



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



177

v. 193













851-7

S 1211, R

6063-1400

**193STE PUBLICATION**

DES

**LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART  
(TÜBINGEN),**

(45sten jahrgangs, 1893, 2te publication),

enthaltend

**HANS SACHS, b. 20.**

---

Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier (herrn kanzleirath Koller in Tübingen) anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

---

Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in  
Tübingen.

Tübingen, 21. April 1892.

Hermann Fischer.

**PROTECTOR**  
**DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:**  
**SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

\*

**VERWALTUNG:**

**Präsident:**

**Dr. H. Fischer**, professor an der universität Tübingen.

**Kassier:**

**Kanzleirath Roller**, universitäts-actuar in Tübingen.

\*

**GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:**

**Professor Dr. Barack**, oberbibliothekar der universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

**Dr. Bechstein**, professor an der universität Rostock.

**Professor Dr. Böhmer** in Lichtenthal bei Baden.

**Dr. Hertz**, professor an der technischen hochschule München.

**Bibliothekar Dr. Klüpfel** in Tübingen.

**Director Dr. O. v. Klumpp** in Stuttgart.

**Dr. Martin**, professor an der universität Straßburg.

**Dr. K. v. Maurer**, professor an der universität München.

**Dr. Sievers**, professor an der universität Halle.

**Dr. Strauch**, professor an der universität Tübingen.

**Dr. Tobler**, professor an der universität Berlin.

**Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach**, professor an der universität Berlin.

# HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. v. KELLER UND E. GOETZE.

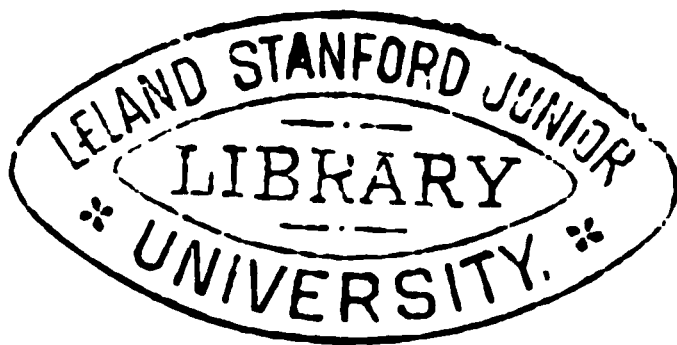
ZWANZIGSTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

**THE  
HILDEBRAND  
LIBRARY.**

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART  
TÜBINGEN 1892.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.



A. 33554.

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.



[A 5, 2, 213a. K 5, 2, 1] **Der ander teil diß fünfften buchs**

**deß wolerfarnen und weiterümbten Hans Sachsens, liebhabern  
teutscher poeterey, begreiff: Schöne comedi und tragedi, weltli-  
che warhafft historien, wunderbarliche geschicht und tha-  
ten, bede löblich und auch tyrannisch ergangen, darauß  
glimpff und tugend zu lernen, zoren aber, gewalt  
und tyranny zuvermeiden,  
fürgestellet wirdt.**



**Ein schöne comedi Terentij, deß poeten, vor  
1700 jaren beschriben: Von der bulerin Thais und iren zweyen  
bulern, dem ritter Thraso und Phaedria, und hat V actus.**

**Der herolt tritt ein, neigt sich und spricht:**

- 6 Terentius, der hoch poet,  
Ein comedi beschreiben thet  
Artlich in lateinischer sprach,  
Die ist verteutscht worden hernach.  
Die helt inn ein historia,  
10 Wie in der statt zu Athena,  
Welche liget in Griechenland,  
Ein reicher burger weit erkandt  
Hett gar ein schöne tochter da,  
Die hieß mit nam Pamphilia,  
15 War auff der harpfen künstreich gar;  
Die von meerraubern gfangen war  
Und geführt in Rhodis, die statt,  
Da man sie auff dem marckt feil hatt.  
Da sie ein ritter kauffet hett;  
20 Nach langer zeit sie füren thet  
[A5,2,213b] Hin gen Athen, on alls nachdencken,  
Und thet sie seiner bulschafft schencken,

\*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 153. Hans Sachs führt die comödie in seinem generalregister so auf: »Therencius mit thraso vnd thais 5 [personen] 1206 [reime]«; an einer andern stelle desselben generalregisters: »Comedia therencij der riter traso mit seiner pulerey«. Die einzige verdeutschung des Euanthos, welche comödie H. Sachs hier wiedergiebt, war vor deren vollendung folgende: Publij Terentij Aphri sechs verteutschte Comedien / auß eygen angeborner Lateinischen sprach / aufs trewlichst transferiert. Durch Valentinum Boltz von Ruffach. Anno M. D. xxxix. Am ende: Getruckt zu Tübingen von Vrich Morhart. Anno M. D. XL. 4 bl. und elij bl. 4<sup>o</sup>.

Welliche hieß Thais mit nam,  
 Und sie in ir hauß lobesam  
 Bey Gnato, seinem heuchler, schicket.  
 Nun auff dem weg het die erblicket,  
 5 Dise junckfraw Pamphiliam,  
 Ein jüngling, Chaerea mit nam;  
 Von der in lieb entzündet wur,  
 Und sie doch auff dem weg verlur.  
 Deß wurd im hertzen er betrübet,  
 10 Und sich mit nachfragen sehr ubet,  
 Wo die junckfraw hinkommen wer.  
 In dem begab sich on gefehr,  
 Daß seins bruders knecht, Parmeno,  
 Solt Thais, dem weib, bringen do  
 [K 5, 2, 2] Ein mörin und verschnitten knecht.  
 Der zeigt im, die junckfrawen recht  
 Wer kommen auch in Thais hauß:  
 [A 5, 2, 213<sup>o</sup>] Wilt dus wagen, so zeuch dich auß,  
 Und lege an die narren-wath  
 20 An diß verschnitten knechtes stat,  
 So bring ich dich zu ir hinein;  
 Da magst du heimlich bey ir sein.  
 So thet der jüngling sich nein-wagen.  
 Und darnach gar in kurtzen tagen  
 25 Die schön junckfrawen er beschlieff.  
 Doch vil unrhats darob verlieff  
 Ihm und auch Parmeno, dem knecht,  
 Biß alle ding kamen zu recht,  
 Wie ir werd hören in dem spil.  
 30 Darumb hört zu, und seit fein still,  
 Ist unser aller bitt und will.

### Der erste actus.

**Phedria, der buler, geht ein mit Parmeno, seinem knecht, und spricht trawrig:**

35 Ach weh mir, was sol ich nun than?  
 Oder wo sol ich nun hin-gahn?  
 Wann gester, als ich spat gieng für  
 Fraw Thais, meiner liebsten, thür



Und klopfet an voriger massen,  
 Da ward ich gar nit eingelassen,  
 Ward also von ir geschlossen auß.  
 Zwar brüfft sie mich wider zu hauß,  
 5 Daß ich sol wider zu ir gahn . . .  
 Nein, nein, ich wird es zwar nit than,  
 Obs mich gleich bet, ich köm doch nit.  
 Sie hat mich gleich verschertzt darmit,  
 Daß ich kom nimmermehr zu ir.

10           **Parmeno, der knecht, spricht:**

Mein herr, nem doch der sitten dir,  
 Verschwer nichts; wann solliches meiden  
 Magst du mit der zeit nicht erleiden.  
 Wirdst noch unbruffen zu ir kummen,  
 [A5,2,213a] Denn wird sie dich gleich einem thummen  
 Verachten, als werst überwunden,  
 Weils dich het so weichmütig funden,  
 Weilt unberufen zu ir kömst.

**Phedria, der buler, spricht:**

20 Ich merck, du mich nit recht vernemst;  
 Mein ernstlich hertz das im zu-letzt  
 Bey Hercule hat fürgesetzt,  
 Ir lieb und gunst forthin zumeiden  
 Und mich gentzlich von ir abscheiden,  
 25 Und speyen an den weg und straß,  
 Wo Thais ich sih gehn fürbaß,  
 Daß sie empfinden sol darbey,  
 Wie mein lieb gar abgeschnitten sey.  
 So war als alle götter leben!

30           **Parmeno, der knecht, spricht:**

O herr, bedenck die sach gar eben,  
 Daß du verschwerst, was du kanst halten!  
 Die lieb thut oft zum teil erkalten,  
 Als ob sie gentzlich sey verschwunden,  
 35 Findt sich doch wider kurtzen stunden,  
 Zündt sich an, wird lebendig gar,  
 Sie klebt an, wie das bech im haar.  
 Wenn dir Thais, die bulschafft dein,

Mit einem falschen zäherlein,  
 Das sie drücket auß iren augen,  
 Thet ir verschulden dir ablaugen:  
 Darmit köm sie bey dir zu gnaden,  
 5 Und thetst die schuld selb auff dich laden,  
 Und würdest zu-frid, betst irs selb ab,  
 Wie ich vor mehr gemercket hab.

[K 5, 2, 3]

**Phedria spricht:**

O alls ubels bin ich unschuldig!  
 10 Derhalben bin ich ungedultig;  
 Ich merck irn bößhafftigen sinn,  
 Nun ich veracht und elend bin,  
 Und brinn doch in der lieb noch hart  
 [A 5, 2, 214a] Im hertzen gleich voriger art,  
 15 Und weiß gar nit, was ich thun sol!

**Parmeno, der knecht, spricht:**

Herr, das kan ich dir sagen wol.  
 Mach ledig dein gefangen hertz  
 Von ir lieb, so nemt end dein schmerz.  
 20 Thu dich zu guter rhu gewehnen,  
 Schlag auß dein meyden und dein sehnen!

**Phoedria, der buler, spricht:**

Mein Parmeno, rhätst du mir das?

**Parmeno, der knecht, spricht:**

25 Ja, ich könt ie nit rhaten baß,  
 Ob du bist witzig, von ir fleuch,  
 Ir lieb mit wort und thaten scheuch,  
 Dieweil sie hat verachtet dich,  
 Und bult mit andern wissentlich,  
 30 Mit Thraso, dem ritter vorauß,  
 Mit dem helt sie teglichen hauß.  
 Schaw, schaw, dort tritt daher die wacker,  
 Der schedlich hagel deinem acker,  
 Der dir verderbt, verschlemt und frisst,  
 35 Was dir darauff gewachsen ist,  
 Das wird dir alls von ir abgsogen,  
 Durch ir falsch gleisend lieb vertrogen.

**Thais, die bulerin, geht ein, legt ir hend zusammen und spricht:**

Weh mir armen, ich besorg, das  
 Phedria gar schwerlichen haß  
 Getragen hab fehrlicher massen,  
 5 Daß ich in nit hab eingelassen,  
 Und ist doch in keim ubel gschehen,  
 Das thu ich auff mein trew verjehen.

**Phedria spricht:**

Ich zitter, und grüsselt mein blut,  
 [A 5, 2, 214b] Bald ich nur hört die wolgemut,  
 Daß ich kaum auff mein füssen steh.

**Parmeno, der knecht, spricht:**

Herr, sey guts muts, und naher geh  
 Von disem heiß flammenden fewr,  
 15 Sonst erhitzst du gar ungehewr,  
 Die flammen schon dein hertz anfliegen;  
 Wird dich wider gwaltig betriegen,  
 Daß du trittst in die vorig pfadt.  
 Darumb fleuch! folg meim trewen rhat!

20 **Thais, die bulerin, spricht:**

Wer redet hie? Und wer steht da?  
 Bist dus, mein hertz-lieb Phedria?  
 Warumb giengst nit gleich rein zu mir?

**Parmeno, der knecht, spricht:**

25 Vom zuschliessen so schweigt sie dir,  
 Das sie dir nechten hat gethan.

**Phedria, der buler, spricht:**

Ja, Thais, ich denck auch daran,  
 Wenn mir dein thür stünd allzeit offen,  
 30 Daß ich auff gut trawen und hoffen  
 Möcht eingehn, und der liebest wer,  
 So wer mir mein hertz nit so schwer.

**Thais, die bulerin, spricht:**

Ach, mein Phedria, laß darvon!

[K 5, 2, 4]

**Phedria spricht:**

O Thais, Thais, was hast than?  
 Wolt gott, unser beider lieb wer  
 In zwen gleich teil geteilt bißher,  
 5 Daß auch in gleicher weiß brecht dir  
 Dein lieb ein schmertzen gleich wie mir.  
 Weil aber dein lieb ist sehr kalt,  
 Das krencket mich solcher gestalt.

[A 5, 2, 214o]

**Thais, die bulerin, spricht:**

10 Ich bitt, Phedria, sey wol-gmut,  
 Betrüb nit selb dein eigen blut!  
 Du bist der allerliebste auff erden,  
 Und sol mir keiner lieber werden.

**Parmeno, der knecht, spricht:**

15 O das sind wort, gehnd nit von hertzen,  
 Sie thut nur also mit dir schertzen;  
 Ich glaub, auß grund deinr lieb-begir  
 Habst in necht außgeschlossen von dir.

**Thais, die bulerin, spricht:**

20 Parmeno, was geht es dich an?  
 Ey, heiß dein knecht doch schweigen than!

**Parmeno, der knecht, spricht:**

Der waren wort kan ich wol schweigen;  
 Doch falsche lüg thu ich anzeigen,  
 25 Der die Thais doch stecket vol,  
 Die ein weiß mann köndt greiffen wol.

**Thais, die bulerin, spricht:**

Mein Phedria, der lieb geschicht  
 Ich dich warhafftiglich bericht.  
 30 Den ritter Thraso hab ich lang  
 Hertz-lieb gehabt in dem anfang.  
 Nach-dem der raist in Cariam,  
 Nach dem in lieb ich dich annam,  
 Mein Phedria, in rechter trew.  
 35 Da unser lieb ward teglich new



In aller wunn, freud und wollust,  
 Wie du mir selb bekennen must.  
 Nun ist ritter Thraso herkommen,  
 Hat sein herberg bey mir genommen

- 5 Zwen tag lang. Darumb bitt ich dich,  
 Du wöllst zwen tag lang meiden mich,  
 Mit dem ritter mich zu besprechen,  
 Schuld und gegensuld zu berechen.

A 5, 2, 214d] Nach dem so wird er ziehen auß

- 10 Von mir in der fürsten gasthauß.  
 Nach dem wil ich widerumb dein  
 Mit leib, ehr und gut eigen sein.  
 Wilt du das thun, so sag mirs zu!

Phoedria beut ir die hand und spricht:

- 15 Ja. Iedoch wil ich und daß du  
 Auß den zwen tagen mit den sachen  
 Mir nit ein zweintzig tag thust machen.  
 Gedenck der trew, die ich voran  
 Dir hab in meiner lieb gethan.  
 20 Nemlich thet ich auff dein begern  
 Dich gester deiner bitt gewern:  
 Hab dir gekauft ein möhrin schlecht  
 Und auch einen verschnitten knecht  
 Umb fünfftzig pfund bey gschworem eid,  
 25 Die wil ich dir heim-schicken beid.  
 Und ich will auff mein dorff hinauß  
 Die zwen tag auff mein sommerhauß  
 Und daß die zwen tag wohnen schier  
 In leid, biß ich rein-kom zu dir  
 30 Mit freuden, wie ich denn vor war.  
 Sey gesegnet! dahin ich fahr.

[K 5, 2, 5]                   Thais, die bulerin, spricht:

Mein Phedria, heil sey mit dir!  
 Hast nichts mehr zu befehlen mir?

35                               Phedria spricht:

Ja warlich, zu dir ist mein bit,  
 Du wollest mein vergessen nit,  
 Wenn du bist bey dem ritter wohn,

Daß du mich doch hertz-lieb wölst han,  
 Schlaffend und wachend mein gedenckest,  
 Ab meim abwesn tieff seufftzen senckest,  
 Biß ich mit freuden widerumb

5 Nach zweyen tagen zu dir kum,  
 [A 5,2,215a] Daß ich dann dein bleib gar allein,  
 Und dein gemüt sey eigen mein.

**Thais, die bulerin, beut ihm die hand und spricht:**

Ja, du solst anders nit erfahren.  
 10 Die götter wöllen dich bewaren!

**Sie gehn beyde mit einander ab.**

**Parmeno, der knecht, steht und sieht seinem herren nach und spricht:**

Ey, ey, wer hett der ding getrawt?  
 Ich hett mehr auff mein herren bawt,  
 15 Denn daß er sich hett fangen lassen.  
 Die vermehrt bulerin dermassen,  
 Die er im wider hat erwelt,  
 Welche sich doch an im nicht helt,  
 Thut ein böses stück ubers ander;  
 20 Noch lest ers gschehen allesander,  
 Glaubet ir alls, was sie im saget,  
 Leib, ehr und gut alls an sie waget;  
 Und schweiset im sein gut und haab  
 Mit iren schmeichelworten ab,  
 25 Und hat gestraiff dem jungen lappen  
 An seinen hals die narrenkappen,  
 Mit gsehenden augen in blendt,  
 Daß er sich selb schier nit mehr kendt,  
 Biß sie sein beutel im leert auß;  
 30 Denn stösst sie in auß irem hauß.  
 Wann die bulerin sind von Flandern,  
 Geben ein narren umb den andern,  
 Darvor ich in doch lang vorab  
 Gar trewlichen gewarnet hab.  
 35 Er aber kehrt sich nichts daran,  
 Derhalb ich im nit helffen kan.  
 Nun wil er auff das dorff hinauß  
 Die zwen tag in das sommerhauß;  
 Darnach wird alle freude auß.

40 **Der knecht geht ab.**

[A 5, 2, 215b]

## Actus 2.

**Phedria, der buler, geht ein mit seinem knecht und spricht:**

Parmeno, führ die zwey hinab,  
 Wie ich dir denn befolhen hab,  
 5 Die möhrin und verschnitten knecht  
 Zu Thais, und außricht das recht,  
 Und zier mein schenck mit schönen worten,  
 Wie denn gebürt an solchen orten,  
 Und bleib in der statt, ich wil nauß  
 10 Auff das dorff in mein sommerhauß.  
 Meinst, ich werd die zwen tag dauß bleiben?

[K 5, 2, 6]

**Parmeno, der knecht, spricht:**

Ich förcht, die blind lieb werd dich treiben  
 Noch vor nachts wider in die statt.

16

**Phedria, der buler, spricht:**

Ich werd mit hertzen-küner that  
 Hinwerffen die kleinmütigkeit,  
 Und verharren die kurtzen zeit  
 Bey Hercule! glaub du mir.  
 20 Nun mit wissen scheid ich von dir.

**Parmeno, der knecht, spricht:**

Ja wol zwen tag, ja wol zwen tag,  
 Ich mich gar nit verwundern mag.  
 Ir götter, was kranckheit ist daß  
 25 Die leut verwandelt solcher maß,  
 Daß ein zornig hertz und gemüt  
 Verwandelt wird in lieb und güt!  
 Ach schaw, schaw, schaw, wer ist doch, der  
 Also prächtig dort zeucht daher?  
 30 Ja, ja, ietzt kenn ich in also,  
 Ist deß ritters heuchler Gnatho,  
 Der führt ein junckfrawen mit im,  
 Die er wil schencken, ich vernimm,

[A 5, 2, 215c] Thais. Die ist schöner gestalt,

35 Und ubertrifft auch mit gewalt

Thaidem, die schön bulerin!  
 Ich hör, er redt gleich in unsinn.

**Gnatho, der heuchler, spricht:**

Ir untödtlichen göttr allsander,  
 5 Wie ubertrifft ein mensch das ander!  
 Groß unterscheid ist hie zu preisen  
 Zwischen eim narren und eim weisen.  
 Ich sih Parmeno, der dort steht,  
 Der all sein gut verdempffen thet.  
 10 Nun geht er her in schlechtem kleid,  
 Und muß dienen in hertzenleid.  
 Von all sein freundn ist er verlassen,  
 Ich aber geh ein andre strassen.  
 Den reichen gsellen wohn ich mit,  
 15 Doch jung, unweiß und ungeniet;  
 Und was die thun, das lob ich alls,  
 Was sie schenden, schend ich nachmals,  
 Es sey geleich allhie auff erd  
 Weder schendens, noch lobens werth.  
 20 Also kan ich in auch in allen  
 Auß falschem hertzen süß liebkallen,  
 Das macht gut feiste suppen mir;  
 Mein herrschafft gwinne oder verlier,  
 Da ligt mir gar kein meut daran.  
 25 Den ritter Thraso ich ietzt han  
 Zu einem herrn, dem ich auch frey  
 Kan helffn zu aller bulerey,  
 Und was böser stück fahet an.

**Parmeno lost im zu und redt wider sich selbst, und spricht:**

30 O, du bist ein ehrloser mann,  
 Der mit seinen trewlosen sachen  
 Weiß leut wol köndt unsinnig machen,  
 Darmit verdienst die frembden speiß  
 [A5,2,215d] Und feyrend tag durch heuchel-weiß.

35 **Gnatho tritt zu Parmeno und spricht:**

Glück zu, mein lieber Parmeno,  
 Was thust du so einmütig do?

**Parmeno spricht trotzig:**

Sichst du nit, daß ich allhie steh?

**Gnatho, der heuchler, spricht:**

Lieber, sag mir von hertzen meh,

[K 5, 2, 7] Was du ietzunder begerest?

**Parmeno, der knecht, spricht:**

Ich begert, daß du nimmer werest.

**Gnatho, der heuchler, spricht:**

Wie so trawrig, mein Parmeno?

10 Wie angnem meinst, daß werd sein do  
Thaidi dise schöne gab,  
Die ich ir ietzund führ hinab?

**Parmeno, der knecht, spricht:**

Das redtst mir zu schwach, du falsch kind,  
15 Dieweil wir außgetriben sind.  
Doch beim gott Hercule! ich meldt,  
Alle schmach hat ir widergelt.

**Gnatho, der heuchler, spricht:**

Ich wil dir noch sechs monat lang  
20 Machen deinen ab- und zugang,  
Auß und ein in diß hauß znlauffen,  
Solch kappn thu ich mein freunden kauffen.

**Parmeno spricht:**

Du zudüttler und loser mann,  
25 Laß nur dise zwen tag vergahn,  
Sperr ich auff mit eim fingerlein,  
Daß ich mit fug geh wider nein,  
[A 5, 2, 216a] So wirst du denn an thür voran  
Mit deinen füssen stossen dran,  
30 Dennoch die thür nicht wird auffgahn;  
Dein spotwort kan ich wol verstahn.

**Gnatho, der heuchler, geht ab mit der junckfrawen.**

**Parmeno, der knecht, spricht:**

Ich sih Cherea, unsern jungen son,

Dort von Pirea einher-gahn  
 Gantz eilend heimlich in der still.  
 Ich wil gehn fragen, was er wil,  
 Weil er stettigs schawt also umb,  
 5 Ietzt da, denn dorthin widerumb.

**Cherea komt, redt mit im selbst und spricht:**

Ich sih die junckfraw keiner frist,  
 Weiß nicht, wo sie hin-kommen ist!  
 Wo ichs sol suchn und ir nachfragn,  
 10 Das weiß ich nicht, das thu ich klagn!  
 Die hoffnung bleibet mir allein,  
 Sie werd nicht lang verborgen sein;  
 Ir schön gestalt zeigt an ir güt.  
 Irnthalb tilg ich auß meim gemüt  
 15 Aller vorign junckfrawen gstat;  
 Die hat allein meins hertzen gwalt.

**Parmeno, seins bruders knecht, redt mit im selb und spricht:**

Ach, was redt diser von der lieb!  
 Hat sein hertz auch der lieb ein trieb,  
 20 So wird seins bruders lieb und schallen  
 Ein schertz gen seinem wüten allen.

**Cherea redt weiter mit im selbst und spricht:**

Die götter verfluchen den alten,  
 [A5,2,216b] Der mich mit red hat auffgehalten,  
 25 Bey dem ich gstanden bin da vorn,  
 Biß ich die junckfraw hab verlorn,  
 Der ich so lang nach-gangen bin;  
 Ietzt weiß ich nit, wo sie ist hin.  
 Parmeno, du gegrüsset seist!

[K 5, 2, 8] **Parmeno, seins bruders knecht, spricht:**

Wie stehst so mit trawrigem geist?  
 Wie schawst dich umb? Wo wilt du hin?

**Cherea spricht:**

Bey Hercule, mein mut und sinn  
 35 Weiß nit, von wann ich ietzt geh her,  
 Oder wo ich hinkommen wer.  
 Hab mein selber gleich gar vergessen.

**Der knecht spricht:**

Was ists? kanst mir das nit ermessen?

**Cherea spricht:**

O, ich hab lieb. Nun hilff du mir,  
 5 Wie ich oft hab gehört von dir,  
 Bey guter trew mir hast versprochen,  
 Das halt mir auch gar unzerbrochen!  
 Wann es ist kein bürgerin reich  
 In unser statt der junckfraw gleich,  
 10 Die man gleich zeucht mit höchstem fleiß,  
 Ir zucht und sitten gib ich preiß.  
 Hilff mir die schön, zarten und frommen,  
 Daß ich sie doch mög überkommen.

**Der knecht spricht:**

15 Von was land ists? und was geschlecht?  
 Wo ists? Bescheid der ding mich recht!

**Cherea spricht:**

Ich weiß der keins, ich hab verlorn  
 Auff dem wege die ausserkorn.

[A 5, 2, 216a]

**Der knecht spricht:**

Es wird warlich die junckfraw sein,  
 Die Thais, der bulerin sein,  
 Ritter Thraso geschencket hat.

**Cherea spricht:**

25 So bitt ich dich, gib hülff und rhat,  
 Daß ich sie widerumb mög sehen,  
 Durch was weg, wie das mag geschehen.  
 Sag mir, wo wilt du ietzt hin-gehn?

**Der knecht spricht:**

30 Ich wil hinheim und bringen den  
 Verschnitten und leibeigen knecht  
 Der Thais, den dein bruder schlecht  
 Der Thais schenckt zu einr verehr,  
 Daß er ir fort dien immermehr  
 35 Forthin als ein knecht in irm hauß.

**Cherea spricht:**

Ey, nun wolt gott, daß ich vorauß  
 Wer an deß verschnitten knechts stat,  
 Daß ich möcht sein frü unde spat  
 5 In Thais hauß bey der junckfrawen,  
 Auff daß ich mir ir gnug möcht schawen.  
 Villeicht ich auch ir huld erwürb,  
 Wo nit, vor grossem leid ich stürb.

**Der knecht spricht:**

10 Wilt du selb der verschnitten sein,  
 So führ ich dich mit mir hinein.  
 Leg an diß kleid, samb seyst verschnitten,  
 Und thu dich aller narnweiß nieten,  
 Daß man dich für ein narren kenn.  
 15 Doch keinem menschen dich nit nenn,  
 Und versuch dein heil und gelück,  
 Ob es mit dir wer in dem stück,  
 Du magst mit ir reden und schertzen,  
 Ob dardurch würd gesenfft dein schmertzen.

[A 5, 2, 216a] Darauff leg all dein mut und sinn!

[K 5, 2, 9]

**Cherea spricht:**

O Parmeno, so führ mich hin,  
 Du gibst den aller-besten rhat,  
 Ich lob dein hülff und trewe that,  
 25 Mir ist gantz leichtsinnig mein hertz.

**Der knecht spricht:**

Cherea, ich treib nur mein schertz.  
 Woltst du dich geben in solch gfehr?  
 Das gar ein grosse thorheit wer,  
 30 Daß du kömst in der bulerin hauß;  
 On schaden kömst du nit herauß.  
 Grhiets ubel, so gebst mir die schuld.

**Cherea, der jüngling, spricht:**

Führ mich dahin, und hab gedult,  
 35 Ich wil alle gfahr darinn wagen,  
 Und grossen danck dir darzu sagen.  
 Gott geb, daß es nur wol gerhat!



**Der knecht spricht:**

Nimb glück und heil zu diser that!  
 Kom und leg das narrenkleid an!  
 Kein mensch dich anderst kennen kan,  
 6 Denn du seyst ein verschnitten mann.

**Sie gehn mit einander ab.**

**Actus 3.****Pamphilia, die harpffenschlagerin, geht allein ein und spricht:**

Ir götter, wil denn mein elend  
 10 Und trübsal haben noch kein end!  
 A 5, 2, 217a. K 5, 2, 10] Von edlen eltern ward ich geborn.  
 Und eh ich drey jar alt bin worn,  
 Bin ich von den meerraubern verholn  
 Mein eltern geraubt und gestoln,  
 15 Und bin auff dem meer mit verdrieß  
 Gführt wordn in die insel Rhodis,  
 Und da verkaufft an offnem marck  
 Von disen meerrauberen argk.  
 Nach dem hin und wider im land  
 20 Bin kommen gar in manche hand,  
 Biß fünfftzehen jar warn vergehn,  
 Bin ich geführt wordn gen Athen  
 Von Thraso, einem ritter schon,  
 Kaufft, der mich hat verschencken thon  
 25 Thais, einer vermehrten frawen,  
 Welche thut in dem schalcksberg hawen  
 Der ich muß auff der harpffn hofirn,  
 Und mit meinem gesang quintirn,  
 In welcher unverschämtem hauß  
 30 Der buler vil gehnd ein und auß.  
 Da muß ich erst besorgen sehr  
 Der meinen junckfräwlichen ehr.  
 Verlür ich den schatz an dem end,  
 So wer ich erst arm und elend;  
 35 Wann mir sind gentzlich unbekandt  
 Mein eltern und mein vatterland.

O ir götter, last euch erbarmen  
 Mein, die elendest aller armen.

**Die möhrin loset ir zu, darnach spricht sie:**

Ach, wie klagst du dich also sehr,  
 5 Als sein keine elender mehr!  
 Wiß, mein junckfraw Pamphilia,  
 Ich bin geboren in India  
 Von armen eltern, derhalb elend  
 Verkauft worden an dem end  
 10 Eim reichen herrn, der mich auffzug  
 Hart, hielt mich ubel, stieß und schlug,  
 [A 5,2,217b] Und ließ mich lehren seidensticken,  
 Mit edlem gstein und berlein ricken,  
 Der mich verkauft widerumb,  
 15 Gewunn an mir ein grosse sumb.  
 Nach dem ward ich verkauft von fern  
 Im lande gar mannichem herrn  
 Als ein elend, leibeigne meid,  
 Samb gfangen stets on unterscheid,  
 20 Biß daß mich hie zu Athena  
 In Griechenland kauft Phedria,  
 Der jüngeling, der mich thet schencken  
 Der bulrin, des mich hart thet krencken,  
 Der ich nun muß unterthan sein.  
 25 Nun fürcht ich auch der ehre mein,  
 So wol als du, auff disem platz;  
 Wann mein ehr ist mein höchster schatz,  
 Den ich noch hab allein auff erd  
 Erhaltn in all meiner gefehrd.  
 30 Derhalb laß uns verzagen nit,  
 Sonder anhaltn mit bet und bit  
 Den göttern, daß sie unserm elend  
 Machen ein glückseliges end,  
 Daß wir erlöst werdn beid-sammen.

**35 Pamphilia spricht:**

O, das geschech, amen, amen!  
 Laß machen uns ins hauß hinein;  
 Die fraw wird nit lang aussen sein.  
 Ergriff sie uns dauß vor dem hauß,

So würd sie zornig uberauß,  
Und würd uns für hinflüchtig schelten.

**Die mührin spricht:**

Deß müst wir dann lang zeit entgelten.  
5 Derhalb laß bald ins hauß uns gehn,  
Weil wir da in gefahre stehn.

**Sie gehn beyde mit einander ab.**

[A 5, 2, 217a] **Thraso, der ritter, gehet ein mit Gnatho, seinem  
schmeichler, und spricht:**

10 Was sagt Thais zu meiner schenck?

**Gnatho, der heuchler, spricht:**

Mit freunden irs dancks ich gedenck,  
War der schenck frölich uberauß  
Sehr wol gemut in irem hauß.  
15 Ir gfiel der junckfraw schön und zucht,  
Hieß sie ein wolgeborne frucht,  
Frewt sich, von so herrlichem mann  
Ein solch schenck het empfangen than.

**Thraso, der ritter, spricht:**

20 Ich hab den fall und das gelück,  
Daß wol gerhaten all mein stück.  
Der könig sagt mir selbst oft danck,  
Was ich anfach kurtz oder lang.

**Gnatho, der heuchler, spricht:**

25 Das macht die grosse weißheit dein,  
Daß all dein that gantz angnem sein;  
Darumb hat dich der kōng vor augen.

**Thraso, der ritter, spricht:**

Ja, meins glücks kan ich ie nit laugen,  
30 Es sey mit stechn oder thurniren,  
Mit seitenspil und mit hoffren,  
Mit gradigkeit, lauffen und ringen,  
Mit fechtn, steinstossen oder springen,  
So thu ich ie allmal das best  
35 Zu hof für alle edel gäst.

Der k<sup>ön</sup>g vertrawt mir all sein gheim,  
 Sey am gejaid oder daheim,  
 Hat oft mit mir sein heimlich gsprech,  
 Der sonst kein edeln zu hof ansech.

[K 5, 2, 11] Darob mir etlich tragen neid,  
 [A 5, 2, 217d] Das ich mit worten scharff abschneid,  
 Wo mir einer zu nahend wil.

**Gnatho, der schmeichler, spricht:**

Dich mu<sup>ß</sup> f<sup>ör</sup>chten alls hofgsind vil;  
 10 Du bist geschickt mit werck und worten,  
 Und ligest ob an allen orten,  
 Auch bey der Thaide, der schönen,  
 Welche dich thut mit worten krönen  
 Weit ob dem j<sup>ün</sup>gling Phedriam,  
 15 Weil sie empfangen hat lobsam  
 Pamphiliam, die schönen jungen,  
 Welche gar h<sup>ö</sup>flich hat gesungen;  
 Wann sie helt dich gar hoch in ehren,  
 Hat sorg, du w<sup>ür</sup>dst von ir abkehren.

20 **Thraso, der ritter, spricht:**

Ja, du hast wol geredt darinn,  
 Doch kam mir solches nie in sinn,  
 Da<sup>ß</sup> ich Thais wolt ubergeben,  
 Dieweil und ich noch hab mein leben.

25 **Thais, die bulerin, geht auß dem hauß und spricht:**

Mich d<sup>ün</sup>ckt, ich hab an disem ort  
 Thraso, meins ritters, stimm gehort.  
 Mein hertzenlieb, nun sey gegrüst!

**Thraso, der ritter, umbfecht sie und spricht:**

30 O Thais, mein wollust durchsüst,  
 Was sagst uns guts in deinem sinn  
 Von deiner seitenspielerin,  
 Welche ich dir geschencket hab?

**Thais, die bulerin, spricht:**

35 Ich sag groß danck herrlicher gab,  
 Welch du mir zugeschicket hast.

**A 5, 2, 218a] Gnatho, der heuchler, spricht:**

Laß uns zum mal gehn. Warumb stahst?

**Thraso, der ritter, spricht:**

Thais, du must auch das frümal

5 Mit essen auff dem güldin saal,  
Dort in der gastherberig mein.

**Thais, die bulerin, spricht:**

Herr, was ir wolt, und das sol sein.

**Parmeno komt, bringt die mörin und den verschnitten knecht und  
10 spricht:**

Schaw, Thais, da führ ich dir rab  
Meins herren herrlich schenck und gab.  
Die junckfraw ist auß mohrenland,  
Ein möhrin, hie gar unbekandt,  
15 Gantz zarter adelicher gstalt,  
Von blüender jugend, nit alt;  
Sie ist künstlich mit seidensticken,  
Und mit köstlichen berlein-ricken.  
Und du, Dorus, tritt auch herzu,  
20 Ein verschnittner, künstreich darzu,  
Beweret mit gutem latein,  
Und in der musica allein,  
Darinn besteht er in der prob  
Und erlanget sehr hohes lob  
25 Durch seine künst bey iederman.

**Thais, die bulerin, spricht:**

Ey, Parmeno, du hast recht than  
Der schenck, die du ietzt bringest mir  
Von Phedria, deinem herren schier.

**K 5, 2, 12] Parmeno geht mit den zweyen ab.**

**Thraso, der ritter, spricht:**

Die schenck der unsern ist ungleich,  
15,2,218b] Das wird erkennen arm und reich.  
Du, Gnatho, lauff, daß rechter zeit  
36 Daheim das nachtmal werd bereit.  
Nun Thais, mach dich mit uns auff!

**Thais, die bulerin, spricht zu irer maid:**

Pithia, nun hab gut achtung drauff,  
Ob Chremes daher-kommen wer,  
So bitte in, daß warte er,  
6 Oder uber ein weil komb wider.  
Wolt ers nit thun, so führ in nider  
Zu mir nab in deß ritters hauß.

**Pithias, die maid, spricht:**

Ich wil die sach fein richten auß.

10 **Thraso, der ritter, spricht:**

Versorget auch die junckfraw wol.  
Kein fleiß man an ir sparen sol,  
Und bleibet fleissig in dem hauß!  
Nun gehnd wir, folg mir nach hinauß.

15 **Sie gehn alle ab.**

**Nach dem komt Chremes, klopft an und spricht:**

Ietzund komb ich für Thais hauß,  
Bin vor auch einmal gangen rauß,  
Bößlistiglich ich sie verstohn,  
20 Das macht mir ein grossen argwon;  
Wann sie fragt mich mancherley ding,  
Wer ich wer, und von wann ich gieng,  
Als obs meins guts ein erb wolt sein.  
Deß kom ich nicht geren hinein.

25 **Pithias, die maid, komt und spricht:**

Wen hör ich reden solche wort?

[A 5, 2, 218<sup>o</sup>] **Chremes, der jung, spricht:**

Ich bin Chremes an disem ort.

**Pithias, die maid, spricht:**

30 Thais, mein fraw, lest bitten dich,  
Wolst morgen kommen gar freundlich.

**Chremes, der jung, spricht:**

Dasselb wird ich mit nichten than;  
Morgen wird ich auff das gew gahn.

**Pithias, die maid, spricht:**

So verzeuch da, biß sie heim-komb.

**Chremes, der jung, spricht:**

Das thu ich auch nit, bin ich fromb.

**5 Pithias, die maid, spricht:**

So laß dich zu der frawen füren,  
Bitt ich, das thut dir wol gebüren.

**Chremes spricht:**

Ja, mit wem solt ich gehn dahin?

**10 Die maid spricht:**

Dorias sol hin-füren in.  
Dorias, komb und führ in auß  
Zu Thais in das groß gasthauß.

[K 5, 2, 13] Dorias kombt und führt Chremetem ab, und Pithias geht  
15 auch ab.

**Antipho geht ein, redt mit im selbst und spricht:**

Gestert da seint wir jüngeling  
Zu Pireo eins wordn aller ding,  
Auff heut mit einander zu essen,  
20 Und haben erwelt und zugmessen  
Cheream, unsern schaffner zu sein.

[A5,2,218a] Nun ist die zeit da, und weiß kein  
Mensch, wo Cherea hin ist kummen.  
Ich geh ietzt umb und such den thummen,  
25 Und weiß doch gar nit, wo hinauß.  
Schaw, schaw, wer geht auß Thais hauß  
In eim solchen schimpfflichen kleid?  
Ja, es ist Cherea, bey eid!  
Was wunders hat er da verbracht?  
30 Ich wil da stehn und haben acht,  
Was er wider sich reden thut.  
Sein geberd ist doch wol-gemut.

**Cherea, der jüngling, redt wider sich selbst und spricht:**

O Jupiter, mein hertz thut schocken

Vor jubelfreuden mit frolocken,  
 Darinn ich mich ietzund thu uben,  
 Darinn kein mensch mich kan betrüben.  
 O, wie möcht mir nur baß gesein,  
 5 O, du seliges kleide mein,  
 In dir ligt all mein freud verborgen,  
 Du nimst all mein trawren und sorgen.

**Antipho redt wider sich selbst und spricht:**

Ich wil zu Cherea hingahn  
 10 Und wil in also reden an:  
 Jüngling, wie magst so frölich sein?  
 Sag, was bedeut diß kleide dein?  
 Bist sinnig oder nit? das sag.

**Cherea spricht:**

15 Das ist ein hochzeitlicher tag.  
 Gegrüsset seyst, o freunde mein,  
 Mich frewt, bey Hercule! ietzt dein,  
 Mit dir zu redn freundlicher art.  
 Kennst du Thais, die frawen zart,  
 20 Welche mein bruder sehr lieb hat?

[A 5, 2, 219a]

**Antipho spricht:**

Ja, ich kenn sie wol frü und spat.

**Cherea, der jüngling, spricht:**

Der ist ein junckfraw ausserkorn  
 25 Von eim ritter geschencket worn;  
 Die ist das schönest mensch auff erd,  
 Der hat mein hertz zu lieb begert.  
 Nun hat sich ungefehrd begeben,  
 Daß mein bruder hat kauffet eben  
 30 Ein eunuchum, verschnitten knecht,  
 Daß man den fraw Thaide brecht.  
 Sollichs thet mir Parmeno kund,  
 Meins bruders knecht, und ich zu stund  
 Leg deß verschnitten kleide an,  
 35 Als ob ich wer Dorus, der mann,  
 Und ließ mich zu Thaide füren.



**Antipho spricht:**

Sag, was guts thet dich mit berüren?

**Cherea spricht:**

Auff daß ich da wohnt mit vertrawen  
 5 Bey der vorgemelten junckfrawen,  
 Essen, trincken, schwatzen und lachen.  
 Rechst du das nit für glücklich sachen,  
 Daß mir sollich genad geschach?

**Antipho spricht:**

[K 5, 2, 14] Nun sag, was nutz folgt dir hernach?

**Cherea spricht:**

Es begab sich gleich kurtzer zeit,  
 Daß sich fraw Thais zubereit  
 Und gieng zu dem ritter geladen,  
 15 Und sprach: Nun esst, denn mögt ir baden,  
 Und lasset kein mannsbild herein!  
 Und befalch mir die hut allein  
 Bey der schönen zarten junckfrawen;  
 [A 5, 2, 219b] Wann Thais thet mir gar wol trawen;  
 20 Wann ich stellt mich schamhaft und züchtig,  
 Zu bulerey gentzlich untüchtig.  
 Darmit gieng Thais hin ir straß,  
 Und ir maid mit ir füren was.  
 Nach dem assen wir kurtzer zeit,  
 25 Von meidlein ward ein bad bereit,  
 Die sich sambt der junckfraw abzugen,  
 Darinn sie sich wuschen und zwugen.  
 Im bad ein gmalte tafel war,  
 Daran da stund gemalet klar,  
 30 Wie Jupiter, der hohe gott,  
 Ein regn von klarem golde rot  
 Heraber von seim throne goß  
 Danae, der junckfraw, in ir schoß,  
 Darvon sie auch geschwängert ward.  
 35 Darob ersenfftzt die junckfraw zart.  
 Als sie nun außgebadet hett,  
 Da gieng sie und legt sich zu betth,

Und da gar sänfftiglich entschlief;  
 Allda ich mich an ir vergriff,  
 Bschlieff sie, das thut mich hoch erfrewen.

**Antipho spricht:**

- 6 O, es solt dich billicher rewen,  
 Daß du on alle scham und zucht  
 Geschwechet hast die edle frucht.  
 Du hast gethan ein böses stück,  
 Dir wird nachfolgen groß unglück.  
 10 Derhalb mach dich bald auß dem hauß,  
 Und zeuch diß narrenkleide auß,  
 Und zeuch dein vorig kleider an!

**Cherea spricht:**

- Ja ich wolt es gar geren than.  
 15 Wo sol ich hin, daß ichs abzeuch?  
 Vor Phedria ich mich sehr scheuch,  
 Darff auch nit in meins vatters hauß.

[A 5, 2, 219c]

**Antipho spricht:**

- So kom zu mir, und zeuch dich auß,  
 20 So weiß niemand, wer du gwesen bist,  
 So enttrinnst du durch disen list.

**Cherea spricht:**

- O Antipho, zu diser that  
 Gibst du den aller-besten rhat;  
 25 Dardurch ich kom vil sorgen ab,  
 Darein ich mich gestossen hab.

**Antipho spricht:**

- So gehnd wir eilend in mein hauß,  
 Da zeuh dein narrenkleidung auß,  
 30 Und leg dein alte kleidung an,  
 So helt man dich nit für den mann,  
 Der dise thorheit hat gethan.

**Sie gehnd beide ab.**

## Actus 4.

**Dorias, die alt knplerin, geht ein, tregt ketten und kleinoth, redt mit ir selbst und spricht:**

[K 5, 2, 15] Ach, fraw Thais die ist in zoren  
 5 Mit dem ritter uneinig woren  
 Von der junckfrawen bruder wegen,  
 Chremes, welcher nach ir ward fregen,  
 Nach der schönen Pamphiliam,  
 Der harpffenspilerin mit nam.  
 10 Nach dem die fraw mir geben hat  
 Ir ring und güldine kleinat,  
 Nit weiß ich, was sie meint darmit,  
 Ich kan das auch außbrechen nit.

[A 5, 2, 219d] **In dem geht Phedria, der buler, ein und redt auch mit  
 15 im selbst und spricht:**

Ich bin vom sommerhauß rein-gangen  
 Mit sehnem und grossem verlangen,  
 Mit gantz unrüwigen gedancken  
 Thet ich gleich in mir selbert zancken,  
 20 Eins und das andr bedencken was,  
 Und wurd frey irr auff ebner straß.  
 Vor lieb zu Thais ist das gschehen,  
 Ich wil nein, ob ich sie möcht sehen,  
 Weil mir sonst nichts von ir mag werden.  
 25 O, wie mit trawrigen geberden  
 Geht ir maid Pithias dort her,  
 Als ob was args geschehen wer.

**Pithias, die meid, komt, redt auch mit ir selbst mit auffgeworffen  
 fechtenden henden und spricht:**

30 O weh mir armen maid, wo find  
 Ich das untrew schalckhafftig kind,  
 Den verschnitten? Wo sol ich in suchen?  
 Fünd ich in, ich wolt in verfluchen,  
 Und im mein wütign zorn beweisen,  
 35 Sein augen mit mein nägeln außreissen,  
 Weil er die junckfraw hat geschendt,  
 Pamphiliam, die schön genendt.

**Phedria tritt zu ir und spricht:**

Was unglücks hat sich zugetragen  
Innerhalb disen zweyen tagen?  
Wie eilst? wen suchst, mein Pithias?

5 **Die maid spricht:**

Ich such den schelm on unterlaß,  
Den du meinr frawen hast geschencket.  
Ich wolt, daß er am galgen hencket.

[A 5, 2, 220a] **Phedria, der buler, spricht:**

10 Was ubels hat der verschnittn than?

**Pithias, die maid, spricht:**

Pamphiliam, die züchtig schon,  
Die der ritter geschencket, hat  
Der unflat geschwecht nechten spat.

15 **Phedria, der buler, spricht:**

Ich glaub das nit, so du thust jehen.  
Wie möcht das von eim eunucho gschehen?

**Pithias, die maid, spricht:**

Ich weiß nit, was er mag noch kan,  
20 Die that aber zeigt sollichs an.  
Die junckfraw sitzt, weint hart betrübet,  
Und sich in höchstem trawren ubet,  
Sie schlegt ir brüst und raufft ir haar.

**Phedria spricht:**

25 Mein Pithia, und ist das war,  
So er geflohen ist hinauß,  
So ist er gwiß in meinem hauß.  
Komt mit, so suchen wir in drinn,  
Daß er uns weiter nit enttrinn.

30 **Sie gehn alle drey ab.**

[K 5, 2, 16] **Dorus, der verschnitten, komt und spricht:**

Ich sitz da gleich in hertzenleid,

Hab nit mehr an mein narrenkleid.

**Phedria geht ein mit den zweyen maiden.**

**Dorias, seine maid, spricht:**

Du schalck, was setzst du dich hieher?

6 Was hast du than für ubel schwer

Dort in der frawen Thais hauß?

[A 5, 2, 220b] **Dorus, der verschnitten, spricht:**

Ich kam doch auß dem hauß nie nauß,

Ich bin nur da stock-still gesessen,

10 Und hab heut noch nit suppen gessen.

**Phedria spricht:**

Kommt und schawt eigentlich den schalck!

Es laugnet sehr der lasterbalck,

Er sey auß meinem hauß nie kommen.

15 **Pithias, die maid, spricht:**

Ja, disen han wir nit vernommen

In Thais, unser frawen, hauß.

Jhens war ein jüngling, uberauß

Schöner adelicher gestalt,

20 Der ist ungeschaffen und alt,

Derhalb ist der derjhenig nicht.

**Phoedria spricht:**

Wo ist dein narrnkleid, mich bericht,

Das ich dir selb anleget do?

25 **Der verschnitten spricht:**

Es bracht her dein knecht Parmeno

Ein jüngling, der mein narrenkleid

Anzug; darnach giengen sie beid

Und fürten auch die möhrin mit.

30 Wo sie hin-kamen, weiß ich nit.

**Phedria spricht:**

Ietzt merck ich wol, daß der nit war,

Welchen man hat gefüret dar.

Doch ist nichts bessers, denn stillschweigen.

Thut das der frawen nit anzeigen,  
Das rhat ich dir, mein Pithias.

**Dorias, die kuplerin, spricht:**

Schaw, dort komt Chremes auff der straß,  
6 Thais wird nit weit von im sein.  
Dort tritt gleich Chremes herein.

[A 5, 2, 220c] **Chremes torokelt truncken und spricht:**

Bey Hercule! ich bin überwunden  
Vom wein, hat mir mein sinn gebunden,  
10 Doch weil ich noch zu tische saß,  
Ich gleich noch scharpffer sinne was.  
Doch war es fehl, bald ich auffstahn.

**Phedria spricht:**

War ist, da der poet sagt von,  
15 Sine Cerere et Baccho  
So erfrewert Venus also;  
Wann wo nit ist speis und getranck,  
So wird die Venus schwach und kranck.  
Sag, Chremes, komt Thais hernach?

20 **Chremes spricht:**

Ja, o ein grosser hader gschach  
[K 5, 2, 17] Zwischen dem ritter und auch ir;  
Wann der ritter zürnet und schryr,  
Und wolt die junckfraw wider haben,  
25 Darmit er sie vor thet begaben,  
Welche denn ist die schwester mein.  
Schaw, dort komt Thais auch herein.

**Phedria geht ab mit den maiden.**

**Thais, die bulerin, komt und spricht:**

30 Chremes, bald mach dich in mein hauß;  
Thraso, der ritter, komt mit grauß  
Mit sein zudüttlern und schmeichelknechten,  
All gerüst zu streitten und fechten,  
Auff daß sie uns kein schaden than.

35 **Chremes spricht:**

So sperr auff, laß uns bald eingahn!

Solt wir uns lassn die junckfraw nemen,  
Deß müst ich mich mein lebtag schemen.

[A 5, 2, 220d]

**Thais, die bulerin, spricht:**

Ich glaub nit, daß mit seiner meng  
 5 Thraso, der ritter, sey so streng,  
 Daß er die junckfraw wolgethan  
 Uns greiff mit einem finger an;  
 Ihm würdn sein augen außgerissen.  
 Es sind nur wort, kan ich wol wissen.  
 10 Sicht er unsern ernst, so wird er fliehen  
 Und wider vor dem hauß abziehen  
 Mit sein schmarotzern und küchenbuben,  
 Die im auffressen krawt und ruben.  
 Drumb wehr dich, und sey wolgemut.  
 15 Ich hab bey mir dein schwester gut,  
 Wöll wir wol vor dem ritter bhalten,  
 Daß er uns gar nit soll vergwalten.  
 Mein Chremes, keck und trutzig sey,  
 Steh mir als ein mann dapffer bey!

20

**Chremes spricht:**

Ja, mein Thais, das wil ich than,  
 Zeigen, daß ich auch sey ein mann  
 Beide mit werffen und mit schiessen,  
 Das mancher muß sein leib verliessen.

25

**Sie gehnd all beid ab.**

**Thraso, der ritter, komt mit seinem hofgesind: Gnathone, Sanga, Dorace, Siristo und Simalio; und der ritter spricht:**

Nun greiffet das hauß dapffer an;  
 Das sol heut preis sein iederman.

30

**Gnatho, der heuchler, spricht:**

Hie wil ich wagen leib und leben,  
 In die gfahr wil ich mich ergeben.  
 Du Siriste, Sanga, Dorax,  
 Folgt mit der wehr mir nach gestrachs!

[A 5, 2, 221a]

So wölln wir stürmen das hauß,  
 Huren und buben jagen auß,  
 Die dem ritter widerwertig sein.

**Thraso, der ritter, spricht:**

Ich wil Pamphiliam allein  
 Die junckfraw nemen mit gewalt,  
 Und mit hinfüren also bald,  
 5 Und wil-niemand darinn ansehen.

**Gnatho, der heuchler, spricht:**

Das mag mit recht und ehrn geschehen.

[K 5, 2, 18]

**Thraso, der ritter, spricht:**

Dorax, kom mit dem rigl herfür,  
 10 Und stoß mit gwalt auff die haußthür!  
 Sanga, schick dich auch zu dem fechten  
 Mit dem hofgsind und raisign knechten.  
 Ich wil euch allen ein loß geben,  
 Darnach solt ir euch richten eben.

15

**Der heuchler spricht:**

O das ist gar weißlich gethan,  
 Daß man betracht ein ding voran.  
 Strenger herr, sol wir fallen ein?

**Thraso, der ritter, spricht:**

20 Es zimt eim weisen mann allein,  
 Daß er all ding vor wol betracht,  
 Auff daß es glücklich werd verbracht,  
 Oder das angefangen ding  
 Mit glimpff on allen gwalt verbring.

25

**Der heuchler spricht:**

Das wer zumal weißlich gehandelt,  
 Wenn der krieg würd in fried verwandelt;  
 Wann ich hör lieber krapffen bachen,  
 Denn büchsen oder armbrust krachen.

[A 5, 2, 221b] **Thais, die bulerin, geht ein und Chremes, der junckfraw bruder.**

**Thraso, der ritter, spricht:**

Thais, bald gib mir die junckfrawen,  
 Welche ich dir schenckt auß vertrauen,



Weil du in lieb mich hast aufgeben,  
 Auß meinr herberg dich stalest eben,  
 Drumb gib mir Pamphiliam her,  
 Eh sie mit gwalt genommen wer.

6           **Thais, die bulerin, spricht:**

Da forder sie an iren bruder.

**Thraso, der ritter, spricht:**

Chremes, gib mir dein schwester her!

**Chremes, der junckfraw bruder, spricht:**

10 Daß sie dir wider werd gegeben,  
 Dasselbig solt du nit erleben.

**Thraso, der ritter, spricht:**

Die junckfraw ist mein kaufftes gut,  
 Drumb sie mir billich folgen thut.

15           **Chremes, der jung, spricht:**

Ietzt aber ist sie nit mehr dein,  
 Sonder es ist mein schwesterlein,  
 Dir wird kein härlein mehr von ir.  
 Drumb troll dich mit deinem pellitschir!

20           **Der heuchler spricht:**

Wie redst so schmechlich disem mann?

**Chremes, der jung, spricht:**

Du heuchler, was geht es dich an?  
 Was darff er denn vil auffrur machen?  
 25 Ich wil in selb ob disen sachen  
 Heut verklagen vor einem rhat  
 Umb diser sein mutwillign that.

[A 5, 2, 221e]           **Thraso, der ritter, spricht:**

Ey schweig, du ginmaul und du thor!  
 30 Wer bist du doch, das sag mir vor,  
 Daß du dich hie annimmest ir?

\*

[K 5, 2, 19]

**Chremes spricht:**

Ich bin Chremes, das sag ich dir,  
 Eins burgers son der statt allein;  
 Pamphilia ist die schwester mein.  
 5 Derhalb treib mit ir kein gewalt!  
 Ich wil dir ir säugammen alt  
 Sophroniam ietzt hieher bringen,  
 Die dich berichtet in den dingen,  
 Wie alle handlung ist geschehen,  
 10 Daß du kanst nichts darwider jehen.

**Der ritter spricht:**

Gnatho, was sollen wir ietzt than?

**Gnatho, der heuchler, spricht:**

Wir wölln abziehen und darvon.  
 15 Die weiber wölln nit, was du wilt,  
 Drumb sey fürbaß auch nit so mildt!

**Thraso, der ritter, spricht:**

Mein Gnatho, rhätst du aber das,  
 Nun das hofgsind abziehen laß?

20 **Gnatho, der heuchler, spricht:**

Sanga, der krieg hat schon ein loch,  
 Drumb zench ab, sey wie vor ein koch,  
 Daß wir gut feiste suppen haben  
 Und uns mit külem weine laben,  
 25 Und sauffen, daß wir all erligen;  
 Das thut vil senffter, denn das kriegen.  
 Drumb ir rittermessig kriegsleut,  
 Groß ehr han wir erlanget heut.  
 Ziecht ab, last teilen uns die beut!

30

**Sie gehn alle ab.**

[A 5, 2, 221d]

**Actus 5.****Thais, die bulerin, geht ein mit Pithias, irer maid, und spricht:**

O du bößhafftige vertrogen,

\*

2 A Cremes.

Warumb hast du so lang verzogen,  
 Daß du mir nit lengst hast verjehen,  
 Was ein weil ist im hauß geschehen  
 Mit Pamphilia, der schönen zarten,  
 5 Weil du deß hauß solst fleissig warten?  
 Die junckfraw sitzt in zrissem kleid,  
 Seufftzt und weinet vor hertzenleid,  
 Und ist hin der verschnitten knecht.  
 Was ist doch gschehen? sag mir schlecht.  
 10 Wasschweigst? Antwort mir auff mein fragen!

**Pithias spricht trawrig :**

Ach, was sol ich vil arme sagen?  
 Sie laugt in ein verschnitten mann.

**Thais, die bulerin, spricht:**

15 Wer war er denn? das zeig mir an.

**Pithias, die maid, spricht:**

Es ist gewesen Cherea,  
 Der junge bruder Phedria.

**Thais, die bulerin, spricht:**

20 Was? Hat sich der rein-füren lassen?

**Die maid spricht:**

Wird nur sein gschehen aller-massen,  
 Daß er lieb het Pamphiliam,

[K 5, 2, 20] Und da mit ehren zu ir kam.

25 **Die fraw spricht:**

Ey, wie hast du denn drauff gesehen,  
 Daß solcher unrhat ist geschehen

[A 5, 2, 222a] In meinem hauß an disem ort?

**Pithias, die maid, spricht:**

30 O fraw, ich sih warhafftig dort  
 Den menschen, der solchs hat gethan.  
 Heist fangen bald den schedlichn mann!

**Die fraw spricht:**

Ey, was solten wir mit im thun?

Er ist eins reichen burgers sun ;  
 Darumb thu gmach, mein liebe dirn.

**Die maid spricht:**

Er hat ein unverschemte stirn.  
 5 Secht irn dort in jhem winckel stehn ?  
 Ich wil ernstlich anreden den.

**Cherea steht, redt mit im selbst und spricht :**

Als ich kam für Antipho hauß,  
 Da schawt sein vattr zum fenster auß,  
 10 Vor dem ich mich schemt und abzug,  
 Und in ein gäßlein mich verschlug,  
 Und gab im narrenkleid die flucht,  
 Mich unerkandt zu bergen sucht,  
 Bin flüchtig lang umbgangen da.  
 15 Dort steht Thais und Pithia.

**Die bulerin spricht:**

Sih, stehst da, du verzagt mann ?  
 Bist ietzund enttrunnen darvon ?  
 Hast mir die schmach than in meim hauß.  
 20 Was lohns hast du verdient darauß ?

**Cherea spricht:**

Ich bit, Thais, verzeih mir das ;  
 Und wo ich solchs mehr thu fürbaß,  
 So solt du darumb tödten mich.

25 **Pithias, die maid, spricht:**

Du unverschemter schalck, schem dich,  
 [A 5,2,222b] Daß du listig vertrogen fast  
 Eins burgers tochter gschwechet hast  
 Auß diser mechtign statt Athen.  
 30 Ich solt dir außschlagen dein zän  
 Und dir fallen in bart und har,  
 Und dein dück all bezalen bar.

**Thais, die bulerin, spricht:**

Schweig, närrin, und geh dein weg hin !

**Pithias, die maid, spricht:**

Ich halt fürbaß nichts mehr auff in,  
Er ist ein ertzeter unflat.

**Thais, die bulerin, spricht:**

6 Die that mir auch zu hertzen gaht;  
Du hast mir verderbt mein anschlag,  
Daß ich nun die junckfrawen mag  
Nit wider geben wol mit ehrn;  
Das thetst mit deiner unzucht wehrn.

10 **Cherea spricht:**

Thais, ich hoff, es sol auff erden  
Zwischen uns ein ewig freundschaftt werden,  
Weil oft auß eim bösen anfang  
Komt freundschaftt, die oft weret lang.

15 **Thais, die bulerin, spricht:**

Ja, dasselbig ist auch mein will,  
Es kost gleich wenig oder vil.

[K 5, 2, 21] **Cherea spricht:**

Ich habs auß keiner schmachheit than,  
20 Sonder auß lieb, die in mir brann.

**Thais, die bulerin, spricht:**

Das glaub ich bey Hercule, dem gott,  
Wann die lieb ist starck wie der todt,  
Wie oft wol hab erfahren ich.

[A 5, 2, 222c] **Cherea, der jüngling, spricht:**

Thais, von hertzen bitt ich dich,  
Der sach ein mithelfferin sey,  
Weil sie ist edel und auch frey,  
Auch eines burgers tochter ist  
30 Zu Athen, wie du sagen bist.

**Thais, die bulerin, spricht:**

Ja, ietzund wird ir bruder kommen,  
Der bringt die säugammen der frommen,

Die sie in tugend nehr̃t vorauß.  
 Kom, wir wöllen warten im hauß.

**Cherea spricht:**

Ja kom, ich schem mich auff mein eid,  
 5 Da-zu-stehn in dem narrenkleid.

**Thais, die bulerin, spricht:**

Pithia, bleib vor der thür allein!  
 Wann Chremes komt, führ in herein!

**Thais und Cherea gehnd beyde ab.**

10 **Chremes komt mit der sängammen und spricht:**  
 Sophronia, kom in das hauß!

**Sophronia, die sengamme, spricht:**

Geh fort, ich folg dir nach vorauß.

**Sie gehnd beide ab.**

15 **Pithias, die maid, spricht:**

Dort komt Parmeno auß der ecken.  
 Ich wil mit listen in erschrecken,  
 Daß er nit weiß, wo er soll bleiben,  
 Mit einem possen in vertreiben.

[A 5, 2, 222d] **Parmeno komt, redt mit im selb und spricht:**

Ich wil gehn in das hauß hinein  
 Und sehen, wie es geh allein  
 Cherea mit der junckfraw lieb.

**Pithias redt in trotzig an und spricht:**

25 Ey, sag du mir, du heilingdieb,  
 Was darffst frolocken der geschicht,  
 Die du schalckhafft hast zugericht  
 Mit disem falsch verschnitten knecht,  
 Der die junckfrawen hat geschmecht?  
 30 Den hat der jungfraw bruder gfangen,  
 Gebundn und wil in lassen hangen,  
 Und wo er dich erdappen kan,  
 Wird er dir auch so lassen than.

**Parmeno, der knecht, spricht:**

Du sagst mir erschröckliche ding,  
 Bey Hercule! ich fleuch gering,  
 Wil doch das ansagen dem frommen  
 5 Laches, welchen ich dort sih kommen,  
 Cherea, deß jünglings vatter,  
 Daß er als sein höchster wolthater  
 [K 5, 2, 22] Solch seins sons unrhat unterkum,  
 Eh daß in bring der hencker umb.

10 **Laches, der vatter Cherea, komt hinein und spricht:**

Ich muß einmal rein-gehn ind statt  
 Vom sommerhauß deß abends spat.  
 Dort steht Parmeno vor dem hauß  
 Thaidis; was wil er richten auß?  
 15 Weiß wartest du mein Parmeno?

**Parmeno spricht:**

Ich frew mich deiner zukunfft do,  
 Wiewol mich groß forcht hat umbgeben.

[A 5, 2, 223a] **Laches, der vatter, spricht:**

Was unglücks hat sich denn begeben?  
 Geht es auch mein zwen söne an?

**Parmeno, der knecht, spricht:**

Ja, Cherea, dein jüngerster sun,  
 Der hat sich heimlich machen thun  
 25 In eins verschnitten knechts gestalt  
 Ins hauß Thaidis, und mit gwalt  
 Hat er auch gebulet darinn  
 Ein schöne harpffenspilerin,  
 Und hat sie auch gweltig beschlaffen.  
 30 Der halff ir bruder in zu straffen,  
 Hat selb gebunden und gefangen,  
 Und wil in lassen an galgen hangen.  
 Derhalb, Laches, du eilend kumb,  
 Daß dein son nit komb schendlich umb.

35 **Laches, der vatter, spricht:**

O jammer leid ob allem leid!

Mit hertzenleid ich ietzt abscheid.

**Laches geht ab.**

**Parmeno, der knecht, spricht:**

Ich wil mich gehn zum thor außmachen.

5 Wen hör ich hie hinter mir lachen?

**Pithias redt mit ir selbst und spricht:**

Bey Apollo, der sonnen gott,

Mich frewt, daß ich zu schand und spot

Mit ernstlichn listen hab gelogen,

10 Darmit Parmeno hab betrogen,

Und Lachem auch darzu beredt,

Der auch trawrig herauffer geht.

Doch findt vil anders der verzaget,

Denn im Parmeno hat gesaget.

[A 5, 2, 223b] **Parmeno sieht sich umb und spricht:**

Pithia, sag, was lachest du?

Und magst frölich sein immerzu,

Weil es so unglückhafftig geht

Und all sach so bawfellig steht?

20 Wes mag sich nur frewen dein hertz?

**Pithias, die maid, spricht:**

Parmeno, es ist alls ein schertz;

Ich hab dich solchs durch list beredt,

Weiser ich dich geschetzet het,

25 Daß du so bald glaubst solchen worten.

**Parmeno spricht:**

Hast du denn geschertzt an den orten

Und mich auffgesetzt mit spot?

Ich schwer bey Hercule, dem gott,

30 Das ich dir wider-gelten wil

Von dir das angerichtet spil,

Das du mir hast zu schmach gethan.

[K 5, 2, 23] **Die maid geht ab und spricht:**

Zündt mir nur keinen weyer an!

35 **Der knecht geht auch ab.**



**Thrasso, der ritter, geht ein mit Gnathone, dem heuchler, der spricht:**

Wie so trawrig ritter Thrasso?  
Sag an, wie erseufftzt du also?  
O zeig mir deß ein ursach an?

**Der ritter spricht:**

Ach, mein Gnatho, du solt verstahn,  
Weil all mein hoffnung ist abghawen  
Bey Thais, meiner lieben frawen,  
[A 5, 2, 223<sup>a</sup>] **Ie stercker treibet mich ir lieb**  
10 **Mit einem inbrünstigen trieb.**  
Ich eß, ich trinck, schlaff oder wach,  
Oder was ich auff erden mach,  
So kan ich ir lieb nit vergessen,  
Der eiver wird mein leben fressen.  
15 **Rhat, mein Gnatho, was sol ich than?**

**Gnatho, der heuchler, spricht:**

Da wolt ich wider fahen an  
Sie verehren, mit schenck begaben,  
Ob du ir gunst möchst wider-haben.  
20 **So kömst mit ehren wider ein,**  
Weil doch die weiber wanckel sein.

**Thrasso, der ritter, spricht:**

O diser rhat verloren ist,  
Du must erdencken ander list,  
25 **Auff daß ich wider kom zu gnaden.**

**Der heuchler spricht:**

Ey, so wolt ich zu hause laden  
Phedriam, und mich zu im gsellen,  
Und mich auff's aller-freundlichst stellen,  
30 **Ob du mit im in gsellschafft kömst**  
Und im sein bulschafft wider nömst.

**Thrasso, der ritter, spricht:**

Ja, diser rhat gefellt mir wol.

**Der heuchler spricht:**

35 **Wilt du, daß ich in laden sol?**

**Thraso, der ritter, spricht:**

Ja, und thu das in kurtzen tagen!  
Grhäts, es sol dir ein hofkleid tragen.

**Sie gehnd all beid ab.**

[A 5, 2, 223d] **Cherea geht ein mit dem knecht Parmeno und spricht:**

Wer ist glückseliger wann ich?  
Bey Hercule! das frewet mich.  
All götter habn mir gnad gethan  
Und all ir güt mir zeigt an.

10 **Der knecht spricht:**

Ach, wie frölich, mein Cherea?

**Cherea, der jüngling, spricht:**

Sich, mein Parmeno, bist du da?  
O du all meiner freud anfang  
15 Und alles glücks zierd und auffgang,  
Weist nit, in was freuden ich bin?  
Pamphilia, ein burgerin  
Von Athen, die ist ehlich mein.

[K 5, 2, 24] **Der knecht spricht:**

20 So frew ich mich von hertzen dein,  
Und wunsch dir darzu vil gelück  
Und aller seligkeit ein stück.

**Cherea spricht:**

Auch frew ich mich, daß Phedria,  
25 Mein brudr, auch ist zu-friden da  
Mit fraw Thais, der seinen lieben,  
Weil von ir gentzlich auß ist triben  
Der junge stoltz ritter Thraso,  
Daß er ir müssig geh alldo.  
30 Dir, Jupiter, sey lob geseit,  
Daß du in kurtzer tages-zeit  
Hast alln widerwilln und zwitracht  
Zu friden und einigkeit bracht.  
Parmeno, nun kom auch herein  
35 Mit mir zur aller-liebsten mein.

**Sie gehnd beid ab.**

[A 5, 2, 224a] Phedria gehet ein mit seinem knecht Parmeno.

**Phedria spricht:**

Parmeno, der ritter Thraso  
 Der hat mir zu entboten do  
 5 Sein freundlich dienst und alles guts,  
 Ich sol heint gantz freundliches muts  
 Mit im in einer gastung essen.

**Der knecht spricht:**

Herr, hast du denn so bald vergessen  
 Seines pochens und seins hochmuts,  
 10 Seins haders, übermütigs trutzs?  
 Er sucht ein anders, und nit dich.  
 Drumb geh sein müssig, das rhat ich.

**Phedria spricht:**

Du meinst, er such Thais, die frawen?

15 **Der knecht spricht:**

Ja, ich rhat auß höchstem vertrauen,  
 Deß weibs auch fürbaß müssig geh,  
 Thais. Greiff selbert zu der eh,  
 Sonst verzehrst du dein blüend jugend  
 20 On alle gut sitten und tugend,  
 In laster und aller unzucht.  
 Derhalb kehr umb und gib die flucht;  
 Es ist nun zeit, du bist der tag,  
 Daß dir nicht ein unglück zuschlag,  
 25 Wie manchem gsellen gschehen thut.  
 Doch bitt ich, nem mein rhat für gut,  
 Den ich auß trewem hertzen gib:  
 Nem dir ein gmahel, die hab lieb,  
 Darmit magst du mit gott und ehrn  
 30 Dein gschlecht und deinen stammen mehrn  
 Gedechnuß-wirdig aller stück.  
 Darzu wünsch ich dir heil und glück.

[A 5, 2, 224b]

**Phedria spricht:**

Ja, ich wil folgen trewem rhat,

Mein hertz nun oft empfunden hat  
 Mancherley unglücks und gefähr,  
 Das auß der bulerey komt her,  
 Dergleich von loser gsellschafft thut  
 5 Auch selten kommen etwas gut.  
 Derhalben bin ich ir auch satt.  
 Ich danck dir deinem trewen rhat.  
 Nun laß uns heimgehn, es ist spat.

**Sie gehn alle in ordnung ab.**

10 **Denn komt der ehrhold und beschleust:**

[K 5, 2, 25] Also sich die comedi endt,  
 Darinn der poet klar fürwendt  
 Der bulerey schmerz und unrhu,  
 Die sich darinn findt immerzu,  
 15 Nicht daß man darauß bulen lehr,  
 Sonder daß man dem laster wehr,  
 Zeigt die gemüt der menschen an  
 Durch diser comedi person.  
 Phedria erstlich zeigt pur  
 20 Eins bulers forchtsame natur,  
 Den stets peinigt das heimlich leiden  
 Mit sehnen, eivern, klaffn und meiden.  
 Cherea, sein bruder, zeigt an,  
 Was blinde list die buler han,  
 25 In groß gefehr sich geben gantz,  
 Schlagen leib, ehr und gut ind schantz.  
 Thraso, der ritter, zeigt an  
 Die bulerey grosser person  
 Mit gwalt, hochmut, zancken und schencken,  
 30 Darmit ir leib, ehr und gut krencken.  
 Gnatho, sein heuchler und hofgsind,  
 Die mit heuchlerey sind geschwind,  
 All ding sie heissen gut und recht,  
 [A 5, 2, 224c] Alls was nur ir herrschafft anfecht.  
 35 Thais, die schöne bulerin,  
 Meldt arglistig gemüt und sinn,  
 Darmit ir buler sie gefährdt,  
 Daß ir zu ehren niemand gert.

\*

5 ? kommen. A kommet.

Pithias, Dorias, ir meid,  
 Zeigen der kuplerin bescheid,  
 Die märlein hin und wider tragen,  
 Und von den bulern fressn und nagen.  
 5 Pamphilia anzeiget klar,  
 Daß sich ein junckfraw wol bewar  
 Vor buler arglist, renck und dück,  
 Daß sie nit komb in ungelück.  
 Chremes zeigt, das brüder und schwester,  
 10 Solln trewlich ob einander vester  
 Halten, daß sie in keinem stück  
 Kommen durch bübrey in unglück.  
 Laches zeigt an, der vatter gut,  
 Der eltern schrecken und unmut,  
 15 Der sie empfangen alle-mal  
 Ob ir kinder schand und unfal.  
 Antipho meldt ein freunde gut,  
 Der hertzen trewlich warnen thut,  
 Der bulerey müssig zu gohn,  
 20 Weil so vil unrhats komb darvon.  
 Parmeno deut ein trewen knecht,  
 Der seinr herrschafft rhät wol und recht,  
 Daß sie der bulerey müssig geh  
 Und geb sich in den stand der eh,  
 25 Daß ir geschlecht sich mehr und auffwachs  
 Gedechniß-wirdig, spricht Hans Sachs.

[A 5,2,224d] Folgen hernach die personen diser comedi:

- |    |       |                                    |                           |
|----|-------|------------------------------------|---------------------------|
|    | 1     | Laches, ein alter burger zu Athen. |                           |
|    | 2     | Phedria                            | } sein zwen sön.          |
| 30 | 3     | Cherea                             |                           |
|    | 4     | Parmeno, der zweyer knecht.        |                           |
|    | 5     | Thraso, ein ritter.                |                           |
|    | 6     | Gnatho, ein heuchler.              |                           |
|    | 7     | Sanga, koch,                       | } sein hofgesind.         |
| 35 | 8     | Simalio                            |                           |
|    | 9     | Siriscus                           |                           |
| 10 | Dorax |                                    |                           |
|    | 11    | Thais, die listig bulerin.         |                           |
|    | 12    | Pithias                            | } ir 2 meid und kuplerin. |
| 40 | 13    | Dorias                             |                           |
|    | 14    | Ein möhrin.                        |                           |

- 15 Dorus, ein verschnittner knecht.
- [K 5,2,26] 16 Antipho, ein Athenischer jüngling.
- 17 Chremes, burgers son von Athen.
- 18 Pamphilia, sein schwester, harpfenschlagerin.
- 6 19 Sophronia, ir säugam.
- 20 Und der ehrenhold.

Anno salutis 1564, am 4 tage Novembris.

\*

7 Das datum steht in A vor dem personenverzeichnis.

[A 5, 2, 225.] Ein comedi mit siben personen: Die jung  
witfraw Francisca, und hat drey actus.

Der ehrhold tritt ein und spricht:

Nun seit gegrüsset all gemein,  
 5 All, so hierinn versamlet sein,  
 Zu hörn ein kürtzweilig gedicht,  
 Von Bocatio zugericht  
 In seim buch Cento Novella;  
 Da zeigt er an nach lenge da,  
 10 Wie in einr statt in welschem land,  
 Welche Pistoya ist genandt,  
 Ein junge witfraw an dem end  
 Wohnt, die Francisca war genendt,  
 Schön, doch ehrber und ehrenfrumb,  
 15 Da zwen jüngling buleten umb,  
 Beid Florentiner; Alexander  
 Hieß der ein, Rinutzo der ander,

\*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 184 bis 192 [S]: »Ein kurzweilige comedi mit 7 person Die jung witfraw Francisca so durch ain list swayer pueler abkom vnd hat 3 actus«. In die sammlung der fastnachtspiele habe ich diese comödie unter nr. 84 genommen, weil H. Sachs sie unter den fastnachtspielen im generalregister mit aufführt. Dort ist sie genau nach der handschrift gedruckt. Die zweite spruchbearbeitung des stoffes wird unter nr. 218 in der sammlung der fabeln und schwänke ebenfalls nach der handschrift gegeben werden (vergl. band 9, s. 424 bis 429), während die erste, die sich fast mit der form des meistersanges im rosentone vom selben tage (MG 5, bl. 116' bis 117') deckt, unter nr. 63 stehen wird. Die quelle, die der dichter selbst angiebt, ist Boccaccios decamerone (Steinhöwels übersetzung, hrsg. von A. v. Keller s. 545 f.). Weitere verbreitung der geschichte zählt H. Oesterley, Pauli s. 498 zu nr. 220 auf. Vergl. dazu K. Theod. Gaedertz, Das niederdeutsche schauspiel. Berlin 1884. I, s. 53, anm. 5 S All so. A So jetzt. 14 S erber. A ehrbar.

Doch wests keiner vom andren nit,  
 Lagen ir an mit schenck und bitt,  
 Ir vil freundlicher brief zu-schriben.  
 Doch thet die fraw ir keinen lieben,  
 5 Und hett doch vor in gar kein rhu,  
 Sucht mit fleiß ursach immerzu,  
 Mit fug ir beidr zu kommen ab;  
 Wie sich endlich durch list begab,  
 Daß sies beide zu thoren macht.  
 10 Nun hört und secht, habt fleissig acht,  
 Wie das die fraw zu wegen bracht!

**Der ehrnhold geht ab.**

[A 5, 2, 225b] **Francisca, die witfraw, geht ein in einem schwartzen klagkleid und spricht:**

15 Mein lieber gmahel, den ich het,  
 Der mich auch hertzlich lieben thet,  
 Ist leider mir kürtzlich gestorben.  
 Nun haben zwen jüngling geworben  
 Umb mich, nemlichen Alexander,  
 20 Und Rinutzo, so haist der ander,  
 Der ieder mir mit fleiß nachstellt,  
 Iedoch mir ir keiner gefellt,  
 Den ich beiden oft urlaub gab.  
 Doch kan ich ir nit kommen ab,  
 25 Schicken mir nach spat unde fru,  
 Daß ich vor in hab gar kein rhu.  
 Derhalb hab ich dem nachgetracht  
 Die nacht, und hab ein list erdacht,  
 Dardurch ich beider in der still,  
 30 Ir paider gar abkommen wil,  
 Dieweil es wird ir keiner than;  
 Als-denn ein gwonnen spil ich han.

**Hulda, die maid, komt und spricht:**

Fraw, heut frü am marck mir bekam  
 35 Alexander vor dem würtzkram;

\*

1 S andren. A andern. 20 S haist. A ist. 23 S Den ich. A  
 Drumb in. 24 S Doch. A Noch. 25 S vnde. A vnd auch. 30 S Ir  
 paider gar. A Mit gutem fug. 34 S am marck mir. A mir am Marek.



Ein seling tag entbeut euch der,  
 Sagt, es wer seins hertzens beger,  
 Daß er im nur zwischen euch beden  
 Ein stund heimlich möcht gnueg gereden,  
 5 Doch das allein in zucht und ehren.

[K 5, 2, 27] **Francisca, die fraw, spricht:**

Hulda, mein meid, thu bald umbkeren,  
 Und lauff hin eilends in den thum,  
 Da findst den jüngling widerumb;  
 10 Dem sag, weil er meinr huld beger,  
 Daß er mich einer bitt gewer;  
 Dardurch er denn kom in mein hauß,  
 [A 5, 2, 225e] Wo nit, sey all sein hoffnung auß.

**Hulda, die maid, spricht:**

15 Was soll der schöne jüngling than?  
 Dasselbig zeigt mir deutlich an.

**Die fraw spricht:**

Daß er vor mitternacht auffsteh,  
 Und auff der Barfussr kirchhof geh,  
 20 Und steig in das hol todtengrab,  
 Darein man heut geleet hab  
 Stanadium, den todten mann,  
 Und leg sein todtenkleidung an,  
 Und leg sich neben den todten schlecht.  
 25 Denn wöll ich schicken meinen knecht  
 Umb mitternacht zu im hinauß,  
 Daß er in hertrag in mein hauß,  
 Da wir heimlich zwischen uns beden  
 Da mögen mit einander reden.  
 30 Schlegt er abr mein begeren ab,  
 So sag im, daß er urlaub hab,  
 Forthin mein soll gar müssig gehn.

**Die maid spricht:**

Ich kan den handel wol verstehn,

\*

1 S seling. entpuet. A selign. entbeut. 4 S mocht gnueg gereden. A  
 genug mteht reden. 15 S der schöne. A denn der schön. 19 ? Barfussr.  
 8 parfueser. A Barfusser. 25 S wöl. A will.

Ich wil die sach ördnlich außrichten,  
Derhalb, mein fraw, sorgt nur mit nichten.

**Sie gehn beyde ab.**

**Alexander, der jüngling, geht ein, redt mit im selb und spricht:**

5 Ich hab in lieb mir ausserwelt  
 Franciscam, die meim hertzen gfelt,  
 Die nicht allein ist schöner jugend,  
 Sunder guter sitten und tugend.  
 Köndt ich erwerbn ir lieb und gunst,  
 10 So würd gelescht die flammend brunst  
 Der lieb, darinn ich ietzund schweb;  
 Allein ich guter hoffnung leb,  
 [A 5, 2, 225a] Spar frü noch spat kein müh noch fleiß  
 Mit bit und schencken mancher weiß,  
 15 Daß ich mit ir lieb würd erfrewt.  
 Dort komt Hulda, ir alte meid,  
 Ich hoff, sie bring fröliche mär.

**Hulda, die maid, komt und spricht:**

O junckherr, euch entbeut hieher  
 20 Mein fraw; dieweil ir selb wol wist,  
 Wie heut begraben worden ist  
 Stanadius, der wucherer,  
 So ist meiner frawen beger,  
 Daß ir vor mitternacht hinab  
 25 Geht, thut den deckel von dem grab,  
 Und steigt zu dem todten hinein,  
 Und legt an das todtenkleid sein,  
 Und legt euch nebn den todten schlecht;  
 Denn wil mein fraw schicken den knecht  
 30 Umb mitternacht zu euch hinauß,  
 Daß er euch heim-trag in ir hauß,  
 Da mögt ir halten in der nech  
 Mit ir eur heimliches gesprech,  
 Was ir meinr frawen habt zu sagen.  
 35 Wo ir aber diß thut ab-schlagen,  
 So kan sie mercken wol darbey,

✱

28 A nebn. S neben.    30 S hinaus. A herauß.    33 S eur. A ein.  
 35 S thuet abschlagen. A ab thut schlagen.

Daß ewr lieb nit von hertzen sey;  
Denn solt ir ir fort müssig gahn.

**Alexander spricht:**

Geht, sagt eilend der frawen an,  
6 Ir zu dien frewt sich leib und seel;  
Hett sie mich geschafft in die hell  
Zu gehn, so wolt ichs willig than,  
Sampt allem, was ich mag und kan.  
Die fart frewt mich in aller weiß,  
10 Als soll ich in das paradeiß,  
Und mich auch ewig frewen muß.  
Geht, sagt ir mein freundlichen gruß!  
[A 5, 2, 226a] Euch aber schenck ich zu bottenbrod  
Zum newen jar die cronen rot.

15 **Er gibt der maid die cronen.**  
**Die maid geht ab von im.**

**Alexander spricht:**

Ach, wie hat mich das frölich glück  
So hoch erhaben in dem stück!  
20 O daß bald köm die finster nacht,  
Daß ich würd zu der liebsten bracht,  
Welches mein hertz langst hat begert!  
Kein grösser freud hab ich auff erd,  
So ich ir liebe würd gewert.

25 **Alexander geht frölich ab.**

## Actus 2.

**Francisca, die witfraw, geht ein und spricht:**

Ich wart allhie an disem ort,  
Was mir für ein seltzam antwort  
30 Mein meid wird von dem jüngling bringen.  
Sie komt; hoff ie, mir sol gelingen.

**Hulda, die maid, komt und spricht:**

O fraw, von gantzem hertzen gern

\*

6 S frewt. A frew. 13 S aber. A abr.

Wil Alexander euch gewern  
 Und frewt sich deß von gantzem hertzen,  
 Die fart reicht im zu keinem schmertzen,  
 Sunder zu freud in uberfluß.  
 5 Entbeut euch ein freundlichen gruß.

**Francisca, die fraw, spricht:**

Nun ich hoff, seiner freuden schallen  
 Werd im plötzlich in brunnen fallen;  
 [A 5, 2, 226b] Wann es wird im die nacht noch heint  
 10 Vil anderst gehn, denn er vermeint.  
 Nun geh auch hin gen Rinutzo,  
 Dem andern jüngling, sag also:  
 Hab er mich lieb, wie er fürgeit,  
 Daß er heint zu der mettenzeit  
 15 Geh auff der Barfüsr kirchhof nab,  
 Und ziehe auß dem todtengrab  
 Stanadio, den todten mann,  
 Und schwing in auff sein achsel schon,  
 Und trage in her in mein hauß.  
 20 Thu ers, so merck ich wol darauß,  
 Daß er mich lieb von hertzen hab;  
 Schlag er aber mein begeren ab,  
 Daß er bulen fort müssig geh.

**Die maid spricht:**

25 Ja fraw, die sach ich erst versteh;  
 Ich merck, ir wolt den zweyen lappen  
 Durch list anstreiffen die narrnkappen,  
 Ir dardurch abkommen mit ehrn,  
 Auff daß sie nit herwider kehrn.  
 30 Ich wil die botschafft richten auß.

**Die maid geht ab.**

**Die fraw schreyt nach:**

Ein weil wil ich in garten nauß,

\*

11 S gen. A zu. 15 ? Barfüsr. S parfüser. A Barfotn. 17 S  
 Stanadio. A Stanadia. 20 S Dw. 22 S aber. A abr. 23 S pulen.  
 A seins Buln. 25 S sach. A sachn. 27 S anstreifen. narrnkappen. A  
 anstreiffn. Narrenkappen.

In hof. Kom her-wider bey zeit!  
Merck, was er dir für antwort geit.

Sie geht auch ab.

**Rintzo, der ander jüngling, gehet ein und spricht:**

5 Ich hab gedient ein lange zeit  
Francisca mit vil dienstbarkeit  
Mit hofiren, schreiben und schencken;  
Nun kan ich aber nit gedencken,  
Ob ir mein lieb sey angenehm,  
[A 5, 2, 226.] Wann ich weiß nichts gewiß von dem,  
Wiewol ir meid und kuplerin  
Tragen vil märlein her und hin,  
Samb steh mein lieb aufs best und wol;  
Weiß doch nit, ob ichs glauben sol,  
15 Weil mich das weib freundlich ansicht,  
Iedoch kein wörtlein zu mir spricht,  
Deß steckt mein hertz deß zweifels vol;  
Drumb ist meim hertzen nicht gar wol,  
Mein lieb bringt weder freud noch schertzen,  
20 Macht mir nur seufftzen in dem hertzen,  
Wie man denn sagt: sehnen und meiden  
Das bringet nichts denn bitter leiden.  
Dort komt die maid der liebsten mein,  
Ich wil sie anreden allein.

25 **Hulda, die maid, geht ein.**

**Rintzo spricht zu ir:**

Mein Hulda, sag mir an allein,  
Wie gehts der liebsten frawen mein?  
Ich hab ir gestert nit gesehen,  
30 Mir ist vor sehnen weh geschehen,  
Daß mir die sonn nit hat geschinnen.

**Die maid spricht:**

Junckherr, ich hoff, ir werd gnad finnen.  
Mein fraw die hat ein bitt an euch,  
35 Daß ir heint zu mitnacht on scheuch  
Wolt auff den Barfusser-kirchhof gahn,

\*

12 S her. A dar. 36 S parfüser. A Barfusser.

Zum steinen grab, da der tod mann  
Stanadius heut ward begraben.

Wolt daran kein entsetzung haben,  
Und auß dem grab in ziehen rauß,

8 Und in denn tragen in ir hauß;

Wo ir ir das zu dienst werd than,

Sie gwißlich darbey mercken kan,

Daß ir sie liebt auß hertzen-grund.

Derhalb wird sie euch zu der stund

10 Auch ewer liebe thun gewern,

[A5,2,226d] Was ir in ehren wert begern,

Umb dise vorgehabte prob.

**Rinutzo spricht:**

Ich sag ewr frawn preis, ehr und lob

15 Der iren gantz miltreichen güt.

Von gantzem hertzen und gemüt

Sol sie sich guts zu mir versehen,

All ir begeren sol geschehen;

Und hieß sie mich den todten tragen

20 An galgn, ich köndt irs nit versagen,

Ich wil geschweigen in ir hauß;

Das frewet mein hertz uberauß,

Wo ich ir was zu dienst mag thon.

Habt disen thaler euch zu lohn

25 Und sagt der frawn ein guten tag!

**Die maid bent im die hand und spricht:**

Junckherr, der schenck ich euch danck sag.

Komt dem nach, thut den todten bringen;

Ich hoff, euch soll dardurch gelingen.

30 **Die maid geht ab.**

**Rinutzo spricht:**

Nun ietzunder steht mein sach wol,

Mein hertz ist aller freuden vol,

Alls unmuts ich beraubet bin.

35 O, wer die nacht nur halbe hin,

\*

11 S wert. A thut. 22 S frewet. A frewt erst. 23 S was. A das.

Das wer meinr freud ein anefang!  
Ach gott, wie ist der tag so lang!

**Rinutzo geht ab.**

**Francisca, die witfraw, geht ein mit irer maid und spricht:**

5 Was sagt Rinutzo, sag mir her,  
Auff dis mein wunderlich beger?  
[A 5,2,227a] Wil er sollichs thun oder nicht?

**Hulda, die maid, spricht:**

Er erbewt sich vil mehr und spricht,  
10 Er wöll erfüllen ewr beger,  
Und im auch nit beschwerlich wer,  
Den todten in die hell zu tragen;  
Lest euch ein guten tag auch sagen.  
Mein fraw, sagt, wie wolt ir im than,  
15 Wenn er heint brecht den todten mann?  
Solt ichs rein lassen in das hauß?

**Ir fraw spricht:**

Mit nichten, sunder laß sie dauß.  
Doch hoff ich, es werd in genommen  
20 Ir freydigkeit, daß sie nit kommen  
Vor forchten ob dem todtengrab;  
Tragens aber einander rab,  
So laß sie vor dem hauß nur stehn,  
Sie werden selb wol dannen gehn,  
25 So in versperret bleibt das hauß,  
Mercken, daß all freundschaftt sey auß.  
Morgen must zu in beiden jehen,  
Mein begeren sey nit geschehen,  
Und must in beiden urlaub geben,  
30 Daß sie forthin durch all ir leben  
Mein sollen beide müssig gahn;  
So muß man affen schuchen than.  
Nun schaw zum essen, es ist spat;  
Denn wöll wir zusehen der that  
35 Durchs fenster, bey deß monnes schein,

\*

2 S der tag. A die Nacht. 6 S dis. A das. 11 S nit peschwer-  
lich. A vnbeschwerlich. 13 S auch sagen. A ansagen.

Wie in die gassen ziehen rein  
 Dise zwen aller-grösten narren,  
 Gespannet an dem dötschenkarren.  
 Ich kan der kirchweyh kaum erharren.

6                    Sie gehnd beide ab.

[A 5, 2, 227b]

Actus 3.

**Alexander, der jüngling, geht ein und spricht:**

Ich grosser narr, wo geh ich hin!  
 Ein narr ob allen narrn ich bin,  
 10 Daß ich wil gehn und mich hinab  
 Legen in dises todtengrab,  
 Darinnen doch begraben leit  
 Der grewlichst mann in diser zeit,  
 So war in Pistoya, der statt,  
 15 Ob dem iederman grawen hat  
 Gehabt, ein loser mann, verwegen,  
 Untrew, verlogen alle wegen,  
 Ungstalt beide an leib und seel.  
 Sein geist ist gwißlich in der hell.  
 20 Ich sol mich zu im legen nab;  
 Wenn mich der teuffel bschiß im grab,  
 Und heint hinein-gerauschet köm,  
 Und mich hin für den todten nöm,  
 Und mir darnach den halß umbrib,  
 25 Ich mein, es würd mir glohnt der lieb.  
 Ich wil umbkehrn wider zu hauß.

**Er kehrt sich wider umb und spricht:**

Ey, es taug gar nit uberauß.  
 Was würd die liebest darzu sagen?  
 30 Ich würd zu spot, ich wil es wagen,  
 Es geh mir im grab, wie es wöll,  
 Die lieb mirs alls ring machen söll.  
 Ich will nein-steigen nach dem bscheid,  
 Dem todtn abzieh'n sein todtenkleid,

\*

1 S die. A der. 13 S in. A zu. 14 A So] fehlt S. 17 S alle.  
 A in vil. 26 S wider. A widr heim.



Den todten rucken in ein ecken,  
 Und mich heimlich neben in strecken,  
 Biß man mich zu der liebsten hol!  
 Bey der wird mir denn werden wol.

5 Alexander geht ab.

[A 5, 2, 227c] Rinatso, der ander jüngling, kommet auch versagt und spricht:

Ich bin auffm weg und soll hinab,  
 Den todten holen auß dem grab,  
 10 Der doch der aller-böst mann war,  
 Zänckisch und hädrisch immerdar.  
 Niemand hett gern mit im zuschaffen,  
 In flohen leyen und die pfaffen,  
 Dieweil er noch war lebendig.  
 15 Ich grosser narr, was zeyh ich mich,  
 Daß ich wil zu im steigen nab,  
 Ihn ziehen auß dem todtengrab?  
 Es ist warlich ein grosse gfahr,  
 Mir stehnd gen berg all meine har,  
 20 Vor forchten zittert all mein leib.  
 Sol ich das wagen durch ein weib?  
 Der tod sol mir woln hals abbrechen.  
 Als denn so würd iederman sprechen:  
 Dem narren ist nicht unrecht gschehen.  
 25 Was würd Stanadii freundschaft jehen,  
 So ich in auß dem grab het gstoln,  
 Dieweil ind leng nichts bleibt verholn?  
 Die würdn mich in alls unglück bringen,  
 Ich weiß nit, wie ich thet den dingen;  
 30 Thu ichs, so steht darauff groß gfahr,  
 Thu ichs nit, hab ich urlaub gar  
 Meinr lieb und dienst, die ich ir trug.  
 Weil ich ietzt hab zu kommen fug  
 Zu der, der mein hertz hat begert,  
 35 Wil ich gleich wagen die gefehrd,  
 Weil doch ein sprichwort sagt bekand,  
 Ein todter mann der beiß niemand.

\*

20 S forchtend. 25 S Stanadio. 28 S Die. A Sie. 31 S ich. A jr.  
 36 S sagt. A thut.

Gerhätts, so schwer ich bey mein trewen,  
Söl mich die raiß mein lebtage frewen.

**Rinutze geht ab.**

**Die zwen wächter kommen mit schweinspiessen und fausthämern.**

[A 5, 2, 227d] **Und Hirnschrot, der wächter, spricht:**

Kratzhans, hie laß uns beid verstecken  
In dise finster wüste ecken.  
Ich hab kundschaft, daß in jhem hauß  
Heimlich verborgn lig in der lauß  
10 Der kauffman, der vor zweyen tagen  
Den reichen Jüden hat erschlagen  
Und im all sein barschaft genommen.

**Kratzhans, der ander wächter, spricht:**

Hirnschrot, sage mir, wie ist kommen  
15 Der kauffmann in des Jüden hauß?

**Hirnschrot, der wächter, spricht:**

Ey, heimlich, dückisch uberauß,  
Hat dem Juden anbotten spat,  
Etlich edelgstein und kleinat  
20 Wöll er dem Jüdn versetzen wol,  
Der im tausent güldn leihen sol,  
Dem wöll er zwölff vom hundert geben.  
Das ist gewest dem Jüden eben,  
Und war zum leyhen unverdrossen,  
25 Hat sein geltkasten auffgeschlossen,  
Ein sack mit gülden herauß-tragen,  
Da hat der kauffman in erschlagen,  
Hat gülden und kleinot genommen  
Und ist darmit in jhens hauß kommen.  
30 Darinn er sich heut hat verhalten.

**Kratzhans spricht:**

Ey lieber, hat erschlagen den alten  
Jüden, der so vil geldes het,

\*

7 S dise finster wüste. A diser wüsten finstern. 14 S sage. A sag.  
15 S des. A das. 25 S sein. A ein.

Und wenn er einem leyhen thet,  
 Er kaum den halbteil gelt im bracht?  
 Nun müß wir hie hüten die nacht  
 Auff den obgenanten kauffman,  
 [A 5, 2, 228.] Der den Juden hat abgethan.  
 Schaw, schaw, ich sih dort in der finster  
 Ein mann, der scheuht deß mondes glinster,  
 Der auff sein schultern thut was tragen!  
 Ist der kauffman, von dem thust sagen,  
 10 Der tregt die kleinot und das geldt,  
 Von dem du mir ietzt hast gemelt,  
 Das er dem Jüden hat genommen.

**Hirnschrot spricht:**

Still, still, und laß in neher kommen,  
 15 Daß er uns zweyen nit entlauff,  
 Es stünd uns grosse straff darauff.

**Rinutzo tregt den todten daher und spricht:**

Wie ist der tod so marter-schwer,  
 Als ob er halber bleyen wer,  
 20 Hab doch nun nit mehr weit zum hauß,  
 Darinn ich wol wil ruhen auß.

**Die zwen wächter lauffen herfür, und Hirnschrot schreyt:**

Wer bist? was tregst du, du bößwicht?  
 Gib gefangen dich, und anderst nicht!  
 25 Rinutzo würfft den todten von im und fleucht, die  
 wächter lauffen im nach.

**Kratzhans schreyt:**

Du bleibst, du bleibest, allers-buben,  
 Du must mit uns ind schergenstuben.  
 30 Sie werffen mit fausthämern nach im, lauffen im nach  
 hinauß.

**Alexander, der ted, steht auff und spricht:**

Botz leichnam angst, bey meiner seel,  
 Ich dacht, ich führ dahin gen hell,

\*

8 S thuet etwas. A was thut. 16 S straff. A gefahr.

[A 5, 2, 228b] Da sich erhub der groß rumor.  
 O, wie bin ich der gröste thor,  
 Daß ich steh! Warumb fleuh ich nicht,  
 Eh' mich ergrieff das stattgericht  
 5 Und mich werff in die gfencknuß argk,  
 Jag mich morgn ubern besenmarck.

**Er laufft im todtenkleid ab.**

**Rinutzo komt wider und suchet den todten und spricht:**

Die wächter die sind all darvon,  
 10 Die mich allhie verjaget han  
 Und mich hart gworffen in mein lend  
 Mit iren hämern; (Daß sie bocck shend!  
 Iedoch der alten wächter hauffen  
 Kundten mich jungen nit erlauffen.  
 15 Nun wil ich suchn und wider-finden  
 Mein todten in jhem winckel hinden,  
 Da ich in warff von meinem nack  
 Auff das pflaster, wie ein mühlsack,  
 Den wil ich vollend tragen nein  
 20 Zur allerliebsten frawen mein;  
 Die wird mich freundlich entpfahn mit.

**Er sucht hin und her und spricht:**

Botz angst, ich findt in aber nit!  
 Es haben in die wächter hin,  
 25 Erst ich in newen sorgen bin;  
 Wo mich ir einer kennet hat,  
 Mancherley gfahr mir darauff staht.  
 Ich wil mich trollen in mein hauß,  
 Und wenig theyding machen drauß.  
 30 Hab ich verschertzt die bulschafft mein,  
 Deß soll gott unerzürnet sein.

**Rinutzo geht ab.**

[A 5, 2, 228c] **Francisca, die witfraw, geht ein mit irer maid und spricht:**

35 Hulda, wie gfellet dir die faßnacht?

\*

4 S ergrieff. A ergreift. 21 S entpfahn. A empfaßen.

- Hab ich nit beide buler bracht  
 In ein visirlichs narrenjeid?  
 Das gfelt mir wol, bey meinem eid,  
 Ir abenthewrisch affenspiel.
- 6 Ich glaub, sie werden schweigen still  
 Und von dem todten niemand sagen,  
 Mich nit mehr mit ir bulschafft plagen.  
 Du merck, wo einer zu dir köm,  
 Dich bet, daß du mir solst von dem
- 10 Ein gruß oder ein bottschafft sagen,  
 So thu ims alles stumpff abschlagen.  
 Sprich: Mein fraw ewer nit mehr gert,  
 Weil sie ist bliben ungewert  
 Von euch. Puelt an aim andern ort!
- 15 Und gieb kainem kain guetes wort!  
 Würff im den strosack grob für thür,  
 Auff daß er darbey prüf und spür,  
 Daß er kein stern mehr bey mir hab,  
 Gib ims valete nur kurtz ab,
- 20 Auff daß ich vor in habe rhu.

**Hulda spricht:**

Fraw, ich sag euch pey glauben zu,  
 Daß ich wil thun, wie ir begert,  
 Nicht anders, bin ich ehren-werth.

25 **Ir fraw spricht:**

Nun kom, so wöll wir schlaffen gehn,  
 Morgen zu dem früambt auffstehn,  
 Und hören, was man sag von den.

**Sie gehnd beide ab.**

30 **Der ehrnhold komt und beschleust:**

Auß der comedi nemt zwo lehr:  
 Erstlich ein biderweib ir ehr  
 Bewar als iren höchsten schatz,  
 [A 5, 2, 228a] Und geb weder stat, raum noch platz  
 35 Dem buler, noch der kuplerey,

\*

3 S gfelt. A gelt. 4 S Ir. A In. 14 und 15 nach S] fehlen A.  
 20 S in. A jm. 22 S pey. A auff. 27 S dem früe ambt. A der Frümeß.

Schenck, gab, noch seiner schmeichlerey,  
 All seinem dienen noch hofirn,  
 Sunder laß sich die zucht regiern;  
 Und thu sich einmütig einziehen  
 5 Und mit Worten und Wercken fliehen  
 Den buler und sein falsche lieb,  
 Dieweil die stat oft macht den dieb;  
 Werff im das kalbsmaul bald für thür,  
 Daß er darbey merck, prüf und spür,  
 10 Daß er kein epplein an ir hab,  
 Sunder außthan und gar schabab.  
 Zum andern lert ein jung gesell,  
 Daß er sich fleissig hüten soll  
 Vor bulerey und frembder lieb,  
 15 Wann sie hat so ein starcken trieb:  
 Bald sie in fecht und überwindt,  
 So macht sie in tholl und starnblind,  
 Daß er nit wol weiß, was er thut,  
 Sich oft auß einem thollen mut  
 20 Gibt in groß unglück und gefehr,  
 Wann die frawen sind wunderber;  
 Dann sie können in gutem schein  
 Wol falsch und darzu freundlich sein,  
 Füren oft ein am narrenseil,  
 25 Der oft hofft auff sein glück und heil,  
 Setzen im auff die eselohrn,  
 Machen in zum lappen und thorn,  
 Nemen an, was er in thut schencken,  
 Darfür im das kümaul anhencken.  
 30 Wenn er vermeinet uberauß,  
 Er sey der allerliebste im hauß,  
 So schlegt man im thür für den ars;  
 Wers nit wil glauben, der erfahrs.  
 Drumb gsell spar dein lieb in die eh,  
 35 Denn hab ein lieb und keine meh,  
 Daraus dir gegenlieb erwachs  
 Von deinem gemahel, wünscht Hans Sachs.

\*

2 S noch. A vnd. 11 gar] fehlt S. 12 S lert. A lernt. 27 S  
 zum lappen. A zu eim Lappn. 29 S im das. A sie jms. 34 S in die.  
 A biß ind. 37 S gemahel wünscht. A Gemahl wünscht dir.

[A 5, 2, 229a] Die personen diser comedi:

1. Der herold.
2. Francisca, die witfraw.
3. Hulda, ir maid.
4. Alexander } zwen jung gesellen.
5. Rinutzo }
6. Hirnschrot } die zwen scharwächter.
7. Kratzhans }

Anno salutis 1560, am 31 tage Octobris.

\*

7 und 8 S scharwechter. A Wächter. 10 S 468 [vers].

**Ein comedi mit sibenzehen personen: Marina, deß  
königs tochter auß Franckreich, und hat siben actus.**

**Der ehrnhold komt und spricht:**

Glück, wolfart, frid und seligkeit  
 5 Wunsch wir allhie in diser zeit  
 [K 5, 2, 35] Den ehrberen und ehrenvesten  
 Herren und ausserwelten gesten,  
 Den züchting frawen und junckfrawen,  
 Und allen den, so wöllen schawen  
 10 Ein comedi hie vor euch halten,  
 Die ist peschriben von den alten,  
 Von einem könig in Franckreich,  
 [A 5, 2, 229b] Der het ein tochter minnigleich,  
 Die er wolt haben zu der eh.  
 15 Solch schand thet der junckfrawen weh,  
 Tratt bey der nacht in ein schiflein  
 Und wagt sich auf das meer hinein,

\*

1 Im 11 spruchbuche, bl. 253 bis 276' [S]: »Ein comedi mit 17 personen zw spilen Marina des künig dochter aus Franckreich vnd hat 7 actus«. Einer besonderen untersuchung bedarf es zu erforschen, woher H. Sachs den stoff genommen hat. Elemente dazu finden sich in der unschuldigen königin von Franckreich, die man dem Schondoch zuschreibt, (vergl. Goedeke, grundriß, band I, s. 223) und in dem meistergesange: Die Kunigin von Franckreich, dy der marschalk gegen dem Kunig versagen wart, Um das sy nit seins willen was. In regenbogens langen Don. Darüber spricht Wilh. freib. v. Tettau, Ueber einige bis jetzt unbekannte Erfurter Drucke aus dem 15. Jahrhundert in den Jahrbüchern der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Neue folge. heft VI. s. 176 f. Vergl. Goedeke, grundriß, band I, s. 310, 9. 6 S erberen. A Ehrbaren. 8 S züchting. A züchtign. 10 S vor euch halten. A recitirn. 11 S Die ist peschrieben von den alten. A In teutscher Sprach zu eloquirn. 17 S auf. A in.



- Da sie mit gottes hülff zu-hand  
 Kam an ein birg in Engelland,  
 Thet sich zu eim hirten verdingen,  
 Thet ir arbeit gen Lunden bringen.
- 5 In kurtzer zeit es darzu kam,  
 Daß sie der kōng in Engelland nam,  
 Mit dem sie einen erben het.  
 Als man im das zu-schreiben thet,  
 Ir schwiger trug ir neid und haß:
- 10 Zwen falsche brief sie schreiben was,  
 Die lauten, samb der kōnig wolt,  
 Die kōngin man verbrennen solt.  
 Doch half der marschalck ir darvon,  
 Und zündt sunst ein groß fewer an,
- 15 Samb er die kōnigin verbrendt.  
 Nach dem die kōngin im elend  
 War vast biß in das zwölffte jar.  
 Endlich kam sie gen Rome dar  
 Mit irem son; da sie zu Rom
- 20 Ein burgr zu einr viechmaid aufnam,  
 Bey dem sie mit irm sone war.  
 Vom keiser kam peruffen dar  
 Ir vatter, der kōng auß Franckreich,  
 Und ir gemahel der-geleich,
- 25 Der junge kōng auß Engelland.  
 Allda sie on gfehr allesand  
 Wurden erkennen an-einander,  
 Wurden erfrewet allesander,  
 Gott danckten, grosser freuden wielten,
- 30 Ein new kōngliche hochzeit hielten.  
 Wie solliche alls sey gangen zu,  
 Werd hören ir, schweigt und habt rhu,  
 Daß man niemand verirren thu.

Der ehrnhold geht ab.

[A 5, 2, 229c] Dionysius, der kantaler, und Hugo, der hofmeister,  
 gehnd ein.

Der kantaler spricht:

Herr Hueg, wie wir nechst alle bed

20 S aufnem. A annam. 22 S perueffen. A geruffen. 28 S Wurden.  
 A Vnd hoch. 38 S Hueg. alle. A Hugo. all.

Hans Sachs. XX.

Haben gehabt ein unterred  
 Mit sampt dem gantzen parlament,  
 Da einmütiglich ist erkent,  
 Daß wir zwen solln vor allen dingen  
 5 Bey königlicher maiestat anbringen,  
 Daß sie wider heyraten sol.

**Hofmeister spricht:**

Ja, herr cantzler, ich weiß es wol.  
 Heut ist der könig wol-gemut,  
 10 Derhalb so deucht es mich fast gut,  
 Daß man es heut anpringen thet.  
 Ietzt wenn der kōng vom tisch auffsteht,  
 So wöllen wir in reden an,  
 Unserm befelch ein gnügen than.

15 **Cantzler spricht:**

Da komt königliche maiestat.  
 Redt sie selb an, das ist mein rhat,  
 Ich wil mit Worten euch beystehn.

[K 5, 2, 36] **Der kōnig geht ein und spricht:**

20 Was habet ir alhie all zwen  
 Für gar einen haimlichen rhat?

**Hofmeister spricht:**

O königliche maiestat,  
 Es hat das gantze parlament  
 25 Einhelliglich in rhat erkendt,  
 Daß ewr maiestat heyratn söl,  
 Und ir ein gmahel ausserwehl  
 In Franckreich oder Engelland.  
 So wöllen wir denn allzuhand  
 30 Ewr kōngling maiestat drumb werben.

[A 5, 2, 229d] **Der kōnig spricht:**

Weil mein liebe gmahel thet sterben,

\*

11 S anpringen. A vollenden. 20 S alhie. A heimlich. 21 S Vur  
 gar ainen haimlichen. A Allhie für ein verborgnen. 30 S künoling. A Königlich.  
 32 A liebe. S lieber.

Und von der welt ist abgeschiden,  
 Hab ich solch hertzenleid erlidten,  
 Daß ich forthin mein alte tag  
 Weiter nach keinr gemahel frag,  
 5 Will also im witwenstand bleiben,  
 Mein zeit in trawrigkeit vertreiben.

**Cantzler spricht:**

Herr könig, das kan nit gesein,  
 Weil ewr maiestat hat allein  
 10 Ein königliche tochter zart,  
 Ein frewlein hochgeborner art.  
 Wo ir ietzund abgiengt mit tod,  
 (Darvor euch wöll befriden gott! )  
 So köm das reich in fremde hand,  
 15 Würd verderbt durch mord, raub und brand,  
 Durch krieg und auffrur ublich.  
 Solchen erschröcklichen unfal  
 Kündt ir unterkommen mit dem,  
 Wenn ewr maiestat ein gmahel nem,  
 20 Die im ehlich ein son geber,  
 Der zu dem reich ein erbe wer.  
 Denn blib Franckreich bey ewrem stammen  
 Und wird erhöcht ewr tittel und namen.  
 Solchs hat das gantze parlament  
 25 Für gut, recht und billich erkendt.

**Der könig spricht:**

Nun, weil ich ie heyraten sol,  
 So sag ich euch gar unverhol,  
 Daß ich ein gmahel hab erwelt:  
 30 Auff erd mir sunst keine gefellt,  
 Den Marina, die tochter mein,  
 Die sol und muß mein gmahel sein,  
 Weil sie ist irer mutter gleich.

[A 5, 2, 230a]

**Hofmeister spricht:**

35 Großmechtiger köng in Franckreich,

11 S hochgeborner. A wolgeh. 31 S Den Marina, die. A Marina die  
 eig. Nach 32 hat A Ist langet in mein Herten geschehen, Wiewol ich  
 bisher nichts hab jehen. 35 S in. A auß

Das wer ein grosse sünd und schand,  
 Und nie erhört in Christenland,  
 Auch nie geschehn bey Türckn noch heidn.  
 Solch böß gedanckn last euch erleidn,  
 5 Die euch würdn seel und leib versencken.

**Der könig spricht:**

Schweigt und thut weiter nit gedencken,  
 Daß ir mir solches wehren wolt.  
 Wer das thet, darumb sterben solt!  
 10 Das schwer ich im bey meiner kron.  
 Derhalb wil ichs gleich sagen an  
 Meinr tochter zu einr gmahl begern,  
 Sie wird mirs nicht abschlagen wern.

**Der könig geht ab.**

**15 Hofmeister spricht:**

Ach gott, der könig ist verblendt,  
 In unördnlicher liebe brennt  
 Gen seiner tochter, merck wir wol,  
 Rhat, wie mans unterkommen sol  
 20 Ein sollich unmenschliche that?

**Cantzler spricht:**

Mein Hugo, es wer gleich mein rhat,  
 Wir schwigen eben darzu still.  
 Du hörest wol, der könig will  
 25 Einem nemen lassen sein leben,  
 Wellicher wil darwider streben.  
 Groß herren thun mit gwalt ir ding,  
 Obs gleich schand oder schaden bring.  
 Drumb wöl wir hingehn an dem end,  
 30 Das anzeigen dem parlament.  
 Was das darzu thut, sey gethan.

[A 5, 2, 230b]

**Hofmeister spricht:**

Ja, das gfellet mir. Ich wil mit-gahn.

**Sie gehnd all beid ab.**

\*

6 S Der künig. A König auß Franckreich. 7 S Schweigt. A Schweig.  
 18 S wir. A ich. 20 S vnmenschliche. A vnerhörte. 25 S nemen  
 lassen. A lassen nemen.

Marina, daß königs tochter, geht ein, setzt sich trawrig nider,  
sicht gen himel and spricht:

- Ach, herr gott in dem höchsten thron,  
Schaw mein hertzleid und jammer an,  
1 Daß mein herr vatter mein begert  
Zu einr gmahel, das doch auff erd  
Ist wider all gsetz und natur;  
Solch abel nie erhöret wur.  
Ach lieber gott, thu solches wenden,  
10 Oder laß mich mein leben enden  
Mit ehren, wer mir lieber eben,  
Denn in sünden und schand zu leben.  
Ietzunder so fellet mir gleich ein,  
Ich wil zu nacht einig allein  
15 Mich setzen in ein kleines schiff,  
Mich wagen auff das meere tieff,  
Es sey zum leben oder tod,  
Villeicht wird mich beleiten gott,  
Daß ich etwann ferr kom zu land  
20 In ein gegend gar unpekandt,  
Daß ich nur bleib bey meinen ehren.  
Allda wil ich mich wol ernehren  
Mit bortenwürcken, stickn und nehen.  
Darzu wil ich mich wol versehen  
25 Mit gold, berlein, darzu ich hab  
Seiden grün, gel, braun, weiß und blaw,  
Wil ich zsamm schlichten in ein laden;  
Wil hin-faren auff gottes gnaden.

Sie geht ab.

- 30 Der könig geht ein, setzt sich trawrig und spricht:

Ach gott, mein tochter ist heint worn  
[A 5,2,230o] In diser finstern nacht verlorn,  
Daß kein mensch hie in diser frist  
Doch weiß, wo sie hin-kommen ist.  
35 Allein so hat man im schloß unden,

\*

1 S sieht gen himel] fehlt A. 20 S gar vnpekant. A gantz vnerkandt.  
35 S golt, perlein. A Berlein, Gold. 36 S gel, praun. A braun, gel 27 S  
ain. A mein. 28 S hin faren. A das wagen. 31 S worn. A worn.

Das meerpfortlein offen gefunden;  
 Darbey ich leider muß gedencken,  
 Das fromb kind hab sich thun ertrencken,  
 Daß sie werd frey meinr schendlichn eh.

6 Nun wird ich frölich nimmermeh,  
 Weil ich hab schuld an irem tod;  
 Das klag ich dir, o lieber gott.  
 Wie sol ich büssen sollich sünd,  
 Die mein gewissen nagen thünd?

10           **Der könig geht trawrig ab.**

**Der hirt geht ein mit seiner holzhacken und spricht:**

Heut wil ich hinauß in den walt  
 Und etlich höltzer holen palt.  
 Die weil las ich das viech meinr frawen,  
 15 Und ich wil klieben und holtz hawen,  
 Und das hernach auch herein-tragen,  
 Daß wir in kalten wintertagen  
 Auch vor frost können hinnen bleiben,  
 Unser zeit hinderm ofn vertreiben.

20           **Deß hirten weib komt und spricht:**

O kom und schaw, hertzlieber mann,  
 Es thut das birg zu uns rauff-gahn  
 Das allerschönest frawenbild,  
 Gantz engelisch und schön gebild,  
 25 Gar in köstlicher seidenwath,  
 Und fuß für fuß, stets auffwärts gaht,  
 Und tregt ein kleines lädlein mit.  
 Wo das hin-wil, das weiß ich nit.

**Der hirt spricht:**

30 **Wo wils denn hin? schaw wider nauß!**

\*

1 S offen gefunden. A heut offen funden. 10 S trawrig] fehlt A.  
 11 S seiner holz hacken. A seinem Hirtenstecken. 12 S wil ich hinaus in  
 den walt. A ich vnd mein Weib hinauß wöllen. 13 S Vnd etlich holzer  
 holen palt. A In Wald vnd e. H. fellen. 14 S Die weil las ich das viech  
 meinr. A Das Viech wil ich denn lassn der. 15 S Vnd ich wil klieben vnd  
 holzhawen. A Ich wil das Holtz klieben vnd hawen. 19 S ofn. A Ofen.

[A 5, 2, 230d] Die hirtin geht, schawt und spricht:

Sie geht halt stracks auff unser hauß.

Marina, deß königs tochter, geht ein mit irem lädlein und spricht:

Ir lieben freunde, grüß euch gott,

5 Ich bitt, gebt mir ein bitten brodt,

Zu büßen hie den hunger mein.

Bitt, wolt mich bey euch lassen sein,

Umb das prot ich euch dienen wil.

Der hirt spricht:

10 Ach, wir haben nit ubrigs vil.

So seyt ir ie ein junckfraw zart,

Etwan von hoher edler art,

Habt gewohnt guter tranck und speiß

Und anders dergleich köstlich weiß;

15 Sih ich an ewr gestalt und geberd,

Bey uns ir nit so gehalten werd.

Drumb köndt ir uns nicht wohnen bey;

Wann da ist nichts denn armadey,

Grob brodt essen und wasser trincken;

20 Wann wir zu schlaffen wollen sincken,

So lig wir auff hew oder stro.

Marina, deß königs tochter, spricht:

Ach, deß wer ich auch hertzlich fro,

Ich hab auch gewohnt böß und gut,

25 Wil euch bey-stehn in ewr armut,

Wann ich kan köstlich arbeit machen.

Was ich verdient mit solchen sachen,

Wil ich euch alles teilen mit.

Die hirtin spricht:

30 Mein zarte junckfraw, ich euch bit,

Sagt, von wannen und wer ir seit?

\*

8 S Vmb das prot.	A Gar geren.	12 S Etwan.	A Etwas.	14 S
anders.	A ander.	18 S armadey.	A armutey.	19 S Grob prot essen.
A lassen grob Brodt.	20 S Wen. schlaffen.	A Vnd wann. schlaff.	27 S	
verthient.	A verdien.			

[A 5, 2, 231a] **Marina, deß königs tochter, spricht:**

Mein liebe fraw, es hat nit zeit,  
 Auff dißmal mich euch hie zu nennen;  
 Doch mit der zeit möcht ir mich kennen.  
 6 Sagt, wie ist die gegend genandt?

**Alban, der hirt, spricht:**

Sie ist genennet Engelland,  
 Dise einöd und birge leit  
 Von Lunden auff zwo meile weit,  
 10 Welchs ist die königlich hauptstatt,  
 Darin unser könig hof hat.

**Die hirtin spricht:**

Nun, wölt ir mit uns in armut  
 Alhie ein schlechz nemen für gut,  
 16 Und unser viech weiden on scheuch?  
 Darbey mögt ir wol uben euch  
 Mit eur arbeit frü unde spat,  
 Die wil ich darnach in die statt  
 Dragen und dort verkauffen wol.

20 **Die juncfraw spricht:**

Ja, doch man mich nit melden sol,  
 Auff daß ich bey euch mög on sorgen  
 Bleiben gar heimlich und verborgen.  
 Saget mir nur, was ich söll than?

26 **Der hirt spricht:**

Komt, so wöll wir euch zeigen an  
 Das viech und darzu auch die stat,  
 Dahin ir treibet frü und spat,  
 Da es sein süsse waide hat.

30 **Sie gehnd alle drey ab.**

\*

6 S Alban, der hirt. A Die Hirtin. 7 S Sie. A Es. 10 S Welchs.  
 küniglich. A Welches. Königlich. 11 S Darin vnser. A Darinnen der. 12 S  
 Die hirtin. A Der Hirt. 13 S vns in. A vnser. 14 S Alhie ein schlechz  
 (= schlechts). A Mit vns also. 17 S eur. ? vnde. A künstliohr. SA vnd.  
 18 S wil ich. die. A woll wir. der. 19 S Dragen vnd (? dort) verkawffen.  
 A Lunden verkauffen thewer. 24 S nur. A nun. 25 S der hirt. A Die Hirtin.



[A 5, 2, 231b]

## Actus 2.

**Die hirtin geht ein, richtet einen kram auff mit berten und gestickter arbeit und spricht:**

Heut so ist eben feyertag,  
 5 Daran ich wol geld lösen mag  
 Hie in Lunden, der kōngling statt,  
 Auß der wahr, die gemachet hat  
 Die junckfraw mit künstreicher hend.  
 Da komt der marschalck an dem end,  
 10 Der wird mir gleich die handgift geben.  
 Herr marschalck, schawt die arbeit eben.

**Der marschalck komt, schawet die arbeit und spricht:**

Fraw, sagt mir warhafft und mit nam,  
 Von wann ir komt mit disem kram,  
 15 Und der wunder-köstling arbeit?

**Die hirtin spricht:**

Ich hab sie gehabt lange zeit,  
 Ich kom ietzt nit das erstmal her.

**Der marschalck spricht:**

20 Ich sag dir kurtz; sag du mir, wer  
 Die arbeit macht? darnach frag ich.  
 Wilt du daß nit bescheiden mich,  
 So laß ich dich ins gfencknuß legen.

**Die hirtin spricht:**

25 Herr, so verheisset mir dargegen,  
 Daß ir der kunstreichen person  
 Keinen gewalt wolt legen an.

**Der marschalck spricht:**

Des soll sie bey eid sicher sein.

\*

6 S künckling. A Königlich. 10 S hantgift. A Handgab. 15 S  
 köstling. A künstlich. 18 S iez nit das erst mal. A nit d. e. jetzt. 29 S  
 Des sol sie. A Daruor solst.

**Die hirtin spricht:**

So wisset, daß ein junckfraw fein,  
 Gantz engelisch gelidmasirt,  
 [A 5, 2, 231.] Und mit köstlicher wath geziert,  
 5 Ist kommen uber meere tieff,  
 Einig allein in einem schiff,  
 Und stieß an land an unserm bergk,  
 Die machet dises künstlich werck  
 Mit iren henden uberauß.  
 10 Die hat ir herberg in meim hauß  
 Und hütet mir deß viechs darzu.  
 Wer sie mag sein, dergleichen wu  
 Sie her ist kommen, weiß ich nit,  
 Wil mir der keins bekennen nit,  
 15 Und hat mir auch verbotten wol,  
 Gen niemand ich sie melden sol.  
 Auff trawen thu ichs euch verjehen.

**Marschalek spricht:**

Nun dise junckfraw muß ich sehen;  
 20 Doch wil ich ir kein ubel than,  
 Darfür solt du kein sorge han.  
 Leg ein dein kram, und geh dahin,  
 Auff der socken ich folgen bin  
 Auff dein wüstes gebirg hinauß,  
 25 Darauff du denn thust halten hauß  
 Mit diser fremden junckfraw zart.  
 Nun mach dich eilend auff die fart!

**Sie gehn beyde ab.**

**Marina, deß königs tochter, gehet ein, redt mit ir selbst und spricht:**

30 Wo ist nur heut mein fraw so lang?  
 Es ist mir gleich heimlichen bang:  
 Ich fürcht, ich werd außkuntschaft wern,  
 Daß mein her vatter mich von fern  
 Mich wider laß holn in Franckreich;  
 35 Lieber wolt ich sterben geleich.

**Der marschalek und hirtin kommen. Die junckfraw wil fliehen.**

\*

4 S mit. A in. 7 S an lant. A ans Land. 8 S dises künstlich.  
 A diser künstlich. 31 S gleich haimlichen. A geleich heimlich. 32 S  
 auß kuntschaft. A verrhaten. 33 S herfater mich. A Vatter mich denn.

[A 5, 2, 231d]

**Der marschalck spricht:**

Ach, zarte junckfraw, fliehet nicht;  
 Von mir euch gar kein leid geschicht.  
 Mein zarte junckfraw, ich beger,  
 5 Sagt mir, wer ir seit und wann her?  
 Das ist an euch mein hohe bitt.

**Marina, die junckfraw, spricht:**

Gnediger herr, das thu ich nit.  
 Von schlechten eltern ist mein stamm,  
 10 Daß ich mich deß zu sagen scham;  
 Drumb muß ich dienen umb das brodt.

**Der marschalck spricht:**

Zarte junckfraw, hie leidet ir not  
 Bey disem armen vöcklich mat  
 15 Komt mit mir in Lunden, die statt,  
 Zu meinr gemahel in mein hauß,  
 Sol euch wol halten uberauß  
 Mit ligerstat, mit speiß und tranck.

**Die hirtin spricht:**

20 Mein tochter, so nemt das zu danck!  
 Ziecht mit dem herr marschalck hinein;  
 Da werdt ir wol gehalten sein,  
 Vil besser denn auff der einöd,  
 Weil uns selb reitt die armut schnöd.

25

**Die junckfraw spricht:**

Wil da vil lieber bleiben mehr,  
 Da mir verwaret ist mein ehr;  
 Ich acht nicht vil auff tranck und speiß.

**Marschalck spricht:**

30 Junckfraw, ir solt ehrlicher weiß  
 Warhafft bey mir gehalten sein  
 Und wohnen bey der gmahel mein,  
 Die wird sich frewen ewr arbeit.

\*

5 S Sagt mir. wann. A Sagt. wannen. 14 S volcklich mat. A Völk-  
 lein spat. 16 S meinr. A meim. 18 S Mit. mit speis. A Beid mit.  
 speiß. 26 S da. A hier.

[A 5, 2, 232a] **Marina, daß königs tochter, spricht:**

Weil es gott so schickt dise zeit,  
 Und ir mir auch rhatet darzu,  
 Ich mich gleich drein ergeben thu.  
 5 Ich sag euch danck aller gutthat,  
 Die ir mir hie bewisen hat  
 In meim unpekanten elend,  
 Da ir mir bot ewer willig hend.

**Die hirtin spricht:**

10 Nun geht hin, liebe tochter mein,  
 Da werd ir baß versehen sein,  
 Die herrschafft ist ehrber, edl und frumb,  
 Perüembt im ganczen königthum,  
 Da werdt ir haben erst gut leben.  
 15 Ich wil euch das gelait nauß-geben.

**Sie gehnd alle drey ab.**

**Der könig von Engelland gehet ein und redt mit im selb und spri**

Ach, wie ist meines hertzen grund  
 So hart in strenger lieb verwund  
 20 Gen der unbekandten junckfrawen,  
 Die ich thet bey dem marschalck schawen.  
 Sie ist so adelich und zart,  
 On zweiffel von hoch edler art  
 Mit geberd, Worten, weiß und that:  
 25 Mir so glimpfflich abgeschlagen hat,  
 Was ich in bulerey begert.  
 Mich dünckt, daß mir vorhin auff erd  
 Kein mensch lieber gewesen sey.  
 Hör, marschalck, marschalck, tritt herbey!

30 **Der marschalck komt und spricht:**  
 Großmechtigr köng, was ist ewr beger?

[A 5, 2, 232b] **Der könig spricht:**

Hör zu, mein marschalck. Sag mir, wer

\*

7 S vnpekanten. A verlassenen. 8 S euer. A ewr. 12 S e  
 edl. A Edl, ehrbar. 13 S Perüembt im ganczen. A Gar fürnem in  
 14 S geben.

Ist die junckfraw in deinem hauß,  
 So adelich schön uberauß,  
 Umb die ich nun lang bulen thet,  
 Die doch mein kein genade het?

6                   **Marschalck spricht:**

Herr köng, Marina ist ir nam,  
 Aber ir eltern, gschlecht und stamm,  
 Dergeleichen ir vatterland,  
 Das wil sie anzeigen niemand.  
 10 Darumbs mir gar unwissend ist.

**Der köning spricht:**

Ich bin ir hold on argen list,  
 Wie rhietst, wenn ich sie ehlich nem?

**Der marschalck spricht:**

15 Ewr könglich maiestat nit gezem,  
 Daß sie nem ein gemahel her,  
 Da gar niemand west, wer sie wer,  
 Von edl- oder unedlem gschlecht;  
 Dardurch würd eur may: geschmecht  
 20 Von den fürsten und der landschafft,  
 Auch von ewr fraw mutter gestrafft,  
 Die auch ist ein unleidlich weib.

**Der köning spricht:**

Die junckfraw ist warhafft von leib  
 25 Und gmüt warlich on allen tadel,  
 On zweiffel von hohem stamm und adel.  
 Weil sie nun mein augen gefellt  
 Und ich mir sie hab ausserwelt,  
 Was hat landschafft darnach zu fragen,  
 30 Odr was kan unsr fraw mutter sagen?  
 Nem nicht ir, sunder mir ein weib.

**Marschalck spricht:**

Wann sie aber einmal von leib  
 A5,2,232c] Ewr maiestat ein erbn gebirt,

\*

17 S Da. A Daß. 19 S wurt eur maiestat. A Kö: May: würd.

Derselbig auch verachtet wirdt.  
 Derhalben ich darzu nit rhat,  
 Sunder das kōnglich maiestat  
 Werb umb eins kōnigs tochter gleich  
 5 In Naplas, Spania odr Franckreich,  
 In Zipern oder Italia,  
 In Griechen oder Persia,  
 In Dennmarck, Norwegh oder Schwedn,  
 Da wird man euch on widerredn  
 10 Ein kōnigliches frewlein geben  
 Zu einr gemahel, die wer eben  
 Für ewr maiestat und das gantz reich.

**Der kōnig spricht:**

Ich wil haben die junckfraw gleich,  
 15 Wil gern sehen, wers ab wöl schlagen.  
 Derhalb merck, was ich dir thu sagen!  
 Bstell uns ein kōngliche hochzeit,  
 Zierlich mit aller hofflichkeit,  
 Ein rennen, stechen und thurnier,  
 20 Ein tantz mit köstlich reicher zier,  
 Doch on geschrey in heimligkeit,  
 Daß in acht tagen kurtzer zeit  
 Alle ding werden zu-bereit.

**Der kōnig gehet ab mit dem marschalck.**

25 **Actus 3.**

**Die zwen trabanten gehn ein. Zimprecht spricht:**

Fridrich, gut gsell, wie gfellet dir, das  
 Unser kōnig sollicher maß  
 Geheyrat hat so unerkannt,  
 30 Daß die braut kennt kain mensch im land,  
 Ob sie sey leibeign oder frey,  
 [A 5, 2, 232a] Odr obs eins hirten tochter sey?  
 Ey, waß hat er geziehen sich?

\*

11 S gemahel die wer. A Gmahel die wer gar. 14 S die junckfraw  
 gleich. A dise geleich. 16 S merck. A thu. 18 S hofflikeit. A köst-  
 lichkeit. 29 S vnerkant. A vnbekandt. 30 S kent kain mensch. A niemand  
 kennt. 32 S Odr obs. A Oder. 33 S was. gezogen. A weiß.

**Friederich, der ander trabant, spricht:**

Was ficht das an mich oder dich,  
Weil im die junckfraw ob in allen  
In seinem hertzen hat gefallen?

5 Man sicht wol an ir alle frist,  
Daß sie keins bawren tochter ist,  
Sunder von hohem stamm geborn.  
Groß lob ist ir gesprochen worn  
Auff der hochzeit von iederman.

10 **Zimprecht spricht:**

Wie sawer sah sie aber an  
Unser herr königs mutter arg!  
Irn neid und haß sie kaum verbarg;  
Der tenffel sah ir auß den augen.

15 **Friderich spricht:**

Mein Zimprecht, du kanst selb nit laugen,  
Das alt sprichwort sagt: Jüdn und Christen,  
Hund und katzen auff einer misten,  
[K 5, 2, 43] Zum dritten auch schwiger und schnur  
20 Von hertzen nie recht eines wur.  
Wie kündst denn allda anderst sein,  
Weil sein mutter, die alt köngein,  
Ist ein sehr bitter-böses weib?

**Zimprecht spricht:**

25 Mein Fridrich, bey dem es ietzt bleib.  
Kom, laß uns auff den dienste warten,  
Der könig geht gleich auß dem garten.

**Sie gehnd beid ab.**

**Der könig geht ein mit seinem hofgesind und setzt sich.**

A 5, 2, 233a] **Der ehrnhold komt und spricht:**

Großmechtigr köng, ein bott allein  
Ist daussen, und begert herein.

\*

5 S alle. A zu der. 6 S pawren. A Bawrn. 13 S Irn. A Ir.  
2 S dawsen vnd. A draussen, der.

**König spricht:**

Thu auff und laß in kommen her!  
 Bötlein, sag, was ist dein beger?

**Der bott antwort zwen brief in einer kluppen, neigt sich und spricht:**

5 Herr köng, der könig in Irland  
 Und köng auß Schottn habn euch gesand  
 Zwen absagbrief hie alle beid.

**König auß Engelland spricht:**

Mein bötlein sag in den bescheid,  
 10 Krieges gnug sol in widerfahn,  
 Sie sollen mich auch gar nit sparn.

**Bott geht ab.**

**Der könig briecht die brief auff, liset die und spricht:**

Ehrnhold, heiß die königin rein,  
 15 Die hertzlieben gemahel mein.

**Der ehrnhold bringet die königin rein gros schwanger. Die naigt sich.**

**Der könig spricht:**

Fraw köngin, liebe gmahel mein,  
 Ich werd ein zeitlang von euch sein.  
 20 Der köng von Irland und von Schottn  
 Die haben mir ein krieg anbottn.  
 Deß wil und muß ich mich erwehrrn,  
 Nach köng- und ritterlichen ehrn.

[A 5, 2, 233b] **Die königin weinet und spricht:**

25 Herr köng, hertzlieber gmahel mein,  
 Muß ich dieweil verlassen sein,  
 Vorauß weil ich groß schwanger bin.

**König spricht:**

Nein, ausserwelte königin.  
 30 Du marschalck, solst der köngin pflegen

\*

5 S küng, der künig in. A König, der Köng auß. 16 S rein gros  
 schwanger. Die naigt sich] fehlt A. 18 S liebe. A lieber. 19 A euch.  
 S dir. 20 S vnd. A vnd der.



In meinem abwesen allwegen.  
 Laß ir kein mangel in der frist,  
 Und pald irs kindes sie genist,  
 So schick mir ein postbotten zu,  
 5 Der mir die freud verkünden thu,  
 Was die kőnigin geboren hab,  
 Es sey ein fraylein oder knab.  
 Dasselb ist ernstlich mein beger.

Die kőnigin spricht:

10 Ach gott, mein hertz das ist mir schwer.  
 Mir hupfft die frucht in meinem leib,  
 Daß sie mir den angtschweiß austreib.  
 Ob ewrem sehnlichen abscheid  
 Mein hertz versincken wil vor leid;  
 15 Mich antet keines guten nit.

Der kőnig umbflecht sie und spricht:

Fraw kőnigin, es ist mein bitt,  
 Wolt dieweil sein eins frőlichen muts.  
 Es folgt ob gott will alles guts;  
 20 Wann ich hoff bald wider zukommen,  
 So bald der krieg end hat genommen.  
 Minder nit so schwer auch gott.  
 Hertzlicher gnedel mir aller nit.  
 Mein annerkennet kőnigin.  
 25 Morgen so wil ich zinsen sin  
 Mit manchem annerkennet kőnigin.  
 [A5, 2, 233c] Erwin mit annerkennet kőnigin.  
 Sie gnedel alle nit mit die kőnigin kőnigin.

Der kőnig gnedel sie und spricht:

30 Alles kőnigin mit frőlichen muts.  
 Unser kőnigin mit kőnigin.  
 Und ist kőnigin mit kőnigin.  
 Das ist kőnigin mit kőnigin.

3 5 pald irs kindes sie genist.  
 Tochter. 8 5 kőnigin mit kőnigin.  
 ist mein hertz so.  
 und die k. kőnigin.  
 Hans Sachs. XX.

Unserm herr köng durch ein postbotten,  
 Der eilet auff das land zu Schotten,  
 Und bringt dem köning liebe mär.  
 Herold, heiß ob den freuden her  
 5 In Lunden leutten alle glocken,  
 Auch heiß anzünden unerschrocken  
 Auff dem schloßthurn ein freudenfewr,  
 Und abgehn alles geschütz unghewr,  
 Und laß auch in der statt umbblasen,  
 10 Dem volck die freud verkünden lassen,  
 Die heut ist widerfahrn zu-hand  
 Dem volck und gantzem Engelland,  
 Das nun ein erben hat zum reich.  
 Lob sey gott immer ewigleich!  
 15 Sie gehnd alle beyd ab.

**Die alt königin geht ein, redt mit ir selbst und spricht:**

Mein son der fürt ein krieg in Schotten  
 Hat mir lang nichtsens zuentbotten,  
 Wie es im geh in disem krieg,  
 20 Ob er verlier oder gesieg.  
 Sein weib das hat in gar verblendt.  
 Er acht mein nimer, (daß sie gott schend!)  
 Da komt gleich einer seinr postbotten.  
 Sag, männlein, komstu her auß Schotten?

**[A 5, 2, 233d] Der postbot geht ein und spricht:**

Nein, gnedige köngin, ich reit spat  
 Nechten auß Lunden, der hauptstatt,  
 Bring brief dem köning ausserkorn;  
 Dem ist worden ein son geboren,  
 30 Wil holen gutes bottenbrodt.

**Die alte königin spricht:**

Ich wolt, es weren beide todt  
 Die mutter und das hurenkind;  
 Mein son ist ie gewesen blind,  
 35 Ist von dem balg bezaubert worn.  
 Es thut mir in dem hertzen zorn,  
 Daß ein bübin zu spot und schand

\*

Sol köngin sein in Engelland.  
 Doch du bleib nber nacht bey mir!  
 Dein bulgen wil ich verwarn dir.  
 Geh hin, iß mit dem hofgsind du,  
 6 Den leg dich nider an dein rhu!  
 Morgen so reit wider dein straß.

**Der bott geit ir die bulgen mit dem briefen und spricht:**

Gnedige fraw, wie kan ich das  
 Verschuldn? Alde, ich geh da hin,  
 10 Wann ich gar müd und hungrig bin.

**Postbot geht ab.**

**alt köningin bricht den brief auff, liset und zerreis in und spricht:**

Ich wil dir schreibn ein andern brief,  
 Der muß habn ein andern begriff,  
 15 Samb hab die köningin besunder  
 Geboren ein schrecklich meerwunder,  
 Das immerzu thu wütn und toben,  
 Unden ein thier und ein mensch oben,  
 2, 234. Darvor iederman grawen ist,  
 20 Samb kumbs her von deß teuffels list.  
 Solche geburt die sey ein schand  
 Dem gantzen künreich Engelland.

**Sie geht auch ab.**

**Der postbot torckelt ein und reibt die augen und spricht:**

26 Ich hab nechten truncken zu vil,  
 Der kopff mich hent nit tragen wil.  
 Wo ist die alt fraw köngin zart?  
 Ich solt mich machen auff die fart.  
 Ich hab nit lenger hie zu peiten,  
 30 Hab noch ein ferren weg zu reiten,  
 Dem kōng zu bringen fröliche mär.  
 Da geht gleich die alt köngin her.  
 Ein guten tag, fraw köningin!

\*  
 2 S dw bleib. A bleib da. 3 S pulgen verwarn. A Bulgn verwaren.  
 Den. A Vnd. 14 S Der müß haben. A Muß haben. 16 S schreck-  
 A schentalloh. 20 S Samb kumbs. A Das kom. 28 S solt. falt.  
 31. Hans Sachs hat in dieser und der nächsten rede auffallend schlecht ge-  
 reden. 32 S gleich die. her A die. daher. 33 S abent.

**Die alte königin gibt im die bulgen und spricht:**

Sich, bötlein, wilt du wider hin?

Da nem dein bulgen! Widerumb

Am widerreiten hieher kum.

5 Sag mir, wie es geh meinem son.

Gut herberg solt du bey mir han,

Wil dir auch ein verehrung than.

**Der bot neigt sich der alten künigin, die geht auch ab.**

#### Actus 4.

10 **Der könig von Engelant gehet ein im harnisch, redet mit ihm selbst und spricht:**

Wie geht es der gemahel mein?

Kein botschaftt komt von ir herein

[A 5,2,234b] Nun bißher gar ein lange zeit,

15 Wies ir geht in ir schwangerheit.

Dort komt gleich eben ein postbot . . .

Ob sie sey lebend oder tod?

**Postbot komt, neigt sich und spricht:**

Gnediger herr, ich bin geritten

20 Tag unde nacht nach postbotn-sitten.

Der brief wird euch berichten meh,

Wies umb ewr liebe gmahel steh.

**Der könig empfecht den brief, bricht in auff, liset den. Der bot wider gehet ab.**

25 **Der könig redt mit im selbst, macht das orentz für sich und spricht:**

Ach herr gott, der elenden mär,

Wo komt solche straff gottes her?

Weil von meinr lieb'n gmahel ist worn

30 Ein solch grewliches kind geborn,

Deß muß ich mich im hertzen schemen.

Doch was gott gibt, sol man annemen.

\*

4 S hieher. A zu mir. 8 S sich der alten künigin, die get auch. A sich, geht mit sampt jr. 10 S von Engelant] fehlt A. 13 A jr] S mir.

Ich wil dem marschalck wider schreiben,  
 Daß ers kind laß bey leben bleiben;  
 Die frucht, sie sey gleich, wie sie wöll,  
 Der ausserwelten köngin soll . . .

5 Der sol er auff das best außwarten.  
 Ich hoff bald zu sein bey der zarten.

**Der kö nig geht ab.**

**Der postbott geht ein und spricht:**

Der kö nig hieß mich nechten bleiben,

10 Er wolt dem marschalck wider schreiben.

[A5,2,234a] Da komt geleich sein maiestat.

Merck, daß sie schon geschriben hat.

**Der kö nig komt, bringt ein verschlossnen brief und spricht:**

Bott, nem den brieff und eilend reit,

15 Bring in dem marschalck kurtzer zeit!

**Der postbott nemt den brief, naigt sich, geht ab.**

**Der kö nig geht nach ab.**

**Die alte kö nigin geht ein und spricht:**

Der postbott der ist gar lang auß.

20 Komt er mir widerumb zu hauß,

Denn ich im heimlich in der still

Den brief wider verwechseln wil,

Der kö ngin ein schweißbad richten zu,

Darinn sie wol erschwitzen thu.

25 **Postbott komt und spricht:**

Fraw kö ngin, wolt ir mir herberg geben?

**Die alt kö nigin spricht:**

Ja bott, du komst gleich recht und eben.

Geh nur zum hofgsind in thurnitz,

30 Sie essen gleich das nachtmal ietz

Sey frölich, thu mirn wein nit sparn!

Lang her, ich wil die bulgn verwarn.

**Er gibt ir die bulgen, geht ab.**

\*

5 S Der sol er auf das pest. A Er auff das aller best. 15 S in. A

16 S naigt sich] fehlt A. 30 S Sie A Die.

**Sie nimt den brief auß der bulgen, list in, speyt darein und zerreist  
in und spricht:**

Ich wil dem marschalck schreiben zu,  
Bald er den brieff empfangen thu,  
[A 5,2,234d] Daß er als-denn resch und geschwind  
Die köngin verbrenn samt dem kind;  
Und wo er ir eins laß bey leben,  
So müß er sein leib dafür geben,  
So bald der köning kom zu land.  
10 Wann ich wol gleich mit meiner hand  
Deß königs handschrift machen wil;  
Darzu hab ich auch sein sigil.  
Ich wil schreiben, morgen hinab-  
Gehn, und den botten ferting ab.  
15 Mit disem könglichen mandat  
Wird der marschalck thun müssen stat.  
Darmit kom ich deß schlepsacks ab,  
Den ich ie und ie gehasset hab.

**Sie geht ab.**

20 **Der marschalok geht ein, redet mit ihm selbst und spricht:**  
Gott lob, die sach steht alle wol,  
Drumb man gott allzeit dancken sol  
Der köning der hat in dem krieg  
An Schotten ein glücklichen sieg,  
25 Und im ist mittler zeit auch worn  
Ein junger erb zum reich geborn,  
Ist samt der köngin frisch und gsund:  
Nichts mehr uns ietzt betrüben kundt.

**Der postbott komt, bringet den brief, neigt sich, gibt in dem  
marschalok.**

30 ·

**Marschalck spricht:**

Komst ietzt widerumb, du postbot?  
Hast erlangt ein gut bottenbrodt,  
Weil du dem köng brachtst frölich mär?

\*

1 S list in] fehlt A.    10 S wol gleich.    A gleich wol.    13 S morgen.  
A derwegn.    14 S ferting.    A fertign.    17 S ich.    A wir.    18 S Den.  
gehasset.    A Die. gehasset.    28 S mer vns ioz.    A vns jetst mehr.

**Postbott spricht:**

Der köng war trawriger geber,  
 [A 5, 2, 235a] Er war stets von hertzen betrübet.

**Der marschalck spricht:**

5 Sag an, was in denn darzu ubet?  
 Hat etwann ein scharmützl verlorn?

**Postbott spricht:**

O nein, er ist gantz sieghafft worn.  
 Was im sunst fehlt, das weiß ich nicht.  
 10 Der brief wird euch deß thun bericht.

**Bott geht ab.**

Der marschalck bricht den brief auff, er liset den brief, creutsigt  
 sich, schlegt sein hend zusamm und spricht:

Herr Vincentz, herr Vincentz, komt herein!

**15 Rentmeister spricht:**

Herr marschalck, sagt, was wolt ir mein?

**Marschalck spricht:**

Es laut diß königlich mandat,  
 Das mir der bot geantwort hat,  
 10 Im angesicht dises briefs geschwind  
 Sol ich die köngin samt dem kind  
 On recht und urteil ungehewr  
 Verbrennen in flammendem fewr.  
 Wo ich nit nach-kom dem gebot,  
 20 So muß ich selbst leiden den todt.

**Der rentmeister spricht:**

Ach, wer mag nur der bößwicht sein,  
 Der unser frawen königein  
 Bey dem köng hinder-rück verklagt,  
 10 So hart verliewget und versagt,  
 Daß ers samt dem kind lest verbrennen?

\*

14 A Vincents. S Vicones (überall)

20 S Im angesicht. A In angesichts.

30 S verliewget. A verlogen.

Nun muß ie alles volck bekennen,  
 [A 5, 2, 235b] Daß die ehrenfrom und gedultig  
 Lebt tugendhaft und gar unschuldig.

**Marschalck spricht:**

6 Ach, gebet rhat, wie man im thu,  
 Daß die unschuldning person all zwu  
 Mit dem leben kommen darvon,  
 Und doch dem köng ein gnügen thon  
 Und disem schröcklichen mandat?

10 **Rentmeister spricht:**

Weils der könig gebotten hat,  
 Solt wir ubergehn sein gebot,  
 So hetten wir gewiß den todt,  
 Pald der könig vom krieg köm wider.  
 15 Da kommet gleich die köngin bider;  
 Wöl wir die ding ir zeigen an?

**Marschalck spricht:**

Ja, wir wöllen dasselbig than,  
 Auff daß sie auch ir seel bewar,  
 20 Daß sie auch dester besser fahr.

**Die königin komt, tregt ir kind eingewickelt am arm.**

**Herr Vincentz, der rentmeister, spricht:**

Fraw köngin, o, ein streng mandat  
 Hat uns gschickt könglich maiestat,  
 25 Das frey mit Worten thut bekennen,  
 Euch samt ewrem kind zuverbrennen,  
 Und solt on urteil werdn gericht,  
 Auß was ursach, wissen wir nicht.  
 Derhalb erget euch darein,  
 30 Es kan und mag nit anderst sein,  
 Wiewol wirs thun von hertzn ungern,  
 Ewr tod thut unser hertz beschwern.

\*

6 S vnschuldning. A vnschuldign. 14 S Pald. A Wenn. 21 S ~~it~~  
 kint eingewickelt am arm. A das k. am Arm e. 23 S Fraw künigin, o. A  
 O Fr. K. 31 S herozn. A hertz. 32 S vnser herz peschwern. A vns  
 im hertzen bschwern.



[A 5, 2. 235c]

**Königin spricht:**

So ich ie leiden muß den todt,  
 So bezeng ich warhafft bey gott,  
 Daß ich muß sterben gar unschuldig.  
 5 Doch wil ich das leiden gedultig,  
 Weils mein gemahel schaffen thut.  
 Allein tawrt mich das unschuldig blut,  
 Das auch im fewer muß verderben,  
 Eins herten todtes mit mir sterben.  
 10 Gott rechts, wer mich verunglimpft hat  
 Bey königlicher maiestat;  
 Wann diß gschicht alls durch untrew list,  
 Mein gmahel dran unschuldig ist,  
 Den ich mit gedanck, werck- und worten  
 15 Beleidigt hab an keinen orten.  
 Den thut mir auch fleissig gesegen,  
 Weil ich mich sterbens hab verwegen,  
 Auch beger ich, bitt gott für mich,  
 Daß ich abscheide seliglich.

20

**Rentmeister spricht:**

Nun wil ich in die cantzley gahn,  
 Sollichs den rhäten zeigen an,  
 Daß man vollendt deß königs willen.

**Marschalck spricht:**

25 Doch muß das gschehen in der stillen,  
 Daß nicht darauß werd ein auffrhur,  
 Von dem gemein volck ein unfur;  
 Es würt sich nemn der köngin an,  
 Die den armen vil guts hat than.

30

**Rentmeister geht ab.****Marschalck spricht:**

Fraw köngin, ewr unschuldig sterben,  
 Noch ewers jungen kinds verderben  
 Mag ich mit augen nit anschawen.

\*

7 S mich das. A miels. 10 S wer. A der. 16 S auch. A doch.  
 5 gemain. A gemeinen. 28 S Es würt sich nemn. A Wann es nöm sich.

[A 5, 2, 235a] Fraw königin, ich wil auff trawen

Mein leben für euch wagen thon,  
Euch sampt dem kind helffen darvon.

Morgen sehr frü, eh es ist tagen,

6 Müst ir euch in ein schifflein wagen;

Darein wil ich heint tragn mit fleiß

Allerley vorrhat, tranck und speis;

Darein so trett mit ewrem kind,

Befelcht euch gott und auch dem wind,

10 Der euch wol helffen kan zu land.

Dardurch so entgeht ir dem brand,

Doch meldet euch zu keiner zeit,

Woher ir komt, und wer ir seit;

Es kostet mir sunst leib und leben.

15 Die königin bewt im die hand und spricht:

Ach gott, der herr, der wöll euch geben

Hie und dort den ewigen lohn,

Hab sunst ie weder weib noch man,

Der sich unser annemen thut,

20 Zu retten das unschuldig blut.

**Marschalck spricht:**

Fraw königin, geht, rüst euch zu,

Und morgen, eh es taget fru,

Wil ich euch geben das geleit

25 In dises schifflein zubereit.

**Sie geht ab mit dem kind.**

**Der marschalck redt mit im selbst und spricht:**

Morgen wil ich mit abenthewr

Zu hof anschürn ein grosses fewr,

30 Samb ich verbrennen thu darinn

Das kind sampt der fraw königin,

Doch wil ich das zu ewing tagen

Verschweigen und keim menschen sagen.

**Er geht auch ab.**

\*

3 S kind helffen. A Kindlein helffn. 18 S Hab sunst ie weder weib  
noch mon. A Weil je sonst ist kein Biderman. 22 S künigin, get. A Königin,  
geht hin. 32 S ewing. A ewign.

[A 5, 2. 236a] **Vincentz, der rentmeister, komt und spricht:**

- Herr gott, wie hart thut mich erbarmen  
 Der beiden unschuldigen armen,  
 Die man ietzund verbrennen thut  
 8 In deß flammenden fewers glut!  
 Ich mag den jammer nit anschawen,  
 Es weinen beide mann und frawen.  
 Wiewol das königlich mandat  
 Solliches streng gebotten hat.  
 10 Doch dünckts mich sein ein strenge that.

**Vincentz geht ab.**

### Actus 5.

**Die zwen trabanten kommen, Zimprecht spricht:**

- Nun hat der schöttisch krieg ein loch.  
 15 Doch frew ich mich von hertzen hoch,  
 Daß wir erlangt haben den sieg.

**Friderich, der ander trabant, spricht:**

- Heut komt der könig auß dem krieg.  
 Wie daß sich der marschalck nit findt,  
 20 Daß er mit allem hofgesind  
 Königlich maiestat entgegen reit,  
 Die ist von Lunden nit sehr weit?

**Der marschalck komt und spricht:**

- Heist aufftrommetn, daß sich bey zeiten  
 25 Das hofgesind rüst zum gegenreiten!

**Zimprecht, der trabant, spricht:**

- Herr marschalck, es ist vil zu spat;  
 [A 5, 2, 236b] Der könig ist nun in der statt  
 Mit seinem kriegavolck allzumal,  
 30 Dort necht er sich her auff den saal.

**Der könig geht ein, der marschalck geht im entgegen, empfecht in und spricht:**

Lob sey gott, der eur maiestat

\*

7 S weinen. A weinet. 24 S Haist. A Heiß. 33 S eur. A Königlich.

Den sieg im krieg verlichen hat,  
 Und gott wöll ir auch forthin geben  
 Gesundheit, glück und langes leben!

**Der könig spricht:**

5 Ja, gottes hülff spür wir darinn.  
 Wo ist unser fraw königin?  
 Heist mein ausserwelte herein!

**Marschalck spricht:**

Ach, herr könig, was red das sein?  
 10 Die königin ist leider todt.

**Der könig spricht:**

Das sey ewig geklaget gott!  
 Wes todtes ist die liebste gestorben?

**Marschalck spricht:**

15 Ach, sie ist im feuer verdorben,  
 Sampt irem jungen kindlein bliben,  
 Wie ir mir denn selb habt geschriben,  
 Ich sol sie sampt dem kind verbrennen,  
 Wie ewer handschrift thut bekennen.  
 20 Dem mandat hab ich gnug gethan,  
 Auff daß ich möcht dem tod entgahn.

**Der könig spricht zornig:**

Wie? hast du selb die köngin tödt?  
 Sag, wer hat dich darzu genöt?  
 25 Ich hab dir wol anderst geschriben  
 Von der, welche mein hertz thut lieben,  
 [A 5, 2, 236c] Solst ir auff's fleissigst warten auß,  
 Biß daß ich wider köm zu hauß.  
 Zeig mir das königlich mandat,  
 30 Das dir sollich gebotten hat.

**Der marschalck zeigt den brief und spricht:**

Das ist ewr maiestat handschrift,  
 Welche der köngin tod antrifft.

\*

1 S	Den sieg im krieg verlichen.	A Sieg an dem feind gegeben.	13 S
Wes.	A Was.	18 A Kind] S kung.	19 S hantgschrift (so immer).
köm.	A kom.	33 S an drift.	A betrifft.
			28 S

**Der kōnig schawet den brief, liest, creuzigt sich und spricht:**

Ja, das ist ie die handschrift mein.  
 Ich fürcht, daß wir bezaubert sein,  
 Wann was diser brief heltet inn,  
 6 Ist mir nie kommen in mein sinn.

**Vincentz, der rentmeister, spricht:**

Herr kōng, es geht mit untrew zu.

**Der kōnig spricht:**

So rhat, wie man den dingen thu,  
 10 Daß man kom auff den rechten grund,  
 Daß wir solch untrew rechen thund.

**Der rentmeister spricht:**

Herr kōng, den postboten lat fragen,  
 Wo er sein herberg het vor tagen,  
 15 Der die brief hin und wider führt.

**Marschalok spricht:**

Ja, da wird rechter grund gespürt.  
 Ernhold, rüff dem postbotten rein!

**Der ehrnhold bringt den postboten, der spricht:**

20 Was wolt ir, gnediger herre mein?

**Marschalok spricht:**

Sag, da ich dich schickt als ein botten  
 [A5,2,236d] Hin zu dem kōng ins land zu Schotten,  
 Wo bist gelegen ubernacht,  
 25 Eh du dem kōng die brief hast bracht?

**Postbot spricht:**

Erstlich und als ich reit dahin,  
 Ich bey der alten königin,  
 Seinr maiestat mutter, herberg hett,  
 30 Die unser fraw kōngin ubel redt,

\*

1 S liest, creuzigt sich vnd. A vnd. 2 S ie. A wol. 13 S lat.  
 A thnt. 23 S ins lant zv. A in das Land.

Und auch irm newgeboren sun,  
 Wünschet sie beide ab-zu-thun,  
 Und ließ mit wein mich machen truncken,  
 Daß ich an wendn gen betth bin ghuncken.  
 5 Sie bhielt mein bulgen ubernacht,  
 Biß daß ich mich frü darvon macht,  
 Befalch sie mir, pey trew und ehrn  
 Mit herbrig widr zu ir einkehrn.  
 Als ich am widerreiten thet,  
 10 Auch dergleich herberg bey ir het,  
 Mir auch auff-hub die bulgen mein.  
 Sunst hab ich nirgend keret ein,  
 Daß ich pin uber nacht gelegen.

**Bostbot geht ab.**

15 **Marschalok spricht:**

Nun darff ie niemand weiter fregen;  
 Dan diser untrew meutrey schwer  
 Kom von ewr maiestat mutter her,  
 Die der köngin von anfang seind  
 20 Gewesen ist von hertzen feind,  
 Wie ich das oft gemercket han,  
 Hab doch nichts wollen sagn darvon.

**Der kö nig schawt den brief und spricht:**

Ja, bey gott, ietzt denck ich daran,  
 25 Mein handschrift sie nach-machen kan.  
 Ir trabantn, nemt ein gschwader reuter  
 Und sagt es aber sunst nit weiter,  
 [A 5,2,237a] Und facht das untrew weib allein,  
 Und führt sie gepunden herein!

30 **Trabanten gehen ab.**

**Der kö nig spricht:**

Bald man sie bringt, so heist sie schlecht

\*

2 S Wünschet. A Wunschet. 4 S gen. A zu. 7 S pey trew vnd.  
 A ich möcht mit. 8 S Mit herbrig widr zv. A Widr zu Herberg bey. 13 S  
 pin. A wer. 17 S Dan dieser vntreu. A Dieser vntrew vnd. 22 S  
 wollen sagn. A sagen wölln. 29 S gepunden. A gefencklich.

Verbrennen on urteil und recht,  
 Wie man meinr gmahel hat gethan!  
 Ich mag ir nit mehr sehen an.

**Der könig geht ab.**

**5 Vincents, der rentmeister, komt und spricht:**

Gott sitzet noch an dem gericht,  
 Daß man das untrew weib entwicht  
 Auch richten sol mit heissem fewr,  
 Welche durch untrew abenthewr  
 10 Die from königin und ir kind  
 Bracht, das sie auch verbrennet sind;  
 Wie man denn sagt: unschuldig blut  
 Umb rach gen himel rüffen thut.  
 Dort bringt man gleich die ungetrewen;  
 15 Ir tod thut mir mein hertz erfrewen.  
**Die trabanten bringen die königin gebunden.**

**Der marschalck spricht:**

Ir trabanten, geht, füret hin  
 Die alt ungetrew königin  
 20 Auff den platz vor deß königs saal!  
 Da schmidet sie an einen pfal,  
 Und schürt umb sie ein fewer bhend,  
 Und sie zu pulver und aschen brendt,  
 Weil sie zwen falscher brief hat gmacht,  
 25 Dardurch unschuldig sind umbbracht  
 Die from königin und ir kind,  
 Auch mit fewer verbrennet sind.  
 Das königliche maiestat  
 Bey schwerer straff gebotten hat.

[A 5, 2, 237b]

**Die alt königin spricht:**

Nun disen tod leid ich gedultig,  
 Weil ich die jung köngin unschuldig  
 Gar felschlich veruntrewet han,  
 Die mir doch nie kein leid hat than,

\*

11 S Pracht das sie auch. A Ins fewr bracht ssamm. 20 S den. A  
 dem. 23 S Vnd. vnd aschen prent. A Daß. werd verbrendt. 24 S falscher.  
 A falsche. 28 S Das. A Solchs.

Darumb mir nit unrecht geschicht,  
 Daß ich mit fewer werd gericht.  
 Ir frawen alle in gemein,  
 Last mich euch hie ein spiegel sein,  
 8 Last euch den neid nit überwinden,  
 Ewr schnür zu hassn mit iren kinden,  
 Weil sie auch sind ewr fleisch und blut,  
 Gott es auch endlich rechnen thut.  
 Nun, ich wil allen den vergeben,  
 10 So mir allhie nemen mein leben,  
 Daß mir gott auch vergeb mein schuld,  
 Und mir mitteil sein gnad und huld.  
 Nun daß mir solchs von gott geschech,  
 Mir iedes ein vater-unser sprech,  
 15 Eh daß der tod mein hertz zerbrech.

**Man führt die königin auß.**

**Die zwen gent hinach.**

## Actus 6.

**Die jung königin gehet ein, mit irem zwölff-jährigen son ermielich.**

20

**Der son spricht:**

O liebe mutter, so fluchs nit geh!  
 Wie thut der hunger mir so weh,  
 Han wir ie heut noch nichtsens gessen,  
 Seit wir vom schifflein ab sind gessen,  
 25 Da wir assen von krawt und wurtzen,  
 Darmit wir thetn den hunger sturtzen,  
 Wie wir auch in der insel theten,  
 Da wir wild frucht zu essen hetten.  
 Sag, warmit wöll wir uns nun nehren?

[A 5, 2, 237c]

**Die königin spricht:**

Ach, gott wird uns zu essen bschern,  
 Wo wir auffs nechst zun leuten kommen;

\*

6 S iren. A ewren. 12 S gnad vnd. A Göttlich. 14 S ides. vater  
 vnser. A jedr. pater noster. 16 und 17 S Man führt . . . . Die zwen gent  
 hinach. A Sie zwen gehn ab. Man führt . . . 19 S ermielich. A arm-  
 selig. 21 S so fluchs nit. A von staten. 24 S ab sint gessen. A sind  
 abgessen. 29 S warmit. nun neren. A an wie. ernehren. 32 S zun. A zu.



Man findt auff erd noch mehr der frommen,  
Da wöll wir etwann dienen umbs brodt.

**Der son spricht:**

Ich bit, mutter, sag mir durch gott,  
[K5, 2, 53] Sind denn noch mehr menschen auff erden,  
Denn ich und du, zu den wir werden  
Kommen noch disen abend spat?

**Die königin spricht:**

O son, sich! ferr dort ligt ein statt,  
10 Darinn vil tausent menschen sein.  
Darumb, son, wenn wir kommen drein,  
Wo dich etwann ein bidermann  
Zu einem knaben nimet an,  
So sey fein still, züchtig, verschwigen,  
15 Und was nit dein ist, das laß ligen,  
Was man dich heist, das thu mit fleiß,  
Sag gott danck für getranck und speiß,  
Und hab allzeit vor augen gott,  
Und halt mit fleiß seine gebot,  
10 Thu in fürchten, lieben und ehrn,  
Wie ich dich denn mit fleiß thet lehrn,  
Weil wir noch in der insel waren  
Etwas lang her in den zwölf jaren.  
Dergleichen so wil ich auch than,  
25 Ob uns gott seh mit gnaden an,  
Uns wider hülff auß dem elend,  
Wann all ding stehnd in seiner hend,  
Daß du dein vatter möchtest erkennen.

**Der knab spricht:**

30 Liebe mutter, thu mir in nennen,  
Bist du denn nit allein mein mutter?

**Die königin spricht:**

Ach Jesu Christe, du vil guter,

\*

9 S ferr dort. A dort ferr. 13 S nimet. A nemet. 14 S fein still,  
züchtig. A nur gar still vnd. 23 S Etwas lang her. A Nun etwas biß.  
24 S Dergleichen so. A Dergleichen. 25 S vns got sech. A Gott seh vns.  
Hans Sachs. XX. 7

[A 5, 2, 237d] Dein einfalt man wol spüren ist,  
Dast in der einöd aufzogn bist.

**Der knab spricht:**

Mutter, seltzam ding zeigst mir an,  
6 Darvon ich nichts gehöret han.  
O mutter, hett ich zu essen vor!

**Die königin spricht:**

Ietzund sein wir bey dem statthor,  
Sichst du nit vil häuser vor dir?

10 **Der knab spricht:**

Ach liebe mutter, sag du mir,  
Wachssen dise häuser also?  
Ey, ey, vil menschen sih ich do.

**Romanus, der alt burger, komt in entgegen und spricht:**

15 Fraw, sagt, was schaffet ir zu Rom?

**Die fraw spricht:**

Ach lieber herr, hieher ich kam  
Getriben von deß hungers not,  
Ob ich hie dienen möcht umbs brodt,  
20 Sampt meinem son, dem jungen knaben.

**Romanus spricht:**

Ich solt eben ein viechmaid haben,  
Die hat zu hüten auff zwölff rinder,  
So führt der knab ind schul mein kinder,  
25 Und reit mir in die trenck mein roß,  
Und dergleich solche arbeit loß,  
Muß mir etwann mein schwerd nachtragen.  
Versuchs mit mir in vierzehn tagen!  
Ist es denn für uns alle beid,  
30 So mach wir weiter den bescheid.  
Am lohn sol es kein mangel haben.

\*

2 S aufzogen. A erzogn. 6 S zessen. A zu essn. 13 S vil. A was.  
15 S schaffet ir. A schafft jr guts. 20 S sun dem jungen. A Sone disem.  
26 S solche. A solch ring. 29 S Ist. alle. A Vnd ist. all.

**Die fraw spricht:**

Ja wol, so wil ich sampt dem knaben  
 [A 5, 2, 238a] Euch dienen gar mit hohem fleiß,  
 Alls was ich kan, vermag und weiß.

**Der alt Römer spricht:**

Nun kommet beide in mein hauß,  
 Mein arbeit mir zu richten auß.

Sie gehnd alle drey ab.

Der alt burger geht ein, der knab tregt im sein schwert nach,  
 10 wolgeklait, und der burger spricht:

Nun kom und laß uns alle zwen  
 Hin in sant Peters münster gehn,  
 Darinn wirst du den keyser sehen,  
 Und seinen adel in der nehen,  
 15 Mit reverentz, geschmück und prencken.  
 Daran wirst du noch lang gedencken.

**Der knab spricht:**

Den keiser wil ich sehen gern,  
 Möcht auch einmal ein hofman wern;  
 20 Wann mir lieben auch schöne pferd,  
 Auch freut mich harnisch, schilt und schwert,  
 Auch kempffen, stechen und thurnirn  
 Vil baß, denn schreiben und studirn.

Sie gehnd alle beid ab.

**Die königin geht ein mit irem son und spricht:**

Mein lieber son, halt dich nur wol,  
 Unser herrschafft thut, was sie sol,  
 Helt uns wol; darumb ist auch billich,  
 Daß wir sind trew, diensthaft und willig.

**Deß kaisers herold komt und spricht:**

Wo wohnt Romanus, der senator,  
 Den ich lang hab gesucht vor?

\*

10 S wolgeklait] fehlt A. 15 S geschmück vnd. A vnd grossem. 22 S  
 Auch kempffen, stechen vnd. A Stechen, kempffen vnd auch. 27 S Vnser  
 herschaft thuet. A Die Herrschafft thut alls. 30 S kaisers. A Königs.

[A 5, 2, 238b]

**Die königin spricht:**

Hierinn wohnt er, mein lieber herr.

**Deß keyzers herold spricht:**

Heist in herauß, ist er nit ferr.

5      **Der knab bringt den alten burger.**

**Herold spricht:**

Römisch keyserlich maiestat  
 Ein ehrlich werbung an euch hat,  
 Hat euch etwann vor zweyen tagen,  
 10 Ewr schwerd hinden-nach sehen tragen  
 Ein adelichen jungen knaben;  
 Deß begert er und wil in haben,  
 Daß ir den last gen hof hinein,  
 Er wil sein gnediger keyser sein,  
 15 Begaben in mit guet und ehrn,  
 Hofft, ir werd sollichs euch nicht wehrn;  
 Wann er spürt an seinr complexion,  
 Daß auß im wird ein grosser mann,  
 Und dergeleichen, daß auch er  
 20 Nit köm von schlechten eltern her,  
 Sunder von hohem edlen stamm,  
 Wer die halt sind mit titl und nam.

**Der alt burger spricht:**

Der knab der ist nit eigen mein.  
 25 Secht an, da steht die mutter sein;  
 Wil sie irn son dem keyser geben,  
 Des hat sie fug und macht gar eben,  
 Von mir hat sie deß kein beschwerd.

**Die königin spricht:**

30 Weil keyserlich maiestat sein gert,  
 Ach gott, wer wolt die ding abschlagen,  
 On außred thu ich ims zusagen,

\*

15 S guet. A gnad. 20 S küm von schlechten. A kömt von rin  
 26 S geben. A lassen. 27 S Des hat sie fuog vnd macht gar eben. A  
 sie wol fug vnd recht dermassen.

Weil er deß knabn begert ob alln,  
 Laß ich mir das hertz-wol gefallen.

[A 5, 2, 238c] Sie beut dem son die hand und spricht:

Mein son, hab gott vor augen stet,  
 5 Und halt an in deinem gebet!  
 Halt dich zu hof züchtig und wol,  
 Gott dein geleitsman auch sein sol.  
 Mein son, thu frölich hin dein gang,  
 Ist villeicht deins glücks anefang.

10 Der herold führt den knaben ab.

Der alt Römer spricht:

Nun gehnd wir in das hauß hinein  
 Zu dem andren hausgsind gemein.

Der keyser geht ein mit dem hoffgsind und knaben, wol staffirt,  
 der tregt im den scepter vor. Der keyser setzt sich und spricht:

Nun ist die ritterschafft bereit,  
 Daß man in Rom, die statt, beleit  
 Den mechting könig auß Franckreich  
 Mit seinem adel, und dergleich  
 20 Den edlen köng auß Engelland,  
 Die mit einander kommen beid-sand.  
 Den wir wöllen in kurzen tagen  
 Ein gwalting Türckenzug anschlagen,  
 Zu gut der gantzen christenheit,  
 25 Ob wir etwann in kurtzer zeit  
 Möchten mits heiling reichs beystand  
 Gewinnen das heilige land,  
 Und den Türcken darauß vertreiben.  
 Derhalb thet ich in her verschreiben.

30 Deß keyzers herold spricht:

Großmechtigr keysr, es wart schon vor

\*

5 S halt an in deinem. A ruff jn an in deinem. 8 S frölich hin. A hin  
 frölich. 12 S in das haus hinein. A auch hinein zu Hauß. 13 S Zu dem  
 andren hausgsind gemein. A Wart was du hast zu richten auß. 14 S dem  
 hoffgsind vnd knaben. A dem knaben. 18 S mechting. A mechtign. 22 S  
 Den wir w. in kurzen. A Da wir w. nach etliohn. 23 S gwalting. A gwaltign.  
 26 S Möchten mits heiling. A Möchten mit deß heilign.

Das hofgsind bey dem Tyberthor,  
Gerüst auff keyserlich maiestat,  
Wie der hofmeistr befolhen hat.

[A 5, 2, 238d]

**Der keiser spricht:**

6 Nun so wöllen auffsitzen wir.  
Heinrich, so befehlen wir dir,  
Wenn wir kommen den herren nahen,  
Und daß ich sie beid thu empfahen.  
Nach dem thu in auch an dem end  
10 Reverentz, und beut in dein hend,  
Und empfach sie auch beidesammen,  
Gib in auch iren titl und namen,  
Wie gebürt irm kőnglichen stammen.

Sie gehn alle ab. Der knab dregt dem kaiser den septer for.

15

## Actus 7.

Der keyser gehet ein mit beiden kőnigen, setzen sich. Der knab  
neigt sich hőflich, gibt dem keyser den scepter.

**Der kőnig auß Franckreich spricht:**

Großmechtigr keyser, ist das ewr son,  
20 Der so hőflich gebaren kan,  
Und uns auch beid empfangen hat  
So hőflich mit worten und that,  
Und iedem geben hat sein tittel,  
Mit reverentz őrdnlich on mittel,  
25 Sams der gelehrtst orator wer?

**Der keyser spricht:**

O nein, der knab ist kommen her  
Sampt seinr mutter in Rom, die statt,  
Bettlersweiß, die auffgenommen hat  
30 Ein burger dienstweiß in sein hauß.  
Da gfiel uns der knab uberauß,  
Daß wir in namen gen hof herein.

\*

6 S wöllen. A wölln auch. 14 S Der knab dregt dem kaiser den  
septer for] fehlt A. 16 S sezen. A setzt. 23 S geben hat sein. A  
geben seinen.

**König auß Franckreich spricht:**

Mein son, wer ist der vatter dein?

[A 5, 2, 239a.]

**Der knab spricht:**

Großmechtigr köng, das weiß ich nicht;  
 5 Wann ich hab ie von angesicht  
 Den meinen vatter nie gesehen.  
 Mein mutter hat oft zu mir jehen,  
 Ich sol gott fleissig bitten sein  
 Für den lieben herr vatter mein,  
 10 Sagt mir aber nit, wer er wer,  
 Bin so unwissend kommen her,  
 Daß ich selb nit weiß, wer ich bin.

**Der könig auß Franckreich spricht:**

Mein son, sag aber uns den sinn,  
 15 Wer aber sey die mutter dein?

**Der knab spricht:**

Großmechtigr köng, die mutter mein  
 Ist warlich gar ein arme fraw,  
 Hütt eim burger in der Tieber-aw  
 20 Seins viechs gleich einer andern meid.

**König auß Engelland spricht:**

Mein lieber knab, uns auch bescheid,  
 Auß was land seit ir kommen her  
 In solcher grosser armut schwer?

25

**Der knab spricht:**

Dasselb ich auch nit sagen mag.  
 Wir seind etwas vil jar und tag  
 Gewohnt in einer insel öd,  
 Da unser nahrung war gar spröd,  
 30 Da wir nur assen wurtzl und krawt,  
 Darinn ich nie kein menschen schawt,  
 Weiß auch nit, wie wir kamen drein.

\*

10 S aber. A abr gar. 19 S Huet des fiechs in der tieberaw. A Die  
 hütt eim Burger in der Aw,

Doch weiß ich, daß wir zwey allein  
 Herauß-furen auff einem schiff  
 Über ein wasser breit und tieff,  
 Nach dem kam wir her in die statt.

[A 5, 2, 239b]      **Der könig auß Engelland spricht:**

Sag, wie die insel namen hat,  
 Darinn ir wohnet etlich jar?

**Der knab spricht:**

Dasselb weiß ich auch nit fürwar,  
 10 Mein mutter hat mirs nie genent.

**Der könig auß Franckreich spricht:**

Gar wunderliche ding das send;  
 Ich möcht die frawen geren sehen.

**Der keiser spricht:**

16 Herr in Franckreich, das sol geschehen.  
 Geh, ehrnhold, bring die frawen her!

**Ehrnhold geht ab.**

**Der könig auß Franckreich spricht:**

Das sind wunder-seltzame mär,  
 20 Es wird etwas darhinder sein,  
 Wann es antet das hertze mein  
 Was guts, thut gleich vor freuden springen.

**Der könig aus Engelland spricht:**

Mein hertz sagt mir auch zu den dingen,  
 25 Es werd sich was seltzams begeben.

**Der knab spricht:**

Ir herrn, dort komt mein mutter eben.

**Die künigin komt und steht von ferrn.**

**König auß Franckreich spricht:**

30 Ach mein fraw, trettet baß herzu,

\*

10 S nie. A nit. 13 S geren. A auch wol. 15 S in. A zu.  
 aus. A in. 28 S Die künigin. A Sie.



Daß ich was mit euch reden thu.

[A 5, 2, 239c]

Sie geht baß hinzu.

Der könig ruckt ir den schleyer von augen, steht auff, umbfecht sie und spricht:

- 6 O du hertzliebe tochter mein,  
Find ich dich noch in leben sein?  
Lob sey dir, du ewiger gott!  
Ich hab gemeint, du seyst lengst todt,  
Du habest dich selber ertrencket,  
10 Vor leid in das tieff meer gesencket,  
Darzu ich dich bracht mit gefehrd,  
Da ich dein unzimlich begert  
Zur gmahel durch unördnlich lieb.

Ir vater fellt ir zu fuß und spricht:

- 15 Umb gottes willen mir vergib!

Die königin hebt den vater auff und spricht:

- Steh auff, hertzlieber vatter mein!  
Es sol dir alls verziehen sein.  
Gott es also verordnet hat  
20 In seinr ewigen maiestat,  
Der sey gelobt zu diser zeit  
Von nun an biß in ewigkeit.

Der könig auß Franckreich spricht:

- Mein liebe tochter ausserkorn,  
25 Wo kamst hin, da du wurst verlorn?  
Wo hast vertriben seit dein zeit?  
Hin und wider im elend weit?

Die königin spricht:

- Herr vattr, als ir die ding anbracht,  
30 Gieng ich hin dieselb finster nacht,  
Saß einig allein in ein schiff  
Und gab mich auff das meere tieff,

\*

6 S in leben sein. A im l. dein. 9 S selber. A selbest. 14 S Ir  
vater. A Er. 16 S den vater. A jn. 26 S Wo hast vertrieben seit.  
A Vnd wo hast seit vertribn.

[A 5, 2, 239a] Darinn mich ein wind schlug zu-hand  
 An ein gebirg in Engelland.  
 Da ich außstieg, mein grhetlich nam,  
 Mit zu eim armen hirten kam,  
 5 Da ich mich nehrt mit meiner hand.  
 Endlich der köng auß Engelland  
 Auß gotts geschick, geredt on rhum!  
 Mich zu einer gemahel num,  
 Mit dem ich disen knaben het.

**Der könig von Engelland stehet auff, sieht sie an, umbföcl  
 und spricht:**

Wer ist das weibs bild, das hie redt?  
 Bist dus, du liebste gmahel mein?  
 Gott sol ewig gelobet sein,  
 [K 5, 2, 58] Das du noch hast dein werdes leben,  
 Die du doch warst in tod gegeben  
 Durch untrew, daß du würdst verbrendt  
 Sampt deinem son, wie ich an dem end  
 Vermeint hab, es sey schon geschehen.  
 20 Marschalck, thu die warheit verjehen,  
 Wie hat sich alle sach begeben?

**Der marschalck spricht:**

Herr köng, mein hertz mir saget eben,  
 Wie die from köngin wer unschuldig,  
 25 War doch zu dem tod so gedultig.  
 Da thet mich ir beider der armen  
 Unschuldung im hertzen erbarmen,  
 Halff der frawen und irem son  
 Bey nacht in eim schifflein darvon,  
 30 Und schürt vor tags durch abenthewr  
 Auff dem platz ein sehr grosses fewr,  
 Als ob ich die zart köningin  
 Mit irem kind verbrent darinn,  
 Daß iederman meint an dem end,  
 35 Sie wer sampt irem kind verbrendt.

\*

13 S Dw liebste gmahel. A die liebste gemahel. 15 S Das du  
 hast. A Hast du denn noch. 16 S gegeben. A ergeben. 27 S Vi  
 ding. A Vnschuldign. 34 S idermon. K jederman. A jerman.

[A 5, 2, 240a] **König aus Engelland pent im die hant und spricht:**

Weißlich hast du gehandelt dran  
 Als ein fürsichtig treuer mon;  
 Des ich dich pillig gniesen las.  
 5 Hertzliebe künigin, sag mir das,  
 Wo kamst du hin mit deinem kind?

**Die königin spricht:**

Es kam an uns ein sturmwind,  
 Der uns in ein insel verschlug,  
 10 Darinn ich meinen son aufzug.  
 Als wir hettn nit mehr speiß und brodt,  
 Lebt wir der wilden frucht in not,  
 Der wurtzel, krawt und grünes graß;  
 Unser tranck lauter wasser was.  
 15 In der insel wohnt wir fürwar  
 Etwas biß in das zwölffte jar,  
 Das wir sahen kein menschlich bild,  
 Allein sahn wir die thierlein wild.  
 Het mich ins elend gar ergeben,  
 20 Weil ich auff erden het mein leben,  
 Doch mich endlich auff gottes ehr  
 Wagte wider auf das breite meer,  
 Kamen hernach in die statt Rom.

**König auß Engelland spricht:**

25 Gelobt sey gott, daß herren nam,  
 Der durch sein vätterliche güt  
 In allem unfal hat behüt  
 Dich und den lieben sone mein!

**Er umbfecht den knaben.**

30 **Der knab spricht:**

Mutter, sol das mein vatter sein,  
 Der mechtig köng auß Engelland?  
 Wol mir, daß ich mein herr vattr fand!

\*

1 S aus engelant pent im die hant vnd. A in E. 3 bis 5 nach S. A  
 Hertzliebe Gmabel, sag vns an. 10 S aufzueg. A erzug. 17 S Das. A Da.  
 22 S auf d. prait. A vber das breit. 23 S hernach. A darnach. 31 S das. A der.

**Der knab beut dem könig auß Franckreich die hand und spri**

Und ist mein anherr dergeleich  
 [A 5, 2, 240b] Der großmechtig köng auß Franckreich,  
 Wol mir, daß ich geboren ward!  
 5 Bin ich von königlicher art,  
 Und hab so vil elends erlidten!  
 Nun aber bin ich wol zu-friden,  
 Weil ich vatter und anherrn hon.  
 Gott sey lob in seim höchsten thron!

**Der könig aus Engelland beut seinem schweher, künig auß Fra  
 reich, die hand und spricht:**

Großmechtiger herr schweher mein,  
 Gott muß ewig gelobet sein,  
 Der uns zusamm-gefüget hat,  
 [K 5, 2, 59] Daß wir all beid in Rom, der statt,  
 Gefunden haben beidesam  
 Mein gmahl und ewr tochter mit nam,  
 Die mir doch nie wolt sagen, wer  
 Ir vatter oder mutter wer,  
 20 Wiewol ich spürt an irm gemüt,  
 Daß sie war von hoch-edlem blüt.  
 Nun muß sie mir erst recht lieb sein.

**Der könig auß Franckreich spricht:**

Durchleuchtiger herr eiden mein,  
 25 Weil es gott gschickt hat wunderbar  
 Uns allen nun fast auff zwölff jar,  
 Daß wir vil trübsal habn erlidten,  
 Doch mit gottes hülff durchgestritten,  
 Und nun durch ein solch frölich end  
 30 Glück sich widerumb zu uns wend,  
 Unser iedes wider begabt  
 Deß, daß vor mangel hat gehabt,  
 Und lang von hertzen hat begert,

\*

9 S seim. A dem. 10 S aus. A von. 10 S künig] fehlt A.  
 Grosmechtiger. A Ach Großmechtigr. 24 S aiden. A Eidman. 26 S  
 allen nun fast. A Zwischen vns alln fast. 31 S Vnser ides wider. A  
 vnser jedes hat.

Hoff ich, gott werd fürhin auff erd  
 Uns weiter allensammen geben,  
 In glück, rhu und friden zu leben.

[A 5, 2, 240<sup>v</sup>] **Der keyser steht auff, beut in allen sein hend nach-  
 einander und spricht:**

- 6 Gott geb euch allen heil und glück  
 In dem wunderglückseling stück,  
 Der euch nach dem unfal allsamm  
 Wunderbarlich hie bracht zusam! 7  
 10 Darumb ir doch nit her seit kommen,  
 Sunder daß hie würt fürgenommen  
 Ein zug in das heilige land.  
 Das wöll wir volziehen allsant  
 Mit deß heiligen reiches ständen,  
 15 Und wenn wir das ördnlich vollenden,  
 Denn wöll wir aller freuden walten,  
 Ein new köngliche hochzeit halten  
 Mit dem könig auß Engelland,  
 Die wil ich selb mit milter hand  
 20 Verlegen. Zu einr gedechtnuß  
 Man die geschicht beschreiben muß  
 In die römischen chronica,  
 Was auff den tag geschach in Roma.  
 Nun wöll wir nach christlicher lehr,  
 25 Gehn in sanct Peters münster mehr,  
 Gott sagen lob, rhum, preiß und ehr.

Sie gehn alle in ordnung ab.

**Der ehrhold komt und beschleust:**

- So habt ir gehört die comedi,  
 30 Im anfang gleich einer tragedi,  
 Gar ein schön poetisch gedicht,  
 Zu ehrbar kürtzweil zugericht.  
 Auß dem soll wir nemen neun lehr:  
 Erstlich beim köng auß Franckreich her,  
 35 Den unördnlich lieb uberwand

\*

1 S fürhin A forthin. 4 und 5 S nacheinander] fehlt A. 7 S dem  
 wunderglückseling. A disom glückseligen. 10 S Darumb. A Darhalb. 11 S  
 vürt. A werd. 20 S einr. A einer.

Zu seinr tochter, so noch iemand  
 Sich begibt auff solch schendlich stück,  
 Dem kommet auch auff seinen rück  
 Trübsal, nachrew, sorg, angst und schand.

- [A 5, 2, 240a] Die ander lehr uns auch ermant  
 Bey deß königs tochter hortfrumb,  
 Die ir flucht in das elend num,  
 Eh sie thet wider gott und ehr,  
 Hiebey ein weibs bild nem die lehr:  
 10 Flieh sünd und schand an allem end!  
 Obs gleich leidet trübsal und elend,  
 Daß sie darinnen nit verzag,  
 Zu gott allein ir hoffnung trag,  
 Der in der trübseligen zeit  
 15 Allmal den seinn ein außkommn geit.  
 Die dritt bey dem hirten mit nam,  
 Zu dem erstlich die junckfraw kam,  
 Daß sich ein mensch auch sol erbarmen  
 Der elenden verlassen armen,  
 20 Den hülfflich und rhätlich zu sein,  
 Sos in trew kehren zu in ein.  
 Die vierdte lehr uns auch vermant,  
 Bey dem könig zu Engelland,  
 Der die junckfraw nam zu der eh,  
 25 Daß auch ein mann sol sehen meh  
 Auff gut ehrbar sitten und tugend,  
 Der heyratn wil in seiner jugend,  
 Und nit auff schön oder gros gut,  
 Das mit der zeit verschwinden thut.  
 30 Zum fünfften bey der köngin alt,  
 Wer noch sollicher untrew walt  
 Und unschuldige leut verklaget,  
 Auß neid und haß heimlich versaget,

\*

4 S nachrew / sorg / angst. A sorg, angst, nachrew. 5 S ermant. A vermant. 6 S künigs dochter hortfrumb. A Königes Tochter frumb. 9 S Hie pey. A Darbey. 15 S Allmal den seinn ein auskumn. A Doch allmal ein außkommen. 17 S Zv dem erstlich d. j. kam. A Da e. d. j. hinkam. 18 S sol. A solt. 20 S Den hilfflich vnd retlich zv. A Den auch h. v. r. 21 S Sos in trew keren zv in. A Wo sie auch bey jn kehren. 23 S aus. A von. 28 S auf schön oder gros. A auff Reichthum grosses. 29 S verschwinden. A sich enden.

Und in ander weg veruntrewt,  
 Ihn dörner an den wege strewt,  
 Und solch heimliche mordstück stift,  
 Daß gwis untrew irn herren trifft.

- 8 Zum sechsten, bey dem marschalck weiß  
 Lert ein mensch, daß er sich befließ,  
 Fürsichtig sey an allem end,  
 Und alle ding zum besten wend,  
 Helff den unschuldigen darvon,  
 10 Rechte trew gibet reichen lohn.

Zum sibendn, bey dem könglichn knaben,

[A 5, 2, 241a] Der sein mutter in ehrn war haben,  
 Welch kind vatter und mutter ehren,  
 Den wil gott auch ir leben mehren.

- 15 Dergleichen was got wyl erquüeckn,  
 Das selbig mag kain mensch vertrüeckn.  
 Zum achten, beim burger zu Rom,  
 Der diß arm gesindlich annam,  
 Also sol noch weib unde mann  
 20 Arm leut zur arbeit richten an,  
 Daß es sein brodt selber erwerb,  
 Nit in faulkeit und petl verderb.  
 Zum neunnden, bey dem keyser sol  
 Ein frommer regent leren wol,  
 25 Daß er helff mehrn gemeinen nutz,  
 Halt land und leut in gutem schutz,  
 Und helff zu frid und einigkeit,  
 Such gottes ehr auch alle zeit,  
 So geit gott gnad, daß im auffwachs  
 30 Sein reich in wolfart, wünscht Hans Sachs.

### Die personen diser comedi:

1. Ehrnhold.
2. Keyser Carl der groß.
3. König Ludwig in Franckreich.

\*

1 S veruntrewt : strewt. A veruntrewet : strewet. 2 S an. A in. 4 S  
 gwis vntrew irn. A vntrew jren. 6 S Lert. A Lernt. 13 S kind vatter.  
 A Kinder Vattr. 15 und 16 S] fehlen A. 18 S gesindlich. A Gesindlein.  
 19 S vnde. A oder. 22 S petl verderb. A hunger sterb. 24 S leren.  
 A lernen. 29 S geit. A gibt. 34 S in. A auß.

4. König Heinrich auß Engelland.
5. Marina, könig Ludwigs tochter.
6. Vulpa, könig Heinrichs mutter.
7. Dionysius, cantzler.
8. Hugo, hofmeister.
9. Emerich, marschalck.
10. Vincentz, rentmeister.
11. Heinrich, der königlich knab.
12. Romanus, der alt burger.
13. Fridrich
14. Zimprecht } zwen trabanten.
15. Der postbott.
16. Alban, der hirt.
17. Alba, die hirtin.

16 Anno salutis 1557, am 20 tage Julij.

\*

14 S ordnet die personen folgendermaßen: 4. Marina, sein dochter.  
 5. Huego, sein hoffmaister. 6. Dionisius, der cancslar. 7. Kung Hainrich  
 auß Engellant. 8. Hainrich, der knab, sein sun. 9. Vulpa, die alt künigin,  
 sein mueter. 10. Emerich, sein marschalck. 11. Vicenez, sein rentmaister.  
 12. Romanus, der alt purger. 16 S 1280 [vers].



[A5,2,241b. K 5, 2, 61] **Ein comedi mit acht personen:**  
**Esopus, der fabeldichter, und bat fünff actus.**

**Der ehrnhold spricht:**

Seit all gegrüst ir ehrbern leut!  
 5 Dieweil es ist vor faßnacht hewt,  
 Da man sich braucht zu diser zeit  
 Mancher zimlicher fröligkeit,  
 So hab wir uns auch fürgenummen,  
 Ein schimpfspil euch zu übersummen  
 10 Von Esopo, dem fabeldichter,  
 Eim weisen vernünfftigen richter, [bl. 192']  
 Der unter sein fabeln allzeit  
 In schimpff anzeigt kunst und weisheit,  
 Nicht allein in fabelgedichten,  
 15 Sunder in all seinen geschichten,  
 Wie schimpfflich war all ir ansehen,  
 Doch durch klaren verstand geschehen,  
 Und reichten zu eim guten end.  
 Der werden etlich hie benent,  
 20 Wie ir sie schwanckweiß hören werd,  
 Wie sie stehnd in seim buch erklert.

\*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 192 bis 204 [S]: »Ein kurzweillig spiel mit 8 person: Esopus der fabel dichter und hat 5 actus«. Da Hans Sachs dieses schimpfspil in seinem generalregister unter den fastnachtspielen aufzählt, habe ich es in die sammlung derselben aufgenommen. Es ist dort das letzte stück. Quelle: Steinhöwels Aesop (hg. von Hermann Oesterley, band 117 des Litt. Vereins) a. 41 bis 53. 4 S erbern. A ehrbarn. 5 S hewt. A zeit. 6 S zu diser zeit. A in sonderheit. 7 S Mancher zimlicher. A Mannicher freud vnd. 8 S vns. A euch. 9 S schimpfspil euch. A comedi. 11 S Eim. A Ein. 13 S weisheit. A warheit. 16 S war all. A auch war. 18 S raichten. A reichen. 19 S werden etlich. A wort etliche.

Nun schweigt! seit still! werd ir in nehen  
Kürtzweilig schwenck hören und sehen,  
Die von Esopo sind geschehen.

Ehrnhold geht ab.

**Mercator, der menschenkauffman geht ein, redt mit im selbst und spricht:**

Ich hab kaufft hie in Phrygia  
Etliche schöne jüngling da,  
Die ich widerumb wil verkauffen.  
10 Weil sie müssen zu fussen lauffen,  
[A 5, 2, 241<sup>o</sup>] So werden sie müd, matt und hellig,  
Gar unansehlich und unfellig;  
Weils auch haben zu tragen vil,  
Drumb mietpferd ich bestellen wil,  
15 Auff daß sie all haben zu reiten,  
Weil Samo noch ligt gar von weiten,  
Da wir hin-eilen auff den marck,  
Auff daß die jüngling frisch und starck  
Bleiben und thewr sind zuverkauffen,  
20 Daß ich gelds löß ein grossen hauffen.  
Dort komt ein mann, den kenn ich wol,  
Den ich umb mietpferd fragen sol.  
Zenas, glück zu! Für meine knaben  
Solt ich etliche mietpferd haben, [bl. 193]  
25 Sie und auch ir gerhet zu tragen;  
Kanst helffen, thu mirs nit versagen.

**Zenas, der herr Esopi, spricht:**

Mein Mercator, ich hab kein pferd  
Hinzuleihen, nach deinem begerd.  
30 Doch hab ich ein leibeigen knecht,  
Wer dir derselbig nütz und recht,  
Den wolt ich dir zu kauffen geben.

**Mercator spricht:**

Laß schawen den! ist er mir eben,  
35 Ich kauff dir den bey glauben ab,  
Führn auch mit auff den marckt hinab.

\*

**Zenas spricht:**

Esope, Esope, kom herauß!

**Esopus komt und spricht:**

Was wilt du mein? ietzt bin ich danß.

- 6 Darfst mein nit, geh ich wider nein,  
Im hauß wird es mir wermer sein.

**Zenas spricht:**

Schaw, Mercator, das ist der knecht.

[A5,2,241d] Kauff! ich wil dir in geben recht.

**Der kauffman schawt den hockrichten ungeschafften Esopum sawer  
an and spricht:**

Ey, von wann bringst du das meerwunder?

Mich dünckt nit anderst, er sey besunder

Aller meerwunder ein trommeter,

- 10 Wie ein beltz auff sein ermeln steht er;  
Hat ein groß maul, auffgeschwollen backen,  
Ich glaub, er könn nichts denn strohacken,  
Hat ein grossen auffgeschwollen bauch,  
Als sey er ein aufplassner weinschlauch,  
20 Mit krumen schenckeln, dick und kurtz,  
Er ist ein rechter kleyenfurtz. [bl. 193']  
Meinst, ich wöll solchen unfurm kauffen?  
Ich müst mit solcher wahr entlauffen.  
Derhalb zeuch ab, ich wil sein nit.

25 **Der kauffman wil abgehn.**

**Esopus get im nach, supft in und spricht:**

Verzeuch ein weil, das ist mein bit.

Bleib, man sol bessern dir den lohn!

Kömat erst, du blibst ein weilen stohn.

■

2 S kumb heraus. A kom rauß 10 S Der kauffman. A Mercator.  
13 S nit anderst. A eben. 15 S erbeln. 17 könn] S küen. 19 S auf-  
plassner A grosser. 20 S krumen. A grossen. 24 S zeweh. A zeuh.  
26 S get im nach] fehlt A. 27 S Verseweh. A Verzeuh. 28 S den. A  
dein. 29 S weillen. A weile.

**Mercator spricht:**

Dildapp, bleib bey deinem herren stehn  
Und laß mich meinen weg hin-gehn!

**Esopus helt in und spricht:**

5 Wilt gehn? warumb blibst vor nit auß,  
Weil du nichts kaufst in diesem hauß?  
Du werst mit ehrn wol daussen bliben.

**Mercator spricht:**

Das verpafelt pfennwert thut mir nit lieben.  
10 Solt ich dich kauffen an dem end,  
Ein säwmarck-grempler man mich nent.  
[A 5, 2, 242a] Du bist unsawber und ungstalt,  
Eben wie man Marcolfum malt,  
Wie ein sewstal gelidmasirt  
15 Und ein schüßlkorb proporcinirt.  
Wo ich mit dir zu marck würd stahn,  
So würd mein spotten iederman.  
Drumb laß mich gehn ins henckers nam!  
Darff solch gattung nit in mein kram.  
20 Drumb troll dich bald; ich darff nit dein.

**Esopus spricht:**

O, ich wolt dir gar wol nütz sein,  
Wenn du mich kaufst, glaub du mir.

**Mercator spricht:**

25 Was nutz möcht ich haben von dir?

**Esopus spricht:**

Hast freche kinder in deinem hauß, [bl. 194]  
So stets lauffen auff gassen auß,  
Den mich zu eim zuchtmeister setz!  
30 Die werden fürchten mich zu-letz,  
Mich halten für ein faßnachtputzen.

\*

2 Herren] S herrn.      5 S Wilt.    A Wilst.      12 S vnsawber.    A vn-  
fügig.      13 S Marcolnum.      14 S sewstal.    A Schewstal.      15 S schuessel  
korp proporsenirt.      23 S glaub dw.    A gelaub.

**Mercator lacht und spricht:**

Ich muß gleich deiner abweiß schmutzen.  
 Zenaa, wie thewr achtst den unlust,  
 Den ungeschaffen suppenwust?  
 6 Daß ich nit unkaufft köm von dir.

**Zenaa spricht:**

Sag, ob du nit wilt geben mir  
 Dreissig silbrene pfund für in —  
 So nem in umb drey haller hin,  
 10 Daß ich nur deß freßlings abkum!

**Mercator gibt im drey haller und spricht:**

So hab dir die drey haller drumb.  
 [A 5, 2, 242b] Esope, nun bist ietzund mein.  
 Nun kom, so wollen wir hinein  
 16 Auch zu deiner mitgsellen hauffen,  
 Die ich auch sampt dir wil verkauffen  
 Zu Samo, in der grossen statt,  
 Da es morgen ein jarmarckt hat.  
 Da ein natürlich meister wohnt,  
 20 Wellicher Xantus ist genant;  
 Zu dem raisen vil junger gsellen,  
 Welche bey im studiren wollen.

**Sie gehnd beid ab.****So gehn sein zwen mitgsellen ein. Der harpfenschlager spricht:**

26 Potz quiren, schaw doch an von ferr,  
 Was hat doch kauffet unser herr  
 Für ein ungestalte person!  
 Er sicht gleich wie ein paphion.  
 Er wirds ewiglich nit verkauffen. [bl. 194']  
 30 Die leut werden darvor entlauffen.  
 Wo hat unser herr hin-gedacht?

**Grammaticus spricht:**

Wann-her hat er den nehrwolff bracht?

2 S abeis    3 S achet.    7 S wilt.    A wilt.    8 S silbrene.    A silberne  
 11. 12. S haller.    A Hüller.    17 S Samo.    A Samno.    18 S jarmarck.  
 19 S Da.    A Do.    24 S mitgesellen.    A Gsellen.    25 S poos quiren. doch,  
 A quinta. nur.    28 S pauion,    29 S wuez.

Er sieht gleich wie ein alter han,  
 Wedr gatzn noch eyer legen kan.  
 Glaub, er hab weder witz noch sinn,  
 Er hat ie all sein tag vorhin  
 5 Nie kauffet kein solchen unfurm.  
 Weiß nit, ists mensch, flech oder wurm.

**Der kauffman tritt ein mit Esopo und spricht:**

Ir gselln, ir mugt wol billich trawren;  
 Ewer unglück thut mich selb tawren,  
 10 Daß ich kein mietpferd an mag kommen,  
 Das grhet zu tragen. Und darumben  
 Müst ir die bürden selber tragen;  
 Wir müssen gen Samo, eh es ist tagen.  
 [A 5, 2, 242<sup>o</sup>] Teilt die bürd auß, so wöl wir gehn!  
 15 Uns tang nit, müssig hie zu stehn.  
 Zu eim ghülffen habt ir auch den.

**Sie nemen die korb und bürden und gehnd heramb darmit ab.**

## Actus 2.

**Xantus, der natürlich meister, geht ein, redt mit im und spricht**

20 Heut ist ein grosse jarmeß hie.  
 Ich sich aber kein kauffman ie,  
 Welcher het feil leibeigen knecht.  
 Eins dörfft ich wol, der köm mir recht,  
 In meim hauß poßlarbeit zu than.  
 25 Ich wil gen wider heimwärts gahn,  
 Wil ubr ein stund zwo kommen wider,  
 Ob leibeigen knecht kömen sider. [bl. 195]

**Er geht ab.**

**Mercator komt mit dem harpfenschlager, grammatico und Esopo  
 30 und spricht:**

Leget da all ener grhet nider,

\*

2 S Wedr. A Weder. 5 S kain. A ein. 6 S is. flech oder. A ista.  
 oder ein. 8 S mugt. A mögt. 9 S selb. A selbst. 13 S Samo. A  
 Samno. 17 S die. A den. 19 S im. A im selbst. 21 S sich. ie. A  
 seh. hie. 26 S zwo kumen wider. A kommen herwider. 29 S spiler.  
 31 S Leget. eüer ghret. A Legt. Bürdegerhet.

Und stell sich hie zu marck ein ieder!  
 Schickt euch; wir haben nit zu beiten.  
 Grammatice, steh auff die recht seiten,  
 Und nem das buch in deine hend,

- 8 Darbey wirst für gelehrt erkent,  
 Dich etwann kaufft ein weiser mann.  
 Du, harpfenschlager, steh hinan,  
 Auff die linck hand mit deiner harpfen,  
 Daß man dich erkenn für ein scharpfen

- 10 Harpfenspiller, daß dich mit wirn  
 Ein burger kauft zu dem hofirn.

[A 5, 2, 242a] Du, Esope, auch fürher-tritt!

Stell dich in diser zweyer mitt,  
 Daß ich dich auch verkauff mit in;

- 15 Allain pist nit zu geben hin.  
 Du bist ein hesliches unfätlein,  
 Wie im hauß ein unheimlichs schrätlein.

**Esope stellt sich in die mitt, pucket.**

**Der kauffman greift in an und spricht:**

- 20 Ey, lieber, steh doch nit so bucklet,  
 So höckricht, kropffet und so hucket.  
 Steh fein gerad, wie dise zwen!

**Esope sucht sein achsel und spricht:**

Ey, wilt du mich erst leren stehn?

- 25 Du müst vor zwainczg jaren sein kommen,  
 Mich eh unter die hend habn gnommen.  
 Ich steh gleich, wie ich gwachsen bin.  
 Wie, wenn du mich gebst eher hin,  
 Denn die zwen graden an der spitz? I [bl. 195']

- 30 In den ist weder sinn noch witz.  
 Ob-gleich mein leib ist ungestalt,

\*

3 S gramaticus. 5 S gelert. A wolgelehrt. 6 S Dich etwan. A Et-  
 wann dich. 7 S harpfenspiller. 12 S Esope. 15 S Allain pist nit zu  
 geben hin. A Wirst wir nit tragen grossen gwin. 16 S hesliches. A höf-  
 liches. 17 S unheimlichs schretlein. A unheimlich sch. 18 S pucket.]  
 fehlt A. 21 S bogret. 24 S leren. A lern. 25 S zwainczg jaren.  
 A dreissig Jarn. 26 S die. A dein. 28 S gibst eer. A noch eh gebet.  
 30 S In den den ist. A Ir thun hat.

Hab ich der sinn doch mannigfalt.  
 Derhalben sorg du nichts für mich,  
 Sunder für die zwen, und für dich.

**Xantus, der natürlich meister, komt, geht für sie auff und nider,**  
 5 **schawt sie an, redt mit ihm selb und spricht:**

Diser kauffman ist on all sinn,  
 Daß er stellt zu den schönen hin  
 Disen wüsten krummen unflat;  
 Darmit er gleich entsetlet hat  
 10 Die andern wolgestalten zwen.  
 Ich wil gleich zu in anhin-gehn,  
 [A 5, 2, 243a] Failschen und fragen, wan sie kümen,  
 Was kunst ieder hat angenommen.

**Xantus drit zum harpffenschlager und spricht:**

15 **Sag, von was lands du bürtig bist?**

**Der harpffenschlager spricht:**

Herr, von Cappadocia, wist!  
 Da bin ich ehlichen geboren.

**Xantus, philosophus, spricht:**

20 **Was kunst bist du gelehret worn?**

**Der harpffenschlager spricht:**

Harpffenschlagen hab ich gelehrt;  
 Mit hab ich mich pis-her ernehrt,  
 Hab mit schönen frawen hofirt.  
 25 Was mich dein mund sunst heissen wird,  
 Das kan ich alls nach rechter art,  
 Hurtig und rund zu aller fart.

**Esopus thut mit aufgespertem mund ein lauten lacher. [bl. 196]**

\*

2 S Derhalben. nichß. A Derhalb so. nicht. 5 S schawt sie an] fehlt A.  
 Die scene von vers 180 bis 300 ist im frawenton Erenboten von einem unbe-  
 kannten dichter behandelt worden. Vergl. Dresdner hsch. M 5, s. 239: Xantus  
 mit den 3 jünglingen »Xantus philosophus der weiß«. 5 S selb. A selbst.  
 11 S in. A im. 12 S Failschen. wan. kumen. A Forschen. was. kunnen.  
 14 S drit zum. A fragt den. 16. 21 S Der] fehlt A. 22 S schlagen. A  
 spielen. 23 S Mit hab. pis her ernert. A Darmit so hab ich mich genehrt.  
 28 S mit aufgespertem mund] fehlt A.



**Der grammaticus spricht:**

Weß mag nur unser mitgsell lachen,  
 Daß er so weit auffreist sein rachen,  
 Daß man im wol (wer het gewett?)  
 5 All seine zän gezelet hett?  
 Wie hat er so ein weite goschen!  
 Zwen hetten wol habern drinn droschen.

**Der harpffenschlager spricht:**

Er hat nit glacht, er thut zänklaffen;  
 10 Die kelt geit im so vil zuschaffen,  
 Daß ers maul so an angl auffreist.  
 Frag in halt selb, auff daß dus weist!

**Der grammaticus spricht:**

Mein schöner knab, weß hast gelacht  
 [A5,2,243b] Und so ein weiten kugel-placz gmacht?

**Esopus spricht:**

Ey, ge an galgn, du wüste saw,  
 Dein weite waffel selb anschaw!  
 Laß mich lachen, und weine du,  
 20 Und hab dir drüß auffs maul darzu!  
 Du grober esel, verspottest mich,  
 Und bist doch gröber vil, denn ich.

**Xantus zum Meroator spricht:**

Wie wilt den lautenschlager geben?  
 25 Weil ers alls kan, wer er mir eben.

**Meroator spricht:**

Den gib ich dir umb tausent pfennig,  
 Gib in nicks neher vil noch wenig.

**Natürlich meister spricht:**

30 Nein, nein, der ist mir zu thewer.  
 Wil eh eins knechts noch grhaten hewer.

\*

1. 8. 13 S Der] fehlt A.    7 S hetten. drin. A hettn. darinn.    10 S  
 it. A gibt.    15 S weiten kugel placz. A weite Goschen.    17 S Ey ge.  
 Ey, ey.    28 S nicks. A nit.    31 S ghreches noch ghr. A knechts gerbatn.

**Philosophus spricht zum grammatico:**

Mein son, von wann bist bürtig da?

**Grammaticus spricht:**

Ich bin geboren in Lidia. [bl. 196']

5 **Philosophus spricht:**

Warmit künst dienen uberauß,  
Wenn ich dich kauffet in mein hauß?

**Grammaticus spricht:**

Grammaticam hab ich studirt.  
10 Und alls, was man mir schaffen wirdt,  
Das kan ich alls, sey was es wöll,  
Daran mir nichtsen fehlen söll.

**Esopus lacht aber laut mit aufgesperrtem maul.**

[A 5, 2, 243c] **Der harffenschlager spricht:**

15 Ey, hör, wie thut der aber lachen!

**Grammaticus spricht:**

Geh, frag die ursach diser sachen,  
Du fehrst wie ich an einen stock;  
Er heist dich ein stincketen bock,  
20 Sein zung ist resch zu spot und hon.

**Esopus spricht:**

Du ginmaul, schaw dich selber an!

**Philosophus spricht:**

Mercator, ernenn mir die summ,  
25 Wie gibst mir den grammaticum?

**Mercator spricht:**

Umb dreytausent pfenning auß lieb  
Ich dir den grammaticum gib.

\*

6 S künst. A kanst. 9 A Grammaticam] S gramatica. 13  
aufgesperrtem maul] fehlt A. 14 S Der] fehlt A. 15 S hör. A Herr.  
stincketen bock. A stinckenden B.

**Philosophus spricht:**

Dise zwen mir zu thewer sein,  
 Zu knecht wirt ich der kauffen kein.  
 So sicht der dritt so gar ungschaffen,  
 5 Gleich eim unkönnenden maulaffen;  
 Wenn ich mit disem heim thet ziehen,  
 So solt mein weib wol vor im fliehen;  
 Wann sie ist wol so zart und spech.  
 Doch wil ich fragen in der nech,  
 10 Von wann er sey, und was er kan;  
 Wann oft ein ungestalt person [bl. 197]  
 Fürtrifft die schönen mit weißheit,  
 Mit tugenden und nutzbarkeit.

**Xantus tritt zu Esopo und spricht:**

15 Du schöner knab, gott grüsse dich!

**Esopus spricht:**

Geh weg! laß unbekümmert mich!

[A 5, 2, 243d]

**Natürlich meister spricht:**

Ich hab dich grüst. Gfellt es dir nit?

20

**Esopus spricht:**

Sey auch gegrüst, geh hin darmit,  
 Und mich hie unverspottet laß!

**Philosophus spricht:**

Ey, ich muß dich besprachen baß,  
 25 So ich dich anderst kauffen soll.  
 Du stellst dich gleich, samb seyst du vol.  
 Sag, von wann du geboren bist?

**Esopus spricht:**

Von meiner mutter leib, das wist!

\*

3 S wirt. A werd. 4 S gar v[n]gschaffen. A vngeschaffen. 5 S  
 kunenden. 8 S so zart. 11 S vngestalt. A vngestalte. 17 S geweck.  
 Zu der folgenden scene vergleicht Leonh. Lier, Studien zur geschichte des  
 stnachtspiels I. Nürnberg 1889. s. 64 anm. den von Wickram im rollwagen  
 sählten schwanek: »Von einem der sein schuld beichtet«. Ausgabe von Heinrich  
 urs nr. 68 s. 126.

**Philosophus spricht:**

Das frag ich nit, sunder die statt,  
Darinn sie dich geboren hat.

**Esopus spricht:**

6 Das weiß ich nit, ob sie mich vorn  
Oder hindn im hauß hat geborn,  
In stuben, kammer oder dennen.

**Philosophus spricht:**

Das frag ich auch nit. Thu mir nennen  
10 Dein vatterlande oder statt,  
Darinn sie dich geboren hat.

**Esopus spricht:**

Ja, fragst du das, wiß, ich bin da  
Geboren im land Phrygia,  
15 In dem weiler Ammonio.

**Philosophus spricht:**

Sag mir, wie heist dein vatter do? [bl. 197']

**Esopus spricht:**

Mein vatter heist eben wie ich.

[A 5, 2, 244a]

**Philosophus spricht:**

Wie heist du denn? bescheide mich!

**Esopus spricht:**

Ich heiß gleich wie der vatter mein,  
Ein namen han wir beid allein.

25

**Philosophus spricht:**

Wie heisset ir denn beidesander?

**Esopus spricht:**

Wir haisen einer wie der ander.

\*

**Philosophus spricht:**

Du bist seltzamer antwort gar.

**Esopus spricht:**

Ich bin heut, wie ich gestert war.

8 **Philosophus spricht:**

Wenn ich dich kauffet, zeig mir an,  
Was du in meinem hauß köndst than?  
Was hast gelert? laß wissen michs!

**Esopus spricht:**

10 Ich kan auff gantz erdboden nichts.

**Xanthus spricht:**

Warfon hast den dein lebtage zert?

**Esopus spricht:**

Essens und drinckens hab ich mich gnert.

15 **Philosophus spricht:**

Weil du nichts kanst, wo hast dus gnommen?

**Esopus spricht:**

Uberal, wo ichs hab bekommen.

**Philosophus spricht:**

20 Auß was ursach hast nichts gelehrt?  
Sag mir, wer hat dir das gewehrt?

**Esopus deut auff die zwen und spricht:**

Schaw, des sind ursach dise zwen,  
Die zu-nechst hie neben mir stehn,

[A5,2,244b] Die könnens alls volkommner-massen

Und haben mir nichts uberlassen, [bl. 198']

4 S gestert. A gester. 7 S kunst. 8 S gelert. A gelernt. 10 S  
nichts. A nichts. 11 bis 14] fehlen A. 16 S dus gnumen: pekumen. A  
denn gnommen: ankommen. 20 S nichts. A nichts. 23 S des. A das.  
24 S hie. A thun. 25 S kunnens. vol kumner. A volkommer. 26 S  
nichts. A nichts.

Daß ich etwas zu leren het,  
 Wie sie paid haben dich beredt.  
 Sie könnens alls, drumb kan ich nicks.  
 Hab ich nit war, so widersprichs!

8                **Der grammaticus spricht:**

Ietzund find sich an diser that,  
 Was diser vor gelachet hat  
 Unser beider, daß wir uns sehr  
 Haben versprochen, wir köndten mehr,  
 10 Denn wir ie künen alle beid.

**Harpffenschlager spricht:**

Auß dem merck ich, bey meinem eid!  
 Diser nit gar einfeltig ist,  
 Sunder stecket vol schwinder list,  
 15 Wiewol er ungstalt ist von leib.  
 Drumb ich kein schwanck mehr mit im treib.  
 Er geit umb sich gar seltsam schmitz,  
 Hat mehr denn wir beid sinn und witz.

**Philosophus spricht zu Esopo:**

20 Wilt du, daß ich dich kauffen sol?

**Esopus spricht:**

Dasselb besinn dich selbert wol.  
 Wilt mich, so zeuch dein riemen gar,  
 Zehl umb mich auff dein geld so bar!

25                **Philosophus spricht:**

Sag aber, wenn ich dich thet kauffen,  
 Wolst du mir nit heimlich hin-lauffen?

**Esopus spricht:**

Darumb würd ich dich nit rhat-fragen.

30                **Philosophus spricht:**

Du thust vernünfftig redn und sagen,  
 Bist abr ie ungstalt, thu ich jehen.

\*

1 S leren. A lernen.      2 S paid. A deß.      3 S nicks. A  
 9 S versprochen. A gerhümt.      10 S künen. A kundten.      16 S i  
 im. A mit jm mehr.      17 S geit. A gibt.      32 S thw. A muß.

[A 5, 2, 244<sup>o</sup>]**Esopus spricht:**

Die gstat deß leibs thu nit ansehen,  
 Sunder deß menschen gmüt und sinn, [bl. 198']  
 Da findst den rechten schatz darinn.

5 **Philosophus spricht:**

Mercator, wie gibst du mir den,  
 Der da ist in der mitten stehn?

**Mercator spricht:**

Du bist ie ein blinder kauffman,  
 10 Weil du wol hest zirlich person,  
 Und wilt doch kauffen disen schlüffel,  
 Ein ungehobelten groben püffel.  
 Kauff der zweyr ein, daran hast mehr,  
 Denn deß hunds kopffs preis, lob und ehr.

15 **Philosophus spricht:**

Der knecht ist gut gnug; gehört doch  
 Den maidn ind kuchn umbs ofenloch.  
 Sag mir nur an, wie geist du den?  
 Und behalt dir die schönen zwen.

20 **Mercator spricht:**

Wilt in haben in vollem kauff,  
 So zel mir sechtzig pfenning auff,  
 So sey er dein, und führ in hin!  
 Fro bin ich, daß ich sein loß bin.

25 **Xantus, philosophus, zelt das geld auff und spricht:**

Nun bist mein, folg zu fussen mir!

**Esopus spricht:**

Du sagst recht; nun geh ich mit dir  
 Auff den füssen, nit auff dem kopff,  
 30 Sunst meint man, ich wer ein holtztopff,  
 Und weil du gehest, ich auch geh,  
 Und bald du stehest, ich auch steh.

\*

7 S mitten. A mitte. 11 S wilt. A wilst. 18 S geistw. A gibst du.

[A 5, 2, 244a] Doch schaw, das du nit werdest geschmecht,  
 Wenn du heimbringst dein schönen knecht,  
 So er deinr frawen ist zu schlecht.

**Sie gent alle ab.**

6

### Actus 3.

**Die haußfraw Xanti gehtein und redt wider sich selb und spricht: [bl. 199]**

Mein herr hat mir verheissen schlecht,  
 Er wöll mir ein leibeigen knecht  
 Kauffen, der mir sampt meinen meiden  
 10 Im hauß sol dienen gar bescheiden,  
 Holtzhawen und das wasser tragen,  
 Kehrn und heitzen, was man thut sagen,  
 [K 5, 2, 69] Daß die maid dest williger seyen,  
 Weil wir haben vil gastereyen.

**Philoso. gehet ein, kehrt sich umb unter der thür und spricht:**

Esope, bleib herausen stahn,  
 Ich wil meim weib dich zeigen an.  
 Wenn ich dir schrey, so kom auch mit!

**Esopus spricht:**

20 Geh nur hinein, ich halt dich nit!  
 Ich merck, du fürchst die frawen dein,  
 Du wirst der herr im hauß nit sein.

**Philosophus tritt zu seinem weib und spricht:**

O weib, ich hab gekauffet mir  
 25 Den allerschönsten knaben dir,  
 Der dir sol in dem hauß allein  
 Ghorsam und unterthenig sein  
 In allem, was man in heist than,  
 [A 5, 2, 245a] Den maiden und dir zuvoran.  
 30 Fort wirst du mein billich verschonen,  
 Mit mir nicht mehr zancken und gronen,  
 Samb dir und auch den maiden dein  
 Der haußarbeit zu vil wöl sein.

\*

6 S wider sich. A mit ir. 15 S vmb] fehlt A. 18 S schrey. A ruff.



Esope, kom rein zu der frawen  
Und laß dich augenscheinlich schawen!

**Esopus hinckt hinein.**

**Die fraw wendt sich von im umb und spricht:**

- 8 Ey, ey, wo hast du hin-gedacht?  
Was hast für ein unzifer bracht?  
So knappet, stelzelt und so hincket, (bl. 199')  
So pusereinset und so stincket!  
Sehen in sitzn auff einr thorseulen  
16 Die hund, soltn sich zu tod wol beylen.  
Wie sieht er so windschelch und grimm!  
Die maid werden fliehen vor im,  
Auch unser kleines kind besunder.  
Nur mit im in die hell hinunter!  
18 Daß in allein ein teuffel faul  
Dem andren dewffel werff ins maul!  
Ich mag den knecht im hauß nit haben.  
Du sagst mir von dem schönsten knaben!  
Hab dirn! ich mag nit bey im wohn.

20 **Philosophus spricht:**

Ey, du hast im zu vil gethon  
Deß spöttischen hons mit deinem knecht!  
Er wird dir nur angnem und recht,  
Daß du in nicht mehr von dir last.

26 **Die fraw sagt:**

- Ich weiß, daß du mich allzeit hasst  
Und eines andern weibs begerst,  
Derhalb du mich also gefehrst.  
Weil du nit offentlich hast macht,  
30 Hast mir den hundskopff hieher-bracht,  
[A 5, 2, 245<sup>b</sup>] Daß er mich auß dem hauß sol treiben.  
Ich wil kurtzumb nit bey im bleiben;  
Drumb gib mir her mein morgengab!  
Wil deß tags von dir ziehen ab.

\*

7 S stelzelt. A hockricht. 10 S pawln. 16 S Dem andren dewffel  
werff ins. A Werffe dem andren in das. 18 S sagst mir. A sagest. 22 S  
heim. A dem. 28 S geferst. A erfahrt. 30 S hieher. A einher.

**Philosophus spricht:**

Weil wir noch waren auff der straß,  
 Kundst du wol schwatzen ubermaß.  
 Nun, so es ietzt not thut kurtzumb,  
 5 So stehst stillschweigend, wie ein stumb.

**Esopus spricht:**

Herr, hat dein fraw ein solchen sit,  
 Warumb stillst dus mit fäusten nit? [bl. 200]

**Sein herr sagt:**

10 Knecht, schweig, du würdest streich verdienen.  
 Sichst nit, daß ich ir gar hold bin?  
 Habs lieber, dann mein eigen leib.

**Esopus spricht:**

Ists war? und hast so lieb dein weib?

15 **Sein herr sagt:**

Ja, ich habs lieb. Warumb dëß nicht?

**Esopus drit ein starcken drit auf die puen und schreyet:**

Hört zu, was wunders da geschicht!  
 Xantus ist ein philosophus,  
 20 Ist doch mit lieb in überfluß  
 Mit seinem eigen weib behangen,  
 Als in den fußbanden gefangen!

**Kehrt sich hernach zur frawen und spricht:**

Du fraw, aber dich bitte ich,  
 25 Wolst gutwillig hie hören mich.  
 Du wolst zum knecht ein jüngeling,  
 Jung, schön und wolgstalt aller ding,  
 Wolkudent, aus-gestrichner zir,  
 [A 5, 2, 245c] Der schmeichlen köndt und dienen dir,  
 30 Daran du deinen lust möchst sehen,

\*

17 S drit ein starcken drit auf die puen] fehlt A. 26 S wolst. A wolt  
 27 S schön vnd wolgstalt. A wolgestalt schön. 28 S Wolkudent, aus-  
 strichner. A Wolkönnend angestr. 30 S mochst. A möchtest.

- Und hülff auch seinen herren schmehen.  
 Du güldner mund Euripidis,  
 Deß weisen manns, wie hast so gwiß  
 Gesagt: Es sind groß ungestümb  
 5 Im meer und wassern umb und umb;  
 Armut sey auch ein groß beschwerd;  
 Auch kranckheit und schand hie auff erd:  
 Doch sey nichts schwerers eins manns leib,  
 Denn ein zornig und böses weib.  
 10 Derhalb beger fort nit zu haben  
 Zum knecht ein schönen jungen knaben,  
 Es möcht dein herrn reichen zu schand. [bl. 200']

**Die fraw spricht zornig:**

- Schaw, wie treibst so groß spot und tand!  
 15 Du bist nicht allein ungeschaffen,  
 Sunder mit hon-spöttischem klaffen.  
 Ich wil gleich auß dem hause gahn.

**Die fraw geht truczig ab.**

**Philosophus spricht:**

- 20 Schaw, den hader richtst du ietzt an,  
 Daß mein fraw ist entrüstet worn.

**Esopus spricht:**

- Es weicht nit bald der frawen zorn,  
 Biß vier-und zweintzig stund vergehnd,  
 25 Als-denn sie wider frölich send.

**Philosophus spricht:**

- Nun, so schweig du nun daling still;  
 Wann du weist ie, es ist mein will,  
 Daß du solst dienen und nit hadern  
 30 Mit unnützen Worten zu dadern.

**Esopus spricht:**

- Hast mich doch selbert heissen reden,  
 Drumb sagt ich die warheit euch beden.

\*

8 S nichts. A nichts. 18 S truczig. A trawrig. 32 S selbert. A  
 selber. 33 S sagt ich die w. euch. A sag ich euch die w.

[A 5, 2, 245d]

**Philosophus spricht:**

Kom, ich wil zu Zeno, dem meister,  
 Zu gast. Dasselben ist ein feister  
 Capaun, den wil ich helffen essen.  
 5 Da hab ich mich heimlich vermessen,  
 Meinr gutwilligstn ein bißlein schicken,  
 Darmit ir freundschaft zuerquicken,  
 Die du ietzt hast gemachet schwach.  
 Nem das körblein und folg mir nach!  
 10 Ob ich wider ir huld empfach?

**Esopus nemt das kreczlein und geht dem herrn nach auß.**

## Actus 4.

**Die fraw deß philosophi gehet ein, setzt sich und spricht: [bl. 201]**

Wie fieng ich an ein list mit dem,  
 15 Daß ich deß schendling knechts abköm?  
 Er ist gespöttig und verschlagen,  
 Thut mir wol oft die warheit sagen.  
 Der ritt danck ims! vorhin ichs weiß,  
 Er macht mir oft vor ängsten heiß.  
 20 Nun mag ich ie bey im nit bleiben;  
 Er muß mich, odr ich in vertreiben.

**Esopus geht ein mit dem körblein verdeckt und spricht heimlich:**

Mit diser speis, mag ich wol sprechen,  
 Mich an meins herren weib zu rechnen,  
 25 Weil sie gar hässig auff mich sticht,  
 Vil hadern beim herrn mir zu-richt,  
 Daß er mich täglich an thut schnarren,  
 Macht in meinthalb zu einem narren.

**Die fraw spricht trotzig:**

30 Was redst du aber wider dich?

[A 5, 2, 246a] Du fantast, bist halb unsinnig.

Was thust im körblein tragen nan?

\*

2 S Ceno. A Zona. 11 S kreczlein. A körblein. 15 S schentling.  
 A schendliohn. 16 S gespotig. A gespöttisch. 25 S gar. sticht. A gantz.  
 sieht. 26 S hadern. A haders.

**Esopus spricht:**

Fraw, die sach geht dich gar nit an.

**Esopus rüfft dem hund und spricht:**

- Zäncklein, kom her, der herre dein  
 5 Hat dir, der gutwilligsten sein, „  
 Her-gsendt das feist diech von dem koppen  
 Das thu in dein feist bäuchlein schoppen  
 Von seinent wegen. Wenn er kum,  
 So dancke im freundlich darumb!  
 10 Wehzege mit dem schwentzel dein,  
 Zeig dich die gutwilligsten sein!

Das hündlein nagt das diech ab.

Esopus geht ab.

**Die fraw sagt traurig:**

- 15 Der knecht hat so vil angetriben, [bl. 201']  
 Daß mich mein herr thut nit mehr lieben,  
 Hat den hund vil lieber denn mich,  
 Wie ich mit meinen augen sich.  
 Weil er gen mir ist grob und hert,  
 20 Sol im mein lieb auch sein verspert.

Ir herr komt, setzt sich zu ir, greiffet sie freundlich an und spricht:

Grüß dich gott, meins hertzn trösterin,  
 Wie sitzt du so trawriger sinn?  
 Sag an, wer hat betrübet dich?

25 **Die fraw stöst in weg und spricht:**

Geh hin und laß zu-friden mich!

[A 5, 2, 246b]

**Der herr sagt:**

- Mein fraw, das zimt dir nicht zu than  
 Also gen deinem ehlichen mann,  
 30 Sunder du solt im freundlich sein.

**Das weib ruckt von im und spricht:**

Geh weg, schmeichel der hündin dein,

\*

8 S seinent. A seinet. 10 S Waczege. 14 S traurig] fehlt A. 16 S  
 thut nit mer. A nit mehr thut.

Der du denn hast dein speis gesendt,  
 Darbey ich klerlich hab erkent,  
 Du habst den hund lieber, denn mich.

**Ir herr sagt:**

5 Den hund hab nit gespeiset ich,  
 Sunder dich, mein liebs weib, solt wissen.

**Das weib sagt:**

Dein knecht mir geben hat kein bissen,  
 Sunder deinem hund mit schmeichlerey.

10 **Der herr rüfft:**

Esope, kom, sag, wie im sey!  
 Wem hab ich geschickt die speis zu hauß?

**Esopus spricht:**

Du befalchst mit fleiß uberauß,  
 15 Deinr gutwilligsten die zu bringen.

**Der herr sagt:** [bl. 202]

Ja. Bist du nachkommen den dingen?

**Esopus spricht:**

Ja; ich habs geben deinem hund,  
 20 Der ist dir gutwillig all stund,  
 Thust in gleich schelten oder schlagen.  
 Thust im ein freundlich wort zu-sagen,  
 So laufft er widerumb zu dir.

**Der herr spricht:**

25 Du schalck, ich hieß dichs bringen ir,  
 [A 5, 2, 246<sup>c</sup>] Meim weib solt bringen dise speiß.

**Esopus spricht:**

So müst haben ghret solcher weiß:  
 Bring die speiß meinem weib allein,

\*

3 S habst. A hast. 6 S solt. A thu. 9 S deinem. A dem. 15 S  
 Deinr. die zv. A Deiner. zu. 17 S Ja. A So. 28 S haben ghret. A  
 du gsagt haben.

Und nit der gutwilligsten mein!  
 Wann dein weib nit gutwillig ist,  
 Sunder widerspenig all frist;  
 Mit eim wort machst du sie zerrütt,  
 5 Ir lieb und freundschaft gar verschütt.

**Die fraw spricht zornig:**

Weil du dein knecht beheltst im hauß,  
 So wil ich selbert gehn hinauß,  
 Wider heim zu dem vatter mein,  
 10 Dich lassen bey dem knechte dein.

**Die fraw geht trutzig ab.**

**Philosophus schreyt und lanfft ir nach auß und spricht:**

Bleib da, liebs weib, und sey doch still!  
 Den knecht ich hefftig straffen will.

15 **Xantus laufft ir nach aus.**

**Esopus spricht:**

O lieber, laß nur lauffen auß,  
 So hab wir alle rhu im hauß,  
 Durch sie hebt sich sunst mancher strauß.

20 **Esopus geht auch ab.**

Actus 5. [bl. 202']

**Philosophus komt und spricht:**

Mein liebe gmahel die ist hin,  
 Deß ich betrübt im hertzen bin.  
 25 Was ich auffs freundlichst ir zuschreib,  
 Noch komt nit widerumb das weib.  
 Verheiß ir grosse gab zu schencken,  
 Noch wil das weib nit zu mir lencken,  
 [A5,2,246d] Weiß nit, wie ichs zu wegen brecht.  
 30 Ietzt komt der unglückhafftig knecht.

**Esopus komt. Der herr spricht:**

Schaw, du bößwicht hast triben auß

\*

3 S widerspenig. A widerspenstig. 15 S Xantus laufft ir nach aus] fehlt A.

Mir mein liebs weib auß meinem hauß,  
Die kan ich nit mehr zu mir bringen.

**Esopus spricht:**

O herr, sorg nit! mit disen dingen  
6 Kan ich umbgehn gar meisterlich,  
Daß sie selb nit wird saumen sich;  
Wird dir selber lauffen zu hauß.

**Xantus, der philosophus spricht:**

Kanst du dasselbig richten auß,  
10 So spar kein fleiß! kost, was es wöll!

**Esopus spricht:**

Zwey-hundert pfenning mir zu-stell!  
Darmit wil ich gen marck hin lauffen,  
Koppen, hasen und hünner kauffen,  
15 Und darnach mit lauffen hinauß  
Für irs vatters, ewrs schwehers, hauß.  
Wo sein meid oder knechte fragen,  
Was werden wöll, so wil ich sagen,  
Wie ir wölt nemen ein ander weib.  
20 Was gelts, wo dein weib aussen bleib?

**Xantus geit im geld und spricht:**

Seh hab dir geld, kauff reichlich ein!  
Bringst mir wider die frawen mein,  
So tregt es dir ein newes kleid.

25 **Esopus nimt das geld und spricht:**

Alde, mit wissen ich abscheid.

**Sie gehnd alle beyd ab.**

[A 5, 2, 247<sup>a</sup>] **Esopus komt wider, tregt ein hasen und hünner im 1  
klopft an der frawen vaterhaus an und schreyet:**

30 Hat man nit feil hünner und gäns,  
Rebhünr, vögel, dergleich gedens,  
Daß mans meim herrn zu tische trug,  
Dem wolt ichs thewer zalen gnug.

\*

9 S Kenstw.      29 S klopft an der frawen vater haus an] fehlt A.



**Harpffenschlager geht herauß und spricht:**

Esope, was wird bey deinem herrn  
Für ein köstliche gastung wern?

**Esopus spricht:**

• Er wird morgen deß tags seinem leib  
Nemen ein ander ehlich weib,  
Weil die erst ist geloffen hin,  
War gar ein stoltze zanckerin.  
Drumb wird er ein andre begaben,  
10 Und morgen mit ir hochzeit haben.  
Mein lieber, kom auch auff den tag,  
Und zu tantz auff der harpffen schlag!

**Harpffenschlager spricht:**

Was wird sein erst weib darzu jehen?

15 **Esopus spricht:**

Sag, was sie wöll, ich laß geschehen.

**Harpffenschlager spricht:**

Ich wil gehn nauff und will irs sagen.

**Esopus spricht:**

20 Da thu ich eben nichts nachfragen.  
Weiß sies, so ist mir kyrieleis;  
Wo nit, so ist es chriteleis.  
Doch wird morgen die hochzeit wern,  
Sie sechs gleich ungern oder gern,

25 **Sie gehnd beid ab.**

[A 5, 2, 247b] **Philosophus komt und spricht:**

Was wird mein knecht nur richten auß?  
Bringt er mein weib wider ins hauß,  
So ist er vil gscheider wann ich, [bl. 203']  
30 Weil ich lang hab bemühet mich,

\*

3 S gastung. A Malzeit. 20 S eben nichts. A ebn gar nichts. 21 S  
kireheleis. 23 und 24 setzt S um. 23 S Doch. A So. 24 S sechs.  
A seha.

Hab dennoch gar nichts außgericht.  
 Sie hat mir wöllen kommen nicht.  
 Bringt ers, so halt ich vil darvon.  
 Hör! hör! es klopffet iemand an.

5                   **Philosophus thut auff.**

**Die fraw geht ein und spricht:**

Ja, ja, ja, ja, ist das die sach,  
 Dem du lang hast getrachtet nach?  
 Liest mich den galgnschwengel treiben  
 10 Mit spot, in deinem hauß nit zu bleiben,  
 Daß du dir nemst ein ander weib?  
 Sollichs aber sol deinem leib  
 Nach deinem fürsclag zu gut nit werden;  
 Dieweil ich noch hie leb auff erden,  
 15 So must zu eim weib haben mich.

**Philosophus spricht:**

Von hertzen geren hab ich dich.  
 Wenn du nur lissst dein jähren zorn,  
 So werst mir lieb und ausserkorn  
 20 Für alle weib auff erderich.

**Die fraw sagt:**

Zu manchem zoren reitzt du mich  
 Mit deinem unflätigen knecht.

**Philosophus spricht:**

25 Nun schweig, ich wil im thun gar recht,  
 Mein weib, und sey nur guter ding.  
 Ich wil schawen, daß ich fürbring  
 [A 5, 2, 247<sup>o</sup>] Ein ursach noch in kurtzen tagen,  
 Den knecht mit ruten hart zu schlagen,  
 30 Daß im sein hon und spot vergeh,  
 Darmit wir habn ein gute eh.  
 Darumb wolauß! laß uns hinauß  
 In den garten ins sommerhauß,  
 Darmit all zwitracht nem ein end,

\*

9 S Liest. den. schwengel dreiben. A Lest. dein. schwengl vmbtreit  
 22 S zoren. A zorn.

Sich aller krieg zu friden wend.  
Darauff gib mir dein rechte hend.

Sie gibt im ir hend, er umbfecht sie.

Sie gehnd alle beide ab.

5      Der ehrnhold komt und beschleust:

So endt das schimpfspiel sich darmit.  
Doch ist unser hoch-fleissig bit,  
An die ehrbern züchtigen frawen,  
Die dem schimpffspil zu theten schawen,  
10 Wöllens zum ergstn uns nit anschlagen,  
Weil wir vom bösen weib thetn sagen,  
Weil es der text also het geben,  
Weil die bösn weiber nit mehr leben,

[K 5, 2, 75] Sind wol gstorben vor dawsent jaren,

15 Die also herrn in häusern waren.

Doch habens uns glassen da hinden  
Weiber von iren töchtern und kinden,  
Mit den wir ietzund halten hauß,  
Sind fast ir mütter art durchauß.

20 Deß ist aller männer begern,  
Daß sie ein wenig gschlächter wern,  
Dardurch gut frid und rhu auffwachß  
Im ehling stand. Das wünscht Hans Sachs.

[A 5, 2, 247a]      Die personen diser comedi:

- 25 1. Ehrnhold.
- 2. Xantus, der natürlich meister.
- 3. Albina, sein gemahel.
- 4. Esopus, der fabeldichter.
- 5. Zenas, ein herr Esopi.
- 30 6. Mercator, ein kauffman.
- 7. Harpffenschlager } zwen knecht.
- 8. Grammaticus      }

Anno salutis 1560, am 23 tag Novembris.

\*

1 S friden. A fride.      6 S das schimpf spiel sich darmit. A sich die  
Comedi mit.      8 S erborn. A Ehrbarn.      10 S Wollens zumb ergstn vns.  
A Wöllns vns zum ergsten.      11 A vom bösen Weib] S von posen weibern.  
12 S het. A hat.      14 S dawsent. A hundert.      22 S fried vnd rw. A  
rhu vnd frid.      23 S eling. A Ehlichn. A hat das personenverzeichnis nach  
dem datum.      34 S 640 [vers].

**Ein tragedi mit acht-und-zweintzig personen: Romulus und Remus, die erbawer der statt Rom, und hat sibem actus.**

**Der ehrnhold tritt ein, neigt sich und spricht:**

- 6 Heil sey euch allen in gemein,  
 So entgegen versamelt sein,  
 Den erbern herrn und züchtign frawen, [bl. 141]  
 Und allen, so hie wöllen schawen  
 Tragedi-weiß ein schawspil halten,  
 10 Welch histori bschreiben die alten,  
 Diocles, der griechisch poet,  
 Plutarchus die auch bschreiben thet,  
 [A 5,2,248.] Wie zu Alba waren zu-gleich  
 Zwen brüder in der Lateiner reich.  
 15 Numitor der erst bruder was,  
 Derselb das königreich besaß;  
 Amulius, der bruder sein,  
 Vertrieb in auß dem reich allein.  
 Ein son und tochtr der alt köng het,  
 20 Vor den sein brudr sich bsorgen thet,  
 Die zway würn irn vatter allein  
 Mit der zeit wider setzen ein.  
 Drumb ließ er den jüngling umbbringen,  
 Thet die tochtr in ein kloster dringen.

\*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 140' bis 162 [S]: »Ein tragedi mit 26 personen romulus vnd remus die erpawer der stat roma vnd hat 7 actuse. 1 S 26, trotzdem im personenverzeichnis 28 aufgezählt sind. 2 S die erpawer. A die ersten erbawer. 7 S erbern. A erbarn. 8 S Vnd allen. A Samt all den. 14 S prueder. S lateiner. A Latiner. 19 S dochter. 20 S dem. prueder. 21 S zway würn. A würden. 23 S Drumb. jüngling. A Darumb. knabn. 24 S Det dochter.

Auff daß sie unverheyrat blib,  
 Die doch durch bulerische lieb  
 Entpfeng, und auch zwen sön gebar,  
 Remum und Romulum fürwar.

- 6 Die hieß der kōng, ir vetter, trencken;  
 Da thet den knecht ir tod bekrencken,  
 Und legts an der Tyber gestat,  
 Das ein wölffin gesenget hat,  
 Biß sie deß kōnigs hirte fund,  
 10 Der sie bede aufziehen gund.

Als die zwen bruter mannbar wurn,  
 Und irs vettters untrew erfurn,  
 Erschlugens den kōnig nach dem,  
 Und irn anherrn Numitorem

- 15 Setztens wider ins kōngreich ein.  
 Nach dem die zwen bruder gemein  
 Anfiengen, bawten Rom, die statt.  
 Da Romulus erschlagen hat  
 In zorn Remum, den bruder sein. [bl. 141']

- 2 Darnach anfieng, regirt allein

- [K 5, 2, 76] Das romisch reich untr seiner kron.  
 Solchs alls wird euch gezeiget an  
 Nach leng von anfang biß zu end,  
 Mit wort und that, mit mund und hend,  
 25 Wie das alls worden ist vollendt.

Der ehrnhold neigt sich und geht wider ab.

[A 5, 2, 248b] Numitor, der Albanisch fürst, gehet ein mit seinem  
 bruder Amulio und spricht:

Amulio, o bruder mein,

- 30 Weil wir nun leiblich brüder sein,  
 So haben wir all beid zu-gleich  
 Ererbet dises kōngreich  
 Der lateinischen maiestat,  
 Welches den seinen anfang hat

\*

- 3 S Entpfang. A Empfieng 7 S legoz. 10 S pede auf ziehen kund  
 A b. erziehen g. 11 S wurn : erfurn. A waren erfuren. 12 S veters.  
 A Vettern. 13 S Erschlugens (d. den kōnig A Erschlugs jrn Vettern den  
 kōng. 14 S irn. A jren. 15 S ein A sein 20 S Darnach (!) anfieng.  
 A Der sang an vnd. 21 S vnter. 22 S Amulio, o. A Amuli heber.  
 23 S Der lateinischen. A Lateinisch Welscher.

Von Enea, dem fürsten hoch,  
 Der von der statt Troia abzog.  
 Mein bruder, rhat und gib bescheid,  
 Wöll wir im reich regieren beid,  
 5 Oder wöll wir das in zwen teil  
 Teiln, uns zweyen brüdern zu heil?  
 Darzu zeig an den willen dein.

**Amulius, sein bruder, spricht:**

Bruder, es wer der wille mein,  
 10 Daß einr das könglich regiment  
 Allein solt nemen in die hend,  
 Und der ander annemen solt  
 Die köngling schätz, silber und gold,  
 Die Eneas, der fürst, bracht hat  
 15 Auß Troia, der mechtigen statt.  
 Darmit blieb unzertrent das reich;  
 Wann ich hab abgeteilt gantz gleich  
 Die schätz gegn dem reich ublich.  
 Derhalb, bruder, hab dir die wahl! [bl. 142]  
 20 Dieweil und du der älter bist,  
 Nem, welches du wilt in der frist!  
 Ein solche teilung gfeilt mir baß.

**Numitor, der älter, spricht:**

Ja, das ich mir auch gfallen laß.  
 25 Weil du mir lest die wahl geleich,  
 So nem ich an das königreich,  
 So nem du die schätz, geld und gut,  
 [A 5, 2, 248<sup>o</sup>] Weils dir also gefallen thut.  
 Und die teilung sol also bleiben  
 30 Gantz stet. Kom, so wöll wirs beschreiben.

**Ehrnhold geit Numitori scepter und kron, aber Amulio den sack  
 mit geld. Sie gehnd alle ab.**

**Amulius komt wider, rett mit im selb und spricht:**

Mein bruder hat das regiment,

\*

2 S abzoch. A herzog. 13 S künigling. A könglichn. 16 S vnsz-  
 trent. A vnzerteilt. 21 S welches. in der. A welchs. zu diser. 31 S  
 geit Numitor zepter. A gibt N. Scepter. 32 S Sie gent alle. A vnd gehnd.  
 33 S rett mit im selb] fehlt A.

So hab ich den schatz in der hend.  
 Darmit wil ich wol heimeleich  
 Mein bruder stossen aus dem reich,  
 Weil ich kriegsvolck besolden kan,  
 5 Das mir sunst willig hanget an,  
 Das weng fragt nach gerechtigkeit,  
 Sunder wer in besoldung geit,  
 Dem helfen sie und im beystahn,  
 Und thun alles, was der will han.  
 10 Nun, ich wil ein mewtrey anrichten,  
 Hoff, es soll mir fehlen mit nichten,  
 Daß ich das köngreich uberkom,  
 Und außtreib meinen bruder from.

**Amulius geht dueckisch ab.**

15 **Numitor geht gekronet ein und spricht:**  
 Nun so hab ich in meiner hend  
 Das lateinische regiment.  
 Bin nun gwaltiger könig worn,  
 Auch hat mein gmahel mir geboren [bl. 142']  
 20 Mein son Lausum, und nach im da  
 Mein tochter Rhea Illia,  
 Die wil ich in blüender jugend  
 Ziehen auff gut sitten und tugend,  
 Auch halten zu schriftlicher lehr,  
 25 Auch zu der götter dienst und ehr,  
 Darmit sie mich im alter ziren.  
 Ich aber wil gütig regiren,  
 [A5,2,248d] Nach der waren gerechtigkeit,  
 So lang ich leb in diser zeit.

30 **Zwen trabanten kommen, fallen in an.**

**Marcus spricht:**

Numitor, köng, du bist gefangen,  
 Thu uns kron und scepter her-langen!  
 Du must deinem bruder ubergeben  
 35 Das reich, wilst anderst lenger leben!  
 Dein bruder wird nun könig sein.

\*

3 S aus. A von. 14 S dueckisch. A trotzig. 15 S gekronet] fehlt A.  
 0 S und. A auch. 21 Yllia. 24 S Auch. A Sie. 26 S mich. A sich.

**Numitor, der könig, spricht:**

Hat das geschafft der bruder mein?  
 Der untrew het ich im nit trawt,  
 Ich hab auff sein gunst hoch gebawt.  
 5 Stellt er denn nach dem leben mein?

**Priscus, der ander trabant, spricht:**

O könig, gib dich willig drein,  
 Er wil deins lebens dir verschonen  
 Und auff dem land dich lassen wohnen,  
 10 Da du hof halten magst mit ehren,  
 Vom waidviech dich magst reichlich nehren,  
 Wil auch dein kinder dir versehen.

**Numitor spricht:**

Wann thut der unfal mir zu-nehen,  
 15 Dieweil ich doch meim bruder han  
 Mein lebenslang kein leid gethan,  
 Daß er mich wil außtreiben schlecht  
 Wider billigkeit, ehr und recht [bl. 143]  
 Auß meim könglichen regiment  
 20 In das bitter trostloß elend,  
 Mit gwalt, und ich das leiden sol.  
 Die götter wern mich rechnen wol.

**Er geit den trabanten scepter und kron, geht trawrig mit in ab-**

[A 5, 2, 249a] **Amulius gehet ein gekrönt mit seinen trabanten und**  
 25 **spricht:**

Ietzund hab ich in meiner hend  
 Das königliche regiment.  
 Nun wohnt mein bruder auff dem land,  
 Und muß sein unter meiner hand:  
 30 Was ich thu, mues er nemen für gut,  
 Leben samb bäwrischer armut,  
 Samt sein kinden in disen tagen.

\*

11 S Vom waidfich dich magst. A Vnd vom w. d. 14 S der vnfal  
 mir zv nehen. A gros vnfal hernehen. 22 S wern. A werdn. 23 S geit.  
 A givet. 29 S sein vnter meiner. A leb'n meiner gnaden. 30 S thw mues  
 er nemen verguet. A jm schick.



Nun hab ich aber ein weissagen  
 Von einem schwartzkünstner verborgen,  
 Ich sol auff's fleissigst mich versorgen  
 Vor meins bruders kinden, sey not,  
 5 Die wern mich bringen zu dem tod.  
 Derhalb geht und bringet mir nun  
 Meins bruders tochter und sein sun!  
 Da wil ich mit in handeln frey,  
 Daß ich fort vor in sicher sey.

10 **Marcus spricht:**

Herr könig, was gebietet ir,  
 Willig ghorsam verbringen wir.

**Sie gent dahin.**

**Der könig schreit in nach und spricht:**

15 Kumbt! hört mich weiter in den dingen!  
 Wenn ir sie in den wald thut bringen,  
 So erwürget Lausum, den knaben,  
 Und thut in in dem wald eingraben,  
 So bin ich vor im sicher frey,  
 20 Daß er mir nicht nachstellen sey,  
 Wann ein todter mann beist niemand.  
 Aber sein schwester, Rhea genant,  
 Die bringet lebend zu mir her!  
 Daß sollich's alls geschehen wer,  
 25 So gelobet mir an all beid  
 Zu den göttern ein hohen eid!

**Sie geloben im paid an.**

[A 5, 2, 249b] **Priscus, der trabant, spricht:**

Großmechtigr köng, was du wilt han,  
 30 Wöll wir ghorsam und willig than,  
 Darmit beuestet werd dein reich  
 Vor allem unfall ewigleich.

**Die trabanten gent ab.**

\*

5 S wern. A werdn. 7 S sein. A den. 12 S Willig (verbessert  
 us Wöllen). A Wöllen. 13 S gent. A gehn. 14 S schreit in nach. A  
 ist jn. 15 S Kumbt. A Nun. 22 S Rhea genant. A obgenant. 25 S  
 elobet. all. A globet. alle. 27 S paid] fehlt A. 33 S gent. A gehn.

**Amulius, der könig, redt mit im selb und spricht:**

So muß ich gschickt sein und bereit  
 Mit geschwinder arglistigkeit,  
 Bey den gerechten und den frommen  
 5 Zukünfftig unglück unterkommen.  
 Wo ich aus einfalt das verschlieff,  
 Mich sollich unglück selb begriff.  
 Besser ist, das der jüngling sterb,  
 Denn ich etwann durch in verderb;  
 10 Doch mit seiner schwester Rhea  
 Find ich ein andren weg allda,  
 Verwars, daß nit verheytrat wer,  
 Darmit sie kein kinder geber,  
 Die iren anherrn köndten rechnen.  
 15 Darmit thu ich mein unfal brechen.

**Die zwen trabanten bringen die Rhea.**

**Sie fellet dem könig zu fuß und spricht mit auffgehaben henden:**

O herr könig und vetter mein,  
 Bitt, wöllst erbarmen dich allein [bl. 144]  
 20 Über mein unschuldiges leben,  
 Ich wil dir sein gentzlich ergeben,  
 Laß mich dein könglich gnad erwerben;  
 Es ist gnug an meins bruders sterben,  
 Den deine knecht erschlagen haben  
 25 Und in dem finstern wald eingraben.

**Der könig spricht:**

Ey, steh auff, und gehab dich wol;  
 [A 5,2,249c] Nicks args dir widerfaren sol.  
 Dein bruder het in im vil dück,  
 30 Er hat mir bewisn ein böß stück.

\*

1 S selb. A selbst. 2 S ich gschickt. A geschickt. 3 S geschwinder.  
 A behender. 6 S aus einfalt das. A das einfeltig. 8 S das der j. sterb.  
 A der Jüngling verderb. 9 S ich e. d. i. verderb. A daß ich e. d. i. sterb.  
 10 S schwester. A Tochter. 11 S andren. A andern. 12 S Verwara.  
 A Verhüt. 15 S vnfal. A vnglück. 17 S aufgehaben. A auffgehabnen.  
 25 S eingraben. A vergraben. 28 S Nicks. A Nichts. 30 S Er hat mir  
 pewisn ain pos stüeck Dein pruder het in im vil düeck. A stellte diese beiden  
 verse um und veränderte sie freilich auch: Dein Br. abr durch höhnisch dück  
 Hat mir bewisen e. b. st.

Drumb hab den lassen würgen ich,  
 Ich wil aber versehen dich,  
 Der göttin Vesta dich vertrauen;  
 Daß du bey den reinen junckfrawen  
 6 Dein leben forthin solt verzehren,  
 Gantz gaistlich in zucht und in ehrn.  
 Rhea, wilt du das nemen an?

**Rhea Illia, die junckfraw, neigt sich und spricht:**

Herr köng, das wil ich geren than,  
 10 Und mich frey williglich begeben  
 In ein raines und heilige leben,  
 Darinn bleiben biß an mein end,  
 Darauff seh dir mein trew und hend.

**Amulius, der köning, spricht:**

15 Herold, da nem mein betschir-ring  
 Zu eim warzeichen gwisser ding.  
 So führ sie hin auff gut vertrauen  
 Zu den vestalischen junckfrawen,  
 Daß sie ir zeit bey in vertreib,  
 20 Rein, keusch und unverheyrat bleib!

**Der ehrhold nemt den]betschir-ring und geht mit ir ab.**

**Der köning redt mit im selb und spricht:**

Nun bin ich sicher, frey und quit,  
 Daß mir kan widerfahren nit (bl. 144')  
 25 Kein unfal von meins bruders kinden;  
 Der son ligt tod im wald dahinden,  
 So ist die tochter geistlich worn,  
 Von der wird nun kein son geboren,  
 Der mich auß meinem reich mög treiben.  
 30 Deß wil ich fort wol sicher bleiben

[45,2,249a] In königlichem regiment,  
 Mit rhw und frid biß an mein end,  
 Weil alls unglück ist abgewendt.

**Der köning geht auch ab mit seinen trabanten.**

\*

6 S gaistlich. vnd in. A williglich. vnd. 11 S raines vnd heilligs. A  
 gung vnd keusches. 13 S so dir mein trew vnd hent. A s. d. zu tr. mein.  
 20 S da nem. A nem hin. 22 S selb. A selbst.

## Actus 2.

Die zwen trabanten gent ein.

**Marcus spricht:**

Prisce, mein vertrawter gsell, schaw,  
 5 Rhea, die vestalisch junckfraw,  
 Die ist im kloster schwanger worn,  
 Deß ist in grimm-wütigem zorn  
 Der köng und wil sie lassen tödten.

**Priscus, der trabant, spricht:**

10 Mein Marx, dasselb wer nit von nöten.  
 Was folgt für schaden im darauß?

**Marcus spricht:**

Er hat ob ir schrecken und grauß,  
 Wo sie ein sone würd geberen,  
 15 Derselbig würd sein mörder weren  
 Und sein alten anherren rechen,  
 Wie der schwartzkünstner thet versprechen.  
 Derhalb er in groß forchten steht.

**Priscus spricht:**

20 Das alt sprichwort noch warhafft redt:  
 Wer ein böß stück gemachet hat,  
 Der fürcht darnach ein rauschend blat.  
 Also unserm könig auch ist,  
 Der mit gewalt und hinderlist  
 25 Sein bruder trib auß dem köngreich, [bl. 145]  
 Fürcht er, es gscheh im auch dergleich  
 Von disem ungeboren kind.

[A 5, 2, 250a] Ey, wie sorgfeltig leut das sind!  
 Wolt nit, daß ich an seinr stat wer.

80

**Marcus spricht:**

Schweig, schweig! der könig geht daher.

\*

2 S gent. A gehn. 14 S sune würt. A Son würde. 17 S kün-  
 A künstler. 26 S Furcht er es gscheh. A Fürcht es gescheh.

**Amulius, der könig, komt und spricht zorniglich:**

Laufft eilend und die Rhea facht,  
 Und sie in eysren ketten schlägt!  
 Bringts auß dem kloster her zu mir,  
 5 Daß ich geb ein streng urteil ir,  
 Zu sterben in meim grimmen zorn,  
 Weil sie von leib ist schwanger worn.

**Die trabanten gent eilend ab.**

**Der könig redt mit im selb und spricht:**

10 Wenn ich sollich ding ubersech,  
 Mir dennoch nach der warsag gschech,  
 Drumb nur abthun mutter und kind,  
 Die meim leben auffsetzig sind.

**Man bringt Rhea gefencklich an ketten, mit groß schwangerm leib.**

15 Numiter, ir vatter, geht trawrig hernach.

**Amulius, der könig, spricht:**

Ach, du verfluchte creatur,  
 Die der göttin ergeben wur,  
 Zu halten zucht und reinigkeit,  
 20 So geht dein leib mit schwangerheit.  
 Sag mir, wer hat sollichs gethan?

**Rhea, die klosterfraw, spricht:**

Herr köng, ich wil dirs zeigen an:  
 Von Marte, dem gott, ich schwanger bin,  
 A5,2,250b] Welcher kam gewapnet dahin,  
 In meiner zellen mich notzwang,  
 On meinen willen im gelang. [bl. 145']  
 Derhalb bitt ich, laß ab dein zorn!

**Amulius, der könig, spricht:**

30 Hastw dein junckfrawschaft verlorn,

\*

1 S zornielich. A zornig. 3 S eysren ketten. A Eysern bande. 4 S  
 ingz. 8 S Die trabanten gent. A Sie gehn. 9 S selb. A selbst. 10 S  
 ibersech: gschech. A vberseh: gscheh. 24 S Marti. 26 S Cellen. 29 S  
 mulius der] fehlt A. 30 S Hastw dein junckfrawschaft verlorn. A Weil  
 dein Maidschaft hast verlorn.

Es sey geschehen wie das wöll,  
 Man dich billich drumb straffen söll,  
 Weil die mißthat ein gsetz thuet haben,  
 Solst lebendig werden begraben.

5     **Numitor fellet seim bruder zu fussen und spricht:**

Mein herr bruder, es ist mein bit,  
 Wöllst meiner tochter tödten nit,  
 Laß sie deinr blutfreundschaft geniessen!  
 Thu in ein kercker sie beschliessen,  
 10 Biß daß ir kindlein sie gebirt!  
 Was man nach dem denn rhätig wird,  
 Dasselbig sey gut und geschech.  
 So wers zu gfehrlich und zu gech,  
 Daß all mein kinder in ein jar  
 15 Würden außgetilgt gantz und gar.

**Amulius, der könig, hebet seinen bruder auff und spricht:**

Bruder, du solt der bitte dein  
 Auß gnad von mir geweret sein.  
 Dein tochter sol bleiben bey leben,  
 20 Weil du mir hast dein reich auffgeben,  
 Und du dich an deinem gmeinen stand  
 Lest daß penügen auff dem land,  
 Mit dem weidviech treibst deinen handel  
 Und führst ein gerüwigen wandel,  
 25 Und nit mehr stellst nach dem köngreich,  
 So wil ich dein tochter geleich  
 In einen kercker legen lassen,  
 Biß sie gebiert ir kind dermassen.

[A 5, 2, 250c] Als-denn wil ich nach diser that [bl. 146]

30 Auch handeln nach deinem trewen rhat.

**Numitor neigt sich und spricht:**

Ich danck dir brüderlicher trew,  
 Und deiner güte ich mich frew.

\*

3 S die mistat ain gseetz thuet. A dise Mißthat ein Gsetz. 8 S deinr.  
 genieten. A deiner. gniessen. 11 S rettig. 12 S geschech: geoh. A ge-  
 sheh: gäh. 15 S ausgedilgt. A außtilget. 22 S pennugen. A genügen.  
 33 S ich mich frew. A mich erfrew.

**Amalius spricht:**

Herold, führe in die gfencknuß ein,  
 Biß sie gebirt ir kindelein!  
 Heiß warten ir mit allem fleiß  
 Mit ligerstatt, getranck und speiß!

Ehrnhold geht mit ir ab.

Die zwen brüder gehnd nach.

Die zwen trabanten gehn ein.

**Marcus spricht:**

10 Prisce, hör wunder-seltzam mâr!

**Priscus spricht:**

Was ists, mein Marce? sag mir her.

**Marcus spricht:**

Dem klosterfräwlein ist weh worn,  
 15 Und hat zwen schöner sôn geborn.  
 Darob ist der könig ungütig,  
 Gleich vor forcht unsinnig und wütig,  
 Und laufft hin und her unbewist,  
 Gleich niemand vor im sicher ist.  
 20 O schweig! der könig komt geloffen,  
 Schleich hinden auß, die thür steht offen.

Priscus laufft ab.

Der könig komt, bringt die zwey kinder in einem offenen troglein.

[A 5, 2, 250a]

**Der könig spricht:**

25 So, Marce, lauff, würff das unzifer  
 In die Tyber hinein ie tieffer,  
 Auff daß es darinn werd ertrencket,  
 Zu grund in den boden gesencket,  
 Auff daß ich vor dem sicher sey.  
 30 Doch schweig, richt das auß heimlich frey! [bl. 146']

\*

9 S Marcus. A Marx. 10 S Priscus. 12 S Marce. 17 S vor  
 seht. A forchtsam. 19 S Gleich. A Daß 22 S Priscus laufft ab] fehlt A.  
 23 S troglein. A Ladlein. 25 S So, Marce, lauff wuerff. A O Marx, lauff  
 hold würff.

Thust du das nicht, so must du sterben,  
Kein mensch sol dir genad erwerben.

**Marcus entpfecht die kinder und spricht:**

Herr köng, ich wil trencken die kinder,  
6 Doch rewen sie mich nit dest minder,  
Sind zart, samb königlicher art,  
Derhalb ir tod mich rewet hart.

**Er tregt die kinder ab.**

**Der könig rett mit im selb und spricht:**

10 Ietzt hab ich aber weißlich thon,  
Bin deß unzifers worden on,  
Von den ich auch solt nemen schaden,  
Bin nun all meiner sorg entladen.  
Iedoch die klosterfraw fürbaß  
15 Ich nit auß der gefencknuß laß;  
• Wann sie möcht wider schwanger wern,  
Und meines todesfeind gebern.

**Der künig geht ab.**

**Marcus, der trabant, tregt die kinder ein und spricht:**

20 Nun rewt mich ewer beider sterben,  
Daß ir im wasser solt verderben,  
Doch thet ichs nicht, ich würd gericht,  
Darfür kein mensch künt helffen nicht.

[A 5, 2, 251a] Wil doch ewer verschonen spat,

25 Euch hie legen an das gestatt  
Der Tyber, ich mag euch nicht trencken,  
In dem wasser zu grunde sencken,  
Mag ie ewer verderbn nit sehen,  
Was mir halt darumb soll geschehen.

**Der trabant legt die kinder mit dem troglein nider, geht wider ab.**

**Faustulus, der hirt, komt mit dem hirtentab und daschen, sieht  
hin [bl. 147] und wider, und spricht:**

Ein ochsen ich verloren hab,

\*

2 S sol. A köndt. 3 S entpfecht. A empfecht. 9 S rett mit im  
selb] fehlt A. 17 S meines dodes feint. A meine Todfeinde. 23 S künt.  
A köndt. 24 S Wil doch ewer verschonen. A Doch wil ich ewer schonen.  
30 S troglein. A Lädlein. 31 S daschen sieht. A Daschen / geht vnd sieht.



Der sich von meiner herd treht ab  
 Und sich im wald vergangen hat,  
 Den such ich ans wassers gestatt.  
 Was höre ich da innen schnauden,  
 5 Allhie in diser erlen-stauden,  
 Darauß ich sach ein spechten fliegen?  
 Ich sich dort junge wölfflein ligen,  
 Darob die wölffin steht geschrencket,  
 Hat in ir dutten eingehencket  
 10 Und sängt. Ey, ey, vor mir sie scheucht,  
 Hat mich gewittert, darvon fleucht.  
 Ich muß die jungen wölfflein schawen.  
 O, es sind auff glauben und trawen!  
 Zwey schöne newgeborne kind.  
 15 Derhalb ich mich der unterwind,  
 Ich merck, daß wunderbarer weiß  
 Ihn haben gereicht tranck und speiß  
 Vogel und thier da beidesammen,  
 Zeigt an, daß sie von hohem stammen  
 20 Die kinder sind, weil für sie sorgen  
 Die götter, schicken in verborgen  
 Vögel und thier mit speiß und tranck,  
 Auff daß sie haben kein abgang,  
 Und sie der todt nicht sol beschwern.  
 25 Es wird was trefflichs auß in wern,  
 [A5,2,251b] Auff diser erd sollen sie leben.  
 Weil sie mir sind bescheret eben,  
 Wil ichs heim meiner frawen tragen,  
 Welche noch hat bey iren tagen  
 30 Kein kind gehabt, der wil ichs schencken,  
 Sie wirts im besten mir gedencken  
 Und sie auff-ziehen für zwen sün, [bl. 147']  
 Die uns denn beiden helffen thün  
 Weiden das vieh in grünem wald,  
 35 Weil wir nun sind an jaren alt,  
 Haben unser kräfte beidesampt  
 Verzehrt ans kongs viechmeyerampt.  
 Weil uns nun zu-steht in dem stück

\*

5 S erlein.    6 S sach.    A sah.    7 S sich.    A sih.    18 S paide-  
 samen.    A beidensammen.    31 S wircz.    37 S kung fohmayer ambt.

Ein wunderbar und selzamb's glück,  
 So nem wir das mit freuden an.  
 Lob sey den göttern in dem tron,  
 Die mir die kindlein zeigten an!

5           Der hirt tregt die kinder ab.  
           Die zwen trabanten gehn ein.

**Marx spricht:**

Hör, Prisce, soll ich dir nicht sagen,  
 Was wonders sich hat zu-getragen  
 10 Mit den kindern, die der köng hieß  
 Mich ertrencken, welche ich ließ  
 Ligen wol an der Tyber fluß?  
 Wenn ich die warheit sagen muß,  
 Solt ein eid schwern, wie mich deucht,  
 15 Dieselben sön der hirt auffzeucht  
 Faustus, das thu ich verjehen,  
 Die jungen hab ich all beid gsehen,  
 Sie sehen den kindern gar gleich.

**Priscus spricht:**

20 Wenn sies sind, so wird das köngreich  
 Dem köng noch auß den henden gnommen,  
 Wenn sie zu iren tagen kommen.  
 [A 5, 2, 251c] Wer weiß, was die götter anrichten?  
 Der köng thut all sein gschlecht vernichten,  
 25 Er ließ tödten seins bruders son,  
 Wolt auch die Rheam ablassen thon,  
 Und darzu auch ir beide kind.  
 Wer weiß, woran er sich versünd!  
 Wenns anderst ist, wie du thust sagen,  
 30 Daß du die kinder hast getragen  
 An die Tyber mit seufftzn und sencken,  
 Und hast sie doch nit thun ertrencken,  
 Das wern die göttr dir noch vergelten.  
 Kom, laß uns gehn, der köng wird schelten.

35           Die trabanten gehn ab.

\*

1 S vnd selzamb's. A fröliches. 6 Von: Die zwen . . . bis 35 gehn ab] fehlt S. Hans Sachs hatte mit v. 4 den zweiten act abgeschlossen; das geht schon aus dem dreireim hervor. Der zusatz sieht nicht Hans-Sachsisch aus.

## Actus 3.

**Romulus und Remus, die brüder, gehnd ein wie hirten, mit stecken und hirtendaschen, mit Faustulo, irem vermeinten vatter, der spricht zu ihnen:**

- 8 Ir lieben sön, ich hab euch beid  
 Anfferzogen an meiner weid;  
 Nun helfft ir mir weiden das viech,  
 Welches dem kōng muß weiden ich.  
 Derhalb hütt deß mit hohem fleiß,  
 10 Darvon hab ich und ir die speiß.

**Romulus spricht:**

- O vatter, das thun wir gar willig,  
 Iedoch handeln mit uns unbillich  
 Deß kōngs-bruder hirten gemelt,  
 15 Verachten uns oft auff dem feld,  
 Wos bey uns hüten an der weid.  
 Derhalb wöll wir auff unsern eid  
 Uns wehren ir untrewen dück,  
 Brauchen auch künr hirtenstück.

20 **Faustulus spricht:**

- Was ir nit dulden köndt mit ehren,  
 [A5,2,251a] Desselben mögt ir euch wol wehren.  
 Nun treibt die ochsen in wald hinauß,  
 Ich aber wil daheim zu hauß,  
 25 Die herd wider und schaf außtreiben [bl. 148]  
 Und bey den auff der weide bleiben.

**Faustulus, der hirt, geht ab.**

**Romulus spricht:**

- Bruder, ich wil ein opffer than,  
 30 Treib hin, ich wil bald nachhin gahn.

**Romulus geht ab.**

**Numitoris zwen hirten kommen.**

**Varus, der eine, spricht:**

Ietzund komst uns gleich eben recht,

\*

8 7 kōng muß. SA kōnig. 19 S kunnr. A künne.

Wir haben dich recht außgespecht,  
 Du must von uns werden geschlagen,  
 Dast hend must in der schlingen tragen.  
 Wehr dich, oder gib dich gefangen!

5 **Remus stellt sich zur wehr und spricht:**

Solch glück solt ir hie nit erlangen,  
 Ich wil mich wehren, weil ich mag,  
 Weil ich den stab in henden trag.

Sie schlagen einander, zuletzt laufft im einer hinden ein, fellt im  
 10 in stecken, da geit sich Remus gefangen.

Sie führen in ab.

**Numiter, der fürst, geht ein und spricht:**

Mein hirten klagen immerzu,  
 Wie sie leiden so groß unrhw  
 15 Vons köngs, meins bruders, hirten gut,  
 [A 5, 2, 252a] Welche treiben groß ubermut,  
 Sunder müssen vil hochmuts leiden  
 Vons Faustuli sön allen beiden.

Die hirten bringen Remum gefangen.

20 **Lesus, der hirt, spricht:**

Herr, hie bring wir den einen knaben,  
 Darob wir oft geklaget haben,  
 Der uns auch samt dem bruder sein  
 Uns wöllen herrschen allgemein.

25 **Numitor, der fürst, spricht:**

Ir hirten, ziecht widerumb ab,  
 Mit im allain ich zu reden hab. [bl. 148']

Seine zwen hirten gent ab.

**Numitor spricht:**

30 Sun, du bist adelicher gstat,

\*

3 A Dast] S Das. 8 S Weil ich den stab in. A Vnd mein stab in den.  
 15 S Vom mein prueder kunigs hirten guet. 17 S hochmucz. 19 S ge-  
 fangen] fehlt A. 20 S Lessus. 23 S Der vns. A Welcher. 27 S allain  
 ich. A ich hie. 28 S zwen] fehlt A. 28 S gent. A gehn. 30 S Sun  
 dw pist adelicher. A Du bist gantz Adelicher.

Sag unverzogen schnell und bald,  
 Weiß son bist, und von wem geboren?  
 Du bist keins hirtens son nie worn.

**Remus naigt sich und spricht:**

- 5 O herr, ich und der prueder mein  
 In einer stund geboren sein,  
 Wissen doch nit, wer uns hat geboren,  
 Sind an die Tyber getrag'n worn,  
 Geworffen für die wilden thier,  
 10 Die uns solten zerreißen schier.  
 Da uns aber an dem gestatt  
 Ein wölffin lang gesäug't hat,  
 Auch hat ein specht uns speis zu-tragen,  
 Biß endlich nach etlichen tagen  
 15 Uns Faustus, der hirt, hat gfounden,  
 In einem tröglein eingebunden,  
 Uns heim-tragen und auffgezogen.  
 Das ist die warheit unerlogen.  
 Von wem wir aber sind geboren,  
 [A5,2,252b] Seind wir pisher nie innen worn.  
 Am tröglein stent etlich buchstaben,  
 Die leicht unsr eltern nam in-haben.

**Numitor spricht:**

- Kom du mit mir, dw jüngeling,  
 [K5,2,85] Zu einer frawen ich dich bring,  
 Die ist gfencklich geschlossen ein,  
 Die möcht villeicht dein mutter sein,  
 Mit der magst du dich unterreden,  
 Villeicht zu heil euch allen beden,  
 30 Wann mich dünckt warhafftig mit namen  
 Du seyst von hohem edlen stammen.

**Sie gehnd beyd ab.**

**Faustus, der hirt, komt mit Romulo, der spricht: [bl. 149]**

Wo ist Remus, der bruder mein?

\*

4 S naigt sich] fehlt A.    5 BK prueder. A Vatter.    15 S troglein.  
 19 S Von wem was eltern geporn.    20 S pis her. A seither.    21 S trog-  
 lein stent.    22 S vnser. nam in haben. A Namen haben.    24 S dw j.  
 A mein J.    31 S hohem edlen    A Edlen hohen.    32 S paid. A alle beyd.

Er ist nicht bey den ochsen sein,  
Darzu er doch heut auß<sup>7</sup>ist gangen.

**Faustulus spricht:**

O dein bruder der ist gefangen  
6 Von hirten bey dem Numitor.  
Derhalb so kom dem unglück vor,  
Nem dein gehülffen zu den sachen,  
Ob du in ledig kündest machen,  
Ich wil ietzund auch zu im gahn,  
10 Ob ich im auch künd pey-geston,  
Numitor ist ein gütig mann.

**Romulus spricht:**

Erst ich gar nit zu feyren han,  
Ich wil gehn auff-bringen kurtzumb  
15 Hirten und volcks ein grosse sumb,  
Mein bruder wider ledig machen  
Mit kampff und ritterlichen sachen.

**Sie gehnd beid ab.**

[A 5, 2, 252c] Numitor, der fürst, geht ein und spricht:

20 Nun ich mir gwiß gedenck der ding,  
Daß diser gfangen jüngeling,  
Auch sampt seim bruder sint allein,  
Die sön Rheae, der tochter mein,  
Welche mein bruder ließ vertragen,  
25 Zu tödten an der Tyber lagen.

**Die zwen trabanten bringen Faustulum, den hirten, gefangen.**

**Priscus spricht:**

Herr, hie bring wir den hirten alt,  
Der im hof umb-gieng der gestalt,  
30 Als ob er, wolt fewer einlegen,  
Gab uns flüchtige wort dargegen.  
Den hab wir gfencklich gnommen an,  
Dachten, er wolt ein böß stück than.

\*

7 S Nem. A Nim. 8 S kündest. A köndest. 10 S künd pey  
ston. A köndte beystahn. 13 S Erst. A Nun. 22 S sint. A s  
23 S rhee, 24 S lies. A hieß. 32 S hab. A han.

**Numitor, der fürst, spricht.**

Sag, was hast du zu suechen hinnen,  
Was tregst unter deim kittel innen? [bl. 149']  
Laß schawen, was tregst du verholn?  
6 Hast was in meinem hof gestoln?

**Faustulus, der hirt, seucht das kinder-tröglein herfür und spricht:**

Ich hab das auß meim hauß getragen.

**Marcus, der ander trabant, schawt das troglein und spricht:**

Und wenn ich sol die warheit sagen,  
10 So ist das tröglein gwiß, darinn  
Ich hab tragen die kinder hin,  
Zu dem gestatt der Tyber-fluß,  
Das mich ewiglich rewen muß.

[A 5, 2, 252a]

**Numitor spricht:**

15 Was warn die kind, von den thust sagen,  
Die du hast an die Tyber tragen?

**Marcus spricht:**

Die ewer tochter hat geboren.

**Numitor, der fürst, spricht zum hirt:**

20 Sag, wie ist dir das tröglein worn,  
Oder wo hast du das genommen?

**Faustulus, deß königs hirt, spricht:**

Ich bin hin zu der Tyber kommen,  
Als ich ein ochsen het verlorn,  
25 Ist mir ein specht zu sehen worn  
Auß einem dicken gatrens auffliegen,  
Darinn ich fund zway kinder ligen,  
In diesem tröglein an der stet,

\*

2 S suechen. A schaffen. 3 S vnter deim. A du vnterm. 5 S was.  
A aus. 6 S kinder troglein. A Tröglein. 7 S hab das aus meim. A  
habs auß meinem. 8 S schawt das troglein] fehlt A. 10 S ist. 15 S  
kind. A Kindr. 16 S hast an die thiber tragen. A an Tyber hast getragen.  
26 S straus auffliegen.

Welche ein wölffin säugen thet,  
Die trug ich mit mir heim fürwar,  
Und erzog sie sechtzehen jar.

**Numitor spricht:**

- 5 Den göttern sey lob in dem thron,  
Daß ich wider gefunden han  
Meinr töchtr sön lebend, frisch und gsund!  
Geht, thut das bald in beiden kund!  
Ich hoff, es werd noch alles gut,  
10 Weil sich glück zu uns wenden thut. [bl. 150]  
Derhalben so wöllen wir gahn,  
Den götteren dancksagen than.

**Sie gehnd alle ab.**

**Amulius, der könig, geht ein, redt mit ihm selb und spricht:**

- 15 Man sagt Rhea, der mummen, sün  
Sich ietzund wider finden thün,  
[A 5, 2, 253a] Die ich hab vermeint lengst gestorben,  
Im fluß der Tyber sein verdorben.  
Deß steh ich in ängsten und sorgen,  
20 Muß fürchten mich heut oder morgen,  
Daß sie mich dückisch überfallen,  
Weil ich auch von den bürgern allen  
Verhast pin ob meim regiment.  
Deß muß mit list ich an dem end  
25 Sie beid noch bringen zu dem tod,  
Daß ich versichert sey vor not.

**In dem komt Romulus und Remus mit den hirton und volck.**

**Romulus spricht:**

- Du hast uns kindsweiß heissen tödten  
30 On schuld. Deß ist auch wol von nöten,  
(Hast unsern anherrn jagt auß sein reich,  
Auch than vil böser stück, dergleich  
Heltst unser mutter hart gefangen:

\*

1 S Welche ain wulffin an der stet Sewgt / die. 5 S gottern. 14 S selb.  
A selbst. 17 S vermainst. 23 S Verhast pin ob meim. A Ob meinem  
bösen. 25 S paid noch. A beide. 26 S versichert. A gesichert. 33 S  
thun. 33 S Heltst vnser m. hart. A Vnser M. h. streng.



Der götter rach ist ubr dich gangen!)  
 Daß du auch billich must verderben,  
 Ietzund von unsern henden sterben.

Sie schlagen in zu tod.

5                    Remus spricht:

Nun tragt in ab von disem plan!  
 Langet uns her scepter und kron  
 Und bringts unserm anherrn hinein!  
 Der sol regirender köng sein.

10 Die hirten reichen inen scepter und kron.

In dem geht Numitor, ir anherr, ein. [bl. 150']

Romulus setzt in die kron auff, Remus geit in den scepter. Romulus spricht:

Seh, ausserwelter anherr mein,  
 15 Du solt zu Alba könig sein  
 A5,2,253b] Und wie anfencklichen regirn,  
 Gerecht und gütig gubernirn.  
 Unser mutter, die tochter dein,  
 Laß bringen auß ir gfencknuß rein,  
 20 Setz sie wider in würd und ehr,  
 Daß sich ir leid in freud verkehr,  
 Weil glück uns beysteht solcher weiß.

Numitor legt sein hend zusamm und spricht:

Den göttern sey lob, ehr und preiß,  
 25 Die alle ungerechtigkeit  
 Der bösen straffen mit der zeit,  
 Und sie von der höch nider-stürtzen,  
 Und irn unrichten gwalt abkürtzen,  
 Und erhebn die gerechten frommen,  
 30 Daß sie wider zu ehren kommen,  
 Und ir unschuld wird offenbar.

\*

1 S vber.    7 S Cepter.    8 S pringes vnserm anhern hinein.    A bringet  
 sern A. rein.    10 S Zepter.    12 S Remus geit.    A gibt.    13 S Ro-  
 ulus.    A vnd.    29 S erhebn die gerechten.    A erheben die grechten.

Kommt, last uns gehn in tempel klar,  
Opfern auff des Jovis altar.

Sie tragen den todten künig auß und gent alle ab.  
Die zwen trabanten gehn ein.

5 Priscus spricht:

Marx, weist, wie du mir vor lengst thest sagen,  
Wie du die kinder hast vertragen  
Wol an der Tyber fluß hinauß,  
Die Faustulus hatt gfunden dauß,  
10 Hat sie erzogn wie eigne kind.  
Ietzund so sie erwachsen sind,  
So haben sies dem köng gedacht,  
Und haben in derhalb umbbracht,  
Mit iren hirtensteckn erschlagen.  
15 Über tausent jar wird man sagen  
Von diser that, die ist geschehen.

Marcus spricht:

Und wenn ich sol die warheit jehen,  
[A 5, 2, 253<sup>o</sup>] So ists also der götter will,  
20 Dann, da ich die kindr in der still,  
Hin-trug wol an der Tyber fluß,  
Welches ich ie bekennen muß,  
Da kam ein stimm auß himels thron,  
Ich solt den kinderen nichts thon,  
25 Sunder sie lassen bey dem leben,  
Mars, der gott, würde inen geben  
Noch grossen gwalt und herrligkeit,  
Wer weiß, was sich zutregt die zeit.  
Solchs wird leicht ietzund anfang han.  
30 Nun kom und laß uns hinein-gahn.

Sie gehnd beid ab.

#### Actus 4.

Romulus und Remus gehnd ein, anders geklait, Romulus spri  
Nun hör zu, lieber bruder mein,

\*

1 S gen in tempel clar Opfern auf des Jouis. A gehn ein Opffe  
Halten auff der Götter. 3 S künig] fehlt A. 4 Die zwen trabanten  
gehnd beid ab] fehlt S. Auch hier läßt der dreireim erkennen, daß H.  
den akt mit vers 2 oben abschloß. 33 S anders geklait] fehlt A.

Ietzt wird uns auch von nöten sein,  
 Weil so vil volcks uns lauffet zu, [bl. 151]  
 Das uns gehorsam dienen thu,  
 Daß wir anfangn ein regiment,  
 5 Und etwann nahent umb dis end  
 Anfahen und bawen ein statt,  
 Darinn das volck sein wohnung hat,  
 Und bey einander pleiben kan.

**Remus spricht:**

10 Mein bruder, ich wil rhaten than,  
 Daß bawen wir ein neue statt,  
 Da uns kindsweiß ernehret hat  
 Die wölffin bey der Tyber fluß,  
 Zu einer langen gedechtnuß,  
 15 Daß unsers anfangs werd gedacht.

**Romulus spricht:**

Wie solt werden die statt gemacht?  
 Solts vierecket sein oder rund?  
 [A5,2,253d] Wie wolten wir legen den grund?  
 20 Was freyheit wolt wir darein machen?

**Remus spricht:**

Da wolten wir vor allen sachen  
 Ein heilig ort lassen darinn,  
 Da sicher möchten fliehen hin  
 25 Die armen schuldiger, dergleich  
 Die knecht, auch mörder arm und reich,  
 Darinn sie alle freyung hetten,  
 Daß wirs fridlich beschützen thetten.  
 Darvon würd die statt nemen auff,  
 30 Vom volck werdn ein grosser zulauff.

**Romulus spricht:**

Wer solt abr auß uns beiden gmein  
 Der statt regierender köng sein,  
 Nach dem man auch die stat solt nennen? [bl. 151']

\*

5 S nahent vmb dis. A nahet an dem. 6 S Anfangen. 8 S pleiben.  
 wohnen. 18 S Solcz. 30 S Von folck wern.

**Remus spricht:**

Die herrschung must du mir bekennen,  
 Weil ich heut hab sechs geyren gsehen,  
 Den stattnamen auch nach mir jehen,  
 6 Mir lassen herrschafft und gericht.

**Romulus spricht:**

O bruder mein, das thu ich nicht,  
 Ich hab heut zwölff geyren gesehen.  
 Du must die herrschafft mir verjehen  
 10 Und die statt nach mir nennen Rom,  
 Wenn sie bawt wird, mit irem nam.  
 Darzu wir auffgeworffen haben  
 Zu dem anfang einen stattgraben,  
 Ringweis herumb nach der meßschnur,  
 15 Da ich mit dem pflug herumb-fuhr.  
 Wie düncket dich, o bruder mein,  
 Wird der grab tieff und weit gnug sein  
 Vor der feind neidigem anlauff,  
 Daß er sie da müg halten auff?

20

**Remus spricht zornig:**

O bruder, du hast mich betrogen .  
 [A 5, 2, 254a] Mit den zwölff geyern angelogen,  
 Darmit zu nemen auß meiner hend  
 Herrschafft und königlich regiment.  
 25 Des hast du mich unwirs gemacht,  
 Deß wird dein baw von mir veracht.  
 Sol dises dein stattgraben sein  
 Umb ein so grosse statt gemein,  
 Der kaum auffhalten möcht die kind,  
 30 Weliche sibenjerig sind?  
 Schaw, dein graben ist kaum weit gnung,  
 Daß ich darüber thu ein sprung.

**Remus springt ubern graben, der da mit kreiden verzeichnet ist.** |

\*

3 S geyren. A Geyern. 14 S Ringweis. A Zu rings. S me  
 17 S grab. A Grabn. 19 S müg. A mög. 20 S zornig] fehlt A.  
 sv nemen. A du nemst. 25 S Der. A Der. 27 S dieses.  
 28 S ein so. A so ein. 30 S Weliche sibenjerig. A Welche bey ne  
 alt. 33 S der da mit kreidn verzeichnet ist. A so da verz. steht.

**Romulus spricht zornig:**

Weil du verachtst auß übermut  
 Mein werck, so must du mit deinem blut  
 Begiessen mein werck an den enden  
 6 Und must sterben von meinen henden.

**Romulus schlegt sein bruder tod. Darnach spricht er:**

Nun traget ab den frechen spötter!  
 Nun bit ich umb hilff alle götter,  
 Auff daß Rom ein mechtige statt  
 10 Gebawen werd nach weissem rhat,  
 Mit gräben, zwingern, thüern und pforten,  
 Verwaret wol an allen orten,  
 Die plätz und gassen dividirt  
 Und mit schönen tempeln gezirt,  
 15 Und herrling häusern ublich,  
 Auch manchem schönen fürstensaal.  
 Nach dem gebäu der statt zu-letzt  
 Mach ich statuten und gesetz,  
 Besetz die empter in der statt,  
 20 Hundert alt burger in den rhat,  
 Welliche mir helffen regiren,  
 Mit weißheit fürsichtigkeit ziren.

[A 5, 2, 254b] Die jung manschaft ich ganz ernsthaft  
 Setz zu kriegsrüstung-ritterschaft,  
 25 Drey-tausent zu fuß, zu roß dreyhundert  
 Ist ein legion außgesondert.  
 Die statt wird groß werden durch krieg  
 Durch mannich ritterlichen sieg.  
 Das dritte geschlecht, der gemeine mann,  
 30 Soll ghorsam sein und unterthan,  
 Arbeiten und bawen das feld.  
 Durch die drey geschlecht hie obgemelt  
 So wil ich halten biß zu end [bl. 152']  
 Ein löblich könglich regiment.

35 Da kommen zwen senatores, neigen sich.

1 S verachtst. 3 S mit deinem A auch dein 4 S Begiessen mein werck.  
 1 Vergiessen vnd auch. 5 S Vnd must. A Jetzund 10 S weissem. A  
 11 S thüern] fehlt A. 13 S pleos vnd gassen. A Gassen, plätz  
 15 S herrling. A herrlich. 25 S jung manschaft lob ganz. A  
 30 and] fehlt S.

**Bublicola spricht:**

Herr köng, dir lest ansagn der rhat,  
 An grossem volck nemt zu die statt,  
 Die herkommen auß allen landen,  
 5 Weil du sie mit gwaltigen handen  
 Erheltst sicher in Rom, der statt.  
 Nun diß volck grossen mangel hat,  
 Das lest ein erber rhat dir klagen.

**Romulus, der könig, spricht:**

10 Was ist der mangel? Thuts ansagen!

**Horatius, der ander senator, spricht:**

Wiß, sehr groß ist der männer sumb,  
 So zu uns kommen umb und umb.  
 Iedoch so ist der grossen mennig  
 15 Der weibsbilder o vil zu wenig.  
 Derhalben wird der weiber-mangel  
 Der statt sein ein verderblich angel.  
 Derhalb müß wir rhat suechen pey dir,  
 Wie den mangel erstatten wir,  
 20 Daß nicht nem schaden Rom, die statt.

[A 5, 2, 254c]

**Romulus, der könig, spricht:**

Darzu hab ich schon funden rhat.  
 Da wöllen wir anrichten vil  
 Kämpff und andere freudenspil,  
 25 Die wöll wir halten vor der statt  
 Mit prängk und köstlichem ornat,  
 Und die Sabiner darzu laden,  
 Samb auß nachbarschaft, gunst und gnaden,  
 Samt iren frawen und junckfrawen.  
 30 Als-denn heist die jüngling drauff schawen,  
 Wo die junckfrawen der statt nähen,  
 Unserm kampf und spilen zu-sehen,  
 So heist die junckfraw hinterschleichen,

\*

2 S der. A ein. 8 S lest ein erber. A heisset vns ein. 10 S  
 13 S vmadum. 15 S o. A ey. 18 S Derhalb mus wir rat sueche  
 A Darumb müß wir rhaten samt. 20 S nem schaden. A schaden nem.  
 nachtparschaft. 32 S Vnsern. 33 S haist. A heiß.

- So bald ich den gib das warzeichen, [bl. 153]  
 Daß ich auffsteh vom stul mit nam  
 Faß mein kleid in der schoß zusamm,  
 Und das denn widerumb ausbreit, .  
 5 Daß die jüngling seyen bereit,  
 Und fallen die junckfrawen an,  
 Ein ieglicher, wie er denn kan,  
 Und ziecht sie rein durch die stattporten,  
 Auff daß sie dann an allen orten  
 10 Gmahl überkommen in der statt.  
 Und wo ir folget disem rhat,  
 So wird diser mangel gewendt  
 Der weiber halb. Drumb geht behend,  
 Und richt an kämpff und freudenspiel!  
 15 Doch saget sunst von dem nit vil,  
 Biß daß man den raub holen wil.

Sie gent alle ab.

### Actus 5.

Tacius, der Sabiner hauptman und fürst, geht ein mit Sabino, seinem  
 20 hoffmeister, und spricht:

- Man saget, wie so wundersam  
 Die bürger der newen statt Rom  
 [A 5, 2, 254d] Auff morgen werden halten vil  
 Ritterlich kämpff und freudenspiel,  
 25 Darzu sie uns auß gunst und gnaden  
 Als gut nachbawren haben gladen.  
 Dahin wil ich mit meim hoffgsind  
 Und frawenzimer, so hie sind  
 Kommen, und irem kampf zusehen.

30 Sabinus, der hoffmeister, spricht:

Ja, ich hör groses lob in jehen,

\*

1 S den. A in. 4 S auspreit. A auffbreit. 9 S den. 13 S weiber.  
 A Frawen. 17 S gent. A gehn. 20 S hoffmaister spricht. A Hoffmeister  
 Burger vnd s. 26 S nachpawrn. 27 S meim hoffgsind. A weib vnd kind.  
 28 S Vnd frawen zimer so hie sind. A Vnd meinem gantzen Haußgesind.  
 29 S irem kampf. A den Spilen. 30 S der hoffmaister. A der ander H.  
 31 S groses lob in. A jnen groß lob.

Darumb so wil ich auch darzu  
 Und wil auch auf sein morgen fru,  
 Wil mein zwo töchter nemen mit,  
 Daß sie auch sehen den hofsit, [bl. 153']  
 5 Darmit die römisch burgerschafft  
 So artlich höfflich ist behafft.  
 Unsr wird ein grosse zal hinauß.  
 Ietzt aber wöllen wir zu hauß,  
 Auff die wegfart uns richten zu,  
 10 Auff daß wir auff sint morgen fru.

**Die Sabiner gehnd ab.**

**Romulus gehet ein mit den vier kämpffern, auch gent die Sa  
ein mit iren junckfrawen.**

**Der ehrnhold schreyt auß:**

15 Nun all die, so zu kämpffen han,  
 Die sollen den kampff fahen an,  
 Und lassen ire künheit schawen  
 Vor herren, frawen und junckfrawen,  
 So hie stehnt umb den kreiß in nehen,  
 20 Dem kampff und spilen zuzusehen,  
 Und habet acht auff das warzeichen,  
 Das euch ist geben heimeleichen  
 Gester vom römischen senat!  
 Dem kommet hewt nach mit der that!  
 [A 5, 2, 255a] Nun fahe an das erste bar,  
 Und trettet zu einander dar!

**Romulus setzt sich nider.**

**Curcius, der erst kämpffer, tritt ein und spricht:**

Wol her, wer lust zu kempffen hat  
 30 Von wegen Rom der newen statt,  
 Der sol von mir bestanden sein  
 Von wegn der rein junckfräwlein.

\*

2 S Vnd wil auch auf sein. A Auff nechstkünfftigen. 3 S Wil  
 A Meine. 6 S höfflich. A künstlich. 7 S Vnser. 10 S sint. /  
 19 S hie stent. A dann stehn. 20 S Den. 22 S haimleichen.  
 heimleichen. 24 S hewt. A auch. 25 S fahe. A fahet. 28  
 cius. A Curius.



**Fabius, der ander kämpffer, drit zu im und spricht:**

Ich wil künlich kempffen mit dir,  
 Daß rhum und preiß erlangen wir  
 Bey unsern nachbarn, herrn und frawen,  
 5 Die uns auff disem plan zu-schawen. [bl. 154]  
 Das par kempfet, und gent darnach ab.

**Marcellus, der dritt kämpffer, tritt ein und spricht:**

Welcher mich wil mit kampf bestahn,  
 Der trett zu mir her auff den plan!  
 10 Den wil ich mein krefft lassen schawen  
 Vor frawen und zarten junckfrawen.

**Mettellus, der vierdt kämpffer, tritt ein und spricht:**

Ich bin willig, mit dir zu kempffen,  
 Dein freydigkeit allhie zu dempffen,  
 15 Wann ich kan verborgne kampfstück.  
 Nun streich zu mir, daß walt gelück!  
 Sie kempffen und ziehen darnach ab.

**Der herolt schreyt auß:**

Nun werd ir die tragedia  
 20 Sehen von der stat Troia,  
 Wie Helena, die königin,  
 [A5,2,255b] Auß Griechen ward gefüret hin,  
 Von Paridi, des königs son,  
 Und wie hat Menelaus thon,  
 25 Die statt gewonnen und zerstört.  
 Steht still, und fleissig secht und hört!

Nach dem stehet Romulus auß, der könig, fasset sein gern zusam  
 und breit den darnach von einander.

30 fallen die kämpffer die junckfrawen an und führen sie hinauß.

Die Sabiner fliehen.

Sie gehnd alle ab.

\*

1 S drit sv im vnd] fehlt A. 3 S rumb. 4 S nachpaur. 6 S  
 Das par kempfet vnd gent darnach A Sie kempffen / Vnd gehn. 16 S walt  
 geluck. A walt als gluck. 23 S Von paridi des. A Paris eines. 25 S  
 stört. 27 S gern zusam v. pr. den. A Gern am Kleid z. v. br. jn.

**Tacius und Sabinus gent ein, Tacius spricht:**

Schaw zu die arg dückische that,  
 Welche uns Rom bewisen hat,  
 Die wöl wir könig Acron schreiben,  
 5 Der wird es nit gut lassen bleiben,  
 Weil er mit uns ist in dem bund.

**Sabinus spricht: [bl. 154']**

Ja, das thun wir, und kurtzer stund  
 Wöllen wir auch beym könig sein,  
 10 Die that mit fleiß im bilden ein,  
 Auff daß diese that werd gerochen,  
 Und den Römern ir hochmuet brochen.

**Sie gehnd beid ab.**

**Acron, der könig der Ceninenser, geht ein, tregt ein offen t  
 15 und spricht:**

Umb hülff schreibn die Sabiner mir  
 In dem schweren anligen ir,  
 Die schmach ligt in an hefftig schwer,  
 Da kommen sie auch selber her.

[A 5, 2, 255c] **Die Sabiner kommen, neigen sich.**

**Der könig Acron spricht:**

Ir schreibt, wie die burger von Rom  
 Haben euch raubisch gar on scham  
 Ewer töchter mit gwalt genommen.  
 25 Als ir hernach zu in seit kommen,  
 Und ewr töchter wider begert,  
 Da seit ir bliben ungewert.  
 Dasselb wil ich auch an den frechen  
 Mit hülff der götter an in rechen,  
 30 Dieweil ir mein bundgnossen seit.  
 Und wolt ir das in kurtzer zeit,

\*

4 S Actron. 8 S thunt. A thun. 11 S diese. A die. 12 S  
 romern ir hochmuet. A der Römer vbermut. 17 S schweren. A gro  
 18 S ligt. A lig. 19 S sie auch. A gleich sie. 24 S Euer. gwalt.  
 Ewr. gewalt. 26 S wider. A freundlich. 27 S Da seit ir plieben.  
 Seit jr doch bl. 28 S auch. A euch. 29 S an in. A dapffer.

Wil ich Rom gwaltig iberziehen,  
 Daß sie auch schendlich müssen fliehen.  
 Darzu werd ir sein bhülfflich mir.

**Tacius, der Sabiner fürst, spricht:**

5 Ja, darzu wöll wir helffen dir  
 Mit leib und gut, so starck wir sein,  
 Zu rechnen den hochmut allein  
 An dem künig römischer statt,  
 Den man an uns begangen hat.

10 **Sabinus spricht:**

Nun, so wöll wir mit harnisch, wehr [bl. 155]  
 Auff morgen sein bey deinem heer,  
 Und angreifen der Römer macht,  
 Und mit in thun zu feld ein schlacht.  
 15 Ietzt aber wöll wir eilen heim,  
 Und uns rüsten in grosser gheim.

**Sie gent alle ab.**

**Romulus, der könig, geht ein mit seinen kämpffern und spricht:**

Ich hab kundtschafft, daß köng Acron  
 20 Mit den Sabinern ziehe an,  
 [A5,2,255d] Mit grossem volck, gweltig und starck,  
 Und wöll falln in unser landmarck.  
 Drumb seit gerüst mit ewer wehr,  
 Es ist nit weit der feinde heer.  
 25 Den wöllen wir entgegen rucken  
 Und sie mit vorteil iberzucken.  
 Sie sind uns schon zu-nechst vor augen.  
 Macht ordnung, es wird sunst nit taugen.

**Romulus reckt beid hend auff, sieht gen himel und spricht:**

30 O Jupiter im höchsten thron,  
 Ich pit, dw wöllest uns beystahn.  
 Wo ich köng Acron thu erlegen,  
 So wil ich dir opffern dargegen

\*

2 S auch. A mich. 3 S hilfflich. 6 S so. A als. 8 S dem kunig.  
 A den burgern. 15 S eylen. A eilendts. 16 S khaim. 29 S sieht  
 gen himel] fehlt A. 31 S pit dw. A ruff dir. 33 S opfren.

Sein küris, schild und auch sein schwerd,  
Das ist wol tausent cronen werth.

**Die feind kommen und schreyen:**

Wol her, wol her! her, her! dran, dran!  
6 Schlagt tod, stecht tod, last kein darvon!  
**Da schlagen sie einander, biß könig Acon fellet.**

**Die andern Sabiner fliehen.**

**Romulus spricht:**

Nun eilet nach den flüchting spatt,  
10 Und nemet in auch ein ir statt, [bl. 155']  
Doch thut in weiter nichts zu scham,  
Sunder führet sie all gen Rom,  
Daß sie auch römisch burger wern,  
Das werdens auch nit thun ungern.  
15 Ir aber tragt den könig ab,  
Daß man in königlich begrab,  
Und hengt sein küris zu eim siegzeichen  
Vor dem thor an die grosen eichen,  
Daß die trommetter sie anblasen  
20 Mit wonn und freuden allermassen  
[A 5, 2, 256a] Zu eim triumph in disem krieg,  
Daß man darbey gedenck ewig,  
Daß Rom gewonnen hab den sieg.

**Sie tragen Acon, den todten könig, ab, und gehnd also alle ab.**

25

## Actus 6.

**Tacius, der fürst, geht ein mit Sabino, dem hofmeister, und spricht:**

Uns Sabiner reittet zu-mal  
Sampt unsern bundgnossn der unfal,  
Daß wir ietzt in verschienen tagen  
30 Sind oft von den Römern geschlagen.  
Nun hab wir kein glück zu der statt,

\*

1 S küris. auch] fehlt S. 2 S krona. 9 S fluechting spat. A flüchtign  
tratt. 12 S Sunder furet sie all gen. A Denn führt sie all mit euch gen.  
18 S grosen. A grünen. 21 S triumbf. 23 S hab. A hat. 24 S  
also] fehlt A.

Weils das capitolium hat,  
 Ein wehrlich schloß, welches hoch leit,  
 Und ist starck besetzt allezeit.  
 Weil Rom das hat in seiner hand,  
 8 So ist beschützt ir stat und land,  
 All unser macht vergebens ist.

**Sabinus, der hofmeister, spricht:**

Wie, wenn wir durch heimliche list  
 Angriffn das capitolium,  
 10 Daß mans durch meuterey einnum?

**Tacius, der fürst, spricht:**

Wie kundt aber dasselbig sein? [bl. 156]

**Sabinus spricht:**

Tharpeius, der hauptmann, hat ein  
 15 Tochter im capitolium,  
 Die hat sehr lieb deß geldes summ.  
 So man der verhieß schänckung eben,  
 Die künt das schloß uns wol auffgeben,  
 Dieselb ist Tharpeia genandt.

[A 5, 2. 256b]

**Tacius, der fürst, spricht:**

Die junckfraw ist mir wol bekandt,  
 Derselbing ich gehn schreiben will,  
 Und mit ir handeln in der still,  
 Es kost geldes, so vil es wöll,  
 25 Daß sie das schloß auffgeben söll,  
 Ich wil gleich brauchen dises stück.

**Hofmeister spricht:**

Darzu geben die götter glück.

Sie gent paide ab.

**Romulus, der künig, komt mit seinen kämpffern und spricht:**

Die Sabiner on alle rhu,

\*

5 S stat. A Lent. 12 S kunt. A kündt. 16 S geldes. A Goldes.  
 18 S kund. A künt. 22 S Derselbing. A Derselbign. 24 S Es kost  
 geldes so vil es wöll, Das sie das schlos eingeben söll. A stellt die beiden  
 varre um. 29 S gent paide. A xwen gehn.

Setzen mit krieg uns teglich zu,  
 Wiewol sie nit vil dran gewinnen.  
 Doch ist uns not mit weissen sinnen,  
 Daß man fürsichtig darauff sech,  
 5 Daß uns nit ein untrew geschech.

**Romulus, der kōnig, gehet ab mit sein kempfern.**

**Tharpeia, die junckfraw, geht ein und spricht:**

Tacius, der Sabiner fürst,  
 Hat mir geschriben gar gedürst,  
 10 Und verheissen all gülden spangen,  
 Die an der Sabiner arm hangen,  
 Daß ich in sol zu nacht heint eben  
 Das capitolium auffgeben  
 Heimlich, daß niemand innen wer. [bl. 156']  
 15 Das wil ich thun on alle gfehr,  
 Dardurch wird ich an geld ser reich,  
 Kein tochter in Rom wird mir gleich.  
 Derhalb ich sollichs in der still  
 In diser nacht heint enden will.

[A 5, 2, 256c] Jetzt kommen die Sabiner spat,  
 Gleich umb den andern hannen-kraht,  
 Auff die ich ietzund warten thu,  
 Weil unser wach schlefft in der rhu.  
 Die wird er ietzund bald auffwecken,  
 25 Mit dem schwerd auß dem schlafferschrecken.  
 Die Sabiner werden dahinden  
 Das klein hoffpörtlein offen finden.

**Tacius, der fürst, geht ein mit seinem gesind, und schlagen die schlaffenden Römer auß.**

**Der fürst würffet seinen schild sampt gülden spangen auff die junckfraw, die fellet, dergleich werffen die andern all auff sie.**

**Tacius, der fürst, spricht:**

**Nun ist dir auch vergolten frey**

\*

3 S mit weissen sinnen. A zu Rom hie jnnen. 4 S sech : geschech. A  
 seh : gescheh. 6 S sein kempfern. A seinen Wäpnern. 10 S guelden.  
 A güldin. 16 S an geld ser. A auff Gold so. 20 S Iez kumen die Sa-  
 biner. A werdn die S. kommen. 27 S klain hofffortlein. A kleine Pfort-  
 lein. 30 S guelden. A güldin. 31 S Die andern werffen auch ir schilt  
 vnd spangen auf sie nider.

- Dein untrew und verrhäterey,  
 Darmit du hast mit falscher hand  
 Veratn dein aigen vatterland.  
 Nach gold thest du ser geitzig streben,  
 6 Drob du verloren hast dein leben,  
 Tragt ab die falsch verrhäterin!  
 Nun seyen wir gewaltig hin  
 In dem schloß capitolium,  
 Der Sabiner mit grosser summ.  
 10 Komt, last uns alle wehr besetzen,  
 Auff daß die Römer uns nit letzen!

Sie tragen Tharpeia ab. Und gehen alle ab.

Romulus, der könig, gehet ein [bl. 157] mit seinen kämpffern und spricht:

- 15 Wie hab wir so schendlich verlorn  
 Das schloß, thut mir im hertzen zorn,  
 Durch eines weibs verrhäterey.  
 Der nam Tharpeia verfluchet sey!  
 [A5,2,256a] Nun müß wir die Sabiner reitzen,  
 20 Vor dem schloß zu dem streit verbeitzen  
 So lang, biß sie uns uberfallen,  
 Daß wir sie erlegen mit allen,  
 Unser schloß wider nemen ein.  
 Die weil kan ich nicht frölich sein.  
 25 Wann so lang die feind halten hauß  
 Im schloß, so dorfft kein Römer rauß  
 Von Rom, er wer von in gefangen,  
 Erschlagn, erstochn oder erhangen.  
 Darumb so macht ein ordnung bloß,  
 30 Und lauffet an gegen dem schloß,  
 Das die feind gar nit leiden mügen,  
 Sie werden sich zu uns rauß-fügen,  
 Den steht, und wehrt euch der außländer  
 Als thewer und streitbare mänder.

Die Römer lauffen mit einander herum.

✱

3 S Veratn dein aigen. A Aufgebñ dein rechtes. 4 S ser. A so.  
 2 A Vnd gehen alle ab] fehlt S. 15 S Wie. A Ey wie. 26 S dorfft.  
 dürfft. 28 S Erschlagn / erstochn oder erhangen. A Erstochn, erschlagn  
 ler gehangen.

**Sabiner kommen und schreyen :**

Stecht todt, schlägt tod dise unfrommen,  
 Die unser töchter habn genommen  
 Mit gwalt, als mörder auff dem wald!  
 5 Den raub in mit dem schwerd bezalt!

**Da schlagens einander lang, ieder teil fleucht ein weil.**

**Biß endtlich der Römer weiber kommen mit weinen, rauffen ir haar,  
 tragen die kinder an den armen.**

**Und Ersilia spricht:**

10 Was hab wir frawen ubels than,  
 Daß wir solch trübsal von euch han?  
 Von den wir sind geraubet worn, [bl. 157']  
 Sind unser gmahel ausserkorn,  
 Von den wir haben ehr und gut,  
 15 Was tracht ir denn nach irem blut?  
 Wolt ir uns unser gmahel nemen,  
 Uns wider heimführn und beschemen,  
 [A 5,2,257a] Und uns verlassen witib machen?  
 Ir vetter und brüdr, schemt euch der sachen!  
 20 Wölt ir uns von unsern kinden reissen?  
 Warumb thet ir nit erstlich hülff beweisen,  
 Hett uns bhalten in besser hut?

**Cornelia, die ander Römerin, kehret sich zun Römern und spricht:**

Dergleich ir Römer auch unrecht thut,  
 25 Daß ir kriegt der Sabiner schar;  
 Bey den ir findt kein feind fürwar,  
 Sunder es sind in irem läger  
 Allein ewr freund, schweher und schwäger.  
 Den ir solt alles gutes than,  
 30 Dieweil ir von in namet an  
 Uns, als ir töchter und junckfrawen,  
 Die euch halten glauben und trawen,  
 Die euch gar nicht sind widerspennig,

✱

3 S habn genumen. A haben gnommen. 9 S Ersillia. 18 S witib.  
 A Witfrawen. 21 S erstlich. A erst. 22 S phalten in pesser. A behalten  
 in bester. 23 S zun. A zu den. 26 S den ir fint. A jn findt jr.  
 29 S ir solt. A solt jr. 33 S Die euch gar nit. A Euch gar mit nicht.



Sunder ghorsam und unterthenig,  
 Und euch halten in allen ehren.  
 Durch uns ir ewre gschlecht thut mehren.  
 Wolt ir denn unser freundschaft tödten?

Die dritt fraw Emilia spricht:

Auff beidem teil ist euch von nöten  
 Ir lieben gmahl, brüder und vetter,  
 Daß ir einandr seit freundlich thetter,  
 Und last allu neid und unwilln fallen  
 10 Gegn einander unter euch allen!  
 Halt mit einander sinn und friden,  
 In freundschaft ewig ungeschiden! [bl. 158]  
 Macht steiffe bündnuß und verein,  
 Einander beystendig zu sein,  
 15 In krieg und aller angst und not,  
 So wird glück darzu geben gott,  
 Daß ir alle ander außländer  
 Bestreiten mögt, als dewre mänder,  
 Ewer herrschaft befriden mit.

[A 5, 2, 257b]

Emilia spricht:

Ja, das ist unser fleh und bit,  
 Macht frid, freundschaft und einigkeit!  
 Last von unwillen, krieg und streit!  
 Als-denn kündt wir zwischen euch eben  
 20 Mit euch in frid und freundschaft leben.

Romulus, der künig, spricht:

Ir Sabiner, ich gib auch stat  
 Der frawen bit und trewem rhat,  
 So solchs auch ewr begeren wer.

20 Tacius, der Sabiner fürst, spricht:

Ja nichts liebers ich auch beger,  
 Wann es kündt ie nicht nützers sein  
 Bey uns, denn bündnuß und verein,

\*

6 S padem. 13 S stewffe. 18 S dewre. A dapffer. 24 S künd.  
 31 S liebers. A anders. 32 S nicht. A nichts.

Hans Sachs. XX.

Weil wir sind gefreund und geschwegert,  
Hoff, daß fridens sich keiner wegert.

**Romulus, der könig, spricht:**

Nun so solt ir Sabiner schlecht  
5 All haben römisch burgerrecht,  
Und ewer fuerste Tacius  
Zu Rom auch bey mir wonen muß,  
Und muß mit mir geleich regirn,  
Und wölln die legion duplirn.  
10 Doch so wil ich in Rom, der statt,  
Hundert Sabiner setzn in rhat,  
Die mit uns regiren mit ehren,  
Darmit gemeinen nutz zu mehren. [bl. 158']  
Nun komt, last uns ein bündnuß schweren!

15 Sie gent alle ab.

## Actus 7.

**Romulus, der könig, geht ein und spricht:**

Nun ist vor etlich kurtzen tagen  
König Tacius wordn erschlagen,  
[A 5,2,257°] Der neben mir solt könig sein.  
Nun so bin ich könig allein  
Über Rom, wie in dem anfang.  
Auch hab ich nun mit krieges-zwang,  
Die statt Fidena überwunden,  
25 Und ir burger in kurtzen stunden  
Auch in dise statt Rom her-bracht.  
Dergleichen hab ich auch mit macht  
Die Kameriner vor den tagen  
Im feld überwunden und gschlagen,  
30 Und ire burger auch zu-letzt  
In die statt Rom bracht und gesetzt,  
Auch ander all, so mich bestritten,  
Haben all niderlag erlitten.  
Derhalb ich mich nun prächtigr halt,

\*

3 S Romulus] fehlt A.    6 S fuerste. A könig.    12 S mit.  
14 S Nun. A Nu.    15 S gent. A gehn.    34 S prechtiger.

Weil ich hab so groß glück und gwalt,  
 Daß die völcker und nachbarn mein  
 Zu mir schickn umb frid und verein,  
 Bey mir gunst und huld zuerlangen,  
 Weil sie mein forchte hat umbfangen.  
 Deß wil ich dem gott Jupiter  
 Gehn halten ein herrlich opffer.

Romulus geht ab.

Bublicola und Horatius, die senatores, gent ein.

10 Horatius, der senator, spricht:

Bublicola, es düncket mich,  
 Wie unser köng gar stolzigh  
 Handl mit uns, dem römischn senat, [bl. 159]  
 Weil er vil land bekommen hat  
 15 Durch unser hülff in manchem krieg,  
 Durch unser blut erlanget sieg.  
 Nun bhelt er solche land allein  
 Für sich und die ritterschafft sein,  
 Und schleust darvon auß den senat,  
 20 Und die burgerschafft Rom, der statt.  
 Meinst du, es sey billich und recht?

[45. 2, 257d] Bublicola, der senator, spricht:

Wenn sich der könig recht bedecht,  
 Würd er sich vil freundlicher halten,  
 25 Und nit solches hochmuts walten,  
 Darmit bringt er sich in verdacht,  
 Wird von dem senat auch veracht.  
 Deß wird endlich sein regiment  
 Samt im nemen ein jehes end.  
 30 Weil er sich nit helt zum senat,  
 Drumb der kein hertz auch zu im hat,  
 Weil er mehr auff sein kriegsvolck helt,  
 Denn auff den senat ausserwehlt.

\*

2 S nachtpaurn. 9 S die senatores gent. A gehen 13 S Handel.  
 16 S erlanget. A erlangt den. 25 S solches hochmuts. A solches hoch-  
 mutes. 27 S von. A bey. 31 S Drumb der kein hertz auch. A Der  
 noch kein hertz mehr. 32 S Weil. A Vnd. Vergl. die historia im fünften  
 sprachbuche, bl. 74 bis 75: Das ent Romuli des ersten römischen kunigs vom  
 31 Jul. 1544. Ich werde sie im 22 bande dieser ausgabe veröfentlichen.

**Der ehrnhold komt und spricht:**

Ir herren, macht euch auff allda  
 Mit dem senat zum mos Capra,  
 Da wird der köng mit jung und alten  
 5 Der gmein, und mit dem senat halten  
 Ein sprach von dem gemeinen nutz  
 Und von der statt Rom hilff und schutz.  
 Eilt! es sind ietzt schon bey einander  
 Der köng, senat und gmein allsander.

10                   **Sie gent pald ab.**

**Da machet man ein gerümpel, als ob es donner und ein ungstümm  
 wetter sey.**

**So kumen zwen auß der gmein loffen, und**

**Caius spricht: [bl. 159']**

15 Ach, wie ein grausam sturmwind,  
 Hagel und grimm donnerschläg sind,  
 Samt fewrigen erschrockling blitzen,  
 Thund ietzt herab von himel schmitzen,  
 Darzu ein schwartze finstre wolck  
 20 Hat uberzogn das römisch volck  
 [A 5,2,258a] Und uns erschreckt alle heut,  
 Mit gwalt von einander zerstrewt.  
 Das ist gewiß ein böses zeichen.

**Clodius, der ander der gmain, spricht:**

25 Ich hab gehöret nie dergleichen,  
 Es wird fürwar umbsunst nit sein,  
 Mich dünckt, die götter allgemein  
 Sind ergrimmet in grossem zorn,  
 Weil sie mit so grossem rumorn,  
 30 Schier bewegen himel und erden.  
 Was wird nur news darauß noch werden?  
 Eben so heut deß tages frist

\*

4 S mit. A samt. 5 S mit. A euch. 6 S sprach. A red. 10 S  
 gent pald. A gehn eilend. 17 S erschrockling. A erschrockliohn. 18 S  
 von himel. A auff Erden. 26 S vmb sunst. A vmbsonst. 30 S pewegen.  
 A bewegten. 31 S news daraus noch. A neues darauß.

Die gemein bey einander ist,  
Es wird ein verendrung bedeuten  
Warhafft bey uns römischen leuten.

**Curus, einer auß der gemeine, komt gelauffen, schlegt sein hend  
zusamm und spricht:**

Ir werden Römer der gemein,  
O last euch das geklaget sein,  
Köng Romulus der wolgeborn,  
Der ist verschwunden und verlorn,  
10 Daß man findt weder leib noch kleider,  
Ein guter köng dem gmein mann, leider  
Und gar niemand weiß zu der frist,  
Wo der könig hinkommen ist.  
Eins teils vermein in Rom, der statt,  
15 Es hab in umbbracht der senat, [bl. 160]  
In tempel Vulcani zerrissen,  
Und wil die gmein nit anderst wissen,  
Und hat den senat in verdacht.

**Caius, der gemain man, spricht:**

20 Und hat der senat in umbbracht,  
Drumb daß der köng in seiner hend  
Behalten hat das regiment,  
So wirts bleiben nit ungerochen.  
Manch senator wird drumb erstochen,  
25 Daß sie den könig habn geschlacht.

[A 5, 2, 258b]

**Clodius spricht:**

Wo hat der senat hin-gedacht,  
Weil dleer könig hoch geehret  
Sein reich so gwaltig hat gemehret,  
30 Und all sein feinde überwunden,  
Wo hat man seine gleichen gfunden  
In allen köngreichen auff erd?  
Der senat der war sein nie werth,

\*

? S tat. 14 S vermain in Rom. A meinen in Gemein. 18 S in. A im.  
S wirts bleiben nit. A w. nit bl. 25 S könig habn geschlacht. A Köng  
habn umbbracht. 27 S der. A ein. 31 S gfunden. A funden. 32 S  
A nit.

Des wer auch wol billich und recht,  
Daß die gmein den senat umbbrecht  
Oder vertrib auß Rom, der statt,  
Wenn er den köng erwürget hat.

5

**Curius spricht:**

Schweigt, schweigt! es kommet Junius,  
Der erlich rhatherr Proculus.

**Junius Proculus, der alte erliche senator, komt und spricht:**

Ir lieben burger der gemein,  
10 Seit still, und vernemt mich allein,  
Und habt unter einander frid!  
Hört, als ich von der gmein abschid,  
Ist mir köng Romulus erschinnen  
Im harnisch, samb wöll er von hinnen.  
15 Den redt ich an, sprach: König, sich,  
Wo hab wir das verschüelt umb dich, [bl.160]  
Daß die gmein verdenck den senat  
Deinthalb so in mörtlicher that?  
Dergleichen ligt die gantz gemein  
20 In trawrigkeit von wegen dein,  
Und begeret zu rechen dich.  
Der köng antwort warhafftiglich:  
Mein Procule, geh! sag in allen,  
Den göttern hats also gefallen,  
25 Daß ich von himel bin gesendt,  
Und hab erbawen und vollendt  
Die statt Rom, die auff erden sol  
Die mechtigest statt werden wol.  
[A 5, 2, 258<sup>o</sup>] Demnach so bin ich von den frommen  
30 Göttern wider gen himel gnommen.  
Derhalb so sey zu-friden du,  
Geh hin, sag allen Römern zu,  
Wo sie fürsichtige weißheit

\*

1 S Des. A Das. 4 S er. A sie. 7 S Der erlich. A Er herrlich.  
8 S alt erlich. A alte herrliche. 16 S verschüelt. A verdient. 17 S  
verdenck. A verdenekt. 18 S mörtlicher. A sehentlicher. 22 S Der kung  
antwort. A Mir antw. der Köng. 24 S hacz. 26 S Vnd hab erpawen.  
A Habe gebawen.

Und darzu ritterlichen streit  
 Brauchen, so werden sie auff erden  
 Die mechtigsten, gweltigsten werden,  
 Darzu wil ich in philfflich sein.

- 6 Forthin so heist der namen mein  
 Quirinus, ein gwaltiger gott,  
 Den rüff Rom an in aller not.  
 Also der geist von mir abscheid,  
 Das ist warhafft bey höchstem eid.

- 10 **Cains, der auß der gemein, spricht:**

Nun den warhafften Worten dein  
 Gelaubt in Rom die gantz gemein;  
 Nun laß wir allen verdacht fallen  
 Gegn dem senat. Nun wöll wir wallen  
 15 In tempel, den der köng bawt hat,  
 Der am bühel Quirino stah, [bl. 161]  
 Und dem köning ein opffer than,  
 Und als ein gott in rüffen an,  
 Der uns wil hülflich beygestahn.

- 20 **Sie gent alle in ordnung aus.**

**Der ehrhold komt und beschleust:**

- So habt ir vernommen die histori,  
 Daraus fünff stück bhalt in memori!  
 Das erst bey köng Amulio,  
 25 Der sich fliß böser stück also,  
 Drauß merckt man hie in diser zeit,  
 Wer mit list und ungerechtigkeit  
 In ehr und gut sich ein wil dringen,  
 Ob im gleich that ein weß gelingen,  
 30 Daß sein untrew im geht von hand,  
 Hat es doch ind leng kein bestand;  
 Wann solch untrew die wird gerochen,  
 Mit gegenuntrew wider brochen,  
 Und wird wider zu grund gestürzt,

\*

3 S gweltigsten. A gwaltigsten. 4 S Darzu wil ich in philfflich sein]  
 fehlt A. 13 A verdacht. S gedacht. 19 S hülflich peygesten. A hülf-  
 lichem beystahn. 20 S Sie gent alle in ordnung aus] fehlt A. 28 S wil,  
 that.



- [A 5, 2, 258a] Mit schand und schaden gar abkürzt,  
 Daß iederman denn saget. Secht,  
 Ihm ist geschehen nit unrecht;  
 Wann gott durch sein gericht warhafft  
 8 Ein sünde mit der andern strafft.  
 Zum andern, bey Numitorem  
 Man ein tröstlich exempel nem,  
 Wo einem frommen gewalt geschieht,  
 Das doch derselbig rechet nicht,  
 10 Sunder leidet unrecht mit gedult,  
 Und tröst sich gottes gnad und huld,  
 Auß den sein glaub und hoffnung staht,  
 Daß gott denselben nit verlat,  
 Sunder hilfft im zu rechter zeit  
 15 Durch sein güt und barmhertzigkeit.  
 Zum dritten, bey Rhea man schaw,  
 Daß ein tochter oder juncckfraw  
 Verheyrat werd zu rechter zeit,  
 Eh daß ein unrhat sich begeit,  
 20 Eh daß die lieb ir angesieget,  
 Es ist ein obs, das nit lang liget;  
 Wann die natur die feyret nicht,  
 Sunder mit der zeit sie außbricht,  
 Weil das weiblich geschlecht in der frist  
 25 Von gott im anfang geschaffen ist,  
 Kinder zu tragen und gebern.  
 Wos nit zeitlich verheyrat wern,  
 So hilffet weder dro noch hut,  
 Wie gnaw man darauff schawen thut.  
 30 Zum vierdtn, bey den vertragen kinden  
 Thut sich auch augenscheinlich finden:  
 Was gott wil erhalten und erquicken,  
 Das mag kein mensch auff erd verdrücken,  
 Wann gott erhelte mit seiner hand.  
 35 Zu dem fünfften wird hie erkand,  
 Wie Rom die statt in dem eingang

\*

8 S einem frommen gewalt. A ein fr. gewalt. 9 S Das doch der selbig rechet A Daß er dasselbig richtet. 10 S unrecht. A solliche. 25 S im anfang geschaffen. A darzu ersch. 28 S hilffet weder tro. A hilfft weder dröwen. 32 S wil erhalten. A erhalten wil. 33 S mag. A kan. 34 S erhelten.



Hett so ein geringen anfang  
 Von den schlechten hirten genommen,  
 Doch mit der zeit so hoch ist kommen  
 Auff erd uber alle kōngreich,

[A5,2,259<sub>a</sub>] Darbey erkent man eigentleich,  
 Daß all kōngreich und regiment  
 Auch stehnd allein in gottes hend,  
 Die er auffhebet und erquicket,  
 Dergleich außreut und unterdrücket.

[K5,2,100] Daß aber in ehrn plüe, grün und wachs  
 Das rōmisch reich, das wünscht Hans Sachs.

Die person in die tragedi: [bl.162]

1. Ehrenhold.
2. Numitor
- 15 3. Amulius } zwen kōniglich brüder.
4. Rhea Yllia, die tochter Numitoris.
5. Romulus
6. Remus } zwen brüder, Rhea sōn.
7. Acron, kōnig der Ceninenser.
- 20 8. Tacius, der Sabiner fürst oder kōnig.
9. Sabinus, sein hofmeister.
10. Ersilia
11. Cornelia } die rōmischen frawen.
12. Emilia
- 25 13. Publicola
14. Horatius } die 3 senatores der Römer.
15. Proculus
16. Curtius
17. Fabius
- 30 18. Marcellus } die vier rittermessigen kämpffer.
19. Metellus
20. Caius
21. Clodius } drey auß der gemein.
22. Curius
- 35 23. Marcus } zwen trabanten.
24. Priscus

\*

4 S kōnigreich. 9 S vnterdruecket. A niderdrücket. 10 S plus  
 grun. A grun. 12 S person in die. A Personen in dise. 16 S Yllia]  
 fehlt A. 19 S Cenienser. 30 S 4 romisch kempfer. A vier die.

- 25. Tharpeia, die kundschafterin.
- 26. Faustulus, deß königs hirtenmeyer.
- 27. 28. Vanus und Lessus, Numitoris hirten.

Anno salutis 1560, am 20 tag Septembris.

\*

3 S    Vanus    }  
       Lessus    } 2 hirten Numitoris. A Vamus.  
 5 S 1186 [vers].

[A5,2,259b] Ein tragedi mit zwölff personen: Die königin Cleopatra aus Egipten mit Antonio, dem Römer, und hat sibben actus.

Der ehnholdt geht ein, neigt sich und spricht: [bl. 118']

- 5 Heil und glück sey den erbarn herrn,  
So zu uns kommen sind von ferrn,  
Und auch den tugendlichen frawen,  
Sambt all den, so zu wöllen schawen,  
Ein warhafft tragedi zu halten,  
10 Welche beschriben uns die alten,  
Plutarchus, der berhümt gachichtschreiber,  
Auch im buch der durchleuchting weiber  
Beschreibt die auch Boccatus:  
Wie der Römer Antonius  
15 Die Parther solt bestreiten than.  
Als er kam in Siria nan,  
Schicket er nach der königin da  
In Egipten Cleopatra,  
Die er vor gricht wolt klagen an,  
20 Weil sie het widr die Römer than,

•

1 Im 14 spruchbuche, bl. 118 bis 140' [S]. »Ein Tragedia mit 12 personen Die künig (1) Cleopatra aus Egipten mit Antonio dem römer vnd hat 7 actus«. Vergl die meistergesänge in der anmerkung zu band 16, s. 14, 32. Quelle: Plutarchus leben der Römer und Griechen, durch Hieronymus Boner (Kolmar 1541 fol.) 2, 108' f Von dem leben des Marcus Antonius, und Boccaccius Hystori buch von den fürnämlichsten Weybern, durch Henricus Steinhöwel (1473) cap. lxxxij. Vergl. Georg Hermann Moeller, Die auffassung der Kleopatra in der tragödienliteratur der romanischen und germanischen nationen. Freiburger diss. Elm 1888. 8. s 10 f. 17 f 2 S aus Egipten] fehlt A. 6 S Sambt. zw. A Vnd. bis. 12 S durchleuchting. A durchleuchtign. 16 S Der parthier künig pestreiten. 17 S Schicket er. A Vnd schicket. 20 S wider.

Und hilff thon wider Octaviano  
 Dem Bruto und auch Cassio.  
 Die köngin abr durch hinderlist  
 Zu Antonio kommen ist,  
 5 Mit solchem pracht gezieret frey,  
 Und reitzet in zu bulerey,  
 Und fieng in auch mit strenger lieb,  
 Daß er mit ir zug, bey ir blib,  
 Verließ sein gmahl Octavia  
 10 Und henckt sich an Cleopatra,  
 [A 5, 2, 259c. K 5, 2, 101] Und schenckt ir herrlich grossegab.  
 Darmit warff er sich gantzlich ab  
 Bei keyser Octaviano  
 Und bei allen Römern also;  
 15 Der in uberzog mit eim heer,  
 Lifert im ein schlacht auff dem meer.  
 Da floch Cleopatra darvon, [bl. 119]  
 Antonius ir nach enttran  
 In Egypten, da hieltens hauß  
 20 Mit grossem prachte uberauß.  
 Nach kurtzer zeit kam auff dem meer  
 In Egypten mit grossem heer  
 Der keyser Octavianus.  
 Als nun Marcus Antonius  
 25 Sach, daß sein schiff-her ergab  
 Dem keyser, und fiel von im ab,  
 Verzagt er und sich selb erstach.  
 Der gleich Cleopatra darnach  
 Nam willig an den tod gewiß  
 30 Durch einer vippernatter biß.  
 So sie beide elend verschieden.  
 Was sie haben in lieb erlidten  
 Von unglücks widerwertigkeit,  
 Und auch von freud in mittler zeit,

\*

1 S Vnd hilff thon wider Octaviano Dem Bruto vnd auch Cassio] fehlen A.  
 3 S aber. 6 S reiset in. A in gereitzt. 7 S fing in auch. A fenge in.  
 9 S gmahl. 11 S herlich grose. A groß vnd herrlich. 13 S Pey. A  
 Beim. 14 S Vnd pey allen romern also. A Weil er verließ sein Schwester do.  
 17 S Da floch. A Doch floh. 18 S entron. 25 S Sah. 28 S Der  
 gleich. A Aber. 32 S haben in lieb. A in lieb haben.

Und was warhaft ist von in geschehen,  
 Das werd ir hören unde sehen  
 Mit Worten und Thaten verjehen.

Der ehrhold neigt sich und geht wider ab.

**Marus Antonius, gehet ein mit seinem Hofgesind, setzt sich und spricht:**

Ir lieben getrewen, nun ist mit wehr  
 Gerüst das ganz römische heer  
 Gewaltig zu der Parther krieg.

10 Die götter wollen glück und sieg  
 Geben, welchen wir voran

[A5.2,259d] Haben heilige opfer than.

Iedoch eh wir fahren dahin,  
 Ich ganz ernsthaftes willens bin

15 Die königin in Egypten-land,  
 Die Cleopatra ist genandt, [bl. 119']  
 Zu straffen, diewell sie voran  
 Mit volck und geld hat hülf gethan  
 Dem Cassio vor disen tagen

20 Im krieg, welcher hat erschlagen  
 Mörderisch den keyser Julium.

Du hauptmann Delius, so kum,  
 Fahr in Egypten, dich nit sam!  
 Beut der königin Cleopatram,

25 Daß her in Sicilia kum,  
 Verantwort sich vor mir darumb  
 Vor gericht, warumb sie das hat thon  
 Wider die keyserliche kron.

**Delius, der hauptmann, neigt sich und spricht:**

30 Großmechtigr herr, ich bin bereit  
 Mit diensten dir zu aller zeit.  
 Ich bring die königin zu dir  
 Auß Egypten, vertraw du mir.

Er geht ab.

\*

1 S Vnd was warhaft ist von in geschehen. A Wie solche alle warhaft  
 ist geschehen. 9 S Gewaltig. parthier. 25 S Sicilia (so immer). 28 S  
 kaiserlichen. 30 S Großmechtiger.

**Marcus Antonius spricht:**

Nun dieweil wöll wir die kriegscharn  
 Die ordnung geben abzufahrn,  
 Den hauptleuten auff Parthiam.

5 Nach dem ich denn Cleopatram,  
 Die königin, gestraffet hab,  
 Wil ich nach dem auch fahren ab,  
 In Parthia den krieg volführen,  
 Wie eim obersten thut gebüren.

10 Sie gent alle ab.

[A 5, 2, 260a. K 5, 2, 102] Cleopatra, die königin, gehet ein mit irem  
 hofgsind und frawenzimmer, setzet sich nider und spricht:

Wir stehnd in schrecken und in forcht,  
 Darvor ich mich lang hab besorgt, [bl. 120]  
 15 Weil wir die Römer habn zu feind.  
 Marcus Antonius erscheint  
 In Sicilia mit seim heer,  
 Vor dem fürcht ich mich haimlich sehr,  
 Weil ich Cassio hülff hab than,  
 20 Als er griffe die Römer an.

**Der herolt tritt ein und spricht:**

Fraw königin, sich zeigt an  
 Delius, ein römisch hauptmann,  
 Botschaft zu werben hat an euch.

25 Cleopatra, die königin, spricht:

Laß in herein on alle scheuch!

Der herolt get aus, pringt in.

Delius, der hauptman, steht still, sieht die königin an, spricht heim-  
 lich zu im selb:

30 O wie adelich, zart und mild

\*

9 S obstersten. 10 S gent. A gehn. 12 S nider] fehlt A. 14 S  
 lang hab. A hab lang. 17 S seinem. 18 S Vor dem. haimlich. A Darvor  
 trefflich. 20 S er. A der. 27 S Der herolt get aus pri[n]gt in Delius stet  
 stil. haimlich zw im selb. A Del. d. h. geht ein steht st. zu jm selbst samb  
 heimlich.

Ist dises himelisches bild!  
 Dem kan mein herr kein arges than,  
 So-bald er sie wird sichtig an.  
 Derhalb wil ich mein werbung thun,  
 5 Gantz senfft, allein zu frid und wun.

**Er tritt der künigin neher, neigt sich gegen ir und spricht:**

Cleopatra, du künigin,  
 Von Antonio, dem Römer, bin  
 Ich botschaftweiß zu dir gesandt,  
 10 Du solt in Sicilier land  
 Zu im kommen, und für gericht.  
 [A5,2,260b] Doch darffst dich vor im furchten nit;  
 Er ist der gütigst freundlichst herr  
 Für alle fürsten weit und ferr.  
 15 Schmück und zier dich auffs aller-schönst,  
 Darmit zu gnaden in bekrönst.

**Cleopatra, die künigin, spricht:** [bl. 120<sup>v</sup>]

Mein Delius, dasselb voran  
 Wil ich ghorsam und willig than,  
 20 Zu im auff das ehest schicken mich,  
 Zu im ich mich alle guts versich.  
 Fahr hin, sag Antonio, dem frommen,  
 Ich wöll auffe ehest zu im kommen.

**Er neigt sich und geht ab.**

25 **Cleopatra spricht:**

Wir habn dem Römer Cassio  
 Hilff thun; nun müß wir uns also  
 Fürchten, Antonius werde rechen,  
 Wo wir im das mit list nit brechen.  
 30 Daß ich mit lieb in überwind,  
 In darmit fach und krefftig bind,  
 Wie ich dem Caesar auch hab than,  
 Und deß grossen Pompeii son,  
 Auch manchem kōng in orient,

1 S himelisches. A Himelische. 5 S frid vnd sun. 6 S der künigin.  
 A jr. 12 S furchten. A schewen. 18 S Delio. 21 S guees. 22 S  
 Anthonj. 23 S wil aufs eest. 31 S fach. A fab. 32 iob] fehlt S.

Die ich mit liebe hab geblindt,  
 Dieselbig kunst kan ich noch wol,  
 Mir auch allhie nit fehlen sol.  
 Ernholt, ge bestell die schiffart

8 Gantz königlich nach aller art,  
 Aufß köstlichst, so mans machen kan,  
 Spar kein fleiß noch uncost daran!

[K 5, 2, 103] Doch daß auff das eilendst geschech,  
 Weil der herr noch wart in der nech.

10 Die königin gehet ab mit allen.

. [A 5, 2, 260c] Alexius und Ajax, die zwen trabanten, gehnd ein und  
 Alexius spricht:

O Ajax, wie hab ich ietzunder  
 Gesehen mit sehr grossem wunder  
 15 Ein sach, die ich dir sagen muß.  
 Hör zu, auff dem wasser Cindmus [bl. 121]  
 Ist die köngin Cleopatra  
 Gefahren in Sicilia  
 Mit alle irem frawenzimmer,  
 20 Aufß köstlichest geschmücket immer,  
 In eim verguldtten schiffe groß,  
 Rot seiden ir segeltuch bloß,  
 Die ruder waren silber schon,  
 Die giengen nach der pfeiffen thon,  
 25 Sehr holdseliger melodey.  
 In mitt deß schiffs war auffgricht frey  
 Ein schön güldener tabernackel,  
 Deß gstirn schienen wie liechte fackel.  
 Darunter die schön köngin saß,  
 30 Die war geschmücket aller-maß,  
 Samb sie die göttin Venus wer,  
 Gekrönt gantz göttlicher geber;  
 Neben ir nackend kindlein stunden,  
 Cupidinem vergleichen kunden,  
 35 Hetten köcher und die handbogen,

\*

2 S Die selbig. A Dieselben. 4 S Ernholt ge. A Hoffmeister. 8 S  
 auf das eilenost geschech: nech. A aufß eilendst das gescheh: neh. 15 S  
 sach, die. A ding, daß. 17 S Ist. A So ist. 22 S seiden. A Seidin.  
 27 S gueldener. A güldiner. 34 S vergleichen kunden. A anzeigen gunden.



Darauff ir scharpffe stral gezogen;  
 Zirckelweiß stund umb sie herumb  
 Der göttin schar gratiarum,  
 Auß irem frawenzimmer erwelt,  
 5 So künstlich und artlich gestellt,  
 Mit fliegender kleidung von seiden,  
 Gar höflichen fein unterscheiden,  
 Mit gantz edlem geschmack und ruch,  
 Der die gstatt am wasser durchkruch,  
 10 Das ublich vol volcks war stahn,  
 Den grossen pracht zu schawen an  
 Der königin: wo sie für-fuhr,  
 Sie auch herrlich empfangen wur.  
 Sie zug aller augen an sich,

[45, 2, 260d] Hertz, sinn und mut gewaltiglich. [bl. 121']  
 Ich wolt, daß du auch hettst gesehen.

**Ajax, der ander trabant, spricht:**

Auff dein anzeigen mag ich jehen,  
 Weil Cleopatra, die köngin,  
 20 Ist gleich der göttin Venusin,  
 Ist in Sicilia gefahrn,  
 Asier-land mit zu bewarn,  
 So wird sie gwiß Bachum, den gott,  
 Bethören und machen zu spot,  
 25 Mit list, betrug machen zu schand.

**Alexius, der trabant, spricht:**

Wer wird der gott Bachus genandt?  
 Daß ich auch von dir wissen muß.

**Ajax, der trabant, spricht:**

30 Das ist Marcus Antonius,  
 Der mechtig Römer, der letzt da  
 Ir wartet in Sicilia,  
 Der sie wil straffen vor gericht.  
 Daß er wird warlich enden nicht,  
 35 Sunder sie wird sein gmüt im wenden,

\*

8 8 geschmack vnd ruch. A geschmack vnd geruch. 26 8 list petrug  
 machen. A betrug machen jn. 30 8 Das. A Der.

Und in mit irer liebe blenden,  
 Daß sie von im bleibt ungestrafft;  
 Darmit unser herr im selv schafft  
 Grosen unfal und ungelück,  
 5 Weil er doch vor in allem stück  
 Erlangt hat groß preiß, ehr und lob,  
 [K 5, 2, 104] Krefftig oft hat gesieget ob,  
 War Rom, der statt, ein nützer mann.

**Alexius spricht:**

10 Villeicht wird er weißlicher than  
 Und sich nit lassen überwinden,  
 An diser köngin lieb erblinden,  
 Sunder sich halten wie ein mann,  
 Der ir reitzung verachten kan, [bl. 122]  
 [A 5, 2, 261a] Und nachtrachten gemeinem nutz,  
 Dem vatterland zu halten schutz.  
 Rom wie pisher thun alles guts.

**Sie gehnd beid ab.**

**Actus 2.**

**Antonius geht ein mit einem stabe und setzt sich zu gericht  
 spricht:**

Ich hab durch gwiß kundschaft vernommen,  
 Die königin die werd heut kommen,  
 Bey mir erscheinen vor gericht.  
 25 Nun düncket mich in meim gesicht,  
 Sehr wenig volcks bey mir erschein.  
 Wo werden mein trabanten sein,  
 Mein adel und ander hauptleut?  
 Ich weiß gar nit, was das bedeut,  
 30 Daß so wenig volcks um mich steht.  
 Wer weiß ursach, wie das zu-geht?

\*

3 S vnser herr im selv. A Antonius jm. 4 S Grosen vnfal vnd.  
 Selber dadurch alls. 5 S allem. A manchem. 8 S War rom d. s.  
 A Rom der S. gar. 12 S An. A Mit. 13 S wie. A als. 14 S  
 achten. A abschlagen. 16 S sv halten schuecz. A thun alles guts.  
 Rom wie pis her thun alles guetz. A Vnd Rom halten trewlichen schutz.  
 vm. A vmb.

**Delius, der hauptman, spricht:**

Antoni, oberster kriegsherr,  
Es ist ietzt von der statt nit ferr  
Cleopatra, die königin.

- 5 Zu der laufft alles volck außhin,  
Zu sehen ir köstlich schiffart,  
So adelich höflicher art.  
So feht daher die königin reich,  
Eben der göttin Venus gleich,  
10 Dergleich ich mein tag nie hab gsehen.  
Drumb thu ich bey mein eid verjehen,  
Daß du wirst nach dem fürsclag dein  
Nicht wider dis weib können sein.  
Sie ist so wunder-schön und weiblich,

- 15 Unaußzusprechen und unschreiblich,  
Die aller-zartest creatur,

[A5,2,261b] Wie du sollichs wirst sehen pur. [bl. 122']  
Bald sie sehen die augen dein,  
Wirst ir von hertzen günstig sein.

20 **Antonius, der Römer, spricht:**

Mein Delius, ist sollichs war,  
So geh dn eilend zu ir dar,  
Lad die königin sehr hoch und fast,  
Daß sie mit mir heint eß zu gast.

25 **Delius, der hauptman, neigt sich und spricht:**

Ja, herr, so wil ich zu ir gahn,  
Zu dir bringen die wolgethan.

**Er geht ab.**

**Antonius spricht:**

- 30 Ja, ich hab auch vor manchen tagen  
Dergleichen auch wol hören sagen  
Von der grossen schön dises weibs,

\*

1 2 S oberster. A überster. 6 S schiffart. A Schiffart. 7 S adelich  
höflicher. A höflich Adelicher. 13 S dis. kunden. A das. 15 S vn-  
weiblich. 16 S zartest. A nartest. 30 S ich hab auch. A gleich ich hab.  
12 S schon.

Beide von gemüt und deß leibs,  
 Schöner geberd und süsser wort.  
 So künde sie auch reden dort  
 Mancherley sprach : Ethiopisch,  
 5 Ebreisch, Medisch, Arabisch,  
 [K 5, 2, 105] Sirisch und auch Parthisch hernach,  
 Dergleich die Macedonisch sprach.  
 Von hertzen wil ich geren schawen  
 Die schönen königlichen frawen.

**Delius, der hauptman, komt wider, naigt sich und sprich**

Großmechtigr herr, auß gunst und gnaden  
 Hat die königin dich geladen,  
 Heintigs nachtmal mit ir zu essen;  
 Sie ist müd, lang zu schiff gesessen.  
 15 Derhalb bit sie, kom heint zu ir,  
 Morgen wil sie essen mit dir.

[A 5, 2, 261c]

**Antonius spricht :**

Geh, und sag ir solliches zu, [bl. 123]  
 Von hertzen geren ich das thu,  
 20 Daß ich nur sech ir köstlichkeit  
 Und zird, wie von ir ist geseit.

**Delius geht ab.**

**Antonius rüfft den trabanten, die kommen.**

**Der herr spricht :**

25 Ir trabanten, geht schawet frey,  
 Ob das heer als bereitet sey,  
 Auff daß unser römisches heer  
 Mit mir hin in Parthia kehr.

**Der herr geht ab.**

30 **Die zwen trabanten kommen wider.**

**Alexius spricht :**

Ietzund sichst du lauter und klar,

\*

3 S Auch so kuen sie auch. 6 S Vnd auch die. 10 S naig  
 fehlt A. 11 S Grosmechtiger. 15 S Derhalb pit sie. A Derhalb  
 18 S Ge. solliches. A So geh. sollichs. 20 S sech. A seh. 21  
 A was. 26 S als. A schier.

- Daß ich dir hab gesaget war  
 Von der sehr grossen köstlichkeit  
 Der köngin, und ir höflichkeit.  
 Wo hast vor solch ordnung gesehen  
 5 An eim nachtmal, so thus verjehen?  
 Mit solcher zier und hochstem fleiß,  
 So kostlich tracht, mancherley speiß,  
 Verguelt, auch mancherley getränck  
 Mit solcher höflichkeit und prängk,  
 10 Mit cantorey und seitenspil,  
 Und dergleich der comedi vil  
 Alter histori und geschichten?

**Aiax, der ander trabant, spricht:**

- Mich verwundert nur ob den liechten,  
 15 Die also hell und lauter brunnen,  
 [Aö, 2, 261a] Gestellt so ördnlich wol besunnen,  
 In solcher meng, daß mich bedencht,  
 Die sonn den gantzen sal erleucht.  
 Unser oberster het so frech  
 20 Mit der köngin sein freundlich gsprech,  
 Schetz wol, sie hab in schon gefangen,  
 Mit irer lieb sein hertz durchgangen;  
 Er lest ie kein augenblick nicht  
 Von ir sein freundlich angesicht. [bl. 123']  
 25 Schweig! der herr komt, laß uns bald fliehen,  
 Und neben an der wand abziehen.

**Die zwen gent ab.**

**Antonius geht ein mit dem hauptman Delio und spricht:**

- Du hast mir priesen die köngin sehr.  
 30 Ja wol ich find hundertmal mehr,  
 Denn du mir hast gesagt von ir.  
 Nun heint wird sie essen mit mir,  
 So laß auffs köstlichst richten zu,

\*

6 S höchstem. A hohem 7 S kostlich. A reine. 8 S Verguelt,  
 such. A Vnd auch so. 10 S Mit cantorey vnd. A so mancherley. 16 S  
 höflich. 19 S oberster. 21 S hab A hat. 23 S ie kaissen awgsuplick  
 [ste zu ende, reimzeile fehlt]. 27 S Die zwen gent ab] fehlt A 29 S  
 essen. A preist. 33 S So. A Das. S kostlichs.

Daß mein nachtmal irm gleichen thu.  
 Nach dem heiß eilend zu mir gahn  
 [K 5, 2, 106] Vendidium, meinen hauptman,  
 Den wil ich in Parthiam senden,  
 5 Daß ers mit ritterlichen henden  
 Widerumb treib auß Siria,  
 Die es trutzig bekriegen da.  
 Ich wil auff dißmal nit dahin,  
 Sunder mit der schön königin  
 10 Cleopatra heimraisen da  
 In ir statt Alexandria,  
 Mit ir ein zeitlang haben eben  
 Ein luestreich unvermeidlich leben.

**Delius, der hauptman, naigt sich, geht ab.**

15 **Cleopatra geht ein, Antonius spricht zu ir:**  
 Heint bist mit mir zu tisch gesessen,  
 Hast auch mit mir mein nachtmal gessen.  
 Meinst nicht, ob es sich thu vergleichen  
 [A 5, 2, 262a] Mit deinem nechtigen kostreichen  
 20 Nachtmal, welches ich aß mit dir?  
 Bit, wöllest das bekennen mir.

**Cleopatra spricht:**

Herr Antoni, in deinem saal  
 As wir heint ein köstlich nachtmal.  
 25 Iedoch dasselbig fehlet weit  
 An grossem pracht und köstligkeit,  
 Das dir zuricht das hofgsind dein, [bl. 124]  
 Einig nur einer richt allein,  
 Die ich selber wil richten zu,  
 30 Wie mit augen solt sehen du.  
 Eras, geh bring mir pald herab,  
 Was ich dir heut befolhen hab.

**Eras, die hofraw, geht ab.**

\*

2 S Nach dem. A Darnach. 4 S parthia. 5 S ers. A er.  
 haimrassen (!). A heimfaren. 13 S luestreich. A köstlich. 14 S  
 sich] fehlt A. 24 S As wir heint. A Assen wir. 28 S Ainig nur  
 A Einer einigen. 31 S pring mir pald. A bringe mir.

Kommt bald wider, bringt ein guelden schalen mit essig und spricht:

Da habt den scharffen essig ir,  
Den ir heut befolcht zu bringen mir.

Cleopatra reisset ein perlein von irem ohr, wirfft das in essig,  
5 trincket den darnach auß und spricht:

Schaw, mein Anthoni, das perlein fein,  
Daß ich verschlunden hab hinein,  
Das ist werth auff ein königreich.  
Meinst, ob dein nachtmal dem vergleich,  
10 Welches doch kaum mit allen sachen  
Thut auf tausent ducaten machen?  
Nun wil ich dir zu lieb und ehrn  
Auch diß wasserperlein verzehrn.

Cleopatra growfft, wil das ander perlein auch abreißen.

15 Antonius wehrt und spricht:

Ach mein köngin, behalt das ein  
[A B, 2, 262b] Überköstlich wasserperlein,  
Ich gib gewonnen dir das spil,  
Das dein einig richt kostet vil  
20 Mehr, dann meiner nachtmal ein hundert.  
Deiner milten kostfrey mich wundert.  
Du bist, die mir im hertzen gfeelt,  
Das dich einig hat ausserwelt.

Cleopatra spricht:

25 Mein herr, wöllen wir uns erfrischen  
Hinauß, und mit dem angel fischen,  
In grüner aw, am wasser klar,  
Was glückes dir da widerfahr? [bl. 124<sup>v</sup>]

[K 5, 2, 107] Antonius umbfecht sie und spricht:

30 Ja, mein Cleopatra, fast gern,  
Was du gerst, wil ich dich gewern,

\*

1 S guelden] fehlt A. 3 S phfolcht zu bringen. A befolcht zu bringn.  
4 S wuerft das. A wirfft. 6 S perlein fein. A Feimperlein 11 S auf.  
A bey. 14 S growft. A greift. 19 S Das. A Die. 28 S dir.  
A auch.

Du hast gefangen mich mit lieb,  
 Dir ich mich gantz und gar ergib.

Sie reicht im den angelruten.

Sie gehnd mit einander herumb.

5 Sie spricht:

Da thu deinen angel einsencken!  
 Hie fechst du fisch, kan ich gedencken.

Er senckt den angel durch ein loch.

Im wird ein lebendig fisch daran gesteckt, den zeucht er herauf—  
 10 und spricht:

Schaw, Cleopatra, ob ich nicht  
 Deß angeln wol bin unterrichtet?

Sie spricht:

Mein herr, thu mir noch einen fangen,  
 15 Darnach thut mich hertzlich verlangen.

[A 5, 2, 262c] Antonius spricht:

Mein hort, das wil ich geren than,  
 Zu lieb, was ich nur mag und kan.

Cleopatra redt mit einer hoffrauwen heimlich, die hecht dem An-  
 20 tonio ein durren fisch an, den zeucht er herauff.

Cleopatra lacht und stembt im den angel und spricht:

Mein herr Antoni, das fischen laß,  
 Uns Egypter gezimmet baß  
 Die fisch zu fahen mit dem angel,  
 25 An fischen hast du sunst kein mangel,  
 Sunder du such ein andern raub  
 Mit deinem heer, und mir gelaub,  
 Fach dir herrliche stätt, dergleich  
 Lande und gantze königreich,  
 30 An den meerportn völcker und grentz, [bl. 125]  
 Das reichet dir zu reverentz.

\*

3 S den angel rutn. A den Angel. 9 S lebendig. A lebendiger. 9 S  
 herauf. A herauß. 19 S haimlich. hecht. duren. stembt. A heimlich ab.  
 hengt. durren. nimt. 26 S Sunder dw suech ain. A Sondern such einen.  
 28 S Fach. A Fah.



Das selb deinr herrligkeit zimmet baß,  
Und dieses angeln unterlaß,  
Welches steht armen fischern zu.

**Antonius spricht:**

- 8 Mein schatz, so wöllen ich und du  
Aber nachhengen dem waidwerck  
Durch wäld und wüesten, thal und berg  
Hirschen, bären und wilde schwein,  
Dran hab ich auch den wollust mein.  
10 Sag, thut dir auch solch weidwerck gefallen?

**Cleopatra, die königin, spricht:**

- Meins hertzen trost, wiß mich in allen,  
Was dir liebet, das liebt auch mir,  
Bin willig zu raisen mit dir,  
15 Kein hecz sol mir zu gfehrlich sein,  
Daß ich nur bey dir sey allein;  
[A 5, 2, 262a] Ich hoff, es sey in lieb auch dir  
Im hertzen eben gleich wie mir.

**Antonius spricht:**

- 20 Ja anderst nicht bey trew und ehr!  
Ich beger dein sunst nichts mehr,  
Darumb so wil ich bey dir bleiben,  
K 5, 2, 108] Zu Alexandria vertreiben  
Allhie mein zeit in wonn und freuden,  
25 Mit höchstem frolocken und genden.  
Es geh im krieg zu, wie es wöll,  
Das mich gar nichts anfechten söll,  
Die hauptleut werdens wol aufrichten,  
Es kümmeret mich ietzt gar mit nichten,  
30 Weder in Parthia noch Rom,  
Deß ich vor zeit mich hart annam.  
Ich hab mich dir gentzlich ergeben, [bl. 125']  
In freud und unvermeidlichs leben.

\*

1 S Das selb. A Auch. 2 S dieses. A sollich. 7 S wüesten. A  
wüsten. 8 S Paren. A Bären. 12 S in A ob. 15 S hecz. A Jend.  
18 S Im hertzen eben A Gen mir im hertzen. 29 jettat] fehlt S. S gar.  
A ganz.

**Cleopatra spricht:**

Wol mir, daß ich erlebt den tag,  
 Den göttern ich darob danck sag,  
 Daß mir sollich glück würd zu teil.  
 5 Darauß mir folget alles heil,  
 Daß mir zu Rom der trefflichst mann  
 Sol solch genad und freundschaft than,  
 Welcher verlest gewalt, ehr und gut  
 Und mir in lieb pey-wonen thut.

10 **Antonius spricht:**

Dergleich sag ich den göttern danck,  
 Die mir anzeigten den anfang  
 Zu diser adelichen zarten.  
 Kom, laß uns in den rosengarten,  
 15 Und in den rosen uns ermeyen,  
 Spatziren und singen den reyen,  
 Warmit wir uns köndten erfrewen.

Sie gent beide ab.

[A 5, 2, 263a]

**Actus 3.**

20 **Die zwen trabanten gent ein.**

**Alexius, der trabant, spricht:**

Ach, wie thut unser herr verderben,  
 Mit gsundem leib lebendig sterben  
 In disem lande in Egypten,  
 25 Pey der köngin, seiner geliebten!  
 Wie führt in das weib bey der nasen!  
 Fürcht, sie werd in nicht ledig lassen,  
 Weil er ir stracks anhangen thut,  
 Vergist gewalt, leib, ehr und gut,  
 30 Und füret gar ein bübisch leben.

\*

3 iob] fehlt S. S darob. A darumb. 9 S pey wonen. A anhangen.  
 16 ? singen den. SA singenden. 17 S kunden ermeyen. 20 S gent. A  
 gehn. 23 S Mit gsundem leib. A Von tag zu tag. 25 S Pey (aus mit  
 korrig.). A Mit. 29 S Vergist gewalt. A Er hat vergessen.

**Ajax, der ander trabant, spricht:**

Er thut ir gar zu vil nachgeben,  
 Und glaubet all ir hewchlerey.  
 [bl. 126] Darmit ist sie so rund und frey,  
 5 Und umberlist in mit allzeit,  
 Durch liebkosender trogenheit.  
 Mich wundert, daß so ein weiß mann  
 Ir schmaichlerey nit mercken kan,  
 Daß es werd nemen ein böß end.

10 **Alexius spricht:**

Sie hat in gantz und gar geblendt,  
 Daß er all erlich geschafft lest stahn,  
 Und hecht dem schnöden wollust an,  
 Verleust allhie die edlen zeit  
 15 In fullerey und unkeuschheit.  
 Wird in noch bringn in angst und not,  
 In kranckheit oder gar in tod.  
 Das weib ist adelich und zart,  
 Doch geitzig ungetrewer art;  
 20 Wann sie hat selb irm bruder eben  
 Lisania mit giffit vergeben,  
 Der doch ir ehlich mann auch war.  
 Sie ist arg und verwegen gar,  
 [A 5, 2, 263b] Hat auch ir schwester Cassandra  
 25 Lassen zu Epheso würgen da,  
 [K 5, 2, 109] Ich wolt, sein bulrey het ein end,  
 Eh im solch unfal stieß zw hend,  
 Und wartet ehrlicher handel auß.

**Ajax, der trabant, spricht:**

30 Dort komt ein reisig bot zu hauß.  
 Geh lauff, frag in, zu wem er wöll.

**Der postbot komt.**

\*

3 S hewchlerey A schmeichlerey. 6 S Durch. A Mit. 7 S es  
 ain (?). 8 S schmaichlerey. A heuchlerey. 12 S erlich geschafft lest stou.  
 A Geschafft lest austahn. 13 S hecht. A hangt. 14 S Verleust. A Ver-  
 leurt. 17 S gar in. A in den. 19 S ungetrewer. A vnd untreuer. 20 S  
 selb. A auch. 25 S Lassen. A Lassen. 27 S zw. A ind.

**Alexius spricht:**

Zu wem bist du geschickt, mein gsell?

**Der postbet spricht:**

Zu dem Römer Antonio.

5 **Alexius spricht:** [bl. 126']

Sich, da komt er gleich selbst alldo.

**Antonius geht ein und spricht:**

Mein bot, was bringst für neue mär?

**Der postbot spricht:**

10 Herr oberster, ich kom daher  
 Auß Parthia, dem königreich,  
 Darinn steht es ietzt jemmerleich:  
 Labienus, der parthisch hauptmann,  
 Hat mit seim volck einnemen than  
 15 Gantz Asien und Syrien,  
 Auch Lidien und Jonien,  
 Auch ein teil an Indier-land,  
 Helt das inn mit gwaltiger hand.  
 Hie habt ir schreibn von ewrem hauptman  
 20 Vendidium, wie all sach ist stahn.

**Antonius entpfecht den brief, list den und spricht:**

Weil uns reitet der groß unfall,  
 So muß ich eilend raisen ball  
 [A 5,2,263c] Nothalben in Italiam,  
 25 Da ich denn finde beidesam  
 Octavianum, Lepidum,  
 Und müssen rhatschlag widerumb,  
 Wie man Parthia kriegen sol,  
 Der Römer land gwinne unverhol,  
 30 Und wölln auch teiln das römisch reich  
 Unter uns drey eben und gleich.

\*

10 S oberster. 13 S partisch. A Parthier. 17 S an. A am. 21 S  
 entpfecht. A empfecht. 26 S Octavianum Lepidum. A Octavianum, Lepidum.  
 27 S ratschlagen.

Geht, heist sich rüsten iederman!  
Morgen auff's früst wöll wir darvon.

Sie gehnd alle ab.

**Cleopatra, die königin, geht ein und spricht trawrig:**

- 8 Mein Antonius ist abgeschiden.  
Deß bin ich doch nit wol zu-friden; [bl. 127]  
Iedoch hab ich von im vernommen,  
Er wöll bald wider zu mir kommen,  
Da ich erst wil groß gab begern,  
10 Der er mich aller muß gewern.  
Ich hab im den strick and hörner bracht,  
Daß er sein selb hat nit mer macht,  
Sunder muß nur thun, was ich wil,  
Deß hab ich ein gewonnen spil.

16 Cleopatra geht ab.

Die zwen trabanten gent ein.

**Alexius spricht:**

- Nun hoff ich, glück sey uns nit ferr,  
Weil Antonius, unser herr,  
20 Von Cleopatra ist geschiden,  
Und lebet icz zu Rom mit friden,  
Da im denn ist vermähelt worn  
Octavia, die hochgeborn,  
2, 110] Deß keisers schwester, ehren-frum;  
25 Derhalb stehts alls wol umb und umb.  
Cleopatra wird außgethan,  
Unser herr wird sich nemen an  
2, 263d] Deß Parther-kriegs und erlicher that,  
Dergleich er vor gehandelt hat,  
30 Und sehr vil guter that gethan.

**Alax, der ander trabant, spricht:**

Ja morgen werd wir ziehen an  
In krieg, die götter geben glück,

\*

8 S trawrig] fehlt A. 11 S horner 12 S nit mer. A nimmer. 16 S  
A gehn. 19 S gluck sey uns. A das glück sey. 22 S ics zu  
mit. A zu Roma in. 23 S den. A dann. 26 S steos. vnsadumb  
3 partier. S erlicher. A redlicher.

Daß wir oblign in allem stück.  
 Die Parthier steckn alle frist  
 Vol trug, untrew und hinterlist.

Sie gehnd beide ab.

**Antonius geht ein mit Eros, seinem kämmerling, und spricht:**

Fahr eilend in Egyptenland,  
 Und bring Cleopatra zu-hand [bl. 127']  
 Zu mir in Siriam hieher!  
 Sag, es sey mein hertzlich beger.

10 **Eros neigt sich, geht ab und spricht:**

Herr oberster, das wil ich than,  
 Ich wil ir sollichs zeigen an  
 Und sie hertzlich darmit erfrewen,  
 Wann sie mit gantz hertzlichen trewen  
 15 Euch wohnet mit zu aller zeit  
 In aller lieb und freundligkeit.

Er geht ab.

**Antonius ret mit im selb und spricht:**

Ja, on sie ich nit leben kan,  
 20 Wiewol ich ehlich gnommen han  
 Octaviam, die ehrentreich.  
 Sie aber ist gar nirgend gleich  
 Cleopatrae in freundligkeit,  
 Und holdseliger süssigkeit,  
 25 Weder mit Worten noch geberd.  
 Deß bin im hertzen ich beschwerd.

[A 5, 2, 264a] Auch ist ir brudr Octavianus  
 Mir nicht recht hold, ich mercken muß.  
 Vor dem mich auch in Rom, der statt,  
 30 Mein warsager gewarnet hat,  
 Ich sol auffß weitst mich von im than,  
 Ich werd gar kein glück bey im han,

\*

3 S trueg. hinterlist. A betrug. arglist. 5 S seinem. A dem. 7 S  
 Pring mir Cl. 8 S Siria her. 16 S aller. A zarter. 18 S ret mit im  
 selb vnd spricht. A spricht zu jm selbst. 22 S Sie. A Die. 23 S Cleo-  
 patra. 27 S prueder. S Octavianus. A Octavius. 29 S ich (st. mich).  
 31 S weiozt. 32 S werd. A mög.

- Wie er mir denn ist allwegen  
 In allen dingen obgelegen,  
 Was ich nur mit im fienge an.  
 Drumb wil ich mich von in beiden than,  
 6 Wil mit Cleopatra haußhalten  
 Und mit ir aller freuden walten.  
 Es zurn gleich darumb, wer da wöll,  
 Das mich doch nit bekümmern söll,  
 Und wil in Parthia mich machen,  
 10 Mit außwarten der krieges-sachen,  
 Der ietzt schon gwaltig an thut gehu. [bl. 128]  
 Die götter wöllen uns beystehn,  
 Daß wir in dem Parthier-krieg  
 Gewinnen preiß und hohen sieg.

15                   Antonius geht ab.

Die zwen trabanten gent ein.

Alexius spricht:

- Ey, ey, daß ich alle unglück schend!  
 Unser hoffnung hat schon ein end,  
 [K 5, 2, 111] Weil Cleopatra, die königin,  
 Die schmeichelhaftig bulerin,  
 Ist wider zu Antonio kommen.  
 Sie hat sein hertz im gar genommen.  
 Nun wird er daß kriegs wenig warten,  
 25 Allein sich streichen umb die zarten,  
 Sunst lassen alle gehn, wie es geht,  
 Wie er mit ir am nechsten thet,  
 Kein glück noch heil wird bey im sein.

Ajax spricht:

- 30 Noch vil ein ergers fellet mir ein,  
 [A 5, 2, 264b] Unsr oberster hat gleich on sinn  
 Der egyptischen königin  
 Treffliche gabe angehencket,  
 Etlich stätt und landschafft geschencket  
 35 In Phönicia und Cipren,

\*

4 S paiden. A beiden. 16 S gent. A gehu. 18 S als vnglück. A  
 all Götter. 22 S av dem obersten. 27 S mit ir am. A auch an dem.  
 31 S Vnser. 35 S phenicia vnd cipren. A Ciperen.

Cilicia und Syrien,  
 Und auch den balsamgarten da,  
 Welcher aufwechst in India.  
 Auch sagt man, er hab sie dergleich  
 6 Begabt mit dem römischen reich,  
 Das doch in seinem gwalt nit steht.  
 Derhalb es ungereimbt zu-geht.  
 Derhalb warhafft ist zu besorgen,  
 Er werd mit dem heut oder morgen  
 10 Der Römer feindschafft auff sich laden.

**Alexius spricht:**

Man sagt, er sey schon in ungnaden [bl. 128']  
 Beim gantzen römischen senat,  
 Und pey der gmein in Rom, der statt,  
 16 Ob disen unfürstlichen stücken;  
 Derhalb kan es im nit gelücken,  
 Wir aber können im nit than.  
 Kom, laß uns in das läger gahn  
 Und unser nachtrhu darinn han.

20 **Die zwen gehnd ab.**

Actus 4.

**Octavianus geht ein mit Octavia, seiner schwester, und spricht:**

Octavia, o schwester mein,  
 Antonius, der gmahel dein,  
 26 Helt ubel und unfürstlich sich:  
 Er scheuhet und verachtet dich,  
 Und lest dich in der statt Roma,  
 Hecht an der köngin Cleopatra,  
 Der mir doch bey glauben verhieß,  
 [A 5, 2, 264.] Sie zuverlassen war und gwiß,  
 Zeucht ietzt mit ir gar umb im land,  
 Daß es nur ist ein spot und schand

\*

3 S Welcher aufwechst. A Wellicher. 6 S seinem gwalt. A seim ge-  
 walt. 7 S Derhalb es vngereimbt. A Vnd gar vngereimet. 8 S Derhalb.  
 pesorgen. A Derhalben. bsorgen. 14 S pey. A auch. 16 S kan. A wird.  
 17 S kunden. 20 S Sie gent paid ab. 28 S Hecht. A Hengt.



Vor der gemein und dem senat.  
 Zwey kind sie im geboren hat,  
 Die er hat benamt beidesander,  
 Den son genennet Alexander  
 5 Und ein könig der könig eben,  
 Und im den nam der sonnen geben,  
 Die tochter genant Cleopatra,  
 Und mit dem zunamen Luna.  
 Ist das nicht hoffart, übermut?  
 10 Darzu in sein köngin reitzen thut.  
 Schaw, meinst, es sol mir wolgefallen?

Octavia, sein schwester, spricht:

Bruder, es ligt nichts an dem allen,  
 Ich weiß wol sein buln und ehbrechen,  
 15 Sein pancketirn, spilen und zechen  
 Mit der schönen Egypterin,  
 Die im verblendet hat sein sinn . . .  
 Ob dem allen hab ich gedult,  
 Ich trag im ehlich lieb und huld,  
 [K 5, 2, 112] Hoff, wenn er ir untrew erfahrt,  
 Denn er sich wider zu mir kehrt.  
 Derhalb leg du dich nichts darein!

Octavianus spricht:

Ach, wie köndt ich im nur hold sein?  
 20 Er hat der köngin angehenckt  
 Gantze herrschafft und stätt geschenckt,  
 Auch noch schendlicher that begangen,  
 Der Armenier köng gefangen,  
 Und nicht triumphirt zu Roma,  
 30 Sunder in Alexandria  
 In Egypten triumphirt sehr,  
 Rom entzogen ir sieglich ehr.  
 Deß im all Römer feindschafft tragen,  
 Über sein stoltz all sämptlich klagen,  
 35 Begern ins elend in zuschreiben.

7 S genant. A genent. 15 S panckadiren / schawspiln. 18 S drag  
 Ich gednald. 22 S nichts. A nit. 27 S that. A sach. 29 S zw. A  
 34 S alsembtlich.

[A 5, 2, 264d]

**Octavia spricht:**

O mein herr bruder, last das bleiben,  
Und bléibt fridlich von wegen mein!

**Octavianus spricht:**

6 So fahr zu dem gemahel dein,  
Und schaw, das du in köndst bekehrn,  
Daß er nach redligkeit und ehrn  
Tracht, und laß die falsch köngin fahrn,  
Sunst mag er sich keins wegs bewarn  
10 Vor ungelück und hertzenleid,  
Deß schwer ich im ein harten eid.

**Octavia spricht:**

Herr bruder, das wil ich geren than, [bl. 129']  
Darzu ich schon bestellet han  
15 Etliche kleider für sein heer,  
Auch ander nottürfftig ding mehr,  
Das wil ich meinem gmahel bringen.

**Octavianus spricht:**

Ja, so eil nur mit disen dingen,  
20 Und fahre darmit auff Athen!  
Da wirst du gwißlich finden den,  
Wenn er wird wider in Parthia  
Und den kriege volführen da.  
Kom ind cantzley, da ich dir eben  
25 Wil noch weiter berichte geben.

**Sie gehnd beide ab.****Die zwen trabanten gent ein.****Alexius spricht:**

Ey, sol ich nit von unbild sagen?  
30 Man sagt, es sey vor wenig tagen  
Octavia, die Römerin,  
Des kaisers schwester, gfahren hin

\*

4. 18 S Octavianus der kaiser. 6 S das. A ob. 13 S prueder. A Brudr.  
24 S Kumb in. 25 S weltter. A weitem. 32 S Des kaisers schwester  
gefahren. A Die Tugendhaft.

Gen Athena nach irem herrn.

[A 5, 2, 265a] Da hab Antonius von ferrn  
 Geschribn, sie sol zu Athen bleiben,  
 Ir zeit da mitler weil vertreiben,  
 5 Biß er kom wider auß dem krieg.  
 Der botschafft ist sie gar trawrig,  
 Nach dem leicht wider heim gefahrn.  
 Solliches thet mir offenbarn  
 Unsers herren eigner postbot.

10           **Ajax, der trabant, spricht:**

O, die verachtung und der spot  
 Wird irem herrn bruder weh than,  
 Von unserm obersten voran,  
 Weil er im vor tregt neid und haß.

15           **Alexius spricht:**

Unser oberster hielt sich wol baß,  
 Auß daß nit seiner unbild mehr [bl. 130]  
 [K 5, 2, 113] Entgelten müst sein gantzes heer,  
 Wo etwann die Römer anzügen,  
 20 Umb sein mißthat uns all erschlügen,  
 Fürcht auch, es werd nit anderst gohn.  
 Wolt gott, wir weren beid darvon!

**Ajax spricht:**

Wolt gott, wir weren beid zu Rom!  
 25 Unsers obersten ich mich schem.  
 Nun laß uns lauffn, man thut umbachlagen,  
 Man wird uns auff die wach heint jagen.

**Sie gehnd beid ab.**

**Cleopatra, die königin, gehet ein mit irem frawenzimmer und spricht kläglich:**

30 Ir hoffrawen, es steht nit wol;  
 Mein hertzleid ich euch klagen sol:

\*

1 S herrn . ferrn.    A Herren . ferren.    2 S Anthonius.    A er jr dahin.  
 9 S herr.    17 S mer    A sehr.    19 S aussuegen.    A auff jn sügen.    22 S  
 werden paid darvon.    24 S weren paid av rom.    29 S iren hoffzimer.

Meins herrn gmahel Octavia  
Ist gefaren gen Athena,  
Begeret zu Antonio.

[A 5, 2, 265b] Nun fürcht ich gar hertzlich also,  
6 Er werds zu im nemen dermassen  
Und mich widerumb gar verlassen.  
O rhatet zu, wie sol ich than?

**Eras, die erste hofraw, spricht:**

Ein weg wil ich euch zeigen an:  
10 Thut ewer bul zu euch ein-gangk,  
Stellt euch vor lieb von hertzen kranck  
Vor im mit seufftzen und mit echtzen,  
Last ewer hertz gantz sehnlich lechtzen!  
Thut weinend an in kleglich bit,  
15 Auff daß er euch verlasse nit,  
Sunst werd es kosten ewer leben.  
Mit solcher trawriger gstat eben  
So wert ir im sein hertz durchbrechen.

**Carimonia, die ander salfraw, spricht:**

20 Fraw köngin, ich wil im zu-sprechen: [bl. 130']  
Last die köngin ir trew geniessen,  
Und thut Octavia außschliessen  
Von euch, die stoltzen Römerin,  
Bhalt die holdselig königin  
25 Cleopatra in trewer hut;  
Die macht euch frölich wolgemut,  
Sie hat auff euch geleget hin  
Vernunfft, hertz, gmüt und all ir sinn,  
Adel, gwalt, ehr, sel, leib und gut.  
30 Diß alls in ewren henden ruet,  
Auch hat sie euch all trew gethan.  
Derhalb irs lebens thut verschon!

\*

1 S Meins herrn gmahel. A Antonius Gmahl. 5 S werdz. 8 S Eras  
die hofraw. A Serpia oder Seras die erste spricht. 10 S Thw. 17 S  
trawriger. A trawrigen. 18 S wert ir im. A werdet jr. 19 S Carimonia  
die ander salfraw. A Arena oder Carmenia die ander spricht. 20 S im sv.  
A zu im. 29 S gwalt / er / sel /. A Gewalt / ehr /. 30 S ewren henden  
ruet. A ewrn hendn wohnen thut. 31 S Auch hat sie euch all. A Vnd  
euch hat alle.

Ich hoff, ich wöll mit disen worten  
Die sach außrichten an den orten,  
Sein hertz erweichen widerumb.

**Die königin spricht:**

5 So geht beid hin, ich bit euch drumb,  
Beredt den herrn mit worten frey,  
[A5,2,265] Wie ich seinr lieb gantz todkranck sey.

**Die zwo naigen sich, gehad ab.**

**Cleopatra rett mir ir selb, spricht:**

10 Ich leb der hoffnung widerumb,  
Ich werd finden Antonium  
Bey mir bestendig; er ist gütig,  
Von hertzen mitsam und weichmütig,  
Daß in reitz mein kleglich geberd,  
15 Dardurch gar außgetriben werd  
Octavia, sein ehlich weib,  
[K 5, 2, 114] Und ich bey im ewiglich bleib,  
In lieb verbunden für und hin.  
Der kunst bin ich ein meisterin.  
20 Sie sitzt, hat den kopff in der hand.

**Antonius komt und spricht:**

Cleopatra, gehab dich wol! [bl. 131]  
Warumb ist dein hertz trawrens vol?  
Laß all sorg fallen gegen mir,  
25 Ich wil trewlich halten ob dir,  
Dieweil auff erd ich hab mein leben;  
Wil Octavia urlaub geben,  
Zu einr gemahel nemen dich.  
Deß dich gentzlich zu mir versich!  
30 Darumb steh auff, sey wol-gemut!  
Vertraw mir, köngin, alles gut.

**Cleopatra, die königin, steht auff, umbfecht in und spricht:**

Meins hertzen du einiger trost,

3 S erweichen. A weich machen. 7 S sein 8 S naigen sich] fehlt A  
9 S rett mit ir selb] fehlt A. 10 S widerum. 12 S Pey mir pestendig.  
11 Bestendig bey mir. 13 S hercz. 20 S hent. 26 S auf ord ich hab.  
21 Ich hab auff Erd. 27 S vrlaub. 28 S einr. A aim.

Auß aller sorg bin ich erlost,  
 Weil ich entpfind deinr steten trew,  
 Welche gen mir ist allzeit new,  
 Der ich mich nun ewiglich frew.

5                    Sie gent beide ab.

[A 5, 2, 265d]

Actus 5.

Augustus Octavianus geht mit einem brieff ein, mit seim herold  
 und spricht:

Herold, heiß Octaviam rein  
 10 Zu mir, die lieben schwester mein!  
 Der herold neigt sich, geht ab.

Octavianus spricht: .

Erst wird ir in den sachen allen  
 Ir hertz gentzlich und gar entpfallen  
 15 Gen irm gmahel Antonio,  
 Bald sie hört die new zeitung do.

Ootavia komt mit dem herolt, neigt sich und spricht:

Herr bruder, was ist dein beger,  
 Daß du mich lest beruffen her?

20                    Octavianus spricht:

Octavia, o schwester mein,  
 Der unglückhafft gemahel dein [bl. 131']  
 Zeigt in dem brieff dir ernstlich an,  
 Dich zu keim gemahel zu han,  
 25 Und gebeut dir zu ziehen auß  
 Mit all dem dein auß seinem hauß,  
 All seinr güter müssig zu gahn,  
 Dem du doch hast vil guts gethan,  
 Sein freundschaft gar reichlich begabt,

\*

2 S entpfind deinr steten. A empfind der deinen. 5 S gent. A gehn.  
 7 S seim. A dem. 11 S Der] fehlt Octavia A. 14 S entpfallen. A em-  
 pfallen. 15 S irem. 23 S ernstlich. A trutzig. 24 S Dich zu keim  
 gemahel. A Fürthin zu eim Gmahel. 26 S dem. A den. 27 S seiner.  
 28 S guecz. 29 S Sein. gar reichlich. A Seine. reichlich.

Haben all zuflucht zu dir ghabt;  
 Hast auch erzogen seine kinder.  
 Deß muß gstrafft werden nicht deest linder  
 Er von mir mit krieg unde streit  
 5 An leib und gut in kurtzer zeit,  
 Sollich dein schmach an im zu rechnen

[A 5, 2, 266a]

Octavia spricht:

Erst that mein hertz mit leid durchbrechen,  
 Weil er so gar verblendet ist  
 10 Durch Cleopatrae hinderlist.  
 [K 5, 2, 115] Doch bit ich, wölst nit unterstahn,  
 Ein krieg darumb zu fahen an;  
 Es steht ubel, und grhet nit wol,  
 Das freund mit freunde kriegten sol  
 15 Von solcher ringer ursach wegen

Octavianus spricht:

O schwester, thu nit weiter fregen!  
 Er ist kein freund, sunder ein feind,  
 Wie in seim testament erscheint.  
 20 Darinn verschaffet er mit nam,  
 Und wenn er gleich sterbe zu Rom,  
 Soll man mit einr processn dorten  
 Beleiten auß zu der stattporten,  
 Und führn gen Alexandria  
 25 Zu der köngin Cleopatra.  
 Die sol in königlich begraben, [bl. 132]  
 Die sol in tod und lebend haben.  
 Auß dem mercket man, daß er hat  
 Sein freund veracht in Rom, der stat,  
 30 Weil er uns lebendig und tod  
 Veracht, so wil ich in, bey gott!  
 Überziehen mit einem heer,  
 Daß ich sein trutz und mutwilln wehr;  
 Der krieg ist schon gar berhatschlaget.

\*

1 S Haben all. A Hahn alle. 7 S Octavia die schwester vnd gmahel  
 Anthonj s. 10 S Cleopatra. 27 S Die sol. lebent. A Sol. lebendig. 29 S  
 in rom der A vnd R. die.

**Octavia weint und spricht ser oleglich:**

Nun sey es allen göttern klaget,  
Daß ich unglückhafft weib allein  
Sol dises kriegs ein ursach sein!

5 Darinn verderbet wird das land  
Mit todschleg, gfencknuß, raub und brand,  
Darinn verdirbt manch redlich mann,  
Der gentzlich hat kein schuld daran,  
Auch weib und kinder hungers sterben!

[A 5, 2, 266b] Ich bitt dich, laß mich gnad erwerben,  
Verschon dem volck und gantzen land!

**Octavianus spricht:**

Es wer Rom, der statt, ewig schand,  
Solch unbilliche schmach zu leiden,  
15 Ich wil und kan den krieg nit meiden;  
Wann ich hab rüstung in begriff  
Zwey-hundert-und-fünfftzig streitschiff,  
Darinn achtzig-tausent zu fuß,  
Zweintzg-tausent zu roß on hindernuß,  
20 Darmit wil ich den schwager mein  
Straffen. Darvor sol niemand sein.

**Octavia geht weinend ab.**

**Octavianus spricht:**

Herold, sprich, daß Agrippa kum,  
25 Pring auch den hauptmann Celium,  
Und ander hauptleut in den saal,  
Darin wir assen das frümäl!

**Sie gehnd beyde ab.**

**Antonius geht ein mit Cleopatra und spricht:**

30 Cleopatra, der schwager mein  
Sammlet grosse kriegsrüstung ein;  
Darmit wil er uns überziehen.

\*

1 S ser oleglich] fehlt A.    3 S vnglueckhafftz.    6 S dotschleg. A  
todschlag.    7 S verdirbt. A vmbkomt.    11 S ganzzen. A gantzem.    25 S  
Pring auch. A Nem mit.    27 S Darin wir. A Da wir heut.    31 S Samlet.  
A Sammelt.



Dem tha ich stand, wil in nit<sup>f</sup> fliehen;  
 Wann ich hab der streitschiff fünffhundert  
 Und darinn fußvolck außgesundert,  
 Hundert-tausent streitbarer mann,  
 4 Zu roß zwey-und-zweintzg-tausent schon,  
 Darmit wil ich im streit nit sparn.  
 Du abr must in Egypten fahrn,  
 Du sollest bey der schlacht nicht sein.

**Die königin spricht:**

[K 5, 2, 116] Warumb nit? allerliebster mein,  
 [A 5, 2, 266<sup>o</sup>] Weil auß Egypten dir zu heil  
 Volcks beysteht gar ein grosser teil.  
 Auch wil ich mit den anschlegn mein  
 In diser schlacht kein schad dir sein,  
 15 Weil ich mein kōngreich Egyptn zwar  
 Ernstlich regiret hab vil jar.  
 Drumb raiß ich billich auch mit dir.

**Antonius spricht:**

Nun dieweil du ie wilt mit mir  
 20 Sorg und gfehrlichkeit mit mir leiden,  
 Wil ich dich von mir nit abscheiden.

**Eros, der kāmmerling, komt mit den trabanten und spricht:**

Herr oberster, der feinde heer  
 Komt her uber das Jonisch meer.  
 25 Derhalb schicket euch zu dem streit!  
 Die feinde sind von uns nit weit.

**Cleopatra, die königin, spricht: [bl. 133]**

So wöll wir streitten auff dem meer!  
 Darauß erlangen sieges-ehr,  
 30 Darauß kundten zu allen zeiten  
 Mein volck, die Egypter, wol streiten.

\*

4 S streitbarer. A streitbare. 6 S streit. A streits. 7 S Dw aber  
 most. A Thu aber thu. 10 S Warumb nit. A Ach warumb. 15 S mein  
 kungreich egipten. A E. m. K. 17 S pillig auch. A gar billich. 20 S  
 sorg vnd. A Alle. 22 S mit. A sampt. 30 S kunden.

**Antonius spricht :**

So last uns eilends ordnung machen !  
 Seit fleissig in den krieges-sachen  
 Und greiff die feind nur dapffer an !  
 5 Es sind unser drey an zwen mann,  
 Die wöllen wir mit glück erlegen.  
 Trett an ! Die feind sind schon entgegen.

**Die Römer kommen und schreyen :**

Her, her, her, her ! Dran, dran, dran, dran !  
 10 Hie findt ir kein verzagten mann.

[A 5, 2, 266d] **Da schlagen sie lang an einander, in dem fehret die königin darvon. Sobald das Antonius sieht, folgt er ir eillent nach, die andern wern sich ein weil, fliehen auch hin, und die Römer eilen nach.**

**Octavianus spricht darnach :**

15 Nun wöllen wir mit unserm heer  
 Gen Rom, weiter nicht kriegem mehr.  
 Wie verzagt fleucht Antonius,  
 Seiner bulschafft liebkosen muß !  
 Het wider mich das grösser heer ;  
 20 Darumb ich einen eid im schwer  
 Den göttern, daß ich kurtzer zeit  
 Wider heimsuchen wil mit streit  
 Mein schwager in dem land Egypten,  
 Ihn straffen sampt seiner geliebten.  
 25 Ietzt wil ich auff dem land und meer  
 Ihm einnemen sein beide heer,  
 Welches zu roß und fuß mit allen  
 Ist auff unser seiten gefallep,  
 Weil Canidius, ir hauptmann,  
 30 Zu nacht heimlichen floh darvon,  
 Weil sein herr auch schendlich entran.

**Sie gehnd alle ab.**

\*

2 S lat. 11. 12. 13 S schlagen sie lang an. In dem. A schlagens. im schlagen. S ir eillent nach Die andern wern sich ein weil vnd fliehen darnach auch hin. A jr nach / vber ein weil fliehen die andern. 17 S Wie verzagt. A Verzaget. 19 S gröste. 20 S im. A hie. 29 S Weil. A Vnd.

## Actus 6.

**Antonius und Cleopatra gent ein und setzen sich.**

[K 5, 2, 117] **Antonius spricht trawrig:**

O Cleopatra, der unfal  
 5 Hat mich geantet wol zu-mal  
 Durch ein zeichen und wunderthat;  
 Wann es hat in Alba, der statt,  
 Mein steinern bildnuß in dem tempel,  
 Mir aufgericht zu eim exempel,

[A 5, 2, 267<sub>a</sub>] Welches das volck warhafft wol weiß,  
 Geschwitzt gantz eißkalten schweiß;  
 Da mans wischt, schwitzt es widerumb,  
 Darbey ich dis unglück vernum.

**Cleopatra spricht:**

15 Mein Antoni, gehab dich wol!  
 Egypten stecket kriegsvolck vol.  
 Ob gleich die haben schaden gnommen,  
 Und gleich eins tags die Römer kommen,  
 Wöllen mit krieg uns greiffen an,  
 20 Wöll wir in dapffer wider-stahn.  
 Derhalb schlag allen unmut auß,  
 Und laß uns frölich halten hauß.

**Antonius spricht:**

Cleopatra, du könglichs weib,  
 25 Weil wir noch haben gsunden leib,  
 Wöll wir umb die schlacht uns nit kümmern,  
 Unser gemüt mit sorg zertrümmern.  
 Weil es ie nit anderst sein will,  
 Wöll wir anrichten freudenspil,  
 30 Täntz und köstliche gasterey, [bl. 134]  
 Uns freuden nieten mancherley  
 Mit allem volck der gantzen statt,  
 Das wöll wir treiben frü und spat,

\*

2 S gent.	A gehen.	8 S staine	9 S aufgericht zv aim.	A nach-
gebildet zum.	13 S dis.	A mein.	16 S stecket krigsfolck.	A steckt
noch kriegsleut.	17 S gleich.	A schon.	30 S Denoz.	31 S nitten.

Ein solch leben wöll wir bekennen,  
Mit nam die mit-sterbenden nennen.

**Cleopatra spricht:**

Wie wenn wir gerten der genaden  
5 An dein schwager, es wer on schaden,  
Daß er mir und den kindern mein  
Verließ Egyptisch reich allein,  
Und dich ließ in Egyptenland  
Bey mir, doch on königlichen stand,  
10 Daß wir im weren unterthan,  
Und wer ich gleich sein lehenmann,  
Auff daß wir unvertriben wern.

[A 5, 2, 267b]

**Antonias spricht:**

Ja wol, sollichs wolt ich auch gern.  
15 So ich het ein rhüwigen stand  
Fürbaß bey dir in deinem land,  
So köm ich sorg und ängsten ab,  
Die ich all mein tag gehabt hab.  
Wir wöllen schickn Euphronium  
20 Zu meim schwagr Octavianum.

**Sie gent beide ab.**

**Die zwen trabanten gent ein.**

**Alexius, der trabant, spricht:**

Schaw, ietzt komt uns gleich in die hend  
25 Verderben, unglück und elend,  
Deß wir haben besorget lang,  
Biß auff die stund von dem anfang.  
Octavianus ist zu Rom,  
Rüst zu ein grosses heer mit nam  
30 Und will Egypten überziehen.  
Dem unglück künd wir nit entfliehen, [bl.134']  
Wir müssen auch har darob lassen.

**Aiax spricht:**

Ich hab gehöret auch dermassen,

\*

6 S mich vnd den kinden. 11 S wer ich. A weren. 20 S schw  
22 S gent. A gehn. 31 S entpflieden.

Antonius hab gnad begert,  
 [K 5, 2, 118] Doch sey er gentzlich ungewert  
 Vom keyser Octaviano bliben.

**Alexius spricht:**

1 Man sagt, er hab der köngin gschriben,  
 Sie sol von im begnadet sein,  
 Wo sie Antonium allein,  
 Seinen schwager, iren geliebten,  
 Treib auß dem königreich Egypten,  
 10 Oder in selber tödten laß,  
 Sunst sey all gnad versagt fürbaß.

**Aiax, der trabant, spricht:**

Auch sagt man das ergest ob allen:  
 [A5, 2, 267c] Von Antonio sind abgefallen  
 15 Fast alle könig und bundsgnossen,  
 Zu unsern feinden sind gestossen.  
 Deß ligt uns warlich auff dem rück  
 Der tod sampt allem ungelück  
 Drumb heist unser hof-halten eben  
 20 Ietzt billich der sterbenden leben.  
 Kom, laß uns in die thurnitz gahn,  
 Man blest gen hof, wil richten an.

**Die zwen gehnd ab.**

**Antonius und Cleopatra gehn ein, setzen sich nider.**

25 **Antonius spricht trawrig:**

O du mein freud ob aller wunn,  
 Meins hertzen liecht-brennende sunn,  
 O köngin, ich muß nemen schaden,  
 Dich aber wil man hoch begnaden,  
 30 Du wirst lebent ein künigin bleiben, [bl. 135]  
 Must tödten mich oder vertreiben.  
 Doch frew ich mich deiner wolfart,  
 Wiewols mir gehn wirt streng und hart.

\*

6 S pegnadetot. 20 S mitsterbenden 24 S sich nider vnd Anthonius  
 & trawrig. A sich trawrig n. Ant. spr. 27 S prehende sun. 30 S lebent  
 als kungin. A im Reich bey. 33 S Wie wols mir gen wirt A Wiewol es  
 mir geht.

Doch hoff ich, du werdest dich erbarmen  
Noch mein, ellent trostlosen armen.

**Cleopatra spricht:**

Mein herr, laß dich nichts fechten an,  
5 Es sol eim wie dem andern gahn,  
Wil warhafft nit leben on dich.  
Darauff sol dein hertz lassen sich,  
Wil mit dir leben oder sterben.  
So wir nit beide huld erwerben . . .  
10 Weil uns zusetzet ublich  
Jammer, angst, forcht, schad und unfal,  
So bey uns waltzet solch unglück  
Beiden noch schwerer auff den ruck,  
So hab ich, mein Antonius,  
15 Mancherley giff in uberfluß,  
[A 5, 2, 267d] Scharpff, hart und milt, doch unter den  
Habn mir die ertz gebn zuverstehn,  
Kein sänffter tod sey, denn der biß  
Von der giftschlangen Aspidis,  
20 Die kützelt, biß der mensch entschlefft;  
Denn richt das giff auß sein geschefft  
Und nimt uberhand in dem hertzen,  
Daß der mensch stirbt im schlafonschmertzten.  
Schaw, daß giffts wöll wir brauchen beide,  
25 Daß eins mit dem andern abscheide,  
Und kommen alles unglücks ab,  
Entlich zusammen in ein grab.

**Antonius umbfecht sie und spricht frölich:**

Mein köngin, mich benüget vil,  
30 Daß mit-lebn oder -sterben wil [bl. 135']  
Auff diser erd mein einigs ein,  
Wo es ie kan nit anderst sein.

**Eros, der kämmerling, komt geloffen und schreyt:**

[K 5, 2, 119] O herr Antoni, der Römer heer

\*

1 S Doch. A Noch. 2 S Noch mein ellent. A Nun meiner gar. 11 S  
schad. A schand. 16 S hart] fehlt A. 17 S Habn. A Hab. 24 S  
giffts. 27 S Entlich zsamen. A Vnd zusamm kommen. 28 S frolich]  
fehlt A. 33 S Eros. A Eron.

Kommt her gewaltig auff dem meer.  
 Bald last auff-blasn und lerman schlagen,  
 Die feind im meer zurück-zu-jagen!

**Antonius spricht:**

5 Ey, unser gwaltiges schiffheer  
 Fehrt schon entgegen auff dem meer,  
 Dem feind zu thun ein widerstand.  
 Wir wöllen hinauß auff das land,  
 Zuschawen, wie sie treffen werden,  
 10 Doch ist mein hertz voller beschwerden.

Sie gehnd alle ab.

Die zwen trabanten lauffen ein, schlagen ir brust.

**Alexius spricht:**

O gott, wie gehts zu so untrewlich!  
 [A5,2,268a] Wie ich denn hab besorget newlich,  
 Unser schiffung ist auff dem meer  
 Gefallen zu der feinde heer,  
 Der fehrt her mit den schiffen allen.  
 Auch so ist von uns abgefallen  
 20 Unser reiner zeng zum feind.

**Ajax, der ander trabant, spricht:**

Ich merck, daß wir veruntrewt seind,  
 Und gantz felschlich verrhaten da  
 Von der künigin Cleopatra.  
 25 Diß reichet uns und diser statt  
 Zum tod und dem verderben glat,  
 Das mein hertz lang geantet hat.  
 Sie lauffen eilend auß.

**Actus 7. [bl. 136]**

**Cleopatra, die künigin, gehet ein, mit irem frawensimer spricht kläglich:**

O weh, weh, es geht ubel zu!

\*

6 S schon. A jn. 7 S thun. A than. 12 S pruest. A Brust vnd  
 Kopf. 14 S geoz. 15 A hat falschlich CCLXVII. 18 S Der. A Dort.  
 20 A diser] S vnser. 30 S irem frawensimer. A jren zwo Hofjungfrawen.

Der feind scharmützelt ymer-zu,  
 Vor der stat das meerport zu gwinnen,  
 Unser volck thut flüchtig entrinnen.  
 Ich fürcht, die statt die werd verlorn,  
 5 Fürcht auch, es möcht in grimmen zorn  
 Mein herr mich haben in verdacht,  
 Ich hett durch falsche kundschaft gmacht,  
 Daß der feinde herein thet brechen,  
 Und würd an mir das wöllen rechen,  
 10 Mir nemen mein unschuldig leben,  
 Bin ublich mit forcht umbgeben.  
 Ich fürcht beide die freund und feind,  
 Weiß nicht, wer mich mit trewen meint.  
 Deß ist mir angst, angst iber angst,  
 15 Deß unfals ich besorget langst.  
 O, wo sol ich nur fliehen hin?

[A 5, 2, 268b]

**Eras, die hoffraw, spricht:**

Seit getröst, edle königin,  
 Auff ewr begrebnuß-thurn thut fliehen,  
 20 Last die schoßgattern nider-ziehen,  
 Darinn ir wol verwaret seit.  
 Wer weiß, was glücks noch gibt die zeit?  
 Die feind auch noch nit hinnen sin.

**Cleopatra, die königin, spricht:**

25 So last uns eilend gehn dahin,  
 Eh wir werdn ubereilt also!  
 Du abr lauff zu Antonio,  
 [K 5, 2, 120] Und sag im an, in diser not  
 Hab ich mir selbst anthun den tod.  
 30 Merck fleissig, was er sag darzu,  
 Auß dem sein hertz ich mercken thu, [bl. 136']  
 Ob das sey gen mir in huldtschaft,  
 Oder mit feindschaft sey pehafft.

**Sie gehnd all 3 eilend ab.**

\*

1 S ymer sv. A one rhu. 3 S entrinen. A enttr. 7 S falsch gemacht. A falsch. gemacht. 20 S schoßgattern. 32 S das sey gen in holttschaft. A es gen mir steh in h. 33 S pehafft. A verhafft. all 3] fehlt A.



**Antonius laufft ein mit sein trabanten und spricht:**

Laufft, schlägt zu pforten am statthor!  
 Beschliet deß feindes macht darvor,  
 Der zeucht daher mit heeres-macht,  
 5 Hat das meerport in sein hand bracht,  
 Bewart die stattporten wol innen,  
 Und macht euch auff die mawer-zinnen,  
 Auff daß wir nur die statt erhalten,  
 Daß sie der feind nit thu vergwalten.

10 **Die trabanten lauffen ab.**

**Carmentia, die salffraw, komt, schlegt ir hend ob dem kopff zusamm und spricht:**

O weh der aller-grösten not!  
 Die köngin hat ir thun den tod,  
 [A5,2,268e] Auß mitleiden umb euch erlidten,  
 Und ist am herben giffit verschiden.

**Antonius spricht zu im selb:**

Antoni, weiß wilt du noch warten,  
 Weiß dir das glück hat gnommen die zarten,  
 20 An der gestanden ist dein leben?  
 Hat sich umb dein willen auffgeben.  
 Auch rheut mich hart zu disen stunden,  
 Daß ich von dir bin überwunden  
 Mit deinem mannlichen gmüt und hertz;  
 25 Du hast erlidten todtes-schmertz,  
 Und ich ein starck streitbarer mann,  
 Mein betrübt lebn noch in mir han,  
 On all hoffnung und trost allein,  
 Hoff, ich wöll gar bald bey dir sein,

30 **Er thut sein harnisch auß und spricht:**

Mein trewer kämmerling Eros, [bl. 137]  
 Gwinn dein schwerd, und das durch mich stoß,

\*

2 S am. A vnd. 5 S das. A die. 7 S die. A der. 11 S  
 Carmentia die salffraw. A Carmentia die Hofjungkfraw. 15 A Auß] S Vmb.  
 26 S am herben. A an herben. 17 S selb. A selbst. 20 S An (korrig.  
 in). A In. 27 S noch in mir. A in mir noch.

Haus Sachs. XX.

15

Daß ich scheid mit der liebsten ab  
Und zu ir kom ins todtengrab.

**Eros zeucht sein schwerd auß, ersticht sich selb, fellet dem herren  
für sein füß.**

5 **Antonius spricht:**

Eros, getrewer diener frey,  
Du lehrst mich, was mir zu thun sey:  
Das du selb nit an mir woltst than,  
Zeigst mirs durch dein exempelp an.

**Antonius sticht sein schwerd durch sich, fellet zum kämmerling an  
die erden nider.**

**Die zwen trabanten kommen gelauffen.**

[A 5, 2, 268a] **Antonius hebt sein hend auff und spricht kräncklich:**

[K 5, 2, 121] O ewer zukunfft ich mich frew,  
15 Thut an mir ewer letzte trew,  
Und leget an mich ewer hend,  
Helfft mir zu meines lebens end!

**Alexius spricht:**

Herr, das thund wir zu keiner stund,  
20 Wolten euch lieber machen gsund.

**Sie heben in auff ein banck, da leinet er kräncklich.**

**Die ander hoffraw komt und spricht:**

O herr, gebt mir das botenbrod,  
Die köngin lebt und ist nit tod,  
25 Und sehnet sich hertzlich nach dir.

**Antonius spricht kräncklich:**

O, so bringet mich bald zu ir,  
Eh ich allhie elent verderb,  
Sunder in iren armen sterb.

30 **Sie tragen in ab.**

**Cleopatra, die königin, gehet ein, spricht kläglich: [bl. 137]**

Ach, gantz thörlich hab ich gethan,

\*

3 S selb. A selbst. 8 S selb. A doch. 10 S an die erden] fehlt A.  
19 S thund wir. A geschicht. 28 S elent. A einsam.

Daß ich mich hab dem trewen mann  
Tödllich anzeigt, dardurch er eben  
Sich selber bracht hat umb sein leben.

Man bringt Antonium.

Cleopatra zerreist ir klad, kratzt ir angesicht, weinet bitterlich  
vor leid.

[A 5, 2, 269a]

Antonius spricht:

Wein nit umb mich, herzeinigs ein,  
Gib mir ein kleines trüncklein wein.

10 Sie geit im bald trincken.

Antonius spricht:

Mein künigin, thu verschonen dein,  
So vil das kan mit ehren sein.  
Mein letztn unfall laß dich nit krencken,  
15 Sunder thu im hertzen gedencken  
Meiner grossen glückseligkeit,  
Die ich hab ghabt meins lebens zeit,  
Für all ander Römer besunder,  
Ob ich geleich lig endlich unter,  
20 Und mit dot überwunden bin.  
Nun gsegn dich gott, ich scheld dahin.

Antonius ligt verschiden.

Cleopatra spricht:

Weil du dein leben hast auffgeben,  
25 Mag ich on dich auch nit mehr leben,  
Wil forthin nemen keiner weiß  
In mein mund weder tranck noch speiß.

Octavianus, der keyser, geht ein, sieht den todten Antonium und spricht:

Antonius, du thawrest mich  
30 In meim hertzen warhafftiglich,  
Daß du dir selb hast than den tod,  
Du weiß bringst in in dise not.

\*

3 S pracht hat. A hat bracht. 4 S Man. A Arena. 5 S klad.  
4 Hauptzir. 8 S herzeinigs. A du einigs 9 S trunckle. 10 S geit.  
A gibt. 19 S lig entlich. A endlich lig. 20 S mit dot. A jetzund. 31 S  
selb. thun. A selbst. 32 S dise. A solche.

**Cleopatra fellet dem keiser zu fuß und spricht:**

O keyser, ich beger genad [bl. 138]  
 Meins lebens, und nit auff mich lad  
 Dein ungnad, was ich hab gethan.  
 [A 5, 2, 269b] Ich bit, wölst mich bestetten lan  
 Mein lieben herrn Antonium  
 Zum grab, der durch mich schaden num.

**Octavianus spricht:**

Ja, das sol sein vergünnet dir,  
 10 Auch so hast du genad bey mir.  
 Wod aber an dich legst dein hend,  
 Dich selv zu tödten an dem end,  
 So laß ich all dein kinder tödten.

**Cleopatra spricht:**

[K 5, 2, 122] O keyser, das ist nit von nöten,  
 Ich wil mit dir in die statt Rom,  
 Octaviae bringen mit nam  
 Schöne geschmück und kleinot schencken,  
 Im besten mein darbey zu dencken.

20 **Octavianus spricht:**

Ja, thust du das, so bist in gnaden  
 Von mir gar aller straff entladen.  
 Drumb iß und trinck, gehab dich wol,  
 Nichts args dir widerfahren sol.

25 **Der keyser beut ir die hand und geht wider ab.**

**Die königin spricht:**

Der keyser spricht mir freundlich zu,  
 Merck wol, daß ers nur darumb thu,  
 Daß er mich im triumph einführ  
 30 Zu Rom, daß im groß ehr gebür,  
 Das er pring die gfangn königin,  
 Wiewol mir anderst ist zu sinn.

\*

4 S vngnad. ich hab gethon. A zoren / was ich hie hab than. 11 S  
 Wod aber. A Wo du abr. 17 S Octavia. 29 S triumff. 31 S Das  
 er pring die gfangn. A Als ein gefangne.

Sie kniet nider zu dem todten, kusst sein hent und spricht:

O Antoni, mein elend schaw,  
 letzt bin ich ein gefangne fraw, [bl. 138']  
 Sol dich bestetten zu dem grab,  
 5 Da opffer ich dir mein letzte gab.

[A 5, 2, 269c] Legt im ir kron auff sein brust und spricht weiter:

Du Römer ligst in Egipten da,  
 Und ich sol liegen in Roma,  
 Die uns doch beide in dem leben  
 10 Gar niemand mocht gescheiden eben.  
 Ich bit, ir göttr, mit trawring sinnen,  
 Last mich nit lebendig von hinnen,  
 Auff daß wir tod auch beidesander  
 In eim grab ruhen bey einander!

Sie steht auff und geit der einen hoffrawen einen brief und spricht:

Seh hin, bring dem keiser den brief,  
 Da hat er gentzlich den begriff  
 Meins letzten willens und begern.  
 Ich hoff, er werd mich deß gewern.

20 Die Eras geht mit dem brief ab.

Cleopatra, die königin, setzt sich und spricht:

Carmonia, thu mir herlangen  
 Die laden mit der vipperschlangen,  
 Darmit ich auch nem gar behend  
 25 Auff dise stund mein letztes end.

[K 5, 2, 123] Die hoffraw langt ir die laden. Sie thut die schlangen  
 herauß, setzt sie auf die maus am arm und spricht:

Nun welche sterben wil mit mir,  
 Die nem der gläßlein eins zu ir,

\*

1 S kniet. A fällt. S kusst sein hent] fehlt A. 5 S opfer. A opffr. 7 S  
 Egipten da. A Alexandria. 8 S sol liegen. A wird begraben. 11 S  
 gotter. trawring A trawrign. 15 S geit. A gibt. 20 S Die Eras. A  
 Hoffraw. 22 S Carmonia thw mir h. A Era thu du mir bald h. 24 S  
 Darmit. nem. A Daß. neme. 26 S Die hoffraw. A Eras. 27 S auf die  
 maus an. A an.

Trinck ein das gift, als denn on quel  
Geht auß von ir die lebend seel.

Die ander hoffraw komt wider, Iede nimt ein gläßlein, und sprechen:

Hab wir in freud gelebt bey dir,  
6 Mit dir in leid auch sterben wir. [bl. 139]

[A 5, 2, 269a] Iede nuspft das gift heraus.

Cleopatra sinckt dahin im sessel. Und Eras, die ein hoffraw, fellet  
zu iren füßen.

Die ander ruckt ir das gebend auff dem haupt recht.

10 So komt der keyser und spricht:

Das ist warlich ein hübsche sach.  
Wider mein willen das geschach.

Carmonia, die salfraw, spricht:

Ja, sie ist hübsch, die schönest worn  
15 Von vil edlen kängen geborn.

Nach dem fellet sie auch umb und stirbet.

Der keyser spricht:

Ach, ich hab wol gesorgt voran,  
Es werd doch endlich also gahn,  
20 Weil sie im brief mich bitten thet  
Gar freundlich, daß ich sie bestett  
In ires Antonins grab,  
Den sie hertzlich geliebet hab,  
Den ich lebend von ir wolt treiben,  
25 Auff daß sie tod bey im möcht bleiben.  
Nun dise ire letzte bit  
Wil ich ir auch abschlagen nit,  
Wiewol ich sie lieber mit macht  
Lebend mit mir gen Rom het bracht,  
30 Vor mir im triumph eingefürt,

\*

1 S Trinck. A Nupff. 3 S zembt. 6 S nuspft das gift heraus. A  
trinckt das Gläßlein auß. 7 S im sessel] fehlt A Eras] fehlt A. 11 S  
Das. hübsche. A Ey das. hübsch. 12 S Wider mein willen das geschach]  
fehlt A. 13 S Carmonia die salfraw. A Die lebend Hoffraw. 14 S Ja]  
fehlt S. 14 S schönest worn. A schönst hernach. Nach 14 hat A: Vnter  
allen Töchtern ausserkorn.

Als ein überwinder gebürt.  
 Weil aber das kün mannlich weib  
 Durch trew in tod gab iren leib,  
 Daß mein fürsclag mag nit mehr sein,

- 8 So wil ich lassen machen ein  
 [A5,2,270a] Hültzens bild nach irer gestalt,  
 Artlich geschnitzet und gemalt,  
 Mit kleidern ziert und überschönet,  
 Gleich einer königin gekrönet,  
 10 Welchem der ein arm ist umbfangen  
 Mit einer vippernatter-schlangen [bl.139]  
 Das wil ich an ir statt dermassen  
 Vor meim triumphwagn füren lassen  
 Zu ein zeichen, daß ich vorab  
 15 Die königin überwunden hab,  
 Egypten durch mein heeres-macht  
 Hab in der Römer hand gebracht:  
 Nun, ir trabanten, traget ab,  
 Daß man zusamm leg in ein grab  
 20 Mein schwager und die königin zart,  
 Herrlich nach königlicher art,  
 Weil ir lebn bran in lieb allein,  
 Daß im tod auch ungschiden sein.

- [K5,2,124] Dergleichen auch die zwo hofrawen,  
 25 Welche auß gar hochem vertrauen  
 Auch mit der königin habn auffgeben  
 Auß rechter trew ir junges leben,  
 Die begrabet auch zu einander,  
 Zum zeichen ir trew beidersander!  
 30 Nach dem wöll wir ziehen mit nam  
 Wider in die mechtig statt Rom  
 Mit ein triumph gewaltigleich,  
 Weil wir haben gesiegt geleich  
 Und gemehret das römisch reich.

- 35 Man tregt die todten ab.  
 Nach dem geht man in ordnung ab.

\*

8 S Huelsen. irer. A Hültsenes. jr. 8 S vberschonet: gekronet. A  
 vberschönt: gekrönt. 10 ? Welchem der. S Welcher. A Welchem. 13 S  
 triumph einfüren 24 S Der gleichen. A Deßgl. 25 S hochem. A höchstem.  
 26 S Auch mit der künigin habn. A Mit jrer Königin. 27 S Aus rechter.  
 A Haben auß.



## Der ehrhold komt und beschleust:

- Also hat ain end die histori.  
 Darauß so bhalt man in memori  
 Zweyerley herrn, und zweyrley frawen,  
 5 Auch zweyerley diner thut anschawen.  
 [A 5, 2, 270b] Erstlich beym kaiser Octaviano  
 Merckt man ein guten herrn also,  
 Der sein stand helt auffricht und herlich,  
 Gerecht, warhafft, weislich und ehrlich,  
 10 Beide mit gemüt, wort und that  
 Glück, preiß und ehr er darvon hat. [bl. 140]  
 Zum andern Marcus Antonius  
 Man einen herren mercken muß,  
 Welcher nur suchet allezeit  
 15 Zu leben in wollustbarkeit,  
 Mit pancketirn und bulerey,  
 Und darinn gantz erblindet frey,  
 Mit dem nemt es ein böses end  
 Samt seinem gantzen regiment.  
 20 Zu dem dritten Octavia,  
 Die Römerin, anzeigt allda  
 Ein ehrber tugendhafftig weib,  
 Züchtig in wort, gemüt und leib,  
 Die an irm gmahl helt lieb und trew,  
 25 Hat an sein brechen kein abschew,  
 Bleibt im ghorsam und unterthan,  
 Die wird gelobt von iederman.  
 Zum vierdten bey Cleopatra,  
 Der köngin, wird fürbildet da  
 30 Ein schön weib, das doch allein sucht  
 Unverschamt wollust und unzucht,  
 Ist vol ubermut und hoffart,  
 Darzu untrew, geitziger art,  
 Arglistig zuvergiessen blut,  
 35 Der end wird schendlich und nit gut.

\*

2 S ain ent die. A end dise. 3 S so phalt man. A behaltet. 4 S  
 vnd zwayerley. 5 S diner A Ehalten. 6 S peim kaiser. A bey Herrn.  
 9 S weislich. A standhaft. 10 S panckadirn. 22 S erber. A ehrbar.  
 24 S gmahel 30 S das. A die. 31 S Vnverschampt. A Vnverschemt.



Zum fünften wird angezeigt ring  
 Bein hofrawn und dem kämmerling,  
 So starben mit ir herrschafft lind,  
 Von hertzen trewes hofgesind,

- 6 Daß seiner herrschafft dienet trewlich,  
 In keim unfal in ist abachewlich,  
 Sander beystendig in der not,  
 In trewen oft biß in den tod.

Zum sechsten bein trabanten hie

- 10 Ist fürbildet das hofgsind, die

[A5,2,270c] Allein nur suchen iren nutz, [bl. 140']

Gönnen ir herrschafft wenig guts,  
 Unverschwiegen sie alles sagen,  
 Zu märlein hin und wider tragen,

- 15 Vergessen aller trew und ehr,  
 Die sind auch nit zu loben sehr,  
 Sind auch vil nützer auß dem haus,  
 Das sie die herrschafft jag hinaus,  
 Auff daß in nit durch sie auffwachs

- 20 Schaden und schand, so rett Hans Sachs.

[K5,2,125] Die person in die tragedi:

1. Der herold.
2. Octavianus, der keyser.
3. Octavia, sein schwester und gmahel Antoni.
- 25 4. Antonius, ir gemahel.
5. Cleopatra, die königin Egypti, sein bul.
6. Eras
7. Carmonia } zwei hofrawn.
8. Eros, der getrew kämmerling.
- 30 9. Delius, der hauptman.
10. Alexius
11. Ajax } zwen trabanten.
12. Der postbot.

Anno salutis 1560, am 10 tag Septembris.

\*

2 S vnd kernerling. A vnd dem K. 3 S lind. A schwind. 4 S Von.  
 A Ein 8 S drewen oft. A trewem dienst. 10 S Ist vrbildet. A Für-  
 bildet man. 12 S guess. 13 S vnd alles. 14 S Zw meren. 17 S  
 Sint. aus dem haus. A Vnd sind. darauß. 18 S Das sie die h. jag hinaus.  
 A Denn der H. zu Hof vnd Hauß. 20 S vnd. rett. A mit. spricht. 21 S  
 person. die. A Personen, dise. 24 S vnd gmahel anonj (1)] fehlt A.  
 27 S Eras } 2 hofrawn. A Eras oder Serpia.  
 28 S Carmonia } A Carmonia oder Arena.  
 34 S 10. A 21. 35 S 1280<sub>4</sub>[vers].

[A 5, 2, 270a] Ein spil mit dreyen personen: Zweyer  
philosophen disputation von dem ehstande, ob besser sey  
ledig zu bleiben oder zu heyraten ainem weisen mann.

Minister, der diener, geht ein und spricht:

- 5 Nun schweiget still, und habet rhu,  
Und hört zwey philosophen zu,  
Wie sie da werden disputiren,  
Mit scharpffen Worten arguiren.  
Solch histori ist kein gedicht,  
10 Sunder ein warhafftig geschicht,  
Wie sollichs nach wort unde that  
Plutarchus auch beschriben hat.  
Solon der thut den ehstand preisen;  
Dargegen thut Thales beweisen,  
15 Daß ein gelehrten manne sey  
Vil besser, gantz ledig und frey,  
Sehr fürderlich zu dem studiren,  
Und thut das durch vil weg probiren.  
Iedoch sie beid nichts endlichs schliessen,  
20 Sunder ein andern tag erkiesen,

\*

1 Im neunten spruchbuche, bl. 269 bis 276 [S]. Danach ist es als 71 fast-  
nachtspiel gedruckt. Der meistergesang in Hans Sachsens rosenton vom 21 Fe-  
bruar 1542 (Goedeke, dichtungen von H. S. I, 131) und die histori vom selben  
tage: Der weis Solon von athen mit seinem suen (S 4, bl. 228') behandeln den  
gleichen stoff, den H. Sachs im Plutarch, im leben Solons (Boners übersetzung,  
Kolmar 1541. fol.) bl. 47 fand. Auguste Ehrhard, les comédies de Molière en  
Allemagne. Paris 1888. sagt, die fabel sei aus einer novelle des decamerone  
entnommen. Vergl. das spruchgedicht vom 25 Mai 1563 in diesem bande: Ob  
einem weisen man ein weib zu nemen sey oder nicht. 6 S sway. A zweyen.  
8 A arguiren] S disputiren. 11 S nach. A auch. 12 S auch. A selbst.

Von der materi mehr zu reden,  
 Da wird von andern und in beden  
 Auß ir aller experientz  
 Von in außgesprochen der sententz.

5     **Der diener neigt sich und geht ab.**

[A 5, 2, 271a] **Thales, der weiß, geht ein, trägt ein sphäram cöll,  
 setzt sich und spricht:**

Ich wil hie sehen lauter klar,  
 Ob dises zukünftige jar  
 10 Werd glücklich und auch fruchtbar werden  
 Von allerley fruchten auff erden,  
 Der vor ein jar vil ist zerrunnen;  
 Ob auch ein finsternuß der sunnen  
 Kom dises jar, das alle frist  
 15 Unfruchtbarkeit anzeigen ist,  
 Dergleich ander unglück im land.  
 Solch kunst ist mir all wol-bekandt,  
 Die ich in Egypten vor jaren  
 Bey den gelerten hab erfahren.

20     **Minister komt, neigt sich und spricht:**

Philosophe und herre mein,  
 Es begeret zu dir herein  
 [K 5, 2, 126] Ein herrlich mann on hinderuß,  
 Bekleidt wie ein philosophus,  
 25 Der wil ein gsprech halten mit dir.

**Thales, der weiß, spricht:**

Ja, geh, laß in herein zu mir.  
 Wer ist er? Sag, kennst du in nicht?

**Minister spricht:**

30 Nein; mich trieg aber mein gesicht,  
 So ist er ein hochweiser mann.

**Thales spricht:**

Nun so laß in hereinher gahn!

\*

6 S spera.    8 S lawter.    A lauter vnd.    17 S all wol.    A gründlich.  
 10 S Gelerten.    A Hochweisen.    33 S so.    A geh.

Dieweil er ist an jaren alt,  
 Und einer erber guten gestalt,  
 So wöllen wir zwischen uns beden  
 Von der philosophia reden.

6

Minister geht ab.

[A 5, 2, 271b] Thales redt mit im selber und spricht:

Wer mag nur diser weiß mann sein,  
 Welcher begert zu mir herein?  
 Es fellet mir gleich ein, wie wenn der  
 10 Solon, der philosophus, wer,  
 Von dem man sagt, er hab fürwar  
 Urlaub gnommen auff etlich jar  
 Zu Athen von eim rhat auff trawen,  
 Daß er die ländler mög beschawen,  
 15 Und heimsuchen die weisen mänder  
 Herumb durch alle morgenländer.  
 Ich glaub fürwar, daß ers werd sein,  
 Es antet gwiß das hertze mein;  
 Ich wil in hertzen geren sehen.  
 20 Ich hör im grossen lobe jehen,  
 Wie er der statt Athen zu-letz  
 Geschriben hab gute gesetz,  
 Sunst auch vil gutes hab gethan.  
 Da komt gleich der thewre mann.

Solon geht ein. Thales geht im entgegen, heut im die hand. Solon spricht:

Thales, du aller-weister mann,  
 Von hertzen ich begeret han,  
 Zu sehen dich für alle ander  
 10 Philosophen gar mit einander,  
 Weil dir von dem gott Apollo,  
 Als dem weisesten mann also  
 Zugschicket ist der güldin tisch.  
 Derhalben ist gar himmelisch  
 20 Dein weißheit, weil du hast gantz klar  
 Aufteilt in zwölf monat das jar,

\*

2 S erber. A erbarn. 33 S Zw geschicket hat den (1). A Ist zuge-  
 schickt der.

In zwo und fünfftzig wochen gsündert,  
 Welche doch halten gleich drey-hundert  
 [A5,2,271c] Und darzu fünff-und-sechtzig tag.  
 Bey der und ander kunst man mag  
 2 Spüren dein weißheit überflüssig.  
 Ich bit, wölst nit sein überdrüssig,  
 Daß ich heimsuch die weißheit dein.

**Thales, der weiß, spricht:**

Dein zukunfft die erfrewet mein  
 10 Hertz hoch und trefflich uberauß,  
 Daß du mich selb suchest zu hauß,  
 Mein ausserwelt und lieber gast,  
 Wiewol du schlechte herberg hast;  
 Wann ich leb in meim hauß gar schlecht  
 15 Allein mit dem einigen knecht,  
 Und geleb gar geringer speiß.  
 Derhalb bit ich mit höchstem fleiß,  
 [K5,2,127] Mein Solon, wolst haben für gut.

**Solon, der weiß, spricht:**

20 Mein Thales, sag mir doch in gut,  
 Hast du denn kein weib zu der eh?  
 Oder ist dir in kranckheit weh  
 Kürtzlich dein gmahel gangen ab?

**Thales spricht:**

25 Mein lieber Solon, wiß, ich hab  
 Mein lebenlang kein weib nie ghabt,  
 Weil mich die natur hat begabt,  
 Kein begir zu den frawen geben.

**Solon spricht:**

30 E, wie führst so ein elend leben!  
 Weh dem, der also einsam ist,  
 Auff im selb sitzet alle frist.  
 Ein weib der ehren tregt ein kron,  
 Die thut erfrewen iren mann;  
 35 Mit holdseligem schimpff und schertz

•

1 S funfsig. A fünfftig. ? gsündert. SA gesundert. 15 S dem. A ein.

Erquicket sie sein trawrig hertz,  
 Ist sein gehülff an allen orten,  
 Mit senfftē und tröstlichen worten  
 [A 5, 2, 271d] Tröst sie in aller anfechtung,  
 6 In angst, verfolgung und durchachtung  
 Steht sie im bey in aller not.  
 Dein leben ist ein halber tod,  
 Dieweil du lebest on ein weib.

**Thales spricht:**

10 Mein Solon, wiß, daß ich vertreib  
 Die meist zeit mit philosophirn,  
 Auch mit dem einfluß der gestirn,  
 Und außmessung dem erdereich,  
 Und ander künsten dergeleich;  
 15 An solchem würd ein weib mich irren,  
 Zerstoren mein imaginiren,  
 Weil Plato sagt: Ein weib all frist  
 Ein unrhüwiges ubel ist,  
 Ist allmal klagbar und geschwätzig,  
 20 Arglistig, mißtrew und aufsetzig,  
 Eyferig, seltzam, wanckelmütig,  
 Auch zänckisch, zornig, oft gantz wütig,  
 Wenn man nach irem sinn nit thut.  
 Drumb hat mich angsehen für gut,  
 25 Einig on ein ehweib zu bleiben,  
 Mein zeit in rhu hie zu vertreiben,  
 Weil ich ir wol gerhaten kan.

**Solon spricht:**

O mein Thales, ein frommer mann  
 30 Kan im ein frommes weib wol ziehen.  
 Drumb sind die weiber nit zu fliehen;  
 Manch frommes biderweib man findt.

**Thales spricht:**

Der bösen doch am meisten sind.  
 35 Darumb zieh weiber, wer da wöll.

•



**Solon spricht:**

Ein weiß mann ein weib haben soll  
 Von wegen deß kinder gebern,  
 Darvon die gschlecht erhalten wern;

- [A5,2,272.] Auch die eltern erlangen ob  
 Iren kindern ehr, preiß und lob.  
 Weil du aber on weib und kinder  
 Lebst, so wird deines lobs auch minder,  
 Wann was dein weißheit lobs erwirbt,  
 10 Mit deinem tod es alle abtirbt,  
 Weil du kein son hast von dein stammen,  
 Der nach dir erleucht deinen namen.  
 Hetst ab ein weib, geberst mit ir  
 Ein son, in weißheit ehlich dir,  
 15 Der dein bildnuß hie trüg auff erden,  
 Durch den möcht dein gedechtnuß werden  
 [K 5, 2, 128] Langwirig, ruchtbar und gantz löblich.

**Thales spricht:**

- Solon, in disem fehlst du gröblich,  
 20 Weil kinder selten wol gerhaten,  
 Sunder mit laster und unthaten  
 Ziehen sie oft zu schand und spot  
 Den eltern trübsal, angst und not,  
 Daß sie sich ir denn müssen schemen.

25 **Solon, der weiß, spricht:**

Anß dein worten thu ich vernemen,  
 Du weist von keiner kinderzucht.  
 Meinst nicht, es ziehen ire frucht  
 Die eltern auff tugend und ehr?

30 **Thales spricht:**

O, sie sind darinn seumig sehr,  
 Weil sie oft selbst unzogen sind.

**Solon, der weiß, spricht:**

Die eltern ziehen ire kind

\*

Durch natürlich einpflanzte lieb,  
 Die sie zeucht mit eim starcken trib.  
 Von kinderlieb weist nit zu sagen,  
 Dieweil und du bey all dein tagen  
 Hast gehabt weder weib noch kind,  
 Die so lieb und so angnem sind,  
 [A 5, 2, 272<sub>b</sub>] Eingewurtzelt der eltern mut  
 Über all ehr und zeitlich gut,  
 Daß solch lieb nit ist außzusprechen.

10           **Thales, der weiß, spricht:**

Mein Solon, darbey kan ich rechnen,  
 Daß auß solcher lieb zu den kinden  
 Die elteren oft gar erblinden,  
 Den kinden alln mutwillen lassen,  
 15 In alle verhängen solcher-massen,  
 Daß sie denn iren jammer sehen,  
 Wie ich denn vormals auch hab jehen,  
 Weil sies on alle straff auffziehen.  
 Deß thu ich weib und kinder fliehen,  
 20 Der kinder lieb mich nit anfiht.

**Solon spricht:**

Mein Thales, so hast du auch nicht  
 Von kinden freud und irem schertz,  
 Welches erfrewt der eltern hertz  
 25 Ob allem schertz und freudenspil?

**Thales spricht:**

Ir freud ich geren grhaten wil,  
 Weil sie ist kindisch und vergenglich.  
 Dargegen groß und überschwenglich  
 30 Ist unrhu und mühseligkeit,  
 Sorg, angst bey kinden allezeit,  
 Samt grosser gfahr, die in zu-steht,  
 Daß gar selten ein tag vergeht,  
 Der nit schrecken und angst gebiert.  
 35 Auß dem gar leicht ermessen wird,  
 Daß leid die freud weit überwigt.  
 Mein höchste freud mir aber liget  
 An künsten und an der weißheit,



Welcher ich baß zu aller zeit  
 Außwarten kan an diser stet,  
 Denn so ich weib und kinder het,  
 Welche mich nur hinderten dran.

[A 5, 2, 272a] Solon, der weiß, spricht:

Wenn iederman also wolt than,  
 Wie du, so zergienge menschlich gschlecht.

Thales, der weiß, spricht:

Ja, mein Solon, du sagest recht,  
 10 Ir sind sunst gnug, so die welt mehren,  
 Heng ich an guter künst und leren,  
 [K 5, 2, 129] Und geh gleich müssig weib und kind,  
 Die doch groß hertzleid bringen sind.  
 Meinst du nicht, dein son mit der zeit  
 15 Werd dir noch bringen hertenleid,  
 Deß du meinst haben freud und ehr?

Solon, der weiß, spricht:

O, mein Thales, gar nimmermehr,  
 Weil mein son ist blüender jugend,  
 20 Ein spiegel vol weißheit und tugend,  
 Wie köndt der beleidigen mich?

Thales spricht:

Ich wil noch daran manen dich,  
 Eh denn vergent zwen gantzer tag,  
 25 Daß ich dir hie die warheit sag.

Minister komt und spricht:

Ir herrn, es ist hoch mittags-zeit.  
 Komt rein, das essen ist bereit.

Sie gent all auß.

30 Minister geht ein, redt mit im selb und spricht:

Dises sind zwen die weisten mänder,  
 So ietzt durch alle morgenländer

\*

10 S so. A die. 11 S an gueter kunst vnd. A gleich an gut Kunst  
 12 S gleich. A auch. 24 S gent. A gehn 30 S selb. A selbst.  
 Diese Sache XX. 16

Haben den aller-höchsten rhum,  
Sind doch nit eines sinns. Darumb  
Wil ich gern hörn in irem krieg,  
Welcher noch bhalten wird den sieg.

[A 5, 2, 272d] **Thales, der weiß, komt, tregt mantel, hut, pulgen  
stab und spricht:**

Minister, seh nim den wallstab,  
Die pulgen, hut und mantel graw,  
Thu<sup>9</sup>denn zu uns beiden eingen,  
10 Sag uns, du kommest von Athen,  
Bring mir den brief und sag darbey,  
Wie ein jüngling gestorben sey,  
Samb sey er gwest Solonis son.  
Wirst im wol wissen recht zu thon,  
15 Mit allen listigen umstenden,  
Fein unerkannt die sach vollenden.

**Minister nimt die rüstung und spricht:**

Ja, herr, ich wil mich legen an,  
Gleich eim wallbruder einher-gahn,  
20 Und dein fürsichlag in allen dingen  
Gantz unerkannt zu ende bringen.

**Minister geht ab.**

**Thales, der weiß, spricht:**

Muß schawen, ob ich Solonem  
25 Durch list köndt obliegen in dem,  
So ich in möcht ob seinem son  
Klänglich köndt machen trawren thon,  
Darmit ich all sein argument  
Gewaltiglich umbstossen köndt,  
30 Daß besser wer leben on eh,  
Weil darvon komt groß angst und weh.

**Solon, der weiß, geht ein und spricht:**

O Thales, ich hab in deinem hauß  
Besichtigt alle gmach durchauß,

\*

9 B den tv vns paiden eingen. A se vns beide einkehren denn. 20  
in. A jm.

Hab auch beschawt dein liberey,  
 Und dacht, wie immer schad es sey,  
 [A 5, 2, 273a] Daß du nit haben solt ein sun,  
 Der deinen schatz solt erben thun,  
 6 Edler denn gold und edelgstein,  
 Der nun komt von dem stammen dein  
 [K 5, 2, 130] Etwann eim fremden in sein hand,  
 Dir vormals gantzlich unbekandt.

**Thales spricht:**

10 Es steht alle in der götter hend,  
 Wem sie nach meines lebens end  
 Sollich mein schätz thun übergeben.  
 Weil ich in nur hab in meim leben,  
 So frag ich gar nit mehr darnach,  
 15 Wer in nach meinem tod entpfach.

**Minister tritt ein wie ein wallbruder und bringt ein brief und spricht:**

Wohnt Thales, der weiß, in dem hauß?

**Thales spricht:**

Ja, was haet im zu richten auß?

20 **Der wallbruder spricht:**

Eilend ich her von Athen lieff  
 Und bring dir, her dlsen sendbrief,  
 Den dir sendet Chilon, der weiß,  
 Entbent dir auch sein gruß mit fleiß.

25 **Thales nemt den brief, bricht in auff, list in heimlich.**

**Solon spricht:**

Wallbruder, sag, wenn thetat außgehn,  
 Auß der griechischen statt Athen?

**Der wallbruder spricht:**

30 Es ist gleich heut der achte tag.

**Solon spricht:**

Was ist ietzt zu Athen die sag?  
 [A 5, 2, 273b] Hat die statt ietzund guten frid?

\*

15 S entpfach. A empfach (so immer). 23 S Chilon. A Lipon.

## Der wallbruder spricht:

Ja, hört! Am tag, als ich abschied,  
 Da war ein jüngeling verdorben,  
 An einer jehen kranckheit gestorben;  
 5 Als man die leich gen kirchen trug,  
 Schuler und priester vorher-zug  
 Mit einer procession schon,  
 Man hört auch aller glocken thon.  
 Nach der par gieng der gantz senat  
 10 Und fast all bürger in der statt,  
 Daß ich gehört hab all mein tag  
 Ob keim todten kein grösser klag:  
 Es weint umb in frawen und mann.

## Solon, der weiß, spricht:

15 Du mein wallbruder, sag mir an,  
 Kanst mir nit ansagen gewiß,  
 Wie dises jünglings vatter hieß,  
 Ob ich möcht seinen namen kennen?

## Der walbruder spricht:

20 Ich hab in zwar wol hören nennen,  
 Ist mir selther gefallen ab.  
 Wol ich vom volck gehöret hab,  
 Sein vatter sey ein weiser mann,  
 Hab der statt sehr vil gutes than  
 25 Mit guter lehr und weisem rhat.  
 Darumb Athen, die gantze statt,  
 Thut im sehr grosses lob nachsagen;  
 Hört auch, wie er in jar und tagen  
 Nit zu Athen gewesen sey.

## Solon spricht:

Mein wallbruder, sag mir darbey,  
 Wenn du denselben mann hörst nennen,  
 Meinst, du köndst seinen namen kennen?

[K 5, 2, 131]

## Wallbruder spricht:

30 Ja, wenn man mich manet daran.

\*

16 8 Kanst, gewis. A Kanst du. gwiß.

(A 5, 2, 273e) **Solon, der weiß, spricht:**

Sag, nent man sein vatter Solon?

**Der wallbruder spricht:**

Ja warlich, er heist gleich also!

**Solon schlegt sein hend ob dem kopff zusammen, weinet und schreyet:**

O zetter! waffen! mordio!  
 Ist mein hertzlieber son verschiden  
 Und hat den grimmen tod erlidten!  
 Mit im ist all mein trost dahin,  
 10 Der elendst mann auff erd ich bin.  
 O, ir götter, was zeicht ir mich,  
 Daß ir mich plagt so bitterlich?  
 Nun verdreust mich auff erd meins lebens.

**Thales spricht:**

15 Hör auff, dein klag ist doch vergebens;  
 Klag bringt nit wider seinen geist.

**Solon, der weiß, spricht:**

Derhalb klag ich auch allermeist,  
 Daß vergebens ist all mein klag.

20 **Thales, der weiß, spricht:**

Meinst du doch an dem vordern tag,  
 Du möchtest durch deinen son auff erden  
 In keim weg mehr betrübet werden.  
 Meinst nicht, dein letzig trawrigkeit  
 25 Ubertreff die freud aller zeit,  
 Die du ie hetst mit deinem son?

**Solon spricht:**

Ja, das muß ich bekennen thun.

**Thales spricht:**

30 Mein Solon, ietzund glaubst du mir,  
 [A 5, 2, 273a] Daß nützer wer gewesen dir,  
 Du werdest nie kommen in die eh,

So hetst ietzt nit so hertzlich weh,  
Und dörffst auch nicht trawren darumb?

**Solon, der weiß, spricht:**

Du sagst war. O, mein son war frumb,  
Solt er mich denn nit hertzlich tawren?

**Thales spricht:**

Mein Solon, was thust du denn trawren,  
Weil er war from in seinem leben,  
Mit weißheit und tugend umbgeben?  
10 Nun wohnt er an der götter schar.  
Wie? würdest du sein so trawrig gar,  
Wenn du hetst ein boßhafften sun,  
Der auff erd nie kein gut het thun,  
Deß du dich müst dein lebtag schemen,  
15 Umb in heimlich fressen und gremen,  
Auch nach seim tod sein arme seel  
Zum teuffel führ hinab gen hell?  
Der son wer zu betrawren schwerlicher.

**Solon spricht:**

20 O ja, dasselb wer noch gefehrlicher.  
O mein Thales, wie sol ich thun?  
Ich hab verloren meinen sun,  
Auff dem mein trost und hoffnung stahn.

**Thales spricht:**

25 Mein ausserwelter freund Solon,  
Laß ab dein klag; auff dise stund  
[K 5, 2, 132] Lebt dein son, ist frisch und gesund.  
Ich hab diß spil dir zugericht,  
Daß du mir kündest langen nicht,  
30 Was angst, unrhu, unfal und sorgen  
Sey in dem ehling stand verborgen.  
Kein etete rhu nimmer drinn wird,  
Ein creutz stets das ander gebirt,  
Ietzt an dem weib, denn an den kinden,

\*

12 S poshaften. A boßhaftign. 31 S in dem eimg. A im Ebl



- [A5,2,274a] Wie du ietzt einest thest entpfinden,  
 Welchs creutz im ehling stand beklebt.  
 Dieweil man hie auff erden lebt,  
 Ist vil mehr leids denn freud darinn.
- 8 Deß ich alles entladen bin,  
 Weil ich hab weder kind noch weib,  
 Sunder allein mein eigen leib,  
 Denn ich von anfang meiner jugend  
 Hab gwohnt auf weißheit, sittn und tugend.
- 10 Darinn ich gerhülichen leb  
 Und allen lastern widerstreb,  
 Sollich löbliche tugend schön  
 Das sind mein töchter und mein sön  
 Samt meinen büchern, die nit sterben;
- 12 Darmit so kan ich mir erwerben  
 Ein untödtlichen rhum und ehr.  
 Iedoch so wöll wir morgen mehr  
 Von dieser materia reden,  
 Und nicht allein zwischen uns beden,
- 20 Sunder ich wil auß gunst und gnaden  
 Mehr philosophos zu mir laden  
 Und die lassen darinn entscheiden,  
 Wer noch recht hab unter uns beiden.  
 Ietzt wölln wir nein auff den saal,
- 22 Mit freuden nemen das nachtmal.

Sie gehnd alle ab.

Der minister komt wider, neigt sich und beschleust:

- Ir herrn, komt morgen wider her  
 Hört, wie man den sententz erkler!
- 20 Wann ich hab eigentlich vernommen,  
 Es wardn mehr philosophi kommen,  
 Verhören die zwen weisen mann  
 In irer disputation  
 Und ein endlich urteil beschliessen.
- 22 Welcher der beder wird verliesen,  
 Zu straff wird gebn ein eimer wein.  
 Bey dem da wöll wir frölich sein,

\*

1 S entpfinden. A empfunden. 2 S eling. A Ebliehn. 9 S auf  
 weißheit sittn. A weißheit, sitten. 22 ? Vnd. SA Vns.

[A 5, 2, 274b] Daß freud im ehling stand erwachs,  
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die drey person dises spils:

1. Thales, der miletisch philosophus.
2. Solon, der athenisch philosophus.
3. Minister, ein diener Thaletis.

Anno salutis 1555, am 27 tag Septembris.

\*

1 8 eling. A Ehlichn. 8 8 400 [vers].



Ein spil mit sechs personen zu spilen: Der knab  
Lucius Papirius Cursor.

Der ehrholdt geht ein, neigt sich und spricht:

Heil und gelück sey euch gemein,  
5 Zu ehren euch kom wir herein,  
Ein warhaftig geschicht fürzuhalten  
Spilweiß, peschriben von dem alten  
Geschichtschreiber Macrobius,  
Wie Lucius Papirius,

[K 5, 2, 133] Noch ein dreyzehn-jähriger knab,  
Sein mutter weiset listig ab,  
Die an im wolt erfahren glat,  
Was man het ghandelt im senat;  
Sagt er, ein senat setzen wolt.

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 142' bis 149 [8]: »Ein spiel mit 6 personen  
zu spilen der knab Lucius Pappirius Cursor«. Getreu nach der handschrift als  
13 fastnachtspiel gedruckt. H. Sachs behandelte den stoff schon am 23 De-  
cember 1545 im frauen erentten Erenpoten: Papirius mit den weibern »Nach-  
dem Papirius der knabe« (MG 8, bl. 21 bis 22; vergl. Arnold, Hans Sachs'  
Werke. 1. teil. Berlin und Stuttgart o. J. [1884] s. 82); nochmals in des Römers  
gesangweis: Papirius mit den frauen »Ein romisch geschicht peschreibet vns  
Plutarchus« (MG 11, bl. 302). In beiden meistergesängen wird Plutarch als  
quelle angegeben. Hier nennt Hans Sachs den Macrobius. Danach scheint  
er den ritter vom thurn (1538) benutzt zu haben, der die geschichte »Wie Pa-  
pirius seiner mütter nit offenbaren wolt was im Rath verhandlet wer worden«  
bl. xxiiij mit den worten beginnt: Macrobius schreibt . . . Die verbreitung  
des stoffes war eine sehr große; vergl. Oesterley zu Pauli nr. 392 s. 517. Neuer-  
dings ist die geschichte in den fliegenden blättern 1862, band 37 nr. 894 s. 61 f.  
behandelt. Vergl. auch A. L. Stiefel, über die quellen der Hans Sachs'schen  
dramen: Germania. Neue reihe 24. (36.) jahrg. s. 52 f. 5 8 such. A so.  
6 8 warhaftig geschicht. A war Histori. 7 8 peschrieben. A geschriben.  
11 8 listig. A siehtig.

[A 5,2,274c] Ein mann zwey weiber haben solt;  
 Sein mutter meinet, es wer war,  
 Macht das den weibern offenbar,  
 Die theten den senat mit hauffen  
 5 Eins tags im rhathof uberlauffen.  
 Ein rhat west nichts von diser sach,  
 Fertigt sie ab mit spot und schmach,  
 Dargegn ward die weißheit deß knaben  
 Von dem senat gar hoch erhaben, [bl. 143]  
 10 Der nachmals ward ein thewrer mann,  
 Wie wir in Tito Livio han.  
 Nun hört und schweigt, so fecht man an.

**Herold neigt sich, geht ab.**

**Luciana, die mutter Papirij, geht ein und redt mit ir selb und sp**

15 Mein herr ist heut lang in dem rhat.  
 Was man halt für ein handel hat?  
 Ist wol ein stund. uber die zeit,  
 Mein essen das ist langst bereit!  
 Sie handeln gar ein schwere sach!  
 20 Doch kan ich dem wol forschen nach  
 An meinem son Papirio,  
 Welcher mit seinem vatter do  
 In rhathof ist heut gangen frü;  
 Der sagt mir das on alle müh,  
 25 Wie er oft vormals hat gethan,  
 Wenn ich in was gefragt han.

**Lucius Papirius, der knab, kommet.**

**Sein mutter spricht:**

Da komt gleich mein lieber sun.  
 30 Luci, du must mir sagen thun,  
 Was man doch heut in dem senat  
 So gar lang berhatschlaget hat,  
 Daß der senat so lang ist gessen.

[A 5,2,274d] Wir solten lengist haben gessen;  
 35 Ist fast ein stund uber mittag.

•

**Der knab spricht:**

O mutter, kein wort ich dir sag;  
 Der burgermeister heut verbot  
 Nichts zu sagen; wann es thet not,  
 5 Daß die sach blib stil und verborgen.

**Luciana, die mutter, spricht:**

Mein Luci, du darffst gar nit sorgen, [bl. 143']  
 Daß ichs dem vatter offenbar;  
 Sag on all scheuch den rhatschlag klar!  
 10 Seh dir disen apffel zu lohn.

**Der knab spricht:**

Hertzliebe mutter, ich darffs nit thon,  
 Weil das gebotten ist zu schweigen.

**Luciana spricht:**

15 Wie? woltst du mir das nit anzeigen,  
 So wil ich dich mit einer rhuten  
 Hawen, daß dir dein ars muß bluten.  
 Ich wil dichs gar bald lernen sagen.

**Luciana geht ab.****Lucius, der knab, redt mit im selb und spricht:**

Ich laß mich ie nit geren schlagen . . .  
 So zimt sich mir auch in warheit  
 [K 5, 2, 134] Nit zu öffnen die heimlichkeit,  
 Was in dem rhat beschlossen ist.  
 20 Jetzt fellt mir ein ein schwinder list:  
 Ich wil der muttr ein anders sagen,  
 Nit offenbaren das rhatschlagen,  
 Und wil geleich mit ehren liegen,  
 Mein mutter heimlich mit betriegen,  
 30 So meint sie, ich sag den rhatschlag,  
 Den man hat ghandelt auff den tag,  
 [A 5, 2, 275a] Der nit zu offenbarn het tügen,

\*

5 S plieb stil vnd. A heimlich blib. 12 S mueter. A Muttr. 20 A  
 redt mit im selb] fehlt S. 22 S sich mir A es sich. 23 S Nit zu öffnen.  
 A Zu öffnen nit.

Weil die weiber nit schweigen mügen,  
 Wie man denn sagt vor langer zeit.  
 Sie tragn schwer an der heimlichkeit.  
 So bleibt der handl verschwiegen eh,  
 1 Und ich der rhuten doch entgeh.

**Die mutter Luciana komt und bringt ein grosse rhuten und spricht:**

Hör, Luci, wilt du noch nit sagen,  
 Was heut der senat thet rhatschlagen?  
 Muß ich dichs mit der rhuten lehren?

10 **Der knab spricht:**

O mutter, gern, bey trew und ehren! [bl. 144]  
 Iedoch wöllst mir geloben an,  
 Keinem menschen sagen darvon,  
 Auff daß ich bleib deß argwons frey,  
 15 Das diß von mir außkommen sey;  
 Wan der schmach het ich groß beschwer.

**Die mutter hebt zwen finger auff und spricht:**

Sey deß on sorg, und sag mir her,  
 Was heut sey gewest der rhatschlag.

20 **Der knab spricht:**

Man hat berhatschlagt auff den tag,  
 Ob besser wer an diser stätt,  
 Daß ieder mann zwey weiber hett,  
 Oder ein iedes weib zwen mann.

25 **Luciana, die mutter, spricht:**

Was hat ein rhat beschliessen than  
 Unter diesen zwo sachen groß?

**Der knab spricht:**

Ein rhat der hat geurteilt bloß,  
 30 Weil der Römer in kurtzen tagen  
 [A5,2,275b] Im kriege sind so vil erschlagen,  
 Sey not, daß man in Rom, der statt,

\*

16 S Wan. A Von. 19 S sey gewest. A gewest sey. 22 S  
 A in. 27 S diesen zwo. A away disen.

- Auffrichte ein gsetz und mandat,  
 Daß ieder Römer auß vertrauen  
 Fürbaß soll haben zwe ehfrawen,  
 Auff daß sie in vil kinder tragen,  
 6 Daß die mannschafft in kurtzen tagen  
 Wider sich mehr, wachs und zunem.  
 Und morgen wird das gsetz von dem  
 Publicirt und frey angeschlagen.  
 O mutter, thu nichts darvon sagen!  
 10 Nun wil ich bereiten den tisch,  
 Wein herauff-tragen kühl und frisch,  
 Auff daß wir in dem sommersaal  
 Auff hent halten das mittagmal.

Lucius geht ab.

- 15 Die mutter Luciana redt mit ir selb und spricht: [bl. 144']

Zu diser sach kan ich nicht schweigen,  
 Ich wils allen frawen anzeigen,  
 Auff daß man die sach untersteh,  
 Eh morgen das mandat außgeh;

- 20 Wan darmit würd all freundschaft auß,  
 [K 5, 2, 135] Solt mir ein andre kommn ins hauß,  
 Wolt auch fraw sein, als wol als ich!  
 Ja, ich wolt eh verlauffen mich.  
 Dort komt on gfehr ein rechte da.

- 25 Hortensia, die Römerin, komt und spricht:

Sey gegrüst, mein Luciana!  
 Wie hast so ein ernstlich angesicht?

Luciana spricht:

Ey, solt ich sawer sehen nicht?

- 30 Es ist ein handel auff der ban,  
 Welcher trifft alle frawen an,  
 Und wo wir den nit unterkommen  
 [A 5, 2, 275a] So wird all freyheit uns genommen,  
 Der tod uns allen nützer war.

\*

6 S Wider sich. A Sich wider. 8 A frey] fehlt S. 16 S selb. A  
 selbst. 21 S kumn. A kommen.

**Hortensia spricht:**

O, was ist das? Sag mir bald her!

**Luciana, daß Lucij mutter, spricht:**

Weist du denn nit, was der senat  
 5 Auff heutung tag beschlossen hat?

**Hortensia spricht:**

Darvon weiß ich kein wörtlein nicht,  
 Bit aber dich, mich daß bericht!  
 Trifft solliches uns weiber an?

**Luciana, daß Lucij mutter, spricht:**

- 10 Ja. Hör, was sie beschlossen han;  
 Fürbaß so sol in der statt Rom  
 Ein ieglicher burger mit nam  
 Zwey weiber haben durchauß gleich,  
 Er sey geleich arm oder reich.  
 15 O, wie werd wir so ubel stehn!  
 Wie ungleich wird es da zugehn!  
 Wie werden die heßlich und alten [bl. 145]  
 Von männern so unwerd gehalten,  
 Gleich wie verlassen witfrawn sein,  
 20 Werden im hauß dienen allein,  
 Kehren, betthen, fegen und waschen,  
 Kochen und brudeln in der aschen,  
 Eben gleich an einr haußmaid stat;  
 Aber die jungen, schön und glat,  
 25 Werden gehalten lieb und werth,  
 Ihn wird kauft, was ir hertz begert,  
 Ketten, ring und köstliche schauben;  
 Sie künden schmaichlen und federklauben.  
 Da wird sich drob in iedem hauß  
 30 Erheben mancher wilder strauß  
 Mit zancken, hadern, rauffn und schlagen.

\*

5 S heutung. A heutign. 8 S weiber. A Frawen. 14 ? ge  
 SA gleich. S arm. A arme. 19 ? witfrawn. S witfraw. A Witfra  
 23 S Eben gleich an einr. A Geleich an einer. 27 A köstliche. S  
 Hob. 28 S schmaichlen. A schmeicheln.



[A 5, 2, 275d]

**Hortensia spricht:**

Ach, was ubler ding thust du sagen?  
Ist aber sollichs gwiß und war?

**Luciana, daß Lucij mutter, spricht:**

6 Ja, sollichs ist mir lauter klar  
Durch eins rates person bescheiden.

**Hortensia spricht:**

O, sollichs ist uns nicht zu leiden.  
Luciana, ist es dein will,  
10 So wöll wir heimlich in der still  
Den edlen matronen ansagen,  
Daß sie morgen, bald es sey tagen,  
Sich versamen zu eim exempel  
In Fortuna, der göttin, tempel,  
16 Daß sie darnach vor dem senat  
Bitten, daß er sollich mandat  
Nit außgehn laß, uns zu eim spot.

[K 5, 2, 136]

**Luciana spricht:**

Hör zü, es wer nit allein not,  
20 Zu versamen die erbern matron,  
Sunder daß mans auch zeige an  
Allen frawen in Rom zu-gleich, [bl. 145']  
Alt und jung, arme und auch reich,  
Dieweil es sie alle antrifft,  
26 Das unleidlich gesetz vergifft  
Wider zu unterdrücken schlecht.

**Hortensia spricht:**

Du sagst vernünfftig, wol und recht,  
So wöll wir all frawen berüffen,  
30 Daß der senat darpey muß prüffen,  
Wenn wir in so mit grossem hauffen  
Morgen im rhathof uberlauffen,

\*

6 S rates. A Mhats. 8 S O. A Ey. 12 S sey. A thu. 14 S  
Fortuna, der göttin. A der Göttin Fortuna. 20 S erbern. A ehrbarn. 23 S  
jung, arme vnd auch. A Junge, Arme vnd. 30 S darpey. A darob.

Daß uns groß dran gelegen sey,  
 Und von dem gsetz uns lasse frey.  
 Nun ich wils ansagen auff trawen  
 [A 5, 2, 276a] In Roma der geschlechter frawen,  
 5 So sag dus an dem andren teil,  
 Weiblichem geschlecht zu nutz und heil.

Sie gent beid' ab.

Titus Manlius, Furius Camillus und Papirius, der knab, gen  
 mit dem herolt.

10 Titus Manlius spricht:

Geh, herold, berüff ein senat!  
 Der herold neigt sich und geht ab.

Furius Camillus, der senator, spricht:

Hent so wollen wir halten rhat.  
 15 Die Latini die sind mit allen  
 Stätten von Roma abgefallen,  
 Wie wir die wider wollen zwingen,  
 In unser gehorsam zu bringen,  
 Da wollen wir hent handeln von.

20 Titus Manlius, der senator, spricht:

So geb ich rhat für mein person,  
 Ihn gar gütlichen vor-zu-schreiben,  
 An der statt Rom bstendig zu bleiben,  
 Weil in Rom hat gethan vil guts,  
 25 Gehalten ob in trewen schutz,  
 Wie ob all andern bundgenossen.

Furius Camillus, der senator, spricht: [bl. 146]

Ja, wölln in doch ein forcht einstossen,  
 Bedröwen, sie zu iberziehen,  
 30 So werden sie zu dem creutz fliehen  
 Und wider gnad von Rom begern.  
 [A 5, 2, 276b] Wo sie das aber nit thun wern,

\*

2 S lasse. A mache. 5 S andren. A andern. 7 S gent. A  
 19 S handeln. A handeln. 22 S gütlichen av verschreiben. A gut  
 vor zu schreiben. 30 S werens.



So wöll wir sie mit dem schwerd zwingen,  
 Widerumb zu gehorsam bringen.  
 Hör, hör, was ist das für ein gschrey  
 Von stimmen also mancherley?  
 5 Herold, schaw fürn rhathof hinauß,  
 Was für ein gebrümmel sey dauß?

**Der herold geht ab.**

**Titus Manlius spricht:**

Villeicht es die rottmeister sein,  
 10 Und mit in etlich der gemein,  
 [K 5, 2, 137] Die sich wölln gleicher-massen  
 Von eim senat bestellen lassen.

**Der herold komt wider und spricht:**

Ir herren, bey drey-tausent frawen  
 15 Sind unden, thun all herauff-schawen,  
 Und begeren für den senat,  
 Nothafft was zuverbringen hat.

**Furius Camillus spricht:**

Geh eilend nauß, und sag in zu,  
 20 Daß sie auß in erwelen zwu,  
 Die herauff für den senat gahn,  
 Und ir werbung hie zeigen an.

**Der herold geht ab.**

**Titus Manlius spricht:**

25 Die weiber habn etwann ein laun,  
 Brechen ein ursach von eim zaun,  
 Haben etwann ein hoch beschwerd,  
 Das kaum ist eines würffels werth.

**Luciana und Hortensia gent ein nach dem herold, und Hortensia spricht:**

30 Ir herrn, wir zwo erwehlet sein [bl. 146']  
 Von allen frawen in gemein  
 [A 5, 2, 276c] In Rom, daß wir eim senat than  
 Unser peschwert hie zeigen an.

\*

33 S peschwert hie. A anligen.

Hans Sachs. XX.

**Furius Camillus spricht:**

Klagt! es soll euch erlaubet sein.

**Hortensia spricht:**

Wir weiber alle in gemein  
 5 Wissen gewiß, daß ein senat  
 Gester im rhat beschlossen hat  
 Ein sach, die sich gar zimmet nicht.

**Titus Manlius spricht:**

Sagt, sey wir nicht darzu verpflichtet,  
 10 Daß wir betrachten gmeinen nutz,  
 Rom, der statt, halten schirm und schutz,  
 Das wir aufrichten trewlich eben?  
 Soll wir euch weibern rechnung geben  
 Über unser gsetz und statut?

15 **Hortensia spricht:**

Ja, macht alle ding wol und gut,  
 Doch wöll wir sein unüberladen,  
 Ewr gsetz uns frawen sey on schaden,  
 Wann wir sind frey und edl geboren.

20 **Furius Camillus spricht:**

Wer thut euch? Was thut ir rumorn?  
 Geht heim und spinnt und zaust die wollen!  
 Die rhats-gschefft sind euch nit befohlen.  
 Ziecht ab, und last ewer geschrey!

25 **Hortensia spricht:**

Wilt uns erst vexiren mit gspey?  
 Es ist nit kindswerck, das wir werben;  
 Es müst mannicher mann drob sterben,  
 Eh wir sollichs wolten nachgeben.

30 **Thitus Manlius, der senator, spricht:**

Ey, was soll doch das ungstümm leben?

[A 5, 2, 276d] Was ist der fehl? zeigt uns den an!

\*

9 S sey. A seyn. 14 S Vber vnser gsecz. A Von vnsern Ga  
 19 S edel. 22 S vnd zaust. A odr z. 23 S Die. A Deß. 27 S  
 A was. 30 S Thitus Manlius, der senator. A Furius Camillus.

**Hortensia spricht:**

Das ists, und daß ein ieder mann [bl. 147]  
 Forthin soll zwey ehweiber haben.  
 Wer sind, die solchen rhat ie gaben,  
 K 5, 2, 138] Das doch ist wider männlich macht?  
 Wo hat ein senat hin-gedacht,  
 Der doch sunst handelt weißlich klug?  
 Hat ein mann an eim weib nit gnug?  
 Wölt ir aber in den ehsachen  
 10 Endrung und ander ordnung machen,  
 Es sich ie vil baß zimmen thet,  
 Daß iede fraw zwen männer het,  
 Darzu weren wir alle willig.

**Furius Camillus spricht:**

15 Du sorgst für dich, und nit unbillich,  
 Dergleich für die gespilen dein,  
 Wolt viler männer frawen sein!  
 Nein, nein, ir weiber schiest ein fERN.

**Hortensia spricht:**

20 O ir aller-boßhaftting herrn,  
 Wolt ir zum schadn mit spot uns hönen,  
 Wir woltn euch bald mit fäusten krönen  
 Oder mit unsern nägeln zerreißen.  
 Das alt sprichwort thut wol beweisen,  
 25 Das saget: Gewalt geht für recht,  
 Das klaget mancher armer knecht,  
 Das klag wir arme weiber auch,  
 Daß ir wölt disen bösen brauch  
 Uns zu grossem nachteil auffbringen.  
 30 Derhalb steht ab von disen dingen,  
 Oder wir werden ein ding than,  
 Daß ir secht ewren jammer dran!  
 Da habt irs summa summarum.

\*

6 S senat. A Rhat nur. 14 S Furius Camillus. A Titus Manlius.  
 20 S poshafting. A boßhaftign. 22 S wolten. 29 ? Vns. SA Vns wolt.  
 31 S ding. A sach.

**Thitus Manlius spricht:**

Ir weiber geht mit fatzwerck umb,  
 [A 5, 2, 277a] Tantmärn und lauter phantasey,  
 On allen grund mit wäscherey,  
 5 Hoffertig stoltz, steckt vol fürwitz [bl. 147']  
 Zuerfaren jenes und ditz,  
 Seit wanckel, unstet wie ein rohr,  
 Und alls, was man euch saget vor,  
 Bald-glaubig, unverschwiegn und gschwetzig,  
 10 Argwönisch, boßhafft und auffsetzig,  
 Und habt hie mit ungstümmen hauffen  
 Ein ehrbarn senat uberlauffen,  
 Habt ubern senat klag fürbracht,  
 Das im ein rhat nie hat gedacht,  
 15 Zu ordnen, setzen, noch mandirn  
 Das stück, welches euch ligt im hirn.  
 Solt erst ein mann zwey weiber nemen,  
 Kan doch kaum bendigen und zämen  
 Ein weib, daß sie im als ein mann  
 20 Gehorsam sey und unterthan,  
 Wie es doch billich wer und recht.

**Furius Camillus spricht:**

Ja darzu ich auch urtheil schlecht:  
 Wolt man ie machn ein endrung her  
 25 Im ehstand, daß noch besser wer,  
 Wie die weiber begeret han,  
 Daß ein iedes weib het zwen mann,  
 Die sie beid züchtigten und zwügen,  
 Solten auft letzt denoch kaum mügen  
 30 Ir abziehen ir böse art,  
 Iren trutz, stoltz, poch und hoffart,  
 Und hetten beide gnug zu schaffen  
 Mit irem züchtigen und straffen,  
 • Das sie werd gehorsam und gschlacht,  
 35 Zu rechtr unterthenigkeit bracht.  
 Das ich zu spot euch gsaget hab.

\*

14 S Das. A Deß. 29 S auft. denoch. A aufs. dannoch. 31 S  
 trutz, stoltz, poch. A stoltz, trutz, pochn. 32 S paide gnueg. A beid genug.

Darumb so ziehet wider ab  
 Heim, und sey iede irem mann  
 Ghorsam, willig und unterthan,  
 Wie es denn gott geordnet hat.

5 Den abschied geit euch der senat. [bl. 148]

[A 5, 2, 277b. K 5, 2, 139]      Hortensia und Luciana neigen sich.

Luciana spricht:

An ein senat ist unser bit,  
 Wölt uns frawen verargen nit,  
 10 Daß wir on grund auff blossen wan  
 Ein senat hie verclaget han.  
 Durch falsche wort sint wir verfürd,  
 Wie an ewr antwort ist gespürt.  
 Diß sol geschehen nimmermehr.  
 15 Verzeicht uns das! euch sey lob, ehr.

Die frawen neigen sich, gehnd ab.

Titus Manlius spricht:

Wer mag uns die seltzam geschicht  
 Bein frawen haben zugericht,  
 20 Und sie all in den harnisch bracht?

Furius Camillus spricht:

Ich hab der sach auch nach-gedacht,  
 Wer uns das wunderliche fewr  
 Hab angericht auff abenthewr,  
 25 Und deß aufflauffs mag ursach sein?

Lucius, der knab, fellt auff seine knie, spricht mit aufgehoben  
 henden?

Solch unglück komt von mir allein,  
 Wiewol ich meint, in disen thaten  
 30 Solt die sach nit so weit gerhaten,  
 Derhalb ich umb verzeyhung bit.

\*

3 S Ghorsam. vnd vnterth. A Gehorsam. vnterth.      5 S geit. A gibt.  
 11 S hie verclaget A vberloffen.      12 S sint. A sein.      13 S ist. A wirt.  
 20 S all in den. A also in.

**Titus Manlius spricht:**

Luci, sage uns an, warmit  
 Hast du den frawen ursach geben,  
 So auffrürisch und wüst zu leben?

**[A 5, 2, 277c] L. Papirius, der knab, spricht:**

Ir väter, als ich gestert loff  
 Nach end deß rhats auß dem rhathof,  
 Fragt mich mein mutter ir zu sagen,  
 Was man den tag het gerhatschlagen.  
 10 Als ichs verschweigen wolt auff trawen, [bl. 148']  
 Trowt sie mit rhuten mich zu hawen.  
 Auff daß sie mich aber nit schlug,  
 Da erdicht ich die ehrenlug,  
 Wie man berhatschlagt het darvon,  
 15 Zwo frawen nemen müst ein mann,  
 Darmit eins rhates heimlichkeit  
 Nit offen würd und außgebreit,  
 Weils der burgermeister verbut.  
 So hielt ich mein zungen in hut.  
 20 Das diß aufflauffs ein ursach ist.

**Fnrius Camillus spricht:**

Knab, weil du so verschwigen bist,  
 Nit offenbaret hast den rhat,  
 Den du gehört hast im senat,  
 25 Der mutter eh ein ehrlug than,  
 Die that gewißlich zeigen an,  
 Sollst leben du, daß auß dir wird  
 Ein mann, mit dapfferkeit gezirt.  
 Drumb solt du fürbaß gehn allein  
 30 In rhathof mit dem vatter dein.  
 Doch außschliessen die andren knaben,  
 Der wöll wir kein mer bey uns haben,  
 Das nit durch geschwätzige art  
 Unser rhat werden offenbart.

\*

13 S erdicht. A erdaecht. 31 S andren. A andern. 32 S m  
 A fort.

Nun wöll wir auff dißmal zu hauß,  
Weil nichts mehr ist zu richten auß.

**Sie gent all auß.**

[K 5, 2, 140] **Der ehrnhold komt und beschleust:**

5 Hie hab wir kurtzer lehre drey:

Die erst, wie hoch rumwirdig sey,

[A 5, 2, 277d] Wer heimligkeit wol kan verschweigen,

Das ist ein öffentlich anzeigen,

Ein standhafft und erber gemüt,

10 Das weder umb zoren noch güt

Heimlich ding an den tag wil geben,

Zum andren lert man darauß eben, [bl. 149]

Wer aller sach nachforschen thut,

Es sey schad, nutz, böß oder gut,

15 Und das nit bey im bleiben lat,

Gar ein böß schloß sein zungen hat,

Und das ie lenger mehr außbreit,

Biß im doch etwann mit der zeit

Solch wäscherey bring spot und schänd.

20 Zum dritten lert die oberhand,

Still zu sein vor kinden und weiben,

Auff daß unoffenbaret bleiben

Ir fürnemen oder rhatschläg,

Nicht werden versetzt in die schräg

25 Durch ein unbehütsame zungen,

Dardurch gar oft ist misselungen,

Der herrschafft bracht vil ungemachs,

Daß ir nit schand zum schaden wachs,

Verschwigenheit die lobt Hans Sachs.

30 **Herold neigt sich, geht ab.**

**Die sechs person dises spils:**

1. Der ehrenhold.

2. Furius Camillus }  
3. Titus Manlius } zwen senatores.

\*

3 S gent. A gehn. 6 S rumwirdig. A lobwirdig. 9 S erber. A  
ehrbar. 12 S andren lert. A andern lernt. 28 Auf mein versehen in be-  
treff dieses verses (vorwort zum 73 fastn.) hat aufmerksam gemacht Frdr. Wilh.  
Thon, Das verhältnis des Hans Sachs zu der antiken und humanistischen komödie.  
Dissert. Halle a. S. 1889. s. 49. 29 S die. A so.

- 4. Luciana
  - 5. Hortensia
  - 6. Lucius Papirius Cursor, der knab.
- } zwo edel Römerin.

Anno salutis 1556, am 8 tage Februarij.

\*

5 8 400 [vers].



[A5,2,278.] **Historia: Dantes, der poet von Florentz.**

- Als Dantes Aligerius,  
 Der hoch poet laureatus,  
 Wohnet in der statt zu Florentz  
 5 Im erling stant mit reverentz,  
 Der von seiner mißgönner schar  
 Haimlich felschlich verklaget war,  
 Daß er wurt auß der statt vertriben.  
 Der darnach ist ein zeitlang bliben  
 10 Zu Paris auff der hohen schul,  
 Da er besaß der künsten stul,  
 Ein poet und sinnreicher dichter,  
 Künstlicher carmina ein schlichter,  
 Gancz artlich macht manich gedicht,  
 15 Nemlich ein buch, darinn bericht [bl. 82]  
 Himlisch, irdisch, hellische ding,  
 Gantz artlich, subtil, nit gering,  
 Das er petracht und declarirt,  
 Mit scharpffen sinnen speculirt,  
 20 Welliches noch wird hoch geacht,  
 Bey den gelehrten künstlich verbracht.

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 81' bis 84 [S]: »Histori Dantes der poet von Florentz« Quelle: Sebastian Brants fabeln. Ob der meistergesang im kurzen Hans Sachsens: Dantes der poet »Dantes zw florenz ein glerter poet« (MG 10, bl. 363) hierher so beziehen ist, kann nicht angegeben werden, da er nicht erhalten ist. 2 S Aligerius. A Aligorius. 5 S Im erling stant. A Ehrlich und wol. 6 S mißgönner. 7 S Haimlich felschlich verklaget. A Felschlichen angeklaget. 8 S Das er wurt aus d. s. A Auß d. S. on schuld ward. 14 S Gancz artlich macht manig. A Da er macht manch loblich 15 setzt S vor 17, A umgekehrt. 17 S nit. A vnd. 16 S irdisch, hellische. A Hellisch / Irdische. 18 S Das er petracht. A Künstlich beschrib. 19 S scharpffen sinnen. A scharpffem sinn vmb.

Und nach dem er auß Franckreich zug,  
 Er sich zu Canis Grandi schlug,  
 Dem herrn von der leitern zu Bern,  
 Der glehrte leut bey im het gern,  
 [K 5, 2, 141] An seinem hof er sie thet speisen  
 Und guten willen in beweisen.  
 Der fürst war ein frölicher mann,  
 Leichtsinnig und fieng geren an  
 Kürtzweil und lächerliche schwenck,  
 10 War sehr feind hader und gezenck,  
 Hielt hof mit ehr und reverentz.  
 [A 5, 2, 278b] Nun het er bey im von Florentz  
 Ein schalcksnarren an seinem hof,  
 Der mit wort und wercken durchloff  
 15 Mancherley schwenck und phantasey,  
 Der wohnt dem fürsten täglich bey,  
 Kont im vil schwenck und kurtzweil machen,  
 Deß der fürst täglich wol mocht lachen,  
 Und het den fatzmann lieb und werth.  
 20 Der het von im, was er begert,  
 War auch dem hofgsind angemem.  
 Der tandman sprach eins tags zu dem  
 Poeten mit worten spötlich:  
 Dantes, was hilfft dein weißheit dich,  
 25 Darzu dein poetische kunst,  
 Weil du nicks mit erlangest sunst [bl. 82']  
 Bey dem fürsten, denn deinem bauchfüll,  
 Die hofsuppen, deck und die hüll?  
 Must dich da samb in armut schmiegen,  
 30 Dem hofgsind untern füßen ligen,  
 Da man dein kunst nit rhümt noch ehrt.  
 Ich bin ein narr und ungelehrt,  
 Kan nichts denn närrisch höflichkeit,  
 Welche ich täglich treib allzeit,  
 35 Mit phantasey und narrenweiß,  
 Verdien doch darmit lob und preiß,  
 Und bin zu hof auch werth gehalten,

\*

5 S er. A der. 17 S Kund. 26 S nicks. A nichts. 27  
 A die. 31 S doin kunst nit. A dich wenig. 34 S teglich t  
 treib täglich.

- Angnem bey jungen und bey alten.  
 Auch so hat mich der fürst hertzhold  
 Und geit mir jürlich guten sold  
 Nur für mein lächerliche schwenck,  
 5 On das, was mir sunst wird zu schenck.  
 Deß macht mein narrenweiß mich reich.  
 Derhalb wolt ich warhaftigleich  
 Mein narrnweiß umb dein weißheit nit geben,  
 Sunst müst ich auch in armut leben  
 10 Dantes, der poet, an dem ort  
 Gab auff sein gspött solche antwort:  
 Dir hat das blind gelück beschert  
 Als einem thoren, ungelehrt,  
 Hie einen miltten herren reich,  
 A 5,2,278c) Der fast ist eben dir geleich,  
 Dem baß ist mit der kurtzweil sunst,  
 Denn mit weißheit, tugend und kunst;  
 Dem ist sein hertz, mut und begir  
 Eben gleich gebildet nach dir,  
 20 Dir fast in allen stücken gleich,  
 Der macht dich durch dein narrnweiß reich. [bl. 83]  
 Ich aber gilt bey im nit hoch,  
 Weil mir sein gmüt ist ungleich; doch  
 Nem ich ein weil von im zu danck  
 25 Zu hof ein zeitlang speiß und tranck  
 Bey all meiner weißheit und kunst,  
 Weil ich ietzt weiß nit bessers sunst.  
 Wenn mir aber das wanckel glück  
 Nur auch einmal schinn in dem stück,  
 30 Mir auch ein herrn beschert auff erd,  
 Der auch hertzlich het lieb und werth  
 Weißheit, tugend, ehr und kunst,  
 Bey dem mir auch ehr, lieb und gunst  
 Täglich on unterscheid geschech,  
 35 Der dich nit durch ein zaun ansech  
 Mit aller deiner narrenweiß,

\*

3 S geit. A gibt. 11 S solche. A dise. 13 S thoren. A Narren.  
 18 S Dem. A Deß. 19 S gleich. A ganta. 23 S mir sein gmüet. A  
 sein gmüt mir. 29 S Nur auch. dem. A Nur. disem. 31 S heroslich het.  
 A het hertslich. 32 S tugent. A Tugenden.

Bey dem möchte ich durch kunst und fleiß  
 Auch ehr und reichthum überkommen,  
 Das mir hie alles ist benommen,  
 Weil der fürst nit ist meins gemüts,  
 5 Meiner art, natur und geblüts.  
 Deß leb ich hie in aremut,  
 Muß also nemen mit für gut,  
 [K 5, 2, 142] Biß daß es sich einmal verkehr,  
 Das die kunst auch hat preiß und ehr.

10 Der beschluß.

Doctor Sebastianus Brand  
 Der thut uns die geschicht bekandt.  
 Bey der merckt man zu aller frist,  
 Daß ein mensch am angnemsten ist  
 15 Auff erd allein bey seins gleichen,  
 Da mag er gunst und huld erreichen,  
 [A 5, 2, 278a] Und vereinigt sich zsammen ertig.  
 Was abr einandr ist widerwertig, [bl. 83']  
 Veraint sich mit einander nicht,  
 20 Eins stecz wider das ander sicht.  
 Die ehrliebhabenden in tugend  
 Allemal gunst einander trugend,  
 Dergleich die weisen mit den weisen,  
 Glehrt und künstner einander preisen;  
 25 Dergleich biderleut und die frommen  
 Mit einander freundlich außkommen;  
 Dergleich die reichen mit den reichen  
 Sich mit einander wol vergleichen;  
 Dergleich die armen mit den armen,  
 30 Thut sich einr deß andren erbarmen;  
 Die kurtzweiling mit schertz und schimpffen  
 Ir sach an-einander verglimpfen;  
 Der gütig lobet auch den gütigen,  
 Der stoltz vertritt auch den hochmütigen;  
 35 Dergleich die unverstanden groben

\*

6 S leb. aremuet. A lebe. armut. 9 S Das. A Da. 16 S erd  
 seins. A Erden. seines. 19 S Veraint A Vergleicht. 20 S Ain  
 A Eines. 23 S weisen. A Weisn. 25 S freuntlich. A fridlich.  
 andren. A andern. 31 S kurtzweiling. A kurtzweilign. 32 S  
 verglimpfen. A auch an e. glimpfen.

Irs gleichen untreinander loben;  
 Ein karger preist den andern kargen,  
 Ein arger lobt den andern argen;  
 Dergleich ein böser zu dem bösen  
 5 Thut sich in gesellschaft genösen;  
 Dergleich schendlich und lose leut  
 Sind geren bey einander heut,  
 Auch die geren prassen und sauffen,  
 Finden sich geren zamm mit hauffen;  
 10 Auch die umgehnd mit bulerey,  
 Wohnen freundlich einander bey;  
 Dergleich die ligen ob dem spil,  
 Sind geren bey einander vil; [bl. 84]  
 Dergleich mörder, rauber und dieb,  
 15 Hat ieder seins gleichen lieb:  
 Und in summa summarum,  
 Alls, was sich vergleicht umb und umb  
 Mit gedanken, wercken und worten,  
 Vergleicht sich wol an allen orten,  
 20 Und ist auch bey einander gern,  
 Wie das alt sprichwort thut erklern,  
 [A 5, 2, 279a] Spricht. Gleich und gleich sich zamm gesellt,  
 Ein gleicher seins gleichen gefellt;  
 Derhalb wer kennen wöll ein mann,  
 25 Der schaw desselben gsellen an,  
 Bey den wird klerlich offenbart,  
 Daß er auch sey derselben art  
 Beide mit hertz, sinn und gemuet.  
 Sie sind geleich böß oder gut,  
 30 So sinds doch geren bey einander  
 Und eines sines allesander,  
 Wie man denn sagt vor manchem tagk:  
 Iede müntz fall in iren sack,  
 Auß dem gut oder böses wachs  
 35 Nach irer art. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 7 tage Martij

4 S Dergleich. A Vnd auch 8 S prassen. A schlemmen. 9 S geren  
 sam. A gern zamm. 22 S Spricht Gleich. sam A Gleich. zamm. 27 S  
 sey der selben. A selber sey der. 28 S gemuet. A auch mut. 30 S sinds.  
 A sind. 31 S sines. A affect. 34 S dem. A den. 37 S 162 [vers.

## Historia: Panthea, die königin Susorum.

Xenophontis das sibend buch

Deß griechischen gschichtschreibers such!

[K 5, 2, 143] Zeigt, wie der erst könig Cyrus

6 In Persia und köng Croesus

Thetn mit einander ein veldschlacht,

Darinn köng Croeso all sein macht

Erleget und er ward gefangen.

Iedoch sind auch zu grunde gangen

[A 5, 2, 279b] Vil grosser herren in dem streiten,

Auch auff deß königs Cyri seiten,

Wiewol er victoriam het.

Nach der schlacht Cyrus fragen thet

Auch nach dem könig Susorum

15 Abratatan mit fleis darum,

Ob keinr in in der schlacht het gsehen.

Da ward sein hofgsind im verjehen:

O herr, der köng ist bliben tod

In diser schlacht mit seiner rott,

20 Von den egyptischen streitwägen

Ist er nach langer wer erlegen.

Nach dem hat in gesuechet da

Sein edle gmahel Panthea, [bl. 87']

Hat in gefundn, wil in also

25 Dort bey dem wasser Pactalo

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 87 bis 90 [S]: »Historia Panthea die getrew künigin«. Quelle: Xenophons Commentarien und Beschreibung von dem leben vnd herzug Cyri, übersetzt von Hieronymus Boner. Augsburg 1540. fol. 6 S Dettn mit ein ander ein. A Theten ein gwaltige. 8 S vnd er wart. A ward vnd er. 12 S victoria. 15 S fleis darum. A preiß vnd rhum. 21 S nach langer wer. A doch Ritterlich. 22 S hat in gesuechet. A ist zu im kommen. 25 S pactalo. A Pactolo.



- Auff ein hohen bühel begraben,  
 Ist auch ir eunuchen bey ir haben,  
 Und sitzt bey im in schmertzen groß,  
 Und hat sein tod haupt in ir schoß,  
 5 Weint und beklagt sein todten leib,  
 Das adelich getrewe weib,  
 Mit trawren und kläglicher klag.  
 Als der könig hört dise sag,  
 Saß auff zu roß der könig werth,  
 10 Und nam auch mit im tausent pferd,  
 Und befalch dreyhundert stück viech  
 Ihm nachzutreiben schnelliglich,  
 Zu opffer des königes leich.  
 Als er den ort fand trawrigleich,  
 15 Welcher im angezeigt was,  
 Und sah, wie dort die künigin saß  
 In leid und grosser kummernuß,  
 Und gab weinend manch süssen kuß  
 Dem todten künig an seinen mund,  
 20 Der lag da allenthalb verwund,  
 Mit blut berunnen und erblichen,  
 Sein lebend geist waren gewichen.  
 Darob Cyrus entsetzet war,  
 Er stieg ab und trat zu im dar,  
 [A5,2,279c] Sein augen zeherten vor quel:  
 Du from, edle, getrewe seel,  
 Sprach er, bist du denn abgeschiden,  
 Und lest dein werthen leib herniden  
 Da ligen berunnen mit blut!  
 25 Und in hertzleid aus trewem mut  
 Wolt er im küssn sein rechte hand,  
 Zog sie, da war sie an dem end [bl.88]  
 Von den Egyptern abgehawen.  
 Als die der könig an thet schawen,  
 30 Ist er so weich und trawrig worn,  
 Mit wein durchbrach der hochgeborn,



3 S in. A mit 4 S in A auff. 10 S auch mit im. A mit jm  
 auch. 11 S drey hundert. A auch tausent. 13 S des königes. A der  
 Königlischen. 19 S künig. A Leib. 25 S augen seherten vor. A Augn  
 vergiengen vor. 30 S aus. A vnd. 36 S durch sprach. A durchbrochn.

- Nam die hand und sie kisset hat  
 Und legt sie wider an die stat,  
 Von dann er sie genommen het.  
 Nach dem die köugin er anredt:  
 8 Fraw köugin, getröstet seit,  
 Mich betrübt ewer trawrigkeit,  
 Und ewers herrn grosser unfal  
 Pekümert mich herzlich zu-mal.  
 Panthea sprach: Es steht mein sach  
 10 Voller schmertzen und ungemach,  
 Und sitz als ein verlassen weib,  
 Beide an gewalt, ehr, gmüt und leib,  
 Dieweil ich hab verloren den,  
 Der mir auffs trewlichst war vorstehn.  
 15 Mein herr kö nig hat hie erlidten  
 Den tod, doch ritterlich gestritten,  
 Ench zu dienen und wolgefallen,  
 In dem und auch in anderm allen,  
 [K 5, 2, 144] Daß er ewr freundschaft möcht wirdig sein.  
 20 Das geschach alle mit dem willen mein,  
 Wiewol im misselungen ist.  
 Cyrus sprach: Edle kögin, wist,  
 Mein huld hat er vollkommen erworben,  
 Als ein sieghafter herr gestorben,  
 25 Derhalben wil ich in verehren  
 Mit allem, was darzu thut ghören,  
 Mit grossem volck vor allen sachen  
 Ein ehrlich begräbnuß laß machen, [bl. 88']  
 [A 5, 2, 279d] Aufrichten auff einem bühel hoch,  
 30 Darnach sol man im halten doch  
 Ain königliches opffer han,  
 Als zu-steht so eim thewren mann.  
 Auch so sollet ir gleicher-massen  
 Von uns auch gar nit sein verlassen;  
 35 Wann wir wöllen in sunderheit

8 S Pekümert mich herzlich zv. A Für ander all auff dises 12 S  
 gewalt / er. A Ehr / Gut. 14 S war voraten A für war stehn. 20 S  
 mit dem A durch den. 26 S was. A so. 28 S begrebnus laß. A Gräb-  
 nuß lassen. 29 S Aufrichtn auf ainem puchel hoch. A Auff eim Bühel auff-  
 richten wol. 30 S sol man im halten doch. A man jm auch halten sol.  
 31 S Ain königliches A Vnd Königliche.



- In zucht und aller ehrbarkeit,  
 Wie solchs ewrm adel thut gebüren,  
 Woln euch befehlen wider zu füren  
 Und beleiten mit starcker hand  
 5 Biß heim in ewer eigen land,  
 Oder wohin ir thut begern.  
 Panthea, die künigin, in ehrn  
 Sprach: Herr kōng, guts muts solt ir sein!  
 Warhafft es wird der abschied mein  
 10 Euch nit verhalten werdn forthin,  
 Wo ich am liebsten bleiben bin.  
 Darmit bot ir der kōng sein hend,  
 Wider zu seinem zeng sich wendt,  
 Und thet mit dem wider abscheiden,  
 15 Het mit der frawen groß mitleiden,  
 Daß sie so ein lieb trewen mann  
 Het in seinr schlacht verlieren than.  
 Nach dem die trawrig kōngin hieß,  
 Ir eunuchen abtreten ließ,  
 20 Biß daß sie gnug geweinet het  
 Ob irem herrn an diser stet,  
 Den sie het hertzen-lieb und hold.  
 On den sie nit mehr leben wolt,  
 Und ir ammen befehlen thet,  
 25 Solt auff sie warten an der stet,  
 Und acht haben, so bald sie stürb,  
 Auch eins willigen tods verdürb, [bl.89]  
 Solt sie sampt irm gmahel in laid  
 Mit irem roten seiden-kleid  
 30 Alle paide fleissig zu-decken.  
 Die red ir ammen thet erschrecken,  
 Fiel ir zu fuß und sprach. O weib,  
 Verschon selb deinem edlen leib,

\*

1 S Gebalten wern wie thuet. 3 S Woln] fehlt A. 7 S künigin. A  
 fraw. 8 S guts muts solt ir sein. A solt guts mutes sein. 12 S sein  
 1 die. 16 S am lieb trewen. A einen thewen. 20 S gewainet. A be-  
 reinet. 22 S herzen. A hertzlieb. 27 S willigen. A elenden. 28 S  
 1 laid A da beide. 29 S iram. Kleid. A einem. Kleide. 30 S Alle  
 beide fleissig. A Auf das aller fleissigst. 31 S ir ammen thet. A thet ir  
 ammen. 33 S edlen. A eigen.

[A 5, 2, 280a] Schlag auß dein fürgenommen that!

Doch sie nichts mit erlanget hat.  
 Panthea wendt sich von ir umb  
 Und ein scharpff schneidend messer num,  
 6 Thets in der rechten hand verhehl,  
 Und schnit ir darmit ab ir keln  
 Darmit außgoß ir blut mit lust,  
 Sanck irem herren auff sein brust  
 Ir haupt, und in abkrafft verschid.

10 Also ein kläglich end erlid.  
 Nach dem ir amme sie zu-deckt,  
 Das rot kleid auff sie beide legt.  
 Als ir eunuchen sahen tod  
 Ir frawn ligen im blute rot,  
 15 Haben sich ir auch drey erstochen,  
 Ir trew gehalten unzerbrochen.  
 Als könig Cyrus hat vernommen,  
 Das die königin wer umbkommen  
 Durch eigne hand freywilliglich,  
 20 Bald macht er auff den wege sich  
 Mit sein reisigen auff die straß,  
 Ob sollich ding geschehen was.  
 Als könig Cyrus dahin kam,  
 Mit hertzleid dise ding vernam,  
 25 Daß das weib auß hertzlicher trew  
 Deß tods hat gehabt kein abschew,

[K 5, 2, 145] Klagt ers mit hertzen-trewen klagen, [bl. 89']

Ließ ir auffrichten in den tagen  
 Samt irem herrn ein köstlich grab,  
 30 Drey-hundert stück viechs darzu gab,  
 Und ließ ein könglich opffer halten,  
 Mit seim hofgeind, jungen und alten,  
 Ließ die drey eunuchi begraben.  
 Die stat ist noch den namen haben,

\*

1 S dein A die. 2 S nichts A nichts (so immer). 5 S rechten  
 einen 8 S Sanck A Sepckt. 12 S rot. auf sie A Seidm. auff.  
 frawn ligen. A Frawen ligen. 15 S ir. A der. 18 S Das. A  
 27 S ers. herren trewen. A sie. hertzenlohem. 30 S sechs. A  
 32 S jungen und A und auch den. 33 S Lies die drey eunuchi. A  
 Eunuchos ließ er.

Daß mans heist der eunuchi grab,  
 Wer dafür reist auff oder ab.  
 Nach dem der reich könig Cyrus  
 Ließ bey der kőnglichen grābnuß  
 5 Zwo seuln auffrichtn künstlich zuschawen  
 Dem kőng und der getrewen frawen,  
 [A5,2,280b] Ir nam mit syrischen buchstaben  
 Warn in die zwo seulen gegraben,  
 Zu gedechtnuß ir lieb und trew,  
 10 Daß die beliebe ewig new.  
 Dergleich den drey eunuchen ließ  
 Drey seul auffrichten, darein hieß  
 Schreibn zur gedechtnuß ir namen,  
 Zu ehr irer trew allersammen,  
 15 Daß sie bey irer herrschafft eben  
 Willig gelassen hettn ir leben.

#### Der beschluß.

Dise war heidnische histori  
 Zeigt, wie mit lobwirdiger glori  
 20 Ist noch einr tugendhafftten frawen,  
 Wo sie in dem höchsten vertrawen  
 Beysteht in trübsal, angst und not  
 Irem gmahel, biß in den tod  
 Mitleidender weis beweinen thu  
 25 Biß zu dem grab, da er mit rhu  
 Lig biß zu der letzten urstend.  
 Doch sol ein christlich weib ir hend [bl. 90]  
 Nit an sich legen so unbscheiden,  
 Welches ein ehr war bey den heiden,  
 30 Sunder sie sol sich gott ergeben,  
 Und führn ein züchtig, keusches leben  
 In eim ehrlichen wittib-stand,  
 Und gott dienen, irem heiland,  
 Und iren kinden trewlich vorstahn

\*

1 S eunuchi. A Eunuchen. 6 S kőng. getrewen. A Kőnig. trewen.  
 7 S nam. sirischen. A Namen. Syrischn. 10 S die peliebe ewig. A sie be-  
 lib ewiglich. 11 S Der gleich. A Dergleihn. 18 S haidnische. A Heide-  
 nisch. 22 S Pey stet. A Beysteh. 24 S weis. A klag. 30 S sie sol  
 sich. A alle sach. 34 S trewlich vürston. A vorzustahn.

Oder nemen ein andern mann,  
 Darmit sie die welt wider mehr  
 Im stand der eh mit trew und ehr,  
 Dardurch ir rhum und preiß auffwachs  
 6 Bey iederman, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 11 tage Martij.

\*

1 S Oder nemen ain. A Verheiratn einem. 2 S sie die welt.  
 Welt sie. 3 S stant der e mit. A Ehlichn Stand in. 7 S 200 [

[A 5, 2, 280.] **Historia: Der jüngling mit den sterbenden.**

Bruder Johann Pauli beschrib,  
 Wie ein jüngling het heimlich lieb  
 Ein junge frawen wolgestalt,

8 Die het ein mann, der war uralt,  
 Welchen die fraw het lieb und werth,  
 Und keiner bulerey begert,  
 Wie vil der jüngling ir hoffirt,  
 Fürdrat, sich höflich schmückt und zirt,

10 Und brauchet alle list und renck  
 Durch kuplerey und herrlich schenck  
 Diser züchtig und ehrbern frawen.  
 Die aber wolt glauben und trawen  
 Halten irm herren unzerbrochen,  
 15 Wie sie im elich war versprochen,  
 Wann sie war vernünfftig und klug, [bl. 90']  
 Dem jüngling sein lieb oft abschlug

[K 5, 2, 146] Mit guten gelimpffigen worten,  
 Doch hengt er nach an allen orten  
 20 Und wolt gantzlich nit lassen ab.  
 Endlich die fraw im antwort gab

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 90 bis 92 [S]: »Historia Der jüngling mit den sterbenden«. Wie gewöhnlich hat H. Sachs zuerst den gegenstand als meistergesang behandelt im süßen tone Schillers: Der pueller mit den sterbenden »Ein jüngling het ser lieb« 1549 October 8 (MG 11, bl. 118); die spruchbearbeitung vom 11 Februar 1550 (S 6, bl. 251 bis 251') lehnt sich genau daran an. Hier liegt die erweiterung vor. Quelle: Paulis schimpf und ernst nr. 266, ausg. von H. Oesterley s. 504. 9 S Für drat. A Für gieng. 12 S züchtig vnd erbern. A gemelten ehrbarn. 14 S herren. A Ehmann. 15 S elich war. A trowlich het. 17 S Dem. lieb oft. A Vnd dem. lieb.

- Und sagt: Groß dienst die gebt ir für,  
 Der ich doch warlich keinen spür,  
 Der geh auß eim grund-guten hertzen.  
 Derhalb sag ich on schimpff und schertzen:
- 5 Und sagt zu im: Nemt eben war,  
 Wolt ir mir dienen ein ganz jar  
 Mit eim dienst, den ich euch fürgib,  
 Auß dem ich merck eur gründlich lieb,  
 Als-denn wil ich euch auch gewern
- 10 Alles, was ir nur thut begern,  
 Und habt euch deß mein trew zu pfand!
- [A 5,2,280d] Und but im auch darauff ir hand.  
 Fro war der stoltze jüngeling  
 Und sprach: O fraw, erzelt die ding,
- 15 Es sey so schwer es immer wöll,  
 Es doch von mir geschehen söll.  
 Ir weist mich gen Rom oder Ach,  
 Oder gen sanct Jacob darnach,  
 Oder hin gen Jerusalem,
- 20 So richt ich es doch auß nach dem!  
 Solt ich gleich in die hell hinab,  
 Deß ich doch kein entsetzung hab,  
 Sunder wil das mit gar geringen  
 Hertzen euch zu liebe verbringen,
- 25 Und ob ich gleich darob solt sterben,  
 Daß ich nurmöcht ewrgunsterwerben. [bl.91]  
 Die ehrber fraw sprach: So heb an,  
 Und thu das gantze jarlang gahn,  
 Wo du weist, daß in kranckheit herben
- 30 Leut ligen, welche sollen sterben,  
 Und tröste sie in dem elend.  
 Und bleib bey irem letzten end.  
 Schaw und merck, wie sich iedes halt,  
 Es sey reich, arm, jung oder alt,
- 35 In seinem jammer, angst und leiden,

\*

1 S sagt. A sprach. 5 S sagt zu im nempt. A saget: Gsell  
 6 S Wolt ir mir dienen ain ganz. A Wenn du einr dienen wilt ein.  
 euch. A dir. 8 S eur. A dein. 9 S euch. A dich. 10 S [ir  
 A dein Hertz. 11 S habt euch. A hab dir. 23 S wil. A wolt.  
 erber. A ehrbar.

Allhie in seim letzten abscheiden  
 Von disem jammerthal elend.  
 Drauff gab ir der jüngling sein hend.  
 Nach dem fieng an der jüngeling  
 5 Und hin zu allen krancken gieng,  
 Wo er sie erfuer in der statt,  
 Und nam da war frü unde spat,  
 Und hört ir cleglich klag mit wunder  
 Von idem krancken gar besunder:  
 10 Aines klaget sein kleine kind,  
 Die noch gar unerzogen sind,  
 Die es hinder im must verlassen;  
 Auch klaget ein anders dermassen  
 Sein hertzlieben gmahel allein,  
 15 Daß es kund nicht mehr bey im sein,  
 Auch rewet manchen sein grosses gut,  
 [A5,2,281a] Mancher klagt freud und guten mut,  
 Ehr und gwalt, so er müst verlassen,  
 Auch klagt mancher hart ubermassen  
 20 Sein sündig und bößhaftig leben,  
 Darvon er gott müst rechnung geben,  
 Eins teils die wurden gar sinnloß  
 Durchsolchschwere anfechtung groß, [bl. 91']  
 Daß sie wolten an gott verzagen,  
 25 Eins teils stum samb verzweifelt lagen.  
 Also drang jedes sein anfechtung  
 Mit innwendig schwerer durchachtung  
 In iren gewissen und seelen.  
 Dergleichen fleisch und blut thet quelen  
 30 Außwendig den leib in der zeit  
 Gar mancherley schwere kranckheit,  
 Fiber, schwindsucht, grim, ziperlein,  
 Wassersucht, franczosen unrein,  
 Gelsucht, ruet und pestilentz,

6 S erfuer. A weste      8 S Vnd hort ir cleglich klag mit wunder Von  
 dem krancken gar pesunder      A Höret an ire klag besunder Von den krancken  
 Menschen mit wunder.      10 S Aines. A Manches.      11 S Die noch gar.  
 6 Welche gantz.      17. 19 S Mancher      A Manches.      18. 21 S er. A es.  
 12 S wurden. A werden.      30 S in. A zu      32 S grim. A vnd      33 S  
 franczosen unrein. A dergleich in gemein.      34 S Gelsuecht ruet. A Aller  
 krancken.

Fundt er bey den krancken unends.  
 Eins mocht nit essen, jhens nit trincken,  
 Aim wolt sein hertz vor hiez versincken,  
 [K 5, 2, 147] Einem dem war der schlaf genommen,  
 5 Dies kund zu kainer dewung kommen,  
 Dem war der schlaß und rue entwichen,  
 Sunder sie lagen all erblichen,  
 Ir rote mündlein waren fal,  
 Hin war freud und wollust zu-mal,  
 10 Theten nichts denn kreisten und gemmern,  
 Achitzen, tieff seufftzen und wemmern,  
 Mancherley angst ein iedes lid,  
 Biß es doch mit dem dot abschid,  
 Mit brochen augn und offnem mund.  
 15 Solchs alls merckt der jüngling gar rund,  
 Wo er bey sterbeten leuten war.  
 Als nun vollendet war das jar,  
 Gieng er hin zu der erbern frawen,  
 Züchtig aus herczlichem vertrauen  
 20 Und sprach: O fraw, nun künd ir stillen  
 Mit guten ehren all mein willen,  
 Nit wie ich vor begert bißher, [bl. 92]  
 [A 5, 2, 281b] Sunder nichts anders ich beger,  
 Denn allein summa summarum,  
 25 Daß ich forthin züchtig und frumb  
 Mög füren ein christliches leben.  
 Nimmermehr wil ich mich begeben  
 In wollust der sünden gefehr,  
 Wie ich leider hab than bißher,  
 30 Das hab ich, mein getrewer bul,  
 Geleret in ewer zuchtschul,  
 Darein ir mich geschicket habt,

\*

1 S Fund. A Findt. 3 S Aim. hiez versincken. A Dem. onmacht  
 sincken. 5 S Dis kunt zu kainer dewung. A Dises das kund zu stul nit.  
 6 S war der schlaß vnd rue. A waren all sein krefft. 8 S Ir. A Ire. 10 S  
 gemern. A jemmern. 11 S Achitzen. vnd. A Achtzen. vnd auch. 13 S  
 mit dem dot. A zum letzten. 14 S prochen. A brochnen. 15 S der j.  
 gar. A ebn der j. 16 S sterbeten. A sterbenden. 18 S Ging er hin zu  
 der erbern frawen. A Da gieng er zu der Frawen zart. 19 S Züchtig aus  
 herczlichem vertrauen. A Der er vor nachstellet so hardt. 31 S Geleret.  
 A Gelernet.



Bin ich mit der kunst wordn begabt.  
 Der wil mein lebtag halten mich.  
 Gott lohn euch der trew ewiglich!

**Der beschluß.**

- 5 Auß der geschicht ein mensch vernem,  
 Wer vil zu sterbendn leuten kem,  
 Und sech bey in ir angst und not,  
 Wie sie abschaiden durch den tod,  
 Dem würd aller wollust wie gallen  
 10 Sein böse begird wol entfallen,  
 Welche sind denn schwer wider gott,  
 Für die man darnach nach dem tod  
 Muß gar ein schwere rechnung geben.  
 Derhalb spricht köng Salomon eben:  
 15 Welch mensch sein letztes end bedecht,  
 Kein sünd er nimmermehr verbrecht,  
 Sunder richt sich nach gottes wort,  
 So vil wer müglich an dem ort,  
 Dardurch er enttrinn alls ungmachs  
 20 Nach disem leben. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 12 tage Martij.

\*

8 S abschaiden durch den. A abschiden mit dem. 9 S aller w. wie  
 allen. A sein w. wol entfallen. 10 S Sein pöse pegird wol entpfallen. A  
 lit sampt bösen begirden allen. 11 S Welche sinden (!) schwer. A Welliche  
 enn sind. 14 Nicht Salomon, sondern Sirach 7, 40. 22 S 140 [vers].

[A 5, 2, 281.] **Historia: Ulysses und Diomedes brin  
Palamedem, den hauptman, umb.**

Höret, wie Dictis Cretensis,  
Der griechisch gschichtschreiber gewiß,  
5 Uns ein geschicht beschriben hat:  
Nach dem Troja, die mechtig statt,  
Köng Menelaus blegern thet,  
Welcher in seinem heer da het  
Palamedem, köng Nauplii son,  
10 Gar ein tewrer weiser hauptman,  
Mit gar listig gueten anschlegen,  
Dardurch er thet groß ehr einlegen,  
Daß im das kriegsvolck günstig war,  
Preist in für ander hauptleut gar.  
15 Sollich sein rhum, lob, preiß und ehr

[K 5, 2, 148] Verdruesse Diomedem sehr  
Und Ulysses; dise zwen fürsten [bl. 95']  
Thet beid nach grosser rachsals dürsten,  
Wie man spricht: Ehr und glück bringt neid.  
20 Derhalb rhatschlugen sie all beid,  
Den Palamedem umb-zu-bringen  
Heimlicher weiß, und nach den dingen  
Zeigten sie Palamedem an  
Mit freundling wortn auß falschem won,  
25 Wie in ein schatz verkundschaftt wer,  
Von lötting gold ein zentner schwer,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 95 bis 97' [S]: »Historia Vlises vnd Diomedes, die palamedem den hauptman vmb«. Quelle: Dictys, Von dem Trojaner krieg. Das ander buch (übers. von Tatius, Augsp. 1536. fol.) 10 S Gewirer weiser. A Ein gar feinen weisen. 11 S gueten. A Kriegs. Verdruesse. A Verdrosse. 23 S Palamedem. A Palamedi. 24 S freundlich. 26 S lötting. A klarem.

Leg vor dem läger in eim brunnen.  
 Daruber weren sie besunnen,  
 Mit seiner hülff den schatz zu heben,  
 Und mit im den zu teilen eben.

- 8 Palamedes nam das zu danck,  
 Thet mit in hinauß einen gangk  
 Zum brunnen, wolten in dermassen

[A5,2,281a] An einem seil hinaber lassen,  
 Daß der schatz wurd heraufer bracht.

- 10 Palamedes keins argen dacht,  
 Ließ sich in den brunnen hinab.  
 Die sach vil anderst sich begab;  
 Wann die zwen fürsten beid gemein  
 Warffen auff in nab grosse stein,  
 15 Paß der trew hauptman darinn starb,  
 Durch wasser und steinen verdarb.  
 Also ein elend end genommen.  
 Nach dem hat man die leich deß frommen  
 In der Griechen läger verbrent,  
 20 Nach dem sein aschen an dem end  
 In eim gülden geschirr eingraben.  
 Doch kund man nit gwiß kundschafft haben,  
 Wer disen hauptman het umbbracht.  
 Ir vil wurden darmit verdacht  
 25 Das gantz heer ward darob betrübet, [bl. 96]  
 Zu rechen das täglichen ubet.  
 Nun solch trawrige böse mâr,  
 Kamen Nauplio, seim vatter,  
 Wie daß sein son Palamedes  
 30 Von Griechen ermördt wer, welches  
 Der könig hernach rechen thet.  
 Als man Troja gewonnen het,  
 Und das griechische heer abzug,  
 Da sich ein groß fortun zu-trug  
 35 Bey in im aegeischen meer,

\*

1 S legor. prunen A Lâgr. Galtbrunnen. 3 S zu heben A erheben  
 8 S hinaber. A hinabe. 9 S heraufer pracht. A herauff gebracht 10 S  
 keins argen dacht. A kein arga gedacht. 16 S Durch A Von. 21 S  
 gülden. eingraben. A gülden. vergraben 26 S rechen das. A racheul sich  
 31 S Nun solch trawrige A Vnd sollich trawrig

Mit grossem platzregen so sehr,  
 Und grossem sturmewind dermassen,  
 Durch den die schiff zerstrewet wassen.  
 Fürnemlich der Locroer schiff  
 5 Fueren da auff dem meere tieff,  
 Ungstümm zu-sam verwickelt wassen,  
 On alle hülff schröcklicher massen.  
 Auch schlug untersie auff dißmal  
 Ein sehr grausamer donnerstral,  
 10 Zündt an, die schiff hochglastig brunnen,  
 Darvon die Griechn ins meer enttrunnen.  
 Da könig Ajax auch mit nam  
 [A 5, 2, 282a] Auff einem bret im meer außschwam,  
 Auch ander mehr auf dilln außschwummen;  
 15 Jedoch haben ir vil schaden gnummen.  
 Als könig Nauplius vernam  
 Der Griechen schiffbruch so grausam,  
 Ließ er bey finster nacht unghewr  
 Schüren ein groß gewaltig fewr  
 20 Auff ein felsen in Eboam.  
 Als das griechische heer forchtsam  
 Auff dem meer hin- und wider-schwebet  
 Und in groser gfehrlichkeit lebet, [bl. 96']  
 Sahen das fewer an dem ort,  
 25 Vermeintens, es wer ein schiffport,  
 Und theten ir schiff dahin lenden  
 Bey finster nacht, doch an den enden  
 Haben die schiff sich an den grossen  
 Theradischen felsen zerstossen.  
 30 Allda erst vil Griechen ertruncken,  
 [K 5, 2, 149] Und wie die stein zu grunde suncken,  
 Und verdarb da mit leib und gut  
 Ein grosse summ in meeres-flut.  
 Darmit sich köng Nauplius rach.  
 35 Palamedis bruder hernach,

\*

2 S grossem sturme wind. A grossen sturmwinden. 4 S locoer. A Lo-  
 oröer. 5 S Fueren. A Waren. 6 S zu sam. A einander. 8 S sie.  
 A sich. 14 S Auch ander. dilln. A Vnd andr. bretern. 15 S Doch haben.  
 schaden gnummen. A Jedoch sind. mehr vmbkumen. 18 S Lies. finster. A  
 Da ließ. der. 22 S Auf. wider. A Das auff. her. 23 S Und in groser  
 gferlikeit lebet. A Von den Wellen gar gfehrlich strebet.

Ocar, auch zu rach heimlich  
 Schrib einen brief gar listiclich  
 Zu Aegiale, der fürstin,  
 Diomedes, ir fürst, köm hin,  
 5 Brecht mit im schön trojanisch frawen.  
 Derhalb solt sie im nit vertrawen;  
 Wann er wer von ir lieb abgfallen.  
 Die fürstin glaubet das ob allen.  
 Als nun ir gemahel heim-kam,  
 10 War im sein hausfraw hertzlich gram,  
 Mit der burgerschafft hülff abtrib  
 In mit seim hofgsind; also blib  
 Er im elend ein lange zeit,  
 Und raiset hin und wider weit,  
 15 Zu lande und auch auff dem meer,  
 Biß er endlich mit einem heer  
 Sein vatterland wider einnam,  
 5,2,282b] In sein regiment wider kam.  
 Sollichs gschach im zu einer rach  
 20 Seiner mördrey. Und gleich hernach  
 Auch Ulysses ins zehend jar [bl. 97]  
 Auff dem meer irr gefaren war,  
 Kam heim auß solch elender not,  
 Da er die buler schlug zu tod,  
 25 Die umb Penelope hettn gworben,  
 Verhofften, Ulysses wer gstorben,  
 Ihm hetten verbrast grosses gut,  
 Das sie bezalten mit dem blut.  
 Iedoch folgt endlich auch hernach  
 30 An im die grimmig gottes-rach,  
 Die er am Palamedi thet,  
 Den er dueckisch erwürgen det.  
 Wann im kam für ein schröcklich gsicht,  
 Und wurd durch ein warsag bericht,

\*

2 S listiclich. A betrüglich. 8 S ob. A in. 10 S War. hausfraw  
 lich. A Ward. Fraw hertzlichen. 12 S In mit. plieb. A Mit. er blib.  
 Er im. A In dem. 20 S Seiner mördrey. A Seinr mörderoy. 25 S  
 gworben. A da worben. 28 S dem. A jrm. 31 S Palamedi. A  
 nede. 32 S dueckisch erwurgen det. A mörderisch erwürget het. 33 S  
 cklich. A grewlich. 34 S ein warsag pericht. A die Warsager bricht.

- Er solt sich hüten vor seim sun.  
 Zu-hand hat er verschicken thun  
 Telemachum, aber hernach  
 Fund anderst sich die göttlich rach,  
 5 Wann sein son Telegonius erkorn,  
 Den im fraw Circe het geborn  
 In seiner irrfart, als er war  
 Bey ir wonhafftig auff ein jar,  
 Derselb son in Ithaca zug,  
 10 Und allda Ulysssem erschlug,  
 Gantz unerkandt, den vatter sein,  
 Als er in nit wolt lassen ein  
 Zu hof mit seinem hofgesind.  
 Also ward der todschlag geschwind  
 15 An Palamedi obgespröchen  
 An in beiden von got gerochen.

#### Der beschluß.

- Auß der geschicht merckt man zwey stück!  
 Das erst, wer hat ehr und gelück, [bl. 97']  
 20 Er halt sich als wol als er wöll,  
 Doch er sich allzeit hüten söll,  
 [A 5, 2, 282c] Daß er nicht zu weit thu vertragen,  
 Weil gar gewißlich auff in schawen  
 Gar mannich neidig aug vergifft.  
 25 Das gen im vil unrhates stift  
 Freundlicher weiß durch falsche dück,  
 Guet vor augen, pös hinder-rück,  
 Zu bringn umb leib, ehr oder gut.  
 Zum andern man hie mercken thut,  
 30 Wer also noch dem nechsten sein  
 Auß lauter bitterm neid allein  
 Unverschuld also bringen thut  
 Umb leib, ehr, glimpf oder umb gut,  
 Daß dem gwiß auch folget hernach

\*

1 S hueten v. seim. A hüttn v. seinem. 4 S anderst sich.  
 Palamedi. A Palamede. 16 S von got. A ernstlich. 18 S merckt  
 merck. 20 S als wol. A so wol. 27 S Güet vor augen, pös. A  
 stets nachstellet. 33 S er, glimpf. A vmb Ehr. 34 S gwis. folget  
 gewiß. folg.

Die göttlich erschrockliche rach,  
 Es steh so lang an, als es wöll.  
 [K 5, 2, 150] Derhalb ein mensch sich hüten soll  
 Vor dem neid, dem teuflischen laster,  
 5 Aller untugend ein ziehpflaster,  
 Auß dem teglich groß unrhat wachs  
 Bey reich und armen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 15 tage Martij.

\*

6 8 Aus dem. A Darauß. 8 S 15. A 16. 9 S 168 [vers].

## Historia: Der abgott Mars interpretirt.

Petrarcha uns beschriben hat:  
 In Sachsenland da ligt ein stat  
 Ist Martinopolis genant,  
 [A 5,2,282d] Zu teutsch Mersenburg weit erkandt,  
 Von Mars dem abgott, der da stahn, [bl. 98]  
 War dise statt den namen han,  
 Dieweil noch dises volckes schar  
 In dem heidnischen glauben war,  
 10 Welcher Mars war des kriegs ein gott.  
 Dem bild man in deß krieges not  
 Vil opffert und es betet an,  
 Und wurden im groß ehr gethan;  
 Wann zu der zeit fürten groß krieg  
 15 Die Sachsen, erlangten vil sieg.  
 Diß abgotts bild uns zeigt an  
 Sechserley art in eim kriegsmann,  
 Und auch deß krieges regiment,  
 Das alls nemt selten ein gut end.

20 Die erst eigenschaft.

Erstlich, das bild stund in dem tempel,  
 Gebildet nach heidnischem exempel,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 97' bis 99' [S]: »Der kriegßgot Mars  
 p[r]etirt«. Vergl. den meistergesang im vergessen ton Frawenlobs mit ders  
 überschrift: »Martinopolis ligt in Sachsen lande« 1552 Juli 30 (MG 13,  
 bis 4'). Quelle: Petrarcha; vergl. Cosmographia, 3. buch s. cccclxxij.  
 Martinopolis. A Martiopolis. 5 S Zv. A In. 7 S War. A Ward.  
 In dem. glauben. A Im. vnglauben. 10 S des krigs ain. A ein Kr  
 12 S es. A jn. 20 S] fehlt A.



Auf der seul in eim harnisch klar,  
 Zu bedeuten der kriegsleut schar,  
 Haben hardt eiserne gemüt,  
 Unbarmhertzig on alle güt,  
 5 Gantz unmenschlich, wütig und wild,  
 Verschonen keinem weibesbild,  
 Weder kinden, jung oder alt,  
 Wo überhand nemt ir gewalt,  
 Verderbens beide leut und land  
 10 Mit morderey, raub und auch prant.

#### Die ander eigenschaft.

Zum andren so het dises bild  
 In seiner hande einen schild,  
 Darinnen ein gemalten löwen,  
 15 Bedeut, daß kriegsleut sich erheben  
 Gantz kün, freydig, frisch und frech,  
 Grimmiger art, eilend und gech,  
 Den iren feinde zuerlegen,  
 Wo er im velde komt entgegen,  
 20 Und unverzagt zu allen zeiten, [bl. 98']  
 Beide zu stürmen und zu streiten,  
 Und warzu man in brauchen thut  
 Paide zu wach und auch zu huet.

#### Die drit eigenschaft.

25 Zum dritten thut der schild anzeigen,  
 [A5, 2, 283a] Der low der steh in grünen zweigen,  
 Dasselbig gewißlich bedeut  
 Die freud und pegir der kriegsleut,  
 Den sie al haben zu dem krieg,  
 30 Zuerlangen an feinden sieg,  
 Für alle freud in irem leben  
 Sie alles williglich auffgeben,

\*

1 S Auf der seul in eim. A Allda in einem. 10 S Mit morderey, raub  
 ed auch prant. A Wo jr gewalt nemt vberhand. 11 S] fehlt A. 12 S  
 et. A hat. 14 S Darinnen ein. A Darinnen einen. 16 S kün, freydig,  
 frech vnd. A k. fr. vnd auch gar. 19 S felde. A Veld jn. 23 S Paide  
 wach vnd auch v huet. A Hat er ein heldenreichen mit. 24 S] fehlt A.  
 S S pegir. A wollust. 29 S Den sie al. A Welche sie.

Hans Sachs XX.

[9

Als vatter, mutter, weib und kind,  
 Alle von in verlassen sind,  
 Der krieg in liebet gar vil mehr,  
 Haben doch deß kein nutz noch ehr.

5 **Die viert eigenschaft.**

Zum vierdten: dises bilde groß  
 War umb sein brust on harnisch, bloß,  
 Das bedent die gros gfehrlichkeit,  
 Darein ein kriegsman sich allzeit  
 10 Gantz verwegenlich wagen thut,  
 [K 5, 2, 151] Schlegt in die schantz seel, leib, er, gut,  
 Der wol daheim zu haus möcht bleiben,  
 Bey ehr und gut, kinden und weiben,  
 Der laufft on not dem kriegem nach,  
 15 Daß er darinn endlich entpfach  
 Kranckheit oder ain lame hend,  
 Oder nem drinn ein blutig end,  
 Und durch sein leichtfertig begier  
 Leib und seel, ehr und gut verlier,  
 20 Oder in solchem buben-leben  
 Darnach bleib sein lebenslang kleben.

**Die fünft eigenschaft.**

Zum fünfften het das bild ein grossen [bl. 99]  
 Fannen, daran gemalt ein rosen,  
 25 Welche denn blüend bald auffgeht,  
 Auch bald verdirbet an der stet,  
 Deut, daß der krieg auß ringen sachen  
 Liderlich ist ein anfang machen,  
 Mit freud und wollust oft an-fecht,  
 30 Doch oft ein lange zeit an-hecht,

\*

5 S] fehlt A. 8 S gros gferlikeit. A gefehrlichkeit. 11 S er.  
 12 S sv haus möcht pleiben. A möcht bleiben sehr. 13 S Pey er vn  
 kinden vnd weiben. A Bey Weib vnd Kind, bey Gut vnd ehr. 14 S 1  
 A Kriege. 15 S darin entlich. A endlich darinn. 16 S ain.  
 20 S Oder in solchem pueben. A Odr in solch arg bübischem. 21 f  
 lebenslang. A bleibe. lebtag. 22 S] fehlt A. 29 S woluest oft  
 A luste oft angeht. 30 S anhecht. A ansteht.

Daß darinn land und leut verdirbet,  
 Gar vom schwerd maniger mann stirbet,  
 Dörffer und stät verbrennet werden,  
 Und on zal mancherley peschwerden,  
 6 Darob verderben leut und land,  
 [A5,2,283b] Entpfinden gottes straff und hand.

### Die sechst eigenschaft.

Zum sechsten het das bild ein wag,  
 Welche bey seinen füßen lag,  
 10 Bedeut: im krieg regirt das glück,  
 Das wanckel ist, unstet und flück,  
 Das steht eim teil oft gwaltig bey,  
 Samb obs unueberwintlich sey  
 Und sighaftig zu allen zeiten,  
 15 Denn schlegt es auff die ander seiten,  
 Daß der erst teil geschlagen wird,  
 Der ander teil den triumphirt.  
 Also schlegt die wag hin und wider,  
 Ein ieder teil ein weil ligt nider,  
 20 Und der ander teil liget ob,  
 Erlangt auch victori und lob,  
 Auch durch einen blutigen sieg.

### Der beschlues.

Derhalben so ist ie der krieg  
 25 Nichts denn verderbung leut und land,  
 Derhalb er billich wird genandt, [bl. 99']  
 Sam man mit gülden netzen fisch,  
 Mehr schadens denn nutzes erwisch.  
 Drumb weh dem, der krieg fürt on not,  
 30 Vor der welte und auch vor gott!  
 Auß dem komt so groß ungefell

\*

2 S Gar vom schwerd maniger man.	A Manch thewrer Mann vom schwerd
auch. 4 S peschwerden. A gefehrden.	5 S verderben. A denn beide.
6 S gotes straff vnd. A mit straff Gottes.	7 S] fehlt A. 13 S obs vn-
ueberwintlich. A es gentzlich sieghaftig.	14 S sighaftig. A im günstig.
17 S Der. dail den. A Vnd der. teil.	23 S] fehlt A. 27 S Sam.
isch: erwisch. A Daß. fischt: erwischt.	

An ehr, an gut, an leib und seel,  
 Ein dämpffel alles ungemachs.  
 Vor dem bhüt uns gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 16 tage Martij.

\*

3 S spricht. A wünscht. 5 S 110 [vers].

[A 5, 2, 283.] **Historia: Der abgot Zwantewitus.**

Uns sagt die cosmographia,  
 Auch die dennmärckisch chronica,  
 Wie das in Rugia gar weit,  
 5 Der insel gen mitternacht, leit  
 Ein statt, die ist Arcon genent,  
 Welliche gar weit ist erkent,  
 Die gehört zu dem Pommerland,  
 Weil sie noch hetten heyden-stand.  
 10 Da war ein reicher tempel schon,  
 In dem da war ein abgott stahn,  
 Zwantewitus gefurmet wild,  
 Eben wie ein groß menschenbild,  
 Das dise haidenische rott

[K 5, 2, 152] Ehret als Bacchum, den weingott.  
 Dasselbig bilde obgenandt  
 Das het in seiner rechten hand  
 Ein horen vol mit süssem wein,  
 Und in der lincken hende sein  
 20 Het es ein handbogen fürwar.  
 Und allmal auff ein tag im jar  
 Vor der ernet, so kam von allen [bl. 100]  
 Volck aus dem land dahin zu wallen,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 99' bis 101 [S]: »Historia Der abgot Zwante-  
 witus zv Ruegen«. Vergl. den meistergesang im süßen tone Schillers: Der ab-  
 got Zwantewitus »In rugia ser weite« 1552 August 6 (MG 13, bl. 7' bis 8).  
 Quelle: Sebastian Münsters cosmographia. Basel 1545. Das dritt Buch s. DCCCCX.  
 5 MG und A Der. S Die. 6 A Ein Statt die ist. S Da ist ain stat. S  
 genent : erkent. A genennet : erkennet. 12 S gefurmet. A geformet. 14 S  
 haidenische. A vnglaubige. 16 S Das selbig. A Dasselbige. 22 S ernet.  
 A Erndte. 23 S Volck aus dem land da hin zv. A Ein sehr mechtig Volck dahin.

Zu gemeltem tempel (versteht!)  
 Und das ein grosse wirtschafft het  
 Vor disem tempel auff drey tag,  
 Zu ehren disem abgott pflag.

- 5 Ir götzenpriester abr allein  
 Der gieng in den tempel hinein,  
 Zu dem abgott am ersten morgen,  
 Doch verhielt er mit grossen sorgen  
 Den seinen athem gantz und gar,  
 10 Auff daß er gar nit schmecken war,  
 Auff daß er den abgott darmit  
 Etwan heftig erzörnet nit.

- [A 5,2,283a] Zum pild trat er forchtsam da vorn  
 Und schawet im zu seinem horn,  
 15 Wie der weine darinnen war,  
 Den man im einschenckt vor eim jar.  
 Wenn er das horen zu der stund  
 Noch gantz voller deß weines fund,  
 So verkünd ers dem volck fröleich,  
 20 Die ernet die würd gar fruchtreich.  
 Deß frewt sich den deß volckes hauffen  
 Mit schlemmerey, fressen und sauffen,  
 Mit thollem geschrey und gesang,  
 Das wert denn die drey tage lang,  
 25 Daß sie all wurden vol und truncken  
 Und nider zu der erden suncken,  
 Eins teils die gallen uberlieffen,  
 Und den in voller weiß entschlieffen,  
 Lagen da on sinn und vernunft,  
 30 Als weren sie in der säw zunfft.  
 Solichs gschach alls dem gott zu ehrn.  
 Thet aber sich das glueck umkehrn, [bl.100']  
 Und das der priester finden was,  
 Daß dieser wein gar ubermaß

\*

2 S das. A sebr. 10 S er gar. A jn nur. 12 S Etwan heftig  
 Gar schröcklichen. 13 S Zum pild. A Zu dem. 19 S fröleich. A f.  
 reich. 20 S ernet. gar fruechtreich. A Ernd. gantz Früchteereich.  
 frewt sich den. A frewet sich. 28 S Vnd den. A Eins teils.  
 Solichs. dem. A Solchs. disem. 32 S Thet aber sich das glueck vmk  
 A So aber s. d. thet verkehrn. 33 S das. A wenn. 34 S dieser  
 gar vbermas. A der Wein sehr vber die maß.

War eingedorret in dem horn,  
 Des ist der priester trawrig worn.  
 Doch dem volck auch verkündet das,  
 Das denn ein gwiases zeichen was,  
 5 Daß es das künfftig jar würd thewer,  
 Denn zehret das volck dest genewer,  
 Und auff dem fest gantz trawrig war,  
 Forcht sich auff das zukünfftig jar.  
 Nach dem goß für deß abgotts füß  
 10 Der priester disen weine süß,  
 Und füllt das horen wider ein  
 Mit gutem newen, süssen wein.  
 Solliches fest wert alle jar.  
 Das geschach ein lange zeit fürwar,  
 15 Biß doch endlich das land zu Rügen  
 Thet unbilliche krieg zu-fügen,  
 Und wurd oft auffrürisch und argk  
 Wider den könig in Denmarck

[A 5, 2, 284.] Waldemarum, der erst deß namen,

20 Der samlet ein groß volck zusammen,  
 Und dise insel überzug,  
 Und darinn die statt Arcon schlug,  
 Und zerstöret die statt zu grund,  
 Darinn er disen abgott fund.  
 25 Den er zerstört sampt dem gottsdienst,  
 Und bezwunge auch auff das minst  
 Im land Rügen deß volckes hauff  
 Zu christling glauben und der tauff.  
 Sollichs geschehen ist fürwar [bl. 101]  
 30 Nach Christi geburt tausend jar,  
 Acht-und-sechtzig, darzu ein-hundert,  
 Wurd außgereut und abgesundert  
 Solliches teuffelisch gespenst.

[K 5, 2, 153]

#### Der beschluß.

35 Hierauß, o christenmensch, erkennst,  
 Wie scharpfflistig der falsch sathan

\*

2 S Des. A So. 3 S Doch. A Dem. 4 S Das den. gwiass. A  
 Dann. gewiss. 28 S Zw cristling. A Zum Christlich. 32 S abgesundert.  
 A abgesondert. 36 S schalpfflistig. Vergl fastnachtspiele. 7 bändchen, s. VI f.

- Die leut von gott abfüren kan  
 Auff solch gottlos abgötterey  
 Durch gspenst und lauter triegerey,  
 Durch mithülff der verkerten pfaffen,  
 5 Die iren nutz mit theten schaffen,  
 Und sehr grossen fleiß darauff wendten,  
 Deß volckes hauffen zu verblenden,  
 Und verhofften in dem unglauben,  
 Gottes pekendtnus zu berauben,  
 10 Vorauß die völcker gen mitternacht,  
 Eh sie wurden zum glauben bracht,  
 Daß gott mit vätterlicher hand  
 Mit seinem wort das volck im land  
 So gnediglichen hat erleucht.  
 15 Also er noch täglich abzeucht  
 Durch sein wort noch der volcker vil,  
 Vorauß wer willig glauben wil.  
 Daß recht christlicher glaub auffwachs  
 Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1563, am 16 tage Martij.

\*

4 S mit hilff der verkerten pfaffen. A mithülffe der Götzenpfaffen. 7 S  
 zv verplenten. A mit zu blenden. 9 S Gotes pekendtnus. A Gotte erkend-  
 nus mit. 15 S noch teglich. A täglich noch. 16 S der folcker. A des  
 Volckes. 17 S glauben. A folgen. 21 S 110 [vers].



[A 5,2,284b] **Historia: Venus, die göttin der lieb, mit  
all irer bedeutung.**

Magdenburg in der Sachsen land,  
Ein stat mechtig und weit erkandt,  
6 Welliche statt doch an dem ent  
Nach einer göttin war genendt,  
Welche stund in dem tempel dar,  
Weil die landschafft noch heidnisch war,  
Gebildet als ein maget fron,  
10 Welche auff einem wagen stohn,  
Lieblich gebildet gar und gantz,  
Trug auff von blumen einen krantz,  
Und trug in irer hende gar  
Drey gülden öpfel glantzend klar;  
15 Nach dem gieng auß des pildes brust  
Ein brinnende fackel mit lust,  
Und trug in der anderen hand,  
Ein kugel, die sphaera genandt;  
Daran stund das gantz firmament,  
20 Und auch die gantz welt aller end,  
Darinn alle stätt, birg und thal,  
All see und wasserflüß zumal,  
Außgezirckelt und figurirt,  
Gantz artlich wol gepersonirt;

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 101' bis 103' [S]: »Historia Venus die gottin der lieb zw Magdenburg«. Vergl. den meistergesang im pflugtone Sigbart: Der gottin Veneris pildnis interpretirt »Magdenpurg die stat weit erkant« 1552 August 1 (MG 13. bl. 4' bis 5). Quelle: Cosmographia 3. buch, s. deccolxxiiij. 5 S doch an dem ent. A hie obgekendt. 9 S maget. A Magdo. 14 S guelden. A güldin (so immer). 15 S aus des pildes. A auch auß jrer. 18 S spera. 21 S pirg. A Berg.

Hinder ir auff dem wagen frey  
 Stunden nackater junckfraw drey,  
 Hetten einander an den enden  
 Gefasset mit schneeweissen henden,  
 5 Iede ein gulden apffel klar  
 Bote herab deß volckes schar,  
 Iedoch ir angesicht an den enden  
 Im tempel von dem volck abwenden.

[A 5, 2, 284<sup>o</sup>] Und an demselben wagen schon

10 Da waren auch gespannt an (bl. 102)  
 Zwen schöner schwanen, gar schneeweiß,  
 Und auch zwo tauben, zirt mit fleiß,  
 Mit glantzendem gulden gefider.  
 Solch göttin zu vergleichen wider,  
 15 Welche der lieb-göttin Venus,  
 Durch neun stück ich erkleren muß.

#### Die erst eigenschaft der lieb.

Zum ersten, daß sie auff eim wagen  
 [K 5, 2, 154] Steht, ursach die schriftweissen sagen,  
 20 Die lieb steh nit in einer rhu,  
 Sunder sie nem ab oder zu,  
 Und ist beweglich allezeit,  
 Ietzt in freud, dann in trawrigkeit,  
 Und sich beweget alle stund,  
 25 Gleich einem rad sinwel und rund.

#### Die ander eigenschaft.

Zum andren, deß bilds blumenkrantz  
 Anzaiget eigentlich und gantz,  
 Der lieb anfang angeht mit freuden,  
 30 Mit frolocken und hohem geuden,  
 Doch sie leichtlich verschwelcken thut,  
 Vorauß so-bald hertz, sinn und mut  
 Mit der eyfersucht wird verhawen,  
 Daß eins dem andren thut mißtrawen,  
 35 Bald fellet die lieb, wird schwelck und kalt.

\*

2 B nackater. A nackender. 19 S ursach die schriftweisen. A deß  
 ursach d. lehrten. 25 S sinwel. A einpel 28 S Anzaiget. A Bedeutet.  
 31 S sie. verschwelcken. A Lieb. verwelcken. 34 S andren. A andern.

**Die dritt eigenschaft.**

Zum dritten hats bild wolgestalt  
 Drey gulden öpfel in der hend,  
 Deut, daß die heb an allem end  
 6 Allein die bloß hoffnung erhelte,  
 Daß sie nit lüderlich abfellt,  
 Weil lieb sein lieb helt trew und vest, [bl.102']  
 Hoffte auf sein gegenlieb auff's best,  
 Ob gleich sich zwispan thut begeben,  
 10 Erhelts doch die hoffnung darneben.  
 [A5, 2, 284d] Es werd mit der zeit alles gut,  
 Und durch hoffnung sich trösten thut.

**Die vierdt eigenschaft.**

Zu dem vierdten, die brinnend fackel  
 15 In der göttin bruste on mackel  
 Bedeut, daß die lieb flammend brinn,  
 Anzuent und schwecht hertz, mut und sinn;  
 Wo sie im hertzen einwurtzeln thut,  
 Verzehrt sie leib, sel, ehr und gut,  
 20 Wird alls geschlagen in die schantz,  
 Als sey man halb unsinnig gantz,  
 Verwegen, blind, und nichts gesech,  
 Was schedlichs endes zuher-nech.

**Die fünfft eigenschaft.**

Zum fünfften hat in seiner hend  
 Das bild die kugel, sphaera gnenndt,  
 Deut, daß fleischlich lieb obgemelt  
 Regiret fast die gantzen weit,  
 Wie man das merckt durch alle land,  
 30 In bohem und in nidrem stand,  
 Bey jung- und alten, arm- und reichen  
 Regirt das laster krefftigleichen,  
 On alle scham und zucht so gmein,

\*

9 S Hoffte auf sein gegenlieb. A Ein teit hofft zum andern. 9 S zwispan.  
 A vnsel. 17 S Anzuent vnd schwecht. A Schwecht vnd verzert. 19 S  
 leib, sel. A beide. 23 S schedlichs endes. A trawrigs end sich 25 S  
 hat. A het. 30 S nidrem. A niderm. 31 S alten, arm. A Alt, Armen.

Daß man sein wil gerhümet sein,  
Wie man das umberal mag schawen.

**Die sechst eigenschaft.**

Zu dem sechsten die drey junckfrawen,  
 5 Die beym pild auff dem wagen stahn,  
 Dem volck die öpfel reichen than,  
 Anzeigen die dreyerley art, [bl. 103]  
 Welche die lieb zsamm halten hart  
 Krefftig in allen wunn und freuden,  
 10 Darinnen sie frolockend geuden.  
 Zu dem andren der wollust, (secht!)  
 Den eins von dem andren entpfecht,  
 Darzu auch die begirlich schön,  
 Darmit Venus ir hoffgsind krön,  
 [A 5, 2, 285a] In eim so freudenreichen leben  
 Holdselig bey einander schweben,  
 Da iedes dem andren vor allen  
 Thut alle ding zu wolgefallen.

**Die sibend eigenschaft.**

20 Zum sibenden, daß die drey magd  
 [K 5, 2, 155] Sint nackat, wie vor ist gesagt,  
 Bedent, daß die lieb in vil tag  
 Nicht lang verborgen bleiben mag,  
 Sunder öffnet sich mit gefehrden,  
 25 Mit augenblicken und geberden,  
 Darvon die lieb wird offenbar,  
 Darvon sie den kumbt in gefahr,  
 Ein böß gerücht in folget nach,  
 Von ander leuten spot und schmach  
 30 An leib, an ehren und an gut,  
 Das in lang zeit anhangen thut.

\*

1 S sein. A deß. 5 S poim pild. A bey ir. 11 S andren. secht.  
 A andern. schleicht. 12 S andren. A andern (so immer). 13 S Darzv  
 auch die pegirlich. A Als freud / wollust / begird vnd. 14 S hoffgsind. A  
 Diener. 21 S Sint nackat. A Stehnd nackend. 27 S Darvon sie den  
 kumbt in. A Darauß entsteht den groß.

**Die acht eigenschaft.**

- Zu dem achten die weissen schwannen,  
 So den wagen ziehen von dannen,  
 Welche mit irs geschreyes thaten  
 5 Sich selbert den leuten verrhaten,  
 Also der buler mit gesang,  
 Hofiren und der seiten klang  
 Verrhät darmit sein bulerey.

**Die neundt eigenschaft. [bl. 103']**

- 10 Zu dem neunnden, die tauben frey  
 Mit schnebeln und zsamm-rücken vil  
 Anzeigen irer liebe spil:  
 So kan auch nit verborgen bleiben,  
 Wer heimlich bulerey thut treiben,  
 15 Weil er ist der tauben natur,  
 Thuet auch der lieb nachhengen nur,  
 Biß solliche mercket iederman,  
 Mit fingern auff in zeigen than,  
 [A 5, 2, 285b] So komt sein bulerey an tag,  
 20 Weil er ir nit abrechen mag,  
 Gleich einem tauber, frech und gögel,  
 Und pleibt ainer der gailen vögel.

**Der beschluß.**

- Solchs ist uns fürgeschriben da  
 25 In der new cosmographia  
 Von dem author, zv ler man list.  
 Darauß gar klar zu mercken ist,  
 Daß die ehliche lieb allein  
 Kan löblich und on schaden sein,  
 30 Die gott selbert geordnet hat,

\*

5 S selbert. A selber. 7 S salten klang A Seitenklang. 15 S Weil  
 er ist. A Der ist auch. 16 S Thuet. nachhengen A Wil. anhangen. 20 S  
 Weil. abrechen A Daß. verhelen. 21 S Gleich einem tauber frech vnd. A  
 Nent zu ein Doekmäuser frech. 22 S Vnd pleibt ainer der gailen fögl. A  
 Einen der gail vnkeuschen V. 26 S Von dem autor zv ler. A Vom Authore  
 nach long 29 S löblich. schaden. A ehrlich. schande. 30 S selbert.  
 A selber.

Wo die in rechtem schwange gaht,  
 Die ist löblich mit gott und ehren,  
 Durch die denn gott die welt thut mehren.  
 Zu der lieb gibt gott glück und heil,  
 8 Und helt ob dem ehlichen teil  
 Mit seiner genadreichen hand.  
 Unehlich lieb ist sünd und schand,  
 Und bringet sehr vil ungemachs  
 An seel und leib. So spricht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1568, am 17 tage Martij.

\*

4 S Zv der lieb gibt got. A Darsu gibt Gott auch. 11 S 150 [1

# Historia: Gretzomislaus, der hertzog in Beham.

Cosmographia macht bekandt,  
Der acht hertzog in Behamland,  
Gretzomislaus war genent

5 Als der inn-hielt das regiment,  
[A 5, 2, 285c] Ein frommer fürst, fridsam und schlecht,  
Denselben griff an wider recht  
Vratislaus mit eim krieg,  
Hofft an im zuerlangen sieg,

10 Der doch sein vatter-bruder war,  
Doch wider all billigkeit gar,  
Ihn auß dem hertzogthum zu treiben,  
Und er wolt herr in Beham bleiben,

[K 5, 2, 156] Zog auff in auß mit gwalting heer.

15 Deß der hertzog erschrack gar sehr,  
Sein hertz war im schwer zu dem krieg,  
Und verzagt gleichsam an dem sieg,  
Und auff die flucht sich richten thet,  
Doch am hof einen ritter het.

20 Kün und erfahren in dem krieg,  
Der hett ein gut hertz zu dem sieg,  
Tröst den könig, wolt für in ston,  
Er war mit im gleicher person,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 104 bis 106 [8]. »Historia Gretzomislaus der hertzog zw Beham ein frommer fürst«. Vergl. den meistersang in der almont des alten Stollen: Gretzomislaus der 8 pehemisch hertzog »Gretzomislaus war genant« 1562 August 27 (MG 13, bl. 21 bis 22). Quelle: Cosmographia 3 buch, n. deccxxviiij 3 S in behamland. A Behamerland. 5 S hielt. A hett. 10 S sein vater pruder. A seins Vatters Br 14 S gwalting. A gwaltigm. 19 S einen A er ein 22 S Tröst den künig, wolt für in ston. A Tröstet den König der Thewre Mann. 23 S Er war mit im gleicher. A War ebñlich deß Fürsten.



- Der wapnet sich gar kün und frisch  
 In sein wappenkleid und harnisch  
 Deß fürsten, und führt seinen schild,  
 War dem hertzog gantz gleich gebildet,  
 5 Der gmain man meint, er wer der fürst.  
 Der ritter war kün und gedürst,  
 Und zug mit einem heer zw veld  
 Mit seiner wagenburg und zelt. [bl. 104']  
 Dargegen auch der feinde heer  
 10 Kam auch gerüst mit krieges-wehr.  
 Zu veld gegen einander lagen  
 Und scharmützelten in den tagen.  
 Nach dem theten sie ordnung machen  
 Auff beider seit nach krieges-sachen,  
 15 Und so-bald angieng die veldschlacht,  
 Ward Vratislaus umbgebracht,  
 Der wider recht gekrieget het,  
 Mutwilling gwalt brauchen thet,  
 Kam foren in der spitzen umb,  
 20 Und auch seins volcks ein grosse sumb  
 Geschlagen ward, das ander floch.  
 Der ritter eilend in nachzog,  
 [A 5, 2, 285d] Und etlich schlösser im einnum.  
 Darnach mit sieg kehrt widerumb  
 25 Mit aller seiner heeresmacht,  
 Zug ein zu Prag mit sieges-pracht,  
 Und vom hertzog gnediger art  
 Gantz freundlichen entpfangen ward,  
 Welcher dem fürsten an der stet  
 30 Ein schönes kind antworten thet,  
 Das er nach der gewonnen schlacht,  
 Nach seinem sieg zu wegen bracht,  
 Welchs Vratislaus, (versteht!)  
 Sein vetter, ehlich zeuget het

\*

2 S sein. A das. 3 S fürsten. A Hertsogs. 5 S Der gmain  
 A Jederman 7 S zug. einem, zw. A zug. seinem, gen. 9 S Darge  
 A Dergleichen 16 S vmpracht. H. Sachs scheint Vratislaus fünfsilbig  
 lesen zu haben. Vergl. s. 303, 8. 18 S Mutwilling A Mutwilligen.  
 foren. A fornen. 22 S eilend in. A in eilend 26 S Zug. A  
 27 S hertzog gnediger. A Fürsten gütiger. 28 S entpfangen. A empfa  
 (so immer). 30 S schönes kind A schönes Kindlein. 33 S Welchs. A



- Mit seiner gmahel ausserkorn,  
 War in seim schloß gefunden worn.  
 Das kind entpfeng er mit sein armen,  
 Und thet in hertzlich hart erbarmen,  
 5 Daß es ein waißlein worden wer.  
 Das kindlein drückt und küsset er,  
 Wiewol sein vatter immerdar  
 Sein Ärgster feind gewesen war, [bl. 105]  
 Und het das kind von hertzen hold,  
 10 Und das herrlich auffziehen wolt.  
 Und befalb einem graven das,  
 Der Duringus genennet was,  
 Der im das kind erziehen solt,  
 Deß er im reichlich lohnen wolt.  
 15 Also nam der graf in sein hand  
 Das zart kindlein, und auß dem land  
 Zuege pald auff sein schloß dahin.  
 Er aber war untrewer sinn,  
 Gar dückisch und mörderischer art,  
 20 Nam das unschuldig kindlein zart  
 Und ans wasser, die Eger, trug,  
 Allda sein häuptlein im abschlug,  
 Und machet ein loch in das eiß.  
 Stieß hinein das tod leiblein weiß.  
 25 Also das kind seins lebens braubt,  
 Und bracht gen, Prag deß kindleins haubt  
 Und verhoffet sehr reichen sold,  
 Beim hertzogen erlangen wolt:  
 [A 5, 2, 286a] Zeigt das tod haupt dem fürsten frum  
 30 Und sprach: Erst ist dein hertzogthum  
 Bevestigt worden durch mein hand.  
 Nun lebt kein erb mehr in dem land  
 [K 5, 2, 157] Deins todten feinds, der dich mit gfehr  
 Auß dem land zuvertreibn beger,  
 36 Noch deins feinds tod an dir thu rechnen,  
 Und dir mit krieg ger abzubrechen.  
 Derhalb ich ein ehrlichen lohn

\*

1 S seiner gmahel A seintr Gemahel 6 drückt] S drowt. 17 S Zueg  
 pald A Zoge fort. 19 S mordischer. 24 S Sties hinein A Darein stieß.  
 30 S Erst. A Jetzt.

- Billich umb dich verdienet han.  
 Der fürst das blutig haupt ansach  
 Und mit grossem hertzleid durchbrach,  
 Und wurden zähern die augen sein [bl.105']  
 5 Nach dem sprach er zornig allein:  
 Diß kindlein das befalch ich dir,  
 Gantz trewlich auffzuziehen mir,  
 Darvon ich dir bey meinem leben  
 Billich ein reichen lohn het geben.  
 10 Weil du aber durch untrew list  
 Deß Kindes mörder worden bist,  
 Welches unschuldiglich sein leben  
 Hat durch dein mörderisch hend auffgeben,  
 So solst du auch mörderischen lon  
 15 Darumb gewiß entpfahen than.  
 Derhalb dir nit anderst gedencck,  
 Geh, bald an einen strick dich henck,  
 Oder mit dein schwert dich erstich,  
 Oder stürtz von eim felsen dich.  
 20 Dasselb für deinen lohn dir hab<sup>1</sup>  
 Als er im das streng urtheil gab,  
 Und schuff zu huet die henckers-knecht,  
 Biß er das urtheil selb verbrecht,  
 Zu-hand der graf verzweifelt gieng,  
 25 Sich selb an einen baumen hieng,  
 Endt daran sein untrewes leben.  
 So welt thuts die histori geben.

## Der beschluß.

- Auß der warhafftigen geschicht  
 30 Werden wir klerlich unterricht,  
 [A 5, 2, 286b] Zu hof zweyerley diener art:  
 Die ersten bey dem ritter zart,  
 Die ir ehr, gut, blut, leib und leben  
 Für ir herrschafft in gefahr geben,

\*

4 S die augen sein. A seine Augen 5 S allein. A on laugen. 9 S  
 reichen lon het geben. A rechten lohn gegeben. 11 S Kindes. A Kindleins.  
 15 S entpfahen. A empfangen. 16 S dir nicht anders. A nit anderst dir.  
 17 S strick. A strang. 21 S er im das streng. A der Hertsog das. 22 S  
 zu huet. A jm zu. 23 S das. A solch 27 S thuea. A thut.

- Auff daß sie mit gott und mit ehrn [bl. 106]  
 Ir herrschafft helfen schützn und mehrn,  
 In beystehn, ir gerechtigkeit  
 Zu handhaben zu aller zeit,  
 5 Gar nit suchen irn eigen nutz,  
 Sunder ir obrigkeit zu schutz.  
 Welch fürst vil diser hofleut hat,  
 Deß regiment lang vest besteht,  
 Solch hofleut die sind noch auff erd,  
 10 Löblich und aller ehren werth.  
 Zum andren, der graf uns andeut  
 All untrew diener und hofleut,  
 So nur suchen irn nutz allein,  
 Achten all irer herrschafft klein,  
 15 Es geh ir ubel oder wol,  
 Auff daß nur werd ir sack gantz vol,  
 Mit raub und unbillichem schaden  
 Die from unschuldigen beladen,  
 Und halten hauß mit bösen stücken,  
 20 Das thut endlich nit wol gelücken:  
 Bald das stündlein kumbt irer rach,  
 So müssens auch mit schand und schmach  
 Nemen ein end vol ungemachs,  
 Verdienten lohn. So spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1563, am 18 tage Martij.

\*

3 S In. gerechtikeit. A Vnd jn. grecht. 6 S sv schuecz. A alls guts.  
 8 S lang. A gar. 9 S Solch. sint noch. A Solche. sind. 11 S andren.  
 A andern. 14 S irer. klein. A jr. gar klein. 19 S stüecken. A dücken.  
 21 S kumbt irer. A folgt jeder. 26 S 150 [vers].

[A 5, 2, 286.] **Historia: Themistocles, der athenisch hauptman.**

Plutarchus uns beschriben hat,  
 Wie zu Athenis, inn der statt,  
 [K 5, 2, 158] Themistocles ein jüngling war, [bl. 106'  
 Der verzehrt seine junge jar  
 In allerley leibes-wollust  
 Und der schentlichen laster wust,  
 Mit bulen, trunckenheit und spil,  
 10 Dergleich anderer laster vil,  
 Mit gedancken, wercken und worten,  
 Gantz unverschämt an allen orten,  
 So grob, derhalb erlangt darvon  
 Ein böß gerücht von iederman.  
 16 Derhalb sein vatter in außstieß,  
 Dergleich sein mutter auß verdrieß  
 Seins bösen lebens vor schand und spot  
 Ir selber willig thet den tod.  
 Ains tags in die hoch-schul ward gahn,  
 20 Da man hielt disputation,  
 Ward er von den glehrten veracht,  
 Verspott, gehönet und verlacht,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 106 bis 108' [S]: »Historia Themistocles der athenisch hawptmon«. Vergl. den meistersang im kursen tone Wolframs: Themistocles wurt tuegentsam »Weil Themistocles war noch junge« 1552 November 18 (MG 13, bl. 77 bis 77'). Quelle: Plutarchs leben der Römer und Griechen, durch Hieronymus Boner (Colmar 1541. fol.) 1, 91: leben des Themistocles. 4 S Athena. 8 S der schentlichen. A vnartiger. 10 S anderer laster. A ander vntugend. 13 S So grob, der halb erlangt. A Derhalben erlangt er. 14 S von. A bey. 13 und 14 setzt A nach 18. 19 S Ains tags in die hochschuel. A Wann er in die Schule. 22 S Verspot, gehönet. A Verspottet / verhönt.

- Als einer der gantz unglert wer.  
 Darwider verspott sie auch er  
 Mit irer kunst, thet in anzeigen,  
 Er kundt nit harpffen oder geigen,  
 6 Er aber kundt ein dunckle statt  
 Erluchten mit ehrlicher that,  
 Vermeinet durch triumph und sieg,  
 Wann er het allain lust zum krieg;  
 Dann er war seines leibs ein held  
 10 Phrearium er ausserwelt,  
 Von dem lehrt er frü unde spat,  
 [A 5, 2, 286d] Beide mit Worten und der that, [bl. 107  
 Wie man einen krieg solt verwalten,  
 Mit ordnung, stürmen und schlacht halten;  
 16 Von dem ward deß kriegs hoch erfahrn.  
 Wiewol er noch war jung an jarn,  
 War er doch kün und unverzagt,  
 Und seinen leib gar dapffer wagt.  
 Als Milciades, der hauptman,  
 20 Het auff dem velde Marathon  
 Die Persier zu trumppf geschlagen,  
 Welche doch in voring tagen  
 Hetten mit gfencknuß, mord und brand  
 Verderbet das ganz Griechenland,  
 26 Da ward Milciadi darob,  
 Dem hauptman, auffgericht zu lob  
 Ein siegzeichen zu einer ehr,  
 Auff daß fort ewig nimmermehr  
 Solch ehrlich that vergessen würd  
 30 Dem künen hauptman ob berürt.  
 Als Themistocles mercket das,

\*

1 S unglert A Kunstloß. 7 S durch. A mit. 8 S allain luest zum  
 A nur lust zu dem. 9 S seines leibs. A seins Leibes. 13 S ein (l) krieg  
 solt verwalten. A ein Kriegesvolck solt erhalten. 14 S Mit ordnung, stürmen  
 vnd schlacht halten. A Ordnung, sturm vnd schlacht solt verwalten. 15 S  
 hoch A wol. 18 S Vnd seinen [leib] gar. A Im krieg sein Leib gar.  
 19 Die quelle hat auch Milciades. 20 MG Maraton. SA Marethon. 21 S  
 geschlagen A erschlagen. 22 S Welche. voring A Welche. voringen 24 ?  
 Verderbet das ganz. A Gart hart verderbet. S Vnd raub das ganze krieche  
 land Mit grosem schaden verderbet het Ir ansetzung petroen det. 25 S Mil-  
 ciadem.

Darvon sein hertz entzündet was,  
 Auch nach rhum, preiß und ehr zu stellen,  
 Und verließ all sein loß gesellen,  
 Und verendert sein bübisch leben,  
 5 Thet sich auff dapferkeit begeben,  
 Fliß sich guter sitten und tugend,  
 Lebt nicht wie vor in seiner jugend,  
 Und aller laster sich entschlug,  
 Eins ehrbern wandels er sich zug. [bl. 107']  
 10 Deß sich verwundert iederman  
 Zu Athen, wie das zu det gahn,  
 Daß er sein leben het verkehrt,  
 Für laster tugend het gelehrt.  
 Derhalb in auch nach disen tagen  
 15 Einr seiner besten freund thet fragen,  
 Wer im so gar in kurtzer zeit  
 Het sein mutwillige geilheit  
 Und ander laster dergeleichen  
 Von im so bald het machen weichen,  
 20 Die er vor triben het in jugend,  
 [A 5, 2, 287a] Und ietzt wandelt in eitel tugend,  
 Mit geberden, wercken und worten,  
 Ehrber, loblich an allen orten,  
 Messig, einzogen, schamhafft und still,  
 25 Erreichst der philosophi zil,  
 Zeig, von wem komt dein löblich leben?  
 Themistocles thet antwort geben:  
 [K 5, 2, 159] Wiß, dise kunst hab ich gelehrt  
 Und von meim schendling leben kehrt,  
 30 Darzu so hat mich thun erweichen  
 Zu Marathon das groß siegzeichen,  
 Welchs man zu ehrn auffrichtet schon  
 Milciadi, disem hauptman,  
 Darvon er so groß ehr entpfecht,  
 35 Das hat mich aufferwecket recht,

1 S entzündet. A inbrünstig. 5 S dapferkeit. A sucht vnd scham.  
 9 S erbern. A ehrbarn. 11 S det. A möcht. 16 S Wer im so gar in.  
 A Mit bit wer jm so. 23 S Erber, loblich. A Ehrbar, höflich. 25 S der  
 philosophi. A mit der Philosophen. 26 S wem kumpt dein. A wann k. diß.  
 29 S schentling. A schendlichn. 32 S ern. A ehrn. 35 S auferwecket.  
 A auffgew.

- Daß ich darvor nit schlaffen kan,  
 Sunder bedenck stet und füran,  
 Wie ich dergleich rhum, lob und ehr  
 Erlangen möcht und noch vil mehr  
 5 Durch gut ehrber sitten und tugend, [bl. 108]  
 Wenn ich aber gleich meiner jugend  
 Lebet nach aller leibs-wollust,  
 In allem laster, schlam und wust,  
 Gleich einer saw, würd ich geschendt,  
 10 Und nöm auch mit schanden mein end.  
 Schaw! diß hat mein laster verkehrt,  
 Mich tugendsam zu lebn gelehrt.  
 Derhalben wie noch mag auff erden  
 Auß eim unertigen füll werden  
 15 Ein schöner und prangender hengst  
 Auff das hurtigst und auff das gengst,  
 Wo er wird recht wol abgericht:  
 Also mir endlich auch geschicht.  
 Nach dem Themistocles fortan  
 20 Ward gar ein trefflicher hauptman,  
 Im krieg handelt fürsichtig weiß,  
 Erlangt auch gros rhum, lob und preiß,  
 Daranff er setzt hertz, sinn und mut,  
 Wie sein histori zengen thut.

[A 5, 2, 287b]

## Der beschluß.

- Durch die histori wird andent,  
 Wo ietzt noch bey uns junge leut  
 Leichtfertig und unloblich leben,  
 Und gar vil lastern sind ergeben,  
 20 Auff daß sie nicht verharren drinn,  
 Sollen sie mit hertz, mut und sinn  
 Schawen auff ein ehrlichen mann,  
 Der groß ehr, rhum und preiß ist han  
 Durch sein tugendlich ehrlich leben;

\*

3 S der gleich A auch solch. 4 S Erlangen mocht vnd noch vil A  
 Mit der zeit möcht erlangen. 5 S guet erber. A ehrbar gut. 7 S alten (l)  
 leibs. A allerley. 14 S vnertigen. A vnartigen. 17 S recht wol. A ernst-  
 lich. 21 S handelt. A handelt. 22 S Erlangt auch gros. A Erlanget auch.  
 29 S gar vil lastern. A vil lasteren. 34 S sein tugentlich. A ein tugendsam.

Denn sollens auch willig auffgeben  
 Die thorheit der leichtferting jugend, [bl. 108']  
 Sich annemen der edlen tugend,  
 Und aufrichtig darinnen wandeln,  
 5 Durch gute sitten ehrlich handeln,  
 Dardurch sie kommen auch zu ehren,  
 Und die teglich hauffen und mehren,  
 Auff daß ir lob und preiß auffwachs  
 Durch ein gut leben, spricht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1563, am 19 tage Martij.

\*

2 S leichtferting. A leichtfertign. 3 S Sich. A Vnd sich. 7 S die.  
 A das. 11 S 130 [vers].



## Historia: Der geist mit den klapperten ketten.

- Plinius der ander beweist,  
 Wie zu Athen pollert ein geist,  
 In einem hauß fast alle nacht  
 5 Ein sehr greußlich gerümpel macht,  
 [A 5, 2, 287e] Schröcklich mit eisen ketten wild.  
 Der geist erschrocklich war gebildt,  
 Gerad ein alten duerren mann  
 Und het am leib kain claidung an,  
 10 Denn ein weises grabtuch allein.  
 Darinn den leuten er erschein,  
 Daß niemand het kein rhu im hauß.  
 Derhalb zueg iedermann herauß,  
 Floch dis gespenst und geiste schnöd.  
 15 Deß stund das hauß gar wüst und öd.  
 [K 5, 2, 160] Derhalben in Athen, der statt, bl. 115]  
 Hielten die glehrten einen rhat,  
 Wann diser geist doch köme her,  
 Auch wie er zuvertreiben wer.  
 20 Athenodorus war genant  
 Ein philosophus, weit erkant,  
 Derselb verachtet dis gespenst,  
 Das also bey der nacht umbdenst,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 114' bis 116 [S]. »Historia Der geist mit den klapperten ketten«. Schon 1555 am 17 September hat H. Sachs diese historia in 48 reimzeilen bearbeitet; diese form wird im 22 bande gedruckt werden. Quelle. Natürliche History des Plinius, übers. von Heinr. v. Eppendorff Straßburg 1543. fol. 3 S pollert. A poldert. 6 S eisen A Eisern. 8 S duerren. A bleichen. 9 S Vnd het am leib kain claidung. A Bartet / vnd het gar nichts an. 13 S zueg. A zog. 14 S Floch dis gespenst vnd gaiste. A Vor diesem Geist vnd Gapeste. 19 S Auch. A Vnd. 22 S dis. A das.

Und schlug derhalb all forchte auß,  
 Und zug in dises öde hauß,  
 Auff daß er erfür mit der zeit  
 Die rechten gründlichen warheit.  
 5 Den ersten tag er darinn saß,  
 Nichts dergleich hörn noch sehen was.  
 Als er die nacht auch darinn blib,  
 Einig in seim gmach saß und schrib,  
 Het zwo kertzen gezündet an,  
 10 Thetten neben seim pultbret stahn,  
 Da wars auch still vor mitternacht.  
 Derhalb der weiß mann im gedacht,  
 Es wer nur lüg und triegerey  
 Mit dem gspenst gewest allerley,  
 15 Nur durch forchtsame leut auffbracht,  
 Die sich sunst förchten bey der nacht.  
 Als aber mitternacht angieng,  
 Da hört er eigentlicher ding  
 Mit ketten gar ein laut gekleng,  
 20 Ie lenger läuter nach der leng  
 Die stiegen auff bey finster nacht,  
 Das im sehr grosse forchte bracht.  
 [A 5, 2, 287a] Als das gedös im kam so nach  
 Uber das gschwell in sein gemach,  
 25 Mit grißgrammen und mit zänklaffen, [bl. 115']  
 Mit sehr grossem geschell und waffen,  
 Stund es allda in seim gemach.  
 Als er nach dem gespenst umbsach,  
 Da sach er den schröcklichen geist,  
 30 Mit fewer-glasting augen kraist,  
 Mit sein ketten hinder im stahn,  
 Und wincket im mit im zu gahn.  
 Da nam der weiß mann das ein liecht  
 Und folget nach dem geist gericht  
 35 Die stiegen abhin in das hauß.  
 Da fiel der geist mit schwindem sauß

\*

1 S derhalb all. A gantz alle. 10 S pulpret. 14 S dem gspenst  
 gewest allerley. A disem Gspenst gewesen frey. 15 S Nur. A Vnd. 19 S  
 Mit. A Von. 29 S sach. A sah. 30 S fewer glasting awgen kraist.  
 A fewrglastigen allermeist. 36 S schwindem. A grossem.

In die erden, darmit verschwund.  
 Der weiß in grossem wunder stund.  
 Das ort mercket der weise mann;  
 Frü zeigt er das der herrschafft an,  
 5 Die mit im rhatschlag funden haben,  
 Es lig unden im hauß begraben  
 Ein mann, welcher ermordt sey worn  
 Heimlicher weiß in grimmen zorn.  
 Der geist begert seim leib vorab  
 10 Zu haben ein ehrliches grab  
 Nach irem heidenischen glauben,  
 Welch grepnus man in thet berauben,  
 Und het in graben in dis hauß,  
 Drob iederman gieng ein und auß.  
 15 Nach dem da ward man da eingraben,  
 Da sie warhafft gefunden haben  
 Gebein von einem mann, das gar  
 Hart mit ketten gebunden war,  
 Das etwan da vor langer zeit  
 20 Gelegen in verborgenheit,  
 Daß es kein mensch gewisset het.  
 Dise gebein versamlen thet [bl. 116]  
 Der weise mann, und trug sie ab  
 In ein herrliches grosses grab,  
 25 Darinn es lag in wird und ehr.  
 Darnach hört man im hauß nichts mehr.

[A 5, 2, 288a]

## Der beschluß.

Solche gespenst der geist zu-mal  
 Der findt man gschriben vil on zal,  
 [K 5, 2, 161] In büchern heidnischer scribenten,  
 Wie der teuffel das volck thet blenden  
 Mit solchem gspenst und phantasey;  
 Dergleich vor zeit uns auch wont bey,  
 Eh das gottes-wort zu uns kam,  
 35 Ließn sich bey uns schawen on scham

\*

5 S ratschlag funden. A berhatschlaget. 12 S Welch grepnus man in  
 thet. A Welches man jn het thun. 13 S het in graben in dis. A jn ein-  
 graben in dem. 19 S vor langer. A war lange. 25 S in. A mit. 29 S  
 vil an. A one. 33 S auch wont. A wonet. 34 S das. A denn.

- Vil seel, gespenst, dergleich gesicht,  
 Durch triegerey als zugericht,  
 Doch on alle warheit und grund,  
 Wie sich das hin und wider fund.
- 6 Darvon pfaffen, münlich und nunden  
 Gar gute feiste küchen gwunnen,  
 Die iczund sind verdorrt dermassen,  
 Weil sich die geist nicht sehen lassen,  
 Wie vor, mit poller, ungestümb,
- 10 In den häusern rumpelten umb.  
 Der Christen seel ligen in rhu,  
 Biß der welt end kumet herzu,  
 Da sie samt dem leib aufferstehnd,  
 Und für das letzt gericht hingehnd,
- 15 Nach dem in gott den segen geit,  
 Da sie hernach in ewigkeit  
 Mit Christo eingehnd in sein reich,  
 Und mit im leben ewigleich,  
 Da ewig freud in aufferwachs
- 20 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs. [bl. 116']

Anno salutis 1563, am 23 tage Martij.

\*

2 S triegerey als. A betriegerey. 4 S hin vnd wider fund. A auch endlich erfund. 6 S guete faiste kuchen gwunen. A gut feiste Küchen gewunnen. 7 S icsund. A wider. 9 S poller vngestüem. A polder vnd vngstüm. 12 S Pis der. kümet. A Biß daß der. geht. 14 S Vnd für das leest. hin gent. A Frölich zum letzten. gehnd. 16 S hernach. A darnach. 22 S 112 [vers].

[A 5, 2, 288<sup>b</sup>] **Historia: Aristobulus lesset mutter und  
brüder würgen.**

- Es beschreibet uns Josephus,  
Wie das Johannes Hircannus  
6 Das priesterthum erlanget het,  
Sambt dem rumreich regiren thet  
Der Hebreer drey-und-zweintzg jar,  
Der ein mann gar aufrichtig war,  
Erlanget auch so tugendhafft  
10 Bey den Römern grosse freundschaft.  
Iedoch het er zu seiner zeit  
Mancherley widerwertigkeit,  
Von der secten der Phariseer,  
Und dergeleichen der Esseer,  
16 Doch ers mit güte überwund.  
Als dem sein letztes end zu-stund,  
Da het er Aristobulum,  
Und dergeleich Antigonum,  
Samt noch zwey kleinen sön verlassen;  
20 Doch verordnet er aller-massen  
In sein geschefft, und haben wolt,  
Nach im sein weib regiren solt,  
Welche war vernünfftiger sinn,  
In der grosser verstand erschin  
26 Im königthum, weil sein vier sön waren  
Zu regiren zu jung an jaren.

✱

1 Im 16 spruchbuche, bl. 116' bis 118' [S]: »Historia Aristobolus lest mueter vnd prueder doten«. Quelle: Flavius Josephus Judeus, die sieben bücher vom Jüdischen krieg, 1 buch, 3 capitel. 6 S Sambt dem rumreich. A Dasselb er auch. 13 S der. A den. 17 S het. A hat. S Aristobolum (so immer). 19 S Sambt noch. A Nooh samt.

- Die fraw das regiment besaß,  
 So pald der künig verschiden was.  
 Das ward hefftig verdriessen thun [bl. 117]  
 Aristobulum, den eltsten sun,  
 5 Und ward von sein heuchlern bewegt,  
 Daß er sein mutter gfangen legt;  
 Auch die jüngsten zwen brüder sein  
 [A 5, 2, 288<sup>o</sup>] Er auch schloß in die gfencknuß ein.  
 Da von hunger und gfencknuß-banden  
 10 Seiner mutter ist zugestanden  
 Ein herter unverschuldter tod,  
 Ein schand vor der welt und vor gott.  
 Nach dem setzt er im auff die kron  
 Und fienge zu regieren an.  
 15 Abr sein bruder Antigonum  
 Er zu im ins regiment num,  
 [K 5, 2, 162] Wann denselbigen het er lieb.  
 Wiewol nit lang ir freundschaftt blib,  
 Dieweil sein weib und hofgesind  
 20 Bewegtn Aristobulum schwind  
 Mit lüg und listen uber-maß,  
 Daß er entbrann in neid und haß  
 Gen seim bruder, doch heimelich,  
 Daß er darob kranck leget sich,  
 25 Also thet er in zoren wüten.  
 Und an dem fest der lauberhütten  
 Kam Antigonus in den tempel,  
 Zu haltn das fest nach löbling exempel.  
 Mit sein trabantn groß opffer het,  
 30 Gott für sein bruder bitten thet,  
 Daß er im wolt sein gsundheit geben  
 Mit einem langwirigen leben.  
 Verbracht den gottsdienst zu der zeit  
 Mit grossem pracht und herrligkeit.  
 35 Darob die heuchler in verklagten,  
 Gen seim bruder felschlich versagten, [bl. 117']  
 Antigonus wolt in umbbringen.

\*

1 und 2 setzt A um.      2 S So pald d. künig. A Als der alt Herr  
 4 S eltsten. A eltstn.      19 S hoffgesind. A das Hofgsind.      21 S vbermas  
 A bitterer maß.      28 S löbling. A löblichm.      31 S wolt. A thet.

Aristobulus glaubt den dingen,  
 Und wurd ergrimet in dem zorn.  
 Sein trabantn sind gestellet worn  
 In ein gewelb unter die erd,  
 5 Zu hüten. Von den er begert,  
 Wenn sein bruder zu im wolt gahn,  
 Solten sie ein auffmercken han,  
 Wenn er sein waffen mit thet tragen,  
 So solten sie zu tod in schlagen,  
 10 Trüg er aber kein wehr nit an,  
 A 5, 2, 288<sup>d</sup>] Soltens mit frid in lassen gahn.  
 Antigono durch falsche list  
 Doch angesaget worden ist  
 Durch einen mördischen verrhäter,  
 15 Einem unflat aller unfläter,  
 Er solt gwaffnet zum bruder gahn.  
 Also gantz on allen argwon  
 Er hin zu seim bruder gehn wolt,  
 Den er den het von hertzen hold,  
 20 Wolt trösten den in seinr kranckheit,  
 In lieb und aller freundligkeit,  
 Kam gewaffnet mit freyem mut.  
 Als er aber kam zu der hut,  
 Wurd er von trabanten erstochen,  
 25 Dückischer weiß on gschrey und bochen.  
 Sein unschuldiges blut vergoß  
 Durch solch erkauffte untrew groß.  
 Drob seim bruder groß nachrew kam;  
 Wann sein kranckheit gwaltig zunam,  
 30 In seinem leib sein ingeweid  
 Zerbrach vor grossem hertzenleid, [bl. 118]  
 Das er von im in dem unmut  
 Reuspert und brach ein beck vol blut.  
 Das ein hof-knab außtragen solt;  
 35 Als er durch das gewelb gehn wolt,

\*

2 S ergrimet in dem. A ergrimt in grimmen. 8 S mit thet. A an hat.  
 6 S gwaffnet. A gwapnet. 18 S seim. A dem. 19 S Den er den het  
 on. A Dem er denn war im. 27 S erkaufte. A verkaufte. 30 S sein  
 ngewaid. A in sein Ingweid. 33 S Reispert vnd. A Außreuspert. 35 S  
 als er durch das gewelb gen wolt. A Durch die Gewelb er hingehn wolt.

- Da Antigonus ermördt was,  
 Das noch von seinem blut war naß,  
 Darauff entschlüpft dem knabn ein fuß,  
 Daß er das blut auff blut außguß  
 5 Auß wunderbarer gottes-rach.  
 Als mans dem könig sagt darnach,  
 Durchbrach mit wain- und seufftzen er,  
 Sprach: Wie möcht mein mörderey schwer  
 Gott, dem herren, verborgen sein  
 10 Am bruder und der mutter mein,  
 Die ich on schuld entleiben hieß!  
 Das zaigt sich an clar und gewiß,  
 Weil sich mein blut außgiessen that  
 Auff meins ermördten prueders blut.  
 15 Darob ich all hoffnung verlenß.  
 [A 5, 2, 289a] Nun schendlicher leib, nun beschleuß  
 Nit lenger in angst, weh und quel  
 Die mein arme verlorne seel,  
 Sunder laß sie außfahren allein  
 20 Zum bruder und der mutter mein!  
 [K 5, 2, 163] So Aristobulus erlied  
 Ein schmerzlich end, e er abschied,  
 Beide an leib und an gemüt,  
 Weil er in zoren het gewüt,  
 25 Und seinen heuchlern het gelaubt,  
 Mutter und brudr irs lebens braubt.

## Der beschluß.

- Bey der geschicht versteh gantz klar  
 Ein regent, daß er sich verwar  
 20 Vor seines hofgsinds heuchlerey, [bl. 118']  
 Die mit betrug oft mancherley  
 Aus neid durch arglistige renck  
 Ein-ander opfern auf die flaischpenck,

\*

2 S war. A ward. 10 S Am prueder vnd der mueter. A An der Mutter vnd Bruder. 12 S Das zaigt sich an clar vnd. A Derhalb ich jetzt leid gar. 13 S Weil. A Daß. 14 S Auf meins ermörten prueders. A Jetzt auff meiner ermördten. 16 S Nun schentlicher. A Du sch 21 S erlied. A verschid 22 S Ein schmerlich (!) end e er abschied A Vnd ein schmerzliches end erlid. 24 S er. A das. 25 setzt A nach 24. 26 S irs. A deß. 30 S Vor seines. A Hüt vor seins. 32 und 33 S] fehlen A.



- Ser vil unglücks zu hof anschicken,  
 Bruder mit bruders neid verzicken,  
 Ein obrigkeit gegen der andern,  
 Die denn in neid und haß thun wandern.
- 6 Daraus folgen krieg an dem ort,  
 Heimlich todschlag und brudermord,  
 Das denn grosse nachrheuw gebirt,  
 Wenn man der unschuld innen-wirdt,  
 Und der göttlichen straff entpfndt,
- 10 Dardurch samb wol halb unbesint  
 Abscheid vol alles ungemachs.  
 Darvor bhüt uns gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 24 tage Martij.

1 S Ser vil vngluecks. A Vngelückes. 2 S mit pruders neid. A gegen  
 Bruder. 5 S volgen. A denn folgt. 9 S entpfnt. A empfindt. 12 S  
 phüt vns got. A vns G. bhüt. 14 S 140 [vers].

[A 5, 2, 289b] **Historia: Zwo grobe unverschämte lügen  
auß dem machometischen alcoran.**

Machomet in seim alcoran  
Zeigt zwo grewffliche lügen an:  
6 Die erst, als der jüd Abdias  
Machomet ursach fragen was,  
Warumb er hab verbottu den wein,  
War die groß lüg die antwort sein:  
Gott der hab auß der himel thron  
10 Auff erd zwen engel schicken than,  
Mit namen Harot und Marot,  
Welchen da hab befolhen gott,  
Sie sollen auff erd richter sein  
Zwischen den menschen groß und klein,  
16 Doch niemand sprechn kein falsch urtheil,  
Auch kein wein trincken mittler weil,  
Auff daß in weißheit sie nit irren,  
Das recht mit unrechtem verwirren;  
Darmit ir urtheil werde schlümb;  
20 Auch sollens niemand bringen uemb  
In zoren, mit schwerd oder waffen,  
Sunst würd sie gott selb heftig straffen,  
Wo sie ubertretten ir pflicht.  
Als die nun sassen zu gericht,  
26 Kam ein weib zu in in den tagen,  
Die wolt vor in irn mann verklagen,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 122 bis 124' [S]: »Historia Zwo grobe vnfer-  
schempte lügen aus dem Machometischen Alcharon«. 4 S grewffliche. A  
greifflicher. 17 S in weisheit sie. A sie in Weißheit. 18 S mit vnrechtem.  
A gegen vnrecht. 19 S schluemb: uemb. A schlüm: vmb. 22 S würt.  
heftig. A werd. mechtig. 26 S wolt vor in. A vor in wolt.

- Die war schön adelich von leib, [bl. 122']  
 Doch war gar arglistig das weib:  
 Daß sie dest günstiger richter het,  
 Sie die zwen engel laden thet  
 5 Auff einen abend beid zu gast,  
 Und erbots in auff's aller-bast,  
 [A5, 2, 289.] Setzt in für köstlich tranck und speiß,  
 Dient in zu tisch höfflicher weiß,  
 Bewiß in alle zucht und ehr  
 10 Beide mit worten und geber.  
 Sie assn und truncken beid allein,  
 Und wurden beid truncken von wein;  
 Auch wurd entzündet ir begird  
 Gen der frawen, höfflich gezirt,  
 15 Und theten irer lieb begern.  
 Das weib sprach: Ich wil euch gewern,  
 [K 5, 2, 164] Doch zeigt mir for an an dem ort  
 Die heimlichen krefftigen wort,  
 Die ir braucht euch mit zu bewarn,  
 20 Wenn ir wolt auff gen himel fahrn,  
 Dardurch ir fahrt im augenblick  
 Gen himel für gottes anblick.  
 Die zwen engel on unterscheid  
 Lehrten sie die wort alle beid,  
 25 Wann sie waren von wein gantz truncken,  
 Auch in der frawen lieb versuncken.  
 Nach dem sie bey der frawen schlieffen,  
 Theten in sünden sich vertieffen  
 Nach dem werck die fraw an dem ort  
 30 Sagt heimlich die gelehrten wort,  
 Dardurch sie auff gen himel fuhr,  
 Da sie von gott gesetzet wur  
 Irer schön halb ins firmament, [bl. 123]  
 Und wurd der morgenstern genent  
 35 Von gott. Der doch ergrimt in zorn:  
 Die zwen engel berufft sind worn  
 Von gott, der sie ernstlich thet fragen,  
 Ob sie allhie in disen tagen

\*

6 S erpot ins. 8 S höfflicher A freundlicher 17 S zeigt mir fon (')  
 an dem ort A daß ir mir anzeiget fort 35 S doch. A abt.

Wolten zu buß gestraffet werden.  
 Sie antworten: Nicht hie auff erden,  
 Sunder allein in jhener welt.  
 Darauff ward in die straff vermelt,  
 5 Und wurden beid engel gefangen,  
 Und bey den füßen auffgehangen  
 An zwo eisere starcke ketten,  
 Ir häupter unter sich hencken theten  
 [A 5, 2, 289a] In Behil, disem wasserfluß.  
 10 Also ir ieder hangen muß,  
 Biß daß gott helt sein letzt gericht.  
 Ein solch lügenhafftig gedicht  
 Zeigt er in seim gesetzbuch an,  
 Drumb er den wein verboten han,  
 15 Weil er die menschen und die engel  
 Bracht in solche laster und mängel.  
 Die ander schendlich lug zeigt an  
 Auch dieser türckisch alcoran:  
 Die gschicht zu einer prob dargab  
 20 Ursach, warumb er verbottn hab  
 Allein das fleisch von einem schwein  
 Dem machometischen volcke sein,  
 Spricht: Weil Christus auff erden gieng,  
 Sein jünger fragten in der ding,  
 25 Wie die arch Noa het ein gstalt,  
 Die ein jarlang im wasser walt, [bl. 123']  
 Auch was die menschen thetten drinn  
 So lange zeit, sag uns den sinn.  
 Da ballet Christus an dem end  
 30 Ein kot zusamm mit seiner hend,  
 Und warff es an die erden nider,  
 Darnach sprach er: Nun steh auff wider  
 Allda in meines vatters nam!  
 Zu-hand auß dem kotballen kam  
 35 Ein eißgrawer mann. Christus sprach:  
 Wer bist du? Der mann zu im jach,  
 Ich bin Japhet. Christus thet sagen:  
 Sag, was thet ir in jhenen tagen

\*

16 S Pracht. A Brecht. 18 S dieser türckisch alcharon. A der Türkische  
 Alc. 22 S volcke sein. A Volck gemein. 35 S eygraber (l). 38 S jenen. A jhen.

In der archen in der sündflut,  
 Das erzel meinen jüngern gut!  
 Japhet erzelt von dem anfang,  
 Was sie thetten ein jare lang,  
 5 Und sagt: Vom menschenkote her  
 Da wurd die archen also schwer,  
 Daß sie sanck und wolt untergehn.  
 Noa rüfft, gott wolt im beystehn.  
 Da antwortet gott Noa wider:

10 Stell den elephanten danider

[A 5, 2, 290a] Mit seim hindern, und der elephant  
 Schmeist unters menschen kot. Zu-hand  
 Da wurd auß seinem kot ein schwein,  
 Das wület mit dem rüssel sein

15 Im dreck unlüstig uberauß.

Da fuhr auß seiner nasn ein mauß,  
 Deß kamen wir in groß gefehr;

[K 5, 2, 165] Die mauß loff schwind hin unde her,  
 Fing an das täfelwerck und nug,

20 Daß schon das wasser hinein-schlug. [bl. 124]

Das merckt Noa, der alte mann,  
 Und schryre gott den herren an:  
 Die mauß die wird uns all ertrencken,  
 In der sündfluß zu grunde sencken,

25 Wo sie das loch würd weiter nagen.

Da thet der herr zu Noa sagen:  
 Pald gib dem löwen einen schlag  
 Mit der fäust, der euch retten mag.  
 Noa dem löwen gab ein platz

30 An kopff, da fuhr ein grosse katz  
 Dem löwen auß der nasen sein,  
 Die fieng und fraß das mäußlein klein.  
 Darmit wir kamen auß der not.

### Der beschluß.

35 Schaw, mensch, das ist ein straf von gott,  
 Daß mit solch lügen hat geblendt

\*

5 S vom menschen kote. A von dem Menschenkot. 10 S helffanden.  
 18 S loff schwind. A die loff. 19 S Fing an das. vnd nueg. A Vnd auch  
 das. zernug. 26 Herr] fehlt S. 27 S Pald. A Da. 28 S retten. A helfen.

Machomet das gantz orient,  
 Darinn doch vor das göttlich wort  
 Gepredigt ward an manchem ort  
 Durch die apostl und ir nachkommen.  
 6 Das in gott gentzlich hat genommen.  
 Weil sie dem nit theten glauben,  
 Thet sie gott der genad berauben,  
 Und schicket in auß seinr verhencknuß  
 Solcher grewlicher lüg gefencknuß,  
 10 Darinn sie etlich hundert jar  
 Gelegen sind, gott uns bewar,  
 Daß wir bey seinem wort bestehn,  
 Nicht durch ander irrweg abgehn  
 [A 5, 2, 290b] In irrthum, sectn und ketzerey,  
 15 Der auch einreissen mancherley  
 Hin und wider vol ungemachs.  
 Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 1 tage Aprilis.

\*

10 S etlich hundert. A lenger denn tausent. 13 S Nicht durch. A  
 Vnd nicht. 19 S 152 [vers].

## Historia: Timoleon und Timophanes, zwen brüder ungleicher art.

- Plutarchus der macht uns bekandt,  
Zu Corintho in Griechenland  
8 Ein reich mechtiger burger saß,  
Timothinus genennet was.  
Sein gmahel Damaristia  
Die gebar im zwen sön allda.  
Der ein, mit nam Timoleon,  
10 Ein tugendsam ehrlich jung mann,  
Der hertz-feind allen bösen was,  
Und hold den frommen übermaß.  
Sein brudr. Timophanes mit nam,  
War allen frommen leuten gram,  
15 Der hielt nur mit den argen hauß,  
So ungleich warens beid durchauß. [bl. 119]  
Der jünger son Timoleon  
Der wurd gemacht zu eim hauptman,  
Der mit seiner tugend bedeckt  
20 Seins bruders leben gar befleckt.  
A5,2,290c] Nun sich begab auff einen tag,  
Daß man im veld zu kriegen lag,  
Und man thet mit dem feind ein schlacht.  
Timophanem vom gaul man bracht,  
25 Mit seinem harnisch hardt beschwert,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 118' bis 122 [8]: »Historia Thimopheen vnd Timoleon 2 prueder vngleicher art« Quelle: Plutarchs leben der Griechen und Römer, durch Hieron. Boner (Colmar 1541, fol.) 1, 229: Von dem leben Timoleons 7 S Damaristia. A Domaristia. 11 S allen A allem. 13 S Thimophanes (so!). 15 S Der. A Vnd. 16 S warens durchaus. A warne. vberauß. 18 S Der wart. ain. A Wurd. einem. 22 S feld zv kriegen. A Krieg zu Velde. 24 S Timophanem. man. A Timophanes ward.

Und lag verwundet an der erd.  
 Umb den drangen die feinde sich  
 Ihn zuerwürgen schmerzliglich,  
 Ein ieder zu im hawt und stach.  
 5 Bald das Timoleon ersach,  
 Sein bruder, stieg er von seim pferd  
 Und seim bruder mit schild und schwerd  
 [K 5, 2, 166] Auffhielt gar manchen hieb und stich,  
 Biß doch der feind von im abwich:  
 10 So errett seim bruder sein leben.  
 Nach dem sich aber hat begeben,  
 Das Timophanes ward erwelt,  
 Zu eim übersten vogt bestellt  
 In der statt uber rhat und recht,  
 15 Und gab im zu vier-hundert knecht.  
 Als im die herrligkeit war gschehen,  
 Da ließ er erst sein boßheit sehen,  
 Ließ sein knechten all irn mutwillen,  
 Thet ir unzucht mit nichten stillen,  
 20 Und er braucht grosse tyranny,  
 In der statt rund und grob darbey,  
 Und ließ etlich burger on nöten  
 On alle recht und urtheil tödten.  
 Deß erschrack hart gemein und rhat  
 25 Von wegen mancher bösen that, [bl. 119']  
 So durch in und sein knecht geschahen.  
 Das sie im doch alls übersahen,  
 Weil er so grossen gwalt was han.  
 Doch sein bruder Timoleon  
 30 Ist zu im in sein hauß gegangen,  
 Und freundlicher weiß angefangen,  
 Sein bruder hertzlich beten hat,  
 Zu meiden solch tyrannisch that,  
 Sein kriegsvolck halten in der zucht,  
 35 Sunst werd es bringen böse frucht,  
 [A 5, 2, 290d] Und im selb ein verderblich end.  
 Drob hat sein bruder in geschendt,

\*

6 S seim. A dem.      7 S seim. A sein.      10 S erett. A e  
 18 S sein. A den.      19 S mit nichten. A gar wenig.      21 S run  
 grob. A grob vnd r.      35 S werd. A würd.



- Veracht sein guten rhat und sagen,  
 Und hat in auß seim hauß geschlagen.  
 Nach dem hat der Timoleon  
 Zu im noch vier herrlicher mann  
 5 Genommen auß seiner freundschaft,  
 Mit denen ist er auch ernsthaft  
 Seim bruder kommen in sein hauß,  
 In auch baten hoch uberauß,  
 Er solt sich gütiglich dermassen  
 10 Mit den burgern versönnen lassen,  
 Und aller tyranny müssig gahn.  
 Da hat er ir gespott daran,  
 Darnach in zoren ist bewegt,  
 Sich gantz mit dröwworten entplegt.  
 15 Da hatte sich Timoleon  
 Weinend von im umbwenden than,  
 Und den vieren anzeiget das,  
 Was vor von im beschlossen was.  
 Nach dem all fünff von leder zuckten,  
 20 Und ir schwerder in sein leib druckten,  
 Daß er tod in seim blute lag.  
 Als sollich that kam an den tag, [bl. 120]  
 Da erlangt Timoleon ob  
 Von aller burgerschaft groß lob,  
 25 Daß er solch tyrannische that  
 Selb an seim bruder grochen hat.  
 Als er aber dargegen hört,  
 Wie hoch sein mutter wer entbört  
 Ob seines bruders mord und tod,  
 30 Das macht mit trübsal in schamrot,  
 Doch sagt er zu der mutter sein:  
 Dieweil von erst der bruder mein  
 Sich für das vatterland thet geben,  
 Da hab ich im errett sein leben;  
 35 Da er aber mit tyrauney  
 Das vatterland angriffe frey,

\*

6 S ernsthaft. A warhaft. 8 S In auch patten A Die ja auch batin.  
 13 S Darnach. A Dardurch. 17 S anzeiget A anzeigen. 18 S im  
 A ja. 26 S grochen (l). A getrafft. 28 S wer entpört. A sich embört.  
 31 S Doch. A Da.

- Wolt umb mein freundlich straff nit geben,  
 Hab ich genommen im das leben,  
 [A 5, 2, 291\*] Auff daß das vatterland würd frey  
 Von seinr mörderischen tyranny.
- 5 Doch ward er lange zeit betrübet,  
 Darzu der mutter leid in ubet,  
 Biß auß dem reich Sicilia  
 Gen Corinth ward geschriben da  
 Umb einen trefflichen hauptmann,
- 10 Der die tyrannen dorft bestahn,  
 [K 5, 2, 167] Der sie im köngreich hetten drey,  
 So triben grosse tyranny.  
 Darob hielten die eltsten rhat,  
 Schickten auß Corinthe der statt,
- 15 Ihn den hauptman Timoleon.  
 Nun diser fromb getrew hauptman  
 Kam mit sein auffgriechten fannen  
 An Ycetem, den tyrannen,  
 Der mit eim heer zu velde lag, [bl. 120']
- 20 Den er schnell anzugrewffen pflag,  
 Und thete mit im ein veldschlacht,  
 Ihm sein volck in die fluchte bracht.  
 Allda ward der thirann gefangen  
 Sampt seinem sou, wurden gehangen
- 25 An zwey creutz von der Griechen hand,  
 Dem tyrannen zu einer schand.  
 Dergleich sein tochter, weib und kind  
 Mit dem schwerd hingerichtet sind,  
 Weil in Siracusa, der statt,
- 30 Sich auch durch sie manch böse that  
 Begeben het tyrannischer art,  
 Das alls an in gerochen ward.  
 Und nach disem herrlichen sieg  
 Wendet Timoleon den krieg
- 35 Auff Mamercum, den andern tyrannen,  
 Auff den verruckt er sein streitfannen.  
 Als-den der hauptman überzug,  
 Ihm auff zwey-tausent mann erschlug.

\*

7 S Cecilla. 10 S dorft. A möcht. 15 S frumb getrew. A  
 fromb. 20 S grewffen. A greiffen. 23 S der thirann. A Ycetem.

- Da gab der tyrann hin die flucht,  
 Und sein rettung bey Hippo sucht,  
 Wellicher war der dritt tyrann.  
 Da rucket der hauptman frisch dran,  
 [A 5,2,291b] Und belegert die statt mit nam  
 Deß tyrannen Antaniam,  
 Die gab die bürgerlich gemein  
 Timoleon on schwerdschleg ein.  
 Da thet der tyrann weiter fliehen  
 10 In die statt Mesana zu ziehen.  
 Die wurd belagert auch zu-hand [bl. 121]  
 Beide zu wasser und zu land,  
 Und als der tyranne Hippo  
 Auff einem schiff wolt fliehen do,  
 15 Ward er von dem hauptman gefangen,  
 Da in denn mit grossem verlangen  
 Sein eigen volck da gar mit graus  
 Haben creutzigt in dem spilhauß,  
 Samt seinen kinden groß und klein,  
 20 Mit grosser freud der gantzen gmein.  
 Als man nach dem die statt einnum,  
 Darinn sie funden Mamercum,  
 Den tyrannen, der hat sich geben,  
 Verhofft zuerretten sein leben,  
 25 Der ward gen Siracusa gfürt,  
 Der war mit listen abgerürt,  
 Fieng an vor dem gemeinen mann  
 Zu thun ein schön oration  
 Mit freundlich schmeichelhafften worten,  
 30 Sein sach zu glimpffen an den orten.  
 Als aber der tyrann befand,  
 Deß gmeinen manns ungstümm erkandt,  
 Daß kein goad zuerlangen wer,  
 Da loff mit seinem kopffe er  
 35 Gantz ungstümm wider ein steinmawr,  
 Und vermeint, sein leben on trawr  
 Zu enden da mit schnellem tod.  
 Doch fehlt im das zu schand und spot,

\*

4 S frisch dran. A hinan. 6 S Antaniam. A Antainum. 17 S gar  
 mit graus. A vberauß. 18 S dem. A jrm.

Sunder must leidn den tod unsauber  
 Am creutz, gleich eim mörder und rauber.  
 So wurn erlegt die drey tyrannen  
 Mit irem kriegsvolck und streitfannen  
 5 Durch den hauptman Timoleon; [bl. 121']  
 Dem saget groß lob iederman.  
 [A 5, 2, 291<sup>c</sup>] Nach dem zu Siracusa blib  
 Timoleon gantz werth und lieb,  
 Durch weis rhatschleg groß gunst erwarb.  
 10 Darnach uralt auch bey in starb,  
 [K 5, 2, 168] Dem sie herrlich begrebnuß wielten,  
 Thurnir und vil ritterspil spielten  
 Zu ehren dem getrewen alten,  
 Sein ritterlich that mit vergalten,  
 15 Und sein gut ordnung und gesetz,  
 Und richten auff deß marckes platz  
 Ihm auff ein künstlich hohes grab.

### Der beschluß.

Pey der gschicht nemt man klerlich ab  
 20 Zwey stück, darinn gezeiget an:  
 Das erst stück, ein untrewer mann,  
 Boßhafter, arglistiger art,  
 Der auch verstockt darinn verhart,  
 Kein lehr noch straff gar nemet an,  
 25 Der kan dem unfal nit entgahn,  
 Sunder er nemt ein böses end,  
 Ihm folgt ein böß gerücht elend  
 Auff seinen wolverdienten tod,  
 Beide vor der welt und vor gott.  
 30 Dargegn ein mann getrewer art,  
 Mit tugend und warheit verwart,  
 Der macht sich werth bey iederman,  
 Daß man im ehr und gutes gan:  
 Wo er hin-kommet auff der erd,

\*

3 S wurn. A warn. 9 S weis. A sein. 11 S wilten : spilten. A  
 hielten : wielten. 16 S marckes. A Marcktes. 17 S künstlich. A merck-  
 lich. 19 S Pey. A Auß. 22 S arglistiger. A vnd vntrewer. 23 S  
 auch verstockt. A endlich auch. 27 S elent. A eilend. 31 S tuegent  
 vnd warheit verwart. A warheit vnd tugend bewart.

Ist er den menschen lieb und werth,  
 Und bringet gar vil guter frucht,  
 Und lest nach im ein gut gerücht.  
 Dassein rhum, lob und preiß auffwachs[bl.122]  
 6 Gedechnuß-wirdig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 26 tage Martij.

\*

1 S den. A bey. 4 S rumb, lob vnd preis. A lob, preiß vnd rhum.  
 7 S 210 [vers].

[A 5, 2, 291d] **Historia: Die mördersgruben zu Rom.**

Socrates in der chronica,  
 Die man nennet Tripartita,  
 Schreibet, wie man in Rom, der statt,  
 5 Vor langer zeit gebawet hat  
 Ein bachhauß, darinn man buch brod  
 Für die gemein in hungers-not.  
 Unter dem bachhauß war ein mül,  
 Trib ein arm von der Tiber kül,  
 10 Der loff unter der erd gar streng,  
 Der het vil mülreder und gäng,  
 Darinn man das treid malen thet,  
 Daß man oben zu bachen het.  
 Die mül stund tieff unter der erden,  
 15 Mocht oberhalb nit gsehen werden,  
 Darein schin weder sonn noch mon.  
 Solch künstlich werck blib lang bestahn  
 In der statt Rom gar manig jar,  
 Zu gmeinem nutz auffrichtig zwar,  
 20 Auch in dem krieg dem volck zustewr, [bl. 129']  
 Wann sunst war da alls mülwerck thewr,  
 Kein mül war sunst da in der statt;  
 Derhalb man dises mülwerck hat

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 129 bis 131 [S] »Historia Die morders grueben zu Rom«. Vergl. den meistergesang in der froschweis Frauenlobs vom 27 April 1553: Die mordergrueben zu Rom »Vor alters war in Rom der stat« (MG 13, bl. 175 bis 175'). Gedruckt ist dieser meistergesang in dem von Emil Weller, H.-Sachs-bibliographie nr. 123 s. 62 aufgeführten einzeldrucke und bei Goedeke, H. Sachs I, s. 305. Quelle: Historia tripartita (vergl. band 15, s. 562 zu s. 452), übersetzt von Hedion. 1545 fol. buch 9, cap. 24 bl. 228: Socrates. 17 S lang. A vest. 18 S manig. A lange. 22 S da. A nit.

Samt dem bachhauß orolich erhalten,  
 Mit stetem gebäw wol verwalten,  
 Weil der statt Rom kam alles guts  
 Darvon in dem gemeinen nutz.

- 8 Doch endlich uber lange jar  
 Kam in die mül ein müller dar,  
 Welchen der geitz gar ubergieng,  
 Daß er vil böser stück anfieng,  
 Ließ auff das bachhauß zu sein sachen

10 Etliche klein taferen machen.

[A5,2,292a. K5,2,169] Darein er gmeine metzen numb,  
 Zu den kam denn ein grosse sumb  
 Zu nacht, die allda hielten hauß  
 Solliche hielt als der müller auß

- 15 Als ein verruchter ruffian,  
 Het mit teil an der bübin lon.  
 Doch im daran nit bnügen was;  
 Wann er richtet an uber das:  
 Wer zu den metzen kam binein,  
 20 Wenn der beladen wurd mit wein,  
 Führtens denn in ein kammer in;  
 Darinn ward zugericht vorhin  
 Ein knappet bret mit einer schnallen,  
 Daß der truncken dardurch must fallen

- 25 Hinab in dises mulwerck tieff;  
 Da in denn schröcklich uberliff  
 Das mülgesind, und in erschlug,  
 Und seine kleider im abzug.  
 Het er denn kleinot oder gelt

- 30 Bey im, dem wurd denn auch gestreilt.  
 Das teilten sie denn allesander  
 Samt dem müller denn mit einander.  
 Also eh kurtze zeit fürkam, [bl. 130]  
 Mannicher mann da schaden nam:

- 35 Der wurd verloren solcher maß,  
 Daß niemand west, wo er hin-was.  
 So ist die mül und bachhauß vorn  
 Zu einer mördersgruben worn.

\*

1 S orolich A ehrlich. 11 S, custode in A 291d und K 168 Darein. AK Darinn  
 15 B riffen (verg! band 8, 94, 13). 17 S daran. A darmit 37 S dis. A die

- Das wert ein lange zeit zu Rom  
 Verborgen, daß niemand vernam,  
 Biß keyser Theodosius  
 Mit einem heer zu roß und fuß,  
 5 Kam gen Rom mit gerüster hend,  
 Der sunst regirt in orient,  
 Daß er der Römer widerwillen  
 In irem regiment thet stillen,  
 Wider zu gutem friden bracht.  
 10 Da begab sich in einer nacht,  
 Deß keyzers diener, ein freidig mann,  
 Thet auch in die tafern gahn,  
 [A 5, 2, 292b] Und auch zu disen metzen kam,  
 Der auch deß weins vil zu im nam,  
 15 Wurd auch gesprengt durch dise fallen  
 In die mül nab, gleich andern allen.  
 Da ward er auch geloffen an,  
 Der aber, als ein bhertzter mann,  
 Wehrt sich dapffer in diser not,  
 20 Und schlug etlich mülknecht zu tod,  
 Und schlug sich von in allen rauß,  
 Kam unbschedigt auß dem bachhauß,  
 Zeigt solch gefer dem keyser an.  
 Der keyser, als ein weiser mann,  
 25 Der nam ein das bachhauß zu-hand,  
 Tafern und mül; darin man fand  
 Gar vil der todten cörper unden,  
 Nacket, zerhawen, und vol wunden. [bl. 130']  
 Da ließ der keyser weib und mann  
 30 Fahren, da zeigten sie im an  
 An der fulter, mit schwerer harter  
 Und unmenschlichen strengen marter,  
 Wie sie solliche mörderey  
 Hetten getriben mancherley  
 35 So heimlich und verborgen gar  
 Etliche zeit und lange jar.  
 Zu-hand der keyser hielt gericht  
 Und ließ die mördischen bößwicht,

\*

5 S Kam. geruester. A Kame. grüster. 16 S die muel nab. A  
 Mülhauß. 23 S solch gefer. A solche ding. 26 S darin. A allda.



Müller, mülknecht und beckenknecht,  
 Wurden alle zu Rom radbrecht,  
 Und die metzen alle ertrencket,  
 In der Tiber fluß eingesencket.  
 5 Dergleich tafern, mül und bachhauß  
 Mit fewer ward gebrennet auß.  
 Also ward dise mördersgruben  
 Mit sampt den huren und den buben  
 Außgereut, das vor manchem jar  
 10 Statt Rom zu nutz gebawen war.

[K 5, 2, 170]

**Der beschluß.**

Auß dem merckt wol ein obrigkeit,  
 Was sie zu gmeinem nutz bereit,  
 [A 5, 2, 292c] Darvon land und leut alles guts  
 15 Komt und sich mehrt gemeiner nutz,  
 Daß dasselbig mit der zeit auch  
 Wol kommen mag in ein mißbrauch  
 Durch arge diener und amptleut,  
 Die dardurch warten irer beut,  
 20 Ir hab und gut darmit zu mehren,  
 Ob das gleich gschicht mit kleinen ehren,  
 Darzu auch mit verderbling schaden.  
 Die gmein darmit wird uberladen,  
 Und mancherley unglücks gebirt, [bl. 131]  
 25 Eh man solcher gfahr innen-wird,  
 Biß es selb endlich komt an tag;  
 Ind leng sich nichts verbergen mag.  
 Derhalb gebürt der obrigkeit,  
 Fleissig acht haben alle zeit  
 30 Auff ire empter und amptleut,  
 Das arg zu rechter zeit außreut,  
 Eh das mehr schadens daraus wachs  
 Gemeinem nutz. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 6 tage Aprilis.

\*

2 S alle. radprecht. A all. geradbrecht. 4 S der thieber flues. A  
 Tiberfluß da. 6 S Mit fewer wart. A Ward mit fewer. 15 S sich mert  
 gemainer. A mehret gemeinen. 19 S warten irer. A suchen jre. 20 S  
 larmit. A damit. 22 S Darzv. verderbling. A Sonder. verderblichn. 26 S  
 selb. A doch. 35 S 130 [vers].

Hans Sachs. XX.

## Historia: Keyser Valentinianus hat zwey ehweil

Socrates uns beschriben hat,  
 Wie das in Tripartita staht,  
 Der cronica: Zu Picina,  
 5 In der stat, sas ein richter da,  
 [A 5, 2, 292a] Hieß Justus, ein gerechter mann.  
 Diser war eines nachtes han  
 Ein wunderlich seltzamen traum,  
 Der doch ist zuerzelen kaum,  
 10 Wie im auß sein lenden sey worn  
 Ein schönes purpurkleid geborn,  
 Welch kleid der zeit war in dem brauch,  
 Daß es allein die keyser auch  
 Antrugen, wenn sie im ornat  
 15 Sassen in irer maiestat.  
 Der gut mann erzelet besunder  
 Den traum, und het darob groß wunder  
 Was diser traum bedeuten würd.  
 Nun diser traum vor obberürt  
 20 Der wurd kürztlich anzeigen do [bl. 131']  
 Dem keyser Valentiniano,  
 Der diser zeit gleich keyser war,  
 Als man drey-hundert-sibn-und-sechtzg jar  
 Zelet nach deß herren geburt.  
 25 Als der keyser solchs innen-wurd,  
 Er sich hefftig darob entsetzt,  
 Gedacht gewißlich im zu-letzt,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 131 bis 133 [S]: »Historia Kaiser Valentinianus hat zwey eweiber«. Quelle: Historia tripartita (vergl. band 15, s. 56 s. 452), übersetzt von Hedion. 1545. fol. buch 8 cap. 11 bl. 216: Socrates 5 S In der stat. A Der Statte.

- Von dem trefflichen mann Justo  
 Würd gwiß ein son geboren do,  
 Der in auß dem reich würd vertreiben,  
 Und würd an sein stat keiser bleiben.  
 5 Derhalb solch gfehr zu unterkommen,  
 Hat er im düeckisch fürgenommen,  
 Schickt etlich knecht dahin gewiß,  
 Den frommen mann erwürgen ließ,  
 Diweil er noch kein sone het,  
 10 Auff daß er kein mer zeugen thet,  
 Der in trib auß dem keyserthum.  
 Also Justus, der trew und frumb  
 Und gerecht mann, der must aufgeben  
 Von deß traumes wegen sein leben,  
 15 Von wegn deß keyzers phantasey.  
 Der daucht sich nun sicher und frey  
 [K 5, 2, 171] Vor deß gerechten mannes samen,  
 Daß er nit köm zu keyzers stammen  
 [A 5, 2, 293a] Forthin, weil er lebt auff der erden,  
 20 Darvon er mócht vertriben werden  
 Iedoch hernach geschehen thet,  
 Was diser traum anzeiget het.  
 Justus, der gerecht richter da,  
 Het ein tochter, hieß Justina,  
 25 Dieselbig ein hof-junckfraw war  
 Im hohen frawenzimmer clar  
 Deß keisers gmahel Severa. [bl. 132]  
 Die het die keyserin allda  
 In grosser gunst, freundschaft und gnaden:  
 30 Als oft die keyserin thet baden,  
 Must Justina baden mit ir;  
 Auß rechter liebe und begir,  
 Die sie het zu diser junckfrawen,  
 Thet sie stet inniglich anschawen,  
 35 Ir grossen schön verwundert sich,  
 All ir geberd war adelich.

\*

6 S düeckisch. A ernstlich. 10 S mer. A auch. 13 S aufgehen.  
 sein leben A sein leben aufgeben 19 S lebt auf der. A lebet auff. 23 S  
 gerecht. A grechte. 26 S Im hohen clar. A In dem furwar. 28 S  
 Dye. A Der.

Ir gmüt vol guter sittn und tugend,  
 All ir glider von zarter jugend,  
 Auch all ir thun von werck und worten  
 Züchtig und höflich allen orten,  
 6 Daß sie ir nit genug kund sehen.  
 Einsmals thet sie zum keyser jehen,  
 Wie sie ir lebenslang kein weib  
 Gesehen het schöner von leib,  
 Denn die Justina, wer gezirt,  
 10 Gantz engelisch gelidmasirt,  
 So holdseliger art, so weiblich,  
 Wer nit außzusprechen noch schreiblich,  
 Die schön der junckfrawen gestalt  
 Möcht so zart werden nit gemalt,  
 15 Wenn schon wer in dem leben noch  
 Zeuses, der künstlich maler hoch.  
 Der keyser den worten nachdacht,  
 Der junckfraw schön im tag und nacht  
 Lag im sinn, und sein hertz zündt an,  
 20 Daß es in strenger liebe bran,  
 Doch wolt er nicht thun wider ehr,  
 Sunder nachsunn den sachen mehr,  
 [A 5, 2, 293b] Und ließ mit seiner rhäte rhat [bl. 132']  
 Außgehn im reich ein solch mandat,  
 25 Drinn setzt er, daß ein ieder mann  
 Möcht forthin zwey ehweiber han.  
 Als nun dises mandat erschal  
 Im römischen reich uberal,  
 Ließ im der keiser die junckfrawen  
 30 Justinam ehlichen vertrauwen,  
 Der er iren vatter Justum  
 Vorhin het lassen bringen umb,  
 Und het hochzeit mit ir gewiß.  
 Doch irenthalb nit von im stieß  
 35 Severam, die frumb keyserin,

6 S Ains mals. A Einest. 7 S kaim weib : schöner von leib. A von  
 Leib : kein schöner Weib. 9 S wer. A so. 14 S so zart werden nit ge-  
 malt. A auch nit werden abgemalt. 16 S künstlich. A künstlichst. 17 S  
 worten nachdacht. A wortn nachgedacht. 20 S es. A er. 24 S reich  
 ein solch. A Reiche ein. 30 S Justina. 34 S Doch irenthalb. A Jedoch  
 derhalb. 35 S Seuera.

Sunder lebt also ehlich hin  
 Mit sein beiden ehfrawen frumb.  
 Severa gebar Gratianum,  
 Aber Justina im fürwar

5 Drey schöner töchter da gebar,  
 Und darzu einen jungen sun,  
 Den ließ der keyser nennen thun  
 Valentinianum mit nam.

Als nun deß vatters ende kam,  
 10 War der son erst alt auf vier jar,  
 Da er zu keyser erwelt war  
 Von der welschen kriegsalente heer,  
 Und kam zu keyserlicher ehr.  
 So wurd erfüllt mit unterschied  
 15 Der traum von disem purpurkleid,  
 Als man zelet drey-hundert jar  
 Darzu sibenz-und-sibentzg klar  
 Nach Christi geburt, da er regirt,  
 Mit seim stieffbruder gubernirt  
 20 Gratiano, die nach vil tagen  
 Beid wurn verrhäterlich erschlagen, [bl. 133]  
 [5, 2, 172] Wie das anzeign die cronica.

#### Der beschluß.

Auß dem man gwißlich mercket da,  
 25 Alles, was gott ie hat fürsehen,  
 Dasselbig thut gewiß geschehen,  
 [5, 2, 293o] Es gschech uber kurtz oder lang,  
 So hat sein werck kein hindergang.  
 Darfür hilfft kein menschlich weißheit,  
 30 Noch arglistige geschicklichkeit;  
 Dasselb kein mensch kan wenden nicht.  
 Was gott wil haben, das geschicht  
 Zu seiner zeit, dardurch auffwachs  
 Sein allmechtig ehr, spricht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1568, am 7 tage Aprilia.

\*

10 S sun erst alt auf. A Sone erst alt. 11 S kaiser erwelt. A Keyser  
 erwelt. 17 S Darzu sieben. A Vnd darzu sibn. 25 S Alles, got ie. A  
 alles, Gott. 36 S 130 [vers].

## Historia: Plaucianus, der untrew hauptman deß keyzers Severi.

Es beschreibet Herodianus,  
 Wie daß der keyser Severus,  
 5 Hundert-und-fünff-und-neuntzig jar  
 Nach Christi geburt zelen war,  
 Fürt er zu Rom in occident  
 Das keyserliche regiment  
 Mit seinem son Antonino  
 10 Achtzehen jar löblich also,  
 Welicher het ein hauptmann da,  
 Der war bürtig auß Aphrica,  
 Und hieß Plaucianus mit nam,  
 Wellicher erstlich kam gen Rom  
 15 Elend und in grosser armut.  
 [A 5,2,293a] Doch uberkam er grosses gut  
 Bey dem keyser, der wolt im wol; [bl.133']  
 Wann der stack schmeichlerey gantz vol,  
 Kund dem keyser wol fuchsschwentz bachten,  
 20 Und lobet in in all sein sachen.  
 Richt man ein verurtheilten ab,  
 Als-denn der keysr im ubergab,  
 Was der arme hinder im ließ;

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 133 bis 136 [S]: »Historia Plautianus der vntrew hauptman des kaisers Seuerj«. Vergl. den meistergesang im schatzstone H. Vogels: Plawtianus der vntrew hauptmon »Es schreibet Herodianus« 1553 Juni 23 (MG 13, bl. 246 bis 247). Quelle: Herodianus, übersetzt von Hieronymus Boner (Augsburg, Heynrich Steyner. 1531. fol.), buch 3, bl. 32 und 33. 6 S zelen war. A zelt fürwar. 7 S Fuert er zu rom. A Zu Rom die zeit. 8 S Das kaiserliche. A Fürt das Keyserlich. 11 S Welicher. ain. A Welcher. einen. 18 S der. A er.

- Vom gut er weib und kinder stieß,  
 Dardurch kam er zu grossem gut.  
 Darvon wuchs im auch der hochmut,  
 Daß er stoltz unbarmhertzig wur  
 5 Und gantz tyrannischer natur,  
 Und tratt hoffertiger geber  
 In seim geschmuck und kleidern her.  
 Er war dem keyser lieb und werth,  
 Er het von im, was er begert.  
 10 Der hauptman het ein tochter fein,  
 Die der keyser dem sone sein  
 Endlich zu einr gemahel gab,  
 Der son kund das nit schlagen ab,  
 Weil es der keyser haben wolt;  
 15 Wann er war dem hauptman abhold.  
 Der tochter auch kein gnade het.  
 Nach dem er hochzeit halten thet,  
 Entzünd sich gen ir neid und haß,  
 Er mocht nit wohnen, wo sie was,  
 20 Er floch sie, wo er mocht und kund.  
 Eins tags zürnt er von hertzen-grund  
 Mit ir, und dröwet ir den tod,  
 Sie müst noch wern von blute rot  
 Samt irem vatter dergeleich,  
 25 Weil er so vil prachts trib im reich  
 Mit tyranny und uermut,  
 Und grossen trutz mit seinem gut,  
 Als ob er selber keyser wer.

[K 5, 2, 173] Als nun die tochter dem vatter  
 30 Anzeiget, wie ir herr und mann  
 Ir und auch im het tröwen than, [bl. 134]  
 Auß neid und haß zu thun den tod,

[A 5, 2, 294.] Und warnet in vor solcher not,  
 Daß erschrack Plaucianus sehr,  
 35 Weil im der keyser erbot groß ehr,  
 Und der son nach seim leben tracht.  
 Derhalb er im ein sinn erdacht,

\*

1 S kinder A Kind denn 10 S dochter fein. A Töchterlein. 15 S  
 abholt. A nicht hold 23 S wern von. A sterbn im. 25 S prachz.  
 30 S erpot. A anbot. 36 S nach seim leben tracht. A ja also veracht.

Das er solich mord unterkôm,  
 Sampt der tochter kein schaden nôm,  
 Und thet im ein falsch practick machen,  
 Wie er durch list in disen sachen,  
 6 Durch mördisch dück beyd keyser frumb  
 Bey der nacht lassen bringen umb,  
 Heimlich im saal in irem betth.  
 Zu hof er ein rottmeister het,  
 Der war Saturninus genandt,  
 10 Ein freydig mann mit seiner hand,  
 Zu dem er grossen trawen het,  
 Denselben er bestellen thet,  
 Verhieß im gar ein reichen sold,  
 Den er zu lohn im geben wolt,  
 15 Daß er beide keyser zumal  
 Zu nacht umbbrecht in irem saal,  
 Und gab im deß sein handgeschriff.  
 So bald er het das mordt gestift,  
 Er in darnach berüffen solt,  
 20 Zu-hand er den hin-kommen wolt  
 Haimlich mit seiner knechte zal,  
 Und einnemen der keyser saal,  
 Und das keyserthum nemen ein.  
 Der rottmeister der rede sein  
 25 Erschrack, dorfft doch abschlagen nit  
 Seines hauptmans beger und bit;  
 Er fürcht, er müst darob auffgeben  
 Vordem hauptman sein leib und leben.[bl.134']  
 Derhalb zeigt er dem hauptman an,  
 30 Diß geschafft außzurichten than;  
 Wiewol er anders het im sinn,  
 Und gieng heimlich zum keyser hin,  
 Dem fiel er zu fuß und anfieng,  
 Und erzelt die erschrockling ding,

\*

1 S Das. solich. vnterkom. A Darmit. solchem. fürkôm. 3 S im ein  
 falsch. A ein falsche. 7 S in. A bey. 14 S Den. A Daß. 16 S  
 Zw nacht vmprecht. A Vmbbrecht zu nacht. 20 S den hin kumen. A zu  
 jm k. 21 S Haimlich mit seiner knechte zal. A Samt sein Knechten mit  
 einer z. 28 S Vor. A Von. 31 S Wie wol er anderst het. A Er het  
 aber anders. 34 S Vnd erzelt die erschrockling. A Erzelet die sehröcklichen.



- Wie er in und auch seinen sun  
 5, 2, 294b] All beid da solt ermorden thun,  
 Wie der hauptman befolhen het,  
 Im auch die handschrift zeigen thet.  
 6 Darmit er thet den keyser warnen  
 Vor deß falschen hauptmannes garnen.  
 Der keyser erschrack der mentrey do,  
 Schickt nach seim son Antonino,  
 Welchem der keyser zeigt an  
 10 Die mentrey von dem hauptman  
 Der son sprach zum rottmeister schier:  
 Was hat er mehr befolhen dir?  
 Er sprach: Wenn ich euch hab erschlagen,  
 So sol ich ims heimlich ansagen,  
 15 So wil er den saal nemen ein  
 Denn mit den kriegesknechten sein  
 Und wil sich selb zu keyser machen.  
 Bald schlugens rhat ob disen sachen,  
 Ließen tordern in saal hinein  
 20 Die mersten rette allgemein,  
 Das hofgesind und die bekanten.  
 Die leibshüter und die trabanten  
 Nach dem hiesen den rottmeister gahn,  
 Und dem hauptman zu zeigen an,  
 25 Wie die zwen keyser weren tod,  
 Legen in frem blute rot,  
 Daß er köm und den saal einnem.  
 Bald gieng der rottmeister zu dem,  
 Sprach. Die zwen keyser sint erstochen,  
 30 Wie ich euch warhaft hab versprochen, [bl. 135]  
 Und wünscht im glück zum keyserthum.  
 Zu-hand der hauptman zu im num  
 Etlich knecht mit frendreichen sinnen,  
 5, 2, 174] Meint die zwen keyser tod zu finnen.  
 35 Als er trat in den saal hinein,

\*

9 S Welchem der kaiser. A Der Keyser jm da. 10 S mentrey von  
 A mentrey von diesem. 12 S hat. befolhen A that befolhen. 19 S  
 ten. 10. A Ließ. in den 20 S Die mersten ret (1) all gemein. A Heim  
 die besten Herren sein. 22 S leibshüter vnd die. A Leibeshut jre.  
 8 kaiser sint. A Keyser hab ich.

Stund der keyser beim sone sein  
 Dort in deß sales tabernackel,  
 Darin brann manche liechte fackel.  
 Deß erschrack der untrew hauptman,  
 5 Erstart, gleich ainem stock da stahn,  
 Vermerckt, daß er stund in gefahr.  
 [A 5, 2, 294<sup>o</sup>] Die keyser traten zu im dar.  
 Severus sprach: Sag aus, was macht  
 Komst du zu mir icz bey der nacht,  
 10 Unperuffen in meinen saal?  
 Der wort erschrack er hart zu-mal,  
 Iedoch bot er sein unschuld an,  
 Samb gschech im groß unrecht daran,  
 Der rottmeister wer ein bößwicht,  
 15 Het dise meutrey zugericht.  
 Der keyser zeigt im sein handschrift,  
 Darmit er het das mord angstift.  
 Zu-hand die leibshüter in fiengen,  
 Griffen in an, und nach den dingen  
 20 Sein mantel sich vornen auffthet,  
 Darunter er ein bantzer an-het.  
 So-bald deß keyzers son das sach  
 Mit grimen zoren er durchbrach,  
 Und sprach: Hie find wir ware that,  
 25 Was dein falsch hertz beschlossen hat,  
 Daß ich und der herr vatter mein  
 Da solten ermordt worden sein;  
 Und du wolst da einnemen spat  
 Die keyserlichen maiestat. [bl. 135']  
 30 Und schrey bald an das hofgesind:  
 Nun schlacht zv dot den mörder schwind!  
 Bald der jung keyser an dem ort

\*

3 S Darin pran manche. A Vnd brann manch helle liechte. 5 S Er-  
 start gleich ainem stock da. A Vnd da in grossen forechten. 6 S Vermerckt.  
 A Vnd sah. 7 S Die kaiser draten. A Der alt Keyser trat. 8 S Seuerus  
 sprach: Sag aus. A Samt sein leibshütern sprach: Sag. 9 S Kumst dw sv  
 mir icz. A Daß du zu mir komst. 10 S Vnperneffen. A Vngeruffen. 17 S  
 Darmit. A Darinn. 18 S leibshuoter. A Trabanten. 19 S nach. A in.  
 21 S er ain. A ein. 22 S das sach. A ersach. 23 S Mit grimen zoren  
 er durch prach. A Das Bantzer er in zorn d. 31 S schlacht sv dot. A  
 richtet hin. 32 S an dem ort. A redt die wort.

Die red det und zu-hand rumort  
 Das hoffsind und von leder zug,  
 Und den hauptman zu stücken schlug,  
 Und warffen sein leib an die gassen;  
 5 Wann alles hoffsind thet in hassen,  
 Und darzu auch der gmeine man,  
 Den er vil trutz und tratz het than  
 Mit bösen stückn und schinderey,  
 Dergleich geübt vil tyranny.  
 10 Auß im trib ietzt das volck sein spot,  
 Zugen sein leib durch dreck und kot,  
 Und schriren uber in frey offen:  
 Untrew hat iren herren troffen!  
 Die untrew hast du angefangen,  
 [A5,2,294d] Und ist billich an dir außgangen.  
 Also nam der hauptman ein end,  
 Wie er verdient am regiment.

#### Der beschluß.

Auß dem zwey stück zu mercken ist:  
 20 Wen armut reit in diser frist,  
 Und sich doch etwann an eim end  
 Das fliegend glück doch zu im wend,  
 Daß er etwan wird reich an gut,  
 Das er treib keinen übermut,  
 25 Sunder sol gott lob und danck sagen,  
 Sol dencken, wie in voring tagen  
 Die armut in hab hart vexirt,  
 Bleib demütig, und sey gezirt  
 Mit tugenden und guten sitten,  
 30 Daß er nit wider werd bestritten  
 Mit der armut und dem elend. [bl. 136]  
 Zum andern wer im an dem end  
 Trewlich hat gholffen und gerhaten,  
 Dienstlich ist gewest mit gutthaten,

\*

1 S Die red det vnd zvhant.	A Zu hand alls Hoffsind bald.	2 S Das
hoffsind vnd. zug : schlug.	A Vnd in dem Saal. zugen : schlugen.	10 S im.
A dem.	11 S schriren. A schryen.	22 S doch. A auch.
24 S Das	er treib kainen. A Sol er treiben kein.	25 S lob vnd danck. A danck
v. l.	26 S dencken. voring. A denckn. voringen.	27 S hart. A wol.

Dardurch er kam zu ehr und gut  
 Mit gunst auß einem trewen mut,  
 Dem beweiß er wider all trew,  
 Und laß sich machen nit abschew,  
 5 Zu thun wider eid, trew und ehr,  
 Daß sich nit endlich bey im mehr  
 [K 5, 2, 175] Die rachsall alles ungemachs  
 Umb sein untrew. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 10 tag Aprilis.

\*

1 S Dardurch er kam. A Ihm geholffen. 10 S am osterabend 20  
 [vers].

[A5,2,295a] **Historia: Aurelianus, der römisch keyser.**

- Uns beschreibet die cronica,  
 Als man gleich hab gezelet da  
 Zwey-hundert drey-und-sibntzig jar  
 6 Nach der geburt Christi fürwar,  
 Da in das keyserthumb zu Rom  
 Kayser Aurelianus kam,  
 Der regirt darinn sechsthalb jar.  
 Der auß Dacia bürtig war,  
 10 Nider geburt, von pauren-gschlecht,  
 Doch künmutig, aufricht gerecht  
 In der ritterlichen kriegsübung,  
 Der stat Rom oft halff auß betrübung;  
 Welcher die Gotthier hat unden  
 16 An der Thonaw frey überwunden,  
 Die keyserin Zenobia  
 Bey der statt Antiochia  
 Bestritten, und das römisch reich  
 Drey jar befridet gwaltigleich,  
 20 Vor allen verfolgern beschützt,  
 Das schwert allain zu scharpff genützt,  
 Sunderlich als er seiner zeit

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 202' bis 204' [S]: »Historia Aurelianus der  
 romisch kaiser«. Denselben stoff ohne die einleitung hatte H. Sachs schon am  
 11 Juli 1543 spruchweise behandelt. Diese bearbeitung wird im 22 bande  
 unserer sammlung gedruckt werden. Quelle für die einleitung: Sebastian Franck,  
 Chronica, Zeytbuch vnd geschychtbibel. Straßburg 1531. fol. bl. cxlvij f. Die  
 erzählung aus Plutarchi sprüchen durch H. v. Eppendorff verdollmetscht. Straß-  
 burg 1534. fol. buch 6. s. cccc. 10 S von pauren gschlecht. A bawrischer  
 art. 11 S Doch künmuertig aufricht gerecht. A Jedoch er hoch erfahren  
 ward. 12 S der riterlichen. A aller Ritterlichn. 14 S gothier. 15 S  
 thunaw. 21 S allain. A auch oft. 22 S als. A daß.

Auch hat verfolgt die christenheit,  
 Darzu in die heidnischen pfaffen  
 Anreizten die Christen zu straffen.  
 Er lebt nach heidnischem exempel  
 5 Und bawt Apollo einen tempel, [bl. 203]  
 Doch mehrt er den gemeinen nutz,  
 Und der statt Rom zu einem schutz  
 Mit weiteren mawren umbfieng,  
 Gwaltig hoch, stercker aller ding.  
 10 Er war der erste keyser klug,  
 Der keyserliche kron aufftrug  
 Von gold, und braucht edelgestein,  
 [A 5, 2, 295b] Und gar köstlicher kleidung rein,  
 Doch wider römische gwonheit.  
 15 Iedoch war er zu seiner zeit  
 Ein mann auffrichtig und gerecht,  
 Warhafft in allen händeln schlecht,  
 Und war feind allen bösen stücken,  
 Alln verrhättrisch- und falschen dücken,  
 20 Hielt auch ob sein kriegsleuten hart,  
 Zu dempffen ire böse art,  
 Und strafft sie mit ernstlicher hand.  
 Als er einmal in Griechenland  
 Zueg für die statte Chiana,  
 25 Welche war abgefallen da  
 Untrewlich vom römischen reich,  
 Fund die beschlossen hertigleich,  
 Sprach er zu seim kriegsvolck in zorn:  
 Wenn die statt ist erobert worn,  
 30 Schwer ich bey meiner kron zu stund,  
 Daß ich nit leben laß ein hund;  
 Weil sie vom reich ist abgefallen,  
 So wil ich sie straffen vor allen  
 Zu eim schrecken den stätten wol,  
 35 Daß keine mehr abfallen sol.  
 Der red waren die kriegsleut fro,

\*

8 S weiteren. vmbfieng. A weitem. vmmefieng. 9 S hoch. A vnd. 12 S  
 got. 19 S veretrisch. A verrhättrisch. 21 S demen. 22 S ernstlicher.  
 A ernsthafter. 24 S Zueg. A Zog. Quelle: Tyana. 27 S hertigleich. A  
 krefftigleich. 36 S warden.

Ein gut beut zuerlangen do.  
 Solch dröwort wurdn die burgerinnen, [bl. 203']  
 Und wehrten sich erst dapffer drinnen,  
 Zu retten ehr, gut, leib und leben.  
 6 Nach vil stürmen hat sich begeben:  
 In diser statt ein burger saß,  
 Heradamon genennet was,  
 5, 2, 176] Der fiel herauß von der gemein,  
 Conspirirt mit dem keyser allein,  
 10 Verrhäterlich die statt auffgab,  
 Zuerretten sein gut und haab,  
 Den keyser all sach berichtet vor,  
 Zu nacht im öffnet ein statthor.  
 So-bald das volck in die statt kam,  
 15 Der kaiser gefencklich annam  
 Disen verrhäter obgenandt,  
 A 5, 2, 295c] Welcher sein eigen vatterland  
 Verrhäterlich het an dem end  
 Dem feinde geben in sein hend,  
 20 Mit grosser marter in hinricht  
 Als einen der grösten bößwicht.  
 / Nach dem zwölff alt eißgrawer mann  
 Waren barhaupt und barfuß gahn,  
 Und dem keyser fielen zu fuß,  
 25 Und baten ein genedig buß  
 Vom keyser umb begangne schuld.  
 Den sagt er zu genad und huld  
 Samt aller burgerschafft der statt,  
 Er den abfal verziehen hat;  
 30 Seim volck bey schwerer straff gebot,  
 Kein menschen mehr zu schlagen todt,  
 Auch niemand zu nemen sein gut.  
 Sein kriegesvolck ward ungemut,  
 Mantten den keyser an sein bund,

\*

1 S erlanden.    2 S warn.    7 S Heradamon.    A Herodoman.    9 S  
 conspirirt mit. kaiser.    A Fügt sich zu. Keyser.    14 S das volck.    A der Keyser.  
 S Der kaiser gefencklich.    A Zu hand gefencklich er.    18 S Vereterlich  
 A Verrhäterlichen.    19 S Dem feinde geben in sein.    A Het geben in  
 Feinde.    20 S Mit groser m. in hinricht.    A Vnd den mit gr. m. richt.  
 S Waren.    A Theton.

Lebend zu lassen keinen hund, [bl. 204]  
 Samb außzureutn die statt mit wüten,  
 Ander stätt vor abfal zu phüten.  
 Der keyser sprach: Ich thet nit sagen,  
 5 All burger der statt tod zu schlagen,  
 Wenn ir die statt gewünnet rund,  
 Sunder nent ich allein die hund.  
 Derselbigen habt ir auch macht.  
 Laufft und all hund zu todte schlagt,  
 10 Die menschen aber last all leben,  
 Die sich in gnad haben ergeben!  
 Also abzug er sein kriegsleut  
 Von irer blutdürstigen beut,  
 Gab auch dem verrhäter sein lohn  
 15 Als einem gantz trewlosen man.  
 Sein kriegsvolck aber hart verdroß,  
 Daß ers von diser beut außschloß,  
 Und sunst in auch hart lag im zaum.  
 Ließ irem mutwillen nicht raum,  
 20 Mit frefler hend so mördlich handeln,  
 Sunder gerecht und aufrichtig wandeln.  
 Sein kriegsvolck wurd seins kriegs urdrützig,  
 Gen im hemisch, untrew und stützig.  
 [A 5, 2, 295d] Als er kürztlich mit gwaltigr hand  
 25 Widerumb zug in Griechenland,  
 Da hat sich ein meutrey zu-tragen,  
 Und diser keyser ward erschlagen  
 Von seim eigen notari da  
 Zwischen der statt Heraclia  
 30 Und Constantinopel, der statt.  
 Also ein end genommen hat  
 Aurelianus, der gut keyser,  
 Im krieg ein glückseliger reiser,  
 Umb den doch füret jar und tag  
 35 Manch erlich mann groß rew und klag.

3 S phüeten. A hüten. 7 S <sup>\*</sup>ich. A nur. 8 S Der selbigen. A  
 Desselbigen. 12 S Also abzueg. sein. A So abzog. seine. 18 S in auch.  
 im. A auch. in dem. 22 S Sein krigs volck wart. A Deß wurd sein volck.  
 23 S hemisch. A hönisch. 25 S zueg. A zog. 26 S Da hat. mewtrey.  
 A Hat. meuterey. 27 S Vnd. A Daß. 31 S Also. ein. A Allda sein.  
 35 S erlich; A redlich.



## Der beschluß.

- Bey dem keyser mag unser zeit  
 Mercken die weltlich obrigkeit,  
 Wo sie auch preiß erlangen wöll,  
 6 Der zweyer stück sich fleissen soll:  
 Erstlich ob ir unterthan auff erden  
 Auch wider sie abfellig werden,  
 Etwann verfürt durch lose leut,  
 Daß mans auch nit zu grund außreut  
 10 Mit gantz blutiger tyranny,  
 Sunder mit güte bring herbey,  
 Denck, daß sie auch oft hab in allen  
 Thun, das in nit hab wolgefallen.  
 Kb, 2, 177] Zum andern, daß sie halt im zaum,  
 15 Laß irem kriegsvolck nit den raum,  
 Das volck zu plündern und zu plagen,  
 Zu verderben und zuverjagen  
 Weib und kind, hintreiben ir viech,  
 Und erwürgen elendiglich  
 20 Die mannschafft, die sich hat ergeben  
 Auff gnad, und laß sich auch gleich eben  
 Auffrichtig nach gerechtigkeit dürsten  
 Wie disen heidenischen fürsten,  
 Darauß ir lob und preiß erwachs  
 25 Bey freund und feinden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 14 tage Maij.

\*

2 S vuser. A diser. 14 S sie. A auch. 18 S hintreiben. A vnd  
 man. 21 S auch gleich. A gleich vnd. 23 S Wie diesen. A Gleich  
 man. 27 S 150 [vers].

[A 5,2,296.] **Historia: Der schwertfechter Spartacus,**  
**öberster hauptmann in der Spartanischen auffrühr. [bl. 163']**

- Plutarchus uns beschriben hat,  
 Wie daß in Capua, der statt,  
 6 War Lentulus Varciatus  
 Ein herr, der hielt mit überfluß  
 Gar vil auß den erkaufften knechten,  
 Welche all musten leren fechten,  
 Darzu er sie pezwung unbillich.  
 10 Deß wurden sie darob unwillig,  
 Weil er sie hielt ser hart und streng.  
 Aus in ware die gröste meng  
 Geboren her auß Thracia,  
 Dergleich auch auß Gallacia,  
 16 Welche schwuren zusamm ein bund,  
 Und schlugen für ein tag und stund,  
 Das sie irm herrn wolten entrinnen.  
 Deß anschlags ist er worden innen,  
 Drumb wolt er sie annemen gfencklich,  
 20 Mit tyranny sie halten zwengcklich.  
 Zwen-und-achtzig sie tratten auß,  
 Und loffen in eins jarkochs hauß,  
 Darinn erwischten sie gewiß

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 163 bis 167' [S]: »Historia Spartacus der schwertfechter hauptmon in der Spartaner aufruer«. Vergl. den meistergesang in der glasweise H. Vogels: Der hauptmon Spartacus »Do / sv Capua ein aufrure« 1546 August 31 (MG 8, bl. 168' bis 169'). Quelle: Plutarchs leben der Römer und Griechen 1, 362: leben des Marcus Crassus. 6 S mit. A in. 8 S leren. A lernen. 9 S pezwung. A zwang gar. 11 S ser. A so. 14 S Dergleich auch. A Dergleichen. 17 S Das sie. hern wolten entr. A Daran. Herren suenttr. 18 S er. A man. 19 S Drumb. er sie anemen. A Deß. jr Herr sie nemen.

- Hacken, parten, messer und spieß,  
 Loffen darmit auß zum statthor,  
 Da bekamen in nächst darvor  
 Wagen mit harnisch und mit wehr,  
 6 Die namens mit gewalt, doch on ehr.  
 Nun zu diser schwertfechter hauffen  
 Da wurd in kuerz ein groß zulauffen  
 Von hirtn und armen volck von fenn,  
 Von losen leutn und schuldigern,  
 10 Auch die man vor vertriben het  
 Umb missethat aus märckt und stätt,  
 Als schälck, rauber, mörder und dieb, [bl. 164]  
 [A 5, 2, 296b] Daß sich alls zun fechten einrib  
 In ir bündnuß, und mit gefehrden  
 15 Ander leut gerten reich zu werden.  
 Nach dem erweltens auß der sum  
 Zu ein obersten Spartacum,  
 Der auch war ein erkauffter knecht.  
 Welcher het ein weisagung schlecht,  
 20 Von einr weissagerin, er würd bald  
 Kommen zu groß mechtigem gewalt,  
 Doch würd sein herrschaft wern nit lang  
 Mit ein unglücklichen außgang.  
 Wann man het unter seim haupt unden  
 25 Ein schlangen in seim betth gefunden:  
 Das solt gwislich bedeuten das,  
 So von im weisgesaget was.  
 Nun Spartacus mit freßler hand  
 Gewann etlich stätt in dem land,  
 [K 5, 2, 178] Darinn vil kriegsrüstung bekamen,  
 Wurden wol gestaffirt allsammen,  
 Und wart ir ser ein grosses heer.  
 Ihn ward geschickt zu gegenwehr

\*

3 S nächst. A nach. 7 S in kuerz. A teglich. 10 S Auch die man  
 [vor] vertrieben het Vmb miset hat aus merck vnd stet. A Vnd die man vor  
 aus Märckt vnd Stätt Vmb jr mißthat vertriben het. 12 S schelck, rauber,  
 mörder A Rauber, Mörder, Schälck. 15 S Ander. A andrer. 19 S  
 Welcher het ein weisagung. A Welchem war weißgesaget. 20 S einr  
 weissagerin. A eins weissagen 26 S Das solt gwislich pedewten. A Zusamm  
 gewickelt die sol. 27 S So von im weisgesaget. A Bedeuten das weissaget.  
 32 S wart. ser. A war. gar

Clodius mit dreytausent mannen,  
 Der begriffe mit sein streitfannen  
 Auff eim gebirg den Spartacum,  
 Den belegert er mit der summ  
 5 An dem ort, da nauff gieng die sträß,  
 Das birg sunst als geschlossen was,  
 Mit hohen felsen als umbgeben,  
 Mit sehr dickem gestreus darneben,  
 Daß man nicht möglich dacht, ein mann  
 10 Mit leben zu kommen darvon.  
 Spartacus dergleichen thet,  
 Samb er gar kein acht darauff het,  
 Als ab die blägerten in kürtzen [bl. 164']  
 Der hunger und der durst was schmirzten  
 15 Theten sie sich nit lenger saumen,  
 Hauten het von den feigenbaumen,  
 Die flachten sie künstlich zusammen,  
 Daran sie ab dem gebirg kamen  
 Die gehen felß mit irer wehr.  
 [A 5, 2, 296c] Nach dem griffens der feinde heer  
 Gar stillschweigend zu-rücke an,  
 Das auff sie war kein achtung han.  
 Die wurdn mit freidigr hand heimgesucht,  
 Und bald geschlagen in die flucht  
 25 Vor schrecken, samb halb unbesonnen,  
 Und in ir läger angewunnen.  
 Da wurd erlangt ein grosse bent.  
 Von deß siegs wegn kriegt er vil leut,  
 Auch macht er ein verlornen hauffen,  
 30 Zu ranben und dem heer vorlauffen.  
 Darmit umbreiset er im land,  
 Verwüstet mit mord, raub und brand,  
 Was im mit gwalt det widerstehn.  
 Die Römer schickten wider den  
 35 Vatinium, einen hauptman.  
 Spartacus aber griffe an

\*

4 S peleger (l). der. A belegt, stärker. 6 S An dem. nauf. A Am.  
 darauff. 6 S birg sunst als geschlossen. A ander teil deß Birgea. 7 S  
 Mit h. velsen als. A Als m. h. F. 14 vnd] fehlt S. 19 S Die gehen.  
 A Der hohen. 28 S wegn. A geschrey. 33 S det. A wolt.

- Seinen unterhauptmon Furium,  
 Unterwegen erschlug ein sumb.  
 Cossinius, der ander legat,  
 Ein grossen hauffen bey im hat,  
 5 Den het Spartacus außgespecht,  
 Daß er und etlich seiner knecht  
 Bey Salinas da baden thet  
 Zu wollust, den er an der stet  
 Überzuge, und fehlt nicht weit,  
 10 Er het ergriffen in die zeit [bl. 165]  
 Nackend im bad, und in gefangen,  
 Doch so war er mit flucht entgangen,  
 Er und sein gantzer hauff mit nam.  
 Allda Spartacus uberkam  
 15 Alles ir gut und ir provand,  
 Und eilet nach mit schneller hand,  
 Da er auch vil Römer erschlug,  
 Auch mit in fren hauptman klug.  
 Nach dem mit seinem heer also  
 20 Kam an hauptman Vatinio,  
 Mit dem etlich scharmützel thet,  
 Darinn auch gros val und glüeck het.  
 Nach dem er auch mit dem hauptman  
 [A5,2,296d] Hat endlich ein veldschlacht gethan,  
 25 Und hat in auch frey überwunden,  
 All sein leibshütr gfangen und bunden  
 Sambt seim leibhengst glücklich siegsam,  
 Darvon erschröcklich ward sein nam.  
 Nach dem und sich aber zu-trug,  
 30 Daß er in Italian zug,  
 Deß erschrack gar hart Rom, die statt,  
 Und wider in geschicket hat  
 Zwen bürgermeister, Gellium  
 Und Lentulum, mit grosser sumb.  
 35 Gellius griff in freidig an,  
 Hett sich zu hart verlassen than

\*

1 S vnterhauptmon. A Legaten. 11 S Nackat. 12 S war er mit.  
 A ist mit der. 15 S ir profand. A Provand. 17 S auch vil romer A  
 der R. v. 20 S Kam an A Traß an den. 21 S thet. A het. 22 S  
 gros val vnd glüeck het. A ehr einlegen thet. 31 S hart. A sehr.

- [K 5, 2, 179] Auff die Teutschen, so untr im lagen,  
 Wurd aber von Spartaco gschlagen,  
 Daß er fast all sein heer verlur.  
 Lentulus abr umbziehen wur
- 5 Die feind, samb werens all gefangen,  
 Es ist aber weit anderst gangen.  
 Spartacus griff sie an zu-rück [bl.165']  
 Und schlug sie auch durch kriegs-gelück,  
 Und hat in ir läger eingnommen,
- 10 Darinn groß beute uberkommen.  
 Nach dem Spartacus auß betrug  
 Mit seim heer den Alpen zu-zug,  
 Der römisch schultheis Cassius  
 Sammlet ein heer zu roß und fuß,
- 15 Zog im entgegen in den tagen,  
 Wurd auch von Spartaco geschlagen.  
 Als diß geschrey auch kam gen Rom,  
 Da erwelt der senat mit nam  
 Crassum zu eim imperator
- 20 Zu dem Spartaner-krieg zufor,  
 Dem zugn zu ehr vil burgers-sün,  
 Kam mit seim heer gar frech und kün,  
 Und blib in der Picener land,  
 Und wart deß feinds mit gwehrter hand.
- 25 Doch sein legaten Mumio  
 Schickt er mit zwey legionen do,  
 Spartaco er nachziehen solt,
- [A 5, 2, 297a] Doch nit mit im schlagen er wolt,  
 Biß daß er selbert nachhin kem.
- 30 Als aber Mumio zu dem  
 Feind kam, tröst er sich seiner macht,  
 Und thete mit im ein veldschlacht,  
 Darinn vil Römer wurn erschlagen,  
 Die andern als die forchtsamen zagen
- 35 Wurffen von in harnisch und wehr,  
 Und gab die flucht das gantze heer  
 Zu Crasso, dem obersten hauptman,

\*

9 S ir leger. A auch jr Läger. 10 S pewte. A Beut hat. 20 S  
 zufor. A beuor. 28 S nit mit im. A mit jm nit. 33 S wurn. A  
 warn.

- Der hat ir fünfftzg lassen abthan,  
 Die erstlich hettn gemacht die flucht. [bl. 166]  
 Spartacus abr ein list versucht,  
 Und zuge in Chersonesum,  
 5 Welche umbfangen rings herumb  
 War mit dem wueting meere fein,  
 Het ein einige stras hinein,  
 Daß man zu lande darein kam,  
 Ein schmaln platz, Istmum mit nam.  
 10 Und als nun Crassus kam nachhin,  
 Hat er die straß vermachtet in,  
 Da im sein kriegsvolck gschroten haben  
 Funfftzeh schuch weit und tieff ein graben,  
 Daran hat er auch an der letzt  
 15 Ein mawer dick und hoch gesetzt,  
 War wol dreyssig stadien lang,  
 Über diser strassen eingang,  
 Von eim meer biß ans ander meer,  
 Daß darmit ward der feinde heer  
 20 Beschlossen gantzlich aller ding.  
 Als abr in an provand abgieng,  
 Darauß het Spartacus groß acht,  
 Und in einer stickfinstern nacht  
 Sein kriegsvolck an eim ort den graben  
 25 Mit ästen außgefüllet haben,  
 Und mit erden verschüttet den,  
 Darüber sie mochten reiten und gehn.  
 Also ist er darüber zogen,  
 Die Römer abermal betrogen.  
 30 Als Crassus sein abzug vernam,  
 [A 5, 2, 297b] Besorgt er, er würd die statt Rom  
 Belegern, und rucket hinnach,  
 Daß er möcht demmen in zu rach: [bl. 166']  
 Spartacus fund er bey dem moß  
 35 Leucanidis mit eim heer groß,  
 Crassus het zwen hauptman versteckt

\*

1 S lassen abthan. A ablassen than. 6 S wueting. A windig. 7 S  
 stras hinein. A Port allein. 9 S ystmumb. A Istrum. 21 S profand. A  
 Prouiand. 34 S fund. A fand. 36 S zwen h. versteckt. A versteckt  
 a. H.



Und an wald auff zwen plecz geleckt,  
 Den feind zugreifen an von dannen  
 Etwas wol mit sechs-tausent mannen,  
 [K 5, 2, 180] Die ir harnisch verdecktn mit ästen,  
 5 Daß sie nit schinnen oder glästen,  
 Dardurch der feind sie möcht erschawen.  
 Sollich geheim sagten zwo frawen  
 Spartaco, die diß hetten gsehen.  
 Von dem wer entlich bald geschehen  
 10 Ein gantz dückischer überfal,  
 Wenn Crassus nit gleich het zumal  
 Die feind angriffen mit der schlacht  
 Und ir zwölf-tausent mann umbbracht,  
 Und darzu auch der feind drey-hundert.  
 15 Drunter fand man allein außgsundert  
 Zwen, die zurück verwundet lagen,  
 Die andern all vorwerts erschlagen.  
 Spartacus, der fechter hauptman,  
 Mit seim ubrigen volck enttran.  
 20 Dem etlich Römer jagten nach,  
 Spartacus abr in grimmer rach  
 Sich wendt gegen den Römern umb,  
 Erlegt ir auch ein grosse sumb,  
 Und sie bald wider stach zu-rück.  
 25 Solliches unferhofes gelück  
 Gab ursach im zu seinem sterben,  
 Und seinem heere zum verderben.  
 Das schemet sich hernach der flucht [bl. 167]  
 Und dem streit begirig nachsucht,  
 30 Und bezwang ir hauptleut mit nam,  
 Sie zu führn in Lucaniam,  
 Mit Crasso noch ein schlacht zu than.  
 Zu der so rüst sich iederman,  
 Da bracht man Spartaco ein pferd,

\*

1 S Vnd an walt auf zwen plecz geleckt. A In die Wald auff bekante  
 plan 5 S nit] fehlt S. 6 S Dardurch. feint. erschawen. A Darmit. Feinde.  
 schawen. 9 S entlich. A heimlich. 13 S Vnd ir. A Da er. 16 S zw  
 rueck. A rückling 20 S römer. A Römisch. 22 S went gegen. A  
 wendet gen. 25 S unferhofes. A schwindes Kriega. 26 S seinem sterben;  
 zum verderben. A seim verderben ' zu dem sterben. 28 S Das. A Deß.



- [A5,2,297.] Schätzt man wol hundert cronen werth.  
 Da zog er auß sein schwerd hernach:  
 Gwin ich mit dem die schlacht, er sprach,  
 So wird ich sieglichs ehren-werth  
 5 Finden beim feind dergleichen pferd;  
 Wo ich aber da unterlig,  
 Daß der feind an mir gwint den sieg,  
 So ist mir auch nichts nütz das pferd!  
 Und durchstach das pferd mit dem schwert.  
 10 Als nun die schlacht hefftig anfieng,  
 Da mancher mann zu grunde gieng.  
 Spartacus streng auff Crassum drung,  
 Doch im nach seim sinn nit gelung;  
 Wann Crassus der war gar umbgeben  
 15 Mit sein leibshütern vorn und neben,  
 Darvon er zwen centuri erstach,  
 Dargegen so ward er hernach  
 Auch mit grossem geschrey und pochen  
 Allda mit vil wunden durchstoichen,  
 20 Biß er auch seinen geist auffgab;  
 Wann sein leibshüter wichen ab,  
 Samt all seim volck gaben die flucht,  
 Ieder sein leben zu retten sucht,  
 Wurden hin und wider zerstrewt,  
 25 Ir vil bezalten mit der häwt [bl. 167']  
 Iren auffrührischen gewalt.  
 So weit schreibt der aufruer innhalt  
 Der geschichtschreiber die war geschicht.

#### Der beschluß.

- 30 Daraus nemt hie klaren bericht  
 Die obrigkeit, was sieht und hört,  
 Daß iemand sich bey in entbört,  
 In irem reich, gebiet und land

\*

3 S Gwin ich mit dem. A Wenn ich gewinn. 5 S Finden .peim feint  
 der gleichen. A Beim Feind f. dergleich. 9 S pferd mit dem. A mit seim.  
 10 S Als. A Da. 12 S streng. A hin. 17 S so wart er hernach. A  
 ward er zu rach. 18 S Auch mit. pochen. A Mit. mit pochen. 22 S all.  
 gaben. A alle. gabs. 27 S der aufruer. A deß Krieges. 28 S Der geschicht.  
 die war. A Der Geschicht. die.

Haimlich macht pündnüs und verstand  
 Zw widerwillen mit unfuhr,  
 Wil machn entpörung und auffrhur,  
 Es schein so gering, als es wöll,  
 5 Doch sie es nicht verachten söll,  
 . [A 5, 2, 297d] Nit gedulden und zu lang schweigen,  
 Sunder gewalt und ernst erzeigen,  
 Sollichs zu dempffen und zu stillen  
 Mit höchstem fleiß umb frides willen,  
 10 Eh daß solch gfahr nemt uberhand,  
 Darob oft verdirbt leut und land.  
 Zum andern, daß die obrigkeit  
 Gütig und senfftmütig all-zeit  
 Solch trewlich und vättrlich regirn,  
 15 Nicht schinden und tyrannisirn,  
 Auff daß ir der gemeine mann  
 Beleib ghorsam und unterthan,  
 Auff daß gemeiner nutz auffwachs  
 Bey untr und ober, wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1563, am 27 tag Aprilis.

\*

1 S Haimlich macht pündnüs vnd verstand. A Zsamm laufft vnd mit ge-  
 wehrter Hand. 2 S Zw. mit. A Mit. vnd. 6 S sv lang. A darsu. 7 S  
 gewalt vnd ernst. A sein ernst vnd gwalt. 15 S Nich schinden vnd. A Vnd  
 nicht grausam. 19 S vntr. A vnter. 21 S 284 [vers].

[K 5, 2, 181] **Historia: Der artzet mit seiner stieffmutter.**

Man liset ein historia  
 In frantzösischer chronica,  
 Wie daß ein graf saß in Holland,  
 6 Der Florentzins war genant,  
 Ein mechtig herr in seinr graffschafft,  
 Weis, verstendig und tugendhaft,  
 Gütig, getrew und gar hort-frumb.  
 Als er nun ein gemahel nam  
 10 Von edlem stamm, auch wol-geborn,  
 Als die von im ist schwanger worn,  
 [A5, 2, 298a] Daß sie im in dem ersten jar  
 Ein schönen jungen son gebar  
 Da wart groß freud im gantzen land.  
 15 Der son wurd auffzogen zu-hand  
 Mit grossem fleiß in seiner jugend  
 Auff höflichkeit, sitten und tugend  
 Biß in das vierzehende jar.  
 Des sunes freud sich enden war,  
 20 Wann sein mutter, die grävin, starb. [bl. 198]  
 Sein vatter widerumb erwarb

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 197' bis 200 [8]: »Historia Der artzet mit seiner stieffmueter«. Zuerst behandelte H. Sachs den stoff in seiner spruchweise. »Ein graf sas in belande« (MG 10, bl. 73), höchst wahrscheinlich an demselben tage, an dem er den spruch: Der artzet mit seiner stieffmueter, der nach ähnlichem vorgehange mit dem meistergesang fast übereinstimmte, in sein 6 spruchbuch eintrug, am 17 März 1548. In der zweiten bearbeitung S 13, bl. 343' = band 8, 737 ist als quelle Paulis schimpf und ernst (hg. von Oesterley nr. 359) angegeben. Vergl. Gesta Romanorum 112 s. 730 (hg. von Oesterley). 6 S seinr graffschafft. A der Herrschafft. 7 S Weis, verstendig vnd. A Gewaltig, doch gants. 14 S wart. A war, 19 S Des sunes. A Allda groß.

Ein wolgeborn edle junckfrawen,  
 Der thet er sich ehlich vertrawen.  
 Als er nun mit ir hochzeit het,  
 Und ein zeit mit ir hausen thet,  
 5 Da wurd sie irem stieffson feind,  
 Wie gwönglich all stieffmütter seind;  
 Jedoch sie iren neid und haß  
 Gar listiglich verbergen was.  
 Das mercket der graf vor in allen,  
 10 Und thet im gar hertzlich mißfallen.  
 Zu unterkonn solch schwere bürd,  
 Daß nicht ein anwill darauß würd  
 Zwischn im und ir und seinem son,  
 Ward er sein son hinschicken thon  
 15 Gen Paris auff die hohenschul.  
 Da er studirt, besaß den stul  
 In kurtzer zeit künstlich und frey  
 Medicina in der artzney.  
 Für ander doctor, hoch gerhümet,  
 20 Ward sein lob gezirt und geblümet.  
 Solchs hört der graf mit freuden groß,  
 Daß sein son war doctors-genöß.  
 Aber nach kurtz verschinner zeit  
 Fiel der alt graf in schwer kranckheit,  
 25 Ein heisses fieber in hart plaget,  
 Daß sein leibartz an im verzaget.  
 Zu-hand nach seinem son er schicket,  
 Daß er von kranckheit in erquicket.  
 Eilend kam heim der son zu-hand  
 30 Und todkranck seinen vatter fand.  
 [A 5, 2, 298b] Dem er bald seinen puls begriff, [bl. 198']  
 Da erkant er sein kranckheit tieff  
 Und macht dem vatter ein recept,  
 Das solcher kranckheit widerstrebt.  
 35 Zu dem het der vatter innwertz  
 Ein grossen trost, gemüt und hertz,

\*

11 S vnterkunn solch schwere. A unterkommen solche. 18 S  
 arsney. A der Artzeney. 24 S der alt. schwer. A der. schwere.  
 32 hat A folgenden zusatz: Darnach braucht er sein Medicin Mit hñ  
 fleiß, vernunft vnd sin] fehlt S.

- Daß sein kranckheit teglich abnam,  
 Und bald wider zu gsundheit kam,  
 Daß all sein kranckheit ward gestillt.  
 Den son der graf zu hof behielt,  
 5 Daß er auch merckt auf das hof-halten,  
 Daß ers einmal auch köndt verwalten  
 Nach seim tod. Der son hielt sich wol,  
 War gleich dem vatter tugend-vol;  
 In het lieb und werd alle hofgsind.  
 10 Nun het sein stieffmutter ein kind,  
 Ein son, den gert sie an dem end  
 [K 5, 2, 182] Zu bringen in das regiment,  
 Und blib heimlich mit neid beladen,  
 Het ires stieffsons gar kein gnaden,  
 15 Floch sein zukunfft an allen orten,  
 Doch mit gleissenden schmeichelworten  
 Zeiget sie grosse freundschaft an.  
 Der junge graf das wol verstahn,  
 Schwieg doch, sich nichts en mercken ließ,  
 20 Het doch ir untrew groß verdrieß.  
 Nun begab sich auch mit der zeit,  
 Daß auch in solch schwere kranckheit  
 Die grävin fiel geleich dem graven,  
 Daß sie nit mocht essen, noch schlaffen  
 25 An disem schweren heissen fieber.  
 Der graf sprach zu seim son: Mein lieber,  
 Ich bit durch mein trew, lieb und gunst,  
 Brauch auch der medicina kunst, [bl.199]  
 Hilff der grävin von ir kranckheit,  
 30 Grossein schmertzen und bitterkeit,  
 Wie du vor hast geholffen mir.  
 Der son sprach: Vatter, ich sag dir,  
 [A 5, 2, 298c] Mein kunst die ist an ir verloren,  
 Und würcket nit, das ist geschworen.  
 35 Der vatter wider antwort drat:  
 Dieweil sie gleich mein kranckheit hat,

\*

2 S av. A zur. 5 S merckt auf. A lernet. 9 B In het lieb vnd  
 werd. gsind. A Daß in lieb het. gsind. 14 S gar kein gnaden. A kein  
 gnaden. 20 S untrew gros. A heuchleray. 25 S schweren heissen. A  
 heissen schweren. 29 S von ir kranckheit. A zu jr gsundheit.

- So gib ir auch die artzeney,  
 Welche du mir eingabest frey,  
 Und machest mich gesund darmit.  
 Woltst du ir aber helffen nit,  
 5 Und mir mein bit abschlagen thun,  
 Wolt ich dich heissen nit mein sun.  
 Der son antwort: Herr vatter mein,  
 Ich kan ir nit behülfflich sein.  
 Wiewols hat deiner kranckheit schmerz,  
 10 Hat sie aber gar nit dein hertz:  
 Du hetst zu mir hoffnung und trawen,  
 So bald du mich nur thest anschawen,  
 Wardst du gen mir bewegt in güt,  
 Derhalb war heilsam dein gemüt.  
 15 Weil so starck zu mir war dein hoffen,  
 Derhalb so hat hailsam antroffen  
 Mein artzeney dein groß kranckheit  
 Und sie außtriben kurtzer zeit,  
 Daß du bist frisch und gsund von leib.  
 20 Dargegen aber hat dein weib  
 Wol eben deiner kranckheit schmerz  
 Und doch zu mir ein kaltes hertz,  
 Gar nicht in solcher freundlichkeit  
 Und zuversicht und felt gar weit  
 25 In solchem vertrauen zu mir. [bl. 199']  
 Darzu stecket greulich in ir  
 Auff mich ungunst, neid, haß und zorn;  
 Derhalben so wer gar verlorn  
 Mein kunst, ir gar nit helffen mag.  
 30 Darumb ich ir die kurcz abschlag;  
 Wann sie wer der gar nit entpfenglich,  
 Derhalb wers unnütz und vergenglich,  
 Wann sie hat meinr gar kein genaden,  
 Drumb köm ir mein artzney zu schaden.  
 35 Derhalb such ir ein artzt bewert,

\*

7 S Herr. A O.      16 S hailsam. A geweltig.      22 S Vnd doch zu mir.  
 A Sie hat aber.      23 S in solcher. A ein solche.      24 S vnd felt gar weit.  
 A zu keiner zeit.      25 S In solchem. A Vnd solchen.      27 S vngunst. neid,  
 has. A neid, haß, vngunst.      30 S ir die kurcz abschlag. A die billich ver-  
 sag.      33 S meinr. A mein.      35 S Der halb such ir. A So such ir nun.

Deß sie selb von hertzen begert,  
 5,2,298a] Zu dem sie hab ein hertz und mut  
 In starcker hoffnung tragen thut,  
 Dem sie vertraw und trag im gunst,  
 6 Derselb kan helfen durch sein kunst.

**Der beschluß.**

Auß der geschicht man mercken kan:  
 Ist ein mensch kranck, weib oder mann,  
 Derselbig suech sein artzeney  
 10 Bey eim artzt, dem er günstig sey,  
 Zu dem im sein gemüte sag,  
 Und ein tröstliche hoffnung trag,  
 Dem steht sein hertz und gmüte offen,  
 Da wird durch artzney gwis getroffen  
 16 Die kranckheit, daß sie muß hin-weichen  
 5,2,183] Und gsundheit wider ein thut schleichen  
 Auß gottes gnade, hilff und gunst,  
 Welcher gab kreuter und die kunst  
 Dem artzet hie auff diser erden,  
 20 Dardurch denn mag geholffen werden  
 Den krancken, daß gsundheit auffwachs.  
 Gott ist der best artzt, spricht Hans Sachs. [bl. 200]

Anno salutis 1563, am 12 tage Maij.

\*

9 S suech sein. A pfleg der. 12 S ein. A sein. 13 S Dem stet  
 n. A Zu dem steht. 14 S arzney gwis. A Artzeney. 18 S Welcher.  
 d die. A Wellicher. vnd. 24 S 150 [vers]. So viele verse sind in wirk-  
 hkeit da, wenn der zusatz s. 364 nach v. 32 wegbleibt.

## Historia: Das fest der abgöttin Bona Dea.

Plutarchus uns beschriben hat  
Zu warnung ein warhaftig that,  
Geschehen in der statt Roma.

- 5 Ein göttin hieß Bona Dea,  
[A 5, 2, 299a] Das ein wilde waldgöttin war,  
Der man ein fest hielt alle jar  
Auf ainen tag in grossen ehren,  
Ir lob und preiß damit zu mehren,  
10 Und gschach allein nur durch die frawen  
Der ehrbern auß grossem vertrauen.  
Die kamen bey der nacht zusammen,  
Und gwönglich in der statt einnamen  
Etliche häuser weit und groß,  
15 Da sich als-denn zusammen-schloß  
Ein gspilschafft da, die ander dort,  
Het iede schar ein ander ort.  
Doch keinen mann sie bey in liessen,  
Und theten die haußthür beschliessen,  
20 Zirten das hauß mit mancherleyen,  
Machten hütten darinn aus meyen,  
Theten auch schön teppich auffmachen,  
Und hetten ein geweichten drachen,  
Vor dem sie ire opffer machten.

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 200 bis 202' [S]: »Historia Das fest der abgöttin Bona Dea«. Schon am 20 Juli 1543 hatte H. Sachs die stelle aus Plutarchs leben des Julius Caesar (Boners übersetzung. Colmar 1541. fol. theil 2 bl. 30) unter der überschrift: Der mumerey anfang die römisch fasnacht in spruchform behandelt (S 5, bl. 15' bis 16'). 8 S Auf ainen tag. A Das hielt man gar. 11 S erbern. A Ehrbarn. 15 S schlos. A schoß. 17 S ander. A bsonder. 21 S hueten darin aus. A darinn Hütten von. 22 S Deten auch. A Vnd theten.



- Darmit die nacht schier gar durchwachten  
 Mit seitenspil, darzu mit singen,  
 Vil höflicher kürtzweil verbringen;  
 Auch war das hauß mit kerzen klar [bl. 200']  
 5 Und fackelen erleuchtet gar.  
 Nun war zu Rom ein junger mann,  
 Hieß P. Clodius, gar wolgethan,  
 Sehr reich an gut und wolberedt,  
 Derselb in liebe brennen thet  
 10 Gen Julij Caesaris frawen;  
 Die war schön engelisch zuschawen,  
 Welche hieß Pompeia mit namen,  
 Die brann in gleicher liebe flammen.  
 Doch mochten sie nit zsammen kommen  
 15 Vor groß fleissiger hut der frommen  
 Schwiger, Aurelia genant,  
 Welche teglichen umb sie wohnt,  
 Deß keyseris mutter, fromb und trew.  
 Darvor must sie haben abschew,  
 20 Daß gar seltzamer zeit in beden  
 Ein wort mit einander zu reden.  
 [A 5, 2, 299b] Derhalben gaben sie das loß  
 Zu diser göttin feste groß,  
 Da gab Pompeia einer meid  
 25 Von Clodij wegen den bescheid,  
 Daß er in disem feat zu nacht  
 Von der würd heimlich zu ir bracht.  
 Nun Clodius, der junge mann,  
 Legt harpffenschlagerin-kleider an,  
 30 Wann er war on bart, schön und glat,  
 Und ein zart frawen-angsicht hat,  
 Und nam ein harpffen in die hand,  
 Gieng und die haußthür offen fand  
 Von gmelter meid, doch hets nit fug,  
 35 Das er kom zu der frawen klug. [bl. 201]

\*

1 S Darmit. A Vnd in. 2 S darv. A vnd auch. 4 S kersen. A  
 Liechten. 7 S P Codius. 10 S Jubo des cesars. 13 S Die prann  
 ich (i). A Brann auch in. 21 S Ein wort. A Kurtz ward. 31 S zart.  
 A gut. 34 S gmelter. nit. A der. noch nit. 35 S Das er kom. A Zu  
 kommen.

Doch er mit ir ins hause schlich,  
 [K 5, 2, 184] In die winckel hin und her dich,  
 Und ware keinem liechte nehen;  
 Wann er forchte, man würd in sehen,  
 5 Und gienge gar langweilig rumb  
 Im hauß, ietzt da, denn dort hinumb,  
 Und thet also der meide warten,  
 Die in solt füren zu der zarten.  
 Das aber sich ein zeit verzog,  
 10 Darob ward er entsetzet hoch.  
 Also in einem winckel stund,  
 Darinnen in ein junckfraw fund,  
 Die mutt in an mit ir zu singen,  
 Erschwieg und redt nichts zu den dingen.  
 15 Sie aber redt in an mit scharpffen  
 Worten, zu spilen auff der harpffen:  
 Laß hören mich der harpffen klang!  
 Clodius sich gewaltig drang  
 Von ir, und het ir groß verdrieß,  
 20 In zoren etlich wort außstieß.  
 Da kennt die junckfraw gwiß daran,  
 Er wer kein weib, sunder ein mann,  
 Loff, sagt Aurelia die mår,  
 Wie ein mannsbild im hause wer,  
 25 Derselb het frawenkleider an.  
 Die ehrbern frawen erschrackn darvon,  
 [A 5, 2, 299<sup>o</sup>] Verschlossen alle thür mit macht,  
 Die opffer wurden nit verbracht,  
 Und theten mit vil liechten suchen  
 30 Im hauß hin und wider mit fluchen [bl. 201']  
 Den mann im hauß, durch alle gmach,  
 Der in het thun die grossen schmach.  
 Zu-letzt thetens Clodium finden  
 Mit der meid in eim gemach hinden,  
 35 Darein er geben het die flucht,

\*

1 S er mit ir ins. A mit ir in das. 2 S hin vnd her dich. A ver-  
 schmoge sich. 3 S ware. A thete. 5 S gar langw. rumb. A langw.  
 herumb. 17 S mich der. A deiner. 25 S Derselb. A Dieselb. 26 S  
 erbern. A Ehrbarn. 27 S Verschlossen alle thuer. A All Thür verschlossen  
 sie. 34 S gemach hinden. A Gmach dahinden.

Als er mercket, daß man in sucht.  
 Den zugen sie mit schand herfür,  
 Und stiessen in für die haußthür.  
 So ward ir freud mit trawren auß,  
 5 Ein iede gieng wider zu hauß.  
 Theten die schmach irn männern sagen.  
 Und frü, bald es begund zu tagen,  
 Man den Clodium fordern thet  
 Für die zunfftmeister an der stet,  
 10 Und in gar schwer und hart anklagten,  
 Geschehne ubel von im sagten,  
 Wer ein aufrürischer entbörer,  
 Der grossen göttin dienst zerstörer.  
 In dem aber der gmeine mann  
 15 Dem Clodio hefftig beystahn,  
 Und streng und dapffer ob im hielt;  
 Wann er war sehr kostfrey und milt.  
 Derhalb wurden darob entsetzt  
 Die zunfftmeister, und wurd zu-letzt  
 20 Clodius von in ledig gesprochen,  
 Und blib sein schalkheit ungerochen.  
 Deß het manch ehrlich mann verdrieß.  
 Nach dem Julius von im stieß  
 Sein gmahel Pompeiam (versteht!).  
 25 Als ir freundschaft in drumb anredt, [bl.202]  
 Was er thet ob der frawen klagen,  
 Daß ers außstieß, da ward er sagen:  
 Darumb daß ich nit leiden mag,  
 Daß man von meinem weibe sag,  
 30 Daß sie auff dises festes nacht  
 Ergriffen sey in eim verdacht;  
 ,2,299a] Sunst hab er sie gar nichts geziehen.  
 So ward diser handlung geschwiegen.

### Der beschluß.

35 Auß diser seltzamen geschicht,

\*

4 S freud. A Fest.    5 S Ein ide ging wyder. A Jede gieng wieder  
 10 S anklagten. A verkl.    20 S Clodius von in. A Von jn auch  
 21 S schalkheit. A vntrew.    23 S Nach dem. A Darnach.    24 S  
 gm. P. A P. sein gm.

Warhafft gschehen und nit erdicht,  
 Glaub ich, daß dises fest vor lang  
 Sey gwislich ursprung und anfang  
 Auch unser faßnacht-mummerey,  
 5 Da man sich verkleidt mancherley,  
 Die männer oft in frawenkleider,  
 [K 5, 2, 185] Und in mannsgwand die frawen leider,  
 Darin man bey nacht umb thet schwentzen  
 Mit kurtzweil, spil, reyen und tântzen.  
 10 Ist wol zu bsorgen, solch unrhu  
 Sey nit allmal recht gangen zu,  
 Wann die stat machet oft den dieb,  
 Das sunst gar lang vermidten blib.  
 Welch mummerey het iren gang  
 15 Umb faßnacht. Doch bald im anfang  
 Wider leuchtet das göttlich wort,  
 Fiel zu boden an manchem ort  
 Solch finsternuß heidnischer-weiß.  
 Gott sey ewig lob, ehr und preiß,  
 20 Daß gott sein heilig wort her-gab, [bl. 202]  
 Darvon böß gwonheit kamen ab.  
 Gott wöll, daß sein wort reichlich wachs  
 Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 13 tage Maij.

\*

10 S wol zu psorgen solch. A subesorgen die. 13 S gar. A wol. 16 S  
 Wider. das götlich. A Widerumb. Gottes. 20 S heilig. A helles. 25 S 150 [vers]-

2,300a] **Historia: Leben und sterben Julij, deß  
ersten keyzers.**

- Plutarchus uns beschreibet klar,  
Wie Caius Julius Caesar  
5 War ein mann mit hohem verstand:  
Seiner zeit gleichet im niemand,  
Daß er mit einander einr stund  
Schreiben, lesen und hören kund,  
Und auch poetisch dichten wol.  
10 Siben schreibern kund er für vol  
Auff einmal in die federn lesen,  
So guter gdechtnuß ist er gwesen,  
Auch wol-beredet ubermaß.  
Deß im vil volckes günstig was,  
15 Und im schier anhieng allesander,  
Kam von einem ampt in das ander,  
Dem gmein mann zu lust hielt er vil  
Spectackel, köstliche schawspil,  
Auch thet er groß herrlich gebäw.  
20 Silla der het ob im ein schew,  
Der mechtig Römer, als er an-  
Sach, daß im anhieng der gmein mann,  
Und stellt im heimlich nach dem leben.  
Da thet Julius die flucht geben.

\*

Im 16 spruchbuche, bl. 208 bis 212' [S]: »Historj Leben vnd sterben  
des ersten kaisers«. Eine scene behandelte der meistergesang in Hans  
ons goldenem tone: Cesar wurt ermort »Als Julius Cesar zw Rom« (MG 6,  
Quelle: Plutarchs leben des Julius Caesar (Boners übersetzung, Col-  
541. fol.) theil 2 bl. 27' f. Vergl. Kirchhoffs Wendunmut 2, 7. 9 S  
auch poetisch. A Dergleich darzu auch. 12 S gdechtnus. A gedecht-  
15 S schier anhing. A anhing schier. 20 S ob. A ab.

Nach dem Sillae gewalt abnam,  
 Kam Julius wider gen Rom. [bl. 208']  
 Nach dem zum schultheis ward erwelt,  
 Nach dem burgermeister gezelt  
 5 Und auch zu hauptmanschaftt erkorn,  
 Der aller-berhümtst oberst worn.  
 Wann Julius hat wol besunnen  
 Im krieg acht-hundert stätt gewonnen,  
 Und wol drey-hundert nation  
 10 Und völcker gemacht unterthan,  
 [A 5,2,300b] Bracht in der Römer gwalt und macht.  
 Er hat gethan fünfftzig veldschlacht,  
 Darinn den feinden schlagen than  
 Hundert-und-viertzig-tausent mann.  
 15 Doch an den bürgerlichen krieg  
 An dem groß pompeischen sieg,  
 Darinn vergoß vil burger-bluts.  
 Drauß wurd Julius vol hochmuts  
 Und stellt nach dem höchsten gewalt,  
 20 Und ward zu eim dictator bald,  
 Und thet vil burger unterdrücken  
 Zu Rom mit mörderischen dücken.  
 Iedoch ein burger Cassius,  
 Und dergleichen Marcus Brutus  
 25 Mit sechtzig burgern kurtzer stund,  
 [K 5, 2, 186] Die schwuren zsammen einen bund,  
 Den Julium in kurtzen tagen  
 In dem senat zu tod zuschlagen,  
 Auff daß sein mord und tyranny  
 30 Nöm end, und Rom würd darvon frey.  
 Nach dem gschahen vil wunderzeichen,  
 Darob Julius det erbleichen,  
 Wann auff ein nacht kamen besunder  
 So erschrecklich blitzen und dunder, [bl. 209]  
 35 Auch sind in dem wetter vor allen  
 Vil vögel auff den marckt gefallen.  
 Auch als der keyser opffern thet,

\*

1 S Sillas.      3 S erwelt.    A gewelt.      8 S krieg.    A Kriegn.    13 S  
 den feinden schlagen.    A hat er abschlagen.      30 S Nöm ent.    A End nöm.  
 32 S Julius det.    A der Keyser ward.      33 S kamen.    A waren.

- Das thier kein hertz im leibe het,  
 Das gar ein böses zeichen was.  
 Der warsager warnt in der maß,  
 Daß er im Mertzen sich in güten  
 5 Am tag Idus vor schadn solt hüten.  
 Auch als der keyser ist gesessen  
 Beim Lepido bey dem nachtessen,  
 Wurden sie zu red one spot,  
 Welliches wer der beste tod.  
 10 Da antwort der keyser zu dem:  
 Der tod, so unversehens köm,  
 Wer der best, nit lang quelen thet.  
 Und als er zu nacht lag zu betth,  
 5,2,300.] Sind im geöffnet wordn durchauß  
 15 All thür und läden in seim hauß.  
 Von diser ungestüm und glast  
 Ward Julius erschreckt fast,  
 Wann der mond gab sehr hellen schein.  
 Calphurnia, die gmahel sein,  
 20 Die nacht ein schweren traum auch het,  
 Darob sie wein und seufftzen thet,  
 Ir war nicht anderst mit erbarmen,  
 Als het sie ligen in irn armen  
 Iren herren zu tod geschlagen.  
 25 Den traum thet sie im wachend sagen,  
 Bat in, nicht auß dem hauß zu gehn,  
 Daß im kein ubel zu thet stehn.  
 Den keyser also überredt, [bl. 209']  
 Daß er im sinn zu bleiben het.  
 30 Zu im kam Decius Brutus,  
 Mit dem zunamen Albinus,  
 Dem der keyser sehr günstig was,  
 Und vermanet den keyser, daß  
 Er eilend gieng in den senat,  
 35 Weil ers zusamm gefordert hat,  
 Die wolten in zum könig machen

•

4 S im merzen sich. A sich im Mertzen. 5 S Am. A Im. 9 S  
 Hohes. A Wellicher. 11 S vnversehens. A vnversehenlich. 20 S nacht  
 A ein sehr. 21 S Darob sie wein. A Drinn sie weinen. 24 S herren.  
 Inenar. 35 S Weil. A Wann.

Ubr all provintzen mit den sachen,  
 Der frawen traum wer im ein spot.  
 Sabinus war auch in der rott,  
 Welche zusamm geschworen het,  
 5 Auß falsch den keyser umberredt,  
 Daß er gieng mit Albino hin.  
 Doch auff dem weg begegnet in  
 Der warsager, und grüset sie.  
 Der keyser sprach: Der tag ist hie,  
 10 Darvor du mich warnst mit verlangen!  
 Der sprach: Aber noch nit vergangen.  
 Nun war auch ein philosophus,  
 Mit namen Artemidorus,  
 Der auch von diser bündnuß west,  
 15 Der schrib die auff ein brief auff's best,  
 Antworts dem keyser, mit zu warnen  
 Vor den bündischen falschen garnen,  
 [A 5, 2, 300d] Und sprach: Keyser, ließ bald den brief,  
 Der dich antrifft gar hoch und tieff.  
 20 Der keyser fieng den an zu lesen,  
 Aber vor dem ungstümme wesen,  
 Daß man in anredt hie und dort,  
 Verhindert in an disem ort. [bl. 210]  
 Den brief er nit verlesen hat,  
 25 Gieng also mit ein in senat.  
 Als in sach der rhatherren hauff,  
 Stundens zu ehrn all gegn im auff.  
 Auff seinen stul er nider-saß.  
 [K 5, 2, 187] Da sich bald umb in machen was  
 30 Die bundgnossn, etlich giengn entgegen,  
 Theten an in ein fürbit legen  
 Für ein vertribnen auß der statt,  
 Die er von im abgwisen hat;  
 Sie hielten an, das in verdruß.  
 35 Nach dem da ist im Metellus  
 Mit beyden hendn in mantel gefallen,

\*

10 S Darfor. A Daruon. 11 S sprach: Aber noch. A antwort aber.  
 15 S Der schrieb. aufs. A Schrieb. auff das. 24 S prieff er. A Briefe.  
 26 S sach. ratherren. A ansach. Rhatherrn. 28 S Auf seinen stuel er. A  
 Vnd auff sein stule. 31 S an in ain furpit legen. A ein Fürbit da anlegen.



- Das war ein zeichn der bundgnossen allen,  
 Daß der keyser anzugreifen was,  
 Da zucket von leder Castas  
 Und verwund den kaiser in hals.
- 6 Und pald er das empfand nachmals,  
 Wendt sich und ergriff im das schwert,  
 An im zu rechnen sich pegert,  
 Hielt das und sprach: Was thust du da,  
 Du aller-schendlichster Casta?
- 10 Castas rüfft bald sein bruder an,  
 Im pruederliche hülff zv than.  
 Zu-hand sie all von leder zugen,  
 Auff den keyser stachen und schlugen,  
 Daß sie in dem rumor gar rund
- 15 Auch machten an-einander wund,  
 Wann ieder meineth, an dem frechen  
 Mit dem schwert sein hochmut zu rechnen.  
 Der sich ein klein auffhalten kund, [bl. 210']  
 Biß daß er allenthalb ward wund.
- 20 Zuletzt er auch Brutum ersach  
 Mit blosssem schwert, deckt er darnach  
 .5, 2, 301a] Sein mantel erst über sein haupt,  
 Ward seiner sinn und krefft beraubt,  
 Da in Brutus zu grimmer rach
- 25 Erst auch mit seinem schwert durchstach  
 Gleich an der seul Pompeij gut,  
 Die wurd besprengt mit seinem blut,  
 Auff der Pompeij bildnuß stahn,  
 Den er vor het durchechten than,
- 30 Als het er da sein urtheil funden,  
 Erlegn von drey-und-zweintzig wunden.  
 Darmit er seinen geist auffgab.  
 Die senatores wichen ab  
 Auß dem rhathof, alt und auch jung,

3 S Da zucket. A Erstlich zuckt. Die form Castas steht in der quelle.  
 5 verwund den kaiser in. A verwundet jn ein den 6 S pald. A als.  
 7 vnd ergriff im das. A ergriff den bey dem. 7 S An im zu rechnen sich  
 pegert. A Vnd sich an jm zu rechnen gert. 11 S Im pruederliche hülff zu.  
 Daß er jm schwind solt hülffe. 20 S Zw lech. A So bald 21 S deckt.  
 schlug. 23 S seiner. A aller. 24 S Da A Daß. 28 S Auf der.  
 Darnauff. 34 S vnd auch. A vnde.

Erschracken der grossen entbörung.  
 Brutus aber herfür trat,  
 Wolt clar anzeigen dem senat  
 Ursach, warumb das gschehen wer.  
 5 Aber sie flohen hin und her,  
 In ire häuser sich verborgen  
 Mit verzagheit und grossen sorgen.  
 Brutus aber und sein bundgnossen  
 Zogen mit iren blutig blossen  
 10 Schwertern auff's capitolium,  
 Und schryren auß deß volckes sumb  
 Die römischen alten freyheit,  
 Darzu sie die hetten gefreit.  
 Erst gar vil bürger zu in traten,  
 15 Die lobten ir lobwirdig thaten. [bl. 211]  
 Den andern tag gieng auch herab  
 Brutus, der gmein zu kennen gab,  
 Warumb geschehen wer die that.  
 Nach dem ausschrire ein senat,  
 20 Daß sich die gantz burgerschafft sol  
 Fürbas halten fridlich und wol,  
 Was der keyser geordnet het,  
 Das solt bleiben auffricht und stet.  
 Auch wurden die provintz den grossen  
 25 Bruto und seinen bundgenossen  
 Außgeteilt und in zuerkent.  
 Als abr deß keyzers testament  
 [A 5, 2, 301b] Eröffnet ward, darinn er hat  
 Der burgerschafft in Rom, der statt,  
 30 Groß gut verschafft, zu teilen auß  
 Der gmein und rhat von hauß zu hauß,  
 Da fieng man an sein tod zu klagen,  
 Der tod leib wurd auff den marckt tragen  
 Gantz bloß, mit blut berunnen wund.  
 [K 5, 2, 188] Nach dem Antonius auffstund  
 Und zeigt dem volck sein blutig kleid

\*

3 S clar. A da. 13 S sie die. A sie sie. 17 S zw kennen. A sur-  
 kennen. 19 S ausschrire ein senat. A geboten hat ein Rhat. 30 S Gros-  
 guet verschafft. A Verschafft groß Gut. 32 S man an. A man erst an.  
 34 S Ganz. A So.

- Zerhawen, und in hertzenleid  
 Schrier auß sein groß herrliche that,  
 Die er gethan het Rom, der statt,  
 Vermanet paide reich und armen,  
 5 Den tod deß keyzers zuebarmen,  
 Den man im todenfewr wolt brennen.  
 Zu-hand thet der gemein mann rennen,  
 Und brachtn staffel, stül, tisch und benck  
 Zum todenfewr, zu opffer schenck. [bl. 211']  
 10 Als nun das fewr hoch auff-brann,  
 Zu rach wurd bewegt der gmein mann,  
 Und namen die brennd aus dem fewr,  
 Loffen in der stat ungehewer,  
 Zündten der bundgnossen häuser an,  
 15 Die in hetten ermorden than,  
 Und blünderten auß neid und haß  
 Die häuser, was darinnen was,  
 Eins teils umbloffen in der statt,  
 Und sucheten den abend spat  
 20 Die todschläger, doch fundens keinen.  
 Iedoch erschlugen sie da einen,  
 Welcher Cinna genenet was,  
 Doch nit der bündnuß, sonder daß  
 Sunst einer in der bündnuß war,  
 25 Der Cinna was genenet dar,  
 Doch war der erschlagen unschuldig;  
 Die gmain war wuetig ungeduldig.  
 Als Brutus, Cassius nun sahen,  
 Wie die burgerschaft tod wolt schlagen,  
 30 Die schuldig weren an der that,  
 Da wichen sie bald auß der statt

\*

2 S Schrier. A Schrey. 4 S paide reich. A die Reichen. 6 S toden-  
 fewr. prennen A todtnewr. verbrennen. 9 S doten fewr. opfer schenck. A  
 todtn fewr. Opffer vnd schenck. 12 S die prent aus dem fewr. A vom  
 Fewer die brennd. 13 S Loffen in der stat vngewer. A Vnd loffen auß  
 an alle end 18 S Ains dails. A Ein teil. 21 S Idoch da. A Gleich-  
 wol. doch. 22 S genenet. A gennet. K gnetet. 25 S was genenet dar.  
 A hieß, so ließ der Har. 26 S Doch war der erschlagen. A Wiewol er  
 gentlich war. 27 S Die gmain war wuetig vngeduldig. A Doch ldt er das  
 beim fewr gedultig. 28 S Cassius nun. A vnd Cassius. 29 S waren an  
 der. A weren diser.

- [A 5, 2, 301.] Samt den anderen bundgenossen,  
 Und sammleten ein zeng, ein gressen.  
 Doch Bruto, dem bundgnossn allein,  
 In einer nacht ein bild erschein,  
 5 Ein sehr grosser schrecklicher mann,  
 Der zeigt Bruto gar trutzig an,  
 Er wer sein böser geist und engel,  
 Er würd in mit verdruß und mengel  
 In Philippis widerumb sehen.  
 10 Brutus thet wider zu im jehen:  
 Sih ich dich denn, so sih ich dich!  
 Wie sich denn das begab kürtzlich,  
 Als sie hin mit irem heer kamen [bl. 212]  
 Gen Philippis, da auch mit namen  
 15 Antonius und Augustus  
 Überzogen zu roß und fuß.  
 Sie gar mit grosser heeres-macht  
 Mit einander theten zwo schlacht,  
 In der ersten da lagen ob  
 20 Die bundgnossen, und darnach grob  
 Erlagens da zu roß und fuß.  
 Aber Cassius und Brutus  
 Sich an ir schwerter selb erstachen.  
 Antonius, Augustus rachen  
 25 Sich darnach an bundgnossen allen,  
 Die von deß schwerts scherpff musten fallen,  
 Daß sie fast all das nechste jar  
 Zu grunde giengen offenbar.  
 Also der Caius Julius,  
 30 Der erst keyser, sein leben bschluß;  
 Als er keyserlich regiment  
 Het fünff jar ghabt in seiner hend,  
 Und alt war sechs-und-fünfftzig jar  
 All-hie auff erd in leben war.

35 **Der beschluß.**

Auß diser warhafften histori,

\*

13 S heer. A Volck. 21 S Erlagens. A Erlagen. 23 S Sich an  
 ir schwerter selb. A An jr eign Schwerter sich. 27 S all das nechste. A  
 alle in eim. 29 S Also der. A Also. 33 S Vnd alt war. A Seins alters.  
 34 S All hie auf erd in leben. A In lieb vnd leide enden.

Die mag wol bhalten in memori  
 Auff erd die weltlich obrigkeit,  
 Daß gar nit besteht lange zeit  
 2,301a] Gewalt und macht an keinem end,  
 6 Vorauß wenn in eim regiment  
 Getriben wird hochmut darbey  
 , 2, 189] Und darzu trutz und tyranney,  
 Da werden gwönglich die regenten  
 Mit sampt auch iren regimenten [bl.212']  
 10 Blötzlich verendert und verkehrt,  
 Wie man dergleich teglich erfehrt.  
 Derhalb ein obrigkeit sich halt  
 In seim regiment und gewalt,  
 Halt iren unterthanen schutz,  
 15 Thu und beweiß in alles gnts,  
 Darüber sie gott hat gesetzt  
 Als seine diener, die zu-letzt  
 Gott darumb rechnung müssen geben,  
 Ir mishandlung bezalen eben,  
 20 Wo sie haben unrecht gewandelt,  
 Zu tyrannisch haben gehandelt  
 Mit iren unterthan der armen.  
 Gott abr wird sich gnedig erbarmen  
 Der guten christlichen regenten,  
 25 In geistlich und in weltlich ständen,  
 Der, die sich gen jungen und alten  
 Gantz gütig und vätterlich halten,  
 Mit guten ordnung-policen,  
 Und sie vor allem zwangsal freyen,  
 30 Den wird gott frid und ruhe geben,  
 Und nach dem ein seliges leben,  
 Da unvergenglich freud auffwachs  
 In gottes reich, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 17 tage Maij.

\*

18 S darumb rechnung muesen. A müssen rechnung darumb. 19 S  
 andlung. A missethat. 22 S iren vnterthon. A der Vnterthanen. 29 S  
 . A aller. 31 S seliges. A ewiges. 32 S vnfergeneklich. A vn-  
 nglich. 35 S 300 [vers].

[A 5, 2, 302.] **Historia: Sergius Catilina, der auff—  
rhürische Römer.**

Plutarchus uns beschriben hat:  
 Nach dem und Rom, die mechtig statt,  
 5 Anfencklichen gebawen war  
 Sechs-hundert-neun-und-achtzig jar,  
 Als bürgermeister waren do  
 Marcus Tullius Cicero,  
 Und auch Cneius Antonius,  
 10 Nam die statt zu in überfluß.  
 Nun war ein burger in Roma,  
 Hieß Sergius Catilina,  
 Von edlem geschlecht, der-geleich  
 An hab und gut mechtig und reich;  
 15 Doch het er ein verkerten sinn,  
 Stoltz und arglistig für und hin,  
 Und vol der lasterparen that.  
 Der sein schwester beschlaffen hat,  
 Und darzu in trüglichem schein  
 20 Erschlagen auch den bruder sein.  
 Der begert durch aufrührisch hand,  
 Zuverderben sein vatterland,  
 Oder daß er darinn möcht sein

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 253' bis 256 [S]: »Historia Sergius Catilina der aufrührisch Römer«. Wahrscheinlich behandelte der meistergesang in der plut-  
 weis Hans Folzens: Katilina der aufrührisch »Der plutgirig katilina« (MG 7, 156)  
 den gleichen stoff. Quelle: Plutarchs leben der Römer und Griechen durch  
 Hieronymus Boner (Colmar 1541. fol. 1, 450': leben des Cicero). 10 S Nam  
 die stat zv in. A Statt Rom zu nam mit. 16 S vnd. A gar. 17 S laster-  
 paren. A lästerlichen. 19 S in. A mit. 22 S Zv verderben. A Zu-  
 uertilgen. 33 S möcht sein. A allein.

Ein einiger herre allein.

Der bracht auff seins gleichen billich

Vil frecher lent, los und mutwillig,

Die auch lust hetten zu auffrur.

6 Mit disen Catilina schwur

Ein bund, den sie doch heimlich hielten,

Sehr vil dückischer sachen spilten,

Und ward von in beschlossen allen [bl. 254]

Ein tag, darinn zu überfallen

5, 2, 302b. K 5, 2, 190] Mit seinen puntgnosen die statt,

Und zuerschlagen den senat,

Und etlich edel der geschlecht,

Doch wider billigkeit und recht,

Eh wan Pompeius mit seim heer

15 Wider köm mit des sieges ehr,

Welcher schon war auff dem heimzug.

Nun mittler zeit sich auch zu-trug,

Marcus Tullius Cicero

Erfuhr die haimlich bündnuß do

20 Von etlichen, die darvon westen,

Und in warneten im zum besten.

Nun begab sich gleich auff dißmal,

Daß war der burgermeister wahl.

Da het Catilina fürgnommen

25 Wie er wolt Cicero, den frommen.

In der versamlung wolt erstechen,

Die weil im der thet widersprechen,

Und offenbaret seinen bund,

Der noch war heimlich zu der stund.

30 Also ward von eim ehrbarn rhat

Catilina vertribn der statt,

Zu-hand wich er auß der statt Rom

Mit drey-hundert trabanten kam

In Hetruria das beerläger

\*

1 S Ain. allein. A Möcht ein, sein. 3 S frecher los. A loser. frech  
 S diesen. A diesem. 10 S seinen puntgnosen A einer Auffrur Rom.  
 S edel der. A Edede. 14 S wan. A denn. 15 S Wider kom mit  
 es sieges. A Widerumb gen Rom köm mit. 16 S Welcher schon. A Wellicher  
 S die haimlich püntnus do A dise B. also. 24 S Da het. A Darinn  
 S wolt Cicero. A Ciceronem. 28 S der versamlung. A dem tumult.  
 S Die weil im der det. A Der im thet dapffer.

Zum Manlio, seins heres pfleger,  
 Der het pey im zweintzg-tausent mann,  
 Mit denen wolt er grewffen an,  
 Und vermanet in stätten allen,  
 5 Von den Römern abzufallen;  
 Und gwan ein sehr grossen anhang,  
 Und bestellet zu dem anfang [bl. 254']  
 Mit nam den Marcum Cethegum,  
 Und auch Marcum Cornelium,  
 10 Sie solten samb mit haimling dingen  
 Cicero in seim hauß umbbringen.  
 Der aber ward gewarnet da  
 Von dem edlen weib Fulvia,  
 Daß er die in sein hauß nit ließ  
 15 Und sich verwarter hut baß fließ.  
 [A 5, 2, 302<sup>c</sup>] Nach dem schickt wol hundert mordbrenner  
 Catilina verruchter männer,  
 Die solten Rom gar ungehewr  
 Anstecken mit heimlichem fewr  
 20 An hundert orten, in dem allen  
 Wolt das heer die statt uberfallen  
 Und den senat allen erschlagen.  
 Und in dem haus Cethegi lagen  
 Die welholtz, schwefel und das bech,  
 25 Dardurch die nacht die brunst geschech.  
 Solchs ist Cicero worden innen,  
 Und mit fürsichtig weisen sinnen  
 Hat er das hauß lassn uberfallen,  
 Darinn hat man gfunden vor allen  
 30 Harnisch, spieß, schwert, bogen und pfeil  
 Und zeug zum fewerwerck, mit eil  
 Hat man gefangen Cethegum,  
 Und auch den praetor Lentulum,  
 Und ander, die man darinn fund,  
 35 Geschworen auch in dem mordbund.  
 Unter den einer hieß Tito,

\*

1 S Zum manlio seins heres pfleger. A Zu Manlio seim Hauptman weger.  
 2 S Der het pey im zwainsg. A Gesammelt zweintzig. 3 S grewffen. A  
 greiffen. 10 S haimling. A freundlichen. 20 S orten. A ortn / vnd.  
 22 S allen. A darinn. 24 S schwebel.



- Der offenbart all ding also,  
 Wie es solt gangen sein die nacht.  
 Derhalb hielt man gutsorg und wacht, [bl.255]  
 Und die gefangen bundesgnossen  
 5 Sie in ein finstern kercker schlossen.  
 Nun im fest Saturnalia  
 Geschach ein wunderwerck allda:  
 Als die weiber geopffert hetten,  
 Was dises fest die weiber thoten,  
 10 Und das fiewer auff dem altar  
 Gentzlich und gar erloschen war,  
 Da schlug erst auß der aschenstein  
 Ein liechter, hell fewriger schein,  
 Das zeigtet Terentia an  
 15 Cicero, irm ehlichen mann,  
 5, 2, 191] Er solt fort-fahren in den dingen,  
 Es würd im gar nit misselingen,  
 Auß daß der gmein nutz würd errett.  
 Zu-hand Cicero sammeln thet  
 2, 302a] Ein rhat, zeigt dem die handlung an  
 Der falschen bündnuß, und wie man  
 Die nacht wolt habn thun ein mordbrand,  
 Wie man die brenner het in pand,  
 Fragt, wie man die solt straffen gar.  
 25 Also im rhat beschlossen war,  
 Daß man sie mit dem strang solt richten,  
 Gleich den verrhättrischen bößwichten,  
 Wiewol Julius das widerrhiet.  
 Iedoch so folget man im nit,  
 30 Sunder hin zu dem kercker giengen  
 Mit harnisch und wehr umb-zu-bringen.  
 Also Lentulum obgenandt  
 Gab er dem hencker an die hand,  
 Und darzu auch den Cethegum,  
 35 Und der gfangen ein grosse sumb.

\*

4 S [die] gefangen pundes. A die gefangenen Bund. 18 S Auf das der  
 in. A Daß der gemein. 20 S zeigt dem. A vnd zeigt. 23 S pant.  
 er Hand. 24 S Fragt, wie man die. A Wie m. dise. 26 S sie. A  
 27 S verstrichen. A verrhäterische. 31 S vnd wer. A Wehr da.  
 S gfangen. A andern.

Hann Sachs XX.

Da wurd an aim zetel verlesen, [bl. 255']  
 Was die nacht war ir anschlag gewesen.  
 Nach dem richtet man mit dem strang  
 Die mordbrenner nach dem grichtszwang.  
 5 Und als sie wurden all gericht,  
 Da lobt der gmein mann die geschicht.  
 Nach dem gab die flucht auß der statt,  
 Wer in den bund geschworen hatt.  
 Nach dem rüst sich die burgerschafft,  
 10 Und mit einr gantzen heeres-krafft  
 Cneus Antonius, der ander  
 Burgermeister, ir allersander  
 Hauptman, zu der statt Rom außzug,  
 Sich wider den feind zu veld schlug.  
 15 Deß ward Catilina verzaget,  
 Weil im vor war alls angesaget,  
 Wie sein bündnuß wer offenbar  
 Sambt allen bösen stücken gar,  
 Dem mordbrand samt der mörderey,  
 20 Und dergleich ander verrhätrey,  
 Welch er im ganz het fürgenommen.  
 Da sind beid heer zu schlagen kommen.  
 Da ward Catilina erschlagen,  
 Samt all sein bundgnossen erlagen,  
 [A 5, 2, 303a] Und wurdn ir untrew mannichfalt  
 Auff irn blutigen kopff bezalt.  
 Also wurd die auffrhur gewendt,  
 Und kam zu rhu das regiment  
 Durch die grossen fürsichtigkeit  
 30 Ciceronis und sein weißheit,  
 Daß da erhalten ward gut schutz  
 Römischer statt gemeiner nutz,  
 Daß der auffrichtig blieb bestahn [bl. 256]  
 Und die auffrhörer abgethan.

\*

1 S Da wurt an aim zetel verlesen. A Die wurden öffentlich gelesen.  
 2 S die nacht war ir anschlag. A jr anschlag die nacht wer. 5 S wurden.  
 A warden. 11 S Gneus. A Cnetis. 14 S wider. feld. A widr. Velde.  
 16 S war als. A alls ward. 18 S Sambt. A Mit. 20 S ander veretrey.  
 A andr verrhäterey. 21 S ganz. A gar. 26 S irn. A jrm. 31 S  
 erhalten. A gehalten.

## Der beschluß.

Also in mancher statt noch heut  
 Findt man auch noch vil loser leut,  
 Den wol ist mit grosser unfur,  
 5 Zu entbörung und zu auffrhur  
 Haben mehr lust zu aller zeit,  
 Denn zu friden und einigkeit.  
 Derhalb ist not in einer statt  
 Ein fürsichtiger, weiser rhat,  
 10 Der auff sein burgerschafft hab acht,  
 Beide bey tag und auch bey nacht,  
 Wo man bey armen oder reichen  
 Auch etwan deten zusam-schleichen  
 Solliche auffrhürische leut,  
 15 Daß ir anschläg werden zerstrewt,  
 Ernstlich werd brochen im anfang,  
 Darmit ir ding hab kein fürgang,  
 Die thäter werdn gestrafft am leib,  
 Auff daß frid und einigkeit bleib,  
 20 Und gmeiner nutz fruchtbar auffwachs  
 2, 192] Beyrhat und gmein. Das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 8 tage Junij.

\*

S noch loser. A oft. böser. 4 S Den. A Den nur. 13 S etwan  
 sv sam schleichen. A finden möcht deren gleichen. 16 S im. A der  
 ir ding hab kain. A es hab keinen. 23 S 180 [vers].

[A 5,2,303<sup>b</sup>] **Historia: Pelopidas, der griechische fürst  
und treffenlich hauptman.**

Plutarchus uns beschriben hat:  
 In Theba, der griechischen statt,  
 5 Waren mechtiger burger drey,  
 Hetten groß lust zu tyranny,  
 Mit nam Philippus, Archias,  
 Und der dritte Leonidas, [bl. 259]  
 Doch nit so behertzt zu den dingen,  
 10 Sich als tyrannen einzudringen.  
 Derhalb zu-schribens Phebitam  
 Hin in Lacedemoniam,  
 Dem hauptman, eim bluting tyrannen,  
 Der kam heimlich mit eim blutfannen  
 15 Gen Theba auff einen festtag,  
 Da man nur deß wollebens pflag,  
 Nam die statt unversehens ein,  
 Und fiel auch in das schloß hinein,  
 Und mit Spartanern alls besetzt.  
 20 Das statt-volck ward verzagt zu-letzt,  
 Kundten dem gwalt nicht wider-stahn,  
 Der meist teil burger floch darvon  
 Gen Athen und an andre end  
 Und wohneten in dem elend.  
 25 So hielten inn die tyranny  
 Die obgemelten burger drey

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 258' bis 262 [S]: »Historia Pelopidas der kriehisch fürst«. Quelle: Plutarchs leben der Römer und Griechen, durch Hieronymus Boner (Colmar 1541. fol. 1, 136: leben des Pelopidas). 11 S sv schriebens. A beschribens. 14 S aim. A seim. 20 S Das. verzagt. A Der. forchtsam. 23 S andre. A ander.

Samt dem tyrannen Phebitam,  
 Und tyrannisirten on scham  
 In der statt mit der burgerschaft.  
 Nun war ein jüngling tugendhaft

- 5 Pelopidas auch im elend,  
 1, 2, 303c] Der vermanet an allem end  
 Die vertribn bürger frü und spat,  
 Wider einzunemen die statt,  
 Doch kainer wolt das unterstahn.  
 10 Pelopidas ein list außsann,  
 Den offenbart er heimelich  
 Den vertriben, die rüsten sich,  
 Ließn in den anschlag wolgefallen  
 Und zugen hin gerüst mit allen,  
 15 Als werens weidleut mit vil hunden, [bl. 259']  
 Als woltens jagen zu den stunden,  
 Und kamen zu Theba, der statt,  
 Samb schier dunckel deß abend spat  
 In grossem ungwitter und regen,  
 20 Schlichen ein durch die thor verwegen,  
 Hin und her bey den bürgern blißen,  
 Den sie die sach hetten verscriben.  
 Pelopidas der war voraus,  
 Schlich ins burgers Charonis hauß.  
 25 Nun der zusamm hetten geschworn,  
 Der ist bey acht-und-viertzig worn,  
 Lagen hin und wider verborgen,  
 In angst und heimlich grossen sorgen.  
 Nun die tyrannen beysam-sassen,  
 30 Frölich on sorg truncken und assen.  
 Nun ir schreiber, hieß Philtas,  
 Den heimling anschlag wissen was,  
 Schwieg doch, het ob ir tyranny  
 Grossen verdruß. Nun bracht herbey  
 35 Ein bot ein brief, die vier zu warnen  
 Vor der bürger trüglichen garnen.  
 Die tyrannen die waren truncken,

\*

9 S Doch kainer wolt das. A Sie abt dorfftons nicht. 12 S vertriben.  
 vertriben. 16 S Als. A Samb. 24 S Schlich ins A In deß. 29 S  
 A Als. 32 S heimling. A heimliehn.

- Theten sich keck und sicher duncken,  
 Namen den brief mit fröling lachen:  
 [K 5, 2, 193] Wir wöllen handeln von den sachen,  
 Sprachens, frw, wenn wir nüchtern seyen.
- 5 Nach dem Pelopidas nach dreyen  
 Ind nacht sich rüestet auff die ban,  
 Und legten frawenkleider an,  
 Trugen daruntr ir wehr verborgen
- [A 5, 2, 303a] Und giengen aus mit grossen sorgen,  
 10 Auff irem haupt mit grünen krentzen, [bl. 260]  
 Daß mans nit kent mit reverentzen.  
 Zu deß tyrannen hause giengen,  
 Unerkant, da sie schön empfiengen  
 Die thürhüter, liessen sie ein.
- 15 So kamen sie alle gemein  
 In saal, da die tyrannen sassen,  
 Vol weines wol bezechet wassen,  
 Meinten, das bürgerweiber weren.  
 Theten zu schertzen ir begeren;
- 20 Die weiber abr von leder zugen,  
 Die tyrannen all vier erschlugen.  
 Nach dem ward allen bürgern der stat  
 Verkündet diser handel spat;  
 Von den ward der Spartaner rott
- 25 Hin und wider geschlagen todt,  
 Was sich nit verparg und enttran.  
 Nach dem hat man außschreiben than  
 Gen Athen und an andre end,  
 Und berüffet auß dem elend
- 30 Die vertribnen bürger allsammen,  
 In freuden groß gen Theba kamen,  
 Und ward Pelopidas, der held,  
 Zu irem fürsten ausserwelt,  
 Und ward auch von in allensand
- 35 Gnent ein vatter dem vatterland.  
 Nach dem Pelopidas vil krieg

\*

2 S mit fröling. A vnd theten. 4 S Sprachens frw. nuechter. A Morgen.  
 all n. 6 S rüestet. A machet. 9 S aus. A hin. 10 S grünen krentzen.  
 A grün Laubkrentzen. 13 S schon. 26 S sich nit verparg vnd. A nit  
 bald auß der Statt. 29 S perüeffet. A berüfften.

Geführt hat mit glücklichem sieg;  
 Derhalb sein ritterliches lob  
 Schwebt in gantzem orient ob,  
 Ward allenthalben ehren-werth.

- 6 Doch wurd er einmal mit gefehrd {bl. 260'}  
 Mit list und falschheit hindergangen,  
 Daß er ward hertiglich gefangen  
 Von dem tyrannen Alexander  
 Phereus im kercker selbender.

- 10 Nun der tyrann ein gmahel het,  
 Hieß Thebe, die erbarmen thet,  
 Daß gfencklich lag Pelopidas,

5, 2, 304a] Welche Jasonis tochter was,  
 Der Pelopidam allezeit

- 15 Het lieb und werth gehalten weit.  
 Die fraw zu im int gfencknus gieng,  
 Sah, wie er lag elender ding  
 Im stro, sein kleider zerrissen gar,  
 Ungekämnet mit bart und har.  
 20 Sie sprach: O, mich erbarmet dein,  
 Daß du solt hart gefangen sein.  
 Er sprach: Du erbarmst mich dergleich,  
 Du edels weib fromm tugendreich,  
 Das du pist eins tyrannen weib,  
 25 Der also peinigt deinen leib.  
 Darob zu trawren sie anfieng,  
 Und also weinend von im gieng.  
 Nach dem doch herr Pelopidas  
 Seiner gfencknus erledigt was,  
 30 Durch Epaminem, den hauptman  
 Der Thebaner, und kam darvon.  
 Nach dem begab sich widerumb  
 Ein krieg mit dem tyrannen thumb.  
 Pelopidas samlet ein heer  
 35 Dem tyrannen zu gegenwehr,  
 Dem der tyrann entgegen kam,

\*

15 S gehalten weit. A in würdigkeit. 16 S Die fraw. int A Dieselb.  
 18 S sein kleider A in Kleidern. 21 S solt hart. A so solt.  
 8 Dw edels. tugentleich. A Daß du ein. 24 S Das dw pist eins A  
 sein eines. 26 S zu trawren sie. A sie zu trawren.

- Auff ebnem veld ein schlacht annam. [bl. 261]  
 Als nun die schlacht gwaltig angieng,  
 Gert Pelopidas aller ding  
 Zu treffn mit dem tyrannen grimm,  
 5 Der tyrann aber floh vor im  
 Bald hinder die trabanten sein.  
 [K 5, 2, 194] Der held setzt ritterlich hinein,  
 Der trabanten etlich erschlug.  
 Iedoch sich endlich auch zu-trug,  
 10 Daß er auch ward von pfeiln dot-wund,  
 Das er von dem roß sincken gund,  
 Sein geist auffgab in grünem gras.  
 Als sein reisig ersahen das,  
 Erst setzten sie gewaltig drein  
 15 In die reising und fußvolck sein,  
 Wurden erst ernstlich heim-gesucht,  
 [A 5, 2, 304b] Und gar gestochen in die flucht.  
 Der feind bey drey-tausent erlagen.  
 Nach dem fieng an das volck zu klagen  
 20 Den frommen fürstn Pelopidam,  
 Und sein wunden todten leichnam  
 Sie gar mit grossem hertzleid haben  
 In fürstliche gräbnus begraben.  
 Nun diser tod erbarmet hart  
 25 Thebe, die edlen frawen zart,  
 Die deß tyrannen gmahel was,  
 Und warff heimlich groß neid und haß  
 Auff deß tyrannen tyranney.  
 Nun het sie mannbar brüder drey,  
 30 Den jüngsten er geschendet het:  
 Derhalb ir brüder sie peredt,  
 Solche schmachheit an im zu rechnen.  
 Das sie all drey ir thetn versprechen.  
 Nun auff ein abend als der tyrann [bl. 261']  
 35 Was truncken, und zu betth wolt gahn;

\*

8 S Der trabanten. A Vnd der Trabantn. 10 S pfeilln dot wund. A Pfeilen wund. 11 S Das er. kund. A Vnd. begund. 14 S sie. A sies.  
 15 S raissing. A Reisign. 21 S wunden dotten. A todten wunden. 22 S gar. A da. 24 S erparmet hart. A erbarmen ward. 29 S Nun het sie.  
 A Wann sie het. 31 S peret. A anredt. 35 S wolt. A ward.



Nach kurzer zeit volgt Thebe nach;  
 Da schlieff der tyrann. Als sies sach,  
 Nam sie sein schwert hin aller ding,  
 Welches bey seinen haupten bieng,  
 8 Die trabantn sie abschaffen gund,  
 Ließ auch den grossen kettenhund  
 Abführen von der thür am saal  
 Nach dem die stiegen ublich  
 Bestrewet mit baumwollen weiß,  
 10 Auf daß ir brüder still und leiß  
 Nawff kundten schleichen in den saal  
 Also kamens all drey zumal  
 Mit ir nauff in den saal hinein,  
 Doch forchtsam und entsetzt allein,  
 16 Sie trug ein liecht in irer hand.  
 Frisch anzugewiffen sie ermant  
 Den tyrannen, der schnarcht und schlieff.  
 Doch ie gar keiner in angriff,  
 Die frau dröwt in, sie mit zu schrecken,  
 20 Sie wolt den tyrannen auffwecken,  
 Wo sin nit wolten gewiffen an,  
 5,2,304e] So würd es ob irm hals außgahn  
 Erst sie all drey von leder zugen,  
 Grimmig auff den tyrannen schlugen,  
 25 Mit iren schwertern in durchstachen.  
 Also sein tyranny sie rachen,  
 Also der wütrich auch tod lag,  
 Het von seim hofgsind wenig klag,  
 Auch klagt in niemand in dem land,  
 30 Von hertzen war im hold niemand,  
 Wann er vil mordes het geübet,  
 Und mannich mutter-hertz betrübet;  
 Wann er vor kurtzer zeit anhub, [bl. 262]  
 Frumb lent oft lebendig begrub,

\*

1 S kurzer zeit volgt Th. nach. A kleiner weil gieng Th hinnach. 7 S  
 ieren von A Hinführen vor. 9 S Bestrewet. A Bestrewen. 11 S Nawff.  
 lin. 17 S schnarcht A lag. 21 S Wo sin. A Was ja. 24 S  
 eig auf d. t. A Auf d. t. grimig 25 S Mit iren. A Vnd mit den  
 S Also A Darmit. 29 S etagt in dem. A klaget. im. 34 S Frumb  
 oft. A Vnd die Leut.

Ließ etlich unschuldigen leuten  
 Überziehen mit bärenheuten,  
 Und ließ sie hetzen mit jaghunden,  
 Thet seinr mutter bruder verwunden  
 5 Tödlich, und den spies heilig nent,  
 Darmit das mord er het vollend.  
 Also sein tyranny on scham  
 Auch ein blutiges ende nam.

### Der beschluß.

10 Auß dem merck hie ein obrigkeit,  
 Daß sie sich hüt zu aller zeit  
 [K 5, 2, 195] Vor gewalt und vor tyranny;  
 Wann wer blutdürstig herrschen sey,  
 Nemt gwönglich auch ein blutig end,  
 15 Wann im und seinem regiment  
 Sind gwiß feind all sein unterthan,  
 Und gar kein drost noch hoffnung han,  
 Denn seins tods, daß sie werden frey  
 Seiner gotlosen tyranny.  
 20 Derhalben steht allezeit eben  
 In gfahr eines tyrannen leben,  
 Wer den umbbringt und ab ist than,  
 Der wird gepreist von iederman,  
 Und macht ein freud dem gantzen land.  
 25 Welch obrkeit abr helt trewe hand,  
 [A 5, 2, 304d] Thut iren unterthan alls guts  
 Und mehret den gemeinen nutz,  
 Der ist man ghorsam unterthan,  
 Und ist ir güenstig iederman,  
 30 Auff daß ir ehr und lob auffwachs  
 Im gantzen lande, wünscht Hans Sachs. [bl. 262']

Anno salutis 1563, am 12 tage Junij.

\*

1 S etlich. A etlichn. 3 S jaghunden. A den Hunden. 10 S obri-  
 keit. A Oberkeit. 17 S gar kain drost noch. A kein andere. 18 S seins.  
 das sie. A seines. daß. 19 S go[t]losen. A gwaltigen. 21 S In gfar  
 aines. A In der g. eins. 28 S ghorsam. A willig. 29 S ist ir güenstig.  
 A spricht jr wol. 30 S lob. A preiß. 31 S wünscht. A spricht. 33 S  
 232 [vers].

## Historia: Die auffrur zu Rom.

Titus Livius sagt mit nam:

Als die gemein in der statt Rom

Beschweret war gar über-hart,

5 In dem krieg must in der heerfart

Ein ieder burger der gemein

Mit-ziehen auff den unkost sein

On allen sold, dorfft sichs nit wehren,

Und must sein eigen geld verzehren,

10 Feyren mit all seinen gewerben.

Daraus kam mancher in verderben,

Weib und kind machet dieweil schuld,

Da die reichen mit ungedult

Dann von in woltn bezalet sein

15 Und legten sie gefencklich ein,

Namen trutzig iren hausrhat.

Solliches klaget dem senat

Ein arme gmein, thet sie angelffen

,2,305a) Als trewe vätter in zu helffen.

20 Ob der sach spilt sich der senat:

Eins teils die gaben darzu rhat,

Man solt der gmein etwas nachlassen,

Sie wer zu hart ubrsetzt der-massen,

Auff daß sie still blib und gutwillig.

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 294 bis 295' [S]. »Historia Die gros aufruer zu  
 2 die der weis man Agrippa stillet«. Im langen crewstone Wolframs be-  
 3 elte H. Sachs denselben stoff am 1 März 1547 Die aufrur zu rom »Ein  
 4 der mon zu rome« (MG 9, 35). Quelle: Die Mainzer bearbeitung des  
 5 durch Bernhardus Schöferlin. 1505. fol. bl 28. 7 S Mit raissen auf  
 6 unkost. A Allweg mit ziehen vnd auff. 11 S Daraus A Darnuff 18 S  
 7 gmain. A arm Gemein. 19 S trewe. A jre. 23 S der. A on.  
 8 still plib. A blib still.

Der ander teil hieß das unbillich,  
 Daß man der gmein in solchen sachen  
 Solt nachlassen, ein newrung machen;  
 Wenn man das thet, würd darvon stütziger  
 5 Ein gmein, unghorsam und noch trütziger.  
 Drumb solt man sie peim zaum behalten,  
 Wies her wer kommen von den alten.  
 Also wurd von diser geschicht  
 Im senat gar nichts außgericht, [bl. 294']  
 10 Und wurd der gmein bit abgeschlagen.  
 Nun begab sich pald nach den tagen,  
 Daß die Volsci einem senat  
 Ein absagbrief gesendet hat,  
 Zu-hand der senat auff thet bieten  
 15 Der gmein, nach altem brauch und sitten.  
 Die gmein sammlet sich mit ir wehr,  
 Samb außzuziehen im kriegsheer.  
 Nun war in der gemein zu Rom  
 Ein mann, Sicinius mit nam,  
 20 Gar wol-beredt, derselbig hat  
 Die gmein geführt auß Rom, der statt,  
 Und mit in eingnommen ain berg,  
 Groß ward der zulauff uber-zwerg,  
 [K 5, 2, 196] Darauff lägert sich die gemein,  
 25 Ir hauff wart groß, der vor war klein.  
 Allda sich die gemein vergrub.  
 Darob sich grosse forcht erhub  
 Bey dem senat, und bald rhatschlug,  
 Und den glehrten mann, weiß und klug,  
 30 Welcher Agrippa war genandt,  
 Wurd hinauß zu der gmein gesandt,  
 Die er dauß begütigen solt,  
 Wann im war sunst die gmein recht hold,  
 Weil er war ein gütiger mann.  
 [A 5, 2, 305b] Derselb kam nauß und redet an

\*

3 S ein. A vnd. 6 S man sie peim zaum pehalten. A mans vnter  
 dem z. bhalten. 9 S nichts. A nichts. 11 S pald nach den. A nach disen.  
 12 S volscos. 15 S nach altem. A gleich nach dem. 21 S gefuert aus  
 rom. A geführt auß. 22 S ain. A den. 25 S wart gros. A war gr.  
 33 S im. gmain recht. A dem. Gemein. 35 S redet. A redt sie.

- Die gmein mit sehr glimpffigen worten,  
 Was sie machet an disen orten?  
 Die gmein aber höret in nicht,  
 Sunder in trutziglich bericht
- 5 Mit klag uber die edlen gschlecht,  
 Der müstens sein leibeigen knecht;  
 Außwendig sie im krieg allzeit [bl. 295]  
 Müsten beschützen ir freyheit,  
 Und für sie vergiessen ir blut,
- 10 Dieweil sie kömen umb ir gut,  
 Dieweil man in geb keinen sold;  
 Man wer in weder trew noch hold.  
 Derhalb wert fort die arm gemein  
 Nicht wie vor unterthenig sein.
- 15 Auff dise ir trutzige wort  
 Anfieng Agrippa an dem ort,  
 Und der gemein ein fabel sagt:  
 Eins-mals des menschen leib verklagt  
 Den magen, der frey müssig leg
- 20 On arbeit, het gut faule tåg,  
 Und verzehret doch an dem end,  
 Was da gewünnen füß und hend  
 Mit harter arbeit tag und nacht.  
 Derhalb der magen ward veracht
- 25 Von allen glidern thörichter weiß,  
 Und gaben im fort mehr kein speiß.  
 Als das drey tag geweret hat,  
 Da ward vor hunger schwach und mat  
 Der gantze leib und alle glider,
- 30 Und erlag auch gantzlich darnider.  
 Also auch sein vergleichung hat  
 Der magen mit unsrem senat:  
 Derselb erhelt mit seiner hend  
 Das gantze römisch regiment.
- 35 Wenn nun zu Rom die gantz gemein  
 Wolt hie wider den senat sein,

\*

2 S machet. A machten. 11 S Dieweil. A Auch weil. 13 S wert.  
 14 S. Sollte vielleicht S geschrieben haben wort statt wolt? 16 S Agrippus.  
 17 S des menschen A der menschlich. 22 S gewunen. A gewönnen. 25 S  
 26 Schter. A feindlicher. 28 S vor. A von. 32 S vnserem. A vnserm.  
 33 S den. A ein.

Und im nit geben stewr und zinst  
 Und dergleich thun ander frondienst,  
 Wie köndt ein rhat die statt erhalten, [bl.295']  
 [A 5, 2, 305<sup>o</sup>] Amptleut und alln unkost verwalten?  
 5 Dardurch gieng zu grund gmeiner nutz,  
 Durch solch unghorsam, stoltz und trutz.  
 Drumb, lieben bürger der gemein,  
 Kehrt wider in die statt hinein!  
 Seit dem senat frey unterthan,  
 10 So mag rhat und gmein lang bestahn.  
 Also kehrt die gmein in die statt,  
 Da man in nachgelassen hat  
 Etlich beschwerung, darmit sein  
 Vereinigt worden rhat und gmein.

15 **Der beschluß.**

Auß der histori merckt man wol,  
 Daß ein obrigkeit allzeit sol  
 Ir unterthan vätterlich halten,  
 Nit durch vil schwer auffsetz vergwalten.  
 20 Hert gespannter bogen blötzlich bricht.  
 Dergleich soll auch der gmein mann nicht  
 Mit trutzigem toben und wüten  
 All auffsatz von irem hals schüten,  
 Sunder geben auß trewer hend  
 25 Stewr, zuerhaltn das regiment,  
 Daß gmeiner nutz fruchtbar auffwachs  
 [K 5, 2 197] Zwischen rhat und gmein, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 30 tag Junij.

\*

18 S vetterlich halten. A Vättrlich erhalten. 21 S Dergleich sol auch  
 A Dergleichen soll. 23 S irem hals. A der Achsel. 29 S 120 [vers].

5, 2, 305a] **Historia: Tarquinius Priscus, der römisch  
könig.**

- Tarquinius Priscus mit nam  
Der war der fünfft könig zu Rom,  
5 Im siben-und-zweintzigsten jar  
Deß reichs Josiae erwehlt war,  
Der Romam, die mechtigen statt,  
Sibn-und-dreißg jar regiret hat.  
Der war doch auß dem Griechenland  
10 Von Corinth, mit hohem verstand.  
Welcher mehret zu seiner zeit  
Die rhatherrlichen herrligkeit,  
Setzt in den senat außgesundert  
Zu voriger zal noch drey-hundert,  
15 Darmit durch fürsichtigen rhat  
Nur wol regiret würd die statt,  
Wann er füret mannichen krieg,  
Gewann auch manch glücklichen sieg  
An den tuscianischen grentzen.  
20 Zwölff völcker er mit reverentzen  
Erlegt und hat mit sieg geschlagen;  
Darvon auff eim vergulzten wagen  
Mit sehr grossem triumph ein-kam  
In die großmechtigen statt Rom.  
25 Als auch das land Hetruria  
Sich entpöret wider Roma,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 292 bis 293' [S]: »Historia Tharquinius Priscus  
5 römisch künig«. Quelle: Die Mainzer bearbeitung des Livius durch Bern-  
lus Schöferlin. 1505. fol. bl. 12. 7 S roma. 18 S manch glücklichen.  
il glücklicher. 19 S An. A In. 21 S vnd hat. A hat vnd. 26 S  
wret. A emböret.

Und sie zu kriegem truczet sehr,  
 Da sammlet auch zu Rom sein heer  
 Der köng Tarquinius Priscus,  
 Beide zu roß und auch zu fuß, [bl. 292']  
 5 Und darmit zog auß der statt Rom,  
 Und für die statt Toreta kam,  
 [A 5, 2, 306a] Sich lägert und darvor vergrub.  
 Nach dem sich auch der feind aufhub  
 Mit seinem heer in grosser zal,  
 10 Schlug sich zu veld in einem thal  
 Gleich neben dem römischen heer,  
 Zu thun im grosse gegenwehr.  
 Der köng durch listig anschleg gar,  
 Weil der feind müd und hellig war,  
 15 Gert er zu schlag'n den nechsten tag.  
 Der feind thet des trutzig zusag.  
 Da versteckt der köng dieselb nacht  
 Deß seinen volcks ein grosse macht,  
 Heimlich in einen finstern wald,  
 20 Zu einem starcken hinderhalt,  
 An zwey ort zu der linckn und rechten,  
 Von vil reisigen und fußknechten,  
 Wenn in der schlacht angieng das streiten,  
 Auff daß sie denn zu beiden seiten  
 25 Einfielen in der feinde heer.  
 So war das loß bestellet mehr.  
 Frü bald auffgieng die helle sunn,  
 Da war der köng außfüren thun  
 Auß seim heerläger jung und alt  
 30 In der ordnung einer gewalt,  
 Was er het von ubrigem heer.  
 Zu-hand mit harnisch und mit wehr  
 Kam auch der Hetrurier hauff  
 Mit irer schlachtordnung herauff,  
 35 Mit schönen auffgerekten fannen,

\*

1 S sie zv kriegem truczet. A zu dem Krieg sich rüstet. 8 S aufhueb.  
 A erhub. 15 S Gert er zv schlag'n den nechsten. A Setzt an ein schlacht  
 den andern. 16 S des. A das. 19 S ainen finstern. A ein finsternen.  
 22 S vil raisigen vnd. A Reisigen vnd von. 23 S das. A zu. 29 S jung  
 vnd alt. A Alt vnd Jung. 30 S In der ordnung seiner gewalt. A Vnd machet  
 ein gwaltig Ordnung. 31 S Was er het von vbrigem. A Mit seinem vberigen.



Auch mit ritterlich künen mannen, [bl. 293]

Griffen die Römer dapffer an:

Da sah man kein verzagten mann,

Draffen zu-samen ritterlich,

5 Daß kein teil vor dem andern wich

5,2,198] Ein lange zeit in dem veldschlagen.

Auff beidem teil ir vil erlagen

Von schiessen, hawen und von stechen,

Biß doch endlichen ein thet brechen

10 Der obgmelt römisch hinderhalt

Auff beiden seiten auß dem wald.

5,2,306b] Die angriffen zu beiden seiten

Die feind mit gar heftigem streiten.

Deß wardens vornen und auch neben

15 Mit den Römern grimmig umbgeben;

Derhalb in mannheit sie erlagen,

Das ir sehr vil wurden erschlagen.

Da gaben sie endlich die flucht,

Ieder sein leib zu retten sucht

20 In ir herläger schneller eil,

Doch blib kaum lebend der halb teil.

Also behielt der kōng sieghafft

Die schlacht mit seiner ritterschafft,

Und teilet der erschlagenen beut

25 Unter sein romische kriegsleut.

Die wandten man hefftet und bund,

Die todten man begraben gund.

Deß nechsten tages dahin-kam

Die betrurisch botschafft mit nam

30 Und sich dem kōng demütiglich

Ergaben gantz gutwilliglich,

Und prachten im von golde schon

Ein kōnglichen scepter und kron

Und ein köstlich purpur-gewand.

35 Der kōnig mit gnediger hand [bl. 293']

Nam sie gutwillig zu genaden,

\*

4 S Draffen zu samen. A Schlugen einander. 12 S angriffen. A

en auch. 13 S mit gar. A an mit. 15 S den romern grimig. A

grimmigem streit. 17 S Das. A Als. 20 S berleger. A Veldläger.

S prachten. A schenckten.

Hans Sachs. XX.

26

Mit aller schatzung unbeladen,  
 Auff daß sie trew und bstendig bliben  
 Der statt Rom. Sollichs wurd verschriben.  
 Nach dem der könig wider-kam,  
 5 Mit eim triumph einfuer zu Rom,  
 Von dem senat ehrlich entpfangen,  
 Thet groß preiß, rhum und ehr erlangen,  
 Wie Titus Livius beschreibt.

### Der beschluß.

10 Auß der gschicht uns zu mercken bleibt,  
 Daß man mit listigen anschlegen  
 Oftt thut ein starcken feind erlegen,  
 Der nit ser fleissig für sich schawt,  
 Sunder auf gwalt und macht vertrawt,  
 [A 5,2,306c] Wird oft erlegt durch kleine sumb,  
 Verlewert den sieg, ehr und rhum,  
 Und darzu auch land unde leut,  
 Da schand und schaden endlich reut.  
 Derhalb soll im krieg ein hauptman  
 20 Augen und ohren offen han,  
 Auff den feind haben gute spür,  
 Auff daß er nit sein volck verführ,  
 Sunder ehr einleg in dem krieg,  
 Und an dem feind erlang den sieg,  
 25 Darauß im rhum und preis erwachs  
 Bey allem volck. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 30 tag Junij.

\*

3 S verschriben. A geschriben. 5 S einfuer. A einzog. 13 S ser.  
 A gar. 14 S auf gwalt vnd. A seinr grossen. 18 S schant vnd schaden  
 entlich. A dann der schand und schaden. 22 S nit sein folck. A das Volek  
 nit. 25 S preis. A ehr. 28 S 120 [vers].

## Historia: Die Römer schloffen durchs joch.

- Titus Livius schreiben thut,  
 Der gschichtschreiber warhafft und gut,  
 Spricht: Als Roma, die statt, fürwar  
 5 Etwas auff neun-und-viertzig jar [bl. 296]  
 Mit den Samniten füret krieg,  
 Beide mit niderlag und sieg,  
 Das kein feind die römischen statt  
 So geschwecht und demütigt hat,  
 [K 5, 2, 199] Den langen krieg mit mancher schlacht  
 Haben endlich zu endschafft bracht  
 Herr Publius Cornelius  
 Und mit im Marcus Curius,  
 [A 5, 2, 306d] Zwen bürgermeister irer zeit.  
 15 Vor dem sich begab auff ein zeit,  
 Daß die Römer mit gwalting heer  
 Außzugen zu thun gegenwehr  
 Den Samniten, und in ir land  
 Zu bscheding mit raub, mord und brand.  
 20 Als solchs die Samniten vernamen,  
 Machten sie heimlich allesammen  
 Durch list ein heimlichen fürsschlag:  
 In einer nacht, eh es wart tag,  
 Legert sich der Samniten meng

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 295' bis 298 [S]: »Historia Die Römer schloffen durchs joch«. Denselben stoff behandelt H. Sachs im laiton Regenbogens: Die romer durchs joch schloffen »Als rom auszueg die mechtig stat« 1547 April 22 (MG 9, 79). Quelle: Die Mainzer bearbeitung des Livius durch Bernhardus Schöferlin. 1605. fol. bl. 78. 7 S niderlag vnd. A verlust vnd mit. 8 S Das. A Da. 16 S gwalting. A gwaltigm. 19 S pscheding mit raub, mort. A bschedign mit mord, raub. 23 S wart. A wurd.

In ein wäldiges thale eng,  
 Drin hielten sie sich etlich tag  
 Verborgen in deß waldes hag,  
 Still, daß man darinn spürt niemand,  
 5 Als wer der wald öd allersand.  
 Als die Römer lang zugen umb,  
 Hin und wider gar manche krümm,  
 Und der feind hauffen nirgend funden,  
 Deß sie sich hoch verwundren gunden.  
 10 Doch Poncius, der feind hauptman,  
 Noch einen schwinden list außsann,  
 Und schicket auß zehen kundleut  
 Hin und her in dem land zerstrewt,  
 Welcher die Römer würd sichtig an, [bl. 296']  
 15 Der solt in ein ir hende gahn,  
 Sich gfangen geben williglich.  
 So man in denn fragt eigentlich,  
 Wo ietzt wer der Samniter heer,  
 So solt er in nit sagen mehr:  
 20 Der Samniter heer plegert hat  
 Luceria, die schonen statt,  
 Morgen werdens stürmen mit namen.  
 Den bscheid hetten sie allesammen.  
 Als die kundschafter warn außgangen,  
 25 Einr nach dem andern ward gefangen,  
 Und ir sag zsamm gestimmet hat,  
 Daß vor Luceria, der statt,  
 Ietzt lege der Samniten heer.  
 Da fragten sie nit weiter mehr  
 [A 5, 2, 307a] Und rüsten sich frü auff den morgen,  
 Wolten der statt helffen auß sorgen,  
 Die feind abtreiben mit eim gwalt,  
 Und zogen gleich ein durch den wald,  
 Darinn lag der Samniten heer,  
 35 Verborgen mit harnisch und wehr.

\*

2 S Drin. A Da. 8 S Vnd. A Doch. 9 S verwundren. A ver-  
 wundern. 14 S würd. A werd. 15 S in ein ir. A jn in die. 20 S  
 Samniter her plegert. A Samnitn Heer sein Leger. 21 S Luceria die schonen.  
 A Jetzt vor Luceria der. 27 S stat. A Hauptstatt. 32 S abtreiben. A  
 abtriben.

Als nun das römisch heer zumal  
 Im wald kam in das diefe thal,  
 Zu beiden seiten berge hoch,  
 Darzwischen ein unwissend joch,  
 5 Das römisch heer on sorge gar.  
 Doch wurden sie am end gewar,  
 Daß der außgang verfellet was  
 Mit bäumen groß, all weg und straß,  
 Daß sie nicht möchten durchhin kommen.  
 10 Als die Römer die ding vernomen,  
 Die sich deß groß verwundern theten. [bl.297]  
 In dem stieß der feind ind trommeten,  
 Der sie hinden umbziehen thet,  
 Und sie gantzlich beschlossen het,  
 15 Vorn und neben, zu beiden seiten,  
 So hetten sie nit rhaum zu streiten;  
 Wann deß birges thal ward zu eng,  
 Darinn stunden sie mit gedreng,  
 Das gantz heer da in angst und not,  
 20 Kein außflucht hettens von dem tod.  
 Doch wurd von in daiding begert,  
 Der wurden sie vom feind gewert.  
 Poncius, der Samniten hauptman,  
 Hat schwind ein botschafft senden than  
 25 Zum alten fürsten, wie er wolt,  
 Daß man die Römer halten solt,  
 5, 2, 200] Weil sie da weren gleich sam gfangen.  
 Der fürst schrib im da mit verlangen,  
 Er solt die Römer all dotschlagen,  
 30 So het er in künfftigen tagen  
 Dest weniger feind zu bestreiten.  
 Poncius wider schrib bey zeiten,  
 Dises urtheil deucht in zu streng.  
 Der fürst schrib, so solt er die meng  
 5, 2, 307b] Der Römer gantz frey ledig lassen,  
 So würdens die freundschaft dermassen

\*

2 S diefe. A enge. 8 S all weg vnd. A weg vnd auch. 15 S Vorn  
 l. A Vornen. 18 S stunden sie. A stundes gleich. 19 S ganz her  
 A gantze Heer. 21 S daiding. Quelle: theding vnd frid. A drey ding.  
 S sam gfangen. A gefangen. 29 S dot schlagen. A erschlagen.

Annemen und würn ir freund wern.  
 Poncius thet das auch nit gern,  
 Folgt nit deß alten fürsten sinn,  
 Und machet ein vertrag mit in,  
 5 Erstlich, woltens bhalten ir leben,  
 Müsten sie sich alle ergeben  
 Und frid schwern dem samnitischn heer,  
 Ihn übergebn harnisch und wehr, [bl. 297']  
 Zuegen sie auch halb nacket ab,  
 10 Iedem gab man ein weissen stab,  
 Musten auch nach einander doch  
 Schlieffen durch ein nider eng joch,  
 Zu spot und schand dem römischn hauffen,  
 Liessens also spöttlich ablauffen.  
 15 Als das gschrey kam in die statt Rom,  
 Daß ir heer also elend kam,  
 Da loff iederman für das thor,  
 Zu warten der kriegsleut darvor,  
 Die schlichen all deß abends spat  
 20 Einr hie, der ander dort ind statt,  
 Ieder heim dauchet in sein hauß,  
 Eben wie ein pesengte mauß.  
 Sie het verfürd der feinde dück  
 Und auch ir vorig groß gelück,  
 25 Das sie denn hetten immerdar  
 Wider der iren feinde schar.  
 Wiewol auch darnach wurd gerochen  
 Der Samniten dück auch gebrochen,  
 Den man nach dem hefftig zusetzt.

30 **Der beschluß.**

Auß dem allen merckt man zu-letzt,  
 Wer sich im krieg verlest auff glück,  
 Dem went es oft gar schwind den rück;  
 Den es heut gar lieblich anlacht,

\*

1 S würn ir freunt. A jr freunde. 6 S Müesten. A Musten. 7 S  
 romischen. 9 S Zuegen. A Zogen. 12 S ein nider eng. A gar ein niders.  
 22 S pesengte. A getauffte. 27 S auch darnach. A solchs von jn. 29 S  
 nach dem. A darnach. 33 S Dem went es oft gar schwind. A Das keret  
 jm gar oft.

Der ist morgen von im veracht,  
 Und machet in zu spot und schand,  
 5,2,307e] Und stürtzet in von leut und land.  
 Derhalb so soll ein obrigkeit  
 5 Deß krieges müssig gehn all zeit,  
 Doch land und leuten halten schutz,  
 Und zu handhaben gmeinen nutz [bl. 298]  
 Sich mutwilliger feind zu wehrn.  
 Der krieg ist nütz, und auch mit ehrn,  
 10 Dardurch ein steter frid auffwachs  
 Irer landschafft. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 1 tage Julij.

\*

5 S kriges. all. A Kriegs. alle. 13 S 140 [vers].

## Historia: Fabius Maximus, der Römer, wider Hannibal, den feind.

Uns hat beschriben Plutarchus,  
Der war historiographus:

- 6 Nach dem Hannibal überzug  
Italiam, darinn er schlug  
In einer schlacht Flamminium,  
Den bürgermeistr, mit grosser sumb,  
Fünfftzeh-tausent zu grund sind ggangen,  
10 Darzu fünfftze-tausent gefangen  
Bey dem see Trasimeno da.

[K 5, 2, 201] Als sollichs kund ward zu Roma,  
Erschrack die gmein sampt dem senat  
Und hat erwelet in der statt

- [A 5, 2, 307d] Zu eim dictator Fabium [bl. 324]  
Mit dem zunamen Maximum,  
Ein fürsichtigen weisen mann,  
Der het den höchsten gwalt voran.  
Der zu einem hauptman annum  
20 Den Lucium Minucium,  
Ein frechen mann, behertzt, vol trutz,  
Verwegen, eines hohen muts.  
Mit disem Fabius außzug,  
Und sein herläger allmal schlug  
25 An die berg wider Hannibal,  
Und pegert nit zu schlagen bal  
Mit Hannibal, der feind hauptman,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 323' bis 326' [S]: »Historia Fabius Maximus der Romer wider Hannibal dem feint«. Quelle: Plutarchs leben der Römer und Griechen, durch Hieronymus Boner (Colmar, 1541. fol.) 1, 125: Von dem leben Fabii Maximi. 6 S Ytalia. 24 S herleger. A Geläger. 25 S wider. A gegen. 26 S pegert. A gert sich.



- Sunder in auffzuhalten than,  
 Daß er nicht so mit freßler hand  
 Verwüstete der Römer land,  
 Durch seine streiffende kriegsleut  
 6 Ihn abstrickt vil geraubter beut;  
 Also vil zeit sich still einzug.  
 Entlich vil mangels sich zu-trug  
 Beim Hannibal an der profant,  
 Und wich in das campanisch land.  
 10 Fabius im nachreisen thet,  
 Den durchzug im verleget het  
 Heimlichen mit vier-tausent mann,  
 Und griff Hannibal hinten an,  
 Im bey acht-hundert mann erstach.  
 16 Als Hannibal das unglück sach,  
 Daß die Römer hinten und vorn lagen,  
 Mit gwalt sich nit trawt durchzuschlagen;  
 Ein schwinden list er da anfieng  
 Und rüstet zu eilender ding:  
 20 Zwey-tausent ochssen man zu stund [bl. 324']  
 Brinnend fackel and hörner bund  
 Und tribs hin gen der Römer macht  
 Bey eitel stickfinsterer nacht.  
 Als aber die brünstige hitz  
 26 Recht angieng an der hörner spitz,  
 Ir köpff schüttten der ochssen hauffen,  
 Fiengen ungstümmiglich zu lauffen,  
 2,308a] Hin und wider sich zuverstecken,  
 Zündten an die stauden und hecken,  
 30 Daß erflammet und funckelt sehr  
 Gegn der Römer versteckten heer,  
 Der viertausent sich theten nehen.  
 Das macht ein grausames ansehen,  
 Und huben mit flucht an zu lauffen  
 36 Zu der Römer gwaltigen hauffen.  
 Mittler zeit zog mit Friden ab  
 Hannibal, und die fluchte gab.

\*

8 Entlich, mangels A Dardurch, mangel. 8 S der profant. A Pro-  
 11 S im A ju. 18 S schwinden list. A hunderlist. 30 S  
 met, funckelt. A es flammet, brennet. 33 S Das macht A Den wars.

- Frü aber, so-bald es ward tagen,  
 Da wolt Fabius mit im schlagen,  
 Da waren die feind abgezogen,  
 Hetten in durch den list betrogen;  
 5 Doch eilend er dem feind nachzug,  
 Sein hinderst heer angriff und schlug,  
 Doch trib in ab der feinde macht.  
 Ob dem unfal ward sehr veracht  
 Der fromm Fabius Maximus;  
 10 Wann sein hauptman Minucius  
 Trib im heer auff in vil schmachwort  
 Und veracht in an allem ort.  
 Dergleich Hannibal in den sachen  
 Thet Fabium verdecktlich machen,  
 15 Wann wo er verwüstet das land, [bl.325]  
 Verschonet er mit raub und brand  
 Fabij güter, griff der nit an,  
 Macht in verdecktlich iederman.  
 Als solch geschrey von im aufkam,  
 20 Wurd er gefordert heim gen Rom.  
 Da befalch er seinem hauptman,  
 Die feind gar nit zu grewffen an,  
 Biß er wider ins läger köm.
- [K 5, 2, 202] Doch wurd im nit gefolgt in dem;  
 25 Wann zu Rom wurd verklaget er,  
 Samb er verzagt und saumlich wer,  
 Und gaben Minucio bald,  
 Dem hauptman, ganz gleichen gewalt  
 Mit dem Fabio Maximo,  
 30 Welcher lidt mit geduld also.
- [A 5, 2, 308b] Er wider ins heerläger kam,  
 Minucium er zu im nam,  
 Und teilt mit im das gantz kriegsheer  
 In zwen gleich teil mit harnisch, wehr.  
 35 Deß ward Minucius erfrewt,

\*

1 es] fehlt S. 14. 18 S verdecktlich. A verdecktig. 19 S aufkam.  
 A außkam. 22 S Die geint (so!). grewffen. A Der. greiffen (wie immer).  
 26 S saumlich. A seumlich. 28 S ganz. A ein. 30 S Welcher lied  
 mit geduld also. A Das er doch lidt gedultig / do. 33 S ganz kriegsher.  
 A gantze Heer.

- Und lägert bsunder sein kriegsleut  
 Auff ein platz weit von Fabio.  
 Zwischn iren beiden lägern do  
 War ein groß bühel an der stet,  
 5 Der vil der holen wege het.  
 Drein versteckt Hannibal zu nacht  
 Seins volcks heimlich ein grosse macht.  
 Frü schickt er zum bühel hinein,  
 Als ob er in wolt nemen ein  
 10 Mit ringem volck. Als das ersach  
 Minucius, gar schnell und gach  
 Wolt erlangen groß rhum mit ehren, [bl. 325']  
 Den bühel einzunemen wehrn,  
 Schickt etlich volck an bühel hin.  
 15 Hannibal durch arglistig sinn  
 Schickt sein volck etlich ruestung dar.  
 Als das Minucius nam war,  
 Verordnet er sein gantzes heer  
 An den bühel zu gegenwehr,  
 20 Und griff mit gantzer ordnung an.  
 Der feint thet dapffer widerstahn  
 Mit spiessen und mit scharpffen pfeilen;  
 Endlich ließ Hannibal mit eilen  
 Die versteckten hauffen anlauffen  
 25 Hinden auch an der Römer hauffen,  
 Da warens im streit bindn und vorn.  
 Darmit sind sie erschreckt worn  
 Und begaben sich in die flucht,  
 Jeder sein lebn zu retten sucht,  
 30 Flohn zu irem läger und zelt;  
 Doch wurn ir anzal in dem veldt  
 Von numidischn reising erstochen,  
 Und in ir fluchte unterbrochen.  
 Als Fabius Maximus das

\*

1 S Zwischen iren. A Nun zwischn ira. 8 S hincio. A allein. 15 S  
 hg. A listige. 16 S ruestung. A rettung. Quelle: als er aber merckt  
 Hannibal den seinen hilff vnd rettung angeschickt. 17 S das Minucius  
 Municius. 21 S Der feint det. A Die theten 26 S warens im streit.  
 rus angriffen. 27 S Darmit. A Darob. 30 S Flohn sv irem. A  
 n in jr. 32 S reysing. A Reising.

Von weiten hörn und sehen was,  
 [A 5, 2, 308<sup>o</sup>] Bald bracht er in ordnung sein heer,  
 Dem feind mit zu thun gegenwehr,  
 Und die fännlein zu hande nemen,  
 5 Und dem reising feind gegen-kömen.  
 Die wurden auch von in erstochen,  
 Und ward ir streiff mit gewalt gebrochen;  
 Dergleich der feind nacheilent heer  
 Ward auch nider-gestochen sehr,  
 10 Mit strengen waffen heim-gesucht,  
 Biß er sie all bracht in die flucht. [bl. 326]  
 Als Hannibal das sach dermassen,  
 Ließ er all seinem heer abblasen,  
 Das ruckt in sein läger darnach.  
 15 Hannibal schwancksweis lachet sprach:  
 Hab ich euch nit gsagt etlich tag,  
 Die wolcken, so auff dem berge lag,  
 Würd uns ein ungstümm wetter machen  
 Und hageln? Vermeint mit den sachen  
 20 Disen Fabium Maximum,  
 Der mit seim lägr die perg einnum.  
 Nach dem ließ Fabius (auff glauben!)  
 All erschlagene feind berauben,  
 So er da het gelegen nider,  
 25 Zug darnach in sein läger wider.  
 Minucius sammlet sein heer,  
 Das im doch ward beschedigt sehr  
 Durch sein gech unfürsichtigkeit,  
 Und pekent sein stoltze thorheit,  
 30 Nam mit dem adlar das hauptpaner,  
 [K 5, 2, 203] Mit rhat der römischen inwohner,  
 Kam mit seim gantzen heer bewegt,  
 Und das hauptpaner da einsteckt  
 Vor dem zelt Fabio Maximo,  
 35 Neigt sich vor im und sprach also:

\*

1 S weiten horn vnd sehen. A weit sehen vnd hören. 5 S dem raising.  
 A den Reising. 6 S in. A jm. 7 S straff. 8 S Dergleich. A Der-  
 gleichn. 15 S lachet. A lachend. 17 S Die wolcken. perge. A Das  
 Gwülck. Berg da. 19 S hageln. A Hagel. 21 S perg. A höh. 23 S  
 All erschlagene. A Alle erschlagne. 26 S samelt. A abr versammelt. 29 S  
 pekent. A erkennt. 30 S adlar. AK Adlas.

Fabi Maxime, lieber vatter,  
 Der Römer ein höchster wolthater,  
 Heut den tag hast zwen sieg gewonnen:  
 Daß wir sind auß der händ enttrunnen  
 5 Deß feinds, darinn wir elend lagen;  
 Zum andren hast den feind geschlagen,  
 ,2,308a] Darmit errett all unser leben.  
 Darumb thu ich heut untergeben [bl. 326']  
 Dir mein gewalt, und wil allein  
 10 Forthin dein trewer diener sein.  
 Solch red gfiel wol dem gantzen heer,  
 Und sprachen groß rhum, lob und ehr  
 Dem dewren Fabio Maximo,  
 Der darnach auffgab auch also  
 15 Sein herrlich ampt, aim rat heimstellt.  
 Und warn zwen burgermeistr erwehlt,  
 Nemlich Terentius Varo,  
 Und Paulus Emilins do,  
 Bey den paiden in kurtzen tagen  
 20 Die Römer vor Cannas erlagen  
 Etwas bey fünfftzig-tausent mann,  
 Weil man den feind zu gech griff an.

#### Der beschluß.

Bey der warhafftigen histori  
 25 Ist wol zubhalten in memori,  
 Daß ein hauptman nit sey zu gech  
 Anzugreuffen plutüerstig frech,  
 Sunder sich wol fürsehen thu;  
 Wann der feind trachtet spat und fru,  
 30 Wie er seim feind ein luder stell,  
 Dardurch er in erleg und fell,  
 Oder ein vortheil im abgwin.

Krieg darff fürsichtig weiser sinn,  
 Wol petrachten in allen sachen,

\*

1 S Fabius Maximus o vater.    13 S dewren. A Mann.    14 S auf  
 auch. A auch auffgab.    15 S aim rat. A wider.    19 S paiden. A  
 nach.    20 S erlagen. A wurden gschlagen.    27 S plutüerstig. A ver-  
 en.    33 S fürsichtig. A anschleg vnd.    34 S Wol petrachten. A Für-  
 tigkeit.

Heimlich und still anschleg zu machen,  
 Darmit er seinem feind eim frechen  
 Könn list mit gegenlisten brechen,  
 Darmit der sieg mit glück aufwachs  
 5 Land und leuten. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 23 tage Julij.

\*

2 S er seinem feint aim. A einem F. einem. 3 S Kuen. 4 S auf-  
 wachs. A erwachs. 7 S 204 [vers].

## [A 5,2,309a] Historia: Die zal der bürger zu Rom.

- Es beschreibt Titus Livius,  
 Der groß historiographus,  
 Als Rom, die großmechtigen statt,  
 5 Der Romulus erbawen hat,  
 Gestanden war vierhundert jar  
 Und drey-und-achtzig jar fürwar,  
 An land und leut het gros zugnommen,  
 Zu grossem gwalt und macht war kommen.  
 10 Nun regirt zu den zeyten da [bl. 284]  
 Ein könig in Sicilia,  
 Derselb war Hiero genannt,  
 Mechtig gwaltig an leut und land,  
 Der uberzog mit kriegsvolck da  
 15 Ein statt, mit namen Mesana,  
 Dieselbig er belegern thet  
 Mit seinr kriegsrüstung, die er het,  
 Und ir gar mechtig hart zu-setzt,  
 Wann er war hart auff sie verhetzt  
 20 Von der mechting statt Carthago,  
 Welche im beystendig also  
 War beide mit hilff und mit rath.  
 Als nun bedrenget ward die statt,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 283' bis 285 [S]: »Historia Der burger zal zu Rom«. Vergl. den meistergesang in Hans Sachsens kurzem tone: Die zal der pürger zu Rom »Als rom die mechtig stat gestanden war« 1547 April 20 (MG 9, bl. 76). Quelle: Die Mainzer bearbeitung des Livius durch Bernhardus Schöfferlin. 1505. fol. bl. 90'. 5 S erpawen. A gebawen. 7 S drey vnd achtzig jar. A darsu drey vnd achtzg. 8 S gros zu gnumen. A zugenommen. 14 S vberzwg mit kriegsfolck. A zog mit einem K. 15 S Ein. namen. A Für ein. nam. 16 S Die selbig. pelegern. A Dieselb. belegeren. 19 S hart. A auch. 20 S mechting. A mechtign.

- [K 5, 2, 204] Gab sie sich in der Römer schutz,  
 Der sie vertrawten alles guts.  
 Die statt Rom rüstet sich zum krieg,  
 Irn bundgnossen helfen zum sieg ;  
 5 Und wurden pald hauptleut erwelt,  
 Und wurd die burgerschafft gezelt,  
 Alles, was in der statt Rom hauset.  
 Der waren zweymal hundert-tauset,  
 Vierundachtzig, darzu drey-hundert.  
 10 Von disen wurden außgesundert  
 Ein summ, zum streitbarlichen heer,  
 [A 5, 2, 309b] Gerüstet wol mit harnisch-wehr.  
 Die fuhren in Siciliam  
 Auff dem meer glücklich allesam,  
 15 Und stiegen auß ans lande dar,  
 Eh daß sein ward der köng gewar,  
 Überfieln in zu beider seit,  
 Und griffen in da an mit streit  
 Ungwarnter sach mit heeresmacht.  
 20 Da war drey gantzer stund ain schlacht. [bl. 284']  
 Auff beidem teil ir vil erlagen,  
 Allda verwund und tod geschlagen,  
 Iedoch stunden die Römer vest  
 In irer ordnung auff das best,  
 25 Als ritterlich leut wol versucht.  
 Derhalb auch endlich gab die flucht  
 Der könig und ward überwunden  
 In der ersten schlacht. Allda funden  
 Die Römer gar ein reiche beut,  
 30 Deß königs volck sich weit zerstreut  
 Und legert sich da in drey stätt.  
 Das römisch volck nach-eylen thet,  
 Und im die ersten statt angwunnen.  
 In die ander statt ist enttrunnen  
 35 Der könig, dies im gwunnen an.  
 Gen Agrigent darnach enttran

\*

2 S vertrawten. A vertrawet. 4 S helfen zum. A zu gewinnen. 5 S  
 pald. A da. 6 S Vnd wart. A Auch wurd. 17 S sv. A auff. 20 S  
 war. ain. A wert. die. 26 S auch. A doch. 30 S künigs. sich weit.  
 A Königes. sich. 32 S Das romisch. A Der Römer. 33 S im. A in.



Der kōng, die auch belegert ward  
 Von Rōmern und geengstet hart.  
 Dem kōng kam von Carthago  
 Zu hilff der groß hauptman Hanno  
 5 Mit einem großmechtigen heer,  
 Zu thun den Rōmern gegenwehr,  
 Sie abzutreiben von der statt.  
 Da sich kürtzlich begeben hat  
 Zwischen der beyder heeres macht  
 10 Widerumb ein blutige schlacht,  
 Da ieder teil sein glück versucht.  
 Iedoch so gab endlich die flucht  
 Hanno, seins heers ward vil erschlagen.  
 Als die Rōmer aber oblagen,  
 15 Nach dem gewonnen auch die statt  
 5,2,309<sup>o</sup>] Agrigentum eins abends spat,  
 Die plünderten auch die kriegsleut [bl.285]  
 Der Rōmer, gwunnen grose beut.  
 Und auch der kōnig Hiero  
 20 Untergab sich den Rōmern do,  
 Mit in ein ewing frid beschluß.

#### Der beschluß.

Bey der geschicht man mercken muß,  
 Wie weltlicher macht und gewalt  
 25 Nemt auff und ab so schnell und bald,  
 Weil es steht alls in gottes hand,  
 Der ein kōngreich, statt oder land  
 Hebt plötzlich auff für andern allen,  
 Lests auch oft plötzlich wider fallen  
 30 Zu grund: wenn es hoft stehn am besten  
 So macht er schwancken ir grundvesten  
 Und sie wider zu boden stürztzt,  
 Irn gwalt und macht bricht und abkürtzt  
 Wie denn gschach der mechting stat Rom  
 35 Auff erd so mechtig gros zu-nam

\*

16 S Argentum aines. 18 S grose. A reiche. 21 S ewing A ewign.  
 3 Weil. A Wann. 28 S ploezlich. A mechtig. 29 S Less (ganz deut-  
 ; vergl. band 19 s. 437 zu 305, 22). S oft plözlich. A vrpflüpflieh.  
 3 hoft. A meint. 33 S Irn. A Ir. 34 S mechting. A mechtign.  
 S Auf. mechtig gros. A Die auff. gwaltig.

Mit so einr grossen burgerschafft,  
 So mechtig ritterlicher krafft,  
 Daß sie fürten so gwaltig krieg,  
 Hetten auch manch glücklichen sieg;  
 [K 5, 2, 205] Und als sie auff das höchst ist kommen,  
 Hat sie urplüpflich abgenommen,  
 Und steht an burgerschafft gar schwachs,  
 Uns zu eim spiegel, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 25 tag Junij.

\*

3 S gwaltig. A mechtig. 6 S vrpfling (!). 7 S an. A mit. 9 S  
 Junj [verbessert aus Julj]. A Julij. Im sechzehnten spruchbuche, bl. 277  
 bis 292 hat H. Sachs immer Juli anstatt Juni geschrieben. Er selbst scheint  
 das falsche datum nur an einer stelle geändert zu haben; an einigen anderen  
 stellen ist es in alter zeit, aber von fremder hand verbessert worden; an einigen  
 stellen ist das falsche datum unberührt geblieben. 10 S 100 [vers].

[A 5, 2, 309a] **Historia: Appius Herdonius. der auff-  
rhörer.**

- Es beschreibt Titus Livius,  
Der alt historiographus,  
5 Wie in die mechtigen stat Rom  
Ein reich mechtiger frembding kam,  
Hieß Appius Herdonius,  
Stack vol untrew und betrügnaß,  
Gar arglistiger dück und renck.  
10 Durch groß verheissung, gab und schenck,  
Auß lauter mutwillen unrein  
Hieng er an sich zu Rom die gmein,  
Leichtfertig volck, leibeigen knecht,  
Das nit acht wedr trew, ehr noch recht,  
15 Het allein der herrschafft verdruß,  
Ires reichthums und überfluß,  
Sich zu dem auffrhörer gesellt.  
Die er im haimlichen bestellt,  
Ihn verhieß, sie all reich zu machen,  
20 Und sie frey machen aller sachen,  
Darmit sie vor beschweret wern  
Von edlen gschlechten und ratherrn  
Und bracht zusammen auff ain plan  
Biß in die fünffthalb-tausent mann,  
25 Und war noch der zulauff nit klein

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 285' bis 287 [S]: »Historia Appius Herdanus der aufruerer zu Rom«. Quelle: Titus Livius in der bearbeitung von Bernh. Schöferlin Mainz 1505. fol. bl. 40'. Von Appio Herdonio. 5 S mechtigen. A gwaltigen. 8 S untrew vnd. A untrewer 11 S mutwillen A mutwille 18 S im haimlichen. A auff einen Tag 22 S edlen gschlechten vnd rathern A Gschl. vnd Römischen Herrn. 23 S ain. A den. 26 S noch. A auch.

Noch immerzu von der gemein  
 Auff den tag mit harnisch und wehr.  
 Und zog hin mit gerüstem heer  
 Hin auff das capitolium  
 6 In der statt Rom, und das einnum,  
 Drinn sie außstreckten ein streitfannen.  
 Und ir hauptman der schickt von dannen  
 Zu dem senat, ob er wolt eben  
 Die statt frey-willigklich auffgeben,  
 10 So wolt ers zu gnad nemen an. [bl. 286]  
 [A 5, 2, 310a] Wolten sie aber das nit than,  
 So wolt er ein rath aller-massen  
 Auff dem marckplatz enthaupten lassen,  
 Und wolt alsden sampt der gemein  
 16 Die statt Rom gwaltig nemen ein.  
 Ob dem erschrack hart der senat  
 Und reichen bürger in der statt,  
 Ir sorg und angst die ward nit klein,  
 Forchten sich hart vor der gemein,  
 20 Die sich sunst ser trutzig erzeiget  
 Und gantz zu auffrhur war geneiget.  
 Doch versamlet in Rom, der statt,  
 Von edlen geschlechten der senat  
 Ein gwapnet heer in schneller eil,  
 26 Mit schilden, schwerten, bogen, pfeil  
 Gerüst, zogen mit grosser sumb  
 Hinauff fürs capitolium,  
 Das sich stellt dapffer zu gegen-wehr.  
 Da theten ein schlacht beide heer;  
 30 Wann es galt in gleich beiden eben  
 Ehr und gewalt, auch leib und leben.  
 Da ir erlag ein grosse sumb  
 Der auffrhürer, auch schaden num  
 Ir vil von den edlen geschlechten.  
 36 In disem auffrhürischen fechten  
 Auch Publius Valerius,  
 Der burgermeister, da beschluß

\*

4 S Hin. A Strack. 6 S austeekten. A außreckten. 14 S ald (!)  
 den sambt der. A sampt der gantsen. 15 S Die stat rom gwaltig. A Als  
 denn Rom die Statt. 20 S ser. A auch. 26 S pogen. A bogn vnd.

Als ein ehrlicher mann sein leben.  
 So thet auch seinen geist auffgeben  
 Der Appius Herdonius,  
 Der auß neidiger betrügnuß  
 6 Het dise auffrhur angericht, [bl. 286']  
 Ein anfang all diser geschicht  
 [5, 2, 206] Gewest, der auffrhörer hauptmann.  
 Und alle, so im hiengen an,  
 Giengen fast all mit im zu grund.  
 10 Wer auß der schlacht enttrinnen kund,  
 Der wurd gefangen, sagt die gschicht,  
 Und darnach mit dem schwert gericht.  
 Darmit nam end dise auffrhur,  
 Und widerumb gestillet wur.

5, 2, 310b] **Der beschluß.**

Solch histori, warhafft beschriben,  
 Die ist zu guter warnung bliben  
 Einer weltlichen obrigkeit,  
 Daß sie fürsichtig alle zeit.  
 20 Auff ire unterthan hab acht,  
 Wo solch rottirung wirt gemacht,  
 Heimliche bündnuß und verein,  
 Daß sie nicht sol ablessig sein,  
 Sunder darzu grewffen bey zeit,  
 25 Eh sich der zulauff gros begeit;  
 Wann in der gmein der lose häuff  
 Ist oft geneigt zu dem aufflauff,  
 So sunst unordnlich halten hauß  
 Mit schlemmen und spilen durchhauß,  
 30 Dardurch mutwillig sie verderben.  
 Nach ehr und gut nie theten werben,  
 Die wollen denn durch böse stück  
 Reich werden, und wagens auff glück:  
 Dahin zu auffrhur sich begeben,  
 35 Ind schantz schlagen er, leib und leben.

\*

1 S elicher (!).      3 S Herdonius. A Hordonius.      9 S all mit im. A  
 e da.      19 S alle. A aller.      21 S solch rottirung wirt. A sollich Rottirung.  
 S E sich der zvlauff gros. A Eh sie sich an das Licht.      29 S schlemen  
 d spilen. A Schlemmerey vnd Spil.      30 S mutwillig sie. A sie m.      35 S  
 A jr.

Derhalb man solcher auffrhur arck  
 Sol wehren, eh denn sie wird starck,  
 Darinn vergossen wirdt vil bluts, [bl. 287]  
 Und geht zu grund gemeiner nutz.  
 6 Auß dem volgt denn vil ungemachs  
 Land und leuten, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 25 tag Junij.

\*

7 8 Junij (verbessert aus Julj). A Julij. Vergl. s. 418. 8 S 100 [vers].

[A 5, 2, 310<sup>o</sup>] **Historia: Die zwen getrewen freund Demetrius und Antiphilus.**

- Man findet in Luciano  
 Zwen wunder-trewer freund aldo,  
 5 Der ein mit nam Demetrius,  
 Der ander hies Antiphilus.  
 Die hielten mit einander hauß  
 Gantz brüderlichen uberaus,  
 In der stat Memphis in Egypten.  
 10 Welliche an-einander liebten  
 In bestendiger lieb und trew,  
 Die auch bey in wurd teglich new.  
 Nun begab es sich kurtzer zeit, [bl. 348']  
 Demetrius must reisen weit  
 15 In sein vatterland auff ein tag,  
 Darinn sein vatter tod-kranck lag,  
 Wellicher im geschriben het.  
 Sein abschid er mit trawren thet  
 Von seinem freund Antiphilo.  
 20 Deß hertz war auch unmutig do,  
 Weil sein liebster freund von im zug.  
 Nach dem sich kurtzer zeit zu-trug  
 Antiphilo ein gros unfal:  
 Er het ein knecht im hauß, der stal  
 25 Auß der kirchen etlich kleinat

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 348 bis 350 [8]: »Historia Die zwen getrewen freund Demetrius vnd Antiphilus«. Vergl. den meistergesang im hofstene Cunrats von Wurspurg: Die zwen freunt im gfencknus »Man findet in luciano« 1546 Juni 25 (MG 8, bl. 119 bis 120). Quelle: Lucian. Vergl. Gesta Romanorum nr. 108. Ausg. von Herm. Oesterley s. 729. 4 S aldo. A also. 9 S In der stat Memphis in. A Zu M. im Land in.

Mit noch zwey dieben in der statt.  
 Solch gstolen gut heimlich on graus  
 Verbarg er in seins herren hauß.  
 Als man deß diebstals wurd gewar,  
 5 Kam der richter und schergen dar,  
 Suchten und funden da in hut,  
 Verstossen das gestolen gut.  
 Zu-hand fiengen sie herrn und knecht,  
 [K 5, 2, 207] Sambt den andren zwen dieben schlecht,  
 [A 5, 2, 310d] Und sie in eim kercker einschlos.  
 Antiphilus zeigt klar und blos  
 An disem diebstal sein unschuld,  
 Kriegt doch weder gunst, gnad noch huld  
 Und lag also in trawren gros  
 15 Bey den drey diebn; ir füß man schlos  
 In eiserene band und ketten,  
 Und alle vier da warten thetten,  
 Wenn man sie urtheilt zu dem tod,  
 Sie außfüret mit schand und spot,  
 20 Und sie all vier an galgen hieng. [bl. 349]  
 Doch eh das streng gericht angieng,  
 Demetrius herwider kam,  
 Sein freund, die trawring mehr vernam,  
 Seins freundes gfehrliche gefencknus,  
 25 Von hunger hartselige zwencknus.  
 Dem kerckermeister gelt verhies,  
 Daß er in zu seim freund ein-lies.  
 Da hub sich senigliche klag  
 Von den zweyen, biß es ward tag.  
 30 Demetrius sehr frü außgieng,  
 Und arbeitet hart aller ding,  
 Spat bracht er seinem freund die speis,  
 Und tröstet in mit höchstem fleis:  
 Die finster nacht biß an den tag  
 35 Er bey im in dem kercker lag.  
 Das wehret ein tag oder drey,  
 Daß er so stund seim freunde bey,

\*

1 S Mit. A Sambt. 3 S er in seins herren. A er daheim in dem.  
 9 S schlecht. A secht. 19 S Sie. A Vnd. 23 S trawring. A trawrign.  
 24 S gferliche gefencknus. A gefehrliche Gfencknus.



- Mit speis und troste in ergetzt.  
 Der kerckermeister doch zu-letzt  
 Wolt in nicht mehr in kercker lassen.  
 Deß ward er betrübt ubermassen,  
 6 Wann er het seinen freund so hold,  
 Schand und schmach mit im leiden wolt,  
 Und nam im fûer mit im zu sterben,  
 Oder im thurn mit im verderben.  
 Nach dem er im ein list aussan,  
 10 Und thet hin zu dem richter gan,  
 Und zeigt im an unerschrockn,  
 Sam mit frewd und grossem frolockn,  
 [5, 2, 311.] Wie er auch einer wer der dieb,  
 Der solch dieberey mit in trib. [bl. 349']  
 15 Zu-hand fielen die schergen an,  
 Mit den thet er guet-willig gan;  
 Den fürten sie in kercker nein  
 Zun dieben und dem freunde sein,  
 Schlossen in ein der ketten ring.  
 20 War mit seim freund sehr guter ding,  
 Hunger und kumer mit im lid:  
 Deß war er alles wol zu-frid,  
 Lid das mit hertzlicher gedult,  
 Und tröst sich ir paider unschuld.  
 25 Nun ungefer begab sich do,  
 Daß die drey diebe in dem stro  
 Funden ein feilen da verborgen,  
 Darmit die drey dieb auff ein morgen  
 Anfiengen und abfeilen thetten  
 30 Die fußring von den eysren ketten,  
 Und entrannen auß der gefencknus,  
 Und liessen da in harter zwencknus  
 Den unschuldign Demetrium  
 Und den frommen Antiphilum.  
 35 Die flohen auß dem kercker nicht.  
 Darbey erkennet das gericht,

\*

7 S nam im fûer.	A gedacht auch.	8 S mit im.	A elend.	11 S
pet. A zeigt.	15 S fielen.	A fieln ju.	16 S guet.	A doch.
st (verbessert aus drostet) sich ir paider.	A tröstet sich seiner.			30 S
ren. A eysren.	35 S dem kercker.	A der gfencknus.		

Daß sie weren beide unschuldig,  
 Hetten die schmach gelitten dultig.  
 Sie beid man auß dem kercker schluß,  
 Gab in ein erliche geltbuß,  
 5 Weil sie on schuld sie in den tagn  
 Theten mit schwerer gfencknus plagn,  
 Die doch vorhin in irem handel  
 Hetten gfürt ein ehrlichen wandel.  
 Demetrius lies sein gelt als [bl. 350]  
 10 Sein freund, und reiset er nach-mals  
 In India, da er studiret,  
 [K 5, 2, 208] Sein leben mit der weißheit zieret,  
 Wurd ein philosophus berhümt,  
 Schrib bücher durch weißheit geblümt.  
 15 Antiphilus zu Memphis blib,  
 Sein zeit in trawrigkeit vertrib,  
 [A 5, 2, 311b] Weil er sein freunde nit mehr het,  
 Kein frawd sein hertz mehr stillen thet,  
 An leib und gmüt abnam, verdarb,  
 20 Biß endlich er schwindsüchtig starb.  
 Also ir freundschaft nam ein end.

#### Der beschluß.

Bey den zweien wird klar erkennt  
 Recht ware lieb, trew und freundschaft,  
 25 Darmit sie beid waren behafft,  
 Wiewol sie beide heyden waren.  
 Daß sich bey Christen in vil jaren  
 Solch trewe freundschaft wenig fund,  
 Die also gieng aus herten-grund,  
 30 Sunder leider findt man allein  
 Lieb und trew bey uns in eim schein,  
 Vol heuchlerey wol in dem mund.  
 Doch alles vol ins herten grund

\*

2 S duedig (l).      3 S paid man.    A allbeid.      4 S in ein erliche.    A  
 heimlich jn auch ein.      7 S irem.    A allem.      12 S Sein leben mit der  
 weisheit.    A Mit der Weißheit sein leben.      14 S Schlieb (vergl. fastnacht-  
 spiele, 7 bündchen, s. VI f.).    S durch.    A mit.      16 S zeit.    A tag.      18 S  
 frawd.    A trost.      28 S trewe.    A trew vnd.      29 S Die also ging aus.    A  
 Welche gieng von.      32 S heuchlerey wol.    A schmaichlerey blos.      33 S  
 ins.    A im.

Nur lauter lug, betrug und list  
 Itzt fast in aller freundschaftt ist.  
 Daraus volget vil ungemachs  
 In mancher freundschaftt, klagt Hans Sachs.

6 Anno salutis 1563, am 17 tag Augusti.

\*

6 8 132 [vers].

## Historia: Die zwen getrewen freunt Abauchus und Gindame in Scithia.

Es beschreibet Lucianus,  
Poet, historiographus:

- Zwo war wunder-getrewe that  
Sich warhafftig begeben hat  
[A 5,2,311<sup>o</sup>] Vor zeit in Scithia, dem land,  
In der statt Borista genannt.  
Allda zwen fromer burger sassen,  
10 Die mit freundschaftt verbunden wassen,  
In rechter trew auffricht beidsand.  
Der erst war Abauchus genannt,  
Gindame war deß andren namen,  
Die sich gantz freundlich hielten zsamen,  
15 In rechter trew einander liebten,  
Waren doch nit von blut gesibten,  
Brüder, vettern oder freund,  
Iedoch in solcher trew verzeunt,  
Das sie teglich zu allen stunden  
20 Nicht on einander bleiben kundten;  
Beide in lieb und auch in leid  
Stundens zsam an-einander beid:  
Was eim brach an ehr oder gut,  
Darob der ander het unmut,  
25 Was einr unfals an weib und kinden  
Het, thet des andren hertz entpfinden,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 350' bis 353 [S]: »Die zwen getrewen freunt in  
Scithia Abauchus vnd Gindame«. Vergl. den meistergesang im süßen tone  
Marners: Der wund freunt »Lucianus« 1546 Juni 23 (MG 8, bl. 118 bis 119).  
Quelle: Lucian. 1 S freunt] fehlt in A. 15 S In. A Auß.

- Und wonten also beidesander  
 In lieb und leide bey einander.  
 Einmals solt reisen uber veld  
 Abauchus, und trug etlich gelt,  
 5 Das er solt einem vettern bringen. [bl. 351]  
 Sein weib und zwey kinder mit-giengen  
 Zw seim vettern, der reich an gut,  
 Zu haltn mit im ein guten mut.  
 Weil abr unsicher war die strassen,  
 10 Da kund sein freund nicht unterlassen,  
 Gindame reiset mit im hin,  
 Durch den wald zu beleiten in,  
 Sambt zwey kindern und seinem weib,  
 Abauchus war sehr plöd von leib,  
 15 Der sich nicht frech noch wehrlich stelt,  
 Gindame war seins leibs ein held.  
 5, 2, 209] Also sie zugen mit einander,  
 Und als sie kamen allesander  
 In ein winckel in duncklem wald,  
 20 Da stacken in eim hinderhalt  
 5, 2, 311a] Drey mörder, griffen die zwen an  
 Mit ploser wehr, schriren: Dran! dran!  
 Und auff die zwen stachen und schlugen.  
 Die zwen auch bald von leder zugen,  
 25 Zu wehren sich mörderischer rach  
 Gindame seinem freund zu-sprach,  
 Den er sach forchtsam und verzagt;  
 Er aber es gar dapffer wagt,  
 Dem ein mörder zerspielt den kopff,  
 30 Daß er sich umbdreht wie ein dopff,  
 Fiel zu der erd, die andren zwen  
 Theten einander keck beystehn  
 Und Gindame gar hart zu-setzten,  
 Ihn hart an einem schenckel letzten.  
 35 Doch traff er ein mit einem streich,

\*  
 1 S wonten. A stunden. 7 S Zw seim. A Mit seinem 8 S haltn  
 im ein. A haben einen. 13 S Sambt. seinem weib. A Sambt sein A  
 14 S plöd (sol). A schwach. 20 S stack einem. 21 S grieffen  
 zwen. A die sie griffen. 22 S ploser. A sogner 27 S Den. A Deß.  
 S zerspilt. A spielt er 34 S halt (vergl. fastnachtspiele, 7 bändehen,  
 VI f.). S an einem, letzten. A in ein, verletzen.

Daß er auch fiel, der ander weich, [bl. 351]  
 Floch ein gen wald on gegen-wehr.  
 Gindame sich verblutet sehr,  
 Wurd schwach, kundt keinen tritt mehr than;  
 5 Abauchus in hertzleid thet stan,  
 Bey seinem freund mit sewfzn und klagen.  
 Bey dem dot die zwen mörder lagen;  
 Iedoch forcht er noch ire dück,  
 Und fast pald sein freund auff den rück  
 10 Und in biß in ein herberg trug.  
 Sein weib und kind weinend nach-zug,  
 In der herberg ward im sein wunden  
 Gehefft, mit allem fleiß verbunden.  
 Als man nun zu nacht gessen het  
 15 Und die gäst legten sich zu beth,  
 Die waren müd und dahin schlieffen,  
 Erst thet groß unglück sie angrieffen,  
 Wann es kam in disem gasthauß  
 Unden heimlich ein fewer auß,  
 20 Mit schmatzen und prasteln unghwer,  
 Endlich schlug auff das grewlich fewr,  
 Daß das haus sich bewegt und krachet.  
 Darvon Gindame aufferwachtet,  
 Weckt seinen freund samb weib und kinden.  
 25 Der wundt west kein außflucht zu finden;  
 [A 5,2,312a] Wann er kund keinen tritt nit than.  
 Auß rechter trew nam sich sein an  
 Abauchus, sein freunde thewer,  
 Trug in raus durch das brinnend fewer,  
 30 Und bracht in darvon mit dem leben,  
 Mit hertzleid und schrecken umbgeben,  
 Ließ dargegen im fewer hinden [bl. 352]  
 Sein eigen weib mit zweyen kinden,  
 Die hört er in deß fewers not

\*

2 S Floch. A Loff. 5 thet] fehlt S. 6 S mit sewfzn. A in weinen.  
 7 S dot. A auch. 8 S Idoch. A Todt / doch. 9 S pald s. freunt. den.  
 A sein Freunde. dem. 10 S ein. A die. 15 S legten sich. A sich legten.  
 17 S Erst. A Da. 19 S haimlich ein. A ein heimlich. 20 S prasteln.  
 A schnaltzen. 21 S grewlich. A glastig. 22 S haus sich. A gantz haus.  
 26 S thon. A gan. 29 S raus. A aus.

Schreien und ruffen laut zu gott.

Als er in wolt zu hilff hinein,

Da fiel das haus ublich ein.

Als nun tag wuert und solche that

6 Ward anzeigt vor gericht und rath,

Daß er in fewers-not verlassen

Het weib und kind solcher massen

Und sein ungsipten freund außtragen,

Thet man umbs leben in anklagen

10 Nach der Scithier landes-art.

Abauchus in antworten ward,

Wie Gindame vor-hin auch eben

Für in gewaget het sein leben

Gen den mörder, durch die sunst er

16 Mit weib und kind ermordet wer

Solch trew het er thun wider-gelten,

Das ie kein weiser mann kund schelten.

Weib und kind, die schadn hetten gnommen

Im fewr, wern wider zu pekommen

20 Mit der zeit on alle abschew,

Aber in solcher lieb und trew

So fünd er kein freund nimmermehr,

Der für in setzt leib, gut und ehr.

5, 2, 210] Das gericht höret sein antwort,

16 Doch urtheilt es in an dem ort

Zum tod, daß man solt richten than,

Da fieng sein freund Gindame an,

Weil dise that ie muß auff erden [bl. 352']

Mit bluting tod gerochen werden,

30 So würgt mich für mein freunde ab!

Weil ich die that verursacht hab,

5, 2, 312b] So wil ich für in sterben gern,

Auff daß er sol erledigt wern,

Auff das sein freundlich-lieb und trew

36 Werd im vergolten on all nachrew.

1 S ruffen laut. A laut ruffen 2 S in wolt zu hilff. A auch w. zu  
4 S wuert. A war. 6 S er. verlassen. A der. dermassen 7 S  
8 weib vnd kind solcher massen. A Weib vnde Kinder het verlassen. 8 S  
n. A ein. 18 S die schadn hetten A so hetn schaden. 19 S wern  
der zu pekommen A kündt er wol vberk. 29 S plueting. A blutigm.  
S Werd im vergolten. A Besalet wer

Auß den worten ward erst zu end  
 Er vom gericht ledig erkennt  
 Abauchus, weil solch seine that  
 Auß warer trew sein ursprung hat,  
 5 Das man in keim gericht kund tadeln,  
 Und theten die zwen freunde adeln.  
 Darnach sein wundten freund er hat  
 Heim bracht in Borista, die statt,  
 Da er ward wider heil und gsund,  
 10 Und bliben beid in hertzen-grund  
 Getrew gut freund, wie im anfang,  
 Hernach beide ir lebenslang.

### Der beschluß.

Bey der heyden-gschicht (thut vernemen!)  
 15 Sollen sich etlich Christen schemen,  
 Bey den man weder lieb noch trew  
 Findt, die sich doch on alle schew  
 Mit schmeichelhafftig worten blümen,  
 Grosser trewer freundschaftt berhümen,  
 20 Der lieb und trew nur ist erdicht,  
 Und wenn mans bey dem liecht besicht,  
 So gehnt solcher freund in der not  
 Wol vierundzweintzig auff ein lot,  
 Suchen nur iren eigen nutz,  
 25 Irn freunden widerfert weng guts  
 Von in, sunder vil ungemachs, [bl. 353]  
 Wie sich am end find, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 18 tag Augusti.

\*

2 S vom gericht. A von dem Gricht. 3 ? seine. SA sein. 6 S freunde.  
 A löblich. 8 S Haim pracht. A Bracht heim. 12 A ir lebenslang] S wie  
 im anfang. 18 und 19 setzt A um. 18 S schmaicherhaftig (vergl. fast-  
 nachtspiele, 7 bündchen, s. VI f.). A schmeichelhaftigen. 20 S Der. nur ist.  
 A Ir. ist nur. 25 S Irn freunden. weng. A Irm Freund. wenig. 29 S 154 [vers].



[A 5, 2, 312a] **Historia: Der unglückhafft tod könig Has-**  
**mundi sampt seinem son und königen.**

- Albertus Krantz beschriben hat  
 In seiner chronica die that,  
 6 Wie Suibdagerus genannt, [bl. 356]  
 Der könig, mit freydiger hand  
 Regiret Schweden und Nordwegen,  
 Und thet in einer schlacht erlegen  
 Seinen schweher, den könig Gram,  
 10 Dem er vorhin sein tochter nam  
 Mit gwalt. Das köng Gram rechen wolt,  
 Darob er gar den tod erdolt  
 Von seinem eiden, der on scham  
 Dardurch auch Dennmarck überkam,  
 16 Daß er hernach regirt zu-gleich  
 Ob-genannte drey königreich.  
 Und diser könig war der erst,  
 Der dise drey königreich herrscht.  
 Da gaben die flucht Guterus,  
 20 König Grams suen, auch Hattingus.  
 Dem köng oblag die gmahel sein,  
 Daß er ir brüder Haa komen ein,  
 Des sich der könig lang entsetzt,  
 Berufft doch Guterum zu-letzt,  
 25 Macht in zu könig in Dennmarck.

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 355' bis 358 [S]: »Historia Der vnglueckhafft  
 tod künig Hasmundi Erich seins suns vnd der künigine. Quelle: Dennmærkische  
 Chronica des Albertus Krantz, verteutscht durch Henrich von Eppendorff, Straß-  
 burg 1546. fol. 1, 7 f. s. 12 f. 6 S Suibgerus (l); quelle: Suibdagerus. A  
 Suibdagertus. 7 S Norwegen. 8 S Vnd det A Thate. 12 S erdolt.  
 A erholt. 18 S herst. 20 S suen auch. A Son vnd. 21 S künig. A König  
 23 S Des. lang. A Das. doch. 24 S Perueft doch. A Vnd berufft.

Haus Sachs. XX.

28

- Doch must er angeloben starck,  
 [K 5, 2, 211] Sich verschreiben mit leib und gut,  
 Daß er jârlichen ein tribut  
 Seim schwager reichen in Nordwegen  
 5 Das thet er auch ehrlich erlegen.  
 Sein bruder, Hattingus genannt,  
 Zog dem krieg nach in frembde land,  
 [A 5, 2, 312a] Darinn er sehr namhafft ist worn,  
 Weil er zu kriegem war geborn,  
 10 Macht sich bekannt bey fürstn und herrn,  
 In den landen nahet und fern. [bl. 356']  
 Der ward seim schwager groß neid tragen,  
 Der im sein vatter het erschlagen  
 Wider gott, recht und wider ehr.  
 15 Derhalb versamlet er ein heer  
 Von fürsten, herren und vom adel,  
 Der im bey-stand, het gar kein zadel,  
 Snibdagerum über-zug  
 Und in in einer schlacht erschlug,  
 20 Und darmit Gram, sein vatter, rach.  
 Hasmundus könig wurd hernach,  
 Snibdageri son, in beden  
 Königreichen, Nordwegen und Schweden.  
 Dem stellet Hattingus auch nach  
 25 Seinem leben zu einer rach,  
 Daß er dardurch vor allen dingen  
 Schweden in sein gewalt möcht bringen,  
 Und samlet aber ein gros heer.  
 Hasmundus aber zu gegen-wehr  
 30 Rüst sich mit grosser heeres-macht,  
 Sein jüngsten son auch mit im bracht  
 Gerüstet mit werhafter band,  
 Der selbig Erich war genannt.  
 Bald man in die trommeten sties

\*

2 S Sich. A Vnd. 4 S Norwegen. 18 S Snibdagerum. A Stuib-  
 dagerum. (In Sachsischen drucken begegnet oft St statt S, weil H. Sachs das  
 S durch einen starken strich mit dem folgenden vokale verband, vergl. band 16,  
 322, 11. Aber auch umgekehrt steht in den drucken S statt St, vergl. band 16,  
 352, 26; 16, 356, 1). 19 S in in einer schi A in a. S. ja. 21 S her-  
 nach. A daroach. 22 A Stuibdageri. 27 S Schweden in sein gewalt möcht  
 bringen. A Das Königreich Schweden mecht zu jm bringen. 31 S im. A sich.

- Und zu der schlacht angriff anffbließ,  
 Und als die feldschlacht anefieng,  
 Erich, der freydig jüngeling  
 Setzt dapfer in der feinde schar;  
 5 Iedoch er bald erstochen war  
 Von Hattingo Das im eingang  
 War gar ein unglücklich anfang.  
 Als Hasmundus, der from vatter,  
 Von seim son hört die laiding mehr, [bl 357]  
 10 Gert er auch nit lenger zu leben,  
 Sunder auch in tod sich zu geben  
 Oder sein lieben son zu rechnen.  
 Thet auch unter die feind einbrechen  
 A 5, 2, 313a Gantz ungestüm, in grimmen zorn  
 15 War er gleich gar entrüstet worn.  
 Alß bald er Hattingum ersach,  
 Begert er sein zu todes-rach.  
 Dem eilt er zu ungstüm und wild  
 Und warffe für sich seinen schild,  
 20 In grimmen zoren on erbarmen  
 Zuckt er sein schwert mit beiden armen,  
 Und füret ein grimmigen streich;  
 Hattingus aber dem entweich.  
 Nach dem sich wider wendt zu im,  
 25 Schlugen zusam wütig und grim.  
 Iedoch Hasmundus kurtzer stund  
 Von Hattingo ward tödlich wundt,  
 Vom gaul absanck er zu der erd,  
 Stach Hattingo mit seinem schwert  
 30 Durch einen fuß also tod-kranck,  
 Dran er darnach sein lebtag hanck.  
 Also gwann Hattingus die schlacht,  
 Den blutigen sieg darvon bracht.  
 König Hasmundi körper nun,  
 35 Dergleich Erich, sein todter son,

\*

2 S anefieng. A anefieng. 7 S gar. A sebr. 9 S Von seim. die  
 ding. A Vom. so traurige. 11 S auch in tod. A in Tod auch. 15 S  
 ar. A Ward. 20 S zoren vnerparmen A zorn on erbarmen. 21 S  
 liden. A beidn. 22 S füeret. A fürte. 29 S Stach Hadingum. seinem  
 Vnd stach H. dem. 31 S darnach. A hernach.

Warden geführt am dritten tag  
 Gen Upsola mit grosser klag,  
 Da man sie mit königlichem prangen  
 Beid hat begraben und begangen  
 5 Nach irem heidenischen brauch.  
 Zu solcher begrebnus kam auch  
 Gumilda, die fraw königin, [bl. 357']  
 Mit irem frawen-zimmer hin,  
 [K 5, 2, 212] In unmut, grosem hertzenleid  
 10 Umb irn gemahl und sone beid.  
 Den sie ir wunden küssen thet,  
 Ser trawrig geberd ob in het,  
 Und wolt on sie auch nit mehr leben,  
 Hat willig sich in tod ergeben,  
 15 Ein messer durch ir hertz hat gstoichen,  
 Darmit ir hertzleid wurd gebrochen,  
 Und kam trawriges schmerzents ab,  
 Und kam auch in ir beider grab,  
 [A 5, 2, 313b] Und todt auch wurd zu in bestet,  
 20 Mit den sie hie gelebet het.  
 Nach dem Uffo, Hasmundi son,  
 Hat schwerlichen erhalten thun  
 Sein vätterlich köngreich zu Schweden;  
 Wann es ist darnach von in beden  
 25 Hefftig krieg gefurt worn fürwar,  
 Etwas biß in das fünffte jar;  
 Wann Uffo gar vil schwächer was.  
 Derhalb ein list erdacht fürbas,  
 Fordert Hattingum in ein gsprech,  
 30 Auff das er heimlich in erstech.  
 Als Hattingus das mercket doch,  
 Er auß deß feindes gfar entfloch,  
 Thet darnach mit im ein veldschlacht,  
 Darinn er Uffonem umbbracht.  
 35 Doch darnach ubr vil jar vergangen

\*

1 S Warden. A Waren. 3 S man sie. küncklichem. A mans. König-  
 lichem. 7 fraw] fehlt S. 9 S In. grosem. A Vor. vnd vor. 10 S sone  
 paid. A Son allbeid. 12 S Ser. A Gar. 13 S wolt. A mocht. 18 S  
 Vnd. auch. A Die. da. 19 S in. A den. 25 S worn. A worden. 30 S  
 heimlich in. A jn heimlich.

Hat sich Hattingus selb erhangen.  
So het sein kriegn ein schentlich end.

**Der beschluß.**

- Auß der histori man erkennt,  
 5 Welch furst hat ein rachgiring mut, [bl.358]  
 Geren vergeusset menschen-blut,  
 Allein auß pracht seines hochmuts,  
 Beweist teglich sein stolz und trutz  
 Sein nachbawrn. Wenn in bsteht sein laun,  
 10 Bricht er ein hader von eim zaun,  
 Den fridsamen zu kriegem dringet,  
 Mit gwalt in in den harnisch bringet.  
 Darmit bringt land und leut zu schaden,  
 Auff beidem theil im blut zu baden,  
 15 Durch eins blutdursting fürsten hend,  
 Der auch nimt gwißlich ein böß end,  
 An leib und seel vol ungemachs.  
 Vor den bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 20 tag Augusti.

\*

2 S krign ein schentlich. A Kriegen auch ein. 5 S furst. giring. A  
 r. girign. 8 S teglich sein stolo. A teglichen trutz. 12 S Mit gwalt  
 A Vnd jn auch. 15 S pluetürsting fürsten. A Blutdurstign Herren.  
 S nempt gwislich. A gwißlich nimt. 18 S wünscht. A spricht. 20 S  
 [vers].

[A 5, 2, 313<sup>o</sup>] **Historia: König Demetrius, der stättbrecher.**

Es hat beschriben Plutarchus,  
 Wie der könig Demetrius  
 5 War ein gewaltiger krigsfürst,  
 Gantz hertzenhafft, kün und gedürst;  
 Wann groß begir het er zum krieg,  
 Den feind zu erlegen mit sieg:  
 Ein gar unrhuiger und frecher  
 10 Fürst, das man in nennt den stättbrecher.  
 Itzt lag er ob, bald lag er unter,  
 Denn rüst er sich wider besunder  
 Und groß geferlichkeit thet wagen.  
 Erstlich ward im ein heer geschlagen  
 15 In Egypten nah bey Gasa,  
 Doch gwan er Babylonia.  
 Nach dem hat er auch überwunden  
 Den könig Ptolemeum punden,  
 Und seinen bruder der-geleich,  
 20 Und gwan auch Zipern, das köngreich,  
 Da er grosse bewt uber-kam.  
 Da schwuren etlich könig zsam,  
 [K 5, 2, 213] Und köng Demetrium uberzugen,  
 In einer feldschlacht mit im schlugen,  
 25 Darinn sein vatter Antigonus

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 360' bis 363' [S]: »Historia König Demetrius der stetprecher«. Quelle: Plutarchs leben der Römer und Griechen, durch Hieronymus Boner übersetzt (Colmar, 1541. fol.) 2, 79: Von dem leben des künigs Demetrii. 9 S gar vnruiger vnd. A solcher vnr. 10 S den. A ein. 13 S gros geferlikeit thet. A thet gr. gef. 14 S ein. A sein. 16 S Doch gwan er. A Gwan darnach. 18 S punden. A vnden.

Erschlagen wurd mit betrübnuß.

König Demetrins enttran

Zu fuß wol mit viertausent mann

Und mit fünfftausenten zu roß

5 Auff Ephesum. Also verloß

Er alle seine königreich,

Die theilten sein feint eben gleich,

Und thet im gantz unglücklich gehn.

Auch wurd trewloß die statt Athen,

10 Doch in kurtz wider überkam [bl. 361]

Das köngreich Macedoniam,

Das er doch bald wider verlur.

A 5, 2, 313d] Nach dem auch an im sighafft wur

König Pirrhus, auch sind abgefallen

15 Ephesus, sampt den stätten allen

In Griechen, das im gros unglück

Kam hauffenweis auff seinen rück;

Wann hin waren sein schätz allsam,

Und solcher hunger im auch kam

20 In sein kriegsvolck, auch im nachzug

Der feind, binden vil volcks im schlug.

Als flüchtig köng Demetrins

Schwembt über das wasser Licus,

Deß rechten furts verfehlet wur,

21 Ertranck vil volcks, das er verlur.

Auch fiel vil kriegs-volcks von im ab,

Sich köng Pirrho unter-gab,

Auch sein volck in schalt und verschmecht,

Das er wart gar in unfals-echt.

30 Derhalb Phila, sein gmahel schon,

Ir selb vor leid den tod hat than.

So ward als unglück in umbgeben,

Endlich hat er geschriben eben

Einen kleglichen brieff also

35 Seinem eiden, köng Seleuco,

Auff das freundlichst sein not im klagt,

\*

7 S sein feint eben A die Köng oben. 15 S Ephesum. 21 S im  
 schlug. A erschlug. 23 Schwembt. A Zog 24 S überz. A Furt. 26 S  
 meh vil vil kriegsvolck. A Vil Krieger Volcks. 28 S volck. verschmecht.  
 kriegsvolck. schmecht. 29 S er wart gar in unfals. A unglück het ja in seinr.

- Der im genad und huld zu-sagt,  
 Er solt kommen und bey im sein  
 Als sein lieber schweher allein.  
 Doch wurd seim aiden dise thaten  
 5 Von Procleo ser wider-rathen,  
 Er solt den unrhuigen mann  
 Demetrium bey im nicht han, [bl. 361']  
 Er würd im machen ein auffrhur  
 Durch sein arg zenckische natur.  
 10 Dardurch der köng beredet ward,  
 Der auch wol west sein hedrisch art.  
 Dardurch sein freundschaft ab wurd gschnitten,  
 Und thet seim schweher zu-entbieten,  
 Etlich bürgen setzen zu pfand,  
 15 Eh er im züge in sein land.  
 [A 5,2,314a] Dadurch Demetrius vermerckt  
 Seins eidens ungunst, und sich sterckt  
 Mit volck, und auff sein eiden zug,  
 Und in die flucht sein volck im schlug.  
 20 Der sich im doch starck widersetzt,  
 Sunst ander köning auff in hetzt.  
 Erst stach Demetrium unglücks angel,  
 Daß sein heer het an proviant mangel,  
 Daß die groß not mit gewalt in trieb,  
 25 Daß er seim eyden wider schrieb,  
 Daß er mit friden in annem.  
 Köng Selewco frewt sich ob dem,  
 Durch list im alle trew verhieß,  
 Und in herrlich beleiten ließ  
 30 Sam zu dem köning Selewco.  
 Man fürt in aber anderswo,  
 Gen Cheronesum in Syria.  
 Da man in als ein gfangnen da  
 Hielte in einer strengen hut.  
 35 Erst fiel in hertzlichen unmut

\*

4 S seim aiden. A Selewco. 5 S ser. A hart. 11 S west. hedrisch.  
 A sach. Griechisch. 12 S ab wurt gschnitten. A wurd abgeschnitten. 16 S  
 Dadurch. A Darmit. 20 S im doch. A doch jm. 21 S ander. A noch  
 drey. 22 S Erst. A Deß. 23 S sein heer het an prouant. A er an  
 Prouiant het groß.



Demetrius, weil solcher art  
 Er listiglich betrogen ward,  
 [K 5, 2, 214] Wiewol man in gantz ehrlich hielt  
 Und mit im aller kurtzweil wielt,  
 5 Mit jagen, baisen, essen und trincken.  
 Doch thet sein hertz in unmut sincken [bl. 362]  
 In solcher könglichen gfencknus.  
 Aber kö nig Demetrius  
 Het sorg, köng Selewus, sein eiden,  
 10 Wird handeln listig und unbscheiden,  
 Und Antigonus, sein son, dringen,  
 In auch umb sein köngreich zu bringen.  
 Auß vätterlicher trew und lieb  
 Er seinem son gar heimlich schrib  
 15 Und thet in hertzen-trewlich warnen  
 Vor köng Selewco falschen garen:  
 Ob ich, Demetrius genant,  
 Dein vatter, dir mit meiner hand  
 Dir etwan einen brieff zu-schrib,  
 20 Darzu nich köng Selewus trib,  
 [A 5, 2, 314b] Daß du im dein köngreich solst geben  
 Und mir erretten mit das leben,  
 Deim vatter, so solt dus nit than,  
 Dich solichs prieffs nit nemen an,  
 25 Sunder bhalten dein königreich  
 Und mich verlassen willigleich,  
 Und gar nit fragen, wies mir gieng.  
 Als der son die botschafft entpfeng,  
 Da ward umbfangen im sein hertz  
 30 Mit kindlicher lieb, und vol schmerz  
 Ob disem ernstlichen gebot,  
 Daß der vatter auß gfencknus-not  
 Nicht von im gelöst werden wolt,  
 Wiewol er het lieb, werd und hold

\*

18 S dir. melser. A jm. eigner. 19 S Dir. A In. 20 S mich. A  
 ju 21 S dw im dein künckreich solst. A er sein Köngreich solt auf. 22 S  
 Vnd mir eretten mit das. A Selewco / darmit er. 23 S Deim vater so solt  
 dus nit A Dem Vatter möcht erretten. 24 S Dich solichs prieffs. A Solt  
 er sich deß. 25 S dein. A sein 26 S Vnd mich. A Den Vatter. 27 S  
 mir. A jm. 32 S gfencknus. A angst vnd.

- Sein kōnglich gewalt, ehr und gut.  
 Doch das der vatter in unmut  
 Solt bleibn in gefencknus forthin,  
 Das betrübt im hertz, mut und sinn.  
 5 In iberwandt die kindlich lieb,  
 Daß er Seleuco selbert schrib, [bl. 362']  
 Im zu übergeben genzleich  
 Gwalt, macht, land, leut und kōnigreich,  
 Daß er im wider-geb allein  
 10 Ledig den lieben vatter sein,  
 Den er liebt in hertz, sin und mut  
 Vur adel, gewalt, ehr und gut.  
 Allhie die lieb mit liebe strit  
 Nach tugendlicher art und sit,  
 15 Der vatter gfangen bleiben wolt,  
 Das nur der son behalten solt  
 Sein kōnigreich, pracht, gwalt und gut.  
 Herwider aber sin, hertz und mut  
 Antigonem, den sone, trib  
 20 Sein kindlich war und trewe lieb,  
 Im gfencknus wolt nicht lassen in,  
 Sunder gutwillig geben hin  
 Sein kōnigreich, gwalt, ehr und gut,  
 Fort willig leben in armut.  
 25 Solchs Seleucus im nit abschlug;  
 Doch dise handlung sich verzug.  
 [A 5, 2, 314c] In dem Demetrius verdarb  
 An einer kranckheit, daß er starb.  
 Pald solchs erfahren hat sein sun,  
 30 Da hat er sich auff-machen thun,  
 Und ist in Syria gefaren,  
 Da im geleich beegen waren  
 Ein schiff, seins vatters aschen bracht.  
 Den er entpfenge mit andacht  
 35 In eim eimer von klarem gold,  
 Den er herrlich und hertzen-hold

\*

7 S genzleich. A geleich. 8 S lant, lewt. A leut, land. 12 S  
 Vur ader. Vergl. fastnachtspiele, 7 bündchen s. VI f. A Vnter Adel. 18 S  
 sin. A mit. 20 S war vnd trewe. A ware trew vnd. 29 S Pald.  
 A Als.

Auff sein k nigliches schiff hoch legt,  
 Mit eim purpur-mantel zudeckt,  
 Auff welchen auch hat setzen thon  
 Von gold ein königliche kron,  
 5 Und fuhr hin auff Corinth, die statt. [bl.363]  
 Auff dem schiff Xenophontes hat,  
 Der poet, etlich carmina gsungen.  
 Darnach im schiff die ruder clungen

[K 5, 2, 215] Die schiffknecht, wo sie für die stett

10 Fuhren, allda verehren thet  
 Disen aschen mit lorberkrentzen,  
 Ihm aufsetzten zu reverentzen.  
 Als sie heimkamen zu der statt  
 Corintho, da alles volck hat  
 15 Gesehen die trawrig geberd  
 De  sons umb seinen vatter werd,  
 Hat sich von der gantzen gemein  
 Erhebt ein senfftzen, klag und wein.  
 Darnach ist in der statt erkorn  
 20 Der asch k niglich bestattet worn.  
 So hat sein k niglich regiment  
 Genommen ein klegliches end.

#### Der beschluß.

Auß der geschicht ler wir drey stück:

25 Das erst, wie gar unstat und flück  
 Ist das glück, vora  in dem krieg,  
 Wer hent erlanget ehr und sieg,  
 Daß iederman darob hat wunder,  
 Der lieget morgen wider unter.

[A 5, 2, 314d] Dardurch oft gwalt und macht erlischt,  
 Das heist mit gulden netzen g scht,  
 Da man mehr verleust, denn man fecht.  
 Wenn man den handel ermist recht,  
 So ist der krieg auch nichts noch heut,

1 S k nckliches schiff hoch. A K nigliches Schiff. 2 S av. A be. 3 S  
 auch hat setzen thon. A er thet s. schon. 7 S carmen. 8 S clungen.  
 A schwungen. 11 S lorper krentzen : reuerentzen. A Lorberkrents : reuerents.  
 31 S So. A Vnd. 22 S ein clegliches. A so ein kleglich. 24 S geschicht  
 ler. A Geschicht lernen. 27 S erlanget. A gewinnt. 29 S Der lieget  
 morgen. A Morgen so ligt er. 30 S Dardurch. macht. A Darmit. pracht.  
 34 S auch nichts noch. A noch nichts.

Denn ein verderbung land und leut.  
 Drumb welch fürst on not kriegem thut,  
 Den reit entlich die aremut. [bl. 363']  
 Zum andren merckt man hie on schew,  
 5 Wo regirt arglistig untrew,  
 Ein freund verheist zu wonen bey  
 Freuntlich, treulich, aufrichtig, frey,  
 Hat doch ein anders in seim muth,  
 Darmit sein freund verführen thut,  
 10 Der im doch alles guten trawt,  
 Auff sein zusag starck hat gebawt:  
 Ein solch mann ist nit ehren-werth,  
 Der seinen freund dückisch gefert,  
 Bringt in umb leib, ehr oder gut  
 15 Durch so listig, untrewen muth.  
 Zum dritten man hie mercken muß,  
 Wo lieb und trew so bstending fuß  
 Ein freundschaft so helt ob einander,  
 Da ein gut freund eh allesander  
 20 Verließ gewalt, hab, ehr und gut  
 Auß gutwilligem trewen muth,  
 Auff daß sein freund auß unfal groß  
 Würd aller sorg und angst quitloß,  
 Und der ander eh leiden thu  
 25 Allerley unglücks und unrhu,  
 Daß sein freund bleib bey ehr und gut,  
 Wo wont so hertzlich trewer muth,  
 Das ist ie hohes lobes werth,  
 Wiewol man das weng find auff erd,  
 30 Sunder das widerspil zwifachs.  
 So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 23 tag Augusti.

\*

2 S vnot.      3 S reit entlich die aremuet.    A reitet zu letzt die armut.  
 4 S merckt man hie.    A erkent man.      7 S Freuntlich, treulich, aufrichtig,  
 frey.    A Fridlich vnd ist doch Heuchlerey.      8 S doch ain ander (!) in seim.  
 A ein anders im sinn vnd.      11 S starok hat.    A hat starok.      13 S dueckisch.  
 A durch sich.      17 S pstending.    A bstendig.      18 S Ein. so helt.    A In  
 einr. helt.      23 S Wüerd.    A Werd.      27 S herzlich.    A hertslieb.      29 S  
 weng fint.    A find weng.      33 S 228 [vers].

[A 5, 2, 315a] **Historia: König Carl mit den zweyen  
ritterstöchtern.**

- Ein ritter saß in welschem land,  
Herr Neri Limbeti genandt,  
3 Beim castel, das Stadia hieß.  
Daselben er im bawen ließ  
Ein gar lustiges sommerhauß,  
Künstlich und artlich umberauß,  
Mit eim wunder-schönen pallast,  
10 Daran doch gentzlich nichts gebrast,  
[K 5, 2, 216] Mit dachwerck, außgehawen zinnen,  
Geziret wol aussen und innen,  
Mit gemähd und geschnitzten bilden,  
Der thierlein von zamen und wilden.  
15 Daran het er ein lusting garten,  
Mit fruchten von allerley arten,  
Von pomerantz, granat und feigen,  
Hiengen artlich an grünen zweigen.  
Mitten darinn ein weyer stand,  
20 Darinn aller geschlecht fisch man fund.  
Eines tages könig Carl ferr,  
Welcher denn war deß lands ein herr,  
In einem wald gejaget het,  
Und zu dem ritter schicken thet,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 364 bis 366' [8]. »Historia König Karl mit den  
2 ritters dochtern«. Schon am 17 November 1547 hatte H. Sachs denselben  
stoff in spruchform und in seinem ihr nahe verwandten rosentone behandelt. Der  
meistergesang stand im neunten meistergesangbuche, bl. 312. Die spruchform  
wird im 22 bande unserer sammlung gedruckt werden. Quelle: Decameron von  
Heinr. Steinböwel s. 355'. X, 8. Ausgabe von Adelbert v. Keller s. 614. 15 S  
lüesting. A lustig. 18 S artlich. A lustig. 24 S zu dem ritter. A dem  
Ritter zu.

- Er wolt das nachtmal mit im essen;  
 Wann dem könig war unvergessen,  
 Wie er gar vor wenigen tagen  
 Von dem ritter het hören sagen,  
 5 Von seins pallastes köstlichkeit,  
 Und auch von seinem garten weit;  
 Den er wolt schawen auch mit ehren.  
 Zu disem ritter war einkehren  
 Selbst-fünfft, da im entgegen-gieng  
 [A5,2,315b] Der ritter, in ehrlich entpfeng.  
 So-bald könig Carel absaß,  
 Dem sommerhauß sich nehen was,  
 Daser mit hohem fleiß durchschawt, [bl. 364']  
 Wie alle gmach waren durchbawt.  
 15 Darob der könig het groß wunder,  
 Ein tisch war zw-gerichtet under  
 Ein außgebreiten feigenbaum  
 In dem garten, in weitem raum,  
 In wolschmeckendem würtz und groß.  
 20 An disen tisch der könig saß,  
 Das nachtmal gar frolich zu essen.  
 Zu dem graf Gwido war gesessen,  
 Die andern drey dienten zu tisch.  
 Da trug man auff wildbrät und fisch,  
 25 Malvasir, vernetsch und rot-wein.  
 Der ritter der hieß frölich sein  
 Sein ausserwelten edlen gast,  
 Und erbot ims auff alle-bast.  
 In dem eintratten in den garten  
 30 Zwo junckfrawen, mit schneweis zarten  
 Durchsichting seiden hemmetlein,  
 Dardurch ir leib samb bloß erschein,  
 Gantz adelich gelidmasiret,  
 Mit gelb fliegendem har gezirot;  
 35 Darauff hettens mit reverentz  
 Von perlein weiß zwen schmaler kräntz,  
 Trugen auff irn achseln zu-letz

\*

16 S zw gerichtet. A jm bereitet. 20 S der könig. A darnider. 21 S  
 Das, gar frolich sv. A Der König das. zu. 31 S Durchsichting seiden. A  
 Durchsichtig weissen. 36 schmaler] S perlein.



- Von seiden gestrickt ein fischnetz,  
 Und zway stürruder in der hand,  
 Tratten zu dem weyer beidsand,  
 Der vor dem tisch stund zirckel-rund,  
 5 Zinlanter wasser biß zu grund.  
 Darein tratten sie alle beid,  
 Wie sie vom ritter hetten bscheid,  
 Biß wasser in and brüstlein schlug,  
 Und theten beide ein fischzug,  
 10 Und fiengen etlich schöne fisch,  
 Die trugens herauß für den tisch  
 Dem könig, der zu-sehen was, [bl 365]  
 A 5,2,315c] Und warffen die in das grün gras,  
 Darinn thetens schnaltzen und springen.  
 15 Nach dem beid jungfrawen abgiengen,  
 Ir naß seiden wath abzuthan,  
 Und anderst sich zu legen an.  
 Darein sie sich schön schmücken theten  
 In halsband und in gülden ketten  
 20 Nach deß alten ritters bscheid.  
 Nach dem sie wider-kamen beid,  
 Und trugen mit höflichen züchten  
 Zwo schalen mit gar edlen früchten,  
 Die setzten sie höflich und frisch  
 25 Mit neigen auff deß königs tisch.  
 [K 5, 2, 217] Nach dem stunden sie zsamm auffricht  
 Vor deß königes angesicht,  
 Und also süß und lieblich sungen,  
 Gleich samb mit engelischen zungen.  
 30 Nach dem warn sie sich neigen than,  
 Traten darmit höflich darvon.  
 Der alte könig in nach-blicket,  
 Und wurd von in beiden verstricket  
 Mit innbrünstiger strenger lieb,  
 35 Darzu in denn sein hertze trib

\*

2 S zway. A ein. 4 S Der. stund zirckel rund. A Der gar nahend.  
 itund. 6 S Zinlanter wasser. A Deß Wasser Zinlantr. 11 S trugens heraus  
 für den. A trugen sie h. su. 19 S In halsband vnd in guelden. A Mit  
 Halsbanden vnd güldin. 23 S gar edlen. A mancherley. 30 S warn sie.  
 A waren. 35 S in. A jm.

Ir adelich höflich geber.  
 Zu-letzt fraget den ritter er:  
 Wer sind die zwey jungfrewlein zart?  
 Ritter Neri antworten ward:  
 5 Großmechtiger herr könig mein,  
 All beide sie mein töchter sein,  
 Und vor sechtzehen jaren worn  
 Einr stund auß mutter-leib geborn.  
 Die ain heist die weiß Ysota, [bl. 365']  
 10 Die ander die schön Geneura.  
 Der köng lobt die jungfrawen sehr,  
 Und sprach in groß lob, preiß und ehr.  
 Dem ritter sehr gnedig zu-sprach,  
 Kam auch zu im gar oft hernach,  
 15 Sein freud zu suchen in dem garten  
 Mit den adelich, höflich zarten  
 Jungfrawen, wann sein hertz war wund  
 [A 5, 2, 315d] In lieb, das nicht mehr bergen kund.  
 Graf Guido, sein innersten rhat,  
 20 Er in der sach zu hülffe bat,  
 Dem ritter sein zwo töchter hold  
 Er eines tags hin-füren wolt,  
 Seinr lieb ein gnüg mit in zu than.  
 Graf Guido, ein sehr weiser mann,  
 25 Dem könig ernstlich antwort bald:  
 Ir seit ein herr an jaren alt.  
 Wolt ir erst ein solch thorheit than,  
 Drob euch sprech ubel iederman?  
 Das würd gott und menschen verdriessen  
 30 Ewr könglich lob und ehr verliessen.  
 Drumb schlägt solch ubel auß dem sinn!  
 Nach dem reit könig Carol hin  
 Gen Neapolis, und außschlug  
 Sollich ubel weißlich und klug.  
 35 Dem ritter Neri er vergalt,  
 Sein trew und dienst reichlich bezalt,  
 Thet sein lieb in freundschaftt verkehrn,

\*

9 S ain. Ysota. A erst. Yseta. 13 S gnedig. A freundlich. 23 S  
 ain gnug mit in. A mit jn ein gnüg. 35 S Dem ritter Neri er. A Her-  
 nach dem Ritter wol.



- Verheytrat sein töchter zu ehren:  
 Der schön Geneura er gab  
 Herr Maffeo von Palici ab,  
 Und ir schwester, Ysota gnant,  
 5 Wilhelm, ein fürsten auß Teutschland.  
 Als er sie beid vermehelt het,  
 In hertzleid er auff-sitzen thet, [bl. 366]  
 Reit in Apulia, das land,  
 Darinn etliche zeit er wohnt,  
 10 Biß doch in seim hertzen ließ nach,  
 Die ketten strenger liebe brach.  
 Nach dem thet sich der kōng begeben  
 In ein still und ruhiges leben,  
 Und sagt graf Guido hohen danck,  
 15 Der im het in dem anefang  
 Der liebe nit wöllen gestatten,  
 Sunder ernstlichen widerrhaten,  
 Dardurch er wer bey ehren bliben,  
 Hat Johann Boccatus gschriben.

[A 5, 2, 316a]

## Der beschluß.

- Auß der geschicht nem wir drey lehr:  
 Erstlichen, wo man schmückt zu sehr  
 Ein tochter oder ehlich weib,  
 Die sunst schön ist und zart von leib,  
 25 Freundlich, holdseliger geber,  
 Die steht oft in grosser gefehr,  
 Wo sie sich gebet zu gesicht  
 Bey mannsbilden, bey den einbricht  
 [K 5, 2, 218] Oft schwind ein unördliche lieb,  
 30 Die etwann hat so starcken trib,  
 Daß man ir dardurch nach ist stellen,  
 An iren ehren sie zu fellen.  
 Das nit geschech, gieng sie auffrecht  
 Daher, züchtig, demütig, schlecht.  
 35 Zum andern bey dem grafen Guido:

\*

2 S er gab. A vorab. 3 S Palioj ab. A Falici gab. 4 S Ysota.  
 A Ysota. 5 S ain. A oim. 24 S schön ist. A sind schön. 26 S stet  
 A stehnd. 27 S gebet. A geben. 31 S ir. ist. A jn. thut. 33 S  
 geschech. ging. A geschech / giengen.

- Hochlöblich ist ein mann also,  
 Wenn man mit im helt einen rhat,  
 Zu thun ein böß unlöblich that,  
 Daß er der herrschafft nit heuchl darzu,  
 5 Sunder rhat, daß man es nit thu,  
 Es bring sunst schaden, schand und spot, [bl.366']  
 Feindschafft pey der welt und pey gott.  
 Ein sollich ehrlich trewer mann  
 Kan oft vil üfels understahn,  
 10 Das sunst zu hof und hauß geschech,  
 So er heuchlisch durcht finger sech.  
 Zum dritten bey köng Carol gut  
 Ist zu preisen eins mannes mut,  
 Der im etwann von bösen thaten  
 15 Im etwan sagen lest und rhaten  
 Einen vertrawten weisen mann,  
 Der ursach und grund zeiget an,  
 Daß er folg, das böß faren laß,  
 Und nem das gut an solcher maß,  
 20 Daß im ehrlich und löblich sey,  
 Daß er denn leb in rhu darbey,  
 Dardurch sein rhum und ehr im wachs  
 Durch gut tugend. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 26 tag Augusti.

\*

5 S es. A das. 7 S pey der. pey got. A vor der. vor G. 9 S  
 vbels vnterston. A vnglücks widerstahn. 12 ? Carol. SA Karl. 15 S  
 Im etwan sagen lest. A Lesset willig sagen. 18 S folg das pös faren. A  
 das böß denn faren. 23 S guet thugent. So. A tugendlich werck. 25 S 188  
 [vers].

[A 5,2,316b] **Historia: Das wunderliche gespenst in  
Sconland.**

In der schwedischen cronica  
Schreibet Albertus Krantz allda,  
5 Der ein thumprobst zu Hamburg war,  
An dem sechsten buch offenbar,  
Anfangs in dem ersten capitel  
Ein wunderbar geschicht on mittel:  
Wie ein könig auß Schweden gut,  
10 Doch in mit nam nit nennen thut,  
Eines tages in Sconland hielt  
Ein jaid, zu fahen etlich wildt,  
Mit seinem hofgsind der gestalt  
In einem grossen finstren wald,  
15 Darinn er von seim hofgsind kam,  
Sampt eim ritter, da sie beidsamm  
Reiten fast irr den gantzen tag  
Hin und her im wald, kein hufschlag  
Fundens von rossen noch kein gellen [bl.396]  
20 Von jegern noch kein hörner schellen,  
Auch kein jauchzen von den jaghunden,  
Auch keinen weg noch strassen funden.  
Als aber die nacht her war fallen,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 395' bis 398 [S]: »Historia Das wunderlich gespenst in Sconland«. Vergl. den meistergesang in der osterweis Kettners: Das wunderlich gespenst »Als Herotus der künig in Schweden regirt« 1549 October 31 (MG 11, 149). Quelle: Swedische Chronick Alberti Krantsij von Hamburg. Newlich durch Heinrich von Eppendorff verteütschet. Strasßburg bey Hans Schotten. 1545. fol. s. cccij. Sechste Buch. Das erst Capitel. 10 S in. A den. 14 S finstren. A finstern. 19 A Rossen] S hunden. 20 S jegern. A Hunden. 21 S Auch kein jauchzen. A Hörten sie auch. 23 S her war. A ein thet.

Warens betrübet. Nach dem allen  
 Habens endlich ersehen auch  
 Aufgehn von einem hauß ein rauch,  
 Doch weit da hinten in dem wald,  
 6 Dem rieten sie zu schwind und bald.  
 Da funden sie ein schönes hauß,  
 Wol zugerüstet uberauß  
 Von dachwerck, gemachen und zinnen,  
 Auch wolgezirt ausen und innen,  
 10 Und im saal ein bereiten tisch  
 Besetzt mit wein, wildprät und fisch;  
 [A 5, 2, 316. K 5, 2, 219] Auch sahens drinein jungfraw klar,  
 Die adelich bekleidet war.  
 Von der wurd der könig entpfangen,  
 16 Gar herrlich mit züchtigem prangen,  
 Die höflich hin und wider luff  
 Und alle notdurfft in verschuff.  
 Der köng sich groß verwundert hat  
 Im hauß ob dem grossen vorrhat,  
 20 So er da sah mit überfluß,  
 In der grossen öden wildnuß,  
 Darvon er nie gehöret het.  
 Iedoch zu tisch er sitzen thet  
 Samt dem ritter, assen zu-letzt,  
 26 Doch gantz stillschweigend und entsetzt.  
 Als nun die junckfraw mercket das,  
 Das der köng so erschrocken was,  
 Da redt den könig sie selb an [bl. 396']  
 Freundlich mit worten wolgethan,  
 30 Sprach: Frommer köng, was denckest du?  
 Sey on all sorg und bleib zu rhu!  
 Merck, was du wissen wilt vernünfftig  
 Von dingen, was noch sey zukünfftig,  
 Das solt du nach dem willen dein

\*

2 S entlich ersehen. A doch endlich gsehen. 4 S da. A dort. 5 S  
 rietten. schwind. A reiten. schnell. 8 S gemachen vnd sinnen. A Gmachen  
 vnd gemewer. 9 S Auch wolgezirt ausen vnd innen. A Innen vil Essens  
 bey dem Feuer. 12 S sahens drin. A sahen sie. 19 S dem grosen. A  
 so grossem. 27 S Das der küng. was. A Der König. saß. 28 S den  
 künig sie selb. A sie d. K. selb. 30 S Sprach frumer küng was denckestw.  
 A Frommer König / was gedencst du. 34 S Das soltw. A So solt dus.

Von mir erfarn warhaftig fein.  
 Frag, wie es dir sol gehn auff erden,  
 Auch den, so nach dir kommen werden!  
 Da hat der kōng gefragt geleich,

- Wie es werd stehn in dem kōngreich  
 Schweden einmals nach seim absterben,  
 Wer nach im werd das reich erwerben?  
 Da hat die jungfraw ausserwelt  
 Ein kōng nach dem andren her-zelt,

- 10 Ein ieglichen mit seinem namen  
 Ordenlich, wie sie hernach kamen,  
 Biß auff die außländer ist kommen,  
 Die zu kōngen wurden auffgenommen,  
 Fünff, welche nach einander kamen,

- 15 Alle drey kōnigreich einnamen:  
 Dennmarck, Schweden und Nordwegen,  
 Thet sie in all deutlich fürlegen.

A5,2,316d] Auß den thet sie erstlich erklern  
 Hertzog Erichen auß Pommern,

- 20 Der auch on leibserben würd sterben.  
 Nach dem würd das kōngreich erwerben  
 Der hertzog Christoff, her auß Beyern.  
 Als nach dem die reich würden feyern,  
 Würdens von Christerno angenommen,

- 25 Dem grafen, würd auß Friesland kommen;  
 Die nach im Johannes, sein sun, (bl. 397)  
 Würd auch ein zeit regiren thun;  
 Der würd auch einen son gebern,  
 Wurt mit namen genennt Christern,

- 30 Eben seinem anherren gleich,  
 Würd hernach die drey kōnigreich  
 Besitzen, ein streitbarer held  
 Über all ander vor erzelt.

Also die jungfraw allesander

- 35 Die kōnig erzelt nach einander.  
 Nach dem hört der kōnig mit grimm

\*

7 S word. A würd. 15 S Alle A All die. 21 S Nach dem. A  
 arnach. 24 S Würdens angnumen A Würds. angenommen. 25 S Friess-  
 land. A Friesen. 26 S im. A dem. 29 S Wurt. namen. A Der  
 ach. Nam.

Schreyen sehr ein grausame stimm  
 Im saal. Darob ist er erschrocken,  
 Schaut umb und sah an der wand knochen  
 Ein grossen erschröcklichen mann,  
 5 Gleich einem riesen angethan  
 Mit einem stähelen harnisch,  
 Biß auff den nabel hurtig frisch,  
 Der rüfft wider mit lauter stimm:  
 O, daß mir iemand in meim grimm  
 10 Mein spies und bogen langen thet.  
 Deß gschreys der kōng ein schrecken het,  
 Und thet erschluchtzet darzu schweigen.  
 Da thet die jungfraw im anzeigen,  
 Sprach: König, du magst fragen wol,  
 15 Wie es dir selber ergehn sol?  
 Darauf der kōnig fraget eben:  
 Wie vil jar hab ich noch zu leben?  
 [K 5, 2, 220] Da hat die jungfraw sich gewendt  
 Und hat gezeigt mit irer hend  
 20 Auff den ritter mit worten still,  
 Geantwort im: Als lang der will. [bl. 397']  
 [A 5, 2, 317a] Hat gleich mit anzeigt, nach den tagen  
 Der kōng vom ritter werd erschlagen.  
 Der ritter wart an disen orten  
 25 Ubel zu-frid ob disen worten,  
 Und zuckt ein hand sehr grimmigleich,  
 Und wolt mit einem backenstreich  
 Sich an diser jungfrawen rechnen.  
 So-bald der streich gschach von dem frechen.  
 30 Schlug er in ein dorenheck unden,  
 Und ist im augenblick verschwunden  
 Die jungfraw sampt dem schönen hauß,  
 Gleich einem traum war alles auß.  
 Und stund der kōng im wilden wald,

\*

1 S ser ein. A ein sehr. 2 S ist er. A er ist. 3 S Schaut. A  
 Sach. 5 S ainem riessen angethan. A eim Riesen / der war anthan. 9 S  
 ymant. A niemand. 11 S ain schrecken. A erschrecken. 14 S künig  
 dw magst fragen. A Kōng warumb fragstu nit. 22 A hat CCCXVI nochmals  
 statt CCCXVII. 22 S mit. A sam. 24 S wart. A war. 31 S ist.  
 A<sub>1</sub> sind.

Forchtsam mit seinem ritter alt,  
 Biß der liecht tag auffdringen gund.  
 Allda in erst sein hofgsind fund.  
 Solchs ist die sag im gantzen land,  
 5 Und allem volck gar wol bekandt.  
 Wiewol die weiber und die mänder  
 Diser mitternächtlichen länder  
 Geren umbgehnd mit zauberey  
 Und mit gespensten mancherley,  
 10 Wie die chronica zeigen an.

### Der beschluß.

Bey der geschicht man mercken kan,  
 Daß gott oft offenbaret ring  
 Vor langer zeit zukünfftig ding  
 15 Durch träum, zeichen und wunderthat,  
 Wie den die bibel innen hat,  
 Wie köng Pharao in Egypten  
 Durch Joseph, seinen hertzgeliebten, [bl. 398]  
 Anzeigt den hunger durch ein traum.  
 20 Köng Nebucadnezar durch den baum  
 Daniel auch gewarnet hat  
 Verendrung seiner maiestat.  
 Also gott auch noch warnen thut  
 Durch sein wort einem land zu gut.  
 25 Auch thut gott oft die frommen warnen  
 Vor der argen und bösen garnen.  
 Dargegen aber der sathan  
 [5,2,317b] Auch teglich wol zurichten kan  
 Durch sein gespenst und zauberey,  
 30 Und seine warsager darbey,  
 Darmit er thut die leut betriegen,  
 Mit solchen wolgereimpten liegen  
 Das volck abfürt von christling glauben,  
 Und thut sie gottes worts berauben,

\*

1 S Forchtsam mit seinem. A Vnd dergleich diser. 12 S man mercken  
 n. A mag man verstahn. 14 S Vor langer zeit zw künfftig. A Lang zu  
 r zukünfftige. 16 S den die. innen hat. A die. anzeigt glat. 17 S Wie.  
 Als. 20 S Napuchodonasor. 30 S warsager. A Vnhulden. 31 S  
 1et die lewt. A die Leut thut. 32 S wolgereimpten. A arglistigen. 33 S  
 stling. A Christen. 34 S thuet sie gottes wort (!). A Gottes Worts sie thut.

Dardurch in denn geht in die hand  
 Unglauben, sünd, laster und schand,  
 Darauß in folgt vil ungemachs.  
 Vor dem bhüt uns gott, spricht Hans Sachs.

5 Anno salutis 1563, am 2 tage Octobris.

\*

2 S Vnglauben / stünt / laster vnd. A Vngelauben / Sünd vnde. 4 S  
 Vor dem. A Daruor. 6 S 162 [vers].



## Historia: Niderlag der Crotenser.

Justinus uns beschreiben ist,  
In seim zweintzigsten buch man list:  
Wie die bürger der statt Crothon  
6 Einen krieg wolten fahen an  
Wider der Locrenser hauptstatt,  
Die sehr erschrack, umb hilffe bat  
Die statt Sparta. Die schlug hilff ab  
Und in ein solche antwort gab:

10 Der weg zwischen in wer zu weit,  
Doch solten sie in mitler zeit  
Castor und Polux rüffen an,  
Ir götter würden in hülff than.

[K 5, 2, 221] Also diese botschaft der heiden

15 Opffert diesen götteren beiden,  
Und gaben den im schiff darnach  
Ein herrlich und eigen gemach,  
Als fürten sie die götter heim

[A 5, 2, 317c] Als helffer, doch in einer gheim,

20 Und rüsten sich darnach zum krieg.

Ir feind aber, zu gwinnen sieg, [bl. 409']

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 409 bis 412 [S]: »Historia Niderlag vnd fuecht der Crotenser«. Von dem meistergesange in Schillers morgenweise, der gegen ende Mai 1548 den gleichen gegenstand behandelte, ist nur überschrift und anfangszeile bekannt: Niderlag der Crotenser »Als die purger der stat Crothon« (MG 10, bl. 162). Quelle: Justins warhafftige Hystorien, von Hieronymus Boner vertolmetscht. Augsburg 1531. fol. buch 20, bl. 67. 1 S Crotenser. A Cre-tenser (so überall). Quelle: Crotonienser. 4 S Wie. Crothon. A Als. Crethon. 7 S vmb hilffe. A vnd vmb hilff. 8 S hilff. A das. 14 S diese. A gleng die. 15 S Opfert diesen. A Vnd opffert den. 16 S den. A jn. 18 S Als fürten sie die gotter. A Vnd sie fürten die mit jn.

Auff ein zärtlich wollüstig leben  
 Mit lästerlicher uppigkeit,  
 Und verliessen gar mit der zeit  
 Die loblichen sitten und tugend,  
 5 Jung und alt in laster umbzugend,  
 [A 5, 2, 318a] Biß endlich dahin kommen was  
 Der weise mann Pitagoras  
 Der sich Croton, der statt, annam,  
 Mit guter lehr zu hülff ir kam,  
 10 Und da ein schul auffrichten war,  
 Täglich dem volck fürhilte klar  
 Der edlen tugend hohes lob.  
 Dargegen verachtet er grob  
 Das lasterbar, schendliche leben, [bl. 411]  
 15 Darinn sie alle theten kleben,  
 Und lehrt die männer aus weisheit,  
 Zu leben in der nüchterkeit,  
 In allen geschefften fürsichtig,  
 Fein trew, warhafftig und auffrichtig.  
 20 Die frawen lehret er voran,  
 Ghorsam zu sein und unterthan  
 Irn männern, schamhafft, züchtig sein,  
 Die tugend zirt sie baß allein,  
 Denn silber, gold und edelgstein.  
 25 Seiner lehr volget groß und klein,  
 Und theten sich willig begeben  
 In ein gantz tugendliches leben.  
 Biß on drey-hundert bürgerssön  
 Schwuren zusamm gantz frech und kün,  
 30 Zu füren ein mutwillig leben,  
 Und umb kein lehr der weißheit geben:  
 Tag und nacht vil mutwillens triben,  
 In eim hauß bey einander bliben.  
 Das hauß wolt man sambt in verbrennen.  
 35 Auß dem fewer thetens enttrennen;  
 Doch wurden ir sechtzig erschlagen,

•

4 S loblichen. A ehrlichen. 11 S fürhilte. A fürhalten. 14 S sehent-  
 liche. A vnd schendlich. 16 S aus weisheit. A zu der zeit. 19 S Fein.  
 A Sein. 22 S schamhaft züchtig. A Züchtig, schamhafft. 34 S sambt.  
 A mit. 36 S Doch. A Da.

In irem blut gewaltzet lagen,  
 Die andern wurn ins elend vertriben.  
 Also ist Pitagoras bliben  
 Zu Croton pis in zweintzig jar:  
 6 Die statt wider anrichten war  
 Mit guter ordnung, polliceey,  
 Zu leben tugendhaftig frey.

### Der beschluß.

Auß der geschicht lert man warhafft [bl. 411']  
 2,318b] Zwey stück: erstlich, wo ein herrschafft  
 Ist mechtig an land, leut und gut,  
 Die darnach auß stolz und hochmut  
 On ursach, lust hat zu dem kriegem,  
 On not stets im hader zu ligen  
 16 Mit irn nachbarn, auß lautr mutwillen  
 Und sich mit lieb nit lesset stillen,  
 Dringt sein nachbarn zu der notwehr,  
 Von den wird oft ein grosses heer  
 Vom klein geschlagn mit schand erligen,  
 20 Mit irem frech mutwilling kriegem,  
 Ir eigen land und leut verderben,  
 Darvon sie schand und laster erben,  
 All untugend vom krieg einschleichen,  
 Beide bey armen und bey reichen,  
 26 Und ein leichtfertig rohes leben,  
 Darinn denn thut das volck bekleben.  
 Zum andren, wie Pitagoras  
 Croton wider auffrichten was,  
 Also ein weiß vernünfftig mann  
 30 Auch noch ein statt auffrichten kan  
 Durch sein gut tugendliche lehr,  
 Daß er widerumb fein bekehr  
 Mit der zeit ein pös volck gemein

\*

1 S wurn] fehlt A.      4 S Croton pis in. A Creton in die.      9 S lert.  
 nt.      12 S stolcz. A trutz.      14 S im hader. A in dem hatz.      18 S  
 n groses. A jn oft ein groß.      19 S mit. A in.      20 S muetwilling.  
 twillign.      26 S den thuet das volck. A das Volck denn thut.      27 S  
 n wie. A andern daß.      31 S tuegentliche. A tugendhafte.      33 S  
 3s. A auch ein.

Von langer reis und sonnen-hitz,  
 Da macht er flüchtig in der spitz [bl. 412']  
 Die raisigen, wurden zertrennt,  
 Gaben die flucht, welchen nachrennt  
 5 Der tyrann gar in weitem veld,  
 Jagt sie auff die gebirg und wäld,  
 Und ser weit von seim läger kam.  
 Dieweil sammlet sich wider zsamm  
 Das fußvolck, und ein ordnung macht  
 10 Der hauptman zu einer veldschlacht,  
 Und griff mit sein reising an  
 Deß tyrannen fußvolck, das stahn  
 [A 5, 2, 318d] Gar müssig da, samb unbesonnen,  
 Vermeinten, die schlacht wer gewonnen,  
 15 Die Philopomenes heim-sucht  
 Ernstlich, bracht sie auch in die flucht,  
 Zerstrewt sie im veld hin und wider,  
 Stach ir bey vier-tausenten nider.  
 Als endlich der tyrann ersach,  
 20 Was mit seinem fußvolck geschach,  
 Der vermeinet, er het den sieg  
 Gentzlich erlanget in dem krieg,  
 Keret er umb und ward verzagt  
 Samt sein reising ind flucht gejagt,  
 25 Dem sein feind nachgejaget haben.  
 Aber an einem tieffen graben,  
 Als der tyrann wolt übersprengen,  
 Thet Philopomenes nachhengen  
 Mit seinem eingelegten spieß,  
 30 Und den durch den tyrannen stieß,  
 Der mit gaul und all hinab-stürtzet,  
 Und sein blutdürstig leben kürztet.  
 Erst gab der reising zeug die flucht, [bl. 413]  
 Die er hart mit dem schwert heimsucht,  
 35 Darmit die schlacht gewonnen hat  
 Und errett Mantina, die statt.

\*

1 S rais vnd. A Reis von. 2 S macht er. der. A wurden. dem. 4 S  
 welchen. A da jn. 6 S Jagt. gepirg. A Jaget. Birg. 7 S ser. A gar.  
 24 S raysing. A Reising. 25 S Dem sein. A Den die. 31 A all] S dal.  
 33 S Erst gab der raisig zeug. A Der Reisige Zeug gab.

- Sollichs wurd erfrewt iederman:  
 Philopomenem, dem hauptman,  
 Zu ehren der löblichen that  
 5, 2, 224] In kupffer man abgossen hat  
 6 Dise geschicht künstlich und groß,  
 Hat in tempel dort zu Delphos  
 Dise herrlich bildnus gesetzt,  
 Und als an eim festtag zu-letzt  
 Der hauptman in den tempel gieng,  
 10 Da im nachtratten die jüngling,  
 Entboten im groß ehr und zucht,  
 Weil er Griechenlands freyheit sucht  
 Und hetten so ein herling sieg  
 Erlangt in deß tyrannen krieg.  
 15 Nach dem sie mit im tratten auß  
 Auch in das groß herrlich spilhauß,  
 5, 2, 319a] In dem man spilet ein tragedi,  
 Dergleich ein fröliche comedi,  
 Da der künstliche harpffenschlager  
 20 Pilades auch war ein lobsager  
 Deß hauptmans, mit der harpffen klang  
 Die vers Thimothei da sang:  
 Diser ist der thewer hauptman,  
 Durch den die griechischen stätt han  
 25 Erlanget ir vorig freyheit.  
 Als das volck hört mit frölichkeit,  
 Haben sie alle ir gesicht [bl. 413']  
 Auff Philopomenem gericht,  
 Und ire knie gen im gebeuget,  
 30 Im alle ehr und würd erzeiget,  
 Und sprach im sein lob iederman,  
 Theten auff in ir hoffnung han,  
 Er würd gantz Griechnland ledig machen  
 Von allen tyrannischen sachen,  
 35 Weil er der tyrannen böß dück  
 Allmal erleget mit gelück.

\*

6 S in thempel dort. A in den t. 13 S herling. A löblichn. 15 S  
 h dem sie. A Vnd als die. 18 S ain froliche. A die frölichen. 21 S  
 A in. 25 S Erlanget. vorig. A Erlangt. vorige. 30 S er vnd wird.  
 Vürd vnd Ehr.

Wann als Onabis, der tyrann,  
 Nach dem auch auffwarff sein streitfann  
 Mit seins gleichen ehrlosen buben,  
 Seins gleichen sich mit im auffhuben,  
 5 Die statt Megara uberzug  
 On ursach, mit frevel und trug,  
 Und die statt mit gewalt einnam,  
 Mutwilliglich, on alle scham,  
 Blündert und gwaltiglich besaß.  
 10 Als Philopomenes hört das,  
 Da thet den trewen mann erbarmen,  
 Beide die reichen und die armen,  
 Und het in geren hülffe than,  
 Doch war er die zeit nit hauptmann,  
 15 Sunder Lüsippus hauptman was,  
 Der Achayer, den bat er, das  
 Er zu hilff köme diser statt.  
 Als der das abgeschlagen hat,  
 Thet er gut bürger an sich hangen,  
 20 Der statt ir freyheit zuerlangen,  
 [A 5,2,319b] Zog hin mit ritterlichem mut,  
 Zu wagen drob leib, gut und blut.  
 Als solchs der tyrann hören was, [bl.414]  
 Der mit gewalt die statt besaß,  
 25 Wolt er deß helds erwarten nit,  
 Zu dem andren statthor außrit,  
 Und hielt das für glück und gewin,  
 Daß er bracht leib und leben hin  
 Von disem theweren hauptman,  
 30 Und mit schendlicher flucht enttran.  
 Darob die statt auch wurd errett  
 Vom tyrannen, darumb sie thet  
 Dem hauptman sagn lob, ehr und preis,  
 Seinr trew, mit allerhöchstem fleiß.  
 35 **Der beschluß.**  
 O selig wer gantz teutsches land,

\*

4 S Seins gleichen sich. A Welche sich auch. 9 S gwaltiglich. A ge-  
 waltig. 12 S die. die. A der. der. 15 S Lüsippus. A Lusippus. 21 S  
 Zog. A Zug. 23 S der thirann. A Onabis. 24 S Der mit gewalt. A  
 Der Tyrann der. 26 S andren. A andern. 29 S Von. A Vor. 36 S  
 ganz. A auch.

Wenn es auch hette zu beystand  
 Ein sollichen thewren hauptman,  
 Der im auch ließ zu hertzen gahn  
 Der tyrannen unbilligkeit,  
 5 Die sie treiben zu diser zeit,  
 5, 2, 225] Unverschämet, mit frefler hand,  
 Mit raub, gefencknus, mord und brand,  
 Die frommen schätz, gwelting und zwingen,  
 Wider gott, ehr und recht sie dringen.  
 10 So er dieselben überzüg  
 Als tyrannen, verjagt und schlüg,  
 Von solch gwaltiger tyranney  
 Teutschland widerumb machet frey,  
 Von deß lob würd man nach den tagen  
 15 Auch schreiben, singen und auch sagen,  
 Ietzunder und auch nach seim leben.  
 Hoff, gott werd uns ein solchen geben, [bl. 414']  
 Der Teutschland wider bring zu rhu.  
 Doch wöll uns gott auch helffen zu,  
 20 Das wir von sünden uns bekehren,  
 Gott lob singen, dancken und ehren,  
 So wird er selb bschützen Teutschland,  
 5, 2, 319c] Wann all ding stehnd in seiner hand,  
 Daß guter frid im land auffwachs  
 25 Inn allen ständen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 16 tage Octobris.

\*

1 S Wen. A Wann. 8 S scheesn, gwelting vnd. A schätzen, gwaltig.  
 S vnd auch. A vnde. 19 S Doch. A Da. 20 S Das. A So. 21 S  
 gen. A sagen. 22 S selb pschüessen teutschland. A bschützen Teutsches  
 id. 27 S 150 [vers].

## Zwo historia: Von Cambise mit könig Creso und Baiazeth mit Caramano.

Zwo histori zweyer tyrannen,  
Zweyer gar blutdürstiger mannen!

6 Die erst beschreibt Herodotus,  
Nemlich, als der könig Cresus  
Mit könig Cambise het krieget  
Auß Persia, welcher gesieget,  
Fieng den könig Cresum mit nam,  
10 Der doch bey im zu gnaden kam,  
Daß er ward sein diener und rhat,  
Vil jar bey im verzehret hat.  
Eins tags strafft er Cambises hart,  
Sein grimmig blutdürstige art,  
15 Solt nit also tyrannisirn,  
Sonder fein senfftmütig regirn,  
[A 5,2,319a] So blib im reich im iederman  
Ghorsam und willig unterthan,  
Getrew, beide mit wort und that,  
20 Das zirt sein königlich mayestat.  
Darob Cambises zornig ward  
Und schalt Cresum mit Worten hart:  
Was im sein güte nütz wer worn?  
Het dardurch land und leut verlorn,

\*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 7 »Cambise der tirann mit kung Creso; bl. 8 Beasit der thirann mit Caramano. Beide zusammen hatten 160 [vers]«. Quelle: Herodotus, der aller hochberümpftest Griechische geschichtschreyber . . . Durch Hieronymum Boner . . . Auß dem Latin inn das nachuolgende Teütsch gebracht (Augsburg, Hainrich Stainer. 1536. fol.), bl. 37' bis 38. Dieselbe quelle hat H. Sachs ausführlicher zu band 2, 114 bis 118 benutzt. Deren vergleichung mit der handschrift sich in den nachträgen zu diesem bande.



Müst selb sein ein gefangner mann,  
 Was er im denn kündt rhaten than?  
 Und zucket sein hörnen handbogen  
 Mit einem stral krefftig auffzogen,  
 5 Ihn zuerschuessen an den orten  
 Cresus enttrann im durch die pforten.  
 Cambises zwölff trabantn gebot:  
 Eilt bald, schlagt köng Cresum zu tod!  
 Die trabanten eilten im nach,

10 Und fiengen in zu grimmer rach.  
 Ein trabant thet unter in sagen:  
 Ich rhat, daß wir in nit erschlagen,  
 Sonder in gar heimlich verstecken  
 In dem hauptschloß in einer ecken,  
 15 Biß dem köning vergeh sein zorn;  
 Wenn er ist wider gütig worn,  
 Wird er herrlich schenck uns geben,  
 Daß wir Cresum liessen bey leben;  
 Wann er hat in von hertzen lieb.

20 Also Cresus bey leben blib.  
 Nun stund Cambise kurtzer zeit

[K 5, 2, 226] Zu ein sehr grosse gfehrlichkeit  
 Da dacht er an Cresum, den trewen,  
 Deß tod thet in gar hertzlich rewen.

25 Da zeigten sein trabanten an,  
 Wie noch bey leben wer der mann.  
 Froh war er, ließ in bringen dar,  
 Empfang in freundlich, freundenbar . . .  
 Und kehrt sich umb mit grimmigkeit,

30 Und rüffet auß blutdürstigkeit,  
 Befalch seim hofgsind, den bekandten,  
 Daß sie fiengen die zwölff trabanten,

[A 5, 2, 320a] Und soltens all zwölff an creutz hencken,  
 Daran zu sterben on abwencken,

35 Weil sie vorhin nach seim gebot  
 Nicht hatten geschlagen zu tod  
 König Cresum, den frommen mann.  
 Das war ir aller schenck und lon,  
 Das sie erlangten zu der zeit

40 Von ir trew und barmhertzigkeit:  
 Daß sie Creso retten sein leben,

Mustens ir leben drumb auffgeben  
 Durch deß tyrannen regiment.  
 So hat die histori ein end.

**Die ander histori.**

- 5 Die ander histori beschrib  
 Schildberger, der sein zeit vertrib  
 Bein Türcken drey-und-dreyssig jar  
 Als ein gfangner, saget fürwar:  
 Wie daß der könig Weyasit  
 10 Überzug seinen schwager mit  
 Hundert-und-fünfftzig-tausent mann,  
 Der im nicht wolt sein unterthan,  
 Und wolt im einnemen sein land:  
 Caramon so war der genandt.  
 15 Der sich auch rüst zu gegenwehr  
 Mit sibentzig-tausent ein heer,  
 Und dise beide heer mit namen  
 In weitem veld zusammen kamen  
 Bey einer statt, die heist Gema,  
 20 Scharmützten mit einander da  
 Zwey-mal eins tags, da mannich mann  
 Auff beidem teil zu grund thet gahn.  
 Iedoch gewann kein teil die schlacht,  
 Caramon aber bey der nacht  
 25 Ließ in seim läger jubilirn,  
 Mit baucken, trommeten hofirn  
 Zu erschreckung dem schwager sein,  
 Weyasit, der sich still und fein  
 Im läger hielt dieselben nacht,  
 [A 5, 2, 320b] Und gar heimlich hinüber bracht  
 Etwas auff dreyssig-tausent mann  
 Hinder seim schwager Caramon.  
 Als aber frü der tag anbrach,  
 Zug Weyasit still und gemach  
 35 Auff der feind läger mit seim heer,  
 Der auch außzug zur gegenwehr.

✱

Die ander historia. Quelle: Schildtberger, Ein wunderbarliche History, Wi  
 Schildtberger, einer auß München, von den Türcken gefangen . . . Frankfur  
 a. M. 1549. Vergl. nr. 172 des Litterar. vereins cap. 4 s. 9.

Und als nun angieng die veldschlacht,  
 Der hinderhalt sich auch auffmacht,  
 Und ward angriffen hindn und vorn  
 Deß ward der sieg bey im verlorn,  
 5 Daß er gab mit seim heer die flucht,  
 Dem ward nachgeeilt und gesucht,  
 Und gfencklich bracht für Beyasit.  
 Der fraget in, waramb er nit  
 Ihm wolt sein ghorsam unterthan?

10 Darauff antwort im Caramon:  
 Was solt ich dir gehorsam sein?  
 Bist du doch nit ein herr allein,  
 Ich bin ein herr als wol als du.  
 Deß wort erzürnet mit unrhu

15 Beyasit, schryr zum dritten mal:  
 Ist keiner hie, der nach der wahl  
 Annem und würg den Caraman?  
 Zu-letzt thet einer fürher-gahn,

K 5, 2, 227] Der füret Caraman beyseits,

20 Hin für deß königs zelt nit weit,  
 Und schlug Caraman ab sein haubt,  
 Und seines lebens in beraubt,  
 Und sagt solliche Beyasit an.  
 Dem theten sein augn übergahn,

25 Und sprach zu eim in zornes-grimm:  
 Bald disen todschläger hinnimm,  
 Und führ in hinauß auff den plan,  
 Da er hat enthaubt Caraman!  
 Darauff schlag im auch ab sein haubt,  
 30 Weil er auch so geh hat beraubt  
 Meim schwager Caraman sein leben,  
 Eim solchen grossen herren eben!  
 Darmit nicht hat verzogen er,

A 5, 2, 320c] Biß mir mein zorn vergangen wer.

35 Also ward der thäter gericht,  
 Dieweil er het verzogen nicht,  
 Sonder seins herrn gebot verbracht.

#### Der beschluß.

Auß den zwey geschichten wird betracht:  
 40 Wo ein tyrann helt regiment

Mit so einer blutdürstign hend,  
 Und auch dem eigen hofgsind sein,  
 Verschonet weder groß noch klein,  
 Deß soll ein weiß mann müssig gohn,  
 5 Wer er als weiß als Salomon,  
 Handelt so weißlich und fürsichtig,  
 Trewlich, warhafft, redlich, auffrichtig,  
 Mit wort und thaten nacht und tag,  
 Noch stünd sein leben auff der wag;  
 10 Wenn er am höchsten hofft zu stehn,  
 Würd er gestürtzt, müst untergehn;  
 Dann ein tyrann fragt seiner zeit  
 Nach keiner trew noch gerechtigkeit,  
 Sonder was seinem kopff nit gfelt,  
 15 Er alls unrecht und schedlich helt,  
 Weil er lust hat zu blutvergiessen,  
 Lest er niemand seinr trew geniessen.  
 Derhalb auff's aller-weitst von im,  
 Als von eim zornign löwen grimm,  
 20 Weil er seim hofgsind lonet schlecht,  
 Gleich wie der teuffel seinem knecht!  
 Es steckt vil gfehrlichs ungemachs  
 Bey eim tyrannen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 24 tage Novembris.

[A 5, 2, 320a] **Historia: Artemisia mit der statt Rodis.**

Als in dem lande Caria  
 Regiret Artemisia,  
 Die durchleuchtige köngin klar,  
 5 Nach dem ir herr verschiden war,  
 König Mauseolus genent,  
 Doch hielt sie löblich regiment,  
 Das doch stund auff weiblichem stamm.  
 Dem war Rodis, die statt, sehr gram,  
 10 Und theten die köngin verachten,  
 Vil listge anschleg bedachten,  
 Sie heimlich mit hemischen dücken  
 Anzugreifen und zuverdrücken,  
 Und ir statt Alicarnaso  
 15 Heimlich ir einzunemen do,  
 Die nahend am meer bey in lag.  
 Rüsten sich darzu auff ein tag.  
 Solchs der köngin verkundschaftt war,  
 Drumb sie mit grüster volckes-schar  
 20 Sasse zu schiffe auff dem meer,

\*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 12 »Artimesia die künigin mit der stat Rodis 140 [vers]«. Von dem „meistergesange in der rorweis Pfalsen von Straspurg, der wahrscheinlich gleichen inhalts ist, kenne ich nur die überschrift und anfangszeile: Arthimesia die künigin »In Caria« (MG 6, bl. 23) 1543 gegen ende Juli. Quelle: Ein Schöne Cronica oder Hystori buch von den fürnämlichsten Weybern . . . Durch Ioannem Bocoatium inn Latein beschriben / Nachmaln durch Doctorem Henricum Steinhöwel inn das Teütsch gebracht . . . Augspurg / durch Haynrich Stayner 1541. fol. cap. 56 bl. L. Den ersten teil dieses capitels benutzte Hans Sachs band 13, 533. Vergl. Wendunmuth 2, 49. 1. 3 Quelle: Arthemisia. Register in band 18, 14, 38 Artemisia. A Artemesia. 6 Quelle: Mausolus. 14 Quelle: Halicarnaso. A Alicarneso. Vergl. s. 476, 12.

- Und fuhr heimlich mit solchem heer  
 Hinder ein birg, und sich versteckt,  
 [K 5, 2, 228] Und mit irn bürgern hat anglegt.  
 Wenn die Rodiser gfaren kömen,  
 5 Solten sie die statt lassn einnemen  
 Willig on alle gegenwehr,  
 Iedoch solt das bürgerlich heer  
 Sich gerüst halten in dem schloß  
 Gantz still, biß der feind heere groß  
 10 In der statt köm biß auff den marck.  
 Erst solten sie gar kün und starck  
 Den feind angreifen in der statt,  
 Wie sie sollichs befolhen hatt,  
 So ists auch mit der that geschehen.
- [A 5, 2, 321<sub>a</sub>] Als die Rodiser waren nehen,  
 Abstunden und die schiff stehn liessen,  
 Und theten ein ordnung beschliessen,  
 Die hauptstatt mit gewalt zugewinnen,  
 Da war auff der stattmawer innen  
 20 Kein burger zu der gegenwehr.  
 Frölich drang ein der feinde heer  
 In ir ordnung freydig und starck,  
 On widerstand, biß auff den marck,  
 Und wolten gleich blündern die statt.  
 25 Erst mit gewehrter hand antrat  
 Die bürgerschaft her auß dem schloß  
 Mit harnisch, wehr und dem geschoß,  
 Und het vor auff eim thuren eben  
 Der köngin ein warzeichen geben  
 30 Mit einem roten seidin fannen,  
 Die kam mit irn wolgrüsten mannen  
 Vom gebirg der statt zugefahn,  
 Außstiegen und eindringen warn  
 Mit guter ordnung wolgethan,  
 35 Griff die feinde zu-rücke an,  
 Eh es der feinde innen-ward,  
 Dem vornen auch zusetzet hart  
 Die bürgerschaft, es dapffer waget.  
 Deß wurdn gantz forchtsam und verzaget  
 40 Die feind, und in dem streit erlagen,  
 Daß sie glat wurden all erschlagen,

Daß ir keiner darvon enttran.  
 Nach dem die königin besann  
 Noch ein scharpffen kriegslist allein,  
 Und mit all irem kriegsvolck gmein  
 5 Noch herrlichern sieg zuerlangen,  
 Ist mit irem kriegsvolck eingangen  
 In der Rodiser schiff allda,  
 Die mit der Rodiser arma  
 Gezirt waren mit irn panirn.  
 10 Die schiff ließ sie schmücken und zirn  
 Mit schönen grünen lorberästen  
 Und ander siegzeichen zum besten.  
 Mit den fuhr sie hin auff Rodis.  
 5, 2, 321b] Als sie kam ans meerpfort gewiß,  
 15 Meinten die hüter on alls gfehr,  
 Wies der Rodiser schiffart wer,  
 Hetten thun die köngin bezwingen,  
 Weil die siegzeichen allda hiengen,  
 Und mit frolocken an den orten  
 20 Offneten statt und die meerpforten,  
 Und liessen sie mit freuden ein,  
 Meintn, es würdn die Rodiser sein.  
 Also namen sie unerkant  
 Die statt ein mit gwaltiger hand,  
 25 Doch on all todschleg und gedrang  
 Die unbewarten bürger zwang,  
 Zu williger ergebung nötten,  
 Und ließ der Rodiser fürstn tödten,  
 Der dise dückische geschicht  
 30 Und meuterey het angericht,  
 Und ließ zu gedechtnus den sachen  
 Zwo erine siegseulen machen:  
 Auff der ein stund ein weiblich bild,  
 Samb gantz sieghafft, frölich und mild,  
 35 Gleich der köngin Artemisia,  
 Mit einem lorberzweig allda;  
 Auff der andern seul stund ein bildnus,  
 5, 2, 229] Gantz trawrig, samb vol kummernus,  
 Mit bedecktem angesicht und haupt,

•

Samb aller freud und ehr beraubt:  
 Das bild zeigt an die statt Rodis.  
 In dise beid seulen gewiß  
 Waren mit griechischen buchstaben  
 5 Diser ehrlicher sieg eingraben  
 Diser sieghafften köngin klar.  
 Diß siegs-seulen stunden vil jar  
 Zu Rodis, welch gwaltige statt,  
 Der königin zinst geben hat.

10 Als sollichs alls verendet was,  
 Nach dem fuhr die köngin ir straß  
 In Alicarnaso, ir statt,  
 Da sie löblich regiret hat,  
 Darmit ehr, lob und preis erwarb,  
 [A 5, 2, 321c] Biß sie in ehrlichem alter starb,  
 Der rhum gedechtnus-wirdig bleibt.

#### Der beschluß.

Wie das .Boccatius beschreibt  
 In den hundert durchleuchtign frawen.  
 20 Darbey ein herrschafft sol anschawen,  
 Wil sie im regiment auff erden  
 Löblich gedechtnus-wirdig werden,  
 So fleiß sie sich ehrlicher stück  
 Und flieh alle ehrlose dück,  
 25 Von den ir nur komt schmach und schand.  
 Wo sie braucht arglistige hand  
 Den iren nachbawren zu schaden,  
 So hat er iedermans ungnaden.  
 So er abr mit sieghaffter hand  
 30 Trewlich beschützt sein leut und land,  
 Daß er darob wag ehr und gut,  
 Und darzu auch sein leib und blut;  
 Das wird im denn in aller weiß  
 Reichen zu rhum, lob, ehr und preiß  
 35 Bey allen auffrichtigen frommen,  
 Solcher rhum wird im nit genommen  
 Weder im tode noch im leben.  
 Ein solchen rhum den wöll gott geben  
 Durch gantz teutsche land allen fürsten,



Die nach ehrlichem lob ist dürsten,  
Daß sich das bey in mehr und wachs  
Gedechnus-wirdig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 29 tage Novembris.

[A 5, 2, 321d] **Historia: Die unglückhafftig königin  
Jocasta.**

Es wirdt gmelt durch Ovidium  
 Von der köngin Thebanorum  
 5 Jocasta, welche ist beschriben,  
 Weil sie so oft ist umbgetriben  
 Von dem wütigen ungelück  
 Durch sein waltzend und falsche dück.  
 Ir ursprung der kam her all da  
 10 Von den erbawern der statt Theba.  
 Dem köng Layo vermehelt war,  
 Von dem sie empfieng und gebar  
 Ein son, deß ward gantz hofgesind  
 Erfrewt. Als nun von disem kind  
 15 Der köning seine götter fragt,  
 Von den ward dem köning gesagt,  
 Wenn der son köm zu seinen tagen,  
 Würd der köning von im erschlagen.  
 Als der köning hört an dem ort  
 20 Von seinem son sollich antwort,  
 Gebot er zweyen dienern bald  
 Das kind zu tragn in finstern wald,  
 Eingewickelt zu werffen schier  
 In ein strauch für die wilden thier,

\*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 15 ›Jocasta die vnglueckhaft künigin  
 158 [vers]‹. Vergl. den meistergesang in der alment des alten Stollen: Die  
 vnglueckhaft Jocasta ›Hört wie ouldius peschreib‹ 1537 Dezember 19 (MG 4,  
 bl. 245 bis 246); gedr. bei Arnold, Hans Sachs' Werke. Berlin und Stuttgart  
 o. J. [1884] teil 1 s. 62, getreu nach Hans Sachsens handschrift in Carl Dreschers  
 Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. anhang s. XXI. Ueber die quelle  
 vergl. ebenda s. 47 und 88 anm.

5, 2, 230] Auff daß es von in würd zerrissen.  
 Das gschach, doch mit der kōngin wissen,  
 Die deß von hertzen trawrig ward.  
 Doch lidt sie das ghorsamer art,  
 5 Auff daß ir herr dardurch entgieng,  
 Den tod nicht von seim son empfieng.  
 Doch zu einr gedechtnuß nachmals  
 Hiengs im ein kleinot an sein hals,  
 Darmit trug man das kindlein nauß,  
 10 Und legt es in ein dorenstrauß,

5, 2, 322a] Lissens ligen, giengen darvon.  
 Das kindlein fieng zu weinen an  
 Vor hunger und durst auff seim läger,  
 Das hörten in dem wald zwen jäger.  
 15 Spürten dem geschrey nach, funden das,  
 Huben es auff auß grünem gras,  
 Brachtens irem herren also,  
 Kōng Atletes zu Corinthe.  
 Der das kind angenommen hat,  
 20 Und sah an seim hals das kleinat,  
 Darbey erkennt eigentlich er,  
 Daß kōm von gросeen eltern her,  
 Und nennet das kind Edippum,  
 Und mit freuden das kind annum,  
 25 Und an seim hof anffzogen ward  
 Ein jüngling gantz höflicher art  
 Mit stechen, rennen, fechtu und ringen,  
 Iedoch ob allen andern dingen  
 Er lust zu der ritterschafft het.  
 30 Der kōnig in außschicken thet  
 Im krieg wider die Vocenser,  
 Da er in der schlacht on gefehr  
 An sein vatter kōng Lainm kam,  
 Die mit schwertern hawten zusamm.  
 35 Da schlug er sein vatter zu tod.  
 Da kam in jammer, angst und not  
 Die kōnigin, in hertzlichs trawren.  
 Das thet den kōng von Corinthe thawren  
 Und unerkannt ir iren sun

\*

31 Quelle wie auch Mt Phocenses.

Edippum hat verheiratn thun.

Der das köngreich Thebe einnam,

Regiret wol und gar lobsam.

Mit dem die königin gebar

5 Zwen sön, der ein genennet war

Ediocles und Polinice,

Und auch zwo töchter angemem,

Ysamenam, Antiogonam,

Die sie auffzog zu zucht und scham,

10 Und die sön zu dem regiment,

Vermeint, alls unglück het ein end.

[A 5, 2, 322b] Da fieng sich erst ir unglück an.

Als ir sach so glücklich stahn,

Ein antwort sie von göttern begert,

15 Wie ietzund ir sach stünd auff erd?

Von den ward ir ein antwort nun:

Der köng dein mann ist auch dein sun,

Den du von Layo hast geboren,

Der in wald ist vertragen worn.

20 Ob der antwort ward sie betrübet

Und sich in grossem hertzleid ubet,

Ob solcher irer sünd und schand,

Doch thet sie das niemand bekandt.

Der köng tröst sie in irem leid,

25 Fragt irer trawrigkeit bescheid.

In dem erblickt sie im nachmals

Das güldin kleint an seim hals,

Daß sie im angehencket het,

Als man das kind vertragen thet.

30 Erst erkents, daß er ir son war,

Macht im das ubel offenbar.

Deß erschrack der köning voran,

Warff auff die erd scepter und kron,

Sprach: Weh mir! hab ich bey mein tagen

35 Mein leiblichen vatter erschlagen,

Und mein eigne mutter beschlaffen!

Weh mir! heut zetter immer waffen!

[K 5, 2, 231] Nun bin ich ewiglich verlorn!

Und in trawrig grimmen und zorn

40 Fiel er im ins angesicht on laugen,

Und kratzt im selbst auß seine augen

Mit seiner eigen hend unmutig,  
 Gieng hin in das elend so blutig,  
 Verließ sein köngreich, weib und kind.  
 Als sein zwen sön erwachsen sind,  
 5 Haben sie beid regiren wöllen,  
 Und theten gar zwitrechtig stellen  
 Nach dem thebanischen köngreich.  
 Darzwischen mittelt tägeleich  
 Das trawrig weib, sie zuvertragen.  
 10 Die doch hernach in kurtzen tagen  
 5, 2, 322a] Sich beid in grossem haß zertrugen,  
 Daß sie all beid von leder zugen,  
 Gaben wunden umb wundn einander,  
 Biß sie erlagen beide-sander  
 15 Und sancken nider zu der erden,  
 Starben mit sehnlichen geberden.  
 Als man das zeigt der köngin an,  
 Thet sie in grossem hertzleid gahn  
 Und fand ir zwen sön ungemut,  
 20 Gewaltzt in irem eigen blut.  
 Erst so in grossem trawren wüt  
 Anfraw und mütterlich gemüt,  
 Mocht deß unglücks nit lenger tragen  
 Und thet in hertenleid verzagen,  
 25 Und dem unglück zu einer rach  
 Ein messer durch ir hertze stach,  
 Und mit dem tod ir leben end,  
 Und ließ gantz weißbloß und elend  
 Ir zwo töchter, on alle gnad,  
 30 Verwickelt in dem glückesrad.  
 Ir bruder, Creontes genent,  
 Hielt darnach in das regiment,  
 Wie das Boccatus auff trawen  
 Schreibt im buch der durchleuchtign frauwen.

36                      **Der beschluß.**

Drey ding zeigt uns die histori:  
 Das erst, was gott bschleust im zu glori,  
 Dasselbig niemand wenden kan,  
 • Zu seiner zeit thut es ergahn;  
 40 Derhalb sol wir allzeit ergeben

In gottes hand ehr, gut und leben.  
 Zum andern lernt man darauß<sup>†</sup>klar,  
 Wie schlüpffrig, rund und wandelbar  
 Auff erden sey das wanckel glück,  
 5 Geht auff und ab in allem stück;  
 Derhalb dem glück kein mensch sol trawen,  
 Dann wer zu hoch darauff thut:bawen,  
 Dem setzt es den flüchtigen fuß.

[A 5,2,322a] Zum dritten man hie mercken muß,  
 10 Mit wem das unglück also ring,  
 Ein unfal ubern andern bring  
 Mit sünden, schanden oder plag,  
 Daß er darunter nit verzag,  
 Daß er an sich leg eigne hend;  
 15 Gott kan deß machen selb ein end.  
 Das creutz dem fleisch ist ein ärtzney,  
 Daß es dem geist gehorsam sey,  
 Daß er auffnem, sich mehr und wachs  
 Nach gottes willen, spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1563, am 1 tag Decembris.

## Historia: Ein wunderbarlich gesicht keyser Maximiliani, löblicher gedechtnuß, von einem nigromanten.

[K 5, 2, 232] Als keyser Maximilian,  
 Der großmechtig und thewer mann,  
 5 Löblicher gedechtnuß, regirt,  
 Das gantz römisch reich gubernirt,  
 Het er sonderlich lieb und gunst  
 Zu allerley sinnreicher kunst,  
 Thet auch kein kost, müh und fleiß sparn  
 10 Artliche künste zuerfarn,  
 Het auch mancherley künst verstand,  
 [A 5, 2, 323a] Die er auch ubt mit mund und hand;  
 Darauff het er vil grösser acht,  
 Denn sonst auff allen pomp und pracht;  
 15 Hielt künst und weißheit für ein schatz.  
 Derhalb hetten auch bey im platz  
 Allerley künstner, so hin-kamen  
 Gen hof mit was tittel und namen,  
 Die hetten all Futter und mahl  
 20 Zu hof im keyserlichen saal.  
 Eins tags dem keyser obgenant  
 Auch gen hof kam ein nigromant,  
 Ein schwartzkünstner, der sich anzeiget  
 Dem keyser, der im wurd geneiget,  
 25 Wie er im kündt herbringen than  
 Drey geist drey namhafter person,  
 Ob die gleich vor langen jarn  
 Mit tode abgeschiden warn,

\*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 150 »wunderpar gesicht kaiser maximilianj des ersten 180 [vers]«. Gedruckt in Julius Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs. Zweiter teil, s. 231. Vergl. Uhlands schriften 2, 282.

Mit aller form, gestalt und geberden,  
 Wie sie hetten gelebt auff erden,  
 Ihm die kündt unter augen stellen,  
 Welche er wolt, solt er her-zeln.

6 Der keyser ob der kunst het wunder  
 Und ausserwelet im besunder  
 Dise drey namhafftig person  
 Mit nam, zeigt im erstlichen an:  
 Hector von Troia, deß königs son

10 Priami, solt er bringen thon,  
 In all seinen armis und wehr,  
 Wie er im troianischen heer  
 Verwalten het die hauptmanschaft  
 In künner, thewer heldes-krafft,

15 Den Achilles auch het erschlagen.  
 Die andr person thet er ansagen,  
 Die schönen köngin Helena,  
 Her auß Lacedemonia,  
 Deß königs Menelai weib,

20 Die aller-schönest fraw von leib,  
 Die im Paris, deß königs sun  
 Von Troia, het entfüren thun;  
 In all irem geschmuck und zir,

[A 5,2,323b] Höflichkeit und geberden ir

25 Solt er sie bringen aller gestalt,  
 Wie man sie beschreibet und malt.  
 Und zu dem dritten solt er da  
 Bringen die fürstin Maria,  
 Sein gmahel, die durchleuchtign frauwen,

30 Die wolt er hertzlich geren schawen,  
 Hertzog Carls tochter von Burgund,  
 Welche vor kurtzer tag und stund  
 Durch unfal am gejeid vor allen  
 War von eim pferd zu tod gefallen.

35 Wo er die person oberzelt  
 Durch sein kunst im persönlich stellt,  
 Doch iederman gentzlich on schaden,  
 So wolt er sein dencken in gnaden  
 Von wegen seiner schönen kunst

\*



- Mit schenck und ander wolthat sunst.  
 Der nigromant im antwort gab:  
 Ja, ich wils thun, doch merckt vorab,  
 Der geist bring ich euch allesander,  
 5 Iedoch ördnlichen nach einander,  
 Und wenn ir eins gnug habt geschawt,  
 So stopfft mit einem finger laut  
 Auff den tisch, so wird der geist weichen,  
 Auß dem kreis zu der thür außschleichen;  
 10 Iedoch soll ewr gnad an dem ort  
 Still sitzen und reden kein wort;  
 5, 2, 233] Wo ir ein wort darunter redt,  
 In unglück uns beid bringen thet.  
 Das bwilligt der keyser zu than.  
 15 Nach dem der nigromant fieng an,  
 Macht ein weiten kreis in dem saal  
 Mit blossen schwert, darein zu-mal  
 Macht vil character. creutz und zeichen  
 Und thet sein beschwerung heimleichen.  
 20 Geschwind trat in den kreis hinein  
 Hector von Troia, der held allein,  
 Gantz ernstlich und trutziger gestalt,  
 Starcker glidmas, doch nit zu alt,  
 Ungleicher augn, ein herrlich mann;  
 1, 2, 323c] Der het ein stählen bantzer an,  
 Ein sturmhut auff dem haupte sein,  
 Mit gold ein gwechs geschmeltzt darein,  
 Am hals hing im ein breiter schild,  
 Darinn von gold ein löw gebildet,  
 30 Trug ein mordaxt in seiner hend,  
 Vol scharpffer spitzen aller end,  
 Welche all noch tropfften von blut,  
 Und als samb mit frech-künem mut  
 In dem kreis vor dem keyser stahn.  
 35 Der wurd zum teil entsetzt darvon,  
 Doch als er sein recht gnug gesach,  
 Da stopfft er auff den tisch darnach;  
 Zu-hand der geist wich auß dem saal  
 Mit dapffern schritten ab zu thal.

\*

Bald tratt nach dem in saal hinein  
 Helena, die schön königein,  
 In einem schönen güldin stück,  
 Het umb ir haupt köstlich geschmück  
 5 Von gold, perlein und edlem gstein,  
 Güldin ketten und halsband rein.  
 Ir angsicht und alle glidmas  
 So adelich gebildet was,  
 Samb wers abgestigen von himeln,  
 10 Ein gürtel von klingenden zimmeln  
 Der het umbfangen iren leib,  
 In summa das aller-schönst weib,  
 Freundlicher, holdseliger gstalt,  
 Geiler art, doch der jar nit alt,  
 15 Ir änglein zwintzerten von fern  
 Geleich dem hellen morgenstern;  
 Zwischn augbrahen het sie ein mäßlein,  
 Ein roten mund, ein kleines näßlein,  
 Stund also höflich wolgethan  
 20 Und sah den keiser frölich an.  
 Der saß in heimlich grossem wunder  
 Und beschawt sie mit fleiß besunder  
 Von den füssen biß an das haubet,  
 Endlich zu weichen ir erlaubet;  
 25 Zu-hand sie auß dem kreis thet prangen.  
 [A 5,2,323a] Nach dem kam sittlich eingegangen  
 Maria, sein fürstliche gmahel,  
 Der lieb und trew war vest wie stahel,  
 Trat züchtiglich zu sein genaden,  
 30 Bekleidt, wie sie het gnommen schaden,  
 In eim blawen rock angethan,  
 Demütig vor dem keyser stahn,  
 In aller gstalt, weiß und geber,  
 Als ob sie noch im leben wer,  
 35 Gantz sitsam, tugendreicher art,  
 Doch samb trawrig betrübet hart,  
 Und den keyser sehnlich anblicket,  
 Dardurch im keyser sie erquicket  
 Sein brünstig lieb, die vor den tagen

\*

Er ir het hertziglich getragen;  
 Und die lieb thet sein hertz vergwalten,  
 Und mocht sich lenger nit enthalten,  
 Fuhr auff mit hertzlichem verlangen  
 5 Und wolt mit armen sie umbfangen,  
 Und schrey gar laut: Das ist die recht,  
 Von der mein hertz all freud empfecht!  
 In dem der geist bald schwind und rund  
 1, 2, 234] Mit eim gräusch auß dem kreis verschwund,  
 10 Mit eim dampff und lautem gebrümmel;  
 Auch wurd vor dem saal ein gedümmel,  
 Deß der keyser erschrack zu-hand.  
 Zu dem saget der nigromant:  
 Ewr gnad solt uns mit dergleich dingen  
 15 All beid umb unser häls wol bringen;  
 Ewr gnad weiß, daß ich solchs verbot.  
 Die lieb ist gleich starck wie der tod,  
 Sagt der keyser, die nött mich ie,  
 Anzureden die liebste allhie,  
 20 So ich ie het auff diser erd,  
 Welche ist aller ehren werth.  
 Nach dem zu danck mit reicher gab  
 Fertigt den nigromanten ab,  
 Der im das wunderbar gesicht  
 25 Zu Insbruck hette zugericht,  
 Wie solchs vor sechs-und-viertzig jarn  
 ,2,324a] Von seinr gnad hofgsind hab erfahrn  
 Zu Wels, weil ich noch ledig was,  
 Das mir warhafft anzeiget das.  
 30 Dem und uns allen wöll gott geben  
 Nach disem zergenglichen leben,  
 Daß uns ewige freud auffwachs  
 Im himlischen hof, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 12 tage Octobris.

## Lobspruch: Der kauffleut redlichkeit und warheit.

Als ich in meiner jugend noch  
 Auff ein meß nab gen Franckfurt zog,  
 Dahin gar mancherley kauffleut  
 5 Kamen dar, wie auch gleich noch hent,  
 Von Bayren, Francken und von Schwaben,  
 Die gar mancherley händel haben  
 Mit kauffen, verkauffen und stechen,  
 Mit wechsel, zalen, schreibn und rechen,  
 10 Da ieder wartet seiner schantz,  
 Und sind zu-mal unrühig gantz,  
 Biß daß sie zu nacht haben gessen,  
 In der herberg beim schlafftrunck gessen,  
 Da sind sie denn leichtsinnig bey  
 15 Und bringen auffd ban mancherley  
 Newer zeitung und guter schwenck,  
 Der eines ich ietzund gedenck.

[A 5, 2, 324b] Als wir eins bey dem schlafftrunck sassen,  
 Und von mancherley reden wassen,  
 20 Da fieng unter uns einer an  
 Und bracht dise frag auff die ban:  
 Ein gsellschafft ist in unser statt,  
 Die ein factor auffgenommen hat  
 In ir gsellschafft, auff gut vertrawen,  
 25 Ir gsellschafft mit im zuerbawen,  
 Theten im vil guts in der massen,  
 Ein vorteil vor den andern lassen,

\*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 147 »lob des kauffmans redlichkeit vnd warheit 112 [vers].

- Und ob er sterb in diser zeit,  
 So soll doch auß gutwilligkeit  
 Sein gut, daß er im handel het,  
 Zu gut bleiben sein erbn (versteht!)
- 5 In diser gesellschaftlicher handel,  
 Gantz vertrawet on allen wandel,  
 Mit nutzung die versprochen jar.  
 Nun solchs im alls verschriben war,  
 Dargegn er sich verschriben hat
- 10 Und verbunden an eides stat,  
 Daß er in der bestimmten zeit  
 Für sich selb nit in sonderheit  
 Ausserhalb deß handels wolt handeln,  
 Dergleich auch nit mit andern wandeln,
- 15 In kauffmanshändeln solcher art.
- 5, 2, 235] Solchs ordenlich verschriben ward.  
 Nach kurtzer zeit in fordert eben  
 Gott auß disem zeitlichen leben:  
 Da befund sich lauter und klar,
- 20 Daß ansser diser gsellschaft gar  
 Er ist mit andern angelegen,  
 Nicht allein frembder handlung pflegen,  
 Sonder mit seiner gsellschaft handel  
 Hat er mit andern ghabt sein wandel,
- 25 Gantz heimlich und dückischer art,  
 Wider sein trew verschreibung hart.  
 Derhalb wol im die gsellschaft sein  
 Seinen erben geben allein  
 Ir geldt, was in gebüret zu,
- 30 Und forthin sein mit in zu rhu,
- 5, 2, 324] Ir geldt nit mehr sollicher massen  
 In irer gesellschaft zu lassen.  
 Deß beschweren sich hart die erben,  
 Samb wöll die gsellschaft sie verderben,
- 35 Weil sie nit bhalten wil ir geldt.  
 Nun ist die frag, wie obgemelt,  
 Welch teil hab recht oder unrecht?  
 Auff die wort saget einer schlecht:  
 Mich düncket, weil ir freund hat brochen
- 40 Sein trew, so er vor hat versprochen,  
 So sey man im auch schuldig nicht,

Die verschreibung vor auffgericht  
 Allhie seinen erben zu halten.

Dem antwort einer auß den alten:  
 Mich aber düncket allhie schlecht,

5 Daß es wer gar billich und recht,  
 Wenn sich die gsellschaft verschriben hat,  
 Daß sie das halt lauter und glat;  
 Das stünd in wol und ehrlich an,  
 Ob-gleich vor hat verbrechen than

10 Der verstorben sein glübde trew,  
 Das soll sie machen nit abschew,  
 Daß man in nit zu arg thu rechnen,  
 Wenn sie ir verschreibung auch brechen,  
 Dardurch erlangen ein böß wort.

15 Also gschach vil red an dem ort,  
 Einem gfiel diß, jhenem das ander,  
 Bliben uneinig allesander  
 Hin und wider ob diser that.

Diß wert biß in die nacht gar spat;

20 Da weiset man die gäst zu betth.  
 Da ich der sach nachdencken thet,  
 Dacht mir: Wie löblich ist allzeit  
 Aufrichtige trew und warheit;  
 Wo die wohnet auff solchem teil,

25 Da ist gewißlich glück und heil,  
 Es sey bey armen oder reichen.  
 Dargegen sicht man dergeleichen,  
 Wo man umbgeht mit hinderdücken:  
 Ob das gleich thut ein zeit gelücken,

[A 5, 2, 324d] So thut es doch endlich ein fall  
 Mit schand und schaden gar zu-mal,  
 Verleust darzu glauben und trawen,  
 Daß niemand mehr auff in thut bawen.  
 Derhalb wer wil auff erden leben

35 Ehrbar, auffrecht, der thu sich geben  
 Auff die pur lauteren warheit,  
 Hang der an aufrichtig allzeit,  
 So entgeht er vil schand und spot  
 Im leben und auch nach dem tod,

40 Und lest auch nach im gar ehram  
 Ein gedechtnuß-wirdigen nam,

Das wöll uns gott der herre geben,  
 Und nach disem das ewig leben,  
 Da ewig freud uns aufferwachß.  
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

5 Anno salutis 1564, am 17 tage Augusti.

## [K 5, 2, 236] Artzney wider die hoffart.

Petrarcha wider die hoffart  
 Und irer schentlich stolzen art  
 Geit uns ein heilsam artzeney,  
 5 Wie hoffart zuvertreiben sey  
 Durch etliche recept und mittel  
 Im hundert-und-eilfften capitel.

[A 5, 2, 325a] In seim buch wider das unglück  
 Beschreibt er kurtz gemeltes stück,  
 10 Und spricht: Sag an, du asch und erden,  
 Wie kanst und magst hoffertig werden?  
 Wie kanst du dich erheben fast  
 Mit aller schweren sünden-last,  
 Darmit du hart bist uberladen,  
 15 Die dir dröwen deinr seele schaden?  
 Wenn du dich gleich in tugend ubtest,  
 Mit hoffart du sie all betrübtest;  
 Gott ist der hoffart hefftig feind,  
 Wie an dem Lucifer erscheint, [bl. 220']  
 20 Der durch die hoffart ist gefallen.  
 Was blehst dich in dein lastern allen  
 Auff, der on zal stecken in dir,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 220 bis 221' [S]: »Ein arczney wider die hof-  
 fart«. Zuerst schuf H. Sachs in seinem rosenton diese lehren: Die schnöd hoffart  
 »Petrarcha wider die hofarte« 1541 Januar 8 (MG 5, bl. 139 bis 140), am  
 nächsten tage trug er sie mit geringen abweichungen in sein viertes spruchbuch,  
 bl. 155 bis 155' ein. Diese fassung wird im 22 bande folgen; die hier ge-  
 druckte ist die erweiterung. Quelle: Francisci Petrarche . . zwei Trostbücher  
 Von Artzney vnd Rath beyde im guten vnd widerwertigen Glück. Franckfurt  
 a. M. 1559: fol. das ander Buch, bl. 202. cap. CXI. 3 S schentlich stolzen.  
 A hochmütigen. 4 S Geit. A Gibt. 14 S hart. A hoch. 15 S deinr.  
 A der. 17 du] S die. 19 S an. A in. 21 S in dein. A denn in.



- Wort, werck, gedancken und begir?  
 Welches auß allen kanst dich rhümen,  
 Dein hochmut zu schmücken und blümen,  
 Welchem kein lob kan folgen nach,  
 5 Sunder allein spot, schand und schmach?  
 Gedenck daran, daß du bist sterblich,  
 Am leib stets abnemest verderblich,  
 Denck an tausenter kranckheit art,  
 Die all augenblick auff dich wart!  
 10 Denck an dein ungewissen tod  
 Und an hundert angste und not,  
 Die dir allzeit heimlich nachstellen,  
 Dich an leib, ehr und gut zu fellen,  
 Denck an der deinen feind nachschleichen  
 15 Und auch an deiner freund abweichen,  
 Denck an das hinfliegend gelück,  
 Denck deß unfals auff deinem rück,  
 Gedenck vergangner böser tag  
 Und fürcht der zukünftigen plag,  
 20 Denck, wie die hoffnung allzeit zabelt,  
 In sorg und forcht auff- und ab-wabelt,  
 Denck an die blindheit deins gemüts,  
 Und an die schwachheit deins geblüts,  
 Denck an dein rachseliges hertz,  
 25 Denck an deins kalten neides schmerz,  
 [A 5, 2, 325b] Denck an dein schnöd geitzigen mut,  
 Denck an dein geil unkensches blut,  
 Darmit dein jugend hast zu-bracht, [bl. 221]  
 In wort und werck dem nachgedacht,  
 30 Denck an dein lüg, betrug und list,  
 Darmit du stets umbgeben bist,  
 Denck an all dein gewonheit schnöd,  
 Denck, wie du seist an tugend blöd,  
 Wie magst in so vil brechen dein  
 35 Hoffertig und stolzmütig sein?

\*

5 S spot, schant. A schand, pein. 8 S an dawsenter. A auff tausentr-  
 ley. 11 S hundert angste. A hundertley angst. 14 S nach leichen: ab-  
 ziehen. 20 alzeit] S stet. 21 S sorg vnd forcht. A forcht vnd sorg.  
 29 S In wort vnd werck dem nachgedacht. A Mit wort, gedanck, werck vn-  
 geschlacht. 34 S prechen. A gbrechen. 35 S stolzmütig. A hochmütig.

Denck, daß du durch<sup>1</sup>deinr hoffart pracht  
 Bey gott und menschen<sup>2</sup>wirst veracht.  
 Wer in der hoffart thut verharn,  
 Den helt der weiß mann für ein narrn.  
 6 Salomon spricht: Die hoffart schwer  
 Die geht vor dem verderben her.  
 Homerus spricht, es sey auff erden  
 Kein ärmer thier, vol mit beschwerden,  
 Denn der mensch, der zu aller zeit  
 10 Vol ist aller gebrechlichkeit,  
 Derhalb, mensch, wo du das bedenckest,  
 Der hoffart wurtzel du bald krenckest.

### Der beschluß.

Weil man auß diser lehr verstaht,  
 [K 5, 2, 237] Daß ein mensch so vil brechens hat,  
 Die seim leib und gmüt hangen an,  
 Sol er der hoffart müssig gahn,  
 Weil er mit stoltz, hochmut und prangen  
 Auff erden gar nichts thut erlangen,  
 20 Denn feindschafft, ungunst, neid und haß  
 Bey iederman, drumb steht im baß,  
 Daß ieder sich halt nach seim stand, [bl.221']  
 Und veracht auß hochmut niemand,  
 Halt sich einzogen und demütig,  
 25 Gen iederman freundlich und gütig  
 Mit wort, wercken und mit geber,  
 So wird auch lieb gehalten er,  
 [A 5, 2, 325c] Daß im auch gunst und freundschaft wachs  
 Bey iederman. So spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1563, am 22 tage Maij.

\*

1 S deinr. A der. 5 Salomos sprüche 16, 18; sieh band 19, 295, 16.  
 Vergl. band 19, 305, 2. 18 S hochmut vnd. A hochmutign. 29 S gunst  
 vnd. wachs. A vil. aufwachs. 32 S 84 [vers].

## Der abgemalet zorn.

- Aeneas Seneca beschreibet,  
 Im buch vom zoren er einleibet,  
 Darinn uns den zoren abmalt  
 5 Mit seiner gewlichen gestalt,  
 Wie er entstell das angesicht,  
 Das vor war freundlich und rößlicht,  
 Wird gelb und bleich, wie ein dot leich,  
 Gantz ein wuetenten thier geleich,  
 10 Sein augen schiessen wie ein schlang,  
 Sehen sawer, dückisch und strang,  
 Der mund bidnet und vippert im,  
 Grausam und schröcklich ist sein stimm,  
 Die zän er auff einander heist,  
 15 Gleich einer vippernatter pfeist,  
 Die zungen nit wol reden kan,  
 Sie stöst hinden und vornen an,  
 Das hertz klopffet und außgeschwilt,  
 Vernunft und pschaidnheit nicks mehr gilt,  
 20 Entrüstet wird all sein gemüt,  
 Darza tobet all sein geblüt,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 221' bis 223 [S]: »Der abgemalt zorn« Dies ist die dritte erweiterte bearbeitung, die H. Sachs über den zorn geschaffen hat. Zuerst 1540 am 30 Mai in der abenteuerweis Hans Folsen: Der zoren »Den zoren Seneca abmalt« (MG 5, bl. 97' bis 98') und an demselben tage die spruchbearbeitung, die im 22 bande folgen wird. Quelle: Sittliche zuchtbücher des Hochberümpften Philosophi vnd Ierers Lucij Annaei Seneca . . . Durch Michael Herr neulich verteütscht. Straßburg 1536. fol. Das dritt buch Von dem zorn. bl. 165'). 2 S nous. S läßt also nur A weg nach seiner vorlage. 3 S vom zoren er. A von dem Zoren. 8 S wie ein dot. A recht wie ein. 9 S ein wuetenten. A einem wilden. 19 S Vernunft vnd pschaidnheit nicks A Sein vernunft da nicht viel.

Ihm zittert auch sein gantzer leib.  
 Es sey geleich mann oder weib,  
 Der zoren schlegt sein hend zusamm,  
 Wie er auch mit sein zän griesgramm,  
 6 Gen berg stehnd im all seine haar,  
 Ietzt laufft er hin, bald laufft er dar,  
 Wirfft sich umb wie ein hawend schwein  
 [A 5, 2, 325d] Und wil nur immer schlagen drein,  
 Auch ist der zoren taub und blind,  
 10 Verschonet weder weib noch kind,  
 Freundschaft noch gsellschaft nit ansicht,  
 Recht noch billichkeit acht er nicht,  
 Sunder uebt mit der zungen schmach,  
 Und mit den fäusten kampff und rach.  
 15 Der zornig ist gleich einem schiff  
 Auff ungestummen meere tieff,  
 Welches het pey im kein patron,  
 Der das lentrüeder laiten kan,  
 Sunder fehrt nur durch die schiffknecht  
 20 On sinn und witz, nicht fein auffrecht,  
 Das schiff wird bald gestürtzet ümb  
 Von deß meers wellen ungestümb:  
 So ist der mensch in seinem zorn  
 On vernunft, thut poldern, rumorn,  
 25 Mit wort und wercken auff das kürztz,  
 Sich bald in grossen unfal stürtzt,  
 Daß er mit unglück wird beladen,  
 Das im offt bringt sein lebtag schaden, [bl. 222']  
 Das on den zoren nit geschech,  
 [K 5, 2, 238] Der so verwegen, frech und gech  
 Bald thut oder leidet im anfang,  
 Das in darnach gerewet lang,  
 Das er ietzt thut on sinn und witz  
 In deß zoren wütiger hitz.

\*

3 S zoren. A zornig. 4 S sein. A den. 7 S sich vmb. A vmb  
 sich. 9 S zoren. A zornig. Nach 12 hat A den zusatz: Jagt von jm  
 tugend vnd weißheit Vnd wütet in vnsinnigkeit] fehlt S. Der zusatz findet sich  
 aber in S 4. 13 S Sunder uebt mit der zungen. A Mit der Zungen zu vben.  
 17 S het pey im kain. A schwebet on ein. 18 S das lentrüeder laiten. A  
 die rechten furt treffen. 34 S wuetiger. A grimm wütigen.

Und wenn der zornig in der gäch  
 Sich selbert in eim spiegel psech,  
 So erschreck er ob seiner gstalt;  
 Noch ist heßlicher tausentfalt  
 5 Sein innwendig seel und gemüt,  
 Darinn der zoren tobt und wüt.  
 Wenn man dasselbig sehen kündt,  
 Kein teuffel man so heßlich fünd.  
 Dergleich wenn man gründlich bedenckt  
 10 Den schaden, der dem zorn anhenckt,  
 So er on zal bringt vil unrhats:  
 15, 2, 326a] Beim zorn hat alles unglück platz,  
 Zorn bringt umb freundschaftt, ehr und gut,  
 Und vergeusset das menschlich blut,  
 16 Er schlegt lam, wird auch lam geschlagen,  
 Bringt mord, herzleid, wainen und klagen,  
 Zorn bringt harte straff und ungunst,  
 Neid, haß, auch on zal laster sunst,  
 Zorn auch die leut mit kranckheit plagt,  
 20 Bringt schwindsucht, macht lam und contract.

### Der beschluß.

Derhalb halt sich ein mensch im zaum  
 Und laß dem zoren nit sein raum,  
 Mit der vernunft den zoren zem, [bl. 223]  
 25 Eh daß er uberhand im nem.  
 Welcher mann seinen zoren bindt  
 Mit weißheit, derselb überwind,  
 Wo sich der zoren mannichfeltigt  
 Und den menschen gar überweltigt,  
 30 Da jagt er die vernunft gar auß,  
 Helt mit ungstümmer thorheit hauß,  
 Wie den schreibt Salomon der groß,

\*

2 S psech: A sech.      6 S zoren.      A zorn.      10 S dem zorn anhenckt.  
 am zoren henckt.      11 S So er on zal pringt.      A On zal so bringt er.  
 2 S zorn. alles.      A zoren. alls.      16 S herzleid, wainen vnd elagen.      A vor  
 er Herrschaft verklagen.      18 S auch on zal.      A vnd ander.      20 S macht  
 am vnd.      A vnd machet.      24 S den.      A sein.      32 S den schreibt.      A  
 schreibet.      Prediger Salomo 7, 10; sieh band 19, 393, 19.



A 5,2,326<sub>b</sub>] Neun stück bringen in armut.

Es beschreiben die weisen heiden,  
 Durch natürlich weißheit bescheiden,  
 Neun stück bringen eim mann armut,  
 5 Welcher darinn verharren thut,  
 Welches denn ietzt zu unser zeit  
 An tag vil der exempel geit,  
 Daß zu armut komt mancher mann,  
 Der solchen stücken hanget an,  
 10 Eim, zweyen, dreyen oder mehr,  
 Daß er darob verdirbet sehr,  
 Muß oft darnach durch all sein leben  
 In mangel und in armut kleben,  
 Wo er bey zeit nicht ab wil lan.

## 15                    Das erst stück: Bawen.

Das erst stück ist, wo hie ein mann  
 Hat lust zu füren one schew  
 On not und nutz grosse gebew,  
 An heuser, gärtn, keller und brunnen,  
 20 Wie es im einfeltt unbesunnen.  
 Und was er lang gebawet hab,  
 Lest es denn brechen wider ab,  
 Und bawt ein anders an die stat, [bl. 339']  
 Und folget seiner werckleut rhat,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 339 bis 341' [S]: »9 stueck pringen armuet«.  
 Vergl. den meistergesang im rosentone des Hans Sachs: Die neun stueck der  
 armuet »Neun stüeck die pringen eim armuet« 1548 April 28 (MG 10, bl. 135)  
 und die spruchbearbeitung vom 18 October 1548, die im 22 bande folgen soll.  
 8 Welches. iez zv. A Welliches. jetzt. 12 S Mues oft. A Vnd muß.  
 9 S heuser, gertn, keler. A Gärten, Keller, Bad.

So er des baws hat kein verstand,  
 [K 5, 2, 239] Dem rint ir untrew denn ind hand,  
 In zwifach unkost sie in füren,  
 Biß daß in thut die armut rüren.

6                   **Das ander: Bergwerck.**

Bergwerck bawen das ander stück,  
 [A 5, 2, 326c] Da man hofft teglich auff das glück,  
 Und wagt eins nach dem andern drein,  
 Der betrug ist darinn nit klein,  
 10 Bey den amptleuten und perckknappen,  
 Die vast den grösten gwin erdappen,  
 Die oft loben ein gruben fündig,  
 Von silberertz reich und außbündig,  
 Doch eh ein monat zwey vergaht,  
 15 Das ertz sich abgeschnitten hat.  
 Denn muß er geben vil zubuß,  
 Oder sein gucas verkauffen muß  
 Umb halb gelt, so er gab darumb,  
 Daß er nur seins bergwercks abkumb.  
 20 Eh einr drin reichthum thut erwerben,  
 Wol zehen ir darmit verderben.

**Das dritt: Alchimey.**

Das dritt stück ist die alchimey,  
 Darinn ist groß betriegerey,  
 25 Da man auß kupffer gold wil machen,  
 Silber auß zin, und dergleich sachen.  
 Die landfarer die leut sehr blenden,  
 Grossen unkost daran zu wenden,  
 Und rhümen ir kunst hoch und prächtig,  
 30 Samb werd man dardurch reich und mächtig,  
 Verheissen eim ein gülden bergk,  
 Und ist doch als nur gauckelwerck, [bl. 340]

\*

1 S des baus. A bawens. 2 S rint. A geht. 10 S perckknappen.  
 A Ertzknappen. 11 S vast. A oft. 17 S gucas. A Grubn. 18 S gab  
 darumb. A darumb gab. 19 S sein (!) perckwercks abkumb. A kom seins  
 B. ab. 20 S drin reichtumb thuet. A thut R. mit. 21 S Wol zehen ir  
 darmit. A Thund jr wol zehen mit. 22 S Alchamey. 31 S guelden.  
 A güldin. 32 S als nur. A lauter.



Sind selb arm schlüffel mit irn sachen,  
 Wolln doch ander leut reich mit machen.  
 Wenn sie ein in die kluppen bringen,  
 Lernen sie fein fortuna singen.

- 6 Wenn er meint das geld zuerhaschen,  
 So ligt erst all sein freud im aschen,  
 Und ist fraw Armut in seim hauß,  
 Und der landsbscheisser zum thor hinauß.

**Das vierdt: Haderoy.**

- 10 Das vierdte stück, welch mann ist frech,  
 Mit wort und that grimmig und gech,  
 [A 5, 2, 326d] Hat allzeit lust zu zanck und hader.  
 Den gwin hat balbirer und bader,  
 Daß man im stich und wunden heil,  
 15 Oder auch seinem widerteil;  
 Zum andren richter und stattknecht,  
 Strelen auch seinem beutel recht,  
 Lonung, artztgelt, straff, rug und wandel  
 Verderben ein im haderhandel.  
 20 Man scheucht in, weil man in thut schetzen  
 Für ein ungeschlachte hadermetzen.  
 Derhalb sein handl abnemen thut,  
 Und tritt zu im ein fraw Armut.

**Das fünfft: Rechten vor gericht.**

- 25 Das fünffte stück das ist das rechten,  
 Wer alle händel auß wil fechten,  
 Mit lieb gar nichts lassen vertragen,  
 Sunder die leut vor gricht verklagen,  
 Es treff gleich weng an oder vil,  
 30 Doch ers mit recht außtragen wil.  
 Daran den besten gwin denn hat  
 Procurator und advocat,  
 Die brauchen vil außzüg, einklenck, [bl. 340']

\*

1 S irn. A den. 4 S Lernen sie fein. A Lernens in das. 6 S erst  
 all sein frewt im. A sein freude in dem. 7 S seim. A dem. 13 S par-  
 birer. 14 S stich vnd. A seine. Nach 19 hat A den zusatz: So geht  
 sein Handel vnd gewin Mit solcher Haderoy dahin. Vergl. s. 506, 8 f. und  
 band 5, 250, 25. 24 S vor gericht] fehlt A. 30 S Doch ers. A Nur alle.

Mancherley arglist, lug und renck.  
 Da wechst der handel schwer und groß  
 Und das geld-außgeben endloß.  
 Ich schweig der sorg, angst und unrhu,  
 5 Versaumnuß, kümmernuß darzu,  
 Weils recht oft wert vil jar und tag,  
 [K 5, 2, 240] Eh es zu dem end lauffen mag.  
 In mittler zeit im die juristen  
 Leren beutel, truhnen und kisten.

10           **Das sechste: Der gros pracht.**

Das sechst stück, wer wil junckherr sein,  
 Darzu doch ist sein gut zu klein,  
 [A 5, 2, 327.] Wil kostlich schmuck und kleider tragen,  
 Mit knechten, pferden, hund und jagen,  
 15 Mit schlitten-farn und mummerey,  
 Mit pancketiren mancherley,  
 Kurtzweil, rennen, stechen, turniren:  
 Den wirdt hart nach der sonnen frieren,  
 Wenn er verkauffet und verpfendt  
 20 Und sein erbgüter habn ein end.  
 Als-denn so thut zu im eingan  
 Die armut als ein starcker mann,  
 Die im erleget all sein pracht,  
 Vor iederman zu schanden macht:  
 25 Der vor die ruben nicht mocht essen,  
 Muß zu-letzt den rüeb-grebel fressen.

**Das sibend: Bulerey.**

Bulerey ist das sibend stück,  
 Auß dem volgt mancherley unglück.  
 30 Wer in solch geiler liebe brinn,  
 Der wirdt gleich halb zerrütter sinn  
 Und mit gsehenden augen blind,

\*

1 S Mancherley arglist, lueg. A Mannicherley arglist. 3 S Vnd das.  
 ausgeben. A Da wird. außgebens. 6 S Weils. vil jar. A Weil das. Jar.  
 9 S Leren pewtel, thruhen. A Außleren sein Beutel. 10 S gros] fehlt A.  
 13 S kostlich. A prechtig. 16 S panckatiren. 20 S Vnd sein. habn. A  
 Sein. haben. 23 S all sein. A seinen. 25 S die. A der. 26 S Mues.  
 ruebgrebel. A Der muß. Grebel. 31 S gleich halb. A geleich.

Eigens verderbens nit entpfndt.

Er nimt an seiner narung ab [bl. 341]

Durch überflüssiger außgab,

Mit kuplerey und dem hoffirn,

- 6 Umbstreunt geleich den wilden thiern,  
 Auch mit der bulschafft kleider kauffen  
 Dardurch schleicht armut ein mit hauffen,  
 Auch sünd, schand, laster, hon und spot  
 Vor den menschen und auch vor gott.

10 **Das acht: Spil.**

Das achte stück das ist das spil,

Darauff ist gfar und betrugs vil,

Wer deß selbigen auß thut warten,

Beide mit würffel und mit karten

- 15 In der spilprentn, mit kugl und kegel.

Drauff ist manch schalckhafftige regel,

A 5, 2, 327b] Durch falsche würffel thut man knüpfen,

Die karten-bletter merckn und krüpfen,

Spitzig, verschlagn und abgerürt,

- 20 Darmit wirdt ein mann nein-geführt

Durch die spitzbuben frü und spat,

Verspilts gelt, tregt auß den haußrat,

Den er auch ob dem spil versetzt,

Biß in die armut reit zu-letzt,

- 25 Das zu stro wirdt all sein bethgwand,

Nichts umb noch an, denn spot und schand.

**Das neund: Trunckenheit.**

Das neundte stück ist trunckenheit,

Wer der anhanget alle zeit,

- 30 Wird treg, acht keiner arbeit nicht,

Und auff sein handel gar nit sicht,

Allein der füllerey nach-tracht,

\*

3 S Durh. A Mit. 4 S dem. A seim. 5 S Vmbstreunt. A Vm-  
 treint. 7 S Dardurch. A Darein. 8 S schand, laster, hon. A vnd schand,  
 aster. 10 S spill. A das Spil. 12 S Darauf. petruegs. A Drauff. be-  
 rugs sehr. 14 S mit. mit. A auff. auff. 15 S mit kugl. A auff kugel.  
 16 S Drauff. A Da. 17 S falsche. dut man. A falsch. die man thut. 22 S  
 len. A sein. 31 S handel gar. A Haußhaltung.

Keiner tugend noch sitten acht,  
 Sunder mit halben wind hersegelt,  
 Mit tollem kopffschwürmet und egelt, [bl.341']  
 Nimt nicht allein ab an seim gut,  
 6 Sunder an vernunft, sinn und mut,  
 Macht auch den leib gantz schwach und mat,  
 Und auch vil kranckheit mit eingat:  
 Schwindel und schwindsucht uberaus  
 Komt samt der armut im zu haus  
 10 In seinem alter mit gepruech,  
 Den mus er neen am hunger-tuch.

[K 5, 2, 241]

**Der beschluß.**

Derhalb ein mann folg weisem rath  
 Mit gedancken, wort, werck und that,  
 15 Mit nichte thu sich hinter-geben  
 Disen neun stücken in seim leben,  
 Sunder halt darinn mittelmas,  
 Ir keins im zu wolgfallen las,  
 Daß es in nit gar uberweltig,  
 20 Daß er im anhang zu vilfeltig,  
 [A 5, 2, 327c] Sunder thu sie auff's fleissigst meiden,  
 Wil er nit endlich armut leiden,  
 Darzu in leiten die neun stück  
 Auch in vil hartsel und unglück  
 25 Und elend alles ungemachs,  
 Drin er verdirbet, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 9 tag Augusti.

\*

2 S Sunder. A Vnd nur. 7 S vil kr. mit eingat. A daruon vil kr.  
 hat. 10 S mit gepruech. A jn heim such. 11 S Den. A Da. 24 S  
 Auch in vil hartsel vnd. A In mancherley hartsel. 26 S Drin er verdirbet.  
 A Wo er nit ablest. 27 S 9. A 1. 28 S 170 [vers].

## Die neun lesterlichen stück, die einem mann ubel anstehend.

Man find neun lesterlicher stück,  
 Die ein mann bringen in unglück.  
 5 Das erst, wer sich fast rhümen thut,  
 Hat ein hoffertig stoltzen mut,  
 Mit wercken, gedanken und worten  
 Hochmütig ist an allen orten,  
 Dem komt sein hochmut selb zu schaden,  
 10 Und thut vil ungunst auff sich laden.

### Das ander stück.

Zum andren, wer ist unvertreglich,  
 Geren zancket und hadert teglich  
 Beim wein, vor rath und vor gericht.  
 15 Dem selben mann dem fehlet nicht,  
 Er wirdt oft geschendt und geschlagen  
 Und muß vil schambar-schellen tragen,  
 [A 5, 2, 327a] Und muß sein beutel oft aufschliessen,  
 Richter und schergen sein geniessen  
 20 Und der-geleichen auch der bader:  
 Von wort-zanck komt maulstreich und hader.

### Das dritte stück.

Das dritt, wer vorteilhaftig ist,

\*

1 Erweiterung des am 9 August 1550 gedichteten spruches, der wahrscheinlich mit dem meistergesange in des dichters rosenton von 1549 anfang September: 9 lesterlichen stueck ains mans »Man find neun lesterlichen stuecke« (MG 11, bl. 83) fast wörtlich übereinstimmte. Manche zusätze ähneln dem spruche von s. 499; ob die erweiterung von H. Sachs selbst stammt, ist aus den vorhandenen spruchbüchern nicht zu beweisen. Das datum wenigstens ist willkürlich gesetzt.

Brauchet vil dück und hinderlist,  
 Durch seltzam practick und finantz  
 Richt all ding auff sein alifantz,  
 Das die wag hengt auff seinen theil,  
 6 Und wirfft auch vil leut ubers seil,  
 Das niemand gern hat mit im zschaffen,  
 Ihn fliehen leyen und die pfaffen.  
 Dardurch geht sein handel und gwin  
 Mit der zeit unglückhafft dahin.

10 **Das vierdte stück.**

Zum vierdten, wer mit heuchlerey  
 Seim nechsten stet thut wonen bey,  
 Und im fuchsschwentzt in allem stück,  
 Vor augen gut, falsch hinderrück,  
 15 Und redt nur geren schmeichlerey,  
 Und sticht eim den esel darbey.  
 Ein weiß mann meidet solch falsch katzen,  
 Die voren lecken, hinden kratzen.

**Das fünffte stück.**

20 Zum fünfften, wer auch ist verlogen,  
 Mit worten unwarhafft, vertrogen,  
 Der vil zusagt und wenig helt,  
 Und auff die lug sein datum stelt,  
 [K 5, 2, 242] Thut sich selv oft ind backen hawen,  
 25 Der mann verlewrt glauben und trawen:  
 Wenn er gleich thut ein warheit sagen,  
 So thut mans für ein lug außtragen.

[A 5, 2, 328a] **Das sechste stück.**

Zum sechsten, wen die faulkeit reit,  
 30 Daß er seiner arbeit nit obleit,  
 Sonder geht geren umb faulentzen,  
 Den newen mehren nach zu schwentzen,  
 Mit vögeln und schiessen zum zil,  
 Muß gwunnes gutes haben vil,  
 35 Sonst komt im die armut gewiß,  
 Gewappent wie ein starcker riß,

\*

Und jaget in auß seinem hauß  
Und tregt im seinen haußrat auß.

**Das sibende stück.**

Zum sibenden, welcher thut hawen  
5 In den schalcksberg mit fremden frawen,  
Die nemen im sinn unde mut,  
Schwechen im seel, leib, ehr und gut,  
Und ledt im selbert auff sein rück  
Wol tausenterley ungelück.  
10 Darob er wirdt zu schand und spot  
Vor der welt und darzu vor gott.

**Das achte stück.**

Zum achten, wer anhengt dem spil,  
Der schafft im selber unrhats vil,  
15 Daß im oft geht auß seiner hand  
Sein narung, beide gelt und pfand,  
Verzweifelt, sich dem teuffel geben,  
Und in oft selb nemen das leben,  
Hawen einander krum und lam,  
20 Kein reichthum von dem spil nie kam.

**Das neunde stück.**

Zum neunnden, wer sitzt bey dem wein  
Tag unde nacht, stet vol wil sein,  
Und wirtschafft halten nach dem besten,  
25 Gar köstlich auff-tragen den gesten,  
Der komt umb sein gsund, gut und hab,  
Und endlich nimt sein narung ab:  
15, 2, 328b] Der vor nit mocht die ruben essen,  
Der muß endlich den grebel fressen.

30 **Der beschluß.**

Wer die neun stück ist an im han,  
Der ist fürwar ein loser mann,  
Und bleibt mit ehrn nit lang bestehn,  
Er muß endlich zu trümmern gehn,  
35 Das im endlich vil ungemachs  
Kom auff sein hals, so spricht Hanns Sachs.

Anno salutis 1563, am 28 tag Augusti.

## Der unnütz sorgentrager.

Es hat beschrieben Plutarchus,  
 Der war historiographus,  
 Ein buch, darinn nach leng zeigt an [bl. 14']  
 5 Mancherley weiß ein losen mann,  
 Der lust und frewde hat allein,  
 Wie er nur von dem nechsten sein  
 Vil args und ubels mög erfarn,  
 Und thut kein fleiß noch müe nit sparn.  
 10 Was ubels er erfahren hat,  
 Das tregt er denn auß frü und spat  
 [K 5, 2, 243] Mit gifftigen, dückischen worten,  
 Zu verleumden an allen orten,  
 Auff-zudecken des nechsten schand.  
 15 Und solich buch hat er genannt  
 Von dem unnützen sorgentrager,  
 Schreibt darinn: Du bist ein nachfrager  
 Nach ander leut gebrechlichkeit,  
 Wen schaden, schand und unglück reit,  
 [A 5, 2, 328c] Das dus denn mügest wol außwaschen.  
 Auff das du vil leut mügst erhaschen  
 Mit deinem gifftigen geschwetz,  
 Stellst du dich auff die märck und pletz,  
 In die versamlung und rahthauß,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 14 bis 16 [S]: »Der vnüez sorgentrager«. Quelle:  
 Plutarchi guter Sitten einvndzwentzig Bücher. Durch D. Michael Herr . . .  
 verteütscht. Strasßburg 1535. fol. Das Sybent Buch mit der seitenüberschrift:  
 Von vnnützen Sorgenträgeren. 2 S hat peschrieben. A beschreibet vns. 9 S  
 kein fleis noch müe. A daran kein fleiß. 12 S dückischen worten. A bösen  
 schmechworten. 14 S Aufsvdecken des nechsten. A Vnd auff zudecken jm  
 sein. 15 S solich. A solch sein. 20 S mügest wol. A wol mügest.



- Da du kanet ziehen uberauß  
 Mit deiner schmeichelhaftten zungen  
 Die einfeltigen, alt und jungen.  
 Daß du vil unrats mügst erfarn,  
 5 Daß du denn hast zu offenbarn  
 Und leugest noch so vil darzu,  
 Auff daß es ein gestalt gwinen thu.  
 Auch lüsnest heimlich an den wenden,  
 Wo sich die leut einander schenden,  
 10 Und sich in zoren thunt entpörn,  
 Da thust mit hertzen-luste hörn. [bl.15]  
 Solch pos gwonheit hast nicht allein,  
 Zu lüsnen mit den ohren dein,  
 Du thust auch in die heuser schleichen,  
 15 Was darinn dein augen erreichen  
 Für brechen, mangel und unfal,  
 Daß du darnach mit überschwal  
 Von dem haußhalten hast zu sagen,  
 Als auf das ergest außzutragen,  
 20 Diß und das unordnlich zu-geh,  
 Wie es auch umb den haußrat steb,  
 Eins zu köstlich, das ander zschlecht,  
 In summa, es wirt als geschmecht,  
 Einem felt diß, dem andren das,  
 25 Solchs praitstu auß on unterlas.  
 Du sorgentrager, wer du bist,  
 Wenn dir so wol mit ubeln ist,  
 Zu erfahren schand, schad und schmach,  
 So darffstu nit weit gehn darnach,  
 30 Sunder beschaw dein eigen hauß,  
 Da wirstu finden uberauß,

\*

2 S schmeichelhaften. A schmeichelhaftigen. 7 S gwinen. A haben.  
 8 S lüesnest. den wenden. A loesnest. der wend. 9 S die leut einander  
 schenden. A eins mit dem andern schendt. 10 S thund A thut. 11 S  
 luste hörn. A lust zu hörn. 12 S Solch pos gwonheit hast. A Solchs ist  
 dein gwonheit. 13 S lueasnen. 16 S prechen, mangel A gebrochen /  
 mangl. 19 S Als auf das ergest auß zu tragen. A Thusts wie ein sawer  
 Bjer außtragen. 22 S zschlecht. A zu schlecht. 23 S wirt als geschmecht.  
 A sey nichts nit recht. 24 S felt das. andren. A diß andern 26 S Solchs  
 praitstw. A Das tragstu 27 S vbeln. A vbel. 28 S schand, sobad. A  
 schad, schand.

Wie es darinn so ubel steh,  
 Gar farlessig darinn zugeh  
 Mit unfleissing kochen und kauffen,  
 Mit uberflüssing fressn und sauffen,  
 [A 5,2,328a] Mit tregem unfürsichting handel,  
 Mit schentlich leichtfertigem wandel  
 Mit meid, knecht, allem haußgesind,  
 Darzu mit weib und auch mit kind.  
 Was unnütz unkost da regirt,  
 10 Was fürwitz dein töchter vexirt,  
 Was zenck und heder sich zu-tragen,  
 Darüber all dein nachbarn klagen,  
 Und wenn du werst ein bidermann,  
 So nemstu dich der übel an,  
 15 Thest das alls zu gutem umbwenden. [bl. 15']  
 Das wer dir löblich an den enden.  
 Fündst aber dein hauß wol gezirt,  
 Samt allen sachen wol ornirt,  
 So schaw dich aber selbert an,  
 20 Was du selb seyest für ein mann!  
 Da würstu wol vil ubels schawen,  
 Darvor eim piderman möcht grawen,  
 Du würst finden dein hertz und gmüt,  
 Das vol arger begirden wüt,  
 25 Dardurch denn auch dein gantzes leben  
 Thut in sünden und lastern kleben,  
 Vol unkeusch, geiz, neid, haß und zorn,  
 Vol gott slestrung, zenck und rumorn,  
 Vol hoffart, lug, untrewer dück,  
 30 Vol fras, faulkeit und böser stück.  
 Wenn du solchs in dir thest ermessen,  
 Würstu deins nechsten wol vergessen,

\*

3 S vnfleissing. A vnfleissign. 4 S vberflüssing. \*A vberflüssign. 5 S  
 vnfürsichting. A vnfürsichtigm. 6 S Mit schentlich. A Vnd auch mit. 7 S  
 knecht, allem. A vnd Knecht, dem. 9 S vnkost da. A kost darinn. 11 S  
 zenck. heder. A zanck. hader. 12 S Daruber all. A Daruon alle. 14 S  
 der übel. A deins vbels. 18 S allen sachen. ornirt. A deem Gesind. ordi-  
 nirt. 19 S aber selbert. A darnach selber. 20 S selb. A auch. 21 S  
 Da würstv wol. A So wirst wol so. 22 S piderman. A frommen wol.  
 23 S Dw würst. A Da wirst. 24 S pegirden. A begirde. 26 S Duet.  
 A Thet. 27 S geiez. A lug. 28 S zenck. A zanck. 29 S lueg. A vad.

[K 5, 2, 244] Wann du weiß und vernünfftig werst,  
 Ehren und guts gerüchts begerst,  
 Hest mit dir selbert gnug zu schaffen,  
 Dich selb zu ziehen und zu straffen,  
 5 Daß du auch als ein ehrlich mann  
 Bey ander leuten möchtest bestan.

Du aber bist mit deinem schwätzen  
 Eben gleich jhener blinden hätzen,  
 Die gar blind war in irem hauß  
 10 Allein, doch wenn sie floge auß,  
 So setzet sie zwey augen ein,  
 Auff daß sie all ding gros und klein

[A 5, 2, 329a] In ander leut heuser kundt sehen,  
 Darob die leut hinter rüeck schmehen.  
 15 Also bist in dein hauß selb blind,  
 Sichst nit, was thu dein haußgesind, [bl. 16]  
 Dein weib und kinder auch darzu,  
 Das bleibt untadelt, aber du  
 Hast scharpff durchsichtig luchsenaugen,  
 20 Wo du sichst, das nit wol thu daugen  
 Bey ander leutn in irem hauß.  
 O gsell, zeuch vor den balcken auß  
 Dein aug, darnach das pechtlein klein  
 Zeuch auß deß nechsten augen dein!  
 25 Denn heist man dich ein bidermann.  
 Wo du aber nur hangest an  
 An deiner klafferei nach-dichten,  
 Ander leut ubel außzurichten,  
 Und besserst dich selb nichts darvon,  
 30 So nennt man dich ein losen mann,  
 Und hast deß weder rhum noch ehr,  
 Sunder erkriegest nur dest mehr  
 Neid, feindschaft und ungunst darvon,  
 Daß dich thut fliehen iederman  
 35 Mit deinem waschenhafting maul,  
 Als ein schellig beissenden gaul,

\*

10 S Allein / doch wen sie. A Vnd wenn sie aber. 14 S hinter rüeck.  
 A sehenden vnd. 20 S dw (!). A ist. 21 S lewtn. irem. A Leuten. dem.  
 27 S An deiner. nach. A Vnd der. nach zu. 35 S waschenhafting. A  
 waschenhaftign.

Von dem vil zancks und hader kumm,  
 Und du richtst summa summarum,  
 Wo du bist, zu alls ungelück  
 Durch deine hinderlistig dück.  
 5 Darumb so wer billich, daß dich  
 Verschlünde bald das erderich,  
 Weil du lust hast vil ungemachs  
 An-zu-richten, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 28 tag Januarij.

\*

2 S dw. A zu. 3 S zv als. A alles. 4 S deine hinterlistig. A dein  
 hinderlistige. 6 S Verschlünde. A Verschlünge. 10 S 130 [vers].

# 15, 2, 329b] Von reden und schweigen.

Simonides, der weise mann,  
 Der zeigt in sein geschrifften an,  
 Das schweigen gar vil nützer sey,  
 5 Den on verstand zu reden frey,  
 Dieweil das schweigen in hab ie  
 Sein lebenslang gerewet nie;  
 Doch reden hab in oft gerewt,  
 Mit sorg und forcht in uberstrewt.  
 10 Reden hat ir vil bracht in not,  
 Etwan in schaden, schand und spot,  
 Dargegen hab schweigen niemand  
 Bracht in schaden, laster noch schand.  
 Auch so lobet doctor Freydanck  
 15 Das schweigen auch in dem anfanck,  
 Und spricht: Schweigen ist nütz und gut,  
 Doch reden besser, wer im recht thut.  
 Vermeint, reden zur not und nutz  
 Das bring auch gros ehr, lob und guts.  
 20 Doch daß man nit red gar zu vil,  
 Setzt er zu reden auch ein zil,  
 Spricht: Wilt mit ehren werden alt,  
 So halt dein zungen in gewalt,  
 Das sie auß unbedachtem muth  
 25 5, 2, 245] Nicht red, was ir einfallen thut,  
 Und öffne ir heimlichkeit da;  
 Wann es schreibt der weiß Seneca,

\*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 196 »Sechs stüeck gehören zum  
 den 142 [vers]«. 14 Vergl. band 3, 175, 31. Der spruch findet sich  
 icht im Freidank. 22 Freidank 52, 16.

Den menschen man erkennen thu  
 An seiner zungen immerzu,  
 Was er im hertzen tragen thut.  
 Die zung öffnet hertz, sinn und mut,  
 5 Derhalb die zungen halt im zaum  
 Und las ir nit zu weiten raum!  
 Schreibt auch, der zungen unterschied  
 Sey das ergst und das best gelid,  
 Vermeint, ein weiß tugendhaft zung  
 [A 5,2,329c] Sey heilsam und bring frucht genung  
 Mit lehren, vermanen und rathen,  
 Mit trösten und manchen gutthaten.  
 Aber die böse zung geschwetzig,  
 Untrew, arglistig und auffsetzig,  
 15 Verlogen, vertrogen, unredlich,  
 Sey ir und ander leuten schedlich.  
 Derhalb schreibt auch der weiß Cato,  
 Die höchste weißheit sey also,  
 Daß man teglich und in zu-kunfft  
 20 Die zung sol zemen mit vernunfft,  
 Daß sie nit heraus-rede ball,  
 Was in gedancken ir einfall.  
 Derhalben sol ein weiser mann,  
 Eh er sein red wil fahen an,  
 25 Sechs stück ernstlich bedencken wol,  
 Nach dem und er erst reden sol:

#### Das erst stück.

Zum ersten hab er auff sich acht,  
 Ob er das hab zu reden macht,  
 30 Obs im billich und zimlich sey,  
 On nachteil, unschedlich darbey,  
 Ob auch der handel in angeh,  
 Ob er auch sey geschicket eh  
 Zu reden, so er zornig wer,  
 35 Truncken oder unmutig schwer,  
 Sol er deß redens müssig gan,  
 Daß im kein unrat kom darvan.

#### Das ander stück.

Zum andern merck, was sein red sey,

Lüg oder die warheit darbey,  
 So red er allein die warheit,  
 Die ehrlich steht zu aller zeit,  
 Und sol der lügen müßig gehn.

- 8 Lüg kan mit ehren nit bestehn ;  
 Wann lug thut sich selber auffdecken,  
 Irm herrn selber in büsen stecken,

A 5, 2, 329d] Und macht dem mann ein ungelauben,  
 Thut in seins guten ghruchts berauben,  
 10 Daß man im hernach in der zeit  
 Auch nicht gelaubet der warheit.  
 Iedoch mag man in schertz und schimpff,  
 In guten schwencken, doch mit glimpff  
 Ein ehrlug thun zu frölichkeit,  
 15 Doch niemand zu schmach, schand noch leid.

#### Das dritt stück.

Zum dritten merck auch, wer die seind,  
 Mit den er red, freund oder feind.  
 Sind sie ehrlich, trew und warhafftig,

- 20 So red er mit in unzaghafftig,  
 Sinds aber leichtfertig und hönisch,  
 Untrew, verrether und argwönisch,  
 Einer unnützen losen rott,  
 So schließ er sein mund; es thut not,  
 25 Das im nit durch solch lose lent  
 Sein red auffs ergest wer gedent,  
 Oder sein red im mund verkeren,  
 Ihn verzicken an glimpff und ehren  
 Gen der obrigkeit hinderrück  
 30 Durch ir untrew und falsche dück.

[ 5, 2, 246]

#### Das vierdt stück.

Zum vierdten er bedencken söl,  
 Warumb er itzund reden wöl.

- Hat er ursach zu reden was,  
 25 Red er niemand zu neid und has!  
 Zu zoren reitz er auch niemand  
 Mit schmach zu schaden, spot und schand,  
 Sonder allein zu ehr und nutz,  
 Der warheit zu stewart und schutz

Red er, was not zu reden sey.  
 Dardurch man werd gezanckes frey,  
 [A 5, 2, 330a] Und frid werd gehalten dermaß,  
 Alls ander unterwegs laß!

6 **Das fünfft stück.**

Zum fünfften sol bey jung und alten  
 Ein mann gut mas im reden halten.  
 Zu lang reden ist verdrießlich,  
 Sonder fein kurtz red und beschließlich,  
 10 Bescheiden, ördtnlich und verstendlich,  
 Gantz deutlich, klar und erkenntlich,  
 Freundlich oder ernstlich darbey.  
 Darnach und die materi sey,  
 Dem nach sol er sein red auch stellen,  
 15 Die stim auch nit zu hoch auff-schellen,  
 Sonder sitlich langsamer mas,  
 So kan mans verstehn dester bas.

**Das sechst stück.**

Zum sechsten merck er, ob sey zeit  
 20 Zu reden itzt mit nutzbarkeit,  
 Daß es nit etwan sey zu fru,  
 Daß sein red etwan schaden thu,  
 Darmit etwas verhindert werd,  
 Oder zukünfftig werd beschwert,  
 25 Oder ob es nit sey zu spat,  
 Das solch red gar on frucht ab-gat,  
 Sonder das die red werd angenommen,  
 Eim schaden mit zu unterkommen,  
 Oder gefürdert gmeiner nutz,  
 30 Oder befürdert etwas guts,  
 Dieweil ein red zu rechter zeit  
 Bringet ein grosse nutzbarkeit,  
 Saget auch Salomon, der weiß.

**Der beschluß.**

35 Welch mann sich der sechs stück befließ,  
 Der helt sein zungen wol in hut,

\*



Wenn er ordnlich bedencken thut,  
 A 5,2,330b] Eh er anfang, sein red erkenn,  
 Wer, was, wem, warumb, wie und wenn?  
 Wer das thet, der wer nit so gech,  
 5 Mit Worten unbhütsam und frech,  
 Kem ander leuten nit zu schaden,  
 Und er blib auch mit unbeladen,  
 Entgieng dardurch vil ungemachs  
 Bey gott und der welt. Spricht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1562, am 8 tag Augusti.

## Das künstlich frawen-lob.

Wolauff hertz, sinn, muth und vernunft,  
 Hilff mir auch itzt und in zu-kunft  
 Loben die ausserwelt und zart,  
 5 Ir gstat, sitten und gute art,  
 Auff daß ich mit lob müg bekrönen  
 Die ausserwelt tugentreich schönen,  
 Das von mir außbreit mit begird  
 Werd ir weiblich natur, gezird

[K 5, 2, 247] Vor allen frawen und junckfrawen,  
 So ich vor thet mit augen schawen  
 Hin und wider in manchem land,  
 Dergleich mir keine war bekandt,  
 Weder an leib oder an gmüt,

15 Die mir gott ewiglich behüt.

[A 5, 2, 330c] Erstlich wil ich ir schön erzeln,  
 Die ir gott leiblich zu thet stelln,  
 Durch all glider so zart und weiblich,  
 Das es von mir ist gar unschreiblich.

20 Iedoch ich geben wil an tag  
 Von irer schön, so vil ich mag:  
 Holdselig ist sie personirt,  
 Von leib gantz engelisch formirt,  
 Sie ist holdseliger geber,

25 Und tritt fein auffrichtig daher  
 Mit eim freundlichen angesicht,  
 Frölicher gstat und fein rößlicht.  
 Ir stiren glat wie marmelstein,  
 Sinwel, nit zu groß, noch zu klein,

\*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche. bl. 233 »Das künstlich frawenlob  
 100 [vers]«.

- Ir mündlein brint wie ein rubin  
 Wolgeschmack, auch so stehend darin  
 Ire zeenlein, gestellt mit fleiß,  
 Rund, glat, geleich den perlein weiß.  
 5 Milchfarb so sind auch ire wangen,  
 Mit rosenroter farb umbfangen,  
 Darinn zwey kleine grüblein zart,  
 Ir englein braun lieblicher art.  
 Darzu ein lang fliegendes haar,  
 10 Liechtgelb, geleich dem golde klar,  
 Zierlich kraus oberhalb der ohren.  
 Darzu hat auch die wolgeboren  
 Ein hülßlein und ein kehlen weiß,  
 Darunter zwey brüstlein ich preiß,  
 15 Mit plaben ederlein geziret,  
 Hin und wider gedividiret,  
 Ir bänchlein glat, gewollen und lind.  
 Ir schultern wol gebildet sind,  
 Lang, dünn und grad ir seitten send,  
 20 Schön und gerad an allem end,  
 Ir händ und füß subtil und adlich.  
 Ir gantzer leib der ist untadlich,  
 Und tritt her in irm gebend und gwaud  
 Gantz erbarlich nach irem stand,  
 25 Und wenn sie Argus sehen thet,  
 Der vor zeit hundert augen het,  
 [A 5, 2, 330d] So müst er ir doch sprechen lob,  
 Der geleich glaub ich, und wenn auch ob  
 Apelles, der best maler werd,  
 30 Itzund noch lebet hie auff erd  
 Und ir bildnus entwerffen solt,  
 Und gleich all sein kunst brauchen wolt  
 Mit seinen meisterlichen sinnen,  
 Würd im doch all seinr kunst zerrinnen,  
 35 Daß ers malet so schön und zart,  
 So holdselig freundlicher art,  
 Wie sie denn itzt auff erd ist leben,  
 Das ir durch die natur ist geben.  
 Ich schweig der hoch geistlichen gab,  
 40 Die ir gott auß genaden gab.  
 Von ehrlichen eltern geboren,

- Von den sie ist erzogen worn,  
 Mit trewer lehr ist heimgesucht  
 Auff keuscheit, scham, ehrlicher zucht,  
 Mit guter geberd, sitten und tugend,  
 5 Die sie anfieng in irer jugend,  
 Gehorsam in einmütigkeit,  
 Gantz stil und mit verschwigenheit,  
 Mit standhafft und erbarn gemüt,  
 Mit demut, steter trew und güt,  
 10 Mit bscheidenheit an allem ort,  
 Glimpfliger holdseliger wort,  
 Mit emsigkeit, verstand und fleiß,  
 Wol bsunnen, fürsichtiger weiß,  
 Fein ordenlich in dem haußhalten,  
 15 Das sie arbeitsam thut verwalten  
 [K 5, 2, 248] Gutwilliglich on als verdriesen.  
 Auch werden mütterlich unterwisen  
 Ire kinder auff zucht und ehr  
 Und aller christenlicher lehr.  
 20 Derhalb ich nit allein ir schön  
 Mit meinem lobgedicht bekrön,  
 Sonder vil höher ir sitten und tugend,  
 Die all erbaren frawen trugend  
 Groß lob und rhum bey allen wesen,  
 25 So die theten loben und preisen.  
 [A 5, 2, 331a] Wenn Boccatus seiner jugend  
 Auch het gwist ir sitten und tugend,  
 So het er sie gestellt auff trawen  
 Zu den hundert durchleuchtign frauwen.  
 30 Derhalb hab ich ir zugericht  
 Auch zu dienst dises lobgedicht,  
 Als der, die mein hertzen gefelt,  
 Die ich mir auch hab ausserwelt  
 Zu einem ehlichen gemahel,  
 35 Die sich helt ehrenvest wie stabel.  
 Fünffzehnhundert-ein-und-sechtzg jar  
 Unser hochzeit gehalten war  
 Am erichtag nach Egidij,  
 Die sich hielt löblich ie und ie,

\*

[38 Der erichtag nach Egidij, dem 1 September, 1551 war der 2 September.]

Mit nam Barbara Harscherin,  
 Die heist nun Barbara Sächsin.  
 Bey der ich bschliessen wil mein leben.  
 Gott wöll heil und gnad darzu geben,  
 5 Das unser ehlich lieb und trew  
 Sich teglich alle tag vernew,  
 Zu-nem und fruchtbarlich auff-wachs  
 Biß an das end, das wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 4 tag Septembris.

\*

1 In der fürstlichen bibliothek zu Donaueschingen befindet sich das exemplar des ersten foliobandes von Hans Sachsens werken, Nürnberg 1560, das er seiner frau übergab. Auf die letzte seite hat der dichter unter das Nürnberger wappen geschrieben: ich Hans Sachs schenck das erste puech meiner gedicht meiner lieben ewirtin Barbara das sie das von meinet wegen pehalt vnd darin les irben [d. i. ir leben] lang anno salutis im 1567 jar. Vergl. Salomon Ransich, lebensbeschreibung Hanns Sachsens. Altenburg 1765. S. 160 anm. (b).  
 8 K wünscht. A wündscht.

## Art und lob eines schönen, höfflichen, wolgezirten frawen-bildes.

Ein fraw von gutem gschlecht und adel,  
 Die auch an reichthum hat kein zadel,  
 5 Jung und gerad gelidmasiret,  
 [A 5, 2, 331b] Frisch, gesund und mit schön geziret,  
 Daß sie als ein feins rößlein glüt  
 Und hat ein frey frölichs gemüt,  
 Die auch von zarter seidenwat  
 10 Bekleidet ist, zärtlich und glat,  
 Artlich auff außlendisch manier,  
 Tregt auch köstlich geschmuck und zier  
 Von gülden ketten und halsbanden,  
 Von edel gstein auß Morgenlanden,  
 15 Allerley sort und perlein weis,  
 Künstlich versetzt mit hohem fleis,  
 In mannichem kleinot und hefftlein,  
 Köstlich ring und geschmeltzte stefftlein,  
 Tritt her gantz höfflicher geber,  
 20 Sam sie die göttin Venus wer:  
 Ein solch schön weibsbild wolgezirt  
 Von aller welt gelobet wirdt  
 Als ein engelisch bild anfencklich,  
 Und ist doch solch lob bald vergencklich,  
 25 Weil sie all obgamelte stück  
 Empfangen hat von dem gelück,  
 Die kan das glück auch wider nemen,  
 Und das adelich weib beschemen;  
 Wann das glück oft gar blötzlich thut

\*

1 Im achten (verlorenen) spruchbuche bl. 64 »Art vnd lob ains schonen  
 weibs«. Darauf folgte bl. 65 »Art vnd lob ains tuegenthaften weibs«.

Reichthum verwandeln in armut  
 Durch krieg, raub, brunst, schiffbruch, diebstal,  
 Und durch dergleich schad und unfal.  
 Dardurch felt zu grund preneck und zier  
 K 5, 2, 249] Und das frölich gemüt in ir,  
 Dergleich adel, geschlecht und stam  
 Durch armut gwinnt ein ringen nam.  
 Die schön verschwindt auch mit der zeit  
 Durch trawren, alter und kranckheit.  
 10 Thut abr ir weiblich ehr ein fal,  
 So ligt ir lob und rhum zu mal,  
 Und nimt bey allen menschen ab.  
 Als denn wirdt endlich in dem grab  
 Die edel, schön, geziert und reich  
 15 Dem ermsten weib auff erden gleich.

[A 5, 2, 331<sup>o</sup>] **Art und lob einer tugenthafften, erbarn,  
frommen frawen.**

Dargegen Salomo beschreib  
 Selig ein tugenthafftig weib,  
 5 Spricht, sie sey köstlicher allein,  
 Denn perlein und edelgestein.  
 Irs manns hertz darff sich allermassen  
 Auff sie gentzlich und gar verlassen,  
 Diß weib erfrewt irs mannes hertz,  
 10 Tröst in in unmut, leid und schmertz,  
 Thut liebs und kein leids irem mann,  
 Ist im ghorsam und unterthan,  
 Ist fürsichtig, sein hauß versorgt,  
 Zeucht ire kind auff gottes-forcht.  
 15 Wer ein solch tugendsam weib hab,  
 Das ist ein hohe gottes-gab.  
 Ihm zerrinnt nicht mehr ehr noch gut,  
 Sie wonet bey im in sanfftmut,  
 Still, züchtig, schamhafftig und sitsam,  
 20 Demütig, from, dultig und mitsam,  
 Gantz freundlich und holdselig wandelt,  
 Warhafft und trew ublich handelt.  
 Ein solch weibsbild die ist löbleich,  
 Sie sey geleich arm oder reich;  
 25 Wann solch ir schmuck der bleibt bestendig,  
 Dann iren schatz tregt sie inwendig,  
 In allem unfal und unglück  
 Bleiben solch tugendsame stück,  
 Daß armut, kranckheit, schad, unfall  
 30 Ir nichts dran schadet ublich.

\*



Schaw, ein solch tugendsames weib,  
 Die ir beide an seel und leib  
 Durch solch löblich tugend und sitten  
 Ein solch ehrenkleid hat angeschnitten,  
 5 Das zirt sie baß vor aller gmein,  
 Denn perlein und edelgestein,  
 A 5,2,331a] Seidenwat, silber oder gold.  
 Gott und die menschen habens hold,  
 Und bleibt auch hochwirdig und wert,  
 10 Daß auch nach irem tod auff erd  
 Ir wirdt in allen ehrn gedacht,  
 Ir tugendhalben hie verbracht.  
 Daß solch ehrlich lob grün und wachs  
 Bey allen frawen, wünscht Hanns Sachs.

15 Anno salutis 1552, am 28 tage Septembris.

\*

Datum: Wahrscheinlich 1552 im September. A 1563 Juli 28.

## Ob einem weisen mann ein weib zu nemen sey oder nit.

Theophrastum, den weisen, fraget  
 Ein guter freund, daß er im saget,  
 5 Ob einem weisen mann wol zem, [bl. 225]  
 Daß er ein ehlich weib im nem.  
 Er antwort: Ist sie reich an tugend,  
 Von gutem gschlecht und gsundter jugend,  
 [K 5, 2, 250] So zimt sie im zu nemen wol.  
 10 Iedoch er wol bedencken sol,  
 Weil er auff das ungewis muß bawen,  
 Ob es im mißriet mit der frawen,  
 Das sie nit wer, wie er vermeint.  
 Weil oft ein weib vil besser scheint,  
 15 Denn mans hernach findt in der prob,  
 Da es oft einem fehlet grob.  
 [A 5, 2, 332a] So er ergrewft ein heilloß weib,  
 Ist besser, das er ledig bleib.  
 Nimt er ein weib mit reichen gaben,  
 20 Mus er ir freund zu herren haben,  
 Sie rückt ir gut im stets herfür,  
 Wirfft im den strosack oft für thür,  
 Sie hab in gmacht zu einem herren,

\*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 224' bis 227' [S]: »Ob ain weissen man ein weib zu nemen sey oder nicht«. Zuerst von H. Sachs in seinem rosentone behandelt: Das weiber nemen »Theoprastum den weisen fraget« (MG 5, bl. 226 bis 227). An demselben tage, am 13 Januar 1542, trug er das spruchgedicht mit der überschrift: Ob ein weiser man ein weib sol nemen oder nit in sein viertes spruchbuch ein. Hier haben wir eine erweiterung davon. Quelle: Albrecht von Eybes Ehebüchlein, in dem auch von Theophrasts weisen reden berichtet wird. 5 S wol zem. A gezem. 14 S Weil. A Wie. 16 Da] S Das. 17 S So. ergrewft. A Daß. ergriff.

- Veracht in bey nabend und ferren,  
 Und sie wil auch herr sein in allen,  
 Was sie thut, muß er im lan gfallen;  
 Spreitzt er sich, so ligt im nachmals  
 5 Ir freundschaft mit neid ob dem hals.  
 Sucht er im denn ein arme auß,  
 Wil sie dennoch sein fraw im hauß,  
 Er mus sie kleiden und raus-streichen,  
 Daß sie auch hergeh gleich den reichen;  
 10 Ir arme frennd kan er nicht ab-  
 Kommen teglich an miet und gab;  
 In seinem hauß ein- und auß-schleichen  
 Mit lehen, helfen und hantreichen. [bl. 225']  
 Nimt er im denn ein schönes weib,  
 15 Holdselig und hofflich von leib,  
 Die vil geht auß dem hauß umbschwentzen  
 Ind gärten, auff kirchweihn und tentzen,  
 Oder vil auß zum fenster gutzt  
 Und ander mann freundlich anschmutzt,  
 20 Der man oft ist zu nacht hoffüren  
 Mit seitenspil, geang und quintiren,  
 Die eiffersucht den man denn reit,  
 Er mus ir hüten alle zeit.  
 Wann es gar gferlich ist zu bhalten,  
 25 Was gfelt beiden jungen und alten.  
 Nimt er denn ein heßliche frawen,  
 So hat er selb vor ir ein grawen,  
 Helt sie nit freundlich, lieb und wert,  
 So wirdt das weib darob beschwert,  
 30 Und reit sie denn die eiffersucht,  
 Zeicht in vil bulens und unzucht,  
 Thut im in all winckel nach-spehen,  
 Wo er ein weib nur an ist sehen,

A 5, 2, 332b] Die in dergleich wider ansicht,

\*

5 S mit neid. A teglich. 10 S kan er nit ab Kumen teglich on mit  
 ed gab. A an miet vnd gab Kan er teglich nicht kommen ab. 13 S hant-  
 lehen. A dergleichen. 15 S hofflich. A artlich. 17 auß] fehlt S. S  
 krehweihn. A Kirchweib. 20 S oft. A dann. 21 S geang vnd A vnd  
 sang. 22 S Die cyffersuecht den man den. A Als denn die eiffersucht ja.  
 A S gar gferlich ist zu phalten A ist gar schwer zu behalten 27 S selb  
 er ir. A vor jr selb. 29 S das weib. A sie denn. 33 S ist A thut.

- Als denn ein mordgeschrey sie anricht,  
 Und fraget im nach immerzu,  
 Die eiffersucht lest ir kein rhu,  
 Halt sich so ehrlich als er wöll,  
 5 Noch ist er ein geplackter gsell.  
 Ergrewfft er denn ein weib vernascht,  
 So stilt sie ab, was sie erhascht,  
 Und lebet darmit in dem sauß,  
 Tregt heimlich im vor fower auß,  
 10 Ind keller und schlupffwinckel schleufft, [bl. 226]  
 Da sies verfrisset und versenfft,  
 Oder lest ir den blinden füren,  
 Und eh es der gut mann thut spüren,  
 Ist vil vertragen auß dem hauß,  
 15 Denn ist dem schimpff der boden auß.  
 Ergreufft er denn ein weib geschwetzig,  
 Die predigt im und ist auffsetzig,  
 Und kan auch nichts haimlich verschweigen,  
 Sie thut es hie und dort anzeigen,  
 20 Solch klapperrey wert uber-tag,  
 Den komt ein klag und dort ein klag,  
 Das hab sie gesagt zu der zeit,  
 Geoffenbart die heimlichkeit,  
 Die ir doch worden sey vertrawt,  
 25 Odr hab mit lügen sich verhawt,  
 An der gaß tragen hin und her  
 Lose, ungereumte dantmehr.  
 [K 5, 2, 251] Das bringt eim mann denn schand und spot.  
 Wenn im aber bescheret gott  
 30 Ein unheußliches weib zu stund,  
 Da geht sein haußhalten zu grund:  
 Sie kan weder kauffen noch kochen,  
 Vil wirdt verwarlost und zerbrochen,  
 Teller und häßn lign ungespült,

\*

4 er] S sie. 9 S haimlich im. A jm h. 13 S thuet. A ist. 14 S  
 vertragen. A ertragen. 18 S nichts haimlich. A gontlich nichts. 20 S  
 klapperoy. A klappern. 21 S Den. A Da. 22 S gesagt. der. A gesagt.  
 diser. 24 S sey. A ist. 26 und 27 stellt A um. 27 S Lose vngere-  
 raumpte dantmer. A Vnd l. v. Mehr. 30 S vneußliches. A vneußlich  
 faul. 31 S sein. A alle. 34 S heßn. A Häßen.

Sam hab ein saw darinn gefült;  
 Da wirdt nichts in das hauß gezecht,  
 Sunder alls glassen auß der echt,  
 Dann wirdt die katz das beste vich.  
 5 Ergrewfft er aber ein weib für sich  
 ,2,332e] Böß, eigensinnig und vol zorn,  
 So thut sie in dem haus rumorn [bl. 226']  
 Mit den ehalten, knecht und meid,  
 Auch mit dem mann on unterscheid,  
 10 Das ir niemand kein recht kan than.  
 Salomo spricht: Ein solcher mann  
 Seß sichrer in eim finstern gmach,  
 Im regen untr eim triefenden dach,  
 Denn bey eim solch zenckischen weib,  
 15 Die teglich peinigt seinen leib  
 Mit kiffen, zancken und mit nagen,  
 Daß er auch kaum die haut kan tragen;  
 Sie ist mit worten scharpff und resch  
 Und richt auch an vil haderwesch  
 20 Bey den nachbawrn hin und wider,  
 Wils als rechtferting auff und nider,  
 Iederman wirdt von ir gezwackt,  
 Wirdt bey der herrschafft oft verklagt  
 Ob irem hader und gezenck,  
 25 Das mans denn straffet an die benck,  
 Oder mus die schambar-schellen tragen.  
 Nimt abr ein mann bey seinen tagen  
 Von kinder wegen im ein weib,  
 Daß sein geschlecht sich mehr und bleib,  
 30 Die kan von leib unfruchtbar sein,  
 Das sie im zeugt kein kindelein,  
 Oder ob im pschert kinder gott,  
 Nimt sie etwan jung hin der tod,  
 Oder wern im böß und ungraten,

\*

1 S getüelt. A gewült. 7 S So thuet sie. A Die thut denn. 8 S  
 ehalten. A Ehalten, mit. 10 S Das ir nimant kain recht kan. A Der  
 und kan kein recht nit. 11 S Salomos sprüche 25, 24; sieh band 19,  
 25. Vergl. band 19, 319, 5. 13 S vntr. triefenden. A vntr. bösen.  
 solch. A solchen. 17 S kan. A mag. 21 S rechtferting. A recht-  
 n. 25 S straffet. A büset. 30 S kan. A mag. 32 S pschert.  
 st. 33 S Nembt sie etwan. A So nimt sie gar.

Voller unzucht und böser thaten,  
 Daß er sich seiner kind mus schemen  
 Und sich von hertzen darob gremen.  
 Nimt er ein weib von wollust wegen,  
 5 Unfal, trübsal kan in wol fegen, [bl.227]  
 Schand, schaden, kranckheit und armut,  
 Welches teglich einfallen thut,  
 Macht in deß wollusts wol vergessen,  
 Und thut in gar vil härter pressen  
 10 Selbender mit der frawen sein,  
 Denn ob er wer einig allein.

[A 5, 2, 332a] Derhalben sol ein weiser mann  
 Ein ehweib meiden, wo er kan,  
 Sein weißheit wirdt im mit erschlagen.  
 15 Als man thet Diogenem fragen,  
 Wenn ein mann möcht heiraten wol,  
 Er sprach: Der jung verziehen sol,  
 Der alt sol sich deß weibs enthalten.  
 Das sind die lehr der heydnischn alten.

20 **Der beschluß.**

Gott aber hat im anfang da  
 Erschaffen Adam und Eva  
 Und gab elich zsam mann und weib,  
 Solten zwo seel sein und ein leib,  
 25 Hat sie gesegnet nicht dest minder  
 Fruchtbar zu sein und zeugen kinder.  
 Das ist gottes willen und wort,  
 Dem sollen auch an allem ort  
 Wir Christen nachfolgen bescheiden,  
 30 Und uns nicht keren an die heyden,  
 Die allein ir vernunfft nach-gehnd,  
 Und gottes willen nit verstehnd,  
 Der uns ordnet die ehe zu gut,  
 Auff das nit unser fleisch und blut

[K 5, 2, 252] Brennet in sünden und unzucht.  
 Derhalb wer ein ehgmahel sucht,  
 Der thut ein gut werck an dem ort [bl. 227']

\*

8 S des wolnest. 23 S elich zam man vnd. A sie z. M. vnd auch  
 28 S allem. A disem. 33 S ordnet. A einsetzt.

Und handelt gmes dem gottes-wort.  
 Gott geit auch heil und glück darzu,  
 Auff das er gar in stiller rhu  
 Entgeh vil sünd und ungemachs  
 5 Durch den ehstand. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 25 tag May.

\*

2 S geit. A gibt. 7 S 164 [vers].

[A 5, 2, 333<sup>a</sup>] Die sechzehnen zeichen eines weibs, so  
eins knaben schwanger sey.

Rasis, der artzt auß Aphrica,  
Hat gar künstlich beschriben da  
6 Sechzehnen zeichen, die ein weib hat,  
Die mit eim knaben schwanger gat:  
Daß sie es darbey mag erkennen,  
Thut also die zeichen benennen:  
Zum ersten sol man mercken thun,  
10 Wenn ein schwanger weib tregt ein sun,  
So ists wolgarbt von angesicht,  
Das gschicht bey eim töchterlein nicht.  
Das ander zeichen auch versteht,  
Wenn ein junge fraw schwanger geht,  
15 Wenn ir das rechte brüstlein wirdt  
Grösser die zeit, eh sie gebürt,  
Denn das linck brüstlein, wirdt sie haben  
Gwißlich in ir geburt ein knaben.  
Das dritt zeichen er meldet auch,  
20 Wenn das weib hat ein runden bauch,  
So sie mit eim kind schwanger geht,  
Ein knaben sie darbey versteht.  
Das vierdte zeichen zeigt rund,  
Wenn die schwanger fraw frisch und gsund,  
25 Nit schwermütig in dem kind-tragen,  
Gebürt sie ein son nach den tagen.  
Das fünffte zeichen zeigt an,  
Wenn ein schwangere fraw ist han  
Ir gelust begirlicher weiß

\*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 354 »Sechse zeichen aines schwangern  
weibs 100 [vors]«.



- Zu natürlicher guter speiß,  
 Und nicht zu wüsten groben dingen,  
 Der geburt wirdt ein knaben bringen.  
 Zum sechsten ir auch mercken müst,  
 6 Wenn ein weib glat rötliche brüst  
 5, 2, 333b] Hette in irer schwangerheit,  
 Ein knäblein das anzeigen geit.  
 Das sibende zeichen, wenn von leib  
 Die recht seitten dem schwangern weib  
 10 Vil schwerer, denn die linck ist sein,  
 So gebürt sie ein knäbelein.  
 Das achte zeichen, wenn sie das kind  
 In ir rechten seitten empfind,  
 Das es sich rüret her und hin,  
 15 So ists ein son und ligt darin.  
 Das neundt zeichen, wenn sich bewegt  
 Das kind im dritten monat regt  
 Nach der empfangnus, so ists ein sun,  
 Die meidlein sich erst regen thun  
 20 Im vierdten monat und stiller sein  
 In mutter-leib alle gemein.  
 Das zehend zeichen zeigt er an,  
 Wenn ein schwanger weib auff wil stan,  
 Helt sie sich an mit der rechtn händ,  
 25 Dar-beÿ ein knäblein wirdt erkennt.  
 Das eilffte zeichen auch versteht,  
 Wenn ein schwanger fraw außgeht  
 Und mit dem rechten fuß vor-tritt,  
 5, 2, 253] Da zeigt sie an ein knaben mit.  
 30 Das zwölffte zeichen zu mercken tang,  
 Wenn ein schwanger fraw das recht aug  
 Beweget die zeit schnell und vil,  
 Zeigt auch, daß sie geberen wil  
 Ein son in der geburt hernach.  
 35 Das dreitzehende zeichen er sprach,  
 So eim schwangern weib ferr und nahen  
 Am rechten arm die adern schlahen  
 Fester und schneller, denn am lincken,  
 So wirdt ein knäblein von ir sincken.  
 40 Das vierzehende zeichen vom leib,  
 Ist mit eim knaben schwanger das weib,

So widert sie sich deß beyschlaffen  
 Des manns, kans sies mit glimpff abschaffen.  
 Das fünffzehend zeichen mit lust:  
 Gibt eh millich die rechte brust,  
 [A 5,2,333o] Denn die linck brust dem schwangern weib,  
 So tregt ein knaben sie im leib.  
 Das sechzehend zeichen merck billich,  
 So einer schwangern frawen millich  
 Ist wolgeschmack, süß und auch dick,  
 10 So wirdt sie mit frölichem anblick  
 Hernacher einen son geben.

#### Der beschluß.

Zum beschluß ist noch zu erklern:  
 Basis, der doctor hochgeehrt,  
 15 Durch die zeichen erkennen lehrt,  
 Welch schwangre fraw geber ein knaben,  
 Wiewol sie nit an in thun haben  
 Alle zeichen hie obgenennt,  
 Sonder etliche hie bekennt,  
 20 Der zeichen eins, zwey oder drey.  
 Auch mag ein weib erkennen frey  
 An dem widerspil diser zeichen,  
 Eins töchterleins schwangr der gleichen;  
 Wo sich solch zeichen nit begeben,  
 25 Sey was es wöll, das nems an eben,  
 Und danck gott seiner frucht und gab,  
 Die er auß gnad verleicht herab!  
 Bit gott umb glückselig geberung,  
 Von dem komt gnedige gewerung.  
 30 Als denn sön oder töchter wol  
 Zu gottes-forcht auff-ziehen sol,  
 Daß ir kind gottselig auff-wachs  
 In zucht und tugend, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 20 tag Novembris.

[A 5, 2, 333a] **Gesprech eines klagenden fräwleins mit  
den Parcis, den dreyen göttin deß lebens.**

Am fünffzehenden im Christmon  
Ward ich in unmut groß außgohn,  
5 In wald für lange-weil spazirt  
Durch ein abweg und mich verirrt,  
Und kam ferr in den wald hinein.  
In dem verbarg die sonn den schein,  
Erst wurd mir angst, schawt hin und her.  
10 In dem ersach ich on gefer  
Auff eim bühel im dicken strauch  
Ein zwerglein alt, bartet und rauch;  
Vor dem ich mich ein kleins entsetzt,  
Dergleichen es, iedoch zu-letzt  
15 Bat ich zu weisen mir die straß.  
Das zwerglein mir antworten was:  
Die nacht ist hie, bleib heint bey mir!

\*

1 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 272 »Epitaphium her Cristoff Kressen 128 vers«. Obgleich das register des fünften spruchbuches diesem titel nicht das zeichen hinzufügt, daß der kurze spruch in einem besonderen drucke erschienen war, so ist doch ein solcher erhalten: Hans Sachsens | GEspräch / über eines Klagenden | Fräuleins mit den | Parcis / als denn | dreyen Göttin | des Lebens. (Zwei kleine wappenschilder: das linke hat ein bloßes schwert in der diagonale, das rechte einen kopf in der unteren hälfte). Anno 1535. o. O. [Nürnberg, G. Merckel]. Mit titeleinfassung. 4 bl. 4. Rückseite des letzten leer; auf der rückseite des titelblattes befindet sich das erst später (anfang des 17 jahrhunderts?) aufgedruckte kupferbildnis des von H. Sachs beklagten Christoph Kreß mit der umschrift in initialen: Herr Christof Kress von Kressenstein, oberster kriegshauptmann, bundsrat, bei kaiss: vnd königl: May: potschaft seines vaterlands. in Nüremberg verschiden a<sup>o</sup> 1535. Der einzeldruck weicht nur in der schreibung ab.

- [K 5, 2, 254] Dem zwerglein ich nach-folget schier,  
 Das mich fñrt durch ein loch zu thal  
 Etlich staffel in einen sal:  
 Gewelb und wñndt war weiß betufft.
- 5 Zu hinderst sach ich in der grufft  
 Drey klar cristallen lampen brinnen,  
 Darbey an einem rocken spinnen  
 Drey frawen, adelich und fein,  
 Auff einem thron von helfenbein.
- 10 In grün die jüngst den rocken hielt,  
 In rott die mittelst spinnens wíelt,  
 In schwartz die eltst den fadn abbrach.  
 Nach dem ich herab-tretten sach  
 In disen saal ein fräwlein zart,
- 15 Wolgezirt, doch trawriger art,  
 Sein lincke seit bekleidt mit preiß  
 In scharlach-rott und pfeiler-weiß,
- [A 5, 2, 334a] Die recht mit einem gülden stück,  
 Darinn ein halber adler flück
- 20 Gemosiret von sammet schwartz.  
 Das trat zu den dreyen auffwartz,  
 Und neigt sich für sie zu der erd,  
 Zeigt in ein schild mit einem schwert,  
 Durchbrach mit weinen inniglich,
- 25 Sprach: Ir göttin, was zeicht ir mich,  
 Daß ir mir den genommen habt,  
 Den ir vor kurtzer zeit mir gabt?  
 Der mir dienet in gantzen trewen,  
 Deß ich mich trösten mocht und frewen,
- 30 Den muß ich ietzt weinend beklagn.  
 Dergleich in kurtz verschinen tagn  
 Namt ir mir etlich männer ehrlich,  
 Dem gleich, namhafft, dapfer und herrlich,  
 Bin schier durch euch ein witfraw worn.
- 35 Die mittelst göttin sprach in zorn:  
 Hast nit bey dir, von uns gegeben  
 Noch vil trefflicher mann im leben,  
 Gerecht, gelehrt, from und auffrichtig,  
 Warhafft, getrew, klug und fürsichtig,
- 40 Gantz gleich dem alten abgeschiden?  
 Daß fräwlein sprach: Ich wer zu-friden,

- So ir mir nur dieselben liesset,  
 Und mir das an die hand verhiesset,  
 Die ewiglich bey mir zu lassen;  
 Ich hab vil feinde, die mich hassen,  
 5 Und bald ir mir nemt mein liebhaber,  
 Dann würd ich gar ein wittfraw aber,  
 Was trostes müst ich mich dann halten?  
 Die jüngst gottin sprach: Bey den alten  
 Werden die jungen auch erfarn  
 10 In weißheit, wie ir vätter warn,  
 Die dich vor langer zeit auch weißlich  
 Beschützeten, löblich und preiblich;  
 Deß laß dir sein das hertz nit schwer!  
 Das fräwlein sprach. O wie gefer  
 15 Seit ir auff erd menschlichem gschlecht.  
 Die eltest gottin sprach: Mit recht  
 [A 5, 2, 334b] Schon wir keins menschen-kind auff erden;  
 Was lebt, mus alls zu aschen werden,  
 Wie edel, reich, gwaltig und mechtig,  
 20 Wie weiß, vernunftig, und firtrechtig.  
 Starb nit herr Quintus Fabius,  
 Und Scipio Africanus,  
 Auch andre grosse Römer mehr,  
 Der Rom, die statt, het nutz und ehr?  
 25 Derhalb ergib dich willig drein,  
 Es kan und mag nit anderst sein  
 Nach der gemein nature lauff.  
 Mit dem stund das zart fräwlein auff,  
 Den dreyen gottin das haupt neiget,  
 30 Ein klein getröstet sich erzeiget,  
 Gieng auß dem saal, die drey hinuach.  
 In wunder ich zum zwerglein sprach:  
 Wer sind die drey erwelten docken  
 Gewesen mit dem guldin rocken?  
 35 Es sprach: Du fragest nit vergebens,  
 [K 5, 2, 255] Es sindt die drey gottin deß lebens,  
 Clotho, Lachesis, Atropos,  
 Von den Ovidius der groß  
 Schreibt, wie sie dem menschlichen leben  
 40 Anfang, mittel und endung geben.  
 Ich sprach: Wer ist das frawlein zart,

Daß sich vor in beklagt so hart?  
 Mir antwort: Es ist in Teutschland  
 Ein reichstatt, dir gantz wol bekand,  
 Wellicher ist in grosser klag  
 5 Verschiden auff heutigen tag  
 Ein tewrer mann, groß lobes werth,  
 Der fürt in rotem schild ein schwert,  
 Ein mann, vernünfftig, wol-beredt,  
 Der kriegshandlung gut wissen hett,  
 10 Augnem bey fürsten und reichstägen,  
 Dem gmeinen mann auch wolgewegen.  
 Schaw, disen mann klagt das fräwlein,  
 Ein weiser rath und die gemein.  
 Wol dem mann, der also regirt,  
 15 Daß er nachm tod beklaget wirdt,  
 [A 5,2,334c] Wie auch Solon, der weiß, begert,  
 Sprach: Ich arbeit darzu auff erd,  
 Daß man mich nach meim tod beweine.  
 Ennius, der poet, allein  
 20 Sprach: Ich beger nach meinen tagen  
 Lebendig werden umbgetragen  
 Mit warem lob bey iederman.  
 Wol dem, der also leben kan,  
 Daß er endlich im herren stirbt,  
 25 Klag und gemeines lob erwirbt!  
 Dergleichen schön lobred verbracht  
 Das zwerglein, biß sich endt die nacht,  
 Frü weist mich auß dem wald der zwerg.  
 So spricht Hans Sachs von Nürnberg.

30

Anno 1535.

\*

30 ? Anno 1535] fehlt A.

## Der tempel Apollinis. Warsagung auß dem brunnen.

- Zu Claro stund ein tempel,  
 Nach heydnischem exempel [bl. 279']  
 Von Mantone, der frawen,  
 6 Gar köstlich aufferbawen,  
 In dem griechischen lande  
 Apollini genandte.  
 Das bild von glockspeis war  
 Gar schön geschmucket gar.  
 10 Vor disem tempel alt  
 War ein lustiger wald.  
 Daß volck teglich mit hauffen  
 Dem tempel war zu-lauffen.  
 Wer den gott wolt rath-fragen,  
 15 Der dorfft kein wort nit sagen,  
 Sunder man berufft spate  
 Auß Mileto, der statte,  
 Ein burger on gefer,  
 Der ungelehret wer,  
 [A 5,2,334d] Und kundt zu disem wesen  
 Weder schreiben noch lesen.

\*

Fast wörtliche wiederholung des meistersangs in Hans Sachsens spruchweise: Die warsagung aus dem brunnen 1554 Juli 13 (MG 14, bl. 152). Am 30 October 1555 erweiterte Hans Sachs den meistersang (S 9, 279). Aus beiden ist die obige bearbeitung zusammengeschweißt worden. Deshalb setze ich das datum aus dem neunten spruchbuche darunter. Ich gebe die abweichenden lesarten von MG wie von S. Quelle: Job. Herold, Heydenweldt (1554) buch 3, bl. q 4. 1 S Die wunderlich warsag aus dem brunnen vom dewffel. 2 S Diadorus Sicalus Der schreibt sv ueberflus Wie sv claro ein tempel. 5 MG Erstlichen wart erpawen. 6 S lant : penant. 7 MG penande. 9 S klar : war. MG ware : geschmückt vurware. 11 MG alde : walde. 14 S sv was. MG sv det. 17 S spot : stat. 19 S gefar : war. MG gefere : were.

Der doch war auß den rechten  
 Darzu erwelten gschlechten,  
 Der kam in tempel dar.  
 Hinter dem altar war  
 5 Tieff untersich ein klufft,  
 Ein dunckel wüste grufft.  
 In die der burger stig  
 Hinab, und stiller schwig.  
 In der grufft war ein brunnen,  
 10 Draus tranck er sam unbsunnen.  
 Nach dem stig er herauff,  
 Und vor deß volckes hauff  
 [K 5, 2, 256] Öffentlich an den orten  
 Mit schön gereimten worten,  
 15 Mit gebundem gedicht  
 Den frager unterricht,  
 Was sagt der gottes-mund.  
 Als-denn das volck da-stund  
 Und thet preisen und loben [bl.280]  
 20 Apollinem dort oben,  
 Mit hitziger andacht  
 Sehr köstlich opffer bracht  
 Da-hin auß allen landen.  
 Der tempel ist gestanden  
 25 Mit deß teuffels betrug,  
 Biß könig Xerxes zug  
 In Griechen-land (gelaubet!),  
 Der den tempel beraubet  
 Und in nach dem verbrennt.  
 30 Da nam das gspenst ein end,  
 Und der böß geist verschwund,  
 Kein warsag man mehr fund,  
 Beschreibt Johan Herolt.

\*

3 MG dare : ware.      5 MG gruefte : kluefte.      7 MG stiege : schwiege.  
 9 S. MG aus eim.      10 S. MG Dranck er wart sam.      11 MG herauße : hauffe.  
 15 S. MG gopundnem.      MG gedichte : vnterichte.      17 S. MG saget gottes.  
 MG munde : stunde.      21 MG andahte : prachte.      25 MG Mit haimlichen  
 petruege : zuege.      27 S lant peraubt Diesen thempel gelaubt.      29 MG ver-  
 prende : ende.      30 S So.      31 MG verschwunde : funde.      33 bis 541, 2 fehlen S  
 und MG.



**Der beschluß.**

Darauß ir mercken solt  
 Mit fleis, ir lieben Christen,  
 Wie mit geschwinden listen

[A 5, 2, 335a] Der teuffel hat gefangen  
 Die heyden, hintergangen  
 Und geblendt lange jar,  
 Darvor uns gott bewar,  
 Und laß an allem ort  
 10 Leuchten sein göttlich wort,  
 Das uns erleuchten kan,  
 Auff daß uns der sathan  
 Mit seim gespenst nit blendt,  
 Wie vor an manchem end,  
 15 Da er auffrichtet hart  
 Auch mancherley walfart,  
 Mit falschen wunder-zeichen,  
 Schier denen zu vergleichen.  
 Daß nicht wider auff-wachs  
 20 Solch irtum, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 30 tag Octobris.

\*

3 S. MG Secht an ir.	5 MG het.	7 MG jare : peware.	9 MG
orte.	10 MG Erleuchten vns sein worte.	11 bis 20 S Das sein erkentnis	
wachs Im glauben wündscht Hans Sachs.	11 bis 20 fehlen MG.	21 S	
1555 October 30. A 1564 Juli 13.			

## Die gefengnus der göttin Veneris mit dem gott Marte.

Homerus, der poet,  
 Von der lieb schreiben thet,  
 Wie Venus, die göttin,  
 5 In Zippern ein köngin,  
 Vulcano ward vertrewet,  
 Das sie doch bald gerewet;  
 Wann er war schwartz und hincket.  
 Darumb sie Marti wincket,  
 10 Der sie hertzlieb gewonne;  
 Doch verrieth sie die sonne,  
 [A 5, 2, 335b] Die alle ding gemeine  
 Durchblickt mit irem scheine.  
 Vulcanus das ehbrechen  
 15 Sich rüstet hart zu rechen,  
 Schmidet ein gülden gitter,  
 Durchsichtig, rein und schitter,  
 Klein, subtil, wie spinnweben,  
 Das an sein betstatt neben  
 20 Künstlich ward angehangen,  
 Die zwey darmit zu fangen.  
 Vulcanus sich bereite,  
 Nam für ein reiß gar weite,  
 [K 5, 2, 257] Mars bey Veneri blibe  
 25 Heimlich in süsser liebe,  
 Im bet entschlieffen wider:

\*

1 Im 3 (verlorenen) spruchbuche, bl. 391: »Histori gefencknus martis mit veneri 62 vers«. Wie oft, so stimmt der meistersang in des dichters spruchweise: Die venus mit marti »Homerus der poete« fast genau mit dem spruchgedicht überein. Deswegen sind wir auch berechtigt, das gleiche datum beiden zu geben: 1538 Juni 25 (MG 4, bl. 273' bis 274'). 8 MG war. A ward.

Da fiel das gitter nider,  
 Verstrickt sie an dem ende,  
 Das weder füß noch hende  
 Ir keines mocht gerüren.

- 5 Die sonn wart das außspüren,  
 Bracht Vulcano die mehre,  
 Wie Mars gefangen were.  
 Vulcanus ruffet laut:  
 Komt her, ir götter, schaut  
 10 Den ehbruch meiner frawen!  
 Sie kamen all zu schawen,  
 Funden in lieb verstricket.  
 Vulcanus ernstlich blicket,  
 Sprach: Wie sol ich ansehen,  
 15 Mein gmahel-beth zu schmehen?  
 Nun las ich sie, zu schand  
 Gantzem zipprischem land,  
 Also gefangen bleiben,  
 Beide vor mann und weiben,  
 20 Daß sie daran gedencken,  
 Ir ehlich trew nit krencken.  
 Die götter zu den sachen  
 Fiengen all an zu lachen.  
 Allein Neptunus bate  
 25 Sie ledig; darauff drate  
 A 5,2,335c] Vulcanus sie auffschlosse,  
 Macht sie ledig und lose.

#### Der beschluß.

- Hiepey lehrt der poete,  
 30 Kein lieb heimlich bestete,  
 Die sich lang bergen mage,  
 Sie künt zu-letzt an tage  
 Mit iren wort und thaten,

\*

15 MG Mein gmahel. A Meins Gmahels. 17 MG Ganczem zipprischem.  
 . Gantz Zipperischem. 25 S darauf drate. A drauff darate. 27 MG Macht.  
 . Lies. 31 MG Hiepey. A Hierauß. Statt 33 bis zum ende hat MG:

Vmbfangen mit dem giter  
 Der schanden, herb vnd piter.  
 Des scheuch huerische liebe,  
 In estant dich ergiebe.

Die sonn thut sie verrathen.  
 Als-denn man in nach-stellet,  
 Biß sie wurden gefellet  
 In das heimliche gitter,  
 5 In schanden herb und bitter.  
 Als denn wirdt zeigt ane,  
 Beide frawen und manne,  
 Ir heimlich bulereye  
 Mit schanden mancherleye.  
 10 Derhalb so scheuch hürische lieb,  
 Und in den ehstand dich begib,  
 Da ehlich lieb auff-wachs  
 Und trew, das wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1538, am 25 tag Junij.

\*

14 MG 1538 am 25 tag Junij. A 1568 am 25. Tag Julij.

## Das Maria-bild zu Einsidel.

Als in Schweitz vor mannichem jar  
Ein gar sehr grosse kirchfart war  
Gen Einsidel zu unser frawen,

8 Darauß das gmein volck vil thet bawen :

Wer het anfechtung, trawrigkeit,  
Oder lag in schwerer kranckheit,  
Der verhies sich dahin zu wallen

[A 5, 2, 335d] Mit einem opffer. Von dem allen

10 Kam gold, silber, kertzen und wachs,  
Kleider, gelt, seiden und auch flachs.

Deß nam die abtey sehr fast zu ;

Wann es zogen spat unde fru

Vil kirchfarter auß teutschem land.

16 Da begab sich auch mancher hand

Bey diser walfart wunderzeichen,

Nit weis ich, wann sie theten reichen,

[K 5, 2, 258] Ob sie waren falsch oder war.

Nun begab sich eins tages dar

20 Zu Einsidel, das manch pilgram

In eim wirtshaus zu-samen kam

Zu herberg, und ob dem nachtmal

Wurdens zu red der grossen zal

Wunder, so allda teglich gschehen.

26 Einer thet umb den andern jehen,

\*

1 Im 16 (verlorenen) spruchbuche, bl. 52 »Maria pild zv ainsidel 124 [vers]«. Im register ist es unter den guet schwencken aufgezählt. Auch der meistergesang im rewterton des Kunz Fulsack: Die marya zw ainsidel »Als ein walfart« 1556 Juni 7 (MG 15, bl. 294' bis 295') ist im generalregister unter den kurzweiligen schwänken angeführt. Quelle: Rollwagenbüchlein nr. 5. Ausg. von Heinr. Kurs s. 198. 21 K Wirtshauß. A Witshaus.

Wie Maria so gnediglich  
 Da rastet, und so wunderlich  
 Sich aller menschen thet erbarmen,  
 Beide der reichen und der armen,  
 5 Der jungen und darzu der alten,  
 Theten gar hoch und heilig halten  
 Dises hültzen Maria-bild,  
 Das wer mit gnaden also mild  
 Für alle bild im teutschen land,  
 10 Keins ward so genadreich erkandt,  
 Auch nit das Merga-bild zu Ach:  
 Sein lob ein ieder im wol sprach.  
 Nun an dem mal zu tisch auch saß  
 Ein gsell, der nicht dar-kommen was  
 15 Umb dises hültzen bils walfart,  
 Der war auch gut schwencklicher art.  
 Der fieng auch an zu reden doch:  
 Wie wirdig ist das bild dennoch  
 Diser Maria? Warhafft wist,  
 20 Die Maria mein schwester ist.  
 Ich kenn sie warlich baß denn ir;  
 Sie hat nie können helfen mir.  
 Was wolts den fremden leuten helfen?  
 [A 5, 2, 336a] Ich habs ein mal auch an thun gelffen,  
 25 Als ich zu Zürich selv lag gefangen.  
 Da must drey gulden ich herlangen  
 Zu straff, da wurd ich ledig mit,  
 Mein schwestr het mir lang gholffen nit.  
 Der wirt hört das sampt seinen gästen.  
 30 Der nam die wort nit an im besten,  
 Daß er das Mergen-bild thet schmehen;  
 Ging hin, thet das dem abt verjehen,  
 Thet in darmit so hart bewegen,  
 Daß er in lies in thuren legen.  
 35 Frü lies der abt dem rath ansagen  
 Und thet für ein ketzer anklagen  
 Den guten gselln umb dise wort,  
 Weil er het geschmecht an dem ort,  
 Das Marien-bild sein schwester gnennt.  
 40 Darumb solt er werden verbrennt.  
 Nun der gut gsell war umb die that

Gfenglich gestelt für gricht und rath,  
 Der het gleich mit im ein erbarmen,  
 Und frageten allda den armen,  
 Wie er die red gemeinet het,

- 6 Daß er das bilde schmehen thet,  
 Das sein leibliche schwester wer,  
 Het im doch nie gholffen biß-her.  
 Frölich antwort er auff ir fragen:  
 Ich wil ench wol ein anders sagen;  
 10 Das Maria-bild, so ich sagt gester,  
 Ist warhafft nit allein mein schwester,  
 Sonder der groß gott zu Schaffhausen  
 Und der teuffel zu Costentz daussen,  
 Sind mein leiblich brüder all bed.  
 16 Ein rath entsetzt sich ob der red  
 Und hielten in für einen thummen,  
 Sam wer er von sein sinnen kommen.  
 Der richter sprach: Wie darffst on scham  
 Vor den andechtign pilgeram

- 20 Das heilig Mergen-bild so schmehen?  
 Der gsell antwort, thet wider-jehen:  
 Ir lieben herrn, seid nit so wild,  
 Wann dises hültzen Maria-bild

[A 5, 2, 336b] Das ist die mutter gottes nicht,

- 26 Hat nie kein zeichen außgericht,  
 Keim menschen nie geholffen hat,  
 Wie vil ir kamen frü und spat.

[K 5, 2, 259] Drumb sol man das nit beten an,  
 Im gar kein göttlich ehre than,

- 30 Weil es gott auch verbotten hat,  
 Wie im gesetz geschriben stat:  
 Bey gott steht unser hilff allein,  
 Der uns verheist die hilff sein.  
 Ein herr sprach: Sag, warumb bekennst,  
 36 Daß du das bild dein schwester nennst?  
 Den grossen gott und teuffel bed  
 Nennst dein bruder, sam durch schmachred?  
 Wie meinst dus mit? las uns verstan!  
 Die warheit ich gesaget han,

\*

- Sprach er, ir erbarn herren, wist,  
 Mein vattr ein bildhawr gwesen ist,  
 Hat gemacht diß Marien-bild,  
 Auch zu Costentz den teuffel wild  
 5 Und den grossen gott zu Schaffhausen,  
 Den hat er auch gemachet daussen,  
 Darzu hat er mich auch gemacht.  
 Darauß künt ir wol haben acht,  
 Weil er uns hat gemacht allein,  
 10 Daß wir auch vier geschwistret sein,  
 Und ist niemand darmit geschmecht.  
 Nach dem ward die sach richtig schlecht,  
 Und ward gleich ein gelechter draus,  
 Und gebar gleich der berg ein maus,  
 15 Der vor het so ein grausam gschrey.  
 Also mag man mercken hiebey,  
 Ein sach hat oft ein schrecklichn anfang,  
 Und doch gar ein glimpflichen außgang,  
 Das ein endt wirdt alls ungemachs  
 20 Durch rechten bscheid. Sospricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 23 tag Aprilis.

\*

14 ? berg. A borg. K Borg.



15,2,336.] **Micillus, der arm schuster, mit seinem  
reichen gfattern.**

- Lucianus, der hoch poet,  
Vor zeitn artlich beschreiben thet,  
6 Wie vor vil jarn ein schuster sas  
In welschem land, wellicher was  
Mit seinem nam Micillus gnannt,  
Der tag und nacht mit seiner hand  
Hart arbeitet und ubel aß,  
10 Das doch alls nit erspriessen was,  
Daß er sich kundt erwehren mit  
Der armut, die in gwaltig rit;  
Wann gros war seiner kinder hauff,  
Das es gieng teglich mit im auff.  
15 Doch nam er also mit vergut,  
Und het ein leichtsinnigen mut,  
Danckt gott, der im so vil beschert  
Durch sein arbeit, das er erneht  
Sich, sein weib und all seine kinder.  
20 Die hoffnung macht sein armut linder,  
Sam würd im auch ein mal gut glück  
Zu-stehn und reichlich halten rück,  
Wie manchem zu-gestanden wer.  
Nach dem dacht er oft hin und her.  
25 Nun zu-nechst seinem hauß da sas  
Ein wuchrer, der sein gfatter was,  
Mchtig und reich, doch gnaw und karg,  
Der sein schätz samlet und verbarg.

\*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 54 »Micillus der arm schuester  
2 [vers]«; im register unter den guet schwencken aufgezählt. Quelle: Lucian.

- Eins nachts der schuster lag im beth,  
 Da im eigentlich trawmen thet,  
 Wie sein gfatter gestorben wer,  
 Und wie in zu eim erben der  
 5 Het eingesetzt uber all sein gut.  
 Deß was von hertzen fro zu mut  
 Der schuster solcher reichen hab,  
 [A 5, 2, 336d. K 5, 2, 260] Im schlaff der armut urlaub gab.  
 Als er in solchen freuden stan,  
 10 Da fieng zu kreen an sein han  
 Lautreisig, darvon er erwacht  
 Auß süssem trawm, und sich bedacht,  
 Und schrey: O du verfluchtes thier,  
 Wie hast auß freudreicher begier  
 15 Mich auß dem süssen schlaff geschreckt,  
 Zu tieffer armut auffgewecket!  
 Und flucht dem han in zoren grim.  
 Der han sprach mit menschlicher stim;  
 Was hat dir traumt? zeig mir das an!  
 20 Micillus erschrack ob dem han  
 Und sprach: Du teuffelisch gespenst,  
 Ich beschwer dich, das du dich nennst,  
 Wer du seist? bist kein rechter han.  
 Der han antwort: Wiß, lieber mann,  
 25 Platonis seel die ist in mich  
 Itzund gefarn warhafftiglich,  
 Deß weisen manns, ich dir anzeig.  
 Deins frölichen traums nur stillschweig!  
 Wenn du erkennst deins gfattern neben  
 30 Sein elend armutseligs leben,  
 So wündschest du dir nit sein gut  
 Sampt seim armutseligen mut.  
 Wolauff und geh eilent mit mir!  
 Sein gut leben wil ich zeigen dir.  
 35 Der han füret Micillum auß  
 Hinumb in seines gfattern hauß.  
 Alle schloß giengen gegen in auff,  
 So kamen sie die stiegen nauff  
 Hin zu deß reichen manns schreibstuben,  
 40 Da sahens sitzn den geitzign buben  
 Bey einem finstern kertzen-liecht

Mit gantz trawrigem angesicht,  
 Er wandt sein händ schwermütigleich,  
 Und war erblichen, wie ein leich,  
 Seine schuldbücher umb in lagen,  
 5 Drein sah er und was trawrig sagen:  
 Weh mir ob meinem hertzen-leid,  
 A 5,2,337a] Mein böden ligen vol getreid, .  
 Daran da leit mir geltes vil,  
 Und doch kein thewring kommen wil,  
 10 Daß es mir trüg zwifachen gwin,  
 Und geht die zeit on nutzung hin,  
 Wann es hat auch vor den acht tagen  
 Das koren wider abgeschlagen!  
 Mich hat auch noch nit zalet der,  
 15 Die frist doch lang verschinen wer,  
 Dem ich auff pfand gelihen hab!  
 Auch schlegt das gold itzt wider ab,  
 Und darzu auch die grobe müntz,  
 Ich gwin am hundert kaum ein untz.  
 20 Auch fellet mir ein, vor vierzeh tagen  
 Hat mir einer sechs pfund enttragen,  
 Auch geht mir gros lohn auff mein knecht,  
 Ich fürcht, sie dienen mir nit recht,  
 Mich dünckt, wie sie mir in den tagen  
 25 Haben etlich scharmützl abtragen,  
 Dergleich die meid fressen und naschen  
 Und abtragen, was sie erhaschen.  
 Eins teils gsind ich urlauben wil;  
 Im hauß so geht mir auff zu vil.  
 30 Ich mus mein zehrung machen linder,  
 Mein fraw tregt mir auch zu vil kinder.  
 Deß muß ich erst kargen und sparen;  
 Mein handel tregt nit wie vor jaren,  
 Ich gwin itzt kaum den halben teil,  
 35 Mir ist verschwunden glück und heil.  
 Ey, ey, ey, ey, wo sol ich nauß?  
 Ach ich mus lassen gar von hauß!  
 Und kratzet sich hefftig im kopff  
 Der alte karge geitzig dropff,  
 40 Sprach: Ich bin gantz und gar verdorben,  
 Mir wer nichts bessers denn gestorben

In meinem brunnen oder strang,  
 [K 5, 2, 261] Mir ist von gantzem hertzen bang.  
 Mein hertz das schreyet zetter waffen!  
 Ich mag nit essen, rhuen noch schlaffen,  
 5 Weil ich mein schätz nit mehrnen kan,  
 [A 5, 2, 337b] Wie ich vor jaren hab gethan.  
 Bin ich ie arm und sehr elend!  
 Und neiget sein kopff in die händ.  
 Zu Micillo so sprach der han:  
 10 Wie gefelt dir der reiche mann  
 Sambt seim armutseligen leben?  
 Sag mir, wolstu im dafür geben  
 Dise dein fröliche armut,  
 Die dir doch kommet recht zu gut?  
 15 Mit einem gut unschuldigen gwissen  
 Wirst nit mit solchen anfechtung bitten,  
 Und lest dich an all dem benügen,  
 Was dir gott teglich thut zu-fügen  
 Durch deine tegliche arbeit,  
 20 Mit ringer speis, leibs-gesundheit,  
 Und darzu ein frölichen mut,  
 Und heltst gott für dein höchstes gut,  
 Darvon dir ewigs heil erwachs  
 Nach dem elend, wündscht dir Hans Sachs.

25 Anno salutis 1562, am 24 tag Aprilis.

**Der triumphwagen Veneris, der göttin der lieb,  
mit all irer eigenschaft.**

**Die vorred in triumphwagen.**

- Du guter leser. schaw und merck!  
 5 Wiltu verstehn das volgend werck,  
 Darinn ist klerlich abgemalt  
 Fraw Veneris triumph und gwalt,  
 Schaw die vier ersten weiber an,  
 Mit seitenspil in süssem thon,  
 [A 5, 2, 337<sup>c</sup>] Bedeut, das sich die fraw Venus  
 Teglich selb offenbaren muß,  
 Wie sie gewaltig triumphhirt.  
 Die zehen fräwlein wolgezirt,  
 So die grün lorber-krentzlein tragen  
 15 Vor den pferden am triumph-wagen,  
 Deutn zehen laster welt bekannt,  
 Dardurch Venus zwingt leut und land.  
 Wagen und pferd bedeutn das leben,  
 Darinn Venus allzeit thut schweben.  
 20 Die zehen weib, hinter ir gebunden,  
 Gefangen und gantz iberwunden,  
 Zehen tugend bedeuten thund,  
 Die durch unkensch lieb gehnd zu grund,  
 Wo Venus mit gewalt regirt,  
 25 Und also sighafft triumphhirt

**Die vier hoffirenden frawen. Liebe-dienst, die erste.**

In rennen, stechen, kempffen und ringen  
 Spürt man Venerem in allen dingen.

\*

1 Wahrscheinlich sind dies verse zu einem holzschnitt. Das datum ist von den herausgebern des 5 follobandes willkürlich gesetzt worden.

**Hoffirn, die andere.**

Durch singen, pfeiffen, nachts hoffirn  
Thut Venus auch vil leut vexirn.

**Hoffart, die dritte.**

- 8 In schmuck und kleidung mancher gestalt  
Spürt man auch fraw Venerem gar bald.

**Höfflich geber, die vierdte.**

Durch seufftzen, sehnen und argwan  
Man Venerem auch erkennen kan.

- [K 5, 2, 262] **Die sehen frawen mit den lorber-krüntzen. Schmeich-  
lerey, die erste.**

Durch schmeichel-wort, freundlichem schreiben  
Hab ich gesiget mann und weiben.

- [A 5, 2, 337d] **Reitzung, die andere.**

- 16 Durch hendlein drucken, augenblicken  
Thu ich mannichs hertz verstricken.

**Arglistigkeit, die dritte.**

Durch triegerey, renck und arglist  
Venus oft triumphiren ist.

- 20 **Fürwitz, die vierdte.**

Durch täntz und schertz brinnt Veneris fewer,  
Wann fürwitz macht die junckfraw thewer.

**Notzwang, die fünffte.**

- Durch untrew, gwaltigen notzwang  
25 Hab ich Veneri gedienet lang.

**Böse gspilschaft, die sechste.**

Bey verkerten wirdt man verkert,  
Deß hab ich Veneris reich gemehrt.

**Müssiggang, die sibende.**

- 30 Durch müssiggang, faulkeit und schlaffen  
Thu ich Veneri vil diener schaffen.

**Geitz, die achte.**

Durch verheissung, kauffen und schencken  
 Thu ich weibliche ehr oft krencken.

**Unmessigkeit, die neunnde.**

- 5 Durch überfluß in speis und tranck  
 Mach ich Veneri freyen zugangk.

**Höflichkeit, die zehende.**

Durch höflichkeit, schmücken und ziren  
 Mach ich fraw Venerem triumphiren.

- 10 Nun folgen die acht pferd am wagen, anzeigen acht  
 eigenschaft der lieb. **Wanckelmütigkeit, das erste pferd.**

Wanckel, umschweiffend, kindische sinn  
 Sind all fraw Veneris dienerin.

- A 5, 2, 338a] **Leichtfertigkeit, das ander pferd.**

- 15 Leichtfertig, nachlessig on scham  
 Sind Veneris diener allesam.

**Schwormütigkeit, das dritte pferd.**

Schwormütig, langweilig, verdrossen  
 Sind all, so Venus hat geschossen.

- 20 **Trawrigkeit, das vierdte pferd.**

Trawrig, seufftzend, bleicher gstalt  
 Sind Veneris diener jung und alt.

**Mühseligkeit, das fünffte pferd.**

- In unruhe und engstlichen sachen  
 25 Müssen stet Veneris diener wachen.

**Künheit, das sechste pferd.**

Venus gibt thörichte künheit,  
 Bringt ir vil in geferlichkeit.

- K 5, 2, 263] **Ungwis wollust, das sibende pferd.**

- 30 Ungwisse freud fraw Venus geit,  
 Sind stet vermischt mit hertzenleid.

**Die vier leiden, das achte pferd.**

Klaffer, argwon, sehnen und meiden,  
Das sind fraw Veneris diener leiden.

**Die vier räder am triumphwagen. Das erste rad.**

5 Argwon, eyffer, neid und haß  
Laufft mit Venus on unterlaß.

**Das ander wagenrad.**

Zanck, tratz, hader oft hin und wider  
Geust Venus in all ire glider.

**10 Das dritte wagenrad.**

Venus unordlich leben thut,  
Bringt endlich mangel und armut.

**Das vierdte wagenrad.**

Schand, ehbruch, meineyd, diebstal, mord  
15 Bringt Venus endlich an dem ort.

**[A 5, 2, 338b] Venus, die königin auff dem triumphwagen, spricht:**

Ich bin Venus, die königin,  
Fleischlicher liebe ein göttin,  
Ich bezwing all sitliche tugend,  
20 Frawen und mann, in alter und jugend;  
Burg, stätt, märckt, dörffer, leut und land  
Durch die zehn weibs bild uberwand,  
Die mir mein gwaltig königreich  
Noch helffen mehren tegeleich,  
25 Und mir helffen mein volck regirn,  
Und frölich mit mir triumphirn.

**Cupido mit dem handbogen auff dem triumphwagen spricht:**

Wen ich berür mit meinem pfeil,  
Der wirdt gar schwerlich darvon heil,  
30 Biß er künt in verderblichn schaden,  
Darmit er schwer wirdt uberladen,  
Wie man denn das vor augen sicht,  
Wie fraw Veneris hoffgsind gschicht.



ernach folgen die zehen gefangen tugend in gestalt der zehen  
tugend. Gerechtigkeit, die erste, klagt:

Gewalt mein volck wider recht schwecht,  
Derhalb leidet not weiblich geschlecht.

6       **Messigkeit, die ander gefangen.**

Unmessigkeit in speiß und tranck  
Bracht mein volck an fraw Veneris stranck.

**Weißheit, die dritte.**

Thorheit mein volck thet überwinden,  
10 Macht mein diener zu jungen kinden.

A 5, 2, 338c]       **Warheit, die vierdte.**

Die schmeichlerey mein volck betrog.  
Und in fraw Veneris netz sie zog.

**Fürsichtigkeit, die fünffte.**

15 Fürwitz die hat mein volck verführt  
Und all mein diener carcerirt.

K 5, 2, 264]       **Emsigkeit, die sechste.**

Mein fraw verführt fraw Müssiggang,  
Deß verlur ich grossen anhang.

20       **Demut, die sibende.**

Hoffart mein volck hat überwunden,  
Mit unehrlicher lieb gebunden.

**Scham, die achte.**

Unzucht mein volck gar überwandt,  
25 Die leiden nun der gfencknus band.

**Keuschheit, die neundte.**

Böß gsellschafft mein jungfrawn verfürn thet,  
Derhalb Venus die oberhand het.

**Fraw Ehr, die zehende.**

30 Geitz mein volck betrog durch vil schencken,  
Deß thund mein diener von mir wencken.

**Die gemein klag der zehen tugenden, so fraw Venus in irem triumph  
gefencklich füret.**

Ach, weh uns zehen edlen diren!  
Sol Venus mit uns triumphiren  
5 Mit vil frawen und mit vil mann!  
Die uns vor waren unterthan,  
Die hat sie bracht in solche not,  
Ihn niemand helffen kan, denn gott,  
Auß diser gferlichen gefencknus,  
10 Darinn sie all ligen in zwencknus,  
In schmertzen, kummer, sünd und schand,  
In unehrlicher liebe band,  
Allda Venus mit den gefangen  
Thut in irem triumph her-prangen.

[A 5, 2, 338a]

**Der beschluß.**

Auß dem gedicht wirdt klar erkennt  
Fraw Venus wütend regiment,  
Darinn sie gar niemand verschonet,  
Wie sie auch endlich bößlich lonet:  
20 Sie schwecht all tugend, sinn und mut,  
Verzert gesundheit, ehr und gut,  
Leib und leben, geist und die seel,  
Fürt sie auch in abgrund der hell.  
Nun seit wir aber alle pur  
25 Darzu sind geneigt von natur,  
Der halb ist der aller-best rath,  
Weil die natur ir wirckung hat,  
Der nem ein gmahel zu der eh,  
Halt die hertzlieb und keine mehr,  
30 Darmit er entpflieh auß dem sumpff,  
Daß in nicht fraw Venus triumph  
Auch für in schand alls ungemachs,  
Das wündscht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1568, am 1 tag May.

35 Ende des andern teils diß fünfften buchs.

## Nachträge und berichtigungen.

### Zum 2 bande.

114 bis 118 handschriftlich S 11, 163' bis 166. 8 S Memphis  
11 S Seiner. 16 S das peut. 22 S Was eur. 23 S künig. 28 S  
erzuernet. 29 S Grimig peweget vber.

115, 1 S persier. 5 S Ich hab noch. 6 S Genczlich mit. 16 S  
mein hüernen hantpogen. 22 landherr] S red vnd (!). 23 S dem  
thor. 26 S jüngling frey in die. 29 S sein pruest im. 31 S  
Frölich lacht der. 39 vater] fehlt S. In den anmerkungen lies die  
ziffern: 14, 16 und 21.

116, 1 S hercz das. forcht. 2 S entseczung. 5 S des lebens.  
9 S wuetrich. 16 S edel. 17 S foren : poren. 30 S Das. duet.

117, 4 S Zv schiessen in mit ainem. 14 S in noch pey leben  
hetten. 16 S Haimlich im wald in aim jaghaus. 19 S künig nach  
Cr. frag. 24 S Er hort. freut sich. 25 S Das Cr. noch hette sein  
leben. 26 S in nit döttet hetten. 36 S nit. vil (!). 37 S mit  
seinen sachen.

118, 10 S sie zv grund get gmainer. 11 S Mit schaden voller  
vngemachs. 14 S 154 [vers].

### Zum 8 bande.

29 bis 53 handschriftlich S 6, bl. 277' bis 290. 7 S Welcher.  
10 S Theba. 13 S groß schwangerem. 14 S ueber schönen. 15 S  
abr. künig. 18 S Doch entlich werden solt. 19 S künig. 24 S  
wart. 26 S Phocenser.

30, 4 steht in S vor 3. 5 S zewget er. 15 S wart. 16 S  
Des ain pruder den andern stach Zw dot / darzw die künigin. 27 S  
küncliches. 37 S tags. gesehen.

31, 1 ehrenhold] S marschalck (!). 10 S künigin. geluecklich. 22 S  
Secz. 28 S küncklichen. 35 S meinen.

32, 8 S Welcher. 12 S laid vnd trawren vntermüescht. 13 S  
erschrokliche. 17 S Auch (!). fürhin. 22 S künigin. 28 S ir sey ir.

33, 3 S ding seint hoch. 10 S noch mügn. 14 hab] fehlt S.  
25 S Ernhold. 27 S sewfzt, trauert.

34, 3 S drösten nun. 13 S gerichtet. 21 S schelen : gellen.  
 25 S rent? reut? 30 S gelegt. 41 S mir wunderbarlich vnd verporgen.  
 35, 2 S nur. Nach 15 hat S

Darumb wol wir dich auch pegaben,  
 Weil vns die gotter peschert haben  
 Das kint! Wer wais, was daraus wirt!  
 Das glüeck oft wunder par regirt.

21 S ern (verbessert aus mern) : mern. 24 S gent. 28 S Phocen-  
 ser (vergl. oben s. 479, 31). 34 S peschlossn in.

36, 15 S Phocensern auf vnsrem. 33 S Athletes.

37, 1. 19 S Phocenser. 3 S küng (vergl. aber Braunes neudrucke  
 nr. 29 s. VII).

38, 10 S Schawt, schawt. 16 S Phocenser. 18 S junger. sag  
 mir on (!). 25 S haben vast gleiche. 28 S kainen zagen. 30 S  
 ider sein rundell von seinem.

39, 4 S zw dem gschuecz hais. 15 S gmahel also. 28 bin]  
 S sint (!). 31 S euch. 35 S maystat.

40, 3 S ueber wol. 6 S Vor angst. 12 S wölt (aus wölcz ver-  
 bessert). 19 S Darumb legt eur. 25 S wirt. 28 S ich nun hab  
 zwgeschrieben. 31 S pegeben. 32 S witib.

41, 5 bis 9 sind auf bl. 312' nachgetragen. 9 S got das ich e.  
 10 S marschalck, zweyen trabanten vnd Edippo. 12 S O durch-  
 lewchtige künigin. 13 S Ewer. hab. 16 S Das sein das g. 32 S  
 euch. 33 und 34 fehlen S.

42, 5 S der künig: 10 S Darnach. 12 und 13 setzt S um und  
 schreibt werden (!) statt weren. 15 und 18 S gent. 22 S künck-  
 lichem. 23 S küniglichen.

43, 7 S Wil ich dir pawen einen. 9 S Verzewch! dein döriches  
 pegern Wirstw mit trawren. So ist zu interpungieren. 18 S dieser  
 zeit. 25 S Wes. 27 im] S von. 29 S mügt. nachred (!). 34 S  
 göttr. herren. 35 S Vmbfangen ist sein hercz.

44, 2 S Wa[i]s gar nichts das. 24 S laids. 25 S meiner weip-  
 lichen er. 29 S gar peküemert.

45, 5 S Dis klainat.

46, 6 S wie sollen lewt. 7 S mir armen. 12 S weib so ge-  
 waltig. 19 mir] S im. 20 S ernider. 26 S Pehalten vnter.

47, 30 S herschung.

48, 2 S nichts. 10 S pas wert. 11 wirdt] fehlt S. 19 S globet  
 mir an paid aldo.

49, 3 S gar trewlichen. 4 S euers. 6 S hecht. 7 S in.  
 10 S auft schancz.

50, 2 S linern mir ain schlacht. 9 S tflöch. 12 S Detn mir  
 meinr mewterey wol. 27 S kumpt er gleich. 31 S ein ende.

51, 2 S schlagen paide. 6 S geloffen. 9 S stechen anein-  
 ander.

52, 9 S er doch nit wider sten : ergen. 13 S andren. 30 thut]  
S ist. 38 thu] S sey.

53, 1 S hawen vntr. 4 S main. 15 S das. 25 S Summa 704  
(aus 700 gebessert) vers.

54 bis 80 handschriftlich S 6, bl. 189' bis 202' mit sehr vielen nach-  
trägen auf bl. 310 flgde. Dort giebt H. Sachs folgende anweisung:  
Diese nachfolgende reimen gehören in die comedi der künigin auß Franck-  
reich welche stet 189 plat vnd werden ueberal eingemüescht vnd mit  
dem a b c hinein verzaichent ördenlich. Goedeke verweist auf § 91, 9  
seines grundrisses. 15 S zw ir. 19 S zw füern.

55, 2 S Die comedi. 12 S senen. 13 S fürcht. 18 S In  
gnad sich.

56, 17 S nie dufferen.

57, 1 S dem. 7 S Zem dein pegir die. 9 S Aber (wie A).  
26 bis 30 nachgetragen auf bl. 310.

58 nach 13 S Der marschalck get aus. 15 bis 18 nachgetr. auf  
bl. 310. 20 Ja] S O. 34 S Eyll schnell vnd schwind saum dich  
gar nit. 35 und 36 nachgetr. bl. 310'.

59, 5 S dürfen. 9 gewissen] S den rechten. 14 S drifftz.  
16 S vnsren. 17 S langst. 30 S claget.

60, 7 S cristenlichster küng. 19 S rat dan. 22 S regement.  
25 S vnelich. 27 S wuerds.

61, 3 S künden. 5 köng] S herr. 11 an der stat] S dw vnflat.  
17 S Dw nachrichter fuer sie nur hin. 19 S schwangeren. 27 dein]  
S mein. Bl. 310' sind die verse 23 bis 30 nochmals von H. S. geschrieben;  
darin 27 das urtheil] S den willen. 30 S thun für sie.

62, 9 S dünckt. 20 S Vor eur kuncklichen. 22 bis 32 nach-  
getr. auf bl. 310'. 25 in das] S pis ins. 30 S künd wir.

63, 3. 12 S gepirt : wirt. 6 uns] S mir. 11 Punkt ans ende.  
12 Komma ans ende. 14 grossen] S englischen. 20 S gepirt. 24  
bis 28 nachgetr. auf bl. 310'. 28 sein] S sint. 31 S hert.

64, 1 S In er, in wird. 4 S Raumen Franckreich das edel l.  
10 S küngclichr. 12 S glaiczmon. 22 S so schirest so. 24 S  
nacheillen. Auf bl. 312' findet sich ein späterer nachtrag von H. Sachsens  
hand, der nicht in den druck aufgenommen worden ist, vielleicht weil  
er nicht ,ördenlich mit dem a b c verzeichnet' ist:

Dise reimen gehorn auch in das  
spil der künig von Franckreich  
in den anfang des 3 actus  
in dem 194 plat zv  
dem zaichen ♂

Anfang des dritten actus

riter Florio get ein mit der künigin die s[pricht]

O Florio, thuet mir verjehen

was meim herr künig ist geschehen

meinthalb, das er in solchem zorn  
also hart ist ergrimet worn  
das er mich verdreibt ins ellent

Florio, der ritter, s[pricht]

- 5 Ach, die ding mir zv herzen gent  
ich denck, marschalck der arg poswicht  
hab dis durch arglist zv gericht  
Er hielt ie streng peim künig on  
Er solt euch gar nit leben lon [bl. 313]  
10 Derhalb vertrawt got der selb mag  
Eur vnschuld pringen clar an tag  
Das ir widerumb kumbt zw hued  
peim künig darumb tragt geduld  
Auch wirt got dem marschalck auf erden  
15 vmb sein vntrew wol straffen werden  
wie das alt sprichwort hat gesprochen  
Es pleib kain vbel vngerochen  
Derhalb thuet ewer trawren lon

Die künigin s[pricht]

- 20 Zw got ich all mein hoffnung hon  
Er werde mich auch aller masen  
meiner vnschuld genießen lasen  
Das ich aus ellent werd erlöst  
wie ir mich herczlich habt getröst

Der marschalck kumpt mit zogner wer vnd schreit

Florio ste vnd wer dich mein  
vnd auch dw stolze künigein  
ir müest da in dem holcz auf geben  
paide euer schentliches leben

- 30 riter Florio went sich s[pricht]  
Marschalck dw vntrewer pöswicht  
Dw hast dis vnglueck zv gericht  
Das die frumb künigin auserkorn  
ist vom künig austrieben worn  
35 weil sie dein pulerey abschlueg  
istz an der vntrew nit genueg  
wilt auch zv einem morder wern  
Ain pos stueck mit dem andern pschwern

Der marschalck schlecht auf in

- 40 Florio wert sich ein weil nach  
dem felt er vnd schreit  
ach got ich pefilch dir die rach [bl. 313']  
mein sel in deine hent entpfach

Der marschalck sicht in [an] s[pricht]

- 45 nun ligstw dot von meiner hant

Ein doter man der peist nimant  
 nun leb ich auch sicher vor dir  
 wo ist die künigin ich wil ir  
 nach eyllen vnd sie auch erschlagen  
 6 Den kan den handel nimant sagen  
 Des pleib ich zv hoff eren wert  
 nymant trawt mir zv solch gefert  
 Den lauft der marschalck auch ab  
 Den get der koler ein.

65, 5 S idem. 8 S Is. 9 S schwangrem. 11 adelich] S künic-  
 lich. 17 S Wöllest.

66, 5 S künckling. 6 S Von. ersam. 7 S meim ruesigen hüt-  
 lein. 8 S Künt. 11 S vernem. 12 rüst] S rueche. 14 S Nem.  
 20 S ghört. 21 S schnuerstricken. 27 S in wildem. 31 S köm.  
 33 S dörfst.

67, 3 S künckling. 28 S an.

68, 6 S loff. 8 S anmarret. 9 S nit entwais. 24 gantz] S  
 nur. 26 S Ernholt. 29 S Oflich soll kempffen.

69, 10 S Vber. hund gesagt. 14 S Das. 29 S Nem.

70, 11 S det. 18 S eur gnad. im selb. 19 und 20 nachgetr.  
 bl. 311. 21 S hencker. 31 S Droet.

71, 4. 9 S wuert. 25 thut] S sol. 29 S vereterß. 31 S Henck.  
 33 S Nun füer. im] S gar. 35 bis 72, 2 nachgetr. bl. 311. 35 S  
 s[pricht] zum marschalck. 37 den] S dein.

72, 4 S Ernholt verschaff pald in den. 6 S ainer. 7 S leich.  
 8 bis 10 nachgetr. bl. 311 aber mit einem zeichen, daß diese verse erst  
 nach v. 19 kämen. Deshalb steht 10 S man erforsch die künigein.  
 12 S Aber. getrewn rattet. 23 gut] S püet. 24 S warhafftig.  
 26 S vns. 27 S detn. 30 S vertrauen.

73, 28 S lebn. Nach 28 fügt bl. 311 folgenden nachtrag hinzu:

nun leg ich hin scepter vnd kron  
 wil als ein petrübt trawrig mon-  
 von meim reich in das elent gon

Der künig get aus h[erzog] leupolt hept kron vnd s[cepter] auf s[pricht]  
 Ach wie gros angst vnd herzenlaide  
 hat dem kung vnd der künigin paide  
 diser erlos schalck vnd pöswicht  
 mit seiner vntrew zw gericht.

74, 6 S vnüeberwintling. 11 soll ich] S last sich. 12 S hab.  
 13 S Eur gnad zw sagn ein. 19 S frewdenreiche. 28 es laufft]  
 S so lawftz. 31 bis 75, 3 nachgetragen auf bl. 311 mit folgenden  
 zwei reimen nach 75, 3:

Darumb set nemet wider on  
 Das reich gewalt scepter vnd kron.

75, 6 S Den. 9 S Wan her. 25 ein] S ir.

- 76, 7 S Wol willig e leiden. 18 S das.  
 77, 1 S Der pöswicht. 7 und 8 nachgetr. bl. 311. 27 S vnsrem.  
 28 S pedencken (!).  
 78, 27 S Ins. mit] S im. 28 nur] S mit. 34 S kumet mit der.  
 35 S schanden, spott. 36 S Der detter.  
 79, 5 S schwind. 14 S müg. 15 S Wan. 26 S von.  
 80, 3 S 802 [vers].

### Zum 17 bande.

382 anm. 31 Juni 1539, wie S 4 steht, ist natürlich verschrieben für 1 Juli.

### Zum 20 bande.

- 17, 26 Komma ans ende.  
 27, 22 ? zu Thais. gschehen. A Thais. geschehen. 32 ? ich] fehlt A.  
 34, 19 ! statt ?  
 54, 4 A dem. S den. 25 S frawn. A Frawen.  
 60, 12 zu lesen : hämern; (daß sie bock schend!)  
 61, 2 A visirlichs. S visirliches.  
 64 Die quelle des Hans Sachs war ohne zweifel des Bühelers geschichte von eines küniges tochter von Franckrich, die Goedeke in seinem grundrisse (band I, s. 290, § 87, 1. 1) aufführt. Die von mir in der anmerkung herangezogenen lieder berühren sich mehr mit der comödie des H. Sachs : band 8, s. 54, deren handschriftliche lesarten ich deshalb kurz vorher, s. 561, mitgeteilt habe.  
 75, 14 Punkt ans ende. 82, 17 Komma ans ende.  
 86, 22 Ausrufungszeichen ans ende.  
 114, 36 S marck (so überall, während A bald marckt, bald marck hat).  
 116, 17 S wurd. A wird.  
 128, 33 S wöl. A werd.  
 129, 4 S vmb] fehlt A.  
 131, 2 Sieh Joannis Stobei scharpffsinniger Sprüche . . . ob 250 zusammen getragen . . . Durch Georgen Frölich (Basel 1550, fol.) s. 379.  
 133, 6 Punkt ans ende.  
 136, 22 A reichlich] S raitlich.  
 139, 16 S habens. glassen. A habns. gelassen.  
 140 Quelle: Plutarchs leben der Griechen und Römer, durch Hieronymum Boner. Colmar 1541. fol. 1, 11': leben Romuli.  
 155, 19 fehlt eine silbe.  
 157, 30 Komma ans ende. In der anmerkung zu 21 ist hinzuzufügen: A Tröglein sein. 160 vorletzte zeile lies : 32.  
 234 Die bemerkung über Auguste Ehrhard, die ich dem Lit. Centralblatte 1890 sp. 59 entnommen hatte, ist falsch. A. Ehrhard bespricht in seinem werke s. 44 die übereinstimmung von H. Sachsens 46 fastnachtspiele mit Molières jugendstück La Jalousie du Barbouillé ebenso wie dessen George Dandin. Beide schöpften aus derselben quelle, die ich bei dem betr. fastnachtspiele angegeben habe.



246, 17 A gen. S die.

247, 1 lies : eines.

249, 14 Komma ans ende.

258, 32 S zaigt vns den. A zeigts uns doch.

260, 13 S Habt. A Hat.

263, 19 S wescherey. A wascherey.

266, 27 lies : dein.

271, 36 S wain. A weinen.

275, 4 S künclichen. A Königlich.

294, 20 S würt. A wurd.

313 Von dem meistergesange in der mayenweis Eyslingers, der den gleichen stoff behandelte, ist nur überschrift und anfangszeile bekannt: Der gaist mit den ketten ›Plinius der ander pweist«. Es stand im 10 (verlorenen) meistergesangbuche, bl. 403.

338, 17 Komma ans ende.

341, 10 S War. A Ward.

362, 3 S entpörung. A embörung. 14 Anstatt Solch lies Soll.

363, 10 S wol. A hoch.

368, 3 S warhaftig. A seltzame.

369, 20 Daß ihnen beiden gar selten gelang ein wort mit einander zu reden. Das vb. gelang hat H. Sachs ausgelassen. A versucht es meines erachtens unglücklich zu ergänzen.

377, 8 das] S da.

387, 12 H. Sachs beginnt den satz anders als er ihn fortsetzt. Die herausgeber haben die konstruktion berichtigt. Vergl. 396, 29.

388, 13 pluting. A blutign.

392, 31 S prueder. A bruder.

420, 21 S war. A ward.

424, 10 sie] fehlt S. S aim. A ein.

432, 18 ? schmeichelhafting.

433, 2 lies : königin. S künigin. A königen. 22 A Bürder.

434, 17 S pey stand. A bey stund.

436, 10 S gemahl. A gmahel.

447, 16 S seiden. A seidin.

454, 29 Komma statt punkt ans ende.

455, 33 S von. A vom.

471, 32 ? Eim. A Ein.

476, 8 Komma am ende zu streichen.

495, 12 S schreibt ganz deutlich pidnet, freilich aber auch ganz deutlich das vorhergehende mund mit fünf anstatt mit sieben grundstrichen. Da das n statt m in bidmen sonst unbelegt und auch unorganisch ist, so ist die annahme berechtigt, daß H. Sachs auch hier pidmet habe schreiben wollen. Vergl. die vorrede zum neudruck des hürnen Seufrid (Braunes neudrucke nr. 29) s. VII.

496, 21 S üemb. A vmb.

## Zeittafel.

- 1535 Gespräch eines klagenden fräwleins mit den Parcis, den dreyen göttin deß lebens s. 535.
- 1538 Juni 25 Die gefengnus der göttin Veneris mit dem gott Marte s. 542.
- 1552 September 28 (?) Art und lob eines schönen, höfflichen, wolgezirten frawenbildes s. 522.
- 1552 September 28 (?) Art und lob einer tugendhafftten, erbarn, frommen frawen s. 524.
- 1555 September 27 Ein spil mit dreyen personen: Zweyer philosophen disputation von dem ehstande s. 234.
- 1555 October 30 Der tempel Apollinis. Warsagung auß dem brunnen s. 539.
- 1556 Februar 8 Ein spil mit sechs personen: Der knab Lucius Papirius Cursor s. 249.
- 1557 Juli 20 Ein comedi mit sibenzehen personen: Marina, deß königs tochter auß Franckreich, und hat sieben actus s. 64.
- 1560 September 10 Ein tragedi mit zwölf personen: Die königin Cleopatra mit Antonio, dem Römer s. 187.
- 1560 September 20 Ein tragedi mit 28 personen: Romulus und Remus s. 140.
- 1560 September 21 sieh September 10.
- 1560 October 31 Ein comedi mit siben personen: Die jung witfraw Francisca s. 47.
- 1560 November 23 Ein comedi mit acht personen: Esopus, der fabeldichter s. 116.
- 1562 April 23 Das Maria-bild zu Einsidel s. 545.
- 1562 April 24 Micillus, der arm schuster, mit seinem reichen gfattern s. 549.
- 1562 August 8 Von reden und schweigen s. 513.
- 1562 September 4 Das künstlich frawen-lob s. 518.
- 1562 November 20 Die sechtzehen zeichen eines weibs, so eins knaben schwanger sey s. 532.
- 1563 Januar 28 Der unnütz sorgentrager s. 508.
- 1563 März 7 Historia: Dantes, der poet von Florentz s. 265.
- 1563 März 11 Historia: Panthea, die königin Susorum s. 270.
- 1563 März 12 Historia: Der jüngling mit den sterbenden s. 277.
- 1563 März 15 Historia: Ulysses und Diomedes bringen Palamedem, den hauptman, umb s. 282.
- 1563 März 16 Historia von Ulysses s. 1563 März 15.
- 1563 März 16 Historia: Der abgott Mars interpretirt s. 288.
- 1563 März 16 Historia: Der abgott Zwantewitus s. 293.

- 1563 März 17 Historia: Venus, die göttin der lieb, mit all irer bedeutung s. 297.
- 1563 März 18 Historia: Gretzomislaus, der hertzog in Beham s. 303.
- 1563 März 19 Historia: Themistocles, der athenisch hauptmann s. 308.
- 1563 März 23 Historia: Der geist mit den klapperten ketten s. 313.
- 1563 März 24 Historia: Aristobulus lesset mutter und brüder würgen s. 317.
- 1563 März 26 Historia: Timoleon und Timophanes, zwen brüder ungleicher art s. 327.
- 1563 April 1 Historia: Zwo grobe unverschämte lügen aus dem machometischen alcoran s. 322.
- 1563 April 6 Historia: Die mördersgruben zu Rom s. 334.
- 1563 April 7 Historia: Keyser Valentinianus hat zwey ehweiber s. 338.
- 1563 April 10 Historia: Plaucianus, der untrew hauptman deß keyser Severi s. 342.
- 1563 April 27 Historia: Der schwertfechter Spartacus, oberster hauptmann in der spartanischen auffrur s. 354.
- 1563 Mai 12 Der artzet mit seiner stieffmutter s. 363.
- 1563 Mai 13 Das fest der abgöttin Bona Dea s. 368.
- 1563 Mai 14 Historia: Aurelianus, der römisch keyser s. 349.
- 1563 Mai 17 Historia: Leben und sterben Julii, deß ersten keyser s. 373.
- 1563 Mai 22 Artsney wider die hoffart s. 492.
- 1563 Mai 22 Der abgemalet zorn s. 495.
- 1563 Mai 25 Ob einem weisen mann ein weib zu nemen sey oder nit s. 526.
- 1563 Juni 8 Historia: Sergius Catilina, der auffrührische Römer s. 382.
- 1563 Juni 12 Pelopidas, der griechische fürst und treffenlich hauptman s. 388.
- 1563 Juni 25 Historia: Die zal der bürger zu Rom s. 415.
- 1563 Juni 25 Historia: Appius Herdonius, der auffrührer s. 419.
- 1563 Juni 30 Historia: Tarquinius Priscus, der römisch könig s. 399.
- 1563 Juni 30 Historia: Die auffrur zu Rom s. 395.
- 1563 Juli 1 Historia: Die Römer schloffen durchs joch s. 403.
- 1563 Juli 23 Historia: Fabius Maximus, der Römer, wider Hanibal, den feind s. 408.
- 1563 Juli 25 sieh Juni 25 (zweimal).
- 1563 Juli 28 sieh 1552 September 28.
- 1563 August 1 sieh 1563 August 9.
- 1563 August 9 Neun stück bringen in armut s. 499.
- 1563 August 17 Historia: Die zwen getrewen freund Demetrius und Antiphilus s. 423.
- 1563 August 18 Historia: Die zwen getrewen freunt Abauchus und Gindame in Scithia s. 428.
- 1563 August 20 Historia: Der unglückhafft tod könig Hasmundi sampt seinem son und königin s. 433.
- 1563 August 23 Historia: König Demetrius, der stättbrecher s. 438.
- 1563 August 26 Historia: König Carl mit den zweyen ritters-töchtern s. 445.
- 1563 August 28 (?) Die neun lesterlichen stück, die einem mann ubel anstehend s. 505.
- 1563 October 2 Historia: Das wunderliche gespenst in Soonland s. 451.

- 1563 October 15 Historia: Niderlag der Crotenser s. 457.
- 1563 October 16 Historia: Philopomenes, der getrew hauptmann s. 463.
- 1563 November 24 Zwo historia: Von Cambise mit könig Creso und Baiaseth mit Caramano s. 468.
- 1563 November 29 Historia: Artemisia mit der statt Rodis s. 473.
- 1563 December 1 Historia: Die unglückhaftig königin Iocasta s. 478.
- 1564 Juli 13 sieh 1555 October 30.
- 1564 August 17 Lobspruch: Der kauffleut redlichkeit und warheit s. 488.
- 1564 October 12 Historia: Ein wunderbarlich gesicht keyser Maximiliani von einem nigromanten s. 483.
- 1564 November 4 Eine schöne comedi Terentii: Von der bulerin Thais und iren zweyen bulern s. 3.
- 1568 Mai 1 (?) Der triumphwagen Veneris, der göttin der lieb, mit all irer eigenschaft s. 553.
- 1568 Juli 25 sieh 1538 Juni 25.

## Register.

- Ab = ob 10, 3.  
 Aber = wieder 122, 13. 14. 132, 30. 537, 6.  
 Abfellig 353, 7.  
 Abgang 153, 23.  
 Abhold 343, 15.  
 Abkehren 20, 19.  
 Abkraft 274, 9.  
 Ablaugen 6, 3.  
 Ablessig 421, 23.  
 Abschew 348, 4.  
 Abschew adj. 490, 11.  
 Abschewlich 233, 6.  
 Abschneiden, Sich, 500, 15.  
 Abschweisen 10, 23.  
 Absterben 453, 6.  
 Abweiß 117, 12.  
 Abwencken 469, 34.  
 Abwesen 81, 1.  
 Ach 278, 17. 546, 11.  
 Achitzen 280, 11.  
 Adlar, adalar 412, 30. 459, 5.  
 Advocat 501, 32.  
 Aeneus Seneca beschreibet 495.  
 Aesop (quelle) 113.  
 Affenspil 61, 4.  
 Ai s. Ei.  
 Albertus Krantz beschriben hat 433.  
 Alde 83, 9. 136, 26.  
 Alifantz 506, 3.  
 Allers-buben 59, 28.  
 Allzuhand 66, 29.  
 Als Dantes Aligerius 265.  
 Als ich in meiner jugend noch 488.  
 Als in Schweitz vor mannichem jar 545.  
 Als keyser Maximilian 483.  
 Am fünffzehenden im Christmon 535.  
 An (akkusativzeichen) 65, 27. 86, 24.  
 An (dativzeichen) 268, 32.  
 Anfraw 481, 22.  
 Angel 121, 11. 166, 17. 199, 26 u. o.  
 Angelffen 395, 18. 546, 24.  
 Angelrute, Der, 200, 3.  
 Angesiegen 184, 20.  
 Angewinnen 356, 26.  
 Anherr 108, 2. 8. 148, 16. 160, 31. 161, 8 u. o.  
 Ankommen 118, 10.  
 Anmarren 563 zu 68, 8.  
 Anmuten 370, 13.  
 Anschicken 321, 1.  
 Anschmutzen 527, 19.  
 Anschnarren 132, 27.  
 Anschneiden 525, 4.  
 Ansichtig werden 404, 14.  
 Anstreifen 52, 27.  
 Anten 81, 15. 104, 21. 219, 5. 223, 27. 236, 18.  
 Antreffen 254, 8. 255, 24.  
 Antreiben 133, 15.  
 Antworten 87, 19. 304, 30. 376, 16.  
 Anwerden 152, 11.  
 Arch 324, 25. 325, 1 u. o.  
 Arglistigkeit 146, 3.  
 Arguiren 234, 8.  
 Argument 242, 28.  
 Aristobulus 317.

- Armadey 71, 18.  
 Armselig 96, 19 A.  
 Armutey 71, 18 A.  
 Armutselig 550, 30. 32. 552, 11.  
 Ars 251, 17.  
 Art und lob eines schönen, höflichen, wolgezirten frawen-bildes 522.  
 Art und lob einer tugenthafften, erbarn, frommen frawen 524.  
 Artzney wider die hoffart 492.  
 Arztgelt 501, 18.  
 Atropos 537, 37.  
 Auffbieten 396, 14.  
 Aufgeschwillen 495, 18.  
 Aufsatz 398, 19. 23.  
 Aufschellen 516, 15.  
 Aufsetzig 149, 13. 260, 10. 514, 14. 528, 17.  
 Augenblicken 554, 15.  
 Augenbrahe 486, 17.  
 Augenscheinlich 129, 2.  
 Aurelianus 349.  
 Außbündig 500, 13.  
 Außgutzen 527, 18.  
 Außkommen 252, 15.  
 Auskuntschaften 74, 32.  
 Ausspechen 357, 5.  
 Außwaschen 508, 20.  
  
 B s. auch P.  
 Bachen, prät. buch 334, 6.  
 Bachhauß 334, 6. 8. 335, 1 u. o.  
 Backenstreich 454, 27.  
 Baisen 441, 5.  
 Balbirer 501, 13.  
 Baldglaubig 260, 9.  
 Balsamgarten 208, 2.  
 Ban, Auf der b. sein, 253, 30.  
 Barfüsser 49, 19. 52, 15. 53, 36.  
 Barhaupt 351, 23.  
 Bartet 535, 12.  
 Bauchfüll 266, 27.  
 Baumwolle 393, 9.  
 Beckenknecht 337, 1.  
 Befleißē, Sich, 516, 35.  
 Befriden 67, 13. 177, 19. 349, 19.  
 Begaben 100, 15.  
 Begrebnußthurn 224, 19.  
 Begriff 216, 16. 229, 17.  
 Bey = durch 4, 3.  
 Beylen 129, 10.  
 Beystendig 233, 7. 415, 21.  
 Beiten 119, 2.  
 Bekante 345, 21. 469, 31.  
 Bekleben 461, 26.  
 Bekrencken 141, 6.  
 Beleiten 69, 18 u. o. 429, 12. 440, 29.  
 Beratschlagen 215, 34.  
 Berühmen, Sich, 432, 19.  
 Bescheid 98, 30.  
 Bescheiden 255, 6.  
 Beschließlich 516, 9.  
 Besenmarck, Übern b. jagen 60, 6.  
 Besolden 143, 4.  
 Besoldung 143, 7.  
 Besprachen 123, 24.  
 Bestetten 228, 5. 229, 4. 230, 21.  
 Bet und bit 18, 31.  
 Betten 254, 21.  
 Bettgewand 503, 25.  
 Betschir-ring 147, 15. 21.  
 Bettlersweiß 102, 29.  
 Betuffen 536, 4.  
 Bidnen 495, 12. Vergl. anmerkung dazu auf s. 565.  
 Birg 65, 2. 70, 22. 72, 8. 297, 21. 356, 6. 474, 2.  
 Den blinden füren 528, 12.  
 Blumen 364, 20.  
 Bocatio 520, 26.  
 Boccaccio (quelle) 47. 187. 445. 449. 473. 478.  
 Borte 73, 2.  
 Bortenwürcken 69, 23.  
 Bößlistiglich 22, 19.  
 Hotenbrod 51, 13 u. o. 226, 23.  
 Botschafftweiß 191, 9.  
 Botz angst 60, 23.  
 Botz leichnam angst 59, 33.

Bran, prät. von brennen 340, 20.  
 346, 3. 369, 13.  
 Brant, Sebastian, (quelle) 265.  
 Brauchen, Sich, 118, 6.  
 Brechen, subst. 232, 25.  
 Brechen 493, 34. 494, 15. 509, 16.  
 Brinnend 430, 29.  
 Brudeln 254, 22.  
 Bruder Johann Pauli beschrib 277.  
 Brunst 50, 10. 523, 2.  
 Bubenleben 290, 20.  
 Bübin 82, 36. 335, 16.  
 Bübisch 202, 30. 310, 4.  
 Bühel 183, 16. 271, 1. 272, 29. 411,  
 8 u. o.  
 Bulgen 83, 3. 7. 84, 1. 3. 85, 32.  
 86, 1. 94, 5. 11.  
 Bulschaft 218, 18.  
 Bürdegerhet 118, 31. A.  
 Bürtig 120, 15. 122, 2. 342, 12.  
 349, 9.  
 Busen, Einem in b. stecken, 515, 7.  
  
 C s. auch K.  
 Cantorey 197, 10.  
 Capaun 132, 4.  
 Carceriren 557, 16.  
 Carmen 265, 13. 443, 7.  
 Castel 445, 5.  
 Catilina 382.  
 Christeleis 137, 22.  
 Clotho 537, 37.  
 Comedi: Esopus, der fabeldichter  
 113.  
 Comedi: Die jung witfraw Fran-  
 cisca 47.  
 Comedi: Marina, des königs tochter  
 aus Franckreich 64.  
 Comödie Terentii: Von der bulerin  
 Thais und iren zweyen bulern 3.  
 Complexion 100, 17.  
 Conspiriren 351, 9.  
 Contract 497, 20.  
 Cosmographia (quelle) 293. 297.  
 Cosmographia macht uns bekant 303.

Costentz 547, 13. 548, 4.  
 Creatur 195, 16.  
 Creutz, Zu dem c. fliehen 256, 30.  
  
 D s. auch T.  
 Dadern 131, 30.  
 Daiding 405, 21.  
 Daling 131, 27.  
 Dante 265.  
 Dantmehr 528, 27.  
 Dargegen Salomo beschreib 524.  
 Darkommen 424, 5.  
 Darziehen 462, 5.  
 Das künstlich frawenlob 518.  
 Das Maria-bild zu Einsidel 545.  
 Datum, Sein d. stellen, 506, 23.  
 Deichen, prät. dich 370, 2.  
 Dein, Das, 214, 26.  
 Denne 124, 7.  
 Der abgemalet zorn 495.  
 Der tempel Apollinis. Warsagung  
 auß dem brunnen 539.  
 Der triumphwagen Veneris, der  
 göttin der lieb, mit all irer  
 eigenschafft 553.  
 Der unnütz sorgentrager 508.  
 Dewung 280, 5.  
 Dictys (quelle) 282.  
 Die gefengnus der göttin Veneris  
 mit dem gott Marte 542.  
 Die neun lesterlichen stück, die  
 einem mann übel anstehend 505.  
 Die sechtzehn zeichen eines weibs,  
 so eins knaben schwanger sey 532.  
 Diech 133, 6. 12.  
 Diensthafft 99, 29.  
 Dienstweiß 102, 30.  
 Dildapp 116, 2.  
 Dillen 284, 14.  
 Dividiren 165, 13. 519, 16.  
 Docke 537, 33.  
 Doctorsgenoß 364, 22.  
 Dorenstrauß 479, 10.  
 Dötschenkarren 56, 3.  
 Drat 365, 35. 543, 25.

- Dro 184, 28.  
 Dropf 551, 89.  
 Drüß 121, 20.  
 Duguterleser, schaw und merck 553.  
 Dueckisch 143, 14. 160, 21.  
 Dultig 426, 2. 524, 20.  
 Dämpffel 292, 2.  
 Dunder 374, 34.  
 Duplirn 178, 9.  
 Durchechten 377, 29.  
 Durchechtung 238, 5.  
 Durchst 20, 30.  
 Dutten 158, 9.
- E a. auch Ä.**  
 Eben 58, 23. 69, 11. 85, 28. 114, 34. 121, 25.  
 Echt 529, 8.  
 Egelen 504, 8.  
 Ehrenlug, ehrlug 262, 13. 25. 515, 14.  
 Ehrentreich 206, 21.  
 Eiden 108, 24. 433, 13. 439, 35. 440, 4 u. o.  
 Eidman 108, 24. A.  
 Eifer 41, 14.  
 Ein 222, 31. 227, 8.  
 Ein fraw von gutem geschlecht und adel 522.  
 Ein rittersaß in welschem land 445.  
 Einig 199, 19. 23. 213, 33. 222, 31. 237, 15. 288, 25. 314, 8. 359, 7. 383, 1. 530, 11.  
 Einklenck 501, 38.  
 Einleiben 495, 3.  
 Einmütig 12, 37.  
 Elend 65, 16. 388, 24. 389, 5.  
 Elephant 325, 10. 11.  
 Endschafft 403, 11.  
 Endung 537, 40.  
 Engeliſch 369, 11. 447, 29. 518, 23. 522, 23.  
 Ennius 538, 19.  
 Entplegen, Sich 329, 14.  
 Entsetzung 54, 8.
- Entwissen 563 zu 68, 9.  
 Eppel ein 62, 10.  
 Erdolen 433, 12.  
 Erflammen 409, 30.  
 Erfrewren 30, 16.  
 Erharren 56, 4.  
 Erichtag 520, 38.  
 Erin 475, 32.  
 Erkentlich 516, 11.  
 Erkiesen 234, 20.  
 Erkiegen 511, 32.  
 Erlauffen 60, 14.  
 Ermeyen, Sich, 202, 15.  
 Ernet 293, 22. 294, 20.  
 Erschwitzen 85, 24.  
 Erspriessen 549, 10.  
 Ertig 268, 17.  
 Ertzet 37, 3.  
 Ertzknappe 500, 10. A.  
 Es beschreiben die weisen beiden 499.  
 Es beschreibt Herodianus 342.  
 Es beschreibt Lucianus 428.  
 Es beschreibt uns Josephus 317.  
 Es beschreibt Titus Livius 415.  
 Es beschreibt Titus Livius 419.  
 Es hat beschrieben Plutarchus 438.  
 Es hat beschrieben Plutarchus 508.  
 Esopus, der fabeldichter 113.  
 Es wirdt gmet durch Ovidium 478.  
 Eunuch 273, 19 u. o.  
 Eybe, Albr. von, (quelle) 526.  
 Experiens 235, 3.
- F a. auch V.**  
 Fabelgedicht 113, 14.  
 Fabius Maximus 408.  
 Factor 488, 23.  
 Fall 19, 20.  
 Falsch 376, 5.  
 Fantast 132, 31.  
 Farlessig 510, 2.  
 Fast 195, 23. 199, 30. 505, 5.  
 Faßnacht 60, 35. 113, 5.  
 Faßnachtummerey 372, 4.



- Faßnachtputz 116, 31.  
 Fatzmann 266, 19.  
 Fatzwerck 260, 2.  
 Faulkeit 111, 22.  
 Fausthammer 58, 4. 59, 30.  
 Federklauben 254, 28.  
 Fehl 30, 12. 258, 32.  
 Feyern, feyren 158, 13. 184, 22.  
 453, 23.  
 Feilen 425, 27.  
 Fern, Ein f. schießen 259, 13.  
 Fewerglastig 314, 30.  
 Finanz 506, 2.  
 Flachten, prät. von flechten 356, 17.  
 Fleischpanck 320, 33.  
 Flandern, Bulerin sind von 10, 31.  
 Fleh und bitt 177, 21.  
 Fleißen, Sich, prät. fliß 183, 25.  
 310, 6. 358, 5. 384, 15. 476, 23.  
 Fluch 96, 21.  
 Flück 443, 25.  
 Fortun 283, 34.  
 Fortuna singen 501, 4.  
 Franck, Seb., chronica (quelle) 349.  
 Franzosen 279, 33.  
 Freidank 513, 14.  
 Freydig 289, 16. 336, 11. 344, 10.  
 356, 23. 357, 35 u. o.  
 Freydigkeit 169, 14.  
 Freien 378, 13. 381, 29.  
 Freyung 163, 27.  
 Freßling 117, 10.  
 Freudenbar 469, 28.  
 Fridsam 303, 6.  
 Frieren, Nach der sonnen, 502, 18.  
 Vgl. bayer. bibliothek 19, 72, 64.  
 Frondienst 398, 2.  
 Fuchaschwentz bachten 342, 19.  
 Fuchaschwenzen 506, 13.  
 Fug 13, 27. 48, 7. 57, 33. 100, 27.  
 369, 34.  
 Fulter 336, 31.  
 Fündig 500, 12.  
 Fürbaß 253, 3. 254, 11. 262, 29.  
 378, 21.  
 Fürdreten 277, 9.  
 Fürgang 387, 17.  
 Furt 439, 24.  
 Fürtrechtig 537, 20.  
 Gäch, Die, 497, 1.  
 Galgenschwengel 138, 9.  
 Gasterey 128, 14.  
 Gastherberig 21, 6.  
 Gastung 43, 7. 137, 3.  
 Gatzten 118, 2.  
 Gauckelwerck 500, 32.  
 Gebäw, gebew 165, 17. 373, 19.  
 499, 18.  
 Gebend 230, 9. 519, 23.  
 Geberen, gebürt 532, 16. 26. 533,  
 11. 33 u. o.  
 Geberung 534, 28.  
 Gebresten, prät. gebrast 445, 10.  
 Gebrümmel 257, 6. 487, 10.  
 Gech, geh 150, 13. 289, 17. 356,  
 19. 412, 28. 471, 30 u. o.  
 Gedens 136, 31.  
 Gedös 314, 23.  
 Gedürst 174, 9. 304, 6. 438, 6.  
 Gefer, adj. 537, 14.  
 Gefährden 44, 37.  
 Gefehrd 18, 29.  
 Gefehren, geferen 129, 28. 444, 13.  
 Gefreund 178, 1.  
 Gegenuntrew 183, 33.  
 Geheim, gheim 20, 1. 171, 16. 360,  
 7. 457, 19. 459, 29.  
 Geyer 164, 3. 8. 22.  
 Geilheit 310, 17.  
 Gejaid 20, 2. 484, 33.  
 Gekleng 314, 19.  
 Geleben 237, 16.  
 Geleitsman 101, 7.  
 Gelidmasiren 116, 14. 340, 10. 446,  
 33. 522, 5.  
 Glimpff 32, 24. 286, 33. 515, 13.  
 28. 534, 2.  
 Glimpfen 331, 30.  
 Glimpfig, glimpfig 277, 18. 397, 1.

- Glimpflich 76, 25. 520, 11. 548, 18.  
 Gellen 451, 19.  
 Gelsucht 279, 34.  
 Geltbuß 426, 4.  
 Gelust 532, 29.  
 Gemmern 280, 10.  
 Genau, comparativ genewer 295, 6.  
 Genesen 81, 3. 31.  
 Genge, superl. gengst 311, 16.  
 Geniesen 107, 4. 562, 22.  
 Genösen 269, 5.  
 Genüg 448, 23.  
 Genügen thun 66, 14. 88, 8.  
 Gepruech 504, 10.  
 Geradigkeit 19, 32.  
 Geraten, gerhaten 121, 31. 238, 27.  
 240, 27.  
 Geren 44, 38. 61, 12. 100, 30 u. o.  
 Gerhet 114, 25. 118, 11. 31.  
 Geretlich 106, 3.  
 Gerichtszwang 386, 4.  
 Gern, der gehen, 169, 27.  
 Gerucht 515, 9.  
 Gerhülichen 247, 10.  
 Gerümpel 180, 11. 313, 5.  
 Gerüren 543, 4.  
 Gescheiden 229, 10.  
 Geschell 314, 26.  
 Geschlacht 139, 21. 260, 34.  
 Geschmuck, geschmück 99, 15. 228,  
 18. 343, 7. 486, 4.  
 Geschrift 513, 3.  
 Geschwader 94, 26.  
 Geschweigen 54, 21.  
 Geschwell 314, 24.  
 Geschwistret 548, 10.  
 Gesegenen 89, 16.  
 Gesehend 10, 27. 502, 32.  
 Gesein 24, 4. 67, 8.  
 Gesibt 428, 16.  
 Gesiegen 82, 20. 554, 13.  
 Gesindlich 111, 18.  
 Gespey 258, 26.  
 Gespilschaft 368, 16. 554, 26.  
 Gespöttig 132, 16.  
 Gespräch eines klagenden fräwleins  
 mit den Parcis, den dreyen göt-  
 tin deß lebens 535.  
 Gestat 152, 25. 153, 3. 157, 11.  
 193, 9.  
 Gestert 23, 17. 53, 29. 125, 4. 262, 6.  
 Gestrachs 31, 34.  
 Gestreus 159, 26. 356, 8.  
 Gesund, subst. 507, 26.  
 Gew 22, 34.  
 Geuden 201, 25. 298, 30. 300, 10.  
 Gewechs 485, 27.  
 Gewaltigen 467, 8.  
 Gwönglich 364, 6. 368, 13.  
 381, 8.  
 Gezeihen, Sich, 78, 33.  
 Ginmaul 33, 29. 122, 22.  
 Ginnen, prät. gund, 141, 10. 392, 11.  
 393, 5. 401, 27. 404, 9. 455, 2.  
 459, 20.  
 Glast 375, 16.  
 Glasten 360, 5.  
 Gleissend 365, 16.  
 Glinster 59, 7.  
 Glockspeis 539, 8.  
 Glück, wolfart, frid und seligkeit 64.  
 Gögel 301, 21.  
 Gonnen, praet. gan 332, 33.  
 Gosche 121, 6.  
 Götzenpriester 294, 5.  
 Gräbnuß 275, 4. 392, 23.  
 Grazien 193, 3.  
 Grebel 507, 29.  
 Grempler 116, 11.  
 Gretzomislaus 303.  
 Grewfflich 322, 4.  
 Greußlich 313, 5.  
 Griechen 78, 7. 169, 22. 439, 16.  
 Grim 279, 32.  
 Griesgrammen 314, 25. 496, 4.  
 Gronen 128, 31.  
 Grundveste 417, 31.  
 Grüsseln 7, 9.  
 Guberniren 161, 17.  
 Gucas 500, 17.

Gund s. ginnen.  
 Gütlichen 256, 22.  
 Gutzen 527, 18.

Habern 121, 7.  
 Hader 30, 21.  
 Haderhandel 501, 19.  
 Hadermetz 501, 21.  
 Haderwesch 529, 19.  
 Hädrisch, hedrisch 57, 11. 440, 11.  
 Hafen 528, 34.  
 Haller 117, 9. 11. 12.  
 Hanck, prät. von hincken 435, 31.  
 Handgab 73, 10. A.  
 Handgift, Die, 73, 10.  
 Handgeschrift 344, 17.  
 Hannen-kraht 174, 21.  
 Hans der büheler (quelle) 64; vgl. 564.  
 Har lassen 220, 32.  
 Harnisch, In den h. bringen 261, 20.  
 Harscherin, Barbara, 521, 1.  
 Hartsel 504, 24.  
 Hartselig 424, 25.  
 Hässig 132, 25.  
 Hätze 511, 8.  
 Hetz 201, 15.  
 Haupt, plur. 393, 4.  
 Hausen 364, 4.  
 Heydenstand 293, 9.  
 Heil sey euch allen in gemein 140.  
 Heil und glück sey den erbarn herrn 187.  
 Heil und gelück sey euch gemein 249.  
 Heilingdieb 38, 25.  
 Heilsam 366, 14.  
 Heimdauchen 406, 21.  
 Heimlichkeit 251, 23. 252, 3. 262, 16. 263, 7.  
 Heintig 196, 13.  
 Helfenbein 536, 9.  
 Hellig 114, 11. 400, 14.  
 Herausfügen, Sich, 175, 32.  
 Herausnuepfen 230, 6.

Herbrig 94, 8.  
 Herodian (quelle) 342.  
 Herodot (quelle) 468.  
 Herold, Joh., (quelle) 539.  
 Herprangen 558, 14.  
 Herrschung 164, 2.  
 Hertigleich 350, 27.  
 Herzeinig 227, 8.  
 Hertzenhaft 438, 6.  
 Hertzhold 267, 2.  
 Hertz-wol 101, 2.  
 Heuchel-weis 12, 34.  
 Heuchler 4, 3. 11, 31.  
 Heuchlisch 450, 11.  
 Hincket 129, 7. 542, 8.  
 Hindergang 341, 28.  
 Hinflüchtig 19, 2.  
 Hinheim 15, 30.  
 Hinnen, Von, 182, 14. 229, 12.  
 Hinnen 224, 23.  
 Hinumb 550, 36.  
 Historia tripartita (quelle) 334. 338.  
 Historia: Appius Herdonius, der aufrührer 419.  
 Historia: Aristobulus lesset mutter und brüder würgen 317.  
 Historia: Artemisia mit der statt Rodis 473.  
 Historia: Aurelianus, der römisch keyser 349.  
 Historia: Dantes, der poet von Florentz 265.  
 Historia: Das fest der abgöttin Bona Dea 368.  
 Historia: Das wunderliche gespenst in Scotland 451.  
 Historia: Der abgott Mars interpretirt 288.  
 Historia: Der abgot Zwantewitus 293.  
 Historia: Der artzet mit seiner stieffmutter 363.  
 Historia: Der geist mit den klapperten ketten 313.

Historia: Der jüngling mit den sterbenden 277.

Historia: Der schwertfechter Spartacus, oberster in der spartanischen auffrur 354.

Historia: Der unglückhaft tod könig Hasmundi sampt seinem son und königin 433.

Historia: Die auffrur zu Rom 395.

Historia: Die mördersgruben zu Rom 334.

Historia: Die Römer schloffen durchs joch 403.

Historia: Die unglückhaftig königin Jocasta 478.

Historia: Die zal der bürger zu Rom 415.

Historia: Die zwen getrewen freunt Abauchus und Gindame in Scythia 428.

Historia: Die zwen getrewen freunt Demetrius und Antiphilus 423.

Historia: Ein wunderbarlich gesicht keyser Maximiliani von einem nigromanten 483.

Historia: Fabius Maximus, der Römer, wider Hannibal, den feind 408.

Historia: Gretzomislaus, der hertzog in Beham 303.

Historia: Keyser Valentinianus hat zwey ehweiber 338.

Historia: König Carl mit den zweyen ritterstöchtern 445.

Historia: König Demetrius, der stättbrecher 438.

Historia: Leben und sterben Julii, des ersten kaisers 373.

Historia: Niederlag d. Crotenser 457.

Historia: Panthea, die königin Susorum 270.

Historia: Pelopidas, der griechische fürst u. treffenlich hauptman 388.

Historia: Philopomenes, der getrew hauptmon 463.

Historia: Plaucianus, der untrew hauptman deß keyser Severi 342.

Historia: Sergius Catilina, der auffrührische Römer 382.

Historia: Tarquinius Priscus, der römisch könig 399.

Historia: Themistocles, der athenisch hauptman 308.

Historia: Timoleon u. Timophanes, zwen brüder ungleicher art 327.

Historia: Ulysses und Diomedes bringen Palamedem umb 282.

Historia: Venus, die göttin der lieb 297.

Historia: Zwo grobe unverschämte lügen auß dem machometischen alcoran 322.

Hochglastig 284, 10.

Höckricht 115, 10. 119, 21.

Hofsit, Der, 168, 4.

Hofzimer 211, 29. S.

Holtztopff 127, 30.

Homerus, der poet, 542.

Höret, wie Dictis Cretensis 282.

Hort 200, 17.

Hortfrumb 110, 6. 363, 8.

Hucklet 119, 21.

Hufschlag 451, 18.

Huldschaft 224, 32.

Hülfflich 110, 20. 183, 19.

Hültzen 231, 6. 546, 7 u. o.

Hundskopff 127, 14. 129, 30.

Hut 319, 23.

Imaginiren 238, 16.

In der schwedischen cronica 451.

Inhaben 157, 12.

Innen-werden 174, 14. 321, 8. 337, 25. 338, 25. 351, 3 u. o.

Insbruck 487, 25.

Jacob, Sant, 278, 18.

Jaid 451, 12.

Jarkoch 354, 22.

Jarmesse 118, 20.

Jerusalem 278, 19.

Jocasta 478.  
 Josephus (quelle) 317.  
 Justinus uns beschreiben ist 457.

K s. auch C.

Kalbsmaul einem für thür werfen  
 62, 8.

Katz das beste vich 529, 4.

Kiffen 529, 16.

Kindsweiß 160, 29. 163, 12.

Kindswerck 258, 27.

Klaffen 131, 16.

Klafferei 511, 27.

Klagkleid 48, 14.

Klapperey 528, 20.

Kleyenfurtz 115, 21.

Klein, Ein, 377, 18. 537, 30.

Klieben 70, 15.

Klingen 443, 8.

Kluppe 80, 4. 501, 3.

Knappet 129, 7. 335, 23.

Knocken 454, 3.

Koppe 133, 6. 136, 14.

Kostfrey 371, 17.

Köstlichkeit 196, 20. 198, 26. 446, 5.

Kotballen 324, 34.

Krantz, Albert, (quelle) 433. 451.

Krapfen 32, 23.

Kreisten 280, 10. 314, 30.

Krencken 494, 12.

Kretzlein 132, 11.

Kriegsrüstung 415, 17.

Kropffet 119, 21.

Krüpfen 503, 18.

Küchenbube 31, 12.

Kugelplatz 121, 15.

Kümanl anhencken 62, 29.

Kundleut 404, 12.

Künmutig 349, 11.

Künstner 483, 17.

Künstreich 3, 15. 21, 20 u o.

Küris 172, 1. 17.

Kyrieleis 137, 21.

Lacher 120, 28.

Lachesis 537, 37.

Laidig 435, 9.

Landmarck 171, 22.

Landsbescheißer 501, 8.

Langwirig 318, 32.

Lassen, Sich, 222, 7.

Lasterbalck 29, 13.

Lasterpar 382, 17. 460, 14.

Laugen 19, 29. 246, 29.

Laun 437, 9.

Lauß 58, 9.

Lautreisig 550, 11.

Lehenmann 220, 11.

Leinen 226, 21.

Lenden 284, 26.

Lentrüeder 496, 18.

Lerman 223, 2.

Letzen 175, 11. 429, 34.

Liberey 243, 1.

Liderlich 290, 28. 299, 6.

Lieben m. dativ 290, 3.

Liebkallen 12, 21.

Ligerstat 75, 18. 151, 5.

Lind 215, 3. 233, 3. 549, 20. 551, 30.

Livius (quelle) 395. 399. 403. 415.  
 419.

Lobspruch: Der kauffleut redlich-  
 keit und warheit 488.

Loß 32, 13. 98, 26. 369, 22.

Losnen 509, 8 A. 13 A.

Löttig 282, 26.

Luchsenauge 511, 19.

Lucian (quelle) 423. 428.

Lucianus, der hoch poet, 549.

Lucifer 492, 19.

Luder stellen 413, 30.

Lüesnen 509, 8. 13.

Machomet in seim alcoran 322.

Macht 346, 8.

Magdenburg in der Sachsen land  
 297.

Maget 297, 9.

Malvasier 446, 25.

Man find neun lesterlicher stück 505.

- Man findet in Luciano 423.  
 Man lisset ein historia 363.  
 Mancher hand 545, 15.  
 Mandat 253, 1. 19. 255, 16. 340, 24. 27.  
 Mandirn 260, 15.  
 Mannichfeltigen, Sich, 497, 28.  
 Mannsbild 370, 24.  
 Mariabild 545.  
 Mars 288.  
 Marter-schwer 59, 18.  
 Maßlein 486, 17.  
 Materia 235, 1. 247, 18.  
 Matrone 255, 11. 20.  
 Maulaffe 123, 5.  
 Maulstreich 505, 21.  
 Maus am arm 229, 27.  
 Maximilian, Kaiser, 483.  
 Meerpfort 475, 14. 20.  
 Meerpförtlein 70, 1.  
 Meerport 200, 30. 224, 2. 225, 5.  
 Meerwunder 83, 16. 115, 12. 14.  
 Meyen 368, 21.  
 Meinen mit trewen 224, 13.  
 Mengel, Der, 380, 8.  
 Mennig 166, 14.  
 Menschenkauffman 114, 5.  
 Menschenkot 325, 5.  
 Merga-bild, Mergenbild 546, 11. 31. 547, 20.  
 Mersenburg 282, 5.  
 Metz 335, 11. 19. 336, 13. 337, 3.  
 Meut 12, 24.  
 Micillus, der arm schuster, mit seinem reichen gfatter 549.  
 Miet 527, 11.  
 Mietpferd 114, 14. 22. 24. 118, 10.  
 Mißthat 150, 3.  
 Mißtrew 238, 20.  
 Mitsam 213, 13. 524, 20.  
 Mitteln 481, 8.  
 Mitnacht 53, 35.  
 Mitwohnen 12, 14.  
 Mord, Das, 344, 18. 346, 17.  
 Mörderey 285, 20. 289, 10. 320, 8.  
 Mordgeschrey 528, 1.  
 Mordio 245, 6.  
 Mörderisch 305, 19. 306, 13. 14. 319, 14.  
 Mörtlich 182, 18.  
 Mordstück 111, 3.  
 Möglich 356, 9.  
 Mumme 160, 15.  
 Mummerey 372, 14. 502, 15.  
 Münster 99, 12. 109, 25.  
 Nabel 454, 7.  
 Nachdichten 511, 27.  
 Nachrhew 321, 7.  
 Nachschwentzen 506, 32.  
 Nächst, In, 355, 3.  
 Nachtrachten 48, 27.  
 Nagen, prät. nug 325, 19.  
 Nähen, nehen 166, 31. 474, 15.  
 Nehen, Sich, 446, 12.  
 Nahet 434, 11.  
 Nechten 28, 14. 83, 25. 85, 9.  
 Nehrwolff 117, 33.  
 Neidig 421, 4.  
 Neun stück bringen in armut 499.  
 Nichte, Mit, 504, 15.  
 Nieten, Sich, 16, 13. 219, 31.  
 Nigromant 483.  
 Notari 352, 28.  
 Nöten 92, 24. 475, 27.  
 Nothafft 257, 17.  
 Nothalben 204, 24.  
 Notzwang 554, 23. 24.  
 Notzwingen 149, 26.  
 Nüchternheit 460, 17.  
 Nun schweiget still und habet rhu 234.  
 Nun seit gegrüßet all gemein 47.  
 Nutzbarkeit 123, 13.  
 Ob einem weisen mann ein weib zu nemen sey oder nit 526.  
 Obs 184, 21.  
 Oration 331, 28.  
 Orator 102, 25.  
 Ovid (quelle) 478.

- P a. auch B.**  
**Pancketiren** 209, 15. 232, 16.  
**Panthea** 270.  
**Paphion** 117, 28.  
**Par** 244, 9.  
**Parten** 355, 1.  
**Patron** 496, 17.  
**Pauli, Johann, (quelle)** 277. 363.  
**Pechtlein** 511, 23. Vergl. Reinh. Köhler, Vier Dialoge s. 101 zu 45, 11.  
**Peygeston** 158, 10. 188, 19.  
**Peiten** 83, 29.  
**Pellitschir** 33, 19.  
**Perckknappe** 500, 10.  
**Personiren** 297, 24. 518, 22.  
**Pesengen** 406, 22.  
**Petel** 111, 22.  
**Petrarcha wider die hoffart** 492.  
**Petrarcha uns beschriben hat** 288.  
**Pfeisten** 495, 15.  
**Pfennwert** 116, 9.  
**Philopomenes** 463.  
**Phoedria** 3.  
**Pilgram** 545, 20. 547, 29.  
**Plato** 550, 25.  
**Plaucianus** 342.  
**Platz** 325, 29.  
**Plinius der ander beweist** 318.  
**Plutarch (quelle)** 140; vgl. 554. 187. 234. 349. 408. 438. 508.  
**Plutarchus der macht uns bekandt** 327.  
**Plutarchus uns beschreiben was** 463.  
**Plutarchus uns beschreibet klar** 373.  
**Plutarchus uns beschriben hat** 308.  
**Plutarchus uns beschriben hat** 354.  
**Plutarchus uns beschriben hat** 368.  
**Plutarchus uns beschriben hat** 382.  
**Plutarchus uns beschriben hat** 388.  
**Poch** 260, 31.  
**Poldern** 496, 24.  
**Policey** 461, 6.  
**Poller** 316, 9.  
**Pollern** 313, 3.  
**Poßlarbeit** 118, 24.  
**Potz Quiren** 117, 25.  
**Practick** 344, 3. 506, 2.  
**Prasteln** 430, 20.  
**Prenck** 523, 4.  
**Prencken** 99, 15.  
**Procession** 215, 22. 244, 7.  
**Profand** 357, 15. 359, 21. 409, 9. 440, 23.  
**Pucklet** 119, 18. 20.  
**Püffel** 127, 12.  
**Pulgen** 242, 5. 8.  
**Pultbret** 314, 10.  
**Pusereinnet** 129, 8.  
  
**Quel** 230, 1. 271, 25.  
**Quintiren** 17, 28. 527, 21.  
  
**Rachsal** 282, 18. 348, 7.  
**Rachselig** 493, 24.  
**Radbrechen** 337, 2.  
**Ranck** 45, 7.  
**Rasis, der artzt auß Aphrica** 532.  
**Rathfragen** 126, 29. 539, 14.  
**Ratherrlich** 399, 12.  
**Rätig** 150, 11.  
**Rätlich** 110, 20.  
**Raubisch** 170, 23.  
**Recept** 364, 33.  
**Rechen, prät. rach,** 284, 34. 393, 26.  
**Reichen** 52, 3. 131, 12 u. o.  
**Reyen** 372, 9.  
**Reyen singen** 202, 16.  
**Reiser** 352, 33.  
**Reisig** 203, 30. 223, 20.  
**Remus** 140.  
**Resch** 86, 5. 122, 20. 529, 18.  
**Reuspern** 319, 33.  
**Richt** 198, 28. 199, 19.  
**Ricken** 18, 13. 21, 18.  
**Rigel** 32, 9.  
**Ring** 56, 32. 215, 15 u. o.  
**Ringwertz** 459, 8.  
**Ritt danck ims!** 132, 18.  
**Ritter von thurn (quelle)** 249.

- Romulus 140.  
 Rößlicht 495, 7. 518, 27.  
 Rottirung 421, 21.  
 Rottmeister 257, 9. 344, 8. 24. 345,  
 11 u. o.  
 Ruch 193, 8.  
 Ruchtbar 289, 17.  
 Ruebgrebel 502, 26.  
 Ruechen, Sich, 563 zu 66, 12.  
 Ruer 279, 34.  
 Ruffian 335, 15.  
 Rug 501, 18.  
 Rumor 377, 14.  
 Rumoren 347, 1. 496, 24.  
 Rundell 560 zu 8, 38, 30.  
 Ruestang 411, 16.  
  
 Säugamme 34, 6. 37, 33. 38, 10.  
 Säwmarck-grempler 116, 11.  
 Saumen, Sich, 136, 6. 189, 23.  
 Saumlich 410, 26.  
 Schabab 62, 11.  
 Schaffhausen 547, 12. 548, 5.  
 Schalck 355, 12.  
 Schalkheit 371, 21.  
 Schalcksberg, In den (dem)s. hawen,  
 17, 26. 507, 5.  
 Schalckenarr 266, 13.  
 Schambarschelle 505, 17. 529, 26.  
 Schänkung 173, 17.  
 Schantz 488, 10.  
 Schantz, In die s. schlagen 290, 11.  
 299, 20. 421, 35.  
 Scharmützel 87, 6. 357, 21. 551,  
 25.  
 Scharmützein 224, 1. 304, 12.  
 Scharmützen 470, 20.  
 Scharpflistig 295, 36.  
 Schaub 254, 27.  
 Schellig 511, 36.  
 Schenck 11, 7. 19, 10. 13. 21, 12.  
 Scherge 505, 19.  
 Scherganstube 59, 29.  
 Scheuch 72, 15.  
 Schier, superl. schierest, 9, 28. 10,  
 28. 21, 29. 561 zu 64, 22.  
 Schiffport 284, 25.  
 Schildberger (quelle) 470.  
 Schimpff 113, 13.  
 Schimpff, Dem s. ist der boden aus,  
 528, 15.  
 Schimpfspiel 113, 9. 139, 6. 9.  
 Schitter 542, 17.  
 Schlepsack 86, 17.  
 Schlieffen 406, 12.  
 Schlüffel 127, 11. 501, 1.  
 Schmachheit 37, 19. 392, 32.  
 Schmarotzer 31, 12.  
 Schmatzen 430, 20.  
 Schmecken 294, 10.  
 Schmeichelknecht 30, 32.  
 Schmeltsen 522, 18.  
 Schmirtzen 356, 14.  
 Schmits 126, 17.  
 Schmitzen 180, 18.  
 Schmutzen 117, 2.  
 Schnaltzen 447, 14.  
 Schnauden 153, 4.  
 Schnur 79, 19. 96, 6.  
 Schocken 23, 34.  
 Schön. Die, 19, 15. 195, 32. 339  
 35. 340, 13 u. o.  
 Schoppen 133, 7.  
 Schoßgatter 224, 20.  
 Schotten 82, 2. 17. 24. 86, 24.  
 93, 23.  
 Schöttisch 91, 14.  
 Schräg 263, 24.  
 Schrätlein 119, 17.  
 Schreiblich 340, 12.  
 Schrencken 153, 8.  
 Schroten 359, 12.  
 Schuchen 55, 32.  
 Schultheis 358, 13. 374, 3.  
 Schwanck 126, 16.  
 Schwäncklich 546, 16.  
 Schwanckaweis 113, 20. 412, 15.  
 Schwang 302, 1.  
 Schwangerheit 84, 15. 149, 20.  
 Schwängern 25, 34.



- Schwartzkünstler 145, 2. 148, 17.  
 483, 23.  
 Schwechen 26, 7. 28, 14.  
 Schweher 108, 10. 12. 136, 16. 176,  
 28 n. o.  
 Schweinspieß 58, 4.  
 Schweißbad 85, 23.  
 Schwelck 298, 35.  
 Schwertfechter 354.  
 Schwerdschlag 331, 8.  
 Schwiger 65, 9. 79, 19.  
 Schwindsüchtig 426, 20.  
 Schwürmen 504, 3.  
 Scribent 315, 30.  
 Sehen 147, 13.  
 Seidenwath 70, 25. 522, 9. 525, 7.  
 Seit all gegrüst, ir erbern leut 113.  
 Selbänder 530, 10.  
 Selbstfüñft 446, 9.  
 Seltzamer zeit 369, 20.  
 Senften 16, 19.  
 Seniglich 424, 28.  
 Sententz 235, 4. 247, 29.  
 Sichtig 191, 3.  
 Sider 118, 27.  
 Sieghaft 87, 8. 272, 24. 401, 22.  
 439, 13. 475, 34. 476, 6. 29. 553, 25.  
 Sighafftig 291, 14.  
 Siegliche 209, 32. 361, 4.  
 Siegsam 357, 27.  
 Sigil 86, 12.  
 Simonides, der weise mann 513.  
 Sinnig 24, 13.  
 Sinwel 298, 25. 518, 29.  
 Socken, Auf der s. folgen, 74, 23.  
 Socrates in der chronica 334.  
 Socrates uns beschriben hat 338.  
 Sorgentrager 508.  
 Sorgfeltig 148, 28.  
 Spech 123, 8.  
 Specht 153, 6. 157, 13. 159, 25.  
 Spalten, Sich, prät. spilt 395, 20.  
 Spartacus 354.  
 Spectackel 373, 18.  
 Speculiren 265, 19.  
 Sphaera 297, 18. 299, 26.  
 Sphära cöli 235, 6.  
 Spil: Der knab Lucius Papirius  
 Cursor 249.  
 Spil: Zweyer philosophen disputa-  
 tion von dem ehstande 234.  
 Spilen mit genit. 383, 7.  
 Spilprent 503, 15.  
 Spilweiß 249, 7.  
 Sprach 180, 6.  
 Spreitzen, Sich, 527, 4.  
 Spür 402, 21.  
 Staffel 379, 8. 536, 3.  
 Staffiren 101, 14. 355, 31.  
 Stähelen 454, 6.  
 Starnblind 62, 17.  
 Stat 62, 7. 86, 16. 372, 12.  
 Stattpforte 215, 23.  
 Stattporten 225, 6.  
 Statut 258, 14.  
 Stefftlein 522, 18.  
 Stelzelt 129, 7.  
 Stettigs 14, 4.  
 Stewer 515, 39.  
 Stickfinster 359, 23. 409, 23.  
 Stockstill 29, 9.  
 Stoltziglich 179, 12.  
 Stolzmutig 493, 35.  
 Stracks 71, 2. 202, 28.  
 Strang 495, 11.  
 Streichen, Sich, um einen, 207, 25.  
 Streiff 412, 7.  
 Straiffen an den hals die narren-  
 kappen 10, 26.  
 Strelen 335, 30.  
 Strohacken 115, 17.  
 Strosack für thür werffen 526, 22.  
 Stürruder 447, 2.  
 Sturtzen 96, 26.  
 Stützig 352, 23. 396, 4.  
 Subtil 519, 21. 542, 18.  
 Sunderheit 272, 35.  
 Suppenwust 117, 4.  
 Tabernackel 192, 27. 346, 2.

- Tafelwerck 325, 19.  
 Tafern 335, 10. 336, 12. 26. 337, 5.  
 Tand 131, 14.  
 Tandman 266, 22.  
 Tantmäre 260, 3.  
 Tarquinius Priscus mit nam 399.  
 Tausentfalt 497, 4.  
 Terentius, der hoch poet 3.  
 Testament 215, 19. 378, 27.  
 Thais, Von der bulerin 3.  
 Theyding 60, 29.  
 Themistocles 308.  
 Theoprastum, den weisen, fraget 526.  
 Thetzer 177, 8.  
 Thörlich 226, 32.  
 Thraso 3.  
 Thum 49, 8.  
 Thumprobt 451, 5.  
 Thuren 425, 8. 474, 28. 546, 34.  
 Thurnitz 85, 29. 221, 21.  
 Thür für den are schlagen 62, 32.  
 Timoleon 327.  
 Timophanes 827.  
 Titus Livius sagt mit nam 395.  
 Titus Livius schreiben thut 403.  
 Torckeln 30, 7, 83, 24.  
 Tracht 197, 7.  
 Tragedi Die königin Cleopatra aus  
 Egipten 87.  
 Tragedi: Romulus und Remus 140.  
 Tragedia 169, 19.  
 Tratz 556, 8.  
 Trawen, subst. 344, 11.  
 Trawen 866, 11.  
 Treid 334, 12.  
 Trenck, Die, 98, 25.  
 Triegerrey 296, 3. 314, 13. 316, 2 u. o.  
 Triumphiren 291, 17.  
 Trogenheit 203, 6.  
 Tröglein 151, 23. 152, 30. 157, 16.  
 21. 159, 6 u. o.  
 Trollen, Sich, 33, 19. 60, 28. 116, 20.  
 Trube 502, 9.  
 Trumpff 309, 21.  
 Trutz und tratz 347, 7.  
 Tügen 251, 32.  
 Überdrüssig 237, 6.  
 Übermaß 130, 3.  
 Überschönen 231, 8.  
 Überschwal 509, 17.  
 Übersummen 113, 9.  
 Überzwerg 396, 23.  
 Üelen 529, 1.  
 Ulysses und Diomedes 282.  
 Umrumpeln 316, 10.  
 Umbeschwentzen 372, 8.  
 Umbetreunen 503, 5.  
 Unansehlich 114, 12.  
 Unbehütsam 263, 25. 517, 3.  
 Unbekümmert 123, 17.  
 Unberufen 5, 14. 18.  
 Unbesaint 321 10.  
 Unbesonnen 356, 25. 464, 13. 540, 10.  
 Unbewist 151, 18.  
 Unbild 211, 17.  
 Unende 280, 1.  
 Unertig 311, 14.  
 Unerzürnet 60, 31.  
 Unfalsecht 439, 29.  
 Unfällig 114, 12.  
 Unflat 28, 14. 37. 3. 120, 8. 319, 15.  
 Unfähig 138, 23.  
 Unflätlein 119, 16.  
 Unfur 89, 27. 362, 2. 387, 4.  
 Unfurm 115, 22. 118, 6.  
 Ungefehrd 24, 28.  
 Ungefell 291, 31.  
 Ungehobelt 127, 12.  
 Ungemut 351, 33.  
 Ungeniet 12, 15.  
 Ungereimbt 208, 7.  
 Ungeschaffen 29, 20. 115, 10. 117,  
 4. 123, 4. 131, 15.  
 Ungesipt 431, 8.  
 Ungestüm, Die, 375, 16.  
 Ungestümmiglich 409, 27.  
 Ungewarnter sach 416, 19.  
 Ungewert 61, 13.  
 Unglückhaft 459, 36.

Unglückhaftig 135, 30.  
 Unglücksangel 440, 22.  
 Ungunst 505, 10.  
 Ungütig 151, 16.  
 Unkauft 117, 5.  
 Unkönnend 123, 5.  
 Unkost 192, 7 u. o.  
 Unleidlich 77, 22.  
 Unlust 117, 3.  
 Unlüstig 325, 15.  
 Unrat 184, 19.  
 Uns beschreibt die cronica 349.  
 Uns hat beschriben Plntarchus 408.  
 Uns sagt die cosmographia 293.  
 Unschreiblich 195, 15. 518, 19.  
 Untadelt 511, 18.  
 Unterkommen 39, 8. 67, 18. 68, 19.  
 146, 5 u. o.  
 Unterred 66, 1.  
 Unterschid 514, 7.  
 Unterstehen 253, 18. 450, 9.  
 Untödlich 247, 16.  
 Untz 551, 19.  
 Unüberladen 258, 17.  
 Unverhol 67, 28. 204, 29.  
 Unvermeidlich 198, 13. 201, 33.  
 Unverspottet 123, 22.  
 Unverzogen 157, 1.  
 Unwill 364, 12.  
 Unwirs 164, 25.  
 Unzaghaftig 515, 20.  
 Unzifer 129, 6. 151, 25. 152, 11.  
 Urdrützig 252, 22.  
 Urlaube 551, 28.  
 Urplüpflich 418, 6.  
 Ursach-fragen 322, 6.  
 Urstend 275, 20.

V s. auch F.

Val 357, 22.  
 Valentinian 338.  
 Valet gehen 61, 19.  
 Venus, die göttin der lieb 297. 553.  
 Verbeitzen 175, 20.  
 Verbringen 145, 12.

Verdechtlich 410, 14. 18.  
 Verdempfen 12, 9.  
 Verderben, trans. 6, 34. 37, 6.  
 Verdingen, Sich, 65, 3.  
 Verdrieß 17, 15. 308, 16. 365, 20 u. o.  
 Verdrießen, prät. verdruß 376, 34.  
 Verehr 15, 33.  
 Verehrung 84, 7.  
 Verenden 476, 10.  
 Verfellen 405, 7.  
 Vergeben einem 203, 21.  
 Vergewalten 31, 17. 225, 9. 398, 19.  
 Vergift 255, 25. 286, 24.  
 Vergut nehmen 549, 15.  
 Verhalten 273, 10.  
 Verhelen 274, 5.  
 Verholn 17, 13. 57, 27. 159, 4.  
 Verkundschaften 473, 18.  
 Verlesen 376, 24.  
 Verlewgen 87, 30.  
 Verleuren, verleuern 203, 14. 402, 16.  
 Verliessen 31, 24. 247, 35.  
 Verloß, prät. von verlieren 439, 5.  
 Verlur, prät. von verlieren 439, 12.  
 Vermeheln 449, 6. 478, 11.  
 Vermehrt 10, 16. 17, 25.  
 Vermeinen 155, 3.  
 Vernetsch 446, 25.  
 Vernewen, Sich, 521, 6.  
 Verpafelt 116, 9.  
 Verräterlich 351, 18.  
 Versaumnuß 502, 5.  
 Verscheinen 172, 29. 364, 23. 536, 31.  
 551, 15.  
 Verschlinden 199, 7.  
 Verschulden 83, 9. 182, 16.  
 Verschwelcken 298, 31.  
 Verschweren 5, 12. 32.  
 Versehen 144, 12.  
 Versehen, Sich, 213, 29.  
 Vertrewen 542, 6.  
 Vertriegen, prät. vertrogen, 6, 37. 34, 33. 36, 27. 506, 21. 514, 15.  
 Verunglimpfen 89, 10.

- Veruntrewen 223, 22.  
 Verwegen 56, 16.  
 Verwegen, Sich, 89, 17.  
 Verwegenlich 290, 10.  
 Verzagheit 378, 7.  
 Verzeunen 428, 18.  
 Verzicken 321, 2. 515, 28.  
 Verziehen 530, 17.  
 Vexiren 258, 26. 347, 27.  
 Viechmaid 65, 20.  
 Viechmeyerampt 153, 37.  
 Vierecket 163, 18.  
 Vippern 495, 12.  
 Vippernatter 495, 15.  
 Vippernatterschlange 231, 11.  
 Vipperschlange 229, 23.  
 Visirlich 61, 2.  
 Vogt 328, 13.  
 Völcklich 75, 14.  
 Von reden und schweigen 513.  
 Vorteilhaftig 505, 23.
- Wabeln 493, 21.  
 Wach 289, 23.  
 Waffel 121, 18.  
 Waffen 314, 26.  
 Waißlein 305, 5.  
 Wäldig 404, 1.  
 Wallen 324, 26.  
 Wallstab 242, 7.  
 Walten, prät. wielt, 65, 29. 332, 11.  
 441, 4. 536, 11.  
 Wanckel 41, 21. 291, 11.  
 Warsag 285, 34.  
 Waschenhafftig 511, 35.  
 Wäscherey 260, 4. 263, 19.  
 Wath 74, 4. 447, 16.  
 Wegen, Zu w. bringen, 48, 11.  
 Wegern, Sich, 178, 2.  
 Wegfart 168, 9.  
 Wehrlich 173, 2. 429, 15.  
 Wehzegele 133, 10.  
 Weyer 445, 19. 447, 3.  
 Weyer anzünden 40, 34.  
 Weiler 124, 15.
- Weinschlauch 115, 19.  
 Weissagen 355, 27.  
 Weißloß 481, 28.  
 Welholtz 384, 24.  
 Wellen, part. gewollen, 519, 17.  
 Wels 487, 28.  
 Wemmern 280, 11.  
 Wencken 557, 31.  
 Wesen 81, 30.  
 Widergelt 13, 17.  
 Widerjehen 547, 21.  
 Widern, Sich, 534, 1.  
 Widerreiten 84, 4. 94, 9.  
 Widerspenig 135, 3. 176, 33.  
 Widerspil 444, 30. 534, 22.  
 Widerteil 501, 15.  
 Widerwertig 31, 37.  
 Wielt s. walten.  
 Windschelch 129, 11.  
 Wir, wirn (?) 119, 10.  
 Wissen, Mit, 11, 20.  
 Wittern 153, 11.  
 Witib 176, 18.  
 Wittibstand 275, 32.  
 Witwenstand 67, 5.  
 Wolauff hertz, sinn, muth und vernunft! 518.  
 Wolgethan 195, 27.  
 Wolgewegen 538, 11.  
 Wolkudent 130, 28.  
 Wollust, Der, 201, 9. 203, 13.  
 Wonhaftig 286, 8.  
 Wurtz 96, 25.  
 Wust 308, 8. 311, 8.
- Xantus 120.  
 Xenophontis das sibend buch 270.
- Zadel 434, 17. 522, 4.  
 Zäherlein 6, 1.  
 Zähern, zehern 271. 25. 295, 6.  
 306, 4.  
 Zanckerin 137, 8.  
 Zänklaffen 121, 9. 314, 25.  
 Zäncklein 133, 4.

- Zaum, Im z. liegen 352, 18.  
 Zaun, Durch einen z. ansehen 267, 35.  
 Zeihen, part. geziehen 371, 32.  
 Zeitlich 184, 27.  
 Zentner 282, 26.  
 Zerspalten, prät. zerspielt 429, 29.  
 Zertragen, Sich, 481, 11.  
 Zetter 245, 6. 552, 3.  
 Zetter immer waffen! 480, 37.  
 Zeug 223, 20. 273, 13. 380, 2.  
 Ziehpflaster 287, 5.  
 Zimlich 113, 7.  
 Zimmer 486, 10.  
 Zinlauter 447, 5.  
 Zinst 398, 1. 476, 9.  
 Zipperlein 279, 32.  
 Zorn 495.  
 Zorn thun einem 175, 16.  
 Zu Claro stund ein tempel 539.  
 Zubuß 500, 16.  
 Zuchtschul 280, 31.  
 Zudüttler 13, 24. 30, 32.  
 Zuentbieten 440, 13.  
 Zuflucht 215, 1.  
 Zukunft 39, 17. 226, 14. 237, 9.  
 365, 15.  
 Zulosen 12, 29. 18, 3.  
 Zumal 32, 26.  
 Zürich 546, 25.  
 Zurück 360, 16.  
 Zustehen 549, 22. 23.  
 Zwacken 529, 22.  
 Zwagen, prät. zwug, 25, 27. 260, 28.  
 Zwangsal 381, 29.  
 Zwantewitus 293.  
 Zwar 5, 6.  
 Zwengklich 354, 20.  
 Zwintzern 486, 15.  
 Zwispan 299, 9.  
 Zwitterrechtig 481, 6.  
 Zwo histori zweyer tyrannen 468.  
 Zwo historia: Von Cambise mit  
 könig Creso und Baiazeth mit  
 Caramano 468.



## Katalog des litterarischen Vereins in Stuttgart.

### Verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. Straßburgische chronik. Leoborgs von Ehingen. Aeneas Sylvesters Landtagsbuch. Codex Aeneas.

2. Evagatorium, band I. II.

3. Verw. Jahr nachge. efeit.

4. Weingartner. Hederhandschrift.

5. Hederhandschrift des hertenstaudischen.

6. Hederhandschrift der prinzessin Elisabeth Char-

7. von Orleans, erste sammlung.

### Verwaltungsjahr (1843 u. 1844).

8. von Rozmital reise. Dehntun-

9. reise. Hederhandschrift.

10. Hederhandschrift über den krenzang Fried-

11. Ein buch von guter spuse.

12. Hederhandschrift.

13. Hederhandschrift über kaiser Karl V.

### Verwaltungsjahr (1845 u. 1846).

14. Ambraser hederbuch.

15. romans d'Alexandre.

16. Hederhandschrift zur geschichte des schwä-

17. Hederhandschrift. band I.

### Verwaltungsjahr (1847 u. 1848).

18. Hederhandschrift. Albert von Beham.

19. Hederhandschrift. Innocenz IV.

20. Hederhandschrift. band II.

21. Hederhandschrift, band III.

### Verwaltungsjahr (1849 u. 1850).

22. Hederhandschrift. von Weinsberg einnahmen-

23. Hederhandschrift. Habsburg österr. urbarbuch.

24. Hederhandschrift. von Lahr jagd.

25. Hederhandschrift. Alter wert.

26. Hederhandschrift. naturlehre.

27. Hederhandschrift. von Heinrich Wittenweiler.

28. Hederhandschrift. von Vigneulle geddenbuch.

### Verwaltungsjahr (1851).

29. Hederhandschrift. de. Athene terra sancta.

30. Hederhandschrift. band III.

31. Hederhandschrift. von H. von dem Türlin.

32. Hederhandschrift. aus dem 15. jahrhun-

33. Hederhandschrift. band I.

### Verwaltungsjahr (1852 u. 1853).

34. Hederhandschrift. Fastnachtspiele aus dem 15. jahr-

35. Hederhandschrift. band II. III.

36. Hederhandschrift. Hederhandschrift zur geschichte des schwä-

37. Hederhandschrift. band II.

38. Hederhandschrift. Hederhandschrift. erfurt. chronik.

### Verwaltungsjahr (1854).

39. Hederhandschrift. Grimmlshausens Stuppietissimus,

40. Hederhandschrift. band II.

41. Hederhandschrift. Hederhandschrift aus altdeutschen hand-

42. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

### Verwaltungsjahr (1855).

43. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

44. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

45. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

46. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

47. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

48. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

49. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

50. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

51. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

52. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

53. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

54. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

55. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

56. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

57. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

41. N. F. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

42. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

### 11. Verwaltungsjahr (1857).

43. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

44. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

45. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

### 12. Verwaltungsjahr (1858 u. 1859).

46. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

47. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

48. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

49. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

50. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

51. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

### 13. Verwaltungsjahr (1860).

52. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

53. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

54. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

55. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

56. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

### 14. Verwaltungsjahr (1861).

57. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

58. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

59. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

60. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

61. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

62. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

63. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

### 15. Verwaltungsjahr (1862).

64. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

65. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

66. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

67. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

68. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

### 16. Verwaltungsjahr (1863).

69. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

70. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

71. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

72. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

73. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

74. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

### 17. Verwaltungsjahr (1864).

75. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

76. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

77. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

### 18. Verwaltungsjahr (1865).

78. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

79. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

80. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

### 19. Verwaltungsjahr (1866).

81. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

82. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

83. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

84. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

85. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

### 20. Verwaltungsjahr (1867).

86. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

87. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

88. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

89. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

### 21. Verwaltungsjahr (1868).

90. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

91. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.

92. Hederhandschrift. Hederhandschrift. Hederhandschrift.









HILDEBRAND

Evangelischer Verein in Stuttgart.  
Bibliothek. 33554

DATE

NAME

DATE

11/16

HILDEBRAND

